

**Untersuchung englischer Kurzwörter und Abkürzungen  
(EKA) im Deutschen und Georgischen**

Eine kontrastive Studie der deutschen und georgischen Sprache

Inauguraldissertation  
zur Erlangung des Doktorgrades der Philosophie  
an der Ludwig-Maximilians-Universität  
München

vorgelegt von  
Nana Khuroshvili  
aus Gori  
2015

Erstgutachterin: PD Dr. Christiane Wanzeck (LMU München)

Zweitgutachter: Prof. Dr. Wolfgang Schulze (LMU München)

Datum der mündlichen Prüfung: 01.02. 2016

## Dank

Ich möchte mich ganz herzlich bei all den Menschen bedanken, die mich bei der Erstellung dieser Doktorarbeit auf vielfältige Art und Weise unterstützt haben.

Mein besonderer Dank gilt meiner Doktormutter, Frau PD Dr. Christiane Wanzeck (LMU München) für ihre kompetente Betreuung, die Verwirklichung meiner Arbeit und die ideenreichen Gespräche, von denen ich sehr profitieren konnte. Für die freundliche Übernahme des Zweitgutachtens und das Interesse an meiner Arbeit danke ich herzlich Herrn Prof. Dr. Wolfgang Schulze (LMU München). Seine konstruktive Kritik und ausführlichen Anregungen waren sehr wegweisend. Bedanken möchte ich mich zudem bei Herrn Prof. Dr. Rudolf Tippelt (LMU München) für die interessante Studienzeit und die kompetente Beratung.

Mein Dank gilt allen Teilnehmern, die an der im Rahmen dieser Untersuchung zu englischen Kurzwörtern und Abkürzungen durchgeführten Umfragen in Deutschland und Georgien teilgenommen haben. Für die genommene Zeit und interessanten Anregungen danke ich den Universitätsprofessoren Frau Prof. Dr. Marina Žashi, Herrn Prof. Dr. Levan Zagareli (Ilia Universität Tiflis) und Herrn Prof. Dr. Vaxt'ang Inauri (Axalcixe Universität). Mein Dank gilt auch Frau Massoudi und Herrn Dr. Wackwitz vom Goethe-Institut Tiflis für die informativen Gespräche. Herzlich bedanken möchte ich mich auch bei Frau Mzia Pat'arize und ihrem gesamten Lehrerkollegium sowie den Schülern von der Schule in Arašenda (Bezirk Gori).

Für die Unterstützung bei der Auswertung der empirischen Daten möchte ich mich bei Herrn Prof. Kirchhof und Herrn Thomas Schlesinger B.A. vom Statistischen Beratungslabor des Instituts für Statistik der Ludwig-Maximilians-Universität München herzlich bedanken. Mein herzlicher Dank gilt auch Herrn Ralph Neschitsch für die Hilfe beim Korrekturlesen und sein Engagement im IT- Bereich. Er hat mich durch die gesamte Promotionszeit mit fleißigem Einsatz begleitet. Ein besonderer Dank gilt meiner Familie in Georgien, meinen Eltern und meinen Geschwistern für ihre Geduld und das Verständnis für die doch eher kurzen Telefongespräche.

## **Inhalt**

<b>I. Einleitung.....</b>	<b>1</b>
<b>II. Ausgangspunkt und Materialsammlung .....</b>	<b>4</b>
1. Ausgangspunkt.....	4
2. Materialgrundlage für das Deutsche und Georgische .....	5
<b>III. Forschungsüberblick <i>Kurzwörter</i> und <i>Abkürzungen</i> im Deutschen und Georgischen.....</b>	<b>9</b>
<b>IV. Entlehnung englischer Kurzwörter und Abkürzungen.....</b>	<b>25</b>
1. Entlehnungstypologie der Kurzwörter und Abkürzungen im Deutschen .....	25
2. Entlehnungstypologie der Kurzwörter und Abkürzungen im Georgischen.....	33
3. Zusammenfassung .....	41
<b>V. Englische Kurzwörter und Abkürzungen im Kontext der Terminologie und Bildung.....</b>	<b>45</b>
1. Sprachgeschichtliche Entwicklung der Kurzwortbildung .....	45
1.1 Historischer Überblick für das Deutsche .....	45
1.2 Historischer Überblick für das Georgische .....	49
1.3 Historischer Überblick für das Englische.....	53
1.4 Vergleichende Darstellung von EKA im Deutschen und Georgischen .....	54
2. Abgrenzung der Termini <i>Kurzwort</i> und <i>Abkürzung</i> .....	56
3. Bildungstypen der englischen Kurzwörter.....	63
3.1 Unisegmentale englische Kurzwörter im Deutschen .....	65
3.2 Unisegmentale englische Kurzwörter im Georgischen .....	72
3.3 Multisegmentale englische Kurzwörter im Deutschen .....	76
3.4 Multisegmentale englische Kurzwörter im Georgischen .....	85
3.5 Partielle englische Kurzwörter im Deutschen .....	92
3.6 Partielle englische Kurzwörter im Georgischen.....	97
3.7 Englische Kurzwörter mit <i>-i/-ie/-y</i> und <i>-o</i> im Deutschen .....	103
3.8 Englische Kurzwörter mit <i>-i/-ie/-y</i> und <i>-o</i> im Georgischen .....	107
4. Bildungstypen der englischen Abkürzungen .....	108
4.1 Englische Akronyme im Deutschen .....	108
4.2 Englische Akronyme im Georgischen.....	114
4.3 Englische Schriftsprachliche Abkürzungen im Deutschen .....	122

4.4 Englische Schriftsprachliche Abkürzungen im Georgischen .....	124
4.5 Englische homophone Abkürzungen im Deutschen .....	128
5. Bildungstypen der Kunstwörter im Deutschen und Georgischen .....	131
5.1 Kunstwörter und „Brand-Names“ im Deutschen .....	131
5.2 Kunstwörter und „Brand-Names“ im Georgischen .....	136
6. Zusammenfassung .....	140
<b>VI. Phonologie und Graphematik englischer Kurzwörter und Abkürzungen .....</b>	<b>144</b>
1. Phonologische Charakteristika im Deutschen .....	145
2. Phonologische Charakteristika im Georgischen .....	148
3. Graphematische Charakteristika und Integration im Deutschen .....	152
4. Graphematische Charakteristika und Integration im Georgischen .....	160
5. Zusammenfassung .....	165
<b>VII. Morphologie von englischen Kurzwörtern und Abkürzungen .....</b>	<b>170</b>
1. Genusverteilung bei EKA im Deutschen .....	170
2. Pluralkennzeichnung englischer Kurzwörter und Abkürzungen .....	178
2.1 s-Plural im Deutschen .....	178
2.2 ꝥ-Plural im Georgischen .....	184
3. Konversion bei englischen Kurzwörtern und Abkürzungen im Deutschen .....	191
4. Konversion bei englischen Kurzwörtern und Abkürzungen im Georgischen .....	196
5. Zusammenfassung .....	204
<b>VIII. Semantik von englischen Kurzwörtern und Abkürzungen .....</b>	<b>207</b>
1. Semantische Transferenz der EKA im Deutschen: <i>Sprache</i> vs. <i>Sache</i> .....	207
2. Semantische Transferenz der EKA im Georgischen: <i>Sprache</i> vs. <i>Sache</i> .....	218
3. Synonymie zwischen Kurz- und Langform .....	226
4. Zusammenfassung .....	230
<b>IX. Pragmatik von englischen Kurzwörtern und Abkürzungen .....</b>	<b>235</b>
1. Gebräuchlichkeit und Funktion der EKA im Deutschen .....	235
2. Gebräuchlichkeit und Funktion der EKA im Georgischen .....	245
3. Zwischenfazit: Gebräuchlichkeit und Funktion der EKA .....	250
4. Verwendungsbereiche der Englischen Kurzwörter und Abkürzungen .....	254
4.1 EKA in <i>Chat</i> , <i>E-Mail</i> und <i>SMS</i> im Deutschen .....	254
4.2 EKA in <i>Chat</i> , <i>E-Mail</i> und <i>SMS</i> im Georgischen .....	264

4.3 EKA in der Pressesprache im Deutschen .....	269
4.4 EKA in der Pressesprache im Georgischen.....	277
4.5 EKA in der Werbung im Deutschen .....	286
4.6 EKA in der Werbung im Georgischen .....	292
5. Motivik zur Verwendung von englischen Kurzwörtern und Abkürzungen .....	296
5.1 Motivationen zur Verwendung der EKA im Deutschen .....	296
5.2 Motivationen zur Verwendung der EKA im Georgischen.....	302
6. Zusammenfassung .....	305
<b>X. Kontrastive Analyse der EKA im Deutschen und Georgischen.....</b>	<b>309</b>
<b>XI. Schlussfolgerung.....</b>	<b>325</b>
<b>XII. Verzeichnisse.....</b>	<b>331</b>
1. Literaturverzeichnis .....	331
2. Tabellenverzeichnis .....	371
3. Abbildungsverzeichnis.....	375
4. Abkürzungsverzeichnis.....	379
<b>XIII. Register .....</b>	<b>380</b>
1. Sachregister.....	380
2. Wortregister .....	387
2.1 Englische Kurzwörter und Abkürzungen im Deutschen.....	387
2.2 Englische Kurzwörter und Abkürzungen im Georgischen .....	394

## I. Einleitung

Die fortschrittliche Entwicklung der Informationstechnologie und Globalisierung ziehen sprachliche Veränderungen nach sich. Von besonderem Interesse für die vorliegende Arbeit sind die in der deutschen und georgischen Sprache verwendeten englischen Kurzwörter und Abkürzungen (EKA), die in der Kommunikation zunehmende Aufmerksamkeit gefunden haben. Die vorliegende Arbeit untersucht kontrastiv einen in der deutschen und georgischen Sprachwissenschaft bislang noch peripher geltenden Bereich. Durch die hohe und produktive Verwendung der englischen Kurzwörter und Abkürzungen entwickelt sich die Kurzwortbildung im Deutschen und Georgischen zu einer besonders aktuellen und eigenständigen Untersuchungsdisziplin. Unerforscht bleibt jedoch der Bereich *Pragmatik*, in dem die beeinflussenden Verwendungsmotive der Sprecher beleuchtet werden. Deshalb setzt die Forschung bei der Arbeitsthese an, dass aus der fortschrittlichen Entwicklung der digitalen Kommunikation und den interkulturellen Beziehungen sprachliche Neuerungen im Wortschatz resultieren. Besonders häufig treten die EKA in der Kombination mit indigenem, deutschem und georgischem Sprachmaterial, insbesondere im Georgischen, in Erscheinung. Bei der Verwendung ist zu beobachten, dass zwischen den Kommunikationspartnern soziokulturell relevante Divergenzen hinsichtlich der Wortwahl auftreten können. Eine wichtige Rolle spielen dabei gesellschaftlich-kulturelle Merkmale wie Alter, Bildungsstand, sozialer Stand des Sprechers, der die englischen Abkürzungen verwendet. Die grundlegende Frage lautet: Wie integrieren sich Entlehnungen in die deutsche und georgische Sprache? Welche Verwendungsmotive und -intensionen bewegen die Sprecher bei der Verwendung englischer Kurzwörter und Abkürzungen?

Zu Beginn wird eine präzise terminologische Definition und klare Abgrenzung in beiden Sprachen vorgenommen, da diese unterschiedlich definiert werden. Der Begriff *Kurzwort* bezeichnet eine lautliche Verkürzung der Wortphrasen mit gleichen Segmenten dazugehöriger Langformen. Der Begriff *Abkürzung* benennt aus Initialen gebildete substantivische Nomina. Kontrastiv werden auch die Entlehnungskategorien und ihre Funktion als Anglizismen in der jeweiligen Sprache untersucht. Thematisiert werden die zentralen sprachlich integrativen und innovativen Konzepte der Kurzwörter. Im Focus stehen neue lexikalischen Einheiten aus dem Englischen, die auf ihre strukturelle Bil-

dung und grammatikalische Eigenschaften untersucht werden. Darauf aufbauend wird die Phonologie und Graphematik bei EKA im Deutschen und Georgischen erforscht und ihre Charakteristika aufgezeigt. Die Lautung einzelner Abkürzungen ist bestimmt von zahlreichen Faktoren, die in der vorliegenden Arbeit ausgearbeitet werden. Als nächstes werden die EKA im morphologischen Kontext betrachtet, in dem das Genus und die Pluralbildung analysiert werden. Anschließend wird die semantische Transferenz bei EKA überprüft, bei der die konnotative Komponente von zentraler Bedeutung ist. Das Verstehen der EKA wird individuell und assoziativ projiziert. Die gewonnenen Erkenntnisse zeigen, welche Wirkung die assoziativen Paradigmen im konkreten Sprachgebrauch erzielen und wie die sachliche Assoziation dem sprachlichen Verständnis gegenübertritt. Schließlich wird die Verwendung von EKA in diversen Disziplinen auf den sprachstrukturellen Aspekt hin untersucht und analysiert.

Zum Schluss werden durch die kommunikationswissenschaftliche „Lasswell-Formel“ die pragmatischen Ansätze beleuchtet und die zentralen Verwendungsmotive der Sprecher bei der Kurzwortverwendung konkretisiert. Die Grundlage stellt eine empirische Umfrage im Rahmen dieser Arbeit dar, bei der aktuelle Beispiele aus dem Alltag untersucht werden. Es wird bei dieser Arbeit besonderer Wert auf den konkreten Sprachgebrauch in beiden Sprachen gelegt und die Besonderheiten sowie Gemeinsamkeiten des Deutschen und Georgischen miteinander verglichen. Insbesondere im Georgischen stellt diese Untersuchung in der Kurzwortforschung eine Pionierarbeit dar.

Die sprachliche Evaluation über die englischsprachigen Abkürzungen in Form von Befragungen und Interviews in beiden Sprachen eröffnet neue Einblicke über die Wirkungen und Funktionen der englischen Sprache bei georgischen Sprachbenutzern. Die Ergebnisse einer solchen Untersuchung können für die wissenschaftlichen Teildisziplinen wie Pragmatik, Semantik, Lexikologie und Phonologie in beiden untersuchten Sprachen von Interesse sein, bei denen es um die Verwendung, das Verständnis und die Aussprache geht. In dem Teilbereich Morphologie ist es interessant zu beobachten, dass die Kurzformen als Langformen wahrgenommen werden und ihre ursprüngliche Langformen in der Regel nicht bekannt sind. Beim Verfassen vorliegender Dissertationsarbeit wurden die englischsprachigen Langformen berücksichtigt, die unmittelbar neben den Abkürzungen erklärt werden. Dies ermöglicht den georgischen Sprechern die Abkürzungen semantisch zu entziffern und ihre morphologisch-strukturelle Bildung zu



erkennen. Die Langformen wurden in die georgische Sprache übersetzt. Diese Arbeit ist die erste dieser Art im Georgischen.

Mit der vergleichenden Darstellung hat sich die Arbeit zum Ziel gesetzt, einen Beitrag zur deutsch- und georgischen linguistischen Forschung zu leisten, um vorhandene Forschungslücken zu schließen. Zudem werden Problemfälle aufgezeigt, die Anregungen zu weiteren innersprachlichen Forschungen geben. Da diese Untersuchung ausschließlich englischstämmige Abkürzungen behandelt, grenzt sie sich von anderen Untersuchungen ab.

Die georgische Sprache basiert nicht auf dem lateinischen Alphabet, weshalb die Entlehnung englischer Abkürzungen und Kurzwörter in diese Sprache über Transliteration bzw. Transkription erfolgt.

In der vorliegenden Arbeit werden alle georgischen Beispiele, Bezeichnungen sowie Autoren- und Personennamen nach den Regeln der wissenschaftlichen Transliterationsschrift geschrieben. Die georgische Sprache weist zwar keine Groß- und Kleinschreibung auf, die Namen der Autoren werden aber in dieser Arbeit groß geschrieben.

## II. Ausgangspunkt und Materialsammlung

### 1. Ausgangspunkt

In der vorliegenden Arbeit wird eine Thematik behandelt, die vor allem in der gegenwärtigen Sprachentwicklung des Deutschen und Georgischen hochaktuell ist – die Übernahme englischer Kurzwörter und Abkürzungen. Die Untersuchung ist sprachkontrastiv angelegt. Warum genau diese Sprachpaarung? Diese Sprachen wurden gewählt, weil sich Deutsch und Georgisch typologisch und insbesondere in Bezug auf ihre Schrifttradition unterscheiden. Darüber hinaus zeigen sich auf der geschichtlichen Ebene unterschiedliche kultur-politische Gegebenheiten. Denn die Entlehnung und Verwendung englischer Kurzwörter und Abkürzungen haben im Deutschen eine langjährige Tradition, während sie im Georgischen erst seit Ende 2003 gängiger geworden sind. Für die Sprecher im Deutschen ist die Verwendung von englischen Kurzwörtern und Abkürzungen kein situativer Aspekt, sondern vielmehr ein verinnerlichtes Sprachverhalten. Aber sind die englischen Abkürzungen für alle verständlich? Weitere Fragen, denen in der vorliegenden Arbeit nachgegangen wurde, sind:

1. Wie integrieren sich englische Kurzwörter und Abkürzungen in die deutsche und georgische Sprache?
2. Wie kann das Georgische die EKA in sein Sprachsystem integrieren?
3. Wie werden die EKA im georgischen Schriftsystem wiedergegeben?
4. Wie verhält sich die Artikel-Zuweisung bei EKA in der deutschen Sprache?
5. Wie ist das Verhältnis von Vollform zu Kurzform in Bezug auf das Sprecherverständnis?
6. Welche Sprechermotive stehen hinter der Verwendung der englischen Kurzwörter und Abkürzungen?

Die im Folgenden genannten Basisannahmen stellen die zentralen Elemente in der Verwendung englischer Abkürzungen und Kurzwörter im Deutschen und Georgischen dar. Sie haben sich aus den internationalen und interkulturellen Beziehungen entwickelt. Nachfolgend werden die verschiedenen Ebenen geordnet und die Normen und Standards und die Basisannahmen herausgearbeitet:

1. Nach dem kulturellen Umschwung Ende 2003 nimmt die georgische Sprache durch verstärkte Zuwendung zu der amerikanischen Kultur viele neue englische Kurzwörter und Abkürzungen auf.
2. Die Wahrnehmung von englischen Kurzwörtern und Abkürzungen ist für die Sprecher im Deutschen größer als sie es für die georgischen Sprecher ist.
3. EKA stehen im Deutschen und Georgischen inzwischen als eigenständige Wörter mit einem eigenen Flexionsparadigma, einer normierten Aussprache und Schreibweise sowie einer lexikalischen Bedeutung. Sie besitzen Wortstatus.
4. Es besteht selten ein Synonymie-Verhältnis zwischen Voll- und Kurzformen. Kurzformen besitzen differenzierte Sonderfunktionen, weshalb sie nicht in jedem Kontext gegen die dazugehörige Langformen ausgetauscht werden können (*DJ < Disc Jockey* vs. *App < Application*).
5. Das Englische Wortgut bildet die Basis für weitere Kurzwort-Neubildungen durch Konversion in der Nehmersprache (*SMS > simsen*).

Ausgehend von den oben genannten Thesen werden in der vorliegenden Arbeit die Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Aufnahme und Integration (Verwendung) in die jeweilige Sprache untersucht. Darüber hinaus werden die Ergebnisse zu beiden untersuchten Sprachen miteinander verglichen.

## 2. Materialgrundlage für das Deutsche und Georgische

Über die Verwendung der englischen Kurzwörter und Abkürzungen im Deutschen und Georgischen gibt es bislang, soweit ersichtlich, nur wenige konkrete wissenschaftliche Untersuchungen vorhanden. In genannter geringer Zahl finden sich Untersuchungen in der Kurzwortforschung über die Sprecher-Motive, aus denen klar hervorgeht, warum Sprecher englische Kurzwörter und Abkürzungen entlehnen und verwenden (Sender-Empfänger-Perspektive). Ziel dieser Untersuchung ist daher, aus der Perspektive der Sprecher einen Überblick über die Praxis und Problemfelder im Rahmen der EKA-Verwendung im Deutschen und Georgischen zu gewinnen. Anhand ausgewählter aktueller englischer Abkürzungen aus unterschiedlichen Feldern wird analysiert, wie die Sprecher agieren und wie die grammatikalischen Regeln im Kontext der Kurzwortver-

wendung von ihnen im Deutschen und Georgischen gehandhabt werden. Von besonderem Interesse ist dabei, auf welche Art und Weise die gesellschaftlichen Bedürfnisse, neue Abkürzungen und Kurzwörter zu verwenden, auf der einen Seite und die Interessen der Kurzwortforschung auf der anderen Seite ausgeglichen werden.

Die Materialgrundlage der Dissertation bilden die aktuellen im Deutschen und Georgischen verwendeten englischen Abkürzungen und Kurzwörter. Um eine umfassende Studie zu erstellen, wurde das Beispielmateriale im Rahmen der Dissertationsarbeit eigenständig recherchiert und über einen Zeitraum von sechs Jahren zusammengetragen. Dabei wurden schriftliche und mündliche Belege erhoben. Für das Georgische gelang es die englischen Abkürzungen und Kurzwörter in einer großen Zahl aufzunehmen. Für das Deutsche wurde das aktuelle Material zusätzlich mit einigen relevanten Beispielen aus der Forschungsliteratur ergänzt. Beispiele, die aus der Forschungsliteratur übernommen wurden, sind in der Arbeit jeweils entsprechend markiert.

Um die neuesten englischen Abkürzungen und Kurzwörter zu erheben, wurde kein Kurzwort-Wörterbuch benutzt, sondern die Texte im Online-Bereich wurden analog durchgesehen. Die englischen Abkürzungen und Kurzwörter wurden in verschiedenen deutschen und georgischen (Fach)Zeitschriften und Zeitungen täglich aufmerksam verfolgt und erfasst. Besonders spannend war zu beobachten, wie die englischen Abkürzungen im Georgischen verwendet werden. Ihre vielfältige Verwendung insbesondere in Werbebotschaften und Darstellung auf Werbeplakaten wurde mit Fotos festgehalten. Um die Verwendung von aktuellen englischen Berufsbezeichnungen wie *SEO* oder *CEO* in *B2B-Marketing* festzuhalten, wurden auch diverse Online-Stellenangebote und -Anzeigen in verschiedenen Job-Portalen untersucht.<sup>1</sup> Gleichermäßen interessant erschien die Verwendung der EKA in verschiedenen Talkshows und Nachrichten im Fernsehen, die zum besseren Verständnis von den jeweiligen Moderatorinnen und Moderatoren unmittelbar nach der Erwähnung der jeweiligen Abkürzung in ihren Langformen entschlüsselt wurden. Die auf Webseiten,<sup>2</sup> in Online-Nachrichten und verschiedensten Rubriken wie Politik, Wirtschaft, Sport, Kultur, Wissenschaft und Digital verwendeten englischen Abkürzungen und Kurzwörter sind am stärksten vertreten und runden das Beispielmateriale in beiden untersuchten Sprachen ab.

---

<sup>1</sup> Zum Beispiel: *Indeed, Stepstone, Kimeta*.

<sup>2</sup> Die englischen Abkürzungen und Kurzwörtern wurden unter anderem auch aus den Online-Nachrichten-Portalen gesammelt: Süddeutsche Zeitung, Spiegel Online, ARD und ZDF.

Die Dokumentation der neuen englischen Belege wurde wie folgt durchgeführt: Bei den Kurzwort-Beispielen aus dem Internet wird auf den entsprechenden Link in der Fußnote verwiesen. Die recherchierten signifikanten Online-Beispiele in beiden zu vergleichenden Sprachen wurden teils auch als Screenshot gespeichert, um den situativen Kontext und die relevanten graphischen Divergenzen bei der Verwendung englischer Abkürzungen aufzuzeigen. Eine besondere Rolle spielt die Darstellungsart bei georgischen Texten, da die englischen Akronyme dort als Transkriptionen ‚Schreibung nach der Lautung‘ auftreten. Die Methode erwies sich als passabel und ermöglichte, dass das Beispielmateriale über die gesamte Promotionszeit stets mit den gegenwärtigen Kurzwörtern und Abkürzungen ergänzt und aktualisiert werden konnte. In Georgien bot es sich an, die schriftlich verwendeten Abkürzungen auf Werbeplakaten und -prospekten zu fotografieren, um sie dann in die Materialsammlung aufnehmen und besser auszuwerten zu können. Durch dieses systematische Vorgehen konnten keine Materialien verloren gehen, sodass beim Erfassen der Arbeit eine übersichtliche Aufführung möglich war.

Die in der mündlichen Sprache verwendeten Kurzformen wie *„du hast mich gedisst“*,<sup>3</sup> *„telln wir später?“* oder *„Schick mir ne WhatsApp“*<sup>4</sup> wurden gleich notiert und in die Sammlung aufgenommen. Der Umfang der Datenbasis beträgt 150 Seiten, was ausreichend ist, um Regelmäßigkeiten im deutschen und georgischen Sprachgebrauch auf allen linguistischen Ebenen zu beobachten und nachzuweisen. Auch mündliche Belege sowie georgischsprachige Blogeinträge für den georgischen Teil der vorliegenden Arbeit sind repräsentativ und tragen als zentrales Element zur Analyse aktueller Sprachereignisse bei:

	Beispiel
Mündlicher Beleg	რა არის DSL ინტერნეტი? ra aris dsl int´ernet´i? ‚Was ist DSL-Internet?‘
Chat-Frage	„იქნებ ვინმემ ამიხსნას ქართული აბრევიატურა "მის" რას ნიშნავს?“ <sup>5</sup> ikneb vinmem amixsnas kartuli abreviat´ura "mis" ras nišnavs? ‚Vielleicht kann mir jemand erklären, was die georgische Abbréviationur

<sup>3</sup> Abgeleitet aus dem englischen Verb *to discriminate* > *dissen*.

<sup>4</sup> WhatsApp wird hier mit einer Nachricht gleichgesetzt, obwohl sie einen Nachrichtendienst darstellt.

<sup>5</sup> Das englische Akronym *MIS* steht für *Marketing Information System*. Auf *Conference.ge* lassen sich viele ähnliche Fragen der überfragten Nutzer finden.

	Beispiel
	„MIS“ bedeutet?

Tab. 1: Schriftliche und mündliche Beispiele im Gebrauch des Georgischen

Die Intention der Arbeit besteht unter anderem auch darin, die neuen sprachlichen Erscheinungen in der Standard-, Fach-, Umgangs-, Studenten- und Jugendsprache zu überprüfen und die neuesten Erkenntnisse herauszuarbeiten. Die Arbeit basiert auf systematischen Nachforschungen und untersucht die bestimmenden Kriterien für die Kurzwortverwendung bei Sprechern. Die erforschten (Kurzwort)Beispiele bilden die Basis für die im Rahmen dieser Arbeit durchgeführte Stichprobe und wurden deshalb in den Fragebogen aufgenommen.

### III. Forschungsüberblick *Kurzwörter* und *Abkürzungen* im Deutschen und

#### Georgischen

Die nachfolgenden Ausführungen geben einen Überblick über den peripheren Bereich der Kurzwortforschung. Sie informieren über den aktuellen Forschungsstand im Deutschen und Georgischen. Einleitend wird die terminologische Entwicklung des Begriffes Kurzwort von ihren Anfängen bis zur Gegenwart chronologisch dargestellt, da er in der Linguistischen Sprachwissenschaft uneinheitlich ist. Bei der Darstellung erweist sich eine inhaltliche Gruppierung nach verschiedenen Verwendungsbereichen als eine effiziente Vorgehensweise. Die Kurzwortbildung, die seit dem 20. Jahrhundert sehr weit fortgeschritten ist, bereitet im terminologischen Bereich mitunter Schwierigkeiten, da keine systematische Klassifikation vorliegt. Der Gebrauch unterschiedlicher Termini für gleichartige Kurzformen und unterschiedliche Interpretationen der Kurzwortbildung bestätigen die terminologische Vielfalt und Divergenzen in der Forschungsliteratur (vgl. Steinhauer (2000: 10 f.); Balnat (2011: 1)). Seit einigen Jahren werden neben der deutschen Rechtschreibreform die Bildung und der Gebrauch von Kurzwörtern und Abkürzungen diskutiert. Schon seit Jahrhunderten bewegen sie die sprachinteressierten Menschen im deutschen Sprachgebiet immer wieder. Die zugrundeliegende Problematik ist auf die sprachkritische Bewertung der Sprachwissenschaftler und auf das späte Erscheinen der Monographien zurückzuführen (Kobler-Trill (1994), Stickel (2001: 1f.), Michel (2006: 69), Balnat (2011: 1)).<sup>6</sup>

Die intensive Beschäftigung mit der Kurzwortforschung begann in den 1950er Jahren und die ersten Forschungsarbeiten zur Klassifikation und Sprachökonomie der Kurzwörter wurden verfasst. Bergstrom-Nielsen (1952) untersucht Kurzwörter nach ihrer Bildung und separiert sie nach der Aussprache. Konrads (1953) beschäftigt sich mit „sprachökonomischen Entwicklungen“ der deutschen Kurzwörter und betont den Übergang der graphischen Kürzungen und ihre Verselbständigung. Kurzwörter werden generell als „sprachökonomischer Gewinn“ identifiziert. Erst im Jahr 1977 folgen die wegweisenden Ansätze von Bellmann (1977, 1980), Greule (1992) und die erste Mono-

---

<sup>6</sup> Zu Divergenzen in der aktuellen terminologischen Verwendung vgl. Kapitel IV 2 dieser Arbeit.

graphie von Kobler-Trill (1994), die eine ausführliche Analyse des Kurzwortes im Deutschen über die Definition, Typologie und Entwicklung vorlegt. Augst (2001) analysiert in seinem Beitrag *Gefahr durch lange und kurze Wörter Lang und Kurzwortgefahr? LKW-Gefahr?* die Systematik der Kurz- und Abkürzungswörter. Nach seiner qualitativen Analyse auf der Basis von Zeitungsartikeln kommt er zu dem Ergebnis, dass die Kurzwortverwendung keine Gefahr für die deutschen Wörter darstellt. Die zunehmende Rolle von Abkürzungen und Kurzwörtern und die vermehrte Anwendung ab dem 20. Jahrhundert haben ein sprachökonomisches Motiv (vgl. Tschirch (1969: 196), Sommerfeldt (1988: 174), Schippan (1992: 213)). Mit der Sprachökonomie der Kurzwörter beschäftigt sich auch Steinhauer (2000) und nimmt eine ausführliche Untersuchung der Kurzwörter vor. Sie untersucht die Bildung und Verwendung bei Kurzwörtern und Abkürzungen in der Fachkommunikation. In einer korpusbasierten Erforschung untersucht auch Vieregge (1978) die *Aspekte des Gebrauchs und der Einordnung von Kurz- und Kunstwörtern*. Auf der sprachgeschichtlichen Ebene werden Kurzwörter in ihrem Gebrauch problematisiert. Die innere Struktur der Kurzwörter stellt die Vokal- und Konsonantenverteilung dar, sowie den Übergang der Bedeutung von der Langform auf die Kurzform. Der Autor zeigt Kurzwörter aus der morphologischen und flexionsmorphologischen Perspektive auf, in der Plural- und Kasusverhalten charakterisiert werden. Den theoretischen Teil ergänzt er mit einem empirischen Teil.

Forschungen in Form von Monographien oder wissenschaftlichen Beiträgen über das Genusverhalten bei EKA sowie über die syntaktischen Interferenzen im Deutschen fehlen gänzlich.<sup>7</sup> Carstensen (1980), Grote (2002), Jedrzejewski (2012) beschäftigen sich mit dem **Genus** englischer Abkürzungen im Deutschen und zeigen anhand von Beispielen die regelhafte Zuweisung des Genus auf und präsentieren mögliche Abweichungen sowie bestimmende Merkmale in der deutschen Sprache. Gregor (1983) weist auf die Problematik der englischen Sprache hin, die kein Genus besitzt, das Substantiv aber nach der Entlehnung „im Deutschen einer Genusklasse angehören muß.“ (Gregor 1983: 24). Die zentralen Kriterien bei der Genuszuweisung insbesondere bei englischen Abkürzungen und Kurzwörtern sind die Langformen, die dazu beitragen, dass die Einordnung in die entsprechende deutsche Genusklasse ermöglicht wird.<sup>8</sup> Schulte-

<sup>7</sup> Zu einem umfassenden Überblick über die suggerierende Wirkung des Englischen auf das Deutsche und die daraus resultierte Genusgebung vgl. die bibliographische Zusammenfassung bei Galinsky (1977: 510).

<sup>8</sup> Zur Genusverteilung bei EKAs im Deutschen vgl. Kapitel VII 1 dieser Arbeit.



Beckhausen (2002) untersucht die Genusschwankung bei englischen Lehnwörtern im Deutschen und ordnet sie nach semantischer Form und natürlichen Kriterien, zum Beispiel Schriftbild, ein.

Eine detaillierte Begriffsbestimmung und ausführliche Kurzworttypologie bieten Naumann (1986), Weber (2002) und Donalies (2005), die sich unter anderem auch mit referenziellen- und Bedeutungsunterschieden sowie mit der Leistung in der deutschen Sprache befassen und eine ausführliche Aufstellung der Kurzworttypologie bieten. Siever (2011) untersucht auf empirischer Basis die *Sprachökonomische Reduktion in stark raumbegrenzten Textsorten*. Dabei geht er auf diverse Bereiche wie Nachrichten, Kleinanzeigen, Kassenbonns und SMS-Mitteilungen ein. Er geht der zentralen Frage nach, wie Produzenten ihre Texte im Hinblick auf den Reduktionsgrad, komprimieren.

Auch die amerikanische Sprachwissenschaft beschäftigt sich mit der Kurzwortforschung, Bildung und Typologisierung. Robbins (1951), Baum (1962), Algeo (1977), Cannon (1986, 1989), Greenbaum (1996b), Mattiello (2013) setzen sich mit der Struktur der Akronyme auseinander und beschäftigen sich mit strukturellen Analysen. McCully (1988) thematisiert *Some Notes on the Structure of Acronyms* im Englischen. Mit der Kurzwortbildung im Englischen befassen sich auch Pound (1914), Bauer (1983), Huddleston (2002), Lappe (2007), Biermeier (2008) und Schmid (2011). Eine übersichtliche Kürzungstypologisierung englischer Wörter im Deutschen liefern auch Busse/Schneider (2007) und informieren anhand des materialbasierten Korpus über Produktivität einzelner Wortbildungsprozesse mit dem Verweis auf die Grenzen bei den Entlehnungsprozessen. Gries (2004) geht in seinem Betrag *Shouldn't it be breakfunch?* auf die quantitative Analyse über die Struktur von Kurzwörtern im Englischen ein und Harley (2004) *Why is it THE CIA but not \*THE NASA?* fasst das syntaktische Verhalten der Kurzwörter anhand eines Korpus zusammen. Mit phonetischen Eigenschaften beschäftigt sich Sobkowiak (2008) in *Pronunciation of Acronyms and Abbreviations in e-LDOCE and e-MEDund* untersucht sie anhand der Beispiele systematisch.

Forschungsbeginn zu Amerikanismen in der deutschen Wortbildung ist auf das Ende 1950 er Jahren datiert. Die wachsende Aufmerksamkeit über die Anglizismenverwendung in der deutschen Gegenwartssprache bestätigen die Untersuchungen in deutschen Frauenzeitschriften ab 1970 (vgl. Galinsky 1977: 467 und 491). Mit der lexikalischen Kürzung beschäftigt sich auch Bellmann (1977, 1980). Altleitner (2007) thematisiert in *Der Wellness-Effekt* Anglizismen aus der Perspektive der kognitiven Linguistik

untersucht anhand einer Umfrage die Rezipientenseite intensiv. Eisenberg (2001) analysiert die syntaktischen Eigenschaften der Kurzwörter und untersucht ihre grammatische Integration von Fremdwörtern im Deutschen. Mit der sprachlichen Kürze bei Kurzwörtern und Abkürzungen befassen sich Bär/Roelcke/Steinhauer (2007) in ihrem publizierten Sammelband *Linguistik: Impulse & Tendenzen. Sprachliche Kürze*. Hier werden die konzeptuellen, strukturellen und pragmatischen Aspekte der Kurz- und Abkürzungswörter vorgestellt. Steinhauer (2007) geht auf die Entwicklung und Produkte lexikalischer Kürzung ein. Die Kurzworttypologien und Kurzworttypen werden detailliert untersucht und analysiert.

Die Jugendsprache stellt einen wichtigen Teil in der Kurzwortforschung dar und besteht als ein beliebtes Untersuchungsgegenstand für die Kurzwortforscher. Bereits ab den 1960er Jahren wächst das Interesse der Sprachforscher zu untersuchen, inwieweit das Alter der Sprachnutzer auf die Verwendung auswirkt. Bereits ab diesem Zeitraum werden die ersten Untersuchungen zur Sprache der Teenager und dem *Twen Deutsch* von Hesse (1961) und Marcus (1962) vorgelegt. Nowotnick (1989) untersucht die Jugendsprache im medialen Kontext im Deutschen. Auch Androutsopoulos (1998) beschäftigt sich intensiv mit der Jugendsprache und untersucht ihre Strukturen und Funktionen. In dem Beitrag „... und jetzt gehe ich chillen“ normiert Androutsopoulos (2005) die Jugendsprache als lexikalische Erneuerungsquelle, die zu in der Allgemeinsprache standardisiert werden. Auch Spitzmüller (2006) und Dürscheid (2006) diskutieren den medialen Diskurs zur „Jugendsprache“ und unterstreichen die Kontinuität und Wandel. In der georgischen Sprachwissenschaft beschäftigt sich Bakaraze (2009) mit der Jugendsprachanalyse und untersucht sie in *Entwicklungen und moderne Tendenzen der englischen Lexikologie* auf der Kurzformbasis.

Aus der aktuellen Verwendungsintensität stellt die Sender-Empfänger-Orientierung und Berücksichtigung der empirischen Ergebnisse in der Kurzwortforschung einen wichtigen Untersuchungsgegenstand dar, der jedoch als Desiderata gilt. Pragmatische und kognitive Fragestellungen repräsentieren in der Kurzwortforschung ein neues unerforschtes Feld. Diese Forschungslücke greift Michel (2006) auf und untersucht aus der Perspektive der linguistischen Disziplin – **Pragmatik**. Er systematisiert die Kurzwortfunktion nach der kommunikationswissenschaftlich relevante „Lasswell-Formel“, bei der den soziolinguistischen Aspekten des Senders (Sprecher) und Empfän-

gers (Hörer) in der Kurzwortverwendung reflektiert.<sup>9</sup> Die gesellschaftliche Veränderung hinsichtlich der soziolinguistischen Aspekten untersucht Žošua (1972) *The sociology of language. An interdisciplinary social science approach to language in society* die sprachlichen Entwicklungen. Mit dem Gebrauch der Anglizismen im Deutschen befassen sich auch Heller (1966), Hoffmann (1986), Lehnert (1990), Poethe (1997) und Vieregge (1978, 1983). Auch die Forschung über das Allgemeinverständnis und Verwendungsmotivation entwickelt sich sukzessiv (vgl. Fink (1975: 189), Galinsky (1977: 514), Viereck (1980: 17)). Untersuchungen über die EKA aus der aufgezeigten Perspektive stellen im Deutschen zum aktuellen Zeitpunkt einen Mangel an Forschungsliteratur dar. Auch Balnat (2011) kritisiert in seiner Dissertation *Kurzwortbildung im Gegenwartsdeutschen* die „beiläufige Erwähnung“ in der Forschungsliteratur und untersucht die „Kürzungsverfahren in modernen Medien.“ Er rekurriert hauptsächlich auf die **Chatkommunikation** und beschäftigt sich mit den gegenwärtigen Kurzwörtern und Abkürzungen im Deutschen. Überlegungen zur Mediansprache bieten Bucher/Straßner (1991) und Breuer/Korhonen (2001). Auch Filinski (1998) befasst sich mit dem *Chatten in der CyberWorld*. Bader (2002) untersucht die Schriftlichkeit und Mündlichkeit in der Chat-Kommunikation. Döring (2000b) befasst sich mit Identitäten, sozialen Beziehungen und Gemeinschaften im Internet. Eng verbunden mit der Entwicklung und Förderung der Informationstechnologie ist die globale Vernetzung, die die sprachlichen Veränderungen bewirkt. Schlobinski (2006: 26 f.) spricht von dem qualitativen Wandel der aktuellen Kommunikation, die Auswirkungen auf die Sprache zwischen Kommunikationsgemeinschaften haben. Siever (2006) und Schlobinski (2006) analysieren die sprachökonomische Funktion der englischen Kurzwörter und Abkürzungen in neuen Medien, in der die kommunikativen Aspekte erklärt werden. Stenschke (2006) analysiert die Internetfachsprache und fasst den Allgemeinwortschatz zusammen. Auch Mathias, Runkehl und Siever (2014) beobachten die sprachliche Vielfalt in der Kommunikation zwischen Gesellschaft und Medien.

Die **SMS-Sprache** und den Prozess SMS-Schreiben reflektiert Dürscheid (2002, 2002a) als Gegenstand der Sprachreflexion und kontrastiert die E-Mail-Sprache von der SMS-Sprache. Die Netzsprache ordnet Dürscheid (2004) als einen neuen Mythos ein. Zur englischen Abbreviationsbildung in der SMS-Sprache des Englischen finden sich

---

<sup>9</sup> Vgl. hierzu Kapitel X 1 dieser Arbeit.

Definitionen und Klassifikation, die für die georgische Kurzwortforschung wichtig ist, bei Gurgeni (2014).

Forschungen über Anglizismen in der deutschen **Pressesprache** begannen nach dem zweiten Weltkrieg. Zindler (1959, 1993), Pfitzner (1972, 1978), Bus (1980) behandeln und analysieren Anglizismen in der deutschen Pressesprache nach 1945. Meyer (1974) untersucht den Einfluss des Englischen auf die deutsche Pressesprache. In einer vergleichenden, typologischen und chronologischen Studie beleuchtet Schelper (1995) Anglizismen in der Pressesprache der BRD, der DDR, Österreichs und der Schweiz. Mit der Kurzwortforschung in der Pressesprache beschäftigt sich Götzler (2008: 209-242) und liefert eine geordnete Aufstellung und Kategorisierung. Ihre übersichtliche Darstellung von englischen Kurzwort- und Abkürzungsbeispielen im Deutschen bietet einen umfassenden und verständlichen Überblick über ihre sprachökonomischen Verwendungsgründe.

Ab den 1980er Jahren ist ein wachsendes Forschungsinteresse an den Kurzwörtern zu verzeichnen, die sich in dem Anstieg wissenschaftlicher Beiträge widerspiegelt. Neben der sprachökonomischen Funktion resultieren sprachspielerische Metamorphosen und werbestrategische Reflexionen (vgl. Steinhauer 2007: 133). Die Kurzwortforschung weitet sich auch im Bereich der Werbebotschaft aus, sodass immer mehr Sprachwissenschaftler mit der Rolle englischsprachiger Elemente in der **Werbung** beschäftigen. Zu erwähnen sind an dieser Stelle zum Beispiel Fink (1975, 1979b), Heiß (1989), Bohmann (1996), Greule/Janich (2001), Schrodtt (2002) und Wetzler (2006). Bei den Untersuchungen spielt vor allem die Sprachökonomie der EKA als Prinzip der Werbung, womit sich auch Janich (2007) beschäftigt und dabei die Perspektiven, Formen und Gegentendenzen untersucht.

Die Entlehnungen aus dem Englischen und ihre Integration in den deutschen Wortschatz sorgten bereits in der Geschichte der Sprachwissenschaft für Diskussionen (vgl. Stickel (2001: 1f.), Steinhauer (2000: 11)). Aus sprachpuristischen Gründen begannen Forschungen über die semantischen und pragmatischen Disziplinen, da die Verwendung der EKA nach 1945 in nahezu allen Bereichen präsent war. Vor diesem Vordergrund untersucht Lehnert (1986, 1990) den anglo-amerikanischen Einfluss in der DDR. Überlegungen zum Einfluss des Englischen auf die deutsche Sprache bieten auch Duckworth (1970), Galinsky (1975), Carstensen (1975), Langner (1980), Heiß (1987), Carstensen (1997b). Fischer (1980) untersucht den Einfluss des Englischen auf den

deutschen Wortschatz im Bereich von Essen und Trinken. Lohde (2006: 54-59) ordnet die produktive Kurzwortbildung als „Sonderstellung“ ein und betont ihre Verselbständigung in der deutschen Sprache. Neben der sprachökonomischen Funktion benennt er den terminologischen Charakter der substantivischen Abkürzungen, die ihre Langformen verdrängen. Damit verbunden ist die **Verständnisproblematik**. Auch Fink (1970: 164), Duckworth (1977), Carstensen (1980) und Bus (1980) kritisieren die Verwendung englischer Abkürzungen im Deutschen mit dem Verweis auf den geforderten Englischkenntnissen bei Sprechern. Während Bus (1980) die Entlehnungstypen und die Entlehnungsmotivation erklärt, beschreibt Carstensen (1980) Integrationsprobleme in das deutsche Sprachsystem und das Genus-System englischer Wörter im Deutschen. Viereck (1980) rezensiert nicht nur die Verständnisproblematik und damit die Forderung, alle Wörter englischer Herkunft durch deutsche zu ersetzen, sondern auch die Aussprache der englischen Kurzwörter und spricht von der „Geheimsprache der Gebildeten.“ (Viereck 1980: 21) und plädiert die „Fremdwörterflut“ in der deutschen Sprache nicht zu tolerieren. Zur begreiflichen Divergenzen zwischen Kurzwörtern und Abkürzungen bietet Bußmann (2002) einen interessanten Beitrag zur Kurzwortforschung, der die relevanten Termini in ihrer charakteristischen Erscheinung beschreibt und eine linguistische Struktur aufzeichnet.

Der Bereich **Semantik** der englischen Kurzwörter und Abkürzungen ist ein selten untersuchtes Forschungsfeld, das keine ausreichende Berücksichtigung der Wissenschaftler findet (vgl. Drozd (1976: 82), Steinhauer (2007: 136), Rothstein (2010: 49), Michel (2011: 135), Balnat (2011: 111)). Die Sprachwissenschaftler weisen bei semantischen Eigenschaften der Kurzwörter und Abkürzungen auf die „prädikationsfreie Referenz“ (Bellmann 1980: 377) und „semantische Umdeutung“ (Kobler-Trill 1994: 16) hin. In ihrem Gebrauch stehen Kurzwörter inzwischen als eigenständige Wörter und haben „ein eigenes Flexionsparadigma, eine normierte Aussprache und Schreibweise, eine lexikalische Bedeutung sowie Benennungsfunktion und sie besitzen dementsprechend Wortstatus.“ (Fleischer/Barz 2012: 280). Das hat zur Folge, dass Kurzwörter als semantisch und morphologisch vollwertige Wörter wahrgenommen werden und keinen Bezug auf die Synonymie haben. Der Begriff Synonymie meint im Kontext der EKA die Bedeutungsgleichheit oder Bedeutungsähnlichkeit zwischen den englischsprachigen Kurzwörtern und Abkürzungen und ihren dazugehörigen Langformen. Oft sind die Kurzformen gegen Langformen in jedem

Kontext austauschbar, oft sind die dazugehörigen Langformen für Sprecher nicht bekannt, womit die Austauschbarkeit, insbesondere bei neuesten englischen Abkürzungen und Kurzwörtern, unmöglich wird.<sup>10</sup>

Ein ähnliches Bild im Hinblick auf die Desiderata gibt die georgische Kurzwortforschung, in der die aktuellen englischen Abkürzungen nur am Rande erwähnt und analysiert werden. Dabei haben moderne Abkürzungen und Kurzwörter im Georgischen eine breite Anwendung, sodass eine Typologie erforderlich ist. Die nationalen und internationalen Abkürzungen werden nicht in der Fachliteratur, sondern in der Presse behandelt. Es gibt keine mit dem Deutschen vergleichbaren Forschungsarbeiten. Die vorhandenen Aufsätze über die Abkürzungen sind sehr knapp gehalten. Die wissenschaftlich relevanten Beiträge über die Kurzwortforschung belaufen sich auf einzelne Beitragssammlungen mit minimalen Textlängen. In *Morphologie der modernen georgischen Sprache* erwähnt Čumburize (2011:253) die Abbreviatur (ge. აბრევიატურა - abreviat'ura) als eine Subkategorie der Komposita. Die Klassifikation beschränkt sich auf 16 Zeilen und die Darstellung möglicher Bildungsarten erfolgt mit einzelnen Beispielen. Hier werden die „Fremdabbreviaturen“ wie *NATO*, *UNESCO* nicht einmal in ihre Langformen entschlüsselt.<sup>11</sup> Ähnlich kurz sind die georgischen Kurzwörter und Abkürzungen in Čxenk'eli (1958) gefasst. Auch Abulaze/Ludden (2012) widmen der Kurzwortbildung nur 3 Zeilen und gilt als Unterkategorie der Komposition (S. 144-147). Omiaze (2006) thematisiert sprachkulturellen Strukturen, Semantik und Funktionsweise der Fremdwörter im Georgischen. Gurgenize (2014) geht den aktuellen Abbreviaturen in der SMS-Sprache nach und thematisiert sie in ihrer Verwendungsstruktur in der englischen Sprache. Hierbei werden keine Gemeinsamkeiten oder sprachlich relevanten Differenzen kontrastiv dargestellt. Γvinžilia (2012) unterstreicht in einer Konferenz mit georgischen Sprachwissenschaftlern und Journalisten die Rolle der Regierung im Hinblick auf die Wertschätzung eigener Landessprache und weist auf die Konfrontation mit der sprachspezifischen Problematik hin.<sup>12</sup> Das bedeutet, dass die EKA-

<sup>10</sup> Zur Variation durch Synonymie im Deutschen vgl. Wanzeck (2010: 86) und Kapitel VIII 3 vorliegender Arbeit.

<sup>11</sup> Im Deutschen werden diese Abkürzungen zum Beispiel in Nachrichten nicht mehr entschlüsselt, da sie in der Sprache bereits etabliert sind und ihre Bedeutung für Sprecher interpretierbar ist.

<sup>12</sup> Wörtliches Zitat: „თუ სახელმწიფო არ მოინდომებს და ჯეროვნად არ დააფასებს თავისსავე სახელმწიფო ენას, ჩვენ ძალიან სერიოზული პრობლემების წინაშე

Verwendung langsam, aber sicher an Bedeutung gewinnt und eine entsprechende Dokumentation seitens der Sprachwissenschaftler gefordert wird. Anlässlich des aktuellen Status und der Brisanz der EKA im Georgischen werden im Land neue Maßnahmen angegangen, die darin bestehen, sich mit den neuen sprachlichen Erscheinungen auseinanderzusetzen. Auf der offiziellen Website der Patriarchats-Kommission von Georgien (ge. საქართველოს საპატრიარქო კომისია - sakartvelos sap'at'riarko k'omisia) finden sich Beiträge zur aktuellen Sprachentwicklung im Internet sowie in der Werbesprache. Diskutiert wird auch über die Transliteration, den Status der Staatssprache und die mögliche Problematik auf der dieser Ebene (vgl. K'ılanava 2014: 38).<sup>13</sup>

Aus der aktuellen Sprachsituation ausgehend nahm die Regierung in Georgien im Jahr 2013 bereits gesetzliche Änderungen vor und ergriff eine neue politische Initiative. Demnach ist es Pflicht, die Werbetafeln mit nationaler Schrift zu versehen. Bisher waren die Inschriften nur mit englischen Schriftzeichen beschriftet. Die Reform wurde als ein wichtiger Themenbereich in Fernseh-Nachrichten bei der Sendung *Business Courier* thematisiert.<sup>14</sup> Das Ziel der Initiative und gesetzliche Änderungen umfassen die Ersetzung der lateinischen Schrift als bezeichnende Namen an Werbetafeln in georgische Inschriften. Das Projekt zielt darauf ab, dass Kunden ohne Kenntnisse lateinischer Schrift auch Schilder lesen können, weshalb die georgische Sprache als Landessprache die erste, und die englische als zweit-Inschrift fungieren soll.<sup>15</sup> Spannend ist vor allem zu beobachten, dass die EKA je nach Herkunft in ihrer Aussprache erfolgt. Damit wird den georgischen Sprechern die richtige Aussprache der Wörter mitgeliefert wie die nachfolgenden Beispiele zeigen:

- (1) პისიშოპ.ჯი<sup>16</sup>                      ისი პარი<sup>17</sup>

---

აღმოვჩნდებით ...“ Das Zitat stammt aus dem Zusammenfassung eines Treffens der georgischen Sprachwissenschaftler und Journalisten in Tiflis unter URL: <http://www.radiotavisupleba.ge/content/georgian-media-language/24585152.html>.

<sup>13</sup> Auf der Seite werden aktuelle sprachliche Erscheinungen diskutiert und in georgischer Sprache präsentiert.

<sup>14</sup> Web-Site unter URL: [http://rustavi2.com/news/programs\\_ru.php?l=31&rec\\_start=0](http://rustavi2.com/news/programs_ru.php?l=31&rec_start=0).

<sup>15</sup> Transkription des Sujets aus der georgischen Sendung *Business Courier* in Georgisch: „მთავრობის კიდევ ერთი ინიციატივა - რაც აბრეშზე ქართული წარწერის დატანას უკავშირდება. პროექტის მიზანია, მომხმარებელმა, რომელმაც ლათინური ასოები არ იცის, შემთხვევით გვერდი არ აუაროს საჭირო მაღაზიას.“ Der dargestellt TV-Beitrag unter URL: <http://www.youtube.com/watch?v=Q6tgguVJpw> (19.09.2014).

<sup>16</sup> [http://pcshop.ge/index.php?option=com\\_content&view=article&id=1&Itemid=12&lang=ka](http://pcshop.ge/index.php?option=com_content&view=article&id=1&Itemid=12&lang=ka).

p'isi šop'i  
,PC Shop.ge‘

isi p'ari  
,Ici Paris‘

Internationale offizielle Brand-Franchise-Besitzer sind jedoch unzufrieden mit der Regelung und wundern sich über diese parlamentarische Entscheidung, die zusätzliche finanziellen und sprachlich relevanten Probleme begünstigt. Herr Kiria bringt das Land - Iran als Beispiel, bei dem die Transliteration möglich ist. Er bezweifelt die Änderungen und Ersatz der englischen Buchstaben im Georgischem, die sich als schwer erweist, da es keine Entsprechungen existieren zum Beispiel *-th-*.“ Die Umsetzung ist nur andernem mit finanziellen Lasten verbunden. Auch wenn die genannte Problematik im Raum steht, begrüßen die internationalen Unternehmer im Land diese Regelung und erweisen der Nation ihren Respekt.

Goč'it'ašvili (2008) untersucht in *Aspekte der Verbreitung von Angloamerikanismen* die Integration im Georgischen. Mit der Integration von Anglizismen im Deutschen beschäftigt sich Eisenberg (1999, 2001) in *Stirbt das Deutsche an den Internationalismen?* und erfasst die zentralen Argumente. Baliašvili (2008) beschäftigt sich mit dem semantischen Index in Zeitungsartikel. Auch Bak'araze (2009) untersucht in ihrer Dissertation die aktuellen sprachlichen Entwicklungen und moderne Tendenzen der englischen Lexikologie auf der Basis der Kurzformen und Jugendslanganalyse. Šaverdašvili (2009) erarbeitet den Wandel der Fremdsprachenpolitik im Georgischen. Eine kontrastive Untersuchung legt auch Toize (2013) vor und untersucht darin die kommunikative Funktion und Paradoxen in der georgischen und englischen Werbung. Auch k'ılanava (2014) präsentiert das aktuelle Mediensprachbild des Georgischen (2010-2013) und die damit verbundene Übersetzungsproblematik englischer und georgischer Sprache.

Vereinzelt lassen sich internationale Sprachwissenschaftler finden, die sich mit der georgischen Wortbildung beschäftigen und sie in ihrer Entstehung klassifizieren. Dirr (1904) zeigt ein großes Interesse an der georgischen Sprache und bringt ein Lehrwerk heraus, das er als Lückenschließer in der georgischen Grammatik, insbesondere in der deutschsprachigen Forschungsliteratur auslegt. In seiner Grammatik über die georgische Sprache, die auf 170 Seiten erstreckt, finden Kurzwörter keine Berücksichtigung, da sie zu dieser Zeit keine Relevanz hatten. Hier fungiert die *Zusammensetzung* als ein

<sup>17</sup> Der Slogan wird aus dem Französischen übernommen und steht für: *Hier ist Paris* (ge. აქ არის პარიზი - ak aris p'arizi). Vgl. dazu die Website unter URL: <http://www.iciparis.ge/> (23.06.2014).



„beliebtes Mittel der grusinischen Wortbildung“, die für die traditionelle Grammatik als Kürzung angesehen werden kann. Durch die Komposition zweier Wörter wird ein formal und inhaltlich neues Wort gebildet. Fähnrich (1986, 1993) gibt eine Übersicht über die georgische Grammatik und bringt ein deutschsprachiges Buch über die *Kurze Grammatik der georgischen Sprache* heraus. In diesem wichtigen Beitrag werden Phonetik, Morphologie und Syntax ausführlich behandelt und klassifiziert. Das Thema Kurzwortbildung wird jedoch nicht berücksichtigt. Zu den wichtigen Wortbildungsmitteln für die georgische Sprache zählt er Wortbildungsarten wie Verdoppelung, Zusammensetzung und Affigierung, auf die in der vorliegenden Arbeit nicht weiter eingegangen wird. Heinze (2006) beschäftigt sich mit der *georgischen Wortbildung*, in der die Zusammensetzung von Abkürzungen bzw. Initialwörtern, Wortkürzungen und Mischkurzwörter analysiert werden. Der Fokus wird auf die formale und inhaltliche Seite der georgischen Abkürzungen gelegt, die aber doch sehr kurz gehalten werden. Lediglich mit ein paar Erläuterungssätzen werden hier die sprachökonomisch motivierten Zusammensetzungen der Abkürzungsformen genannt. Als Oberbegriff wird die Bezeichnung *Abkürzung* gewählt und sie in drei bestimmten Subkategorien eingeordnet. Unterschieden wird es zwischen Initialwörtern, Silbenkurzwörtern und Kurzwortkomposita. Der gesamte Aufsatz beträgt zwei Seiten.

Ähnlich argumentiert Andrazašvili (2008) ihre Kurzwortbildung in der *Grammatik der deutschen Sprache*. Dieses Exemplar ist in georgischer Sprache verfasst, nur die Beispiele sind aus der deutschen Sprache übernommen. Somit ist dieser Band der erste georgischsprachige wissenschaftliche Beitrag, in dem Kurzwörter und Abkürzungen erwähnt werden. Es werden deutsche Kurzwörter und Abkürzung unter dem Oberbegriff *Abbreviaturen* klassifiziert. Valasiani (2012) behandelt in seiner Dissertation *Neue Trends in der Produktion von lexikalischen Einheiten im modernen Englischen und literarischen Normen*.<sup>18</sup> Es lassen sich jedoch keine Studien in der georgischen Sprache finden, die sich mit dem aktuellen Sprachwandel beschäftigen. Zum aktuellen Zeitpunkt gibt es keine empirischen Untersuchungen im Gebrauch der englischen EKA im Georgischen. Dabei machen die aktuellen Sprachentwicklungen und -veränderungen vor allem die Disziplinen semantisches Verständnis (Semantik, Konnotation), Aussprache (Phonologie) und Schrift (Graphematik) einen zentralen Teilbereich der Forschung aus.

18

[http://www.gtu.ge/faculties/bef/sadisertacio\\_nashromebi\\_gansaxilvelad/filologia/f\\_16.05.12/avtoreferati\\_a.avaliani.pdf](http://www.gtu.ge/faculties/bef/sadisertacio_nashromebi_gansaxilvelad/filologia/f_16.05.12/avtoreferati_a.avaliani.pdf); 12.11.2013.

Die Aufnahme und Positionierung der Kurzwörter ist auch ein zentraler Bereich der Lexikographie. Das erste Kurzwortlexikon *Wörterbuch der Abkürzungen und Kurzwortbezeichnungen aller Art in Sprache und Literatur [...]* erschien von Pfohl im Jahr 1934, in dem bereits zu diesem Zeitpunkt das Übermaß der Kürzungen in Wort und Schrift erreicht war und doch natürlich sei. Werlin (1999) gab das "Wörterbuch der Abkürzungen" heraus, das rund 40 000 Abkürzungen erhielt. Zehn Jahre später erschien von Steinhauer (erste Auflage (2005), zweite Auflage (2011)) *Das Wörterbuch der Abkürzungen*, bei dem die Zahl der nationalen und internationalen Abkürzungen auf 50 000 stieg. Das Wörterbuch ist nach diversen Fachbereichen aufgebaut, alphabetisch sortiert und enthält Erklärungen. Vašak'iže (2011) fasst in einem orthographischen Schulwörterbuch die georgischen Rechtschreibregeln zusammen, in dem auch englischsprachige Entlehnungen im Georgischen thematisiert und analysiert werden. Die englischen Abkürzungen repräsentieren jedoch keinen maßgebenden Bestandteil des Lexikons, sondern sie werden im Anhang auf 3 Seiten zusammengefasst (508-510).<sup>19</sup>

Abkürzungslexika auch in Online-Form sind in beiden Sprachen zu finden, die eine ausführliche Definition der englischen Abkürzungen und Kurzwörter in ihrer Etymologie explizieren. Im Rahmen der georgischen Forschung übernimmt die georgischsprachige Wikipedia (ვიკიპედია - vik'ip'edia) als Nachschlagewerk mit aktuell über 82,956 in georgischer Sprache verfassten Artikeln eine bedeutende Rolle.<sup>20</sup> Desgleichen wurde ein Projekt „ARMAZI“ ins Leben gerufen, um neue Wege zur georgischen Lexikographie zu zeichnen (vgl. Gippert 2003: 146 f.). Explizit für Abkürzungen lassen sich die ersten Online-Sammlungen im Internet finden, die Abkürzungen in ihren Langformen auflösen und die englischen Langformen ins Georgische übersetzen.<sup>21</sup> Im Bereich der Chatslang und Akronyme bietet sich die Webseite an, die eine ausführliche Analyse der Abkürzungen und erklärende Darstellung der Emoticons liefert.<sup>22</sup> Für das Deutsche bietet sich das Online-Lexikon mit über 10.000 Abkürzungen nach diversen Kategorien an.<sup>23</sup> Im Fachbereich Medizin werden 150.000 Abkürzungen bereitgestellt und in ihren

<sup>19</sup> Das georgische orthographische Lexikon URL: <http://www.lingua.ge/leqsikonebi/saskolo.pdf> (13.09.2014).

<sup>20</sup> Grundsätzlich ist zu prüfen, über welche fachlichen Qualifikationen die Autoren verfügen und ob die Einträge wissenschaftliche Hintergründe hinsichtlich der theoretischen und empirische Evidenz berücksichtigt werden.

<sup>21</sup> URL: <http://ucnauri.com/138048/>.

<sup>22</sup> URL: <http://www.hschoepke.de/internet/slang/>.

<sup>23</sup> URL: <http://www.abkuerzungen.org/>.

Langformen aufgeschlüsselt.<sup>24</sup> Die Webseite Abkürzungen.biz enthält nationale und internationale Abkürzungen mit entsprechenden Erklärungen sowie Übersetzungen ins Deutsche. Aktuelle beinhaltet das Lexikon 51 Fach- und Teilbereiche.<sup>25</sup>

Im amerikanischen Raum empfiehlt sich das Online-Verzeichnis Abbreviations.com mit 100 000 Abkürzungen, das sich als „the world’s largest and most comprehensive directory and search engine for acronyms, abbreviations and initialisms on the Internet“ bezeichnet.<sup>26</sup> Auch hier besteht die Möglichkeit nach direkter Suche über das Eingabefeld oder nach Fachbereich. Besonders erwähnenswert ist hier das Faktum, dass das gesuchte Akronym mit allen homonymen Langformen aufgezeigt wird. Außerdem werden die Homonymien markiert und den Verwendungsgrad mit der bevorzugten entsprechenden Bedeutung eines Akronyms mit blauen Sternen (rechts in der Abbildung 1) demonstriert:

NASA	National Aeronautics and Space Administration Governmental » FDA	★★★★★
NASA	National Auto Sport Association Miscellaneous » Unclassified	★★★☆☆
NASA	Natural Athlete Strength Association Community » Sports	★☆☆☆☆

Abb. 1: Online-Lexikon im Englischen

Die georgische medizinische Fachtermini in Form von Abkürzungen bietet das Online-Lexikon *Medgeo*.<sup>27</sup> Das Existieren des Kurzwortlexikons erweist sich inzwischen als erforderlich, da die technische und wirtschaftliche Entwicklung global fortgeschritten und auch für das Georgische maßgeblich ist.

Das Online-Lexikon *ena.ge* beinhaltet als Pilotversion über 8.595 englische Kurzwörter und Abkürzungen,<sup>28</sup> welche in der georgischen Sprache erläutert und diese in ihrer morphologischen Entstehungsstruktur (Langform) aus der Gebersprache Eng-

<sup>24</sup> URL: <http://www.medizinische-abkuerzungen.de/>.

<sup>25</sup> URL: <http://www.abkuerzungen.biz/>.

<sup>26</sup> URL: <http://www.abbreviations.com/>.

<sup>27</sup> URL: [http://www.medgeo.net/2011/12/12/abr\\_sia/](http://www.medgeo.net/2011/12/12/abr_sia/). An dieser Stelle sei auf die Wortstruktur hingewiesen, die die Silbenkurzwortbildung darstellt: *med(izin)* und *geo(rgia)*.

<sup>28</sup> Ge. ენა (*ena*) steht für *Sprache*. URL: <http://www.ena.ge/gncc-online2>.

lich aufgezeigt werden. Die Entschlüsselung und Erklärung der englischen Abkürzungen erfolgt auch in russischer Sprache. Die Eingabe ist mit englischen Schriftzeichen möglich. Das Projekt ist in der aktuellen Lage der sprachlichen Entwicklungen besonders relevant und dient zu mehr Transparenz für die georgische Sprecher, denn die EKA werden hier in ihrer Bildungs- und Entstehungsstruktur aufgezeigt. Damit richtet sich dieses Online-Lexikon an die breite Masse der Gesellschaft, an die interessierten Jugend, BA-, MA- und PhD-Studierenden sowie Professoren (vgl. Svanize/Sxirtlaze/Tlonti 2013: 61 f.). Nachfolgend wird ein Ausschnitt aus dem Lexikon als Pilotversion aufgezeigt:

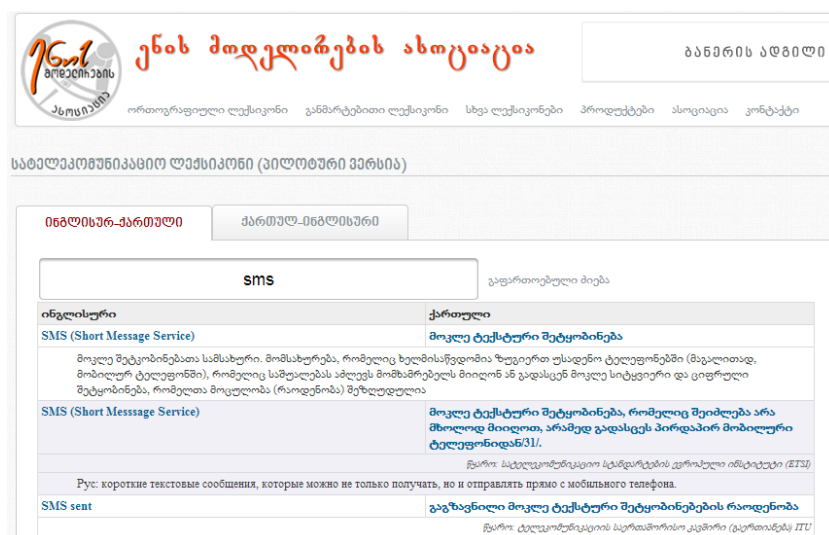


Abb. 2: Online-Lexikon im Georgischen

Erwähnenswert ist auch das georgische Online-Lexikon, das im Georgischen als Transliteration/Transkription wird „ონლაინ ლექსიკონი“ (onlain leksik'oni), mit der Wortartkategorisierung und Verbentsprechungen zu den gesuchten Abkürzungen, die in georgischer, englischer oder russischer Sprache in das Suchfeld eingegeben werden kann.<sup>29</sup> Das Lexikon weist eine auditive Funktion auf, die die richtige englische Aussprache des Akronyms sowie die Lautschrift und Wortdefinition in georgischer und englischer Sprache bietet:

<sup>29</sup> URL: <http://translate.voov.me/>.

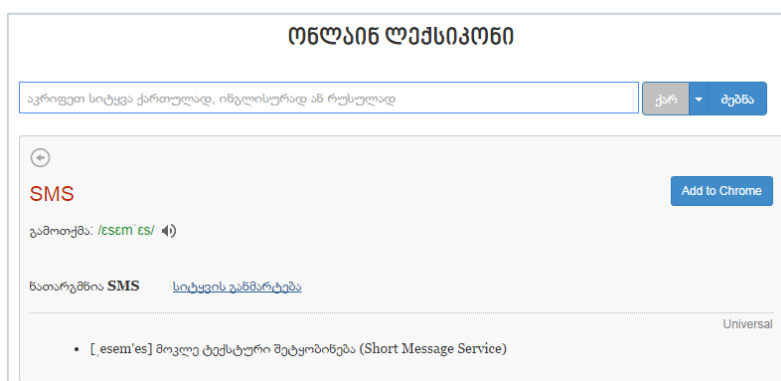


Abb. 3: Online-Lexikon im Georgischen in englischer Sprache

Ein weiteres Online-Lexikon für Georgier mit Russischkenntnissen bietet LINGVO an, das die englischen Abkürzungen ins Russische übersetzt, Definitionen liefert, in ihren Langformen auflöst und wichtige Aufschlüsse bringt.<sup>30</sup> Die nachfolgende Abbildung präsentiert eine Maske aus der Beispielsuche zum Akronym *SMS* und die Einträge dazu:

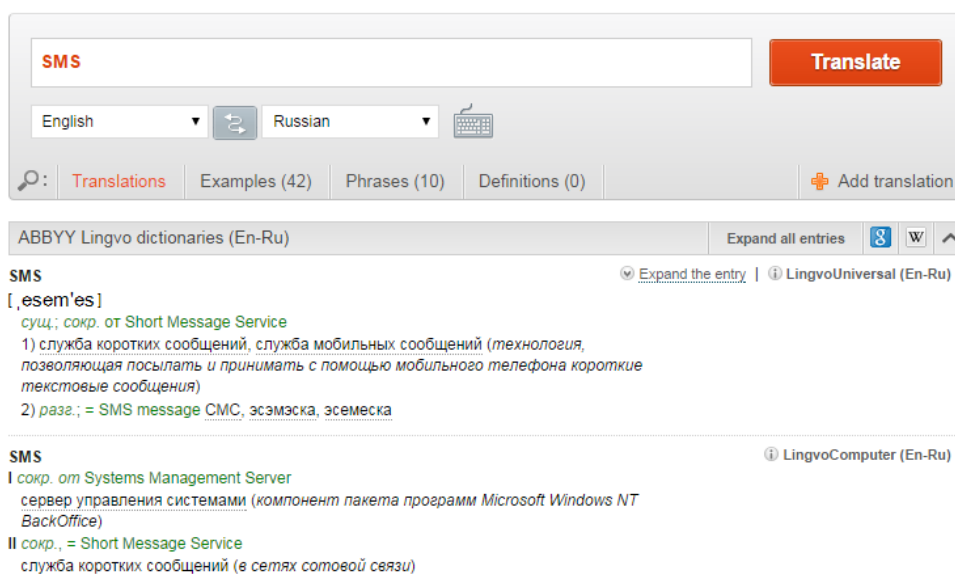


Abb. 4: Online-Lexikon im Georgischen in russischer Sprache

LINGVO entschlüsselt die englischen Akronyme in ihren Originallangformen, zeigt ihre richtige Aussprache, die im Georgischen aufgrund sprachlicher Divergenzen zwischen Englisch und Georgisch besonders maßgeblich ist. Darüber hinaus wird die Her-

<sup>30</sup> URL: <http://www.lingvo-online.ru/en/Translate/en-ru/SMS>.

kunft aufgezeigt und die mögliche homonym gebildeten Langformen aufgezeigt. Außerdem werden zu der gesuchten Abkürzung passende Beispiele sowie Phrasen generiert. Das Erfordernis zur Existenz der Online-Lexika ist gegeben. Denn in der gegenwärtigen Etappe hat sich die Wortkürzung zu einem Kennzeichen des wissenschaftlich-technischen Stils entwickelt. Der aktuelle Status der Abkürzungen gibt einen Rückschluss darauf, dass sie im gesamten sprachlichen System vorkommen. Deshalb ist das weitere Projekt *das Kurzwortlexikon* unter der Leitung von Herrn Professor Avtandil Arabuli in Zusammenarbeit mit Vašak'ize und Burč'ulaze geplant.<sup>31</sup> Das genannte Projekt hat zum Ziel, alle Abkürzungen, die zum aktuellen Zeitpunkt im Georgischen verwendet werden, zu erfassen und diese für Sprecher in ihrer Herkunft und morphologischen Struktur zu erklären.

Ein Überblick über die Forschungsliteratur zeigt auf, wie relevant die vorliegende Untersuchung für die aktuellen sprachlichen Entwicklungen ist. Insbesondere im georgischen Forschungsrahmen fungiert sie als wissenschaftlicher Lückenfüller für die vorhandenen Desiderata. Dabei weist die aktuelle georgische Sprache erhebliche sprachliche Veränderungen auf, die durch den maßgeblichen Englischeinfluss zu erfassen sind.

---

<sup>31</sup> Zum Kurzwortlexikon der georgischen Sprache und Prinzipien der Konstruktionen vgl. URL: <http://www.ice.ge/batumi/terminologia-2013.pdf>.

## IV. Entlehnung englischer Kurzwörter und Abkürzungen

### 1. Entlehnungstypologie der Kurzwörter und Abkürzungen im Deutschen

Die *Entlehnung* (engl. *borrowing*) ist der Prozess der Übertragung (Transferenz) sprachlicher Ausdrücke aus einer Gebersprache in die Nehmersprache (Zielsprache) und damit das Resultat aus dem Kontakt zweier oder mehrerer Sprachen (vgl. Langner (1995: 18), Winter-Froemel (2011: 33 f.), Haspelmath (2009: 36 f.)).<sup>32</sup> Wenn zwei phonologisch-graphemische Systeme der Geber- und Nehmersprache aufeinander treffen, kommt es zu Sprachmischungen, die sich dann in den jeweiligen allgemeinen Sprachwortschatz integrieren. Speziell die englischen Entlehnungen stellen aktuell einen wichtigen Teilbereich des deutschen Wortschatzes dar (vgl. Langner (1995: 24), Ulrich (2003: 96), Burmasova (2010: 19)). Diese werden in der vorliegenden Arbeit als Anglizismen betrachtet. Über die sprachliche Neuprägung hinaus (vgl. Stickel 2001: 2) ist für die Entlehnungen eine *Sachentlehnung* charakteristisch, die auf der fremdsprachlichen Basis als Lehnprägung, Lehnübersetzung oder Lehnübertragung erfolgt (vgl. Munske 1988: 65).<sup>33</sup> Das Subsystem der Entlehnung im deutschen Sprachsystem besteht also aus einer Vielzahl von Entlehnungskategorien. Für die Kurzwortentlehnung sind die Entlehnungskategorien *Lehnübertragung* (Direktentlehnung) und *Lehnübersetzung* von Bedeutung. Die nachfolgende Abbildung ordnet die entlehnten Kurzworttypen terminologisch in verschiedene Kategorien ein und zeigt sie anhand von aktuellen englischen Beispielen in ihrer morphologischen und semantischen Modifikation. Bei der Darstellung des Konzepts der Entlehnung sind für die Kurzwortforschung die folgenden zwei Entlehnungsformen relevant:

---

<sup>32</sup> Vgl. auch Burmasova (2010: 27).

<sup>33</sup> Die Klassifikation der Entlehnungen im Deutschen basiert auf Werner Betz (1912-1980). Zur Entlehnungstypologie im Deutschen vgl. auch Wanzeck (2010: 128), Duckworth (1977: 37-40), Nübling (2006: 142), Munske (2004: 165).

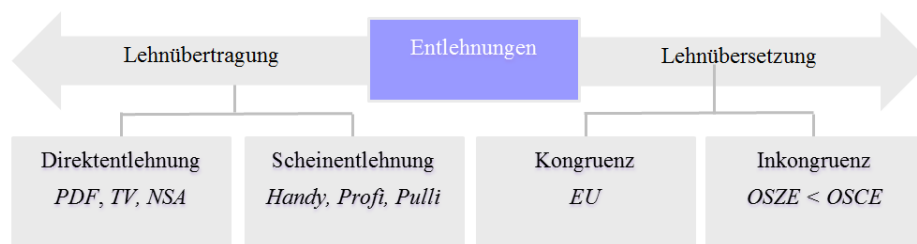


Abb. 5: Typologisierung der Entlehnungen im Deutschen

*Lehnübertragung* bezeichnet die entlehnten Kurzwörter und Abkürzungen, die direkt in ihrer originalen Form und ohne graphische, phonetische, morphologische oder semantische Veränderung in die Sprache übernommen werden (vgl. Wanzeck 2010: 129 f.). Aufgrund der Übernahme ohne Veränderung ihrer primären Wortstruktur und der charakteristischen Merkmale werden sie auch *Direktentlehnungen* genannt (vgl. Götzeler 2008: 151). Ihre direkte Übernahme aus dem Englischen in die Nehmersprache erfolgt auf der Ebene der Sachentlehnung, welche im Deutschen die älteste Entlehnungsform darstellt (vgl. Schippan (1984: 277), Nübling (2006: 134)):

- (1) *USB, SMS, W-LAN, iPhone, iCloud, DVD, E-Mail, UNESCO, Laser, Aids*

*Direktentlehnungen* sind aufgrund der unkomplizierten Anpassungsmaßnahmen sprachlicher Strukturen im Deutschen hochproduktiv (vgl. auch Balnat 2011: 190). Ihre sprachbereichernde Funktion besteht vor allem darin, dass sie durch die Sprachkontakte immer aktuell sind. Ihre Rolle als Träger der sprachlichen Aktualisierung in der Nehmersprache resultiert aus den folgenden sprachstrukturellen Merkmalen. Die Entlehnungen sind auch in der Gebersprache Englisch vertreten und international gebräuchlich:

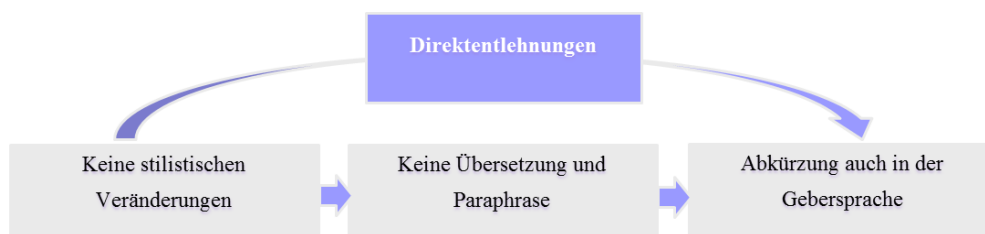


Abb. 6: Merkmale der Direktentlehnungen im Deutschen

Doch die treibende Kraft für die modernen Sprecher, Ausdrücke aus dem Englischen direkt zu übernehmen ist nicht nur die Sprachaktualität der EKA. Vielmehr steht die



sprachliche Kürze des Entlehnungsprozesses, speziell bei Direktentlehnungen der englischen Abkürzungen im Vordergrund. Die englischen Direktentlehnungen prägen die aktuelle schriftliche und mündliche Kommunikation und fungieren als sprachliche Innovationen im Deutschen.<sup>34</sup> Die steigende Tendenz englische Kurzwörter und Abkürzungen zu benutzen und die wachsende Bereitschaft neue Wörter aus englischsprachigem Wortmaterial zu bilden, führen in der Nehmersprache zur Bildung von Scheinentlehnungen (vgl. Schmitz 2002: 141). Die begriffliche Definition bei der inhaltlichen und kategorialen Spezifizierung bei Scheinentlehnungen ist vielfältig (vgl. Winter-Froemel 2011: 25 f.). Sie werden in der Entlehnungsforschung auch *Sekundärentlehnungen* und *Pseudoanglizismen* genannt (vgl. Balnat 2011: 188), da sie keine „echten“ direkten Entlehnungen aus dem Englischen sind, sondern indigene Bildungen aus dem entlehnten englischen Sprachmaterial. Nach der Übernahme entstehen neue deutsche (Kurz)Wörter, in dem sie graphemisch, flexivisch oder phonetisch verändert werden (vgl. Wanzeck (2010: 131), Götzeler (2008: 152), Meyer (1974:101), Carstensen (1979: 156), Heiß (1987: 136)), zum Beispiel: *smoking* ‚Anzug‘ aus dem Englischen *smoking jacket* (vgl. Winter-Froemel 2011: 25), *Webinar* ein zusammengesetztes Kunstwort aus dem englischen *Web* und *Seminar*. Wie die Beispiele zeigen, kann die stilistische Modifikation englischer Kurzwörter auch durch formale Kürzung erfolgen, die für die vorliegende Arbeit besonders signifikant ist. In der nachfolgenden Abbildung werden all die möglichen Kürzungsarten dargestellt, die zur Entstehung von Scheinentlehnung im Deutschen relevant sind (vgl. Carstensen (1979: 156 ff.), Yang (1990: 13f.), Winter-Froemel (2011: 33)):



Abb. 7: Kürzungsarten der Scheinentlehnung im Deutschen

<sup>34</sup> Die Betonung liegt hier auf der englischen Sprache, da sie zu einem wichtigen Mittel der globalen Kommunikation geworden ist.

Die Beispiele in Abbildung (7) zeigen die Transferenz (Übertragungsvorgang) als einen direkten Sprachkontakt zwischen der Geber- und Nehmersprache. Die Übernahme vollzieht sich nicht auf der Ebene der Graphemik, sondern auf der semantischen Bedeutungsebene (vgl. Tesch (1978: 126), die im Deutschen „neu kreiert“ werden (Götzeler (2008: 152), Burmasova (2010: 29)). Bei dem Beispiel *Gin Tonic* liegt eine morphologische Veränderung vor, da die Konjunktion *und* zwischen den zwei Wörtern in der modifizierten Kurzform ausfällt (vgl. Spitzmüller 2005: 172). Grundsätzlich erfahren die Entlehnungen in der Nehmersprache eine semantische, morphologische oder lexikalische Veränderung und sind mit exogenen Wortbildungsmitteln geformte indigene Wortschöpfungen, die in dieser Form oder Bedeutung in der Quellsprache nicht vertreten sind (vgl. Tesch (1978: 126), Langner (1995: 29), Götzeler (2008: 152)).<sup>35</sup> Das bedeutet, dass in der Nehmersprache neue Lexeme entstehen, bei denen die semantische Inhaltseite nach der Modifizierung in einem neuen Kontext steht. Das neue lehngebaute Wortprodukt entspricht nicht mehr seinem ursprünglichen quellsprachlichen Lautbild (vgl. Burmasova 2010: 67). Die Faktoren wie formale Veränderung und das Nichtvorhandensein der modifizierten Kurzwörter in der Gebersprache erläutern die sprachliche Fremdheit der Scheinentlehnungen (vgl. Winter-Froemel 2011: 25). Die Bildung der Scheinentlehnungen erfolgt aus fremden Wortsegmenten in der Nehmersprache (vgl. Nübling 2006: 139). Eine weitere Kürzungsart und die Besonderheit der Modifikation, bei der die englischen Kurzwörter im Deutschen eine morphologische Eigenentwicklung erfahren, ist die Kürzung mit gleichzeitiger Suffigierung mit *-i* und *-y* (vgl. Spitzmüller 2005: 172). Durch den Suffigierungsprozess entstehen Pseudoentlehnungen, die einen semantischen Verfremdungseffekt aufweisen, welche aufgrund dieser bestimmten Merkmale in der Herkunftssprache nicht mehr als indigen zu identifizieren sind (vgl. Carstensen (1981: 176), Ulrich (2003: 104)):

Scheinentlehnung	Englisches Äquivalent
<i>Ami</i>	Amerikaner
<i>Teeny</i>	Teenager
<i>Profi</i>	Professional
<i>Promi</i>	prominent
<i>Pulli</i>	Pullover

Tab. 2: Scheinentlehnungen im Deutschen

<sup>35</sup> Vgl. dazu auch Perkins (1977: 60), Carstensen (1980: 77), Carstensen (1981: 176), Spitzmüller (2005: 172).

Die genannten Beispiele in Tabelle (2) zeigen, dass durch diesen Bildung- und Modifikationsprozess die deutsche Wortbildung positiv beeinflusst wird. Das Sprachspiel als formale Abwandlung der Originalformen erzielt im Deutschen überzeugende stilistische Wirkungen (vgl. Kreutzer 1969: 6). Sie werden bewusst realisiert und durch die häufige Verwendung in der Sprache erhalten (vgl. Ulrich 2003: 101). Deutsche Äquivalente wirken oft zu banal und erzeugen inadäquate Alternative Ausdrücke (vgl. Zimmer 1997: 28 ff.), weshalb englische Kurzwörter als Basis und essentiell eingestuft werden (vgl. Pfitzner 1978: 161):

Scheinentlehnung	Deutsche Bedeutung	Englische Bedeutung
<i>Teeny</i> <sup>36</sup>	<i>Backfisch</i> <sup>37</sup>	teenager
<i>Handy</i>	<i>mobiles Telefon</i>	mobil, handlich
<i>Showmaster</i>	<i>Unterhalter, Unterhaltungskünstler</i>	entertainer

Tab. 3: Funktionale Korrelate von Scheinentlehnungen im Deutschen

*Scheinentlehnungen* entfalten in der Nehmersprache ihre „semantische Eigenentwicklung“ (Spitzmüller 2005: 172) und haben eine sprachbereichernde Funktion (vgl. auch Carstensen 1980: 77)). Die Kurzwörter sind meist aus dem englischen Sprachmaterial gebildet, weshalb sie bei Sprecher auch als Fremdwort wahrgenommen werden. Scheinentlehnungen werden grundsätzlich nur im deutschen Sprachraum verwendet. Im amerikanischen Englisch sind die Kurzwörter *Teens* und *Twens*, im britischen Englisch *Teenager* vertreten (vgl. Ulrich 2003: 101). Semantische Scheinentlehnungen definieren sich durch die Sprachökonomie und Sprachkreativität (vgl. Götzeler 2008: 241). Morphologische Veränderung hingegen umfasst die sprachstrukturelle Eigenentwicklung entlehnter Kurzwörter in der Nehmersprache, die in die folgenden zwei bildungsrelevanten Subkategorien einzuordnen sind (vgl. Spitzmüller 2005: 172):

<sup>36</sup> Vgl. dazu auch Langner (1980: 71), Hoffmann (1968: 109), Carstensen (1980a: 87 f.), Lehnert (1990: 178), Heiß (1987: 134) und Yang (1990: 13).

<sup>37</sup> Im Duden erscheint *der Teeny*, *Teenie* als Jargon und *der Backfisch* als Synonym. In: <http://www.duden.de/rechtschreibung/Teenie>.

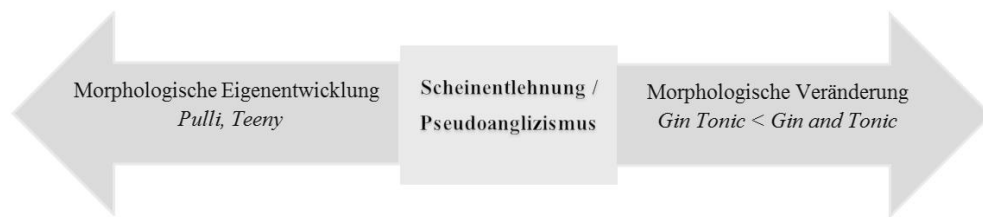


Abb. 8: Bildungsarten der Scheinentlehnung im Deutschen

Die *Lehnübersetzung* stellt den regulären Entlehnungsprozess dar und umfasst die „Eins-zu-Eins-Übersetzung“ von fremdsprachlichen Wörtern und ihren unselbständigen Elementen ins Deutsche (vgl. Wanzeck 2010: 129). Die entlehnten Akronyme werden graphemisch nicht verändert, nur die Langformen stellen deutsche Übersetzungen dar:

Abkürzung	Deutsche Lehnübersetzung	Englisches Lehnwort
<i>EU</i>	<i>Europäische Union</i>	European Union
<i>MSC</i>	<i>Münchener Sicherheitskonferenz</i>	Munich Security Conference
<i>OECD</i>	<i>Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung</i>	Organization for Economic Co-operation and Development
<i>IMF</i>	<i>Internationaler Währungsfond (IWF)</i>	International Monetary Found
<i>UNO</i>	Vereinte Nationen	United Nations Organization

Tab. 4: Lehnübersetzungen im Deutschen

Die Beispiele in Tabelle (4) zeigen, dass die englischen Akronyme mit deutschen Lehnübersetzungen als Langformen verwendet werden. Diese formale Modifikation der Entlehnungen hebt die Bedeutung der neuen entlehnten Ausdrücke im Deutschen hervor (vgl. Wanzeck 2010: 130). Dabei ist auf die *Kongruenz* und *Inkongruenz* der Initiale nach der Übersetzung zwischen englischen Langformen und deutschen Übersetzungen zu verweisen:



Abb. 9: Kongruenz der Initiale bei Lehnübersetzung im Deutschen

Bei dem Akronym *EU* kongruieren die Initiale nach der Übersetzung miteinander vollständig. Die Inkongruenz ist hingegen im Assimilierungsprozess gegeben und besteht in der graphemischen, schriftlichen Fixierung des Buchstaben *c* mit *k* (engl. *conference* vs. de. *Konferenz*). Eine ähnliche übersetzungsbedingte alphabetische Divergenz liegt bei dem Akronym *IWF* vor, in dem die Initialen *M* zu *W* (engl. *Monetary* vs. de. *Währung*) nicht mehr übereinstimmen. Die initialbasierte Präzision und Neuordnung der Initiale in der Nehmersprache bewirkt bei Akronymen eine sprachliche Variation, das bedeutet, die Lehnübersetzungen treten als deutsche Varianten zu englischen Langformen auf. In diesem Zusammenhang sind den Sprechern nur deutsche Langformen bekannt:<sup>38</sup>



Abb. 10: Inkongruenz der Initiale bei Lehnübersetzung im Deutschen

Den Übersetzungs- und Neubildungsprozessen unterliegt möglicherweise der ideologische Gedanke, die Sprache vor Fremdeinflüssen zu schützen und damit die nationale sprachliche Identität zu bewahren (vgl. Schiewe (2001: 122), Ulrich (2003: 98)).<sup>39</sup>

Wie die Beispiele auf der vorangegangenen Seite in Tabelle (4) zeigen, sind englische Entlehnungen überwiegend substantivischer Herkunft. Ihrer Entlehnung liegen kommunikative Erfordernisse zugrunde, die vom Sprecher „ungesteuert“ ins Deutsche entlehnt werden (Gregor 1983: 25). Außerdem dienen die Entlehnungen zur Gewinnung neuer Wörter, die in präziser Art im Deutschen als semantische Lückenfüller fungieren (vgl. Nübling (2006: 134 f.), Wanzeck (2010: 125), Muhr (2002: 38)):<sup>40</sup>

<sup>38</sup> Zur semantischen Bedeutung der EKA im Deutschen vgl. Kapitel VIII 1 vorliegender Arbeit.

<sup>39</sup> Zu historisch-ideologischen Eigenschaften bei der Anglizismenverwendung im Deutschen vgl. auch Kapitel V 1.1 dieser Arbeit.

<sup>40</sup> Dem Entlehnungsprozess liegen verschiedene Faktoren zugrunde, die von kulturell-ideologischem und politischem Vorbild anderer Länder sowie von der Präsenz landeseigener Muttersprache und der Bildung terminologischer Fachbegriffe abhängen. Diese sind Ergebnisse internationaler Kooperation und Modeerscheinungen und basieren auf der Bestrebung nach Prestige (vgl. Schippan (1984: 278), Haspelmath (2009: 35), Wanzeck (2010: 45 f.)). Gleichzeitig gilt dieses als das Resultat wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Entwicklungen und führt zur Steigerung der Wertvorstellungen und Ansprüche der Sprecher in der auf-

(2) *iPhone, eCommerce, PDF, iCloud, CD, W-LAN, WiFi, USB, TTIP*

An dieser Stelle ist zu bemerken, dass die Lücke auch durch deutsche Konstruktionen gefüllt werden kann. Entlehnungen unterliegen kontinuierlicher Wortneubildung, konkurrieren mit anderen Neuentlehnungen und bestimmen die Nehmersprache mit ihrer „unsichtbaren Hand.“<sup>41</sup> (Munske 2001: 291).<sup>42</sup> Kritiker der Invisible-Hand-Theorie weisen auf die bewusste sprachliche Veränderung durch Sprecher hin, welche aufgrund der häufigen Wiederholung sich in die Nehmersprache integrieren. Durch die standardisierte Verwendung neuer Abkürzungen und Kurzwörter können sich neue, von der Ausgangsbedeutung abweichende Bedeutungen herausbilden (vgl. Wanzeck 2010: 54). Über den Entlehnungsprozess wird in der Forschungsliteratur kontrovers diskutiert, weshalb es unterschiedliche Standpunkte über die Verwendung und Bestimmung der Entlehnungen gibt (vgl. Winter-Froemel (2011: 23 f.), Burmasova (2010: 67)). Fink (1970: 166) und Carstensen (1965: 266) beschreiben die Entlehnungen im Deutschen als „Modeerscheinungen“ und „Luxuslehnwörter.“ Der Luxus betont an dieser Stelle die parallele Existenz englischer Wörter zu den deutschen lexikalischen Entsprechungen, sodass der Sprecher sich selbst für eine bestimmte Wortform entscheidet, um eine Sache zu benennen (vgl. Carstensen 1965: 266 f.). Daraus resultiert die zentrale Entlehnungsmotivation bei Sprechern, die auf sachliche und sprachliche Gründe zurückgeht.<sup>43</sup>

Die *Sachentlehnung* umfasst die Übertragung neuer Wörter, die eine bestimmte Sache bezeichnen. Wohingegen die sprachlich motivierten Entlehnungen den Wunsch der Sprecher zur sprachlichen Differenzierung und zur Variation erfüllen (vgl. Wanzeck 2010: 125 ff.). Es liegt jedoch keine Entlehnungsnotwendigkeit im Deutschen vor (vgl.

---

nehmenden Sprache (vgl. Cannon 1989: 103). Zur Verwendungsmotivik der EKA im Deutschen vgl. auch Kapitel IX 5.1 vorliegender Arbeit.

<sup>41</sup> Zu Prozessen der Invisible-Hand-Theorie vgl. Wanzeck (2010: 53 ff.).

<sup>42</sup> In diesem Zusammenhang sind Entlehnungen aus dem Englischen negativ besetzt (vgl. auch Roelcke (2002), Siever (2006: 73)). Im Kontrast dazu sieht Eisenberg (2007) die aktuelle deutsche Sprache als eine ausgebaute Wissenschaftssprache mit feinen „Differenzierungsmöglichkeiten“ (Eisenberg 2007). Vgl. dazu das Interview mit Herrn Prof. Dr. Eisenberg unter URL: <http://www.goethe.de/lhr/prj/mac/spw/de2397004.htm> (11.02.2015). Ähnlich akzentuiert Stickel (2001: 2) die Neuprägung der Wörter unter Verwendung fremdsprachlicher Elemente und charakterisiert sie als „Ausdruck einer philologisch-lexikographischen Betrachtungsweise des deutschen Wortschatzes [...]“. Zu pragmatischen Funktionen der EKA im Deutschen vgl. auch Kapitel IX 1 dieser Arbeit. Vgl. dazu auch die innovative Verwendung englischer EKA in der Chat-, Presse und Werbesprache im deutschen Kapitel IX 4.1, 4.3 und 4.5 dieser Arbeit.

<sup>43</sup> Zu semantischen Eigenschaften der EKA im Deutschen vgl. auch Kapitel VIII 1 dieser Arbeit.

Schrammen 2003: 46 f.). Denn jede Sprache ist in der Lage und kreativ genug, mit indigenem Sprachmaterial Sachen zu bezeichnen (vgl. Braselmann 2002b: 299). Der Autor spricht damit das zentrale Thema des allgemeinen sprachlichen Diskurses an und beurteilt die generelle Anglizismenverwendung im Deutschen. Als redundant erweisen sich diejenigen sprachlichen Abkürzungen, die aus Modernisierungsgründen und Imponiergehabe verwendet werden. Aber auch sie haben keine gravierenden Auswirkungen auf das deutsche Sprachsystem (vgl. Schiewe (2001: 287), Kettemann (2002a: 69), Augst (2001)). Was die Sprecher dazu motiviert, diverse Abkürzungen oder Kurzwörter in die deutsche Sprache zu entlehnen, wird im Kapitel IX 5.1 vorliegender Arbeit ausführlich dargestellt.

## 2. Entlehnungstypologie der Kurzwörter und Abkürzungen im Georgischen

Die georgische Sprache hat durch politisch und kulturell entwickelten Gemeinschaften vielseitige Einflüsse erfahren, die eine direkte Übertragung verschiedener Lehnwörter in die Sprache ermöglicht haben (vgl. Schmidt 1963: 33). Die sprachliche Entlehnung stellt in der aktuellen georgischen Sprachwissenschaft eines der zentralen Themen dar (vgl. Goč'it'ašvili 2008: 37). Neue und fremde Wörter in die Sprache zu entlehnen und sie zu integrieren, ist eine der signifikantesten Voraussetzungen für die Entwicklung der Sprache, welche einen kreativen, komplexen und anspruchsvollen Prozess darstellt (vgl. K'vač'aze/Šengelia/K'ilaže/P'et'riašvili 2013: 42). Eine „lebendige“ Sprache versucht überflüssige Formen, Ausnahmen, die paradigmatische Vielfalt der Deklination und der Konjugation abzulegen. Die Tendenz dazu zeigt sich bei der gesprochenen Sprache in der Unifikation (ge. უნიფიკაცია - unipik'acia) betont Zekalašvili (2008: 15).<sup>44</sup> Die Unifikation besteht darin, durch die effektiven Kommunikationsmittel die Sprachverarbeitung und das Gedächtnis minimal zu belasten (vgl. Prün 2005: 147 f.). Außerdem fördern die wachsenden internationalen Beziehungen und die sprachlichen Kontakte, persönlich oder durch Medien, die Entlehnungen in der Nehmersprache. Sie haben eine

---

<sup>44</sup> Eigene Übersetzung. Wörtliches Zitat: „ცოცხალი ენა ცდილობს, რომ თავი დააღწიოს მოცილე ფორმებს, გამონაკლისებს, ბრუნებისა და უღლების პარადიგმათა მრავალფეროვნებას, რითაც სასაუბრო ენაში ვლინდება უნიფიკაციის ტენდენცია.“ (Zekalašvili 2008: 15).

sprachbereichernde Funktion im lexikalischen Bereich (vgl. Axvlediani (2008: 24), K'ılanava (2014: 34)). Die massive Zunahme der englischen Kurz- und Abkürzungswörter im Georgischen reflektiert die genannte Entlehnungsmotivation und -intension der Sprecher, welche in dem letzten Jahrzehnt neue Dimensionen erreicht hat. Maßgeblich ist vor allem die Übernahme der Schreibung (Graphemik) und die Aussprache (Phonologie) ins Georgische.<sup>45</sup> Aufgrund der fehlenden Literatur und Terminologie zu Entlehnungen im Georgischen wurde eine Entlehnungstypologie erstellt, die für die englischen Kurzwörter und Abkürzungen relevante Fachtermini bildet und sie nachfolgend anhand von aktuellen Beispielen aufzeigt:

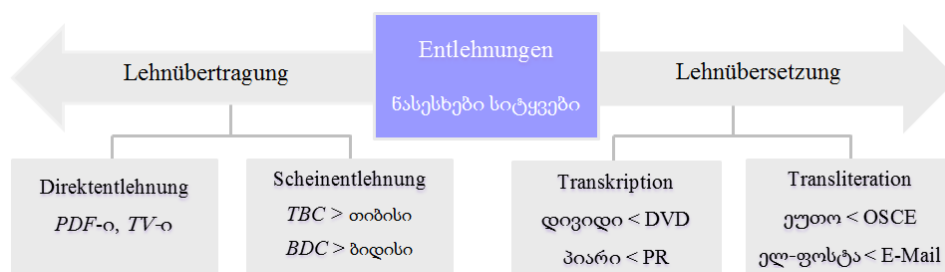


Abb. 11: Typologisierung der Entlehnungen im Georgischen

*Lehnübertragung* bezeichnet einen Entlehnungsprozess, bei dem die englischen Kurzwörter und Abkürzungen ohne stilistische, graphematische Veränderung in die Nehmersprache übergehen. In diesem Zusammenhang sind sie auch als *Fremdwörter* zu betrachten. Sie werden aus dem Englischen mit der ursprünglichen Graphemik, Phonemik, Morphologie und Semantik direkt entlehnt.<sup>46</sup> *Direktentlehnung* (georgische Äquivalent: პირდაპირი სესხება (p'irdap'iri sesxeba)) erfolgt auf direktem Wege ins Georgische, in dem die englischen Akronyme mit der georgischen Flexionsendung, dem *-i* (ge. *-ო*) verwendet werden, das die Aussprache insbesondere bei konsonantischen Akronymen möglich macht. Die graphemische Darstellung erfolgt in beiden Sprachen:

<sup>45</sup> Zu (Eindeutschungs)Charakteristika englischer Wörter im Deutschen vgl. Schmitz (2002: 138-142).

<sup>46</sup> Zur Entlehnungsarten bei EKA im Deutschen vgl. Wanzeck (2010: 128).



- (3) *SMS-ო, iCard-ო, AIESEC-ო, e-Card-ო, USAID-ო, DSL-ო, JPEG-ო, PhD-ო, Fax-ო, iphon-ო*<sup>47</sup>

Die *Direkte Übertragung* der Anglizismen ins Georgische erweist sich aufgrund ihrer ansprechenden, äußeren morphologischen Struktur als interessant und wirkt gleichzeitig in ihrer lexikalischen Funktion sprachbereichernd (vgl. K'ılanava 2014: 90). Doch auch hier gibt es zunehmend Diskussionen über die Entlehnungen und den Anglizismengebrauch in der georgischen Sprache (Vgl. Beliašvili 2012: 52).

*Scheinentlehnungen* (georgisches Äquivalent: სტილისტური სესხება - st'ilst'uri sesxeba) repräsentieren die georgischen Abkürzungen, die nach dem englischen Bildungsmuster, mit englischen Initialen zu Initialkurzwörtern gebildet werden. Die Besonderheit dieser Kategorie besteht in der graphemischen Darstellung, welche auf silbischer Basis nach dem alphabetischen Lautwert mit georgischen Buchstaben erfolgt. Die Graphemik folgt der Phonologie und tritt als Transkription mit indigenen Schriftzeichen auf. Da einem englischen Initial bei der Transliteration zwei georgische Buchstaben entsprechen, werden sie wie vollständige Wörter wiedergegeben (vgl. K'ılanava 2014: 105 f.). In diesem Zusammenhang haben Abkürzungen, die dieser Kategorie angehören, den Anschein, englischer Herkunft zu sein:

- |            |        |
|------------|--------|
| (4) თიბისი | ბიძისი |
| tibisi     | bidisi |
| „TBC“      | „BDC“  |

Die offiziellen Logos<sup>48</sup> der jeweiligen Unternehmen zeigen, dass der englische alphabetische Lautwert die Basis für georgische Kurzwörter bildet. Die Langform dabei ist referenzfrei. Bei dieser Art der Kurzwortbildung hat der Rezipient keinen Bezug zur Langform und ihrer morphologischen Entstehungsstruktur, sondern lediglich zum kontextuellen Verständnis in einem systematischen Zusammenhang. Die in Abbildung (45) genannten Abkürzungen sind mit „Bank“ bzw. „Akademie“ konnotiert. Die dazugehörige Langform der Abkürzung *TBC* ließ nur durch Anfrage bei der Bank per E-Mail ermitteln. Diese erklärte:

<sup>47</sup> Die dargestellten Beispiele treten oft auch mit georgischen Schriftzeichen auf, z. B.: ფაქსი (paksi) „Fax“, სმს (sms) „SMS“. Entlehnt werden auch Kurzwörter und Abkürzungen aus dem Deutschen: *DAAD-ო, DAAD*; უნიკინო, *Unikino*‘.

<sup>48</sup> Vgl. Webseite von *TBC*. URL: <http://www.tbcbank.ge/web/ka>; Vgl. Webseite von *BDC*. URL: <http://bdc-center.ge/>.

„Das Bank-Logo wurde im Jahr 1992 entwickelt und soll eine dreiteilige Pyramide darstellen [...]. Die drei Seiten bedeuten drei Wörter: tbilisi biznes cent'ri: TiBi-Ci.“<sup>49</sup>

Ihrer Bildungsart liegt das Englische *Tbilisi Business Center* zugrunde, dessen Initiale nach dem englischen alphabetischen Lautwert mit georgischen Schriftzeichen transkribiert wurden თბილისი (ti bi si).

*Lehnübersetzung* stellt im Georgischen Entlehnungsprozess die zweitgrößte Entlehnungsart dar. Die entlehnten englischen (Kurz)Wörter und Abkürzungen werden unmittelbar bei der Übernahme formal verändert bzw. übersetzt und daraus neue Abkürzungen mit georgischen Schriftzeichen gebildet. Ihre fremde Bedeutung jedoch bleibt bei den lehnübersetzten Wörtern in der aufnehmenden Sprache erhalten. Dieser Prozess ist als Nachteil zu betrachten, da aus Übersetzungen englischer Langformen oft inkorrekte lexikalische Entsprechungen resultieren, die sich dann in der georgischen Sprache entsprechend falsch integrieren. Weitere Entwicklungen zeigen die Lehnübersetzungen dann in ihrer Verwendung. Da die englischen Langformen durch den Übersetzungsprozess verschleiert werden, treten die daraus entstandenen, georgischen Abkürzungen oft synonym zu den dazugehörigen englischen Initialkurzwörtern auf,<sup>50</sup> die in schriftlichen (Presse)Texten in der originalen Graphie in Klammern dargestellt werden. Die englischen Akronyme finden in der mündlichen Kommunikation des Georgischen keine Verwendung. Sie prägen mit ihrer stilistischen Form nur die schriftliche Kommunikation. Verwendet werden sie mit den übersetzten georgischen Langformen:<sup>51</sup>

Georgische Lehnübersetzung	Abkürzung	Englisches Lehngut
ჩრდილო ატლანტიკური ხელშეკრულების ორგანიზაცია črdilo at'lant'ik'uri xelšek'rulebis organizacia	NATO	North Atlantic Treaty Organization
განათლების მართვის საინფორმაციო სისტემა	EMIS	Education Management Information systems

<sup>49</sup> E-Mailkorrespondenz mit der Bank vom 22.01.2013. Wörtliches Zitat: „ჩვენი ლოგო შეიქმნა 1992 წელს, ლოგო წარმოადგენს სამფერდა პირამიდას, რომელიც გამოსახავს სიმაღლისკენ სვლას, 3 ფერდი ნიშნავს 3 სიტყვას: თბილისის ბიზნეს ცენტრი: თბილისი.“

<sup>50</sup> Zur Synonymie bei Anglizismen im Georgischen vgl. auch K'ilanava (2014: 122).

<sup>51</sup> Ihre Verwendung dominiert in der schriftsprachlichen Kommunikation. Zum Gebrauch der englischen Abkürzungen im Georgischen in Chat und SMS vgl. Kapitel IX 4.1 sowie zur Pressesprache Kapitel 4.4 dieser Arbeit.

Georgische Lehnübersetzung	Abkürzung	Englisches Lehnwort
ganatlebis martvis sainpormacio sist'ema		
ევროკავშირის სადამკვირვებლო მისია საქართველოში evrokavširis sadamk'virveblo misia sakart- veloši	EUMM	European Union Monitoring Mis- sion in Georgia
სტუდენტური ბარათი st'udent'uri barati	SC	Student Card

Tab. 5: Lehnübersetzungen im Georgischen

Die Beispiele in Tabelle (5) zeigen eine systematische Verwendung englischsprachiger Akronyme im Bereich der Politik, Wirtschaft, Technik und Bildung im Georgischen. Die englischen Abkürzungen werden schriftlich, in ihrer Originalschreibung dargestellt ohne dabei Bezug auf die jeweilige Kurz- oder Langform zu nehmen. Eine gewisse Systematik liegt in der übersetzten Darstellung der englischen Langformen vor. Damit sind die Initialkurzwörter für georgische Sprecher als Abkürzung meist unbekannt. Geläufig sind, wie die Stichprobe auch bestätigt, oft nur die dazugehörigen Übersetzungen.<sup>52</sup> An dieser Stelle ist gleichzeitig zu bemerken, dass dieses Übertragungs- und Darstellungsprinzip der sprachökonomischen Funktion der Kurzwörter widerspricht. Die georgischen Langformübersetzungen können nicht sprachökonomisch sein. Diese Funktion ist zum aktuellen Zeitpunkt in der EKA-Verwendung zweitrangig.<sup>53</sup>

Die Lehnübersetzung kann in die Subkategorien *Transkription* und *Transliteration* eingeteilt werden. Die Basis für die Übertragung ins Georgische bildet die Transliteration der englischen Kurzwörter und Abkürzungen mit georgischen Schriftzeichen einerseits und die Transkription, Verschriftlichung des englischen alphabetischen Lautwertes, andererseits. In dieser Relation kommt dem Begriff *Kognition* (georgisches Äquivalent: კოგნიცია - k'ognicia) eine neue Bedeutung zu. Der primär in der Pädagogik und Psychologie verwendete Begriff beleuchtet den Prozess des Erkennens und Erforschens der stilistisch umgestalteten und abgeänderten neuen linguistischen Elemente. Durch die genannten Entlehnungstechniken werden englischsprachige (Kurz)Wörter in die georgische Sprache adaptiert. Diese Technik hat sich zur sprachlichen Innovation entwickelt, da die divergierenden Faktoren in der Graphie zwischen Georgisch und Eng-

<sup>52</sup> Zur Langformtransfer bei EKA im Georgischen vgl. Kapitel VIII 2 vorliegender Arbeit.

<sup>53</sup> Zu den Verwendungsmotiven der Sprecher bei englischer Kurzwortverwendung im Georgischen vgl. Kapitel IX 5.2 dieser Arbeit.

lich die Darstellungsform beeinflussen. Die einzelnen Initiale werden buchstabengetreu mit indigenen Schriftzeichen nach dem phonetischen Lautwert der ganzen Wörtern reproduziert, zum Beispiel:

(5) ჰოტელ სიტი	აისეკი	ვიპ თაიმი
hot'el sity	aiseki	vip' taimi
„Hotel City“ <sup>54</sup>	„AIESEC“	„VIP Time“

Bei dieser Übertragungsmethode wird jedem einzelnen Buchstaben ein eindeutiges Satzzeichen in der Nehmersprache zugeordnet, weshalb die dargestellte graphematische Form die Realisierung der exakten Umkehrung in die englische Sprache zulässt. Beobachtet werden auch englische Entlehnungen, die ins Georgische gemäß der Aussprache der Zielsprache übertragen werden. Diese nennt Toiže (2013: 58) phonetische Neologismen, die durch die Hybridisierung der Schriftzeichen und Transkription neue Wörter suggeriert.<sup>55</sup> Die paradigmatische Darstellung der englischen Akronyme in der Nehmersprache unterliegt einer graphemischen und phonetischen Erneuerung. Das neue Wortprodukt entspricht auch hier nicht mehr seiner ursprünglichen quellsprachlichen Wortform.<sup>56</sup> Diese Darstellungsform kann sich sprachlich negativ auswirken, da die Typographie der englischen Abkürzungen, gemäß der Aussprache der Zielsprache erfolgt und somit keine Umkehrung in die Gebersprache ermöglicht:

(6) პიარი	ემდეევი	ჯივისი	დივიდი
p'iarī	emdeepi	živisi	divide
„PR“	„MDF“	„JVC“	„DVD“

Es sollte auch nicht unerwähnt bleiben, dass die Verwendung der EKA im Georgischen in beiden Schreibstilen, als Transkript mit indigenen Schriftzeichen und in der Originalgraphematik erfolgt.<sup>57</sup> Der semantische Inhalt wird assoziativ verstanden oder kognitiv interpretiert (vgl. Č'ant'uria 2008: 61).<sup>58</sup>

Der Transliterationsprozess stellt die zweite Kategorie der Lehnübersetzung dar und repräsentiert georgische Initialkurzwörter, die aus den Langformübersetzungen im

<sup>54</sup> Zu transliterierten Wörtern im Georgischen vgl. auch K'ılanava (2014: 69-91).

<sup>55</sup> Eigene Übersetzung. Wörtliches Zitat: „ფონეტიკური ნეოლოგიზმი გულისხმობს ნიშნისა და მისი ტრანსკრიპციის შეჯვარების შედეგად ახალი სიტყვის მიღებას.“ (Toiže 2013: 58).

<sup>56</sup> Vgl. Entlehnungen im Deutschen, Kapitel V 1 dieser Arbeit.

<sup>57</sup> Zu der Präsenz und dem Gebrauch der EKA in der Pressesprache vgl. Kapitel IX 4.4 und in der Werbesprache des Georgischen Kapitel IX 4.6 vorliegender Arbeit.

<sup>58</sup> Zum semantischen Verständnis sowie zur Langformtransferenz bei EKA im Georgischen vgl. Kapitel VIII 2 dieser Arbeit.

Georgischen neu gebildet werden. Die nachfolgende Tabelle zeigt einige Initialkurzwörter, die georgischen Sprechern mit ausschließlich georgischen Akronymen bekannt sind:

Englisches Lehnwort	Abkürzung	Georgische Lehnübersetzung
Organization for Security and Co-operation in Europe	OSCE ეუთო (euto)	ევროპის უსაფრთხოებისა და თანამშრომლობის ორგანიზაცია evrop'is usaprtxoebisa da tanamšromlobis organi- zacia
International Science and Technology Center	ISTC სსტც (sst'c)	საერთაშორისო სამეცნიერო-ტექნიკური ცენტრი saertašoriso samecniero-t'eknik'uri cent'ri
Education and Scientists Free Trade Union of Georgia	ESTUG სპმთპ (sp'mtp')	საქართველოს პედაგოგთა და მეცნიერთა თავისუფალი პროფკავშირი sakartvelos p'edagogta da mecniertha tavisupali p'ropk'avširi

Tab. 6: Akronyme mit englisch-georgischer Präsenz

Diese in Tabelle (6) dargestellte bilinguale Darstellungsart ergibt sich aus der alphabetischen Inkongruenz der Initiale. Die georgischen aus englischen Übersetzungen entstandenen Abkürzungen existieren neben den Originalformen. Diese Doppelcharakteristika der englischen Abkürzungen führen bei georgischen Sprechern zu möglichen Verständnis- und Realisierungsproblemen. So können manche Initialkurzwörter im Georgischen mit englischen, aber auch mit georgischen Schriftzeichen auftreten.<sup>59</sup> Die Zweisprachigkeit unterstreicht die nationale Dualität und Segmentierung der Sprechergruppen im Land. Die englischen Originalschreibung repräsentieren die Internationalität und die georgische Schrift die „traditionelle Überlegenheit.“ (K'ılanava 2014: 102). Von Tabelle (6) ausgehend wurde ein drei-Punkt-Modell entwickelt, um die zentralen Bildungsschritte einzeln aufzuzeigen und sie näher zu bestimmen. Das Modell bietet morphologische und semantische Transparenz bei EKA in der georgischen Kurzwortbildung:

<sup>59</sup> Zu graphematischen Charakteristika der EKA im Georgischen vgl. Kapitel VI 4 und zu Techniken der graphischen Darstellung in Presstexten vgl. Kapitel IX 4.4 dieser Arbeit.

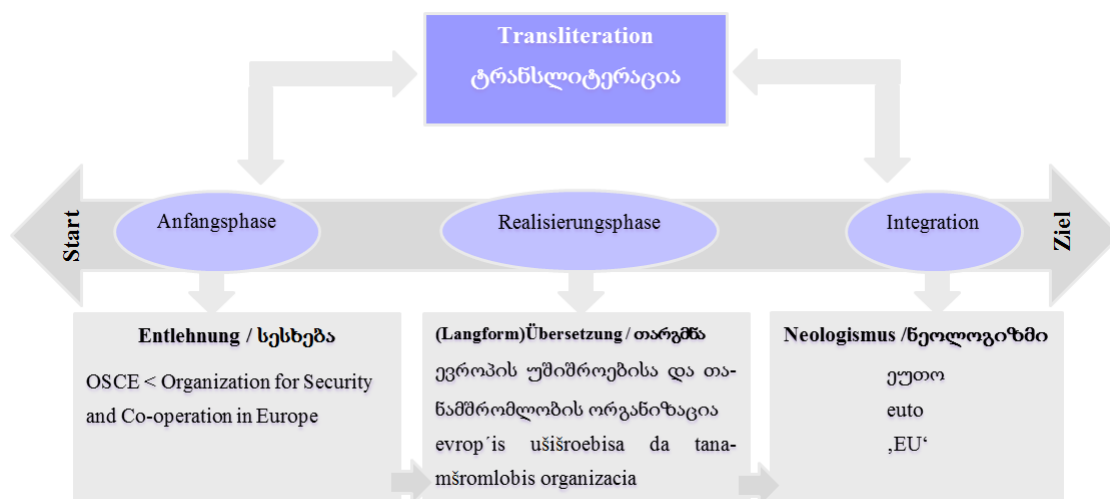


Abb. 12: Drei-Punkt-Modell im Transliterationsprozess

Die Ausführungen in Abbildung (12) basieren auf Erkenntnissen der Stichprobe, in der die Befragten die angegebenen Anglizismen mit georgischen Übersetzungen als Langform und damit als entsprechende Abkürzungen interpretierten.<sup>60</sup> Der Vergeorgisierungsprozess wird bestimmt von der Adaptation und Transkription. Im ersten Schritt werden die neuen Abkürzungen ins Georgische entlehnt, um eine bestimmte Sache oder eine Organisation zu benennen. Insbesondere in der Werbesprache wird neues Vokabular benötigt, um bestimmte Informationen präzise weiterzugeben.<sup>61</sup> Der Autor recherchiert und analysiert im besten Fall die passenden Langformen. Der zweite Schritt umfasst die Übersetzung dazugehöriger aufgelöster Langformen der Akronyme, welche als Repräsentanten fungieren und die Basis für neue georgische Abkürzungen schafft. Die neuentstandenen georgischen Initialkurzwörter weisen Inkongruenzen zwischen dem Basis- und dem georgischen Initialen der Akronyme auf (vgl. Tab. 6).<sup>62</sup> Die berücksichtigten Faktoren, welche im Transliterationsprozess aus der Verfasserperspektive suggeriert werden, setzen sich das Erreichen des maximalen Bekanntheitsgrades bei Sprechern zum Ziel. Nach diesen Entlehnungs- und Integrationsprozesse stehen die neuen

<sup>60</sup> Zur Langformübertragung bei EKA im Georgischen vgl. Kapitel VIII 2 vorliegender Arbeit.

<sup>61</sup> Zur EKA-Verwendung in der Werbesprache im Georgischen vgl. Kapitel IX 4.6 vorliegender Arbeit.

<sup>62</sup> Zur Kongruenz und Inkongruenz bei Initialkurzwörtern im Georgischen vgl. auch Kapitel IV 4.2 dieser Arbeit.

Kurzwort-Anglizismen zur Verwendung bereit. Diese werden phonetisch nach der Schreibung realisiert.

### 3. Zusammenfassung

Das primäre Ziel dieses Kapitels bestand darin, eine Entlehnungstypologie für Kurzwörter und Abkürzungen zu erstellen und sie anhand von aktuellen Beispielen im Deutschen und Georgischen kontrastiv zu belegen. Damit konnten die sprachspezifischen Gemeinsamkeiten und strukturellen Besonderheiten in beiden Sprachen herausgearbeitet werden. Es konnte festgestellt werden, dass Entlehnungen von Sprechern ungesteuert über diverse Wege in die Nehmersprache übernommen werden können. Die Entlehnungen werden reproduziert, in dem das Exogene nach dem Entlehnungsprozess mit indigenem Sprachmaterial zu einem neuen Kurzwort gebildet wird. Der Entlehnungsprozess benötigt im Georgischen aufgrund der alphabetischen Divergenzen eine bewusste Modifikation (Transliteration/Transkription) und ist deshalb sehr komplex. Die Basis für die Entlehnungen bilden die Transliterations- und Transkriptionsprozesse, die in der vorliegenden Arbeit unter dem Oberbegriff *Übertragungsprozess* zusammengefasst sind. Der Begriff *Übertragungsprozess* wurde im Rahmen dieser Arbeit entwickelt und definiert die sprachliche Umsetzung auf der graphematischen, aber auch phonetischen Ebene. Das bedeutet, dass im Entlehnungsprozess die Lehnwörter diverse Entlehnungsstufen durchlaufen. Ist die Entlehnungsstufe abgeschlossen, beginnt die Phase der detaillierteren Adaptation und damit die Transliteration der Abkürzungen, die dann standardisiert werden. Die graphematische Abweichung zwischen Georgisch und Englisch stellt eine Herausforderung für georgische Sprecher dar. Auch im Bereich der Semantik bereitet vielen georgischen Sprechern Verständnisschwierigkeiten. Die Sprache wird für diese Menschen zu Mode- und Luxuslehnwörtern. Luxus deshalb, weil sich diese englischen Wörter nicht jeder leisten kann. Die Bezeichnung ‚Luxus‘ wird im Deutschen anders interpretiert und bedeutet die Wahrnehmung der Fremdheit und gleichzeitig die Möglichkeit zwischen deutschen und englischen Ausdrücken zu wählen.

Kontrastiv konnten zwei signifikanten Arten der Kurzwortentlehnung festgestellt werden: *Lehnübertragung* und *Lehnübersetzung*. Am produktivsten erweist sich in der aktuellen Kurzwort-Neubildung in beiden zu vergleichenden Sprachen die Kategorie

der Lehnübertragung, da englische Akronyme direkt und ohne Adaptation/Assimilation in der Nehmersprache verwendet werden können. Während bei der Lehnübersetzung (Langformübersetzung), insbesondere im Georgischen, lexikalisch unkorrekte Äquivalente resultieren. In diesem Zusammenhang ist die Inkongruenz der Initiale zwischen englischer und georgischer Abkürzung nach der Lehnübersetzung zu beobachten. Die nachfolgende Tabelle fasst die möglichen Langformübersetzungen der englischen Abkürzungen im Deutschen und Georgischen kontrastiv zusammen:

englische Abkürzung	Langform	deutsch	Georgisch
EU	European Union	<i>Europäische Union</i>	ევროკავშირი evro k'avširi
OECD	Organization for Economic Co-operation and Development	<i>Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung</i>	ეკონომიკური თანამშრომლობისა და განვითარების ორგანიზაცია (OECD)
IMF	International Monetary Found	<i>Internationaler Währungsfond (IWF)</i>	საერთაშორისო სავალუტო ფონდი (IMF)
UNO	United Nations Organization	Vereinte Nationen	გაერო (gaero) გაერთიანებული ერების ორგანიზაცია
MSC	Munich Security Conference	<i>Münchner Sicherheitskonferenz</i>	მიუნხენის უსაფრთხოების კონფერენცია (MSC)

Tab. 7: Lehnübersetzungen bei englischen Abkürzungen im Vergleich

Der Entlehnungstyp *Lehnübertragung* steht in engem Kontakt zur Lehnübersetzung, sodass die Grenzen anlässlich der semantischen Transferenz fließend sind. Denn durch beide Entlehnungstypen wird die Fremdwortübertragung in die Muttersprache markiert, das heißt, dass die Bedeutungen der englischen Abkürzungen mitentlehnt werden.

Aus der Lehnübersetzung einer Langform kann sich ein Wort so verselbstständigen, dass es als Repräsentant für die gesamte syntaktische Fügung auftreten kann.<sup>63</sup> Die-

<sup>63</sup> Zu Bildungen von Ein-Wort-Repräsentanten im Georgischen vgl. Kapitel VIII 2 vorliegender Arbeit.



ses trägt dann auch die Hauptbedeutung der Langform im Deutschen und Georgischen wie die nachfolgenden Beispiele zeigen:

Akronym	Deutsch	Georgisch
SMS < Short Message Service	die Message	მესიჯი mesiǰi ,Message‘
E-Mail < electronic Mail	die Mail	მეილი meili ,Mail‘
DVD < Digital versatile Disc	die Disc	დისკი disk‘i ,Disc‘

Tab. 8: One-Word-Repräsentanten aus den Lehnübersetzungen im Vergleich

Darüber hinaus konnte festgestellt werden, dass indigene Akronyme im Georgischen mit englischen Initialen gebildet werden. Diese Wortbildungsprodukte werden in der vorliegenden Arbeit als Scheinentlehnung eingeordnet (თიბისი ti-bi-si, ბი-დი-სი bidisi). Ähnlich wie bei dargestellten Beispielen werden auch bei Transliterations- und Transkriptionsprodukten die morphologisch strukturelle Bildung sowie ihre sprachliche Kürze für die georgischen Sprecher nicht als Kürzungen wahrgenommen, da die EKA in der Regel von dem Sprecher in ihrer orthographischen Struktur gelernt werden:

(7) ნატო ,NATO‘      ლაზერი ,Laser‘      ესემესი ,SMS‘

Scheinentlehnungen demonstrieren die sprachliche Präsenz der aktuellen georgischen Sprache. Mit der graphemischen und semantischen Koordination, mit der die entlehnten Kurzwörter den Fremdwortcharakter ablegen, gelten sie in beiden Sprachen als erfolgreich integriert. Die zentralen Faktoren, die bei der Integration zu berücksichtigen sind, sind zum einem die Zeit (seit wann gibt die Abkürzung in der Nehmersprache?) und zum anderen die formale Markierung eines (Kurz)Wortes bzw. einer Abkürzung. Die englischen Sprachkenntnisse der Sprecher spielen bei einer erfolgreichen Integration keine signifikante Rolle, da sie über assoziativen semantischen Gehalt in der Nehmersprache verfügen.

Als ein weiteres Bildungsmerkmal hat sich die *i*-Suffigierung bei Entlehnungen herausgestellt, das zur Bildung der Scheinentlehnungen in der deutschen Kurzwortbildung führt. Im Kontrast dazu stellte der Vokal *-i* im Georgischen ein standardisiertes Verfahren dar, welches direkte Entlehnung englischer Ausdrücke und ihre phonetische Realisierung ermöglicht. Nachfolgend werden die bildungsrelevanten Faktoren zusammengefasst:

Deutsch - <i>ungesteuert</i>		Georgisch - <i>bewusst</i>
+	Sachentlehnungen	+
eins-Zu-Eins-Übersetzung	Lehnübersetzung	eins-Zu-Eins-Übersetzung
+	Lehnübertragung/ Direktentlehnung	1. Graphische Adaptation (Transliteration, Transkription) 2. Direkt mit der Kasusendung: <i>-i</i>
bei Scheinentlehnungen als Kürzungsverfahren	i-Ableitung	bei Direktentlehnungen als phonetische Einheit
keine	Synonymie-Verhältnis	Synonymie zwischen georgischen Akronymen und den Originalen

Tab. 9: Kontrastive Darstellung bildungsrelevanter Faktoren bei Entlehnungen

Entlehnungen sind Ergebnisse lexikalischer Übertragungen aus Fremdsprachen in die Nehmersprache, die bestimmte Sprachschemata auf das muttersprachliche System übertragen. Sie heben die sprachkulturelle und gesellschaftliche Weiterentwicklung hervor.

## V. Englische Kurzwörter und Abkürzungen im Kontext der Terminologie und Bildung

### 1. Sprachgeschichtliche Entwicklung der Kurzwortbildung

#### 1.1 Historischer Überblick für das Deutsche

Die wissenschaftliche Darstellung der historischen Entwicklung der Kurzwortbildung zeigt eine kontinuierliche Verwendungsmotivation bei Sprechern. Der Prozess des Abkürzens längerer Phrasen und Wörter ist keine Neuerscheinung, sondern längst etablierte und modernistische Methode (vgl. Pfohl (1934: 5), Miller (2014: 127)). Es gab jedoch geteilte Meinungen zwischen den Sprachwissenschaftlern darüber, ob die Kurzformen überhaupt zur Wortbildung gehören. Kurzwörter seien keine neuen Wörter, sondern lediglich Kürzungen der bereits vorhandenen Wörter. Zum aktuellen Zeitpunkt aber ist festzustellen, dass die Kurzwortbildung einen wichtigen Teilbereich in der Geschichte der deutschen Wortbildung bildet (vgl. Römer (1996: 1509), Cannon (1989: 99), Siever (2011: 15), Bellmann (1988: 18), Steinhauer (2011: 9)). Denn die semantischen Bedeutungen der Kurzwörter und ihrer dazugehörigen Langformen sind zwar in der Regel identisch, doch die Ausdrucksformen sind neu und bereichern die deutsche Sprache.

Siever (2011: 15) verweist auf die Abkürzung *S.P.Q.R* < *Senatus Populusque Romanus* (Senat und Volk von Rom), die noch im heutigen Rom zu finden ist (vgl. auch Cannon 1989: 99).<sup>64</sup> Die römischen Abkürzungen erreichten bereits vom 3. bis zum 5. Jahrhundert ihre „Blütezeit“ (Römer 1996: 1509).<sup>65</sup> Seitdem weisen die Abkürzungen ökonomische Funktionen auf (vgl. Busse/Schneider 2007: 167) und gelten als typische, charakterisierende Bestandteile der Sprache mit dem zentralen Verwendungsmotiv, mit ihnen möglichst viel Information zu rekonstruieren. Die klassischen Verwendungsmoti-

---

<sup>64</sup> Auch in nicht religiösen Kontexten sind lateinische Weisheiten noch heute anzutreffen wie das Akronym *ASICS* belegt. Der Markenname ist seit mehr als 50 Jahren im Bereich Sport für „technisch innovative Sport- und Fitnessprodukte“ bekannt. Die Initialen aus den Wörtern repräsentieren die lateinische Phrase „*Anima Sana In Corpore Sano*“ in einem gesunden Körper wohnt ein gesunder Geist. URL: <http://www.asics.de> (24.02.2014). Zu Funktionen von Kunstwörtern vgl. Kapitel V 5.1 dieser Arbeit.

<sup>65</sup> Zur Rolle des Lateinischen vgl. Lubeley (1993: 27).

ve der Sprecher, Platz, Zeit, Material und Kosten zu sparen, erwies sich als überaus praktikabel (vgl. Vieregge 1978: 22).<sup>66</sup> Bereits in der Bibel lassen sich lateinische Abkürzungen finden, wie die nachfolgenden Beispiele zeigen (vgl. Vieregge (1978: 24), Cannon (1989: 99), Balnat (2011: 3)):

(8) *INRI < Jesus Nazareus Rex Iudaeorum, AD < Anno Domini*<sup>67</sup>

Die Kurzformen, zu der Zeit *Zusammenziehungen* genannt, gehörten jedoch nicht zur Sprache der sozial stärkeren Klassen (vgl. Adelung 1790: 283). Für die oberen sozialen Klassen wurden sie als *Verstümmelungen* deklariert, die keiner Aufmerksamkeit bedürfen. Noch zu dem Zeitpunkt vertritt Gottsched (1732-1744: 580) den Standpunkt, die sprachliche Kürze als „eine schöne Tugend“ zu konstatieren. Die aufgeführten Beispiele belegen die Verwendung lateinischer Abkürzungen. Die für die vorliegende Arbeit relevante Verwendung englischer Abkürzungen ist im Deutschen durch die Industrialisierung in den 1920er Jahren beobachten. Die Kurzwortbildung und -verwendung hat sich hat zu einem eigenständigen Bereich herausgebildet (vgl. Steinhauer (2000: 14), Bergstrom-Nielsen (1952: 3)). Einen entscheidenden Teil dazu hat der zweite Weltkrieg beigetragen, der in der Geschichte der deutschen Sprache als sprachlichen und kulturellen „Wendepunkt“ markiert (vgl. Dresch 1995: 241). Die Zeit nach 1945 ist gekennzeichnet durch die verstärkte Aufnahme englischsprachiger Abkürzungen und Kurzwörter (vgl. Carstensen (1975: 31); vgl. auch McCully/Holmes (1988: 27), Robbins (1951: 67), Schmitz (2002: 136 f.)). Durch die führende Rolle der USA wurden seitdem zahlreiche Abkürzungen und Kurzwörter insbesondere aus dem Amerikanischen in die deutsche Sprache übernommen, die in fast allen Lebensbereichen vorzufinden sind (vgl. Schmitz (2002: 136 f.), Ulrich (2003: 96), Langer (1995: 34)). In diesem Zusammenhang stellte die häufige Verwendung internationaler Abkürzungen ohne Nachschlagewerke für Sprecher Verständnisproblematik im Deutschen dar (vgl. Grosse 1952: 1).

Ab den 1950er Jahren beschäftigen sich immer mehr Wissenschaftler mit der Kurzwortforschung, um die Kurzwörter verstärkt zu typologisieren und zu analysieren (vgl. Steinhauer 2000: 15). Die deutschen Sprachwissenschaftler wenden sich mehr der Fremdwortbildung zu und konzentrieren sich auf Neologismen, die an Bedeutung ge-

---

<sup>66</sup> Zur Verwendungsmotivik im Deutschen vgl. Kapitel IX 5.1 dieser Arbeit.

<sup>67</sup> Weiterführende Literatur in: Frenz (2010), Abkürzungen. Die Abbréviaturen der Lateinischen Schrift von der Antike bis zur Gegenwart.

wann. Der Stilwandel der schriftlichen und mündlichen Kommunikation bekommt in der deutschen Sprache eine neue Signifikanz. In der Sprache setzten die Erneuerungen wie Entlehnungen, Kunstwörter und Abkürzungen den Akzent und in der schriftlichen und mündlichen Sprache wurden kurze und praktische Sätze bevorzugt (vgl. Große 2002: 254). Diese machte sich an der graphemischen Assimilation des entlehnten Lehnwortes bemerkbar, dem im Deutschen ein positiver und produktiver Charakter beigegeben wird (vgl. Viereck 1980: 17).<sup>68</sup>

Die Ära, die neben dem zweiten Weltkrieg im historischen Kontext relevant ist, ist die digitale Kommunikation seit Anfang der 1990er Jahre. Ihre maßgebliche Rolle in der Kurzwortbildung markiert die sprachkulturelle Entwicklung in allen aktuellen Sprachen (vgl. Schlobinski (2006: 27), Ammon (2006: 39), Schlobinski (2006: 27), Stenschke (2006: 52), Galinsky (1977: 517)). Das Englische als „Weltsprache“ dominiert und verstärkt die Entlehnung englischer Abkürzungen und Kurzwörter in die jeweilige Sprache (vgl. Schmitz (2002: 143), vgl. Lubeley (1993: 35)).<sup>69</sup> Sie ist die Bilanz der wirtschaftlichen, politischen, kulturellen und insbesondere sozial-gesellschaftlichen Situation Deutschlands des 20. und 21. Jahrhunderts (vgl. Schlobinski 2001: 239). Die Anglizismen sind der Ausdruck aktueller sprachlichen Veränderungen, die der Unterhaltungs- und Jugendszene eine neue Form verliehen (vgl. Götzeler 2008: 244), zum Beispiel: *Discos*, *Teenies*, *Inliner*<sup>70</sup> und *iPhone*. Bedingt durch den engen Sprachkontakt mit dem Englischen, werden aktuell immer mehr neue Bezeichnungen für technische Innovationen wie *iPhone*, *iPad*, *iMac* aus den USA ins Deutsche transferiert, Tendenz steigend. An dieser Stelle ist anzumerken, dass Sprachkontakt und Interferenz Parolebezogene Erscheinungen einer Mischsprache sind (vgl. Munske 1988: 51). In diesem Zusammenhang definieren sich die Geber- und Nehmersprache synchron. Die neuen Bezeichnungen werden auf direktem Wege übernommen, sodass es die Ersetzung entsprechender deutscher Terminologie mit dem englischen resultiert und keine terminolo-

---

<sup>68</sup> Zur Phonologie bei EKA im Deutschen vgl. Kapitel VI 3 vorliegender Arbeit.

<sup>69</sup> Nahezu die gesamte Fachliteratur wird in englischer Sprache verfasst, um internationale Aufmerksamkeit bei den Lesern zu bekommen. Vgl. dazu der aktuelle Beitrag in der *Süddeutschen Zeitung*. Online unter: <http://www.sueddeutsche.de/bildung/streit-in-der-wissenschaftspflichtsprache-englisch-1.2018594> (18.07.2014) sowie zur Verwendungsmotivik der englischen (Kurz)Wörter bei Sprechern im Deutschen, Kapitel IX 5.1 vorliegender Untersuchung.

<sup>70</sup> Das eingedeutschte Wort wird aus dem Englischen übernommen – *Inlineskates*. Im Deutschen wird es dazu ein Verb *inlineskaten* gebildet. Vgl. auch *SMS* < *simsen*.

gischen Neubildungen vorgenommen werden (vgl. Glück 2004: 143).<sup>71</sup> Zu den wichtigen Fachbereichen gehören Computer, Telekommunikationsbranche, sowie Bankwesen und Luftfahrtindustrie (vgl. Robbins 1951: 67). Nach Carstensen (1967: 12)<sup>72</sup> war besonders betroffen von politischen, wirtschaftlichen, technischen, militärischen und kulturellen Entwicklungen Westdeutschland. Die Präferenz der Kurzwortbildung und -etablierung sind in der aktuellen deutschen Sprache zu beobachten.<sup>73</sup> Busse (2000: 159) weist auf die Brisanz der Abkürzungen für die heutige Sprache und ihren Gebrauch hin, „um eine effektive und situationsadäquate Kommunikation zu gewährleisten.“

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde das Thema der Kurzwortforschung für die Sprachwissenschaft neu entdeckt (vgl. Steinhauer (2000: 12), Balnat (2011: 1), Ulrich (2003: 99)). Die ersten Begriffe, die für die Kürzungsformen in der deutschen Sprache verwendet wurden, waren *Buchstabenwörter* und *Kurzwort*. Peter von Polenz (1999: 364) bezeichnet die Wortkürzung, insbesondere die Bildung substantivischer Abkürzungswörter im 19. und 20. Jahrhundert als einen innovativen Teilbereich in der deutschen Wortbildung. Vertreten sind auch die Termini *Wortkürzung* und *Kurzwortbildung* sowie *Kürzungsprozesse* (Greule 1992: 63), *Reduktionsmodelle* (Fleischer/Bartz 1995: 52) und *Kürzungsverfahren* (Steinhauer 2000: 7). Alle die aufgeführten Termini repräsentieren den Kurzwort-Begriff (vgl. Balnat 2011: 1). Zu Beginn des 20. Jahrhunderts charakterisierte die Bezeichnung *Kurzwort* überwiegend die Wörter, die aus den ersten Segmenten gebildet wurden. Diese Bildungen werden heute *Kopfwörter* bzw. *Silbenkurzwörter* genannt (vgl. Balnat 2011: 14). Der Begriff Kurzwort wurde im 20. Jahrhundert weiter geprägt, da die ursprünglich nur in den schriftlichen Texten verwendeten Abkürzungen auch mündlich verwendet wurden (vgl. Augst (2001: 221 f.), Balnat (2011: 15)). Es handelt sich um Initialwörter, die die jüngste Form der Abkürzung in der deutschen Wortbildung darstellen. Sie werden aus den Graphemen der Vollwörter gebildet und sind überwiegend Substantive.<sup>74</sup>

<sup>71</sup> Zur Problematik der Entlehnungen und Neologismen vgl. Munske (2001: 291).

<sup>72</sup> Zu den Abkürzungen verschiedener Fachbereiche vgl. das Kurzwortlexikon von Pfohl (1934), in dem Abkürzungen in 20 Fachbereichen kategorisiert und erläutert werden.

<sup>73</sup> Zu Motiven der Sprecher in der aktuellen Verwendung vgl. Kapitel IX 5. 1 dieser Arbeit.

<sup>74</sup> Zur Bildung der Initialkurzwörtern im Deutschen vgl. Kapitel V 4.1 vorliegender Arbeit.

## 1.2 Historischer Überblick für das Georgische

Der Kurzwortgebrauch weist im Georgischen eine vergleichbar langjährige Tradition auf. Nur die Verwendung englischer Abkürzungen im Georgischen ist ein neues Phänomen.<sup>75</sup> Die georgischen Abkürzungen sind so alt wie die Schrift selbst.<sup>76</sup> Der Verwendung der schriftlichen Abkürzungen lagen die Vereinfachung und das Merken schwierigerer Wörter zugrunde. Diese Vorteile wurden bereits im 4. Jahrhundert genutzt wie Inschriften an Kirchenbauten in Bolnisi und Urnisi<sup>77</sup> belegen (vgl. Fähnrich (1993: 12), Deeters (1963: 130)). Seither finden sich Inschriften auf Steinen und Gräbern (vgl. Fähnrich 1994: 6). Gekürzt wurden auch Wörter in der Schriftsprache und sie verkürzten so die Schreibzeit und sparen Platz. Diese Abkürzungen haben allerdings keine Lexikalisierung erfahren, sondern waren rein symbolisch zu verstehen (vgl. Boeder 1987: 33-81):

(9) ქ~ე < ქრისტე	ი~ო < იესო
k~e < krist'e	i~o < ieso
‚Christus‘	‚Jesus‘

Das Abkürzen des Wortes *Kreuz* ge. ჯვარი (ǰvari) war mit dem kirchlichen Glauben nicht zu vereinbaren und wurde in Georgien als Beleidigung Gottes empfunden (vgl. Inauri 2012).<sup>78</sup> Die Tabuisierung bei der Schreibung des Namen Gottes im religiösen Kontext war auch im Hebräischen gegeben (vgl. Maas 2002: 226). Seit dem 5. Jahrhundert wurden Gebetsbücher in georgischer Sprache geschrieben, in denen die griechische Sprache als Vorlage benutzt wurde und eine Vorbildfunktion für die georgische Sprache hatte (vgl. K'ilinava 2014: 18). Ab den 16. Jahrhundert war die lateinische Schrift als Wissenschaftssprache vertreten und zeigte die sprachliche und kulturelle Entwicklung auf. Auch der große und vorbildliche georgische Schriftsteller und Lexikograf - სულხან-საბა ორბელიანი (sulxan-saba orbeliani, 1658-1725) verwendete in seinen georgischen Lexika Abkürzungen. Die lateinische Schrift diente zur Ordnung und Nummerie-

<sup>75</sup> Zur Verwendung aktueller englischer Abkürzungen und Kurzwörter im Georgischen vgl. IX 2 vorliegender Arbeit.

<sup>76</sup> Die Entstehung der georgischen Schriftsprache datiert auf das Ende des 4. Jahrhunderts nach Christus (vgl. Hewitt (2004: 255), Fähnrich (1994: 1), Klimov (1994: 40 f.)).

<sup>77</sup> Die genannten Namen sind geographische Orte in Georgien.

<sup>78</sup> Interview mit Herrn Prof. Inauri in Georgien (6.10.2012).

nung der verschiedenen Bände. So verwies zum Beispiel der Buchstabe *C* auf ein bestimmtes Buch im redaktionellen Archiv.<sup>79</sup>

Der jüngste sprachliche Einfluss erfuhr die georgische Sprache um 1900 durch die russische Sprache. Hier wurde der wissenschaftliche Wortschatz auf der Basis der Lehnbedeutung und Lehnbildung aus dem Russischen entlehnt, die nach dem westeuropäischen Muster gebildet waren (vgl. Deeters 1963: 36 f.). Ab den 1920er Jahren wird die Auffassung zur Abkürzungsverwendung vertreten, um international mithalten zu können (vgl. Inauri im Gespräch 2012).<sup>80</sup> Die Initialkurzwörter *CCCP*<sup>81</sup> und *GPI* sind Kurzwortbildungen aus dieser Zeit und repräsentierte die folgenden Langformen:

- (10) სსსრ < საქართველოს საბჭოთა სოციალისტური რესპუბლიკა  
sssr < sakartvelos sabčota socialist'uri resp'ublik'a  
,Georgische sozialistische Sowjetrepublik'
- (11) სპი < საქართველოს პოლიტექნიკური ინსტიტუტი<sup>82</sup>  
sp'i < sakartvelos p'olit'eknik'uri inst'it'ut'i  
,Georgisches Polytechnische Institut'

Die jüngere Generation kennt die aufgezeigten Abkürzungen nicht mehr. Mit dem Sachverhalt sind auch die Abkürzungen gegangen. Die Verwendung russischer Abkürzungen im Georgischen lässt sich auch in den 1930er Jahren beobachten, jedoch „ohne Verwendungsnormen oder Regularitäten“ berichtet Prof. Kurdaze im Gespräch in Tiflis (2012). Der Universitätsname *gpi* (ge-pe-i) wurde 1983 in das Initialkurzwort mit georgischer Langform თბილისის სახელმწიფო უნივერსიტეტი (თსუ) ,Tbilisi State University' geändert.<sup>83</sup> Die Initialen repräsentieren lateinische Schriftzeichen: *TSU*. Dieses Deutungsmuster ist ein Beispiel für den sprachlichen Wandel, der mit dem ge-

<sup>79</sup> Latein ist in georgischen Universitätslogos als Slogans noch heute aktuell und soll zur Weitergabe der Weisheiten an nachfolgende Generationen dienen wie die nachfolgenden Beispiele zeigen: *Scire pro Vita* „ცოდნა ცხოვრებისათვის“ ,Wissen für das Leben' und *Scientia et Veritas* „ცოდნა და ჭეშმარიტება“ ,Wissenschaft und Wahrheit. Vgl. URL: [http://www.gruni.edu.ge/menu\\_id/360/lang/2](http://www.gruni.edu.ge/menu_id/360/lang/2).

<sup>80</sup> Weiterführende Literatur zur sprachlichen Entwicklung des Georgischen in: Karosanize (2013: 64-67).

<sup>81</sup> Im russischen Sprachraum besitzt dieses Initialkurzwort eine andere Langform: СССР < Союз Советских Социалистических Республик, UdSSR < Union der sozialistischen Sowjetrepubliken.'

<sup>82</sup> Dem Akronym liegt die russischsprachige Langform ГПИ < Грузинский Политехнический Институт (gpu < gruzinsk'i p'olit'exničesk'i inst'it'ut) zugrunde.

<sup>83</sup> Zur Geschichte der Universität vgl. URL: <https://www.tsu.ge/ge/about/history/> (11.03.2015).



sellschaftspolitischen Wandel Hand-in-Hand geht. Auf der offiziellen Webseite steht *TSU* für das Englische *Tbilisi State University*.

Ab den 1980er Jahren beginnt der kulturelle Austausch zwischen georgischen und internationalen Wissenschaftlern, insbesondere die wissenschaftliche Zusammenarbeit mit dem westeuropäischen Raum. Auch angewandte Forschungen über die Kurzwortverwendung und ihre sprachökonomische Funktion werden gefördert. In diesem Zusammenhang wurde die georgische Enzyklopädie<sup>84</sup> im Jahr 1980 vollständig überarbeitet. „In den neuen Auflagen wurden aus platzsparenden Gründen überwiegend Abkürzungen und Kurzwörter verwendet, wodurch sich die 15 bändige Enzyklopädie auf zehn Bände verkürzte. Abgekürzt wurden Namen, Orte, lange Wörter oder Komposita.“ (Inauri 2012)<sup>85</sup>:

(12)	ლიტ. < ლიტერატურა lit. < li't'erat'ura ,Literatur'	ქართ. < ქართული kart. < kartuli ,Georgisch'	ტ. < ტომი <sup>86</sup> t. < t'omi ,Band'
(13)	თბ. < თბილისი tb. < tbilisi ,Tiflis'	ქ. < ქალაქი k. < kalaki ,Stadt'	თხზ. < თხზულება txz. < txzuleba ,Werk'

Die georgische Enzyklopädie wurde zum sprachlichen Vorbild und übernimmt diese Funktion bis heute.

Die 1990er Jahre markieren ein intensive Zusammenarbeit zwischen Georgien und der Westeuropa, in der sich immer mehr internationale Sprachwissenschaftler mit der Forschung der georgischen Sprache beschäftigen (vgl. Fähnrich 1993: 13). Mit der Autonomie des Landes beginnt auch die Sprachpflege. Das Georgische gewinnt an sprachlicher Souveränität. Seit den letzten 15 Jahren erfolgt auch die Produktvermarktung im In- und Ausland mit der georgischen Schrift.<sup>87</sup> Seit 2003 ist die Verwendung englischer Abkürzungen und Kurzwörter im Georgischen zu beobachten. In ihrer Dissertation bemerkt Omiaze (2006: 248) die Dominanz des Englischen in der aktuellen georgischen Sprache, die „die Rolle der früheren entlehrenden Sprachen wie Latein und

<sup>84</sup> Herausgeber: Abašize, Irak'li (1975). Die Editionen der Enzyklopädie vgl. unter URL: <http://encyclopedia.science.org.ge/?q=Encyclopedia%20editions> (10.03.2015).

<sup>85</sup> Das Gespräch mit Herrn Prof. Inauri in Tiflis, 2012.

<sup>86</sup> Beispiele wurden aus der georgischen Enzyklopädie exzerpiert (Abašize 1980: 9).

<sup>87</sup> Zur sprachlichen Reform im Georgischen vgl. Šaverdašvili (2009: 96).

Griechisch übernimmt.<sup>88</sup> Heute ist jedes neu entlehnte Fremdwort, fast ohne Ausnahme, englischer Herkunft.“ (Omiaze 2006: 248).<sup>89</sup> Besonders vertreten sind die englischen Abkürzungen in Bereich der digitalen Kommunikation, Sport, Politik und Wirtschaft. Bei der Verwendung der Kurzwörter fällt auf, dass die englischen Kurzwörter im Georgischen nicht als Kurzformen wahrgenommen werden. Diese Einschätzung beruht, wie die Umfrage bestätigt, auf der häufigen Verwendung, der Darstellung englischer Akronyme als Transkriptionen mit georgischen Schriftzeichen und zuletzt darauf, dass keine kennzeichnenden Langformen vorhanden und maßgeblich sind. Sie sind wie vollständige Wörter in der Sprache Etabliert.<sup>90</sup>

Seit dem Ende des 20. Jahrhunderts erfolgt die Entlehnung willkürlich und hängt von den subjektiven Spracherfahrungen und -kompetenzen ab (vgl. Karosanize (2013: 67), K'ılanava (2014: 18 f.)). Mögliche sprachpuristische Ansichten seitens der Sprecher, die eigene Muttersprache zu gefährden, sind im Georgischen nicht zu beobachten. Die angeführte sprachliche „Anarchie“ kennzeichnet gesellschaftspolitische Richtungen des Landes und besteht in der westlichen Orientierung sowie im Streben nach internationaler Präsenz (vgl. Karosanize 2013: 67).<sup>91</sup> Aus historischer Perspektive betrachtet, spielen entlehnungsgeschichtliche Ereignisse in der Sprache eine wichtige Rolle, da sie die sprachliche Entstehung und ihre Weiterentwicklung suggerieren. Biemeier (1994: 428): konstatiert, dass „das Sprachwandeltempo im Georgischen zumindest in historischer Zeit ungewöhnlich langsam ist.“ Weiter schreibt er: „Denn das moderne Georgische hat sich gegenüber der Sprachform des Altgeorgischen, wie sie uns aus den ersten Inschriften im 5. Jh. gegenübertritt, nur geringfügig verändert.“ Diese These wird durch die aktuellen sprachlichen Veränderungen der letzten 15 Jahren falsifiziert.

<sup>88</sup> Die historischen Sprachkontakte mit dem Lateinischen und dem Französischen spielen auch im Deutschen eine wichtige Rolle (vgl. Schmitz 2002: 138). Mehr zu Übernahmen ins Deutsche aus der griechischen (*Engel*), lateinischen (*Brief*) und französischen (*Abenteuer*) Sprache finden sich in Römer/Matzke (2005: 41).

<sup>89</sup> Eigene Übersetzung. Wörtliches Zitat: „თუ აქამდე ქართული ენა, ისევე როგორც ევროპული ენები, სამეცნიერო და საზოგადოებრივ-პოლიტიკური ტერმინების შესაქმნელად ლათინურსა და ბერძნულ ძირებს მიმართავდა, ხოლო სესხება ხდებოდა სხვადასხვა ენიდან, დღეს თითქმის, გამონაკლისის გარეშე, ყველა ახლად შემოსული უცხო სიტყვა ინგლისურია.“ (Omiaze 2006: 248).

<sup>90</sup> Zu semantischen Verständnis und Langformtransfer bei EKA im Georgischen vgl. Kapitel VIII 2 vorliegender Arbeit.

<sup>91</sup> Weiterführende Literatur als Überblick des Landes findet sich in Kleinhanß (2008): *Die Außenpolitik Georgiens. Ein Failing zwischen internem Teilversagen und externen Chancen.*

Die Terminologie zur Bezeichnung der Kürzungsprodukte im Georgischen sind *Kurzwortableitung* und *Abkürzung* (vgl. Andrazašvili 2008: 349 f.). Weitere Begriffsdefinitionen in der Forschungsliteratur des Georgischen gelten als Desiderata.

### 1.3 Historischer Überblick für das Englische

Im Altenglischen waren Abkürzungen aus dem Hebräischen und Lateinischen auch vertreten. Das Lateinische Lehngut formte die englische Sprache (vgl. Cannon 1989: 99).<sup>92</sup> Seither werden Initialkurzwörter gebildet. So repräsentiert das Akronym *cabal* im 17. Jahrhundert den Namen einer Kommission aus fünf Initialen, das wie folgt assoziiert wurde:

- (14) *cabal* < *Clifford, Arlington, Buckingham, Ashley and Lauderdale*

Die Verwendung der Abkürzungen begann im Englischen bei Fachgruppen und erfolgte in historischen Manuskripten im Jahr 1892 (vgl. Cannon 1989: 100). Abkürzungen mit wortspielerischen Effekten und homophonen Bildungen sind schon im 19. Jahrhundert besonders im amerikanischen Englischen vertreten. Diese Beobachtung kann durch das nahstehende Gedicht belegt werden, das der amerikanische Senator Charles Carroll Bombaugh (1828-1906) „Essay to Miss Catharine Jay“ schrieb (Bombaugh 1870: 69):

*An S A now I mean 2 write  
2 U sweet K T J,  
The girl without a,  
The belle of U T K.  
I 1 der if U got that 1  
I wrote 2 U B 4  
I sailed in the R K D A,  
And sent by L N Moore...*

Dieses Gedicht zeigt die bereits im 19. Jahrhundert vorhandene Neigung zur sprachlichen Kreativität und zum Sprachspiel. Die wesentlichen Wörter in diesem Gedicht sind die abgekürzten Substantive.

Ab den 19. Jahrhundert begann die Bildung und Verwendung insbesondere im militärischen Wortschatz, wie zum Beispiel: *A.B.&Q.* < *appropriation for barracks and quarters*. Die Bildung der Abkürzungen wurde nach dem ersten Weltkrieg systema-

---

<sup>92</sup> Zur Rolle lateinischer Abkürzungen im Deutschen vgl. auch Kapitel V 1.1 vorliegender Arbeit.

tisch ausgebaut. Die Verwendung der Abbriviaturen hat im amerikanischen Englisch eine lange Tradition. Hier werden schon sehr lange die reduzierten Formen gebraucht, um wirtschaftliche, politische, aber auch tägliche Aktivitäten zu benennen (vgl. Cannon 1989: 100). Sie modellieren die gegenwärtige innovative Funktion der Abkürzungen und die Sprachökonomie, zum Beispiel: *OK* < *all korrekt*.<sup>93</sup> Weit verbreitet war auch das Graphem *Y*, das in der mündlichen Aussprache, wie auch die Beispiele (10 und 11) zeigen, nach dem alphabetischen Lautwert realisiert wird (vgl. Cannon 1989: 101):

- |      |   |                 |
|------|---|-----------------|
| (15) | <i>Y.M.C.A</i> < <i>Young Men's Christian Association</i> | [waɪ ɛmsi:' eɪ] |
| (16) | <i>WC</i> < <i>Water Closet</i>                           | [ve:'tse:]      |
| (17) | <i>SOS</i> < <i>save our ship</i>                         | [ɛs o:' ɛs]     |

Cannon (1989: 101) beschreibt die „eigentliche Explosion“ des Abbriviaturen-Gebrauchs nach dem zweiten Weltkrieg, in dem viele neue Abkürzungen gebildet werden. Durch den militärischen Einsatz sind das Kompositum *U.S.-Army* sowie *SOS* entstanden. Ferner charakterisieren sie die Globalisierung und digitale Kommunikation den sprachhistorischen wichtigen Punkt. An dieser Stelle ist die parallele Entwicklung im Englischen und Deutschen zu beobachten. Die zeitliche Dauer des Entlehnungsprozesses ist minimal, da sie durch die damaligen Sprachkontakte ins Deutsche übergang. Mit den aufgezeigten Abkürzungen „identifizierten sich die meisten mit den vereinigten Staaten.“ (Cannon 1989: 102). Die Bildungs- und Verwendungsgründe der Abkürzungen sind seit dem 20. Jahrhundert andere. Cannon (1989: 103) weist in der aktuellen englischen Sprache auf die kunstvolle Gestaltung der Abkürzungen hin und konstatiert: „Today we find updated collections of initialism in most subject fields and a recognized need for efficient items to serve the ever-growing business community and organization.“ Zudem sind sie durch Derivationen besonders produktiv.

## 1.4 Vergleichende Darstellung von EKA im Deutschen und Georgischen

Von der historischen Perspektive ausgehend markiert der zweite Weltkrieg ein entscheidendes Ereignis im Hinblick auf den Entlehnungsprozess im Deutschen (vgl. Rob-

<sup>93</sup> Weiterführende Literatur zu *O.K.* in: Read, Allen Walker (1963), *The first Stage in the History of "O.K."* (= *American Speech* 38 (1). 5–27.

bins (1951: 67), Carstensen (1975: 31), McCully/Holmes (1988: 27), Dresch (1995: 241), Langer (1995: 34)). Durch den Einfluss des Amerikanischen existieren immer mehr englische (Kurz)Wörter im Deutschen. Im Georgischen sind russischsprachige Ausdrücke dominant (vgl. K'ılanava 2014: 33). Nach der politischen Wende des Landes, der Resonrevolution im Jahr 2003 werden immer mehr Kurzwörter aus dem Englischen ins Georgische entlehnt. Für Georgien markiert dieses Ereignis einen Wendepunkt, während im Deutschen der zweite Weltkrieg im Hinblick auf die sprachliche Entlehnung die zentralen diachronen Entwicklungen hinsichtlich der englischen Entlehnungen markiert. Während Deutsch und Englisch eng verwandte Sprachen sind, sind die englischen Abkürzungen und Kurzwörter für die georgische Sprache, aufgrund der unterschiedlichen Sprachfamilienzugehörigkeit eine spezifische Besonderheit. Im Georgischen erfolgen die sprachlichen Veränderungen insbesondere durch das Englische im Vergleich zum Deutschen verzögert, ganze 58 Jahre später. Obwohl im Deutschen Anglizismen bereits seit 58 Jahren verwendet werden, verläuft die häufige Verwendung, bedingt durch die Entwicklung digitaler Kommunikation, in den letzten 15 Jahren in beiden Sprachen parallel. Um die wirtschaftlich-ökonomische Kooperation zwischen Westen und Osten zu ermöglichen, wird die englische Sprache als Weltsprache<sup>94</sup> auch in Georgien integriert, wodurch die nationale Sprache erheblich variiert wird.<sup>95</sup>

Entlehnung durch Sprachkontakt ist ein natürlicher Prozess, der die georgische Sprache in ihrer Struktur entsprechend prägt. Noch bevor die englische Sprache in den georgischen Wortschatz Eingang gefunden hat, waren Wörter aus dem Griechischen, Türkischen, Arabischen und Russischen vertreten (vgl. Bielmeier (1994: 427), vgl. Nižaraze (2010)).<sup>96</sup> In diesem Zusammenhang ist der Entlehnungsprozess nicht neu und folgt dem Hellenismus, dem Griechentum im Georgischen. Solche Ereignisse führen zur Integration lexikalischer Fremdwörter in der Sprache (vgl. K'ılanava 2014: 18). Das

<sup>94</sup> Zur Rolle des Englisch als Weltsprache und ihre Funktion als „weltumspannendes Verständigungsmittel“ vgl. Lubeley (1993: 35-39). Vgl. auch K'ılanava (2014: 40 f.), und Šaverdašvili (2009: 96 f.).

<sup>95</sup> Englisch als Gebersprache kann auf allen sprachlichen Ebenen direkt oder indirekt in einzelnen Nationalsprachen dokumentiert werden (vgl. Braselmann 2002: 959), haben aber keine negativen Auswirkungen auf die Sprachen (vgl. Schiewe 2001: 287, Kettemann (2002a: 69). Sie stellen „seit Jahrhunderten bewährtes Mittel der Sprachbereicherung“ dar (Bär 2001: 174). Doch ideologisch betrachtet, ist es unvermeidlich die nationale Sprache vor fremdsprachlichen Einflüssen zu schützen (vgl. Ulrich 2003: 98).

<sup>96</sup> Das Interview wurde in der georgischen Zeitung „თბილისელები“ (tbiliselebi) (Menschen aus Tiflis) veröffentlicht. Geführt wurde es von Xačize (11.12.2010).

wichtigste am Sprachkontakt ist, dass die Grammatik stabil bleibt und fortbesteht (vgl. Arabuli (2014)<sup>97</sup>, Nižaraže (2010)). Die georgische sowie die deutsche Sprache sind in der Lage Neologismen aufzunehmen. Diese Beobachtung lässt sich sogar mit den aktuellen Beispielen bestätigen, die von jugendlichen Sprachbenutzern verwendet werden (vgl. K'ılanava (2014: 32), Toiže (2013: 58)):

(18)	დაგუგლება dagugleba ,to googlen'	დააღაიკე daalaik'e ,to like'	შოპინგობა šop'ingoba ,shopping'	გაისმარტივე gaismart'ive ,smart'
	დაგვეკონტაქტეთ dagvek'ont'akt'et ,Kontaktieren Sie uns'		დავ-post-ე dav-p'ost'-e ,Ich habe gepostet'	დავ-cklik-ე dav-k'lik'-e ,Ich habe geklickt'

Die aufgezeigten entlehnten Verben können jedoch, trotz der exzellenten Arbeit von Šaniže (1973),<sup>98</sup> nicht in das georgische Verbschema integrieren. Sie werden lediglich in Imperativ-Formen verwendet. Dementsprechend ist die langfristige Integration englischer Verben im Georgischen nicht wahrscheinlich.<sup>99</sup>

## 2. Abgrenzung der Termini *Kurzwort* und *Abkürzung*

Zwischen den Termini *Kurzwort* und *Abkürzung* gibt eine feine und dennoch klare strukturelle Differenzierung. Demnach tritt der Begriff *Abkürzung* als eine eigene Wortbildungsform auf. Dabei handelt es sich wie angenommen nicht nur um schriftsprachliche Abkürzungen, sondern um substantivische Initialwörter, die sich in ihrer Aussprache unterscheiden (vgl. Augst 2001: 222). In diesem terminologischen Bereich der Kurzformen ist eine definitorische Vielfalt zu beobachten. Auch der Terminus *Kurzwort* wird in der Kurzwortforschung von den Linguisten unterschiedlich aufgefasst und definiert. Bei jedem Kurzwort ist grundsätzlich zu untersuchen, ob es einen Wortstatus hat

<sup>97</sup> Das TV-Interview unter URL: <http://www.palitrav.ge/gadacemebi/qstumrad-marika-darchiasthanq/41799-qstumrad-marika-darchiasthanq-avthandil-arabuli.html> (09.07.2014).

<sup>98</sup> Weiterführende Literatur: Šaniže, Ak'ak'i (1973): *Kartuli Enis Gramat'ik'is Sapuzvlebi, I, Morpologia. Foundations of Georgian Grammar, I, Morphology.* (Works of the Chair of the Old Georgian Language of the Tbilisi State University, 15.). Tbilisi University Press. Tbilisi.

<sup>99</sup> Zur Konversion aus englischen Initialkurzwörtern, Nomen zum Verb im Georgischen vgl. Kapitel VII 4 vorliegender Arbeit.

(vgl. Greule 1992: 59) und ob es erforderlich ist, die linguistische Bedeutung näher zu bestimmen (vgl. Balnat (2011: 16 f.), Michel (2006: 71), Steinhauer (2000: 10 f.), Vieregge (1978: 62 f.)). Vergleichbar unterschiedlich wird auch der Begriff *Wort* definiert. Der Begriff ist daher ambivalent. In der Duden-Grammatik (2009: 129) wird zwischen zwei Wortbegriffen unterschieden: „das syntaktische Wort (Textwort) und das Lexem oder lexikalische Wort (Lexikonwort).“ Hierbei wird der Begriff *Wortform* priorisiert, da ein Wort als Wortform bzw. ein syntaktisches Wort anzusehen ist. Bei einem syntaktischen Wort sind alle Form- und grammatischen Merkmale zu berücksichtigen. Ein Wort als das kleinste, isolierte sprachliche Einheit kann nach den phonetischen, graphematischen, morphologischen sowie lexikalischen, syntaktischen und pragmatischen Eigenschaften segmentiert werden (vgl. Michel (2006: 71), Sobotta (2002: 84)).

In allen der Disziplinen haben Wörter unterschiedliche Funktionen, die entsprechend unterschiedlich definiert werden. So ist ein Wort in der Phonologie als eine Lautkette zu definieren. In der Graphematik stellt es eine Folge von Buchstabengraphemen dar. Bei dieser Definition des Wortbegriffes werden jedoch nur die graphematischen Eigenschaften der Wörter erläutert, die über den grammatischen und semantischen Gehalt des Wortes wenig aussagen (vgl. Bünting 1970: 12 f.). Der morphologische Bereich zeigt die Struktur eines Wortes auf, die als kleinste sprachliche Sinneinheit als eine Äußerung gebraucht wird. Das Wort repräsentiert eine lexikalisch-semantische Variante als Grund- und Sinneinheit. Das Verstehen wird kontextbezogen evoziert (vgl. Sobotta 2002: 84). Wörter können als Syntagmen in der Disziplin der Pragmatik auf tradierte Sprecherhandlungen beziehen und als Absicht des Sprechers (Illokution) und Wirkung des Gesagten (Perlokution) klassifiziert werden (vgl. Sobotta 2002: 86). Im philosophischen Kontext kann das Wort als Ausdruck sozialer Natur fungieren (vgl. Gardt (2002: 89)). Die genannten Definitionen sprechen unterschiedliche und zentrale Merkmale eines Wortes an, die mit der Kurzwortdefinition und Kurzwortfunktion übereinstimmen. Ähnlich unterschiedlich erfolgt die terminologische Definition des Kurzwortbegriffes in der Linguistik (vgl. Michel 2006: 71), das maßgeblich für die terminliche Heterogenität ist. Wie Balnat (2011: 13) bemerkt, ist das „späte Erscheinen der einschlägigen Monographien“ sowie Peripherie des Gegenstandes, kritische Äußerungen und Ablehnung von Kurzwörtern seitens der Sprachwissenschaftler, die die terminologische Entfaltung verhindert haben, für die terminologische Differenziertheit verantwortlich. Die erste Monographie, in der die wissenschaftlich fundierten Differenzen zwischen dem Kurzwort und der Abkürzung diskutiert werden, erscheint von Bergstrom-Nielsen im Jahr 1952.

Darin grenzt er *Kurzwort* von der *Abkürzung* durch die Aussprache ab. Aufgrund der terminologischen Varietät, konträren Auffassung und Klassifikation wird nachfolgend eine klare definitorische Abgrenzung zwischen den Termini *Kurzwort* und *Abkürzung* vorgenommen.

Die Begriffe *Kurzwort* und *Abkürzung* werden verselbstständigt. Die Unterscheidungsmerkmale, die Bergstrom-Nielsen (1952: 15) vorschlägt und Zustimmung vieler nationaler Sprachwissenschaftler findet,<sup>100</sup> erfahren eine Aktualisierung. Die terminologischen Begriffe werden weiterentwickelt. Demnach bezeichnet der Terminus *Abkürzung* nicht nur die schriftsprachlichen Abkürzungen, sondern er ist die Bezeichnung phonetisch realisierbarer gekürzter Formen (vgl. Schröder (1985: 201), Kobler-Trill (1994: 13)). Die Differenzialmarkierung erfolgt auf der Ebene der Phonologie (Aussprache) und Morphologie (Wort-Struktur). Besonders entscheidend für die aktuelle terminologische Divergenz ist die Bildungsstruktur, die die Basis für die weitere Analyse bietet. Durch ihre silbische Struktur bilden Kurzwörter *Radar*, *Trafo* ihre Grenzen zu Abkürzungen *PC*, *SMS* (vgl. Günther 1993: 2). Die nachfolgende Abbildung fasst die differierenden Elemente zwischen den Termini *Kurzwort* und *Abkürzungen* zusammen:

Kurzwort	Abkürzung
Bildung durch Lautkürzung <i>silbische Struktur</i>	Bildung aus Initialen <i>Initialstruktur</i>
gemeinsame Segmente zwischen Kurz- & Langform	gemeinsame Initialen
phonetisch gebundene Aussprache	- phonetisch gebunden/silbisch - phonetisch ungebunden/buchstabiert
- artikel- und kompositionsfähig - deklinierbar	- artikel- und kompositionsfähig - deklinierbar
synonymische Relation	keine synonymische Relation
i-Suffigierung	keine i-Suffigierung

<sup>100</sup> Nach der Aussprache unterscheiden zum Beispiel Augst (2001: 221), Kobler-Trill (2002: 452 f.), Weber (2002: 456), Donalies (2005), Siever (2011).



Abb. 13: Abgrenzende Merkmale bei Kurzwort und Abkürzung

Der Begriff *Kurzwort* (engl. *Clipping*) bezeichnet Kurzformen mit phonetisch gebundener Aussprache, die nach der lautlichen Verkürzung die gleichen Segmente wie ihre Ausgangsform aufweisen (vgl. Balnat 2011: 137), zum Beispiel: *Prof(essor)*, *Uni(versität)*, *(Omni)Bus*. Nach der Kürzung bilden Wörter Analogien zu ihrer Basis, da die syntaktische Kategorie (Nomen, Verb) unverändert bleibt (Miller 2014: 173). Diese lautliche Kürzungen verfügen über ein eigenes Genus aus der Langform und können dekliniert werden (vgl. Hentschel/Weydt 1994: 22).<sup>101</sup> Außerdem weisen sie die Eigenschaft zur *i*-Suffigierung auf. Durch den hohen Bekanntheitsgrad der Langformen bei Kurzwörtern bilden sie Synonyme zueinander, die gegenseitig austauschbar sind. Das Kurzwort fungiert als „Dublette“ zu der dazugehörigen Langform (Kobler-Trill (1994: 14); vgl. auch Michel (2011: 143)) und ist ohne abweichende Semantik zu klassifizieren (Steinhauer 2000: 165).<sup>102</sup> Siever (2011) spricht von „Synonym Relation.“ (vgl. auch Schmidt 2005: 214), zum Beispiel: *Mail* < *E-Mail*.<sup>103</sup> Diese Funktion erfüllen die Abkürzungen auch im Englischen.

Der Begriff *Abkürzung* (engl. *Abbreviation, Acronyms*) benennt substantivische Initialkurzwörter, die ähnliche Eigenschaften haben und sich wie Kurzwörter verhalten. Das bedeutet, Abkürzungen lassen sich in das deutsche grammatische System integrieren, besitzen ein Genus und können dekliniert werden. Das zentrale Unterscheidungsmerkmal stellt die Wortbildungsstruktur dar, die aus einzelnen Initialen als Kürzungssegmente besteht, aber in der Aussprache variiert. Die phonetische Realisierung erfolgt auf der Basis der phonetisch gebundenen Aussprache (de.[na:|to] oder nach dem alphabetischen Lautwert der Initiale (de.[ɛs|ɛm'|ɛs])).<sup>104</sup> Abkürzungen differenzieren sich außerdem durch die Eigenschaft der *i*-Suffigierung, die bei denen nicht gegeben ist. Auch das Synonymieverhältnis ist zwischen der Abkürzung und Langform nicht gegeben. Die modernen Abkürzungen sind meist englischsprachiger Herkunft: (*SMS*, *W-LAN*, *MSC*,

<sup>101</sup> Kompliziert ist die Situation zum Beispiel bei dem deutschen Akronym *ARD*, bei dem das *R* (Rundfunk) in der Langform in pluraler Form auftritt und somit den Sprechern Unsicherheiten bei der Genusgebung bereitet. Das Akronym ist feminin: *die ARD* < *Arbeitsgemeinschaft der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten der Bundesrepublik Deutschland*.

<sup>102</sup> Zur Semantik der EKA im Deutschen vgl. Kapitel VIII 1 vorliegender Arbeit.

<sup>103</sup> Zur Synonymie zwischen Kurz- und Langformen vgl. Kapitel VIII 3 dieser Arbeit.

<sup>104</sup> Zur Aussprache bei englischen Abkürzungen im Deutschen vgl. Kapitel VI 1 und im Georgischen Kapitel VI 2 vorliegender Arbeit.

*AIDS, USB, DVD*) und werden mit einer bestimmten Sache in die Sprache entlehnt, so dass der Langformtransfer nur in seltenen Fällen stattfindet und den Eingang in die Standardsprache findet.<sup>105</sup> Sowohl Kurzwörter, als auch Abkürzungen ermöglichen die Kompositabildung (*SMS-Flat, Fax-Gerät, Bus-Haltestelle*). Die nachfolgende Abbildung zeigt die sprachwissenschaftlich relevanten Differenzierungen in der Typologie auf und stellt ihre Subkategorien vor, in der die Unterscheidung zwischen den Begriffen *Kurzwort* und *Abkürzung* in ihren Bildungssegmenten dargestellt und veranschaulicht wird (vgl. Bergstrom-Nielsen (1952: 2), Yang (1990: 150), Günther (1993: 2)):

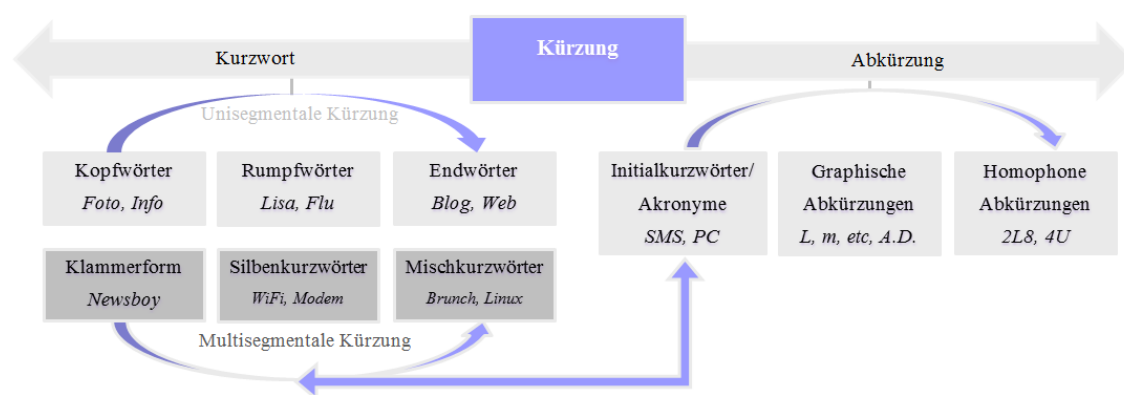


Abb. 14: Typologisierende Abgrenzung der Kurzwort und Abkürzung im Deutschen

Die *graphematischen Abkürzungen* werden in der vorliegenden Arbeit als eine Extra-Klasse angeführt, da sie platz-, zeit- und materialsparend sind und entsprechend rein ökonomische Funktionen haben. Dieser Begriff wird hier ins Georgische übersetzt und damit ein Fachterminus für die genannte Kategorie mit dem georgischen Äquivalent geschaffen:<sup>106</sup> გრაფიკული შემოკლება (*grapik'uli šemok'leba*). Diese Kategorie umfasst Abkürzungen, die ausschließlich in der Schriftsprache verwendet werden. Hier werden die Abkürzungen graphemisch abgekürzt geschrieben und in der Regel mit einem Punkt markiert, die aber in ihren Vollformen ausgesprochen werden. Die nachfolgende Tabelle stellt die deutschen und georgischen graphischen Kürzungen dar und zeigt sie kontrastiv auf:

<sup>105</sup> Zur Langformübertragung im Deutschen vgl. Kapitel VIII 1 dieser Arbeit.

<sup>106</sup> Mit *Äquivalent* ist die georgische oder deutsche lexikalische Entsprechung gemeint.

In...	Graphische	/schriftsprachliche	Abkürzungen	
De.	vgl. < vergleiche	sogenannte > s.g.	und so weiter > usw.	Doktor > Dr.
Ge.	შდრ. < შეადარე šdr. < šeadare ,Vergleiche‘	ე. წ. < ეგრეთ წოდებული egret ts’odebuli > e. ts’. ,so genannte‘	და ა.შ. < და ასე შემდეგ da ase šemdeg > da a. š. ,Und so weiter‘	დოქ < დოქტორი doktori > dok’ ,Doktor‘

Tab. 10: Graphematische Abkürzungen im Vergleich

Die aufgezeigten Beispiele geben für das Deutsche einen Rückschluss darauf, dass die graphischen Abkürzungen nicht artikelfähig sind und somit nicht deklinierbar. Sie dienen der schriftsprachlichen Ökonomie und fungieren als Siglen. Zudem weisen sie keine grammatischen Funktionen auf, weshalb sie zur Subkategorie der Abkürzungen zählen.<sup>107</sup> Im Georgischen haben sie ohnehin keine Relevanz, da die georgische Sprache kein Genus aufweist (vgl. Dirr 1904: 11). Darüber hinaus haben die im Deutschen vorhandene terminologische Divergenz und aufgeführte Definitionsvarietät zum aktuellen Zeitpunkt im Georgischen keine Relevanz. Die existierenden Kurzwörter und Abkürzungen sind in der Forschungsliteratur unter Abbréviatur/Acronyms (georgisches Äquivalent: აბრევიაციას/აკრონიმი - abreviacia/ak’ronimi) verfasst und bilden eine Subkategorie der Kompositabildung (vgl. Čumburize (2011: 253), Vašak’ize (2011: 508-511)). Die genannten Termini werden im Georgischen synonym verwendet. Im Deutschen hat sich der Prozess des Abkürzens mit der Bezeichnung *Abkürzung* durchgesetzt. In der Fachsprache des Englischen wird der Terminus, wie im Georgischen auch, auf der Basis des lateinischen Wortes gebildet.<sup>108</sup> Um die konkrete Begriffsdefinition zu erfassen, wurden in einem Pretest in der im Rahmen der vorliegenden Arbeit geführten Umfrage die Begriffe: *Abkürzung*, *Kurzwort* und *Wort* nebeneinander angegeben. Die Termineinordnung von den angegebenen Beispielwörtern wurde bei den Rezipienten stark von der graphischen Wortform beeinflusst. Die Kurzwörter mit einer Basisstruktur als Vollwort wurden der Kategorie *Wort* zugeordnet. Die initialbasierte Wortbaustruktur hingegen zeigte sich als eine Argumentationsrichtlinie für die Einordnung zu *Kurzwort/Abkürzung*. Die graphematische Darstellung eines Kurzwortes oder einer Abkürzung sowie die phonetische Aussprechbarkeit sind Zuordnungskriterien der Befragten und fungiert als Entscheidungsträger in der Bildungsweise. Die genannten Ausführun-

<sup>107</sup> Zur graphischen Abkürzungen im Deutschen vgl. Kapitel IV 4.2 dieser Arbeit.

<sup>108</sup> Im Deutschen hat sich der Begriff unterschiedliche entwickelt. Der Terminus *Abbréviatur* gilt als veraltet und es hat die direkte Synonymie mit der *Abkürzung* etabliert.

gen stützen sich auf die folgenden Ergebnisse der durchgeführten Umfrage im Deutschen:<sup>109</sup>

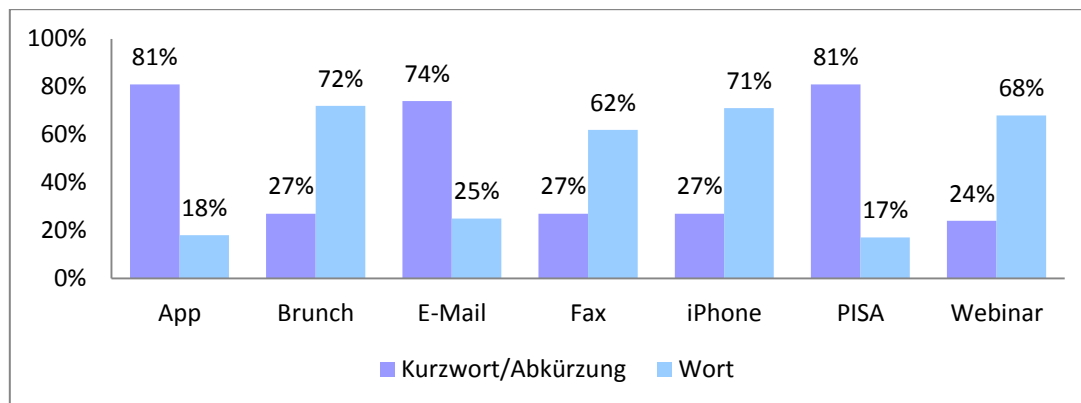


Abb. 15: Ergebnisse der Umfrage zur Wortklassifikation im Deutschen

Die reinen Initialkurzwörter/Akronyme wurden mit absoluter Mehrheit der richtigen Kategorie „Kurzwort“ zugeordnet, zum Beispiel: *DSL* (96 %), *DVD* (88 %), *EU* (90 %), *NATO* (94 %), *PDF* (94 %), *PR* (97 %), *SMS* (90 %), *UEFA* (95 %), *USB* (92 %) und *WWW* (99 %). Kurzwörter mit silbischen Strukturen klassifizierten die Befragten als vollständige „Wörter.“ Die terminologische Kategorisierung und Einteilung der Kurzwörter und Abkürzungen bei georgischen Rezipienten zeigt eine Übereinstimmung mit deutschen Antworten und ergibt das folgende Abbild:

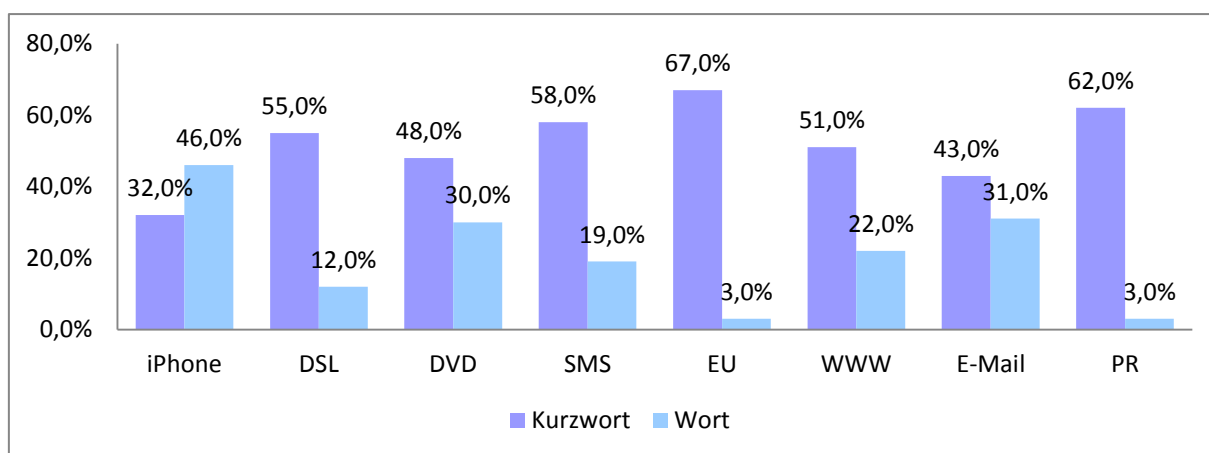


Abb. 16: Ergebnisse der Umfrage zur Wortklassifikation im Georgischen

<sup>109</sup> Zu semantischen Charakteristika und Langformübertragung der EKA im Deutschen vgl. Kapitel VIII 1 dieser Arbeit.

Die morphologische Struktur und damit die Großschreibung der englischen Abkürzungen zeigen sich als ein zentrales Unterscheidungsmerkmal im Georgischen. Die Befragten klassifizierten die initialbasierten Konstrukte als Kurzform. Ein Grund für dieses Entscheidungsmuster bei den Sprechern liegt in den graphematischen Charakteristika. Dieses wird dadurch beeinflusst, dass die georgische Sprache keine Großschreibung besitzt, weshalb die englischen Abkürzungen bereits durch die alphabetischen Divergenzen als fremd zu erfassen gelten. Verstärkt wird die Auffassung mit der morphologischen Bauweise der Akronyme, in dem sie großgeschrieben werden und keine silbischen Strukturen aufzeigen.

In der vorliegenden Arbeit werden die beiden Begriffe *Kurzwort* und *Abkürzung* verwendet, um aufzuzeigen, nach welchen Kriterien die Sprecher die Termini differenzieren. Sie werden folgendermaßen angewandt: Ein Kurzwort steht für ein vollwertiges Wort mit der graphischen (Anfangs Großschreibung), phonetischen (gebundene Aussprache) und morphologischen (Synonymie zwischen Lang- und Kurzform) Merkmalen. Kennzeichnend für die Kurzwörter ist die Besonderheit mit *-i* suffigiert zu werden. Eine Abkürzung hingegen grenzt sich mit der initialbasierten Struktur und der buchstabierten Aussprache ab. Aufgrund der unbekannten dazugehörigen Langformen ist eine synonyme Verwendung, unter anderem auch aus semantischen Gründen, ausgeschlossen, zum Beispiel: eine *SMS* vs. ein *short message service*.<sup>110</sup> Nach der Reduktion bleiben bei Kurzwörtern gemeinsame Segmente (Uni(versität)) und bei Abkürzungen gemeinsame Initiale, weshalb bei Initialkurzwörtern eine Erschließung auf die Langformen erschwert wird. Die Differenzierung erfolgt hier nicht wie in der Forschungsliteratur aufgeführt, nach der Aussprache, sondern nach der morphologischen Struktur in der Bildung der Lautkürzung und der daraus resultierten graphematischen Bildungsform.

### 3. Bildungstypen der englischen Kurzwörter

Kurzwörter sind nicht binär strukturierte semantische Modifikationen, die nicht ausschließlich aus dem Kürzungsprozess entstehen, sondern sie repräsentieren graphische und phonetisch-phonemisch realisierbare lexikalischen Einheiten (vgl. Bellmann (1977:

---

<sup>110</sup> Zur Synonymie zwischen Kurz- und Langformen vgl. Kapitel VIII 3 dieser Arbeit.

142), Kobler-Trill (1994: 137), Fleischer/Bartz (1995: 52), Steinhauer (2000: 18), Römer/Matzke (2005: 106)). Ihre Bildung erfolgt aus diversen verkürzten Wortsegmenten, die grundsätzlich für die differenzierte Beurteilung (Anzahl der Segmente) und terminologische Klassifikation (Entstehungsart) ausschlaggebend sind (vgl. Steinhauer (2000: 254), Bellmann (1977: 144 f.)).<sup>111</sup> Diese richtungsweisende Idee in der Kurzwortforschung und das terminliche Unterscheidungsmerkmal unterliegen gegenwärtig der effektiven Bilanz im definitorischen und divergierenden Bereich. Bei der Kategorisierung der Kurzwörter resultieren Begriffe wie *unisegmentale*, *multisegmentale* und *partielle Kürzung*. In der deutschen Kurzwortbildung wird zwischen den folgenden Kategorien unterschieden (vgl. Bellmann 1980: 370 f.):

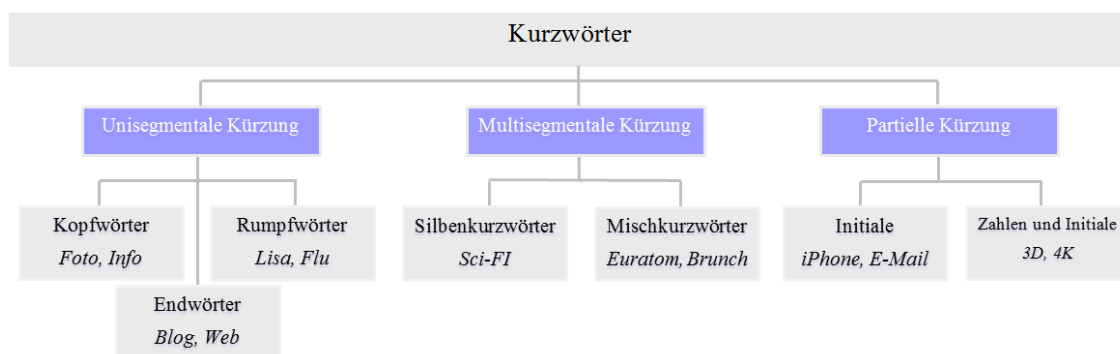


Abb. 17: Typologie der Kurzwortbildung im Deutschen

Diese Subkategorien umfassen in der Forschungsliteratur die Wortbestandteile der Langformen, die nach dem Kürzungsprozess erhalten bleiben. Die entstandenen Kurzwortprodukte verselbständigen sich und werden lexikalisiert (vgl. Balnat (2011: 16), Kobler-Trill (1994: 21 und 88)). Im Englischen sind die genannten unterscheidenden Begriffe nicht anzuwenden. Hier werden Kurzwörter unter dem allgemeinen Begriff *Clippings* eingeordnet, sodass keine zusätzlichen spezifischen Termini existieren. *Clipping* bezeichnet den Prozess, bei dem ein Lexem verkürzt wird, der semantische Gehalt sowie die Wortart aber gleich bleibt (vgl. Bauer (1983: 233), Lappe (2007: 139 f.), Mattiello (2013: 217), Miller (2014: 173)). Das verkürzte Segment dient als Repräsentant für das Ganze. Im Englischen fungieren die bereits etablierten unisegmentalen Kurz-

<sup>111</sup> Vgl. dazu auch Kobler-Trill (2002: 453), Bellmann (1980: 370 ff.), Römer/Matzke (2005: 106), Fleischer/Bartz (2012: 278).

wörter als informelle Wortbildungsprodukte und bilden sogar Slangs (vgl. Greenbaum (1996b: 467), Huddleston/Pullum (2002: 1635)). Diese Bildungsart ist im Neu-Englischen am meistens verbreitete Bildungsart (vgl. Biermeier 2008: 145 f.) und ist wie im Deutschen auch, äußerst aktuell. Im deutschen Kommunikationsstil haben sie keine maßgebliche informelle Funktion.<sup>112</sup> Die einzelnen Kategorien werden in den nachfolgenden Kapiteln vorgestellt, analysiert und die neuesten Entwicklungen problemorientiert diskutiert.

### 3.1 Unisegmentale englische Kurzwörter im Deutschen

Unisegmentale Kurzwörter entstehen durch die Kürzung auf die kontinuierlichen Segmente der Vollform (vgl. Fleischer Bartz 2012: 278). Die Voll- und Langformen werden auf das Anfangs-, Mitte- oder Endsegment eines Wortes gekürzt (vgl. Balnat 2011: 14). Je nach Position des zu verkürzenden Teils in der Vollform werden sie im Deutschen *Kopf-*, *Rumpf-* oder *Endwörter* genannt. Die strukturellen Bildungsparallelen der unisegmentalen Kurzwörter im Deutschen und Englischen verzeichnen folgende Subkategorien (vgl. Römer/Matzke (2005: 106 f.), Schmid (2005: 213), Biermeier (2008: 145), Donalies (2005: 142), Fleischer/Bartz (2012: 278), Miller (2014: 173-176)):<sup>113</sup>



Abb. 18: Unisegmentale Kurzwörter im Deutschen

<sup>112</sup> Der referierte Sachverhalt wurde auch im Georgischen in mündlichen Interviews mit Universitätsprofessoren festgestellt, dass die Kurzwortverwendung in formellen Kommunikationsstillen als „unrespektabel“ gilt.

<sup>113</sup> Zu englischen Bildungen vgl. Cannon (1989), Biermeier (2008), Mattiello (2013), Lappe (2007), Schmid (2011).

Bei den dargestellten Bildungstypen in Abbildung (18) sind es Teilsegmente, die nach der Reduktion in der Nehmersprache frei vorkommen und sich als Kurzwörter durchsetzen. Wie die Beispiele in Abbildung (18) zeigen, sind die Grundtypen der Kürzungsart *Kopfwörter*, *Rumpfwörter* und *Endwörter* oft als Entlehnungen oder indigene Bildungen vertreten.

*Kopfwörter* (engl. *back-clipping*) sind Appellativa und entstehen durch die Segmentkürzung ihrer Langform, bei der das Segment auf die erste Anfangssilbe gekürzt wird (Bellmann (1986: 274), Steinhauer (2000: 7), Römer/Matzke (2005: 106), Lohde (2006: 55), Fleischer/Bartz (2012: 278)).<sup>114</sup> Miller (2014: 173) bezeichnet Clippings als expressive Kürzungen, die nach der Kürzung eines Wortteiles (rechts-, Mitte- oder Endsegmente) zu neuen Wörtern entstehen.

- (19) *Doku, Demo, Disco, Prof, Uni, Teen, Promi, Prolo, Lok, Akku, Fax, Foto, Champ*

Die entstandenen Wortprodukte sind selbständige lexikalische Einheiten und können im Deutschen ungebunden auftreten. Auch im Englischen ist die Lexikalisierung der Kopfwörter wie zum Beispiel *pub* < *public house* nicht ausgeschlossen (vgl. Schmid 2005: 212). Die nachfolgenden aktuellen Beispiele verdeutlichen ihre semantische Selbstständigkeit der englischen Kurzwörter im Deutschen, die auf dem besten Weg zur Lexikalisierung sind:

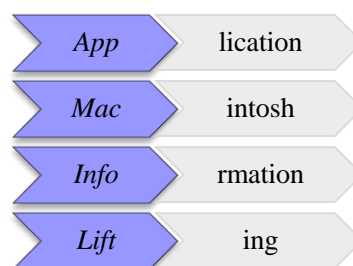


Abb. 19: Englische Kopfwörter im Deutschen

Wenn bei der Entstehung eines Kurzwortes bedeutungstragende Einheiten, die Endsegmente gekürzt werden, entstehen Anfangssegmente als neuwertige Kurzwörter, die sich in der Nehmersprache als vollständige Wörter ohne Langformen integrieren (vgl. Ab-

<sup>114</sup> Für das Englische vgl. Schmid (2011: 213 f.).



bildung 19). Viele Konstruktionen werden einfach aus dem Englischen bereits als gekürzte Formen übernommen, vieles aber auch im Deutschen indigen gebildet wie das aktuelle Wort *Lift* aus dem Beauty-Bereich zeigt: *SMAS-Face- und Halslift*,<sup>115</sup> *Two-Point Eye Lift*.<sup>116</sup> Kopfwörter, die insbesondere neu in die Sprache entlehnt wurden, neigen dazu sich in ihrer Kurzform zu verselbstständigen und stellen einen festen Bestandteil des deutschen Wortschatzes dar. Im Fall der produktiven und häufigen Verwendung können die Kopfwörter als Wortbausteine weitere Wortbildungen hervorrufen (vgl. Ulrich 2003: 102), wie die nachfolgenden englischen Kopfwörter zeigen:

- (20) *Fan (atic) > Fanclub, Fanticket, Fan-Shop, Fangemeinde, Fanbetreuung, Fanartikel*
- (21) *App (lication) > App-Abo, App-Highlight, App-Store, App-Optimierungstool, App-Inventor*

Diese englischen Kopfwörter können selbst als Endwörter in manchen Komposita auftreten und erweisen sich in der deutschen Kurzwortbildung als produktiv. Sie bilden weitere Wortbildungsprodukte, welche sich in den deutschen Wortschatz integrieren:<sup>117</sup>

- (22) *Fan (atic) > Sportfan, Jazzfan, Filmfan, Fußballfan*
- (23) *App (lication) WhatsApp, Store-App, Top-Apps, iOS-App, Android-App, Telekom-App, Google-Apps, Gratis-App, free-Apps*<sup>118</sup>

Anzumerken ist jedoch, dass die Kopfwörter in Komposita meist selbständige Kurzwörter sind und frei vorkommen können. Anders als bei dem Kopfwort *end* aus *ending*. Obwohl die beiden englischen Kopfwörter *Lift* und *End* morphologisch ein und dasselbe strukturelle Kürzungsmuster haben, kann das Kurzwort *end* jedoch nur im Kontext *Happyend* und damit gebunden auftreten. Das *Happyend* ist ein deutsches Wortbildungsprodukt und damit eine Scheinentlehnung. Denn im Englischen wird das als Phra-

<sup>115</sup> Der vollständige Satz: <http://www.wellnessklinik.com/de/plastische-chirurgie/facelift/smas-lift> (18.06.2016).

<sup>116</sup> Der vollständige Satz: „Das Two-Point Eye Lift wird besonders bei Tränensäcken und einer stark beanspruchten Augenpartie empfohlen.“ URL: <http://www.bunte.de/haut/face-lifting-ohne-op-drei-methoden-zur-faltenentfernung-140171.html> (18.06.2016).

<sup>117</sup> Vgl. dazu auch Absatz *Endwörter* in diesem Kapitel.

<sup>118</sup> Vor dem Hintergrund der Bildungsstruktur lässt sich bei Sprechern Ungewissheit über den morphologischen Zusammenhang der Kurz- und Langform beobachten. Grammatikalisch ist das Endwort mit dem Genus Maskulin integriert *der Fan* und entspricht lexikalisch dem deutschen Wort *Anhänger*. Das Kopfwort *App* besitzt im Deutschen Genus Feminin und setzt sich semantisch mit dem Wort *die Anwendung* gleich. Zur Genusbildung bei englischen Kurzwörtern und Abkürzungen im Deutschen vgl. Kapitel VII 1 dieser Arbeit.

se mit zwei Wörtern *happy ending* verwendet.<sup>119</sup> Das englische Suffix *-ing* kann auch bei *Podcasting* weggelassen werden. Mit dem *Podcast* wird ein neues Wort geschaffen, das im Deutschen als Kopfwort fungiert.<sup>120</sup> Das letztere Beispiel zeigt, dass *Clipping* nicht nur einfache Lexeme, sondern auch Verbindungen und syntaktische Gruppen betrifft (vgl. Schmid 2005: 213).

- (24) *Movies* < *moving pictures*, *Pub* < *public hous*, *Zoo* < *zoological garden*,  
*City* < *City Center*, *Gin* < *Gin and Tonic*, *Pop* < *Pop Music*,

Eine weitere Kategorie der Kopfwortbildung ist die *i*-Suffigierung in der Nehmersprache. Diese Kategorie umfasst sekundäre Bildungen, die alleine nicht existieren, weshalb die Kürzung und die *i*-Suffigierung synchron stattfinden (vgl. auch Ulrich 2003: 104):

- (25) *Pulli* < *Pullover*, *Profi* < *professional*, *Granny* < *Grandmother*<sup>121</sup>

Charakteristisch für die Kategorie ist, dass sie reine deutsche Wortbildungsprodukte sind und deshalb im Englischen nicht vorkommen. Auch, wenn sie, aufgrund ihrer englischen Wortbestandteile den Eindruck wecken sie seien englische Entlehnungen. Aus diesem Grund wird die Kategorie *i*-Ableitungen als eigene Kategorie eingeordnet und gehört zu den Scheinentlehnungen.

*Rumpfwörter* (engl. *mid-clipping*) bezeichnen Kurzwörter, die aus der Mitte (Rumpf) des Basislexems entstehen und modellieren die „Kürzung nach Silbengrenzung“ (Kobler-Trill (2002: 453), vgl. auch Schmid (2005: 213 f.)). Bei dieser Kürzungsart werden die Anfangs- und Endsegmente gekürzt (vgl. Lohde 2006: 57 f.). Bildungen dieser Art sind im Deutschen nicht produktiv und entsprechend selten (vgl. Balnat 2011: 47). Für das Englische *mid-clipping* bringt Schmid (2005: 213 f.) Rumpfwörter, die im Deutschen zwar als Entlehnungen vorkommen, aber keinen hohen Verwendungsgrad erreichen:

- (26) *Flu* < (*in*)*flu*(*enza*), *fridge* < (*re*)*fridge*(*erator*)

Im Deutschen wird das Rumpfwort *Flu* im medizinischen Kontext als Fachwortschatz gebraucht. Im nichtfachlichen Kontext hat sich die Verwendung mit der Langform, auch

<sup>119</sup> Zu den Scheinentlehnungen im Deutschen vgl. Kapitel IV 1 vorliegender Arbeit.

<sup>120</sup> Zu der primären Bildungsstruktur des Kurzwortes als Kunstwort vgl. Kapitel V 5. 1 dieser Arbeit.

<sup>121</sup> Kurzwörter können bis auf die ersten Segmente gekürzt werden und mit *i*-, *o*- oder *y* im Deutschen abgeleitet werden. Zu Charakteristika und Konnotation solcher Kurzwörter vgl. Kapitel V 3.7 vorliegender Arbeit.

in der Kompositabildung etabliert, welche synonym zu dem deutschen Wort *Grippe* auftritt, zum Beispiel: „*Grippe lähmt Teile des Südens. Deutschland leidet unter Influenza.*“<sup>122</sup> Die aufgezeigte Verwendungsart unterstreicht die Rarität der englischen Rumpfwörter im Deutschen, weshalb sie in der Alltagskommunikation entsprechend seltener vorkommen. Die produktive Verwendung der dargestellten Bildungsart erweist sich vielmehr bei Vornamen und begünstigt damit die Bildung der Kosenamen (vgl. Donalies (2005: 143), Lohde (2006: 57), Birk (2012: 198), Galinsky (1977: 509), Balnat (2011: 47)):

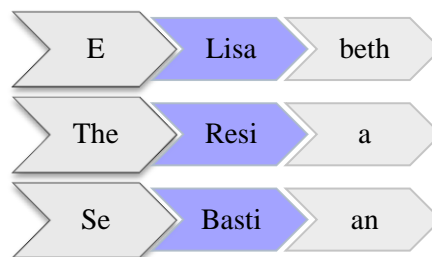


Abb. 20: Unisegmental gekürzte Vornamen im Deutschen

Nach diesem Schema gebildete Kurzwörter finden in der mündlich konzipierten Sprache eine breite Anwendung. Im Englischen kann ein Wort mehrere Kurzwörter erzeugen, in dem sie auf die erste oder letzte Silbe gekürzt werden. Diese ist insbesondere bei Personennamen der Fall, zum Beispiel: Elizabeth > *Liz*, *Beth*, *Elli*, *Lissi*, *Elsbeth* und *Lilli*, Christina > *Chris* und *Tina* (vgl. Miller 2014: 180).

*Endwörter* (engl. *for-clipping*) entstehen durch die Reduktion der vorderen Wortsegmente. Erhalten bleiben die Endsegmente des zugrunde liegenden Wortes (vgl. Römer/Matzke 2005: 107). Im Deutschen sind sie weniger vertreten, als die Kopfwörter.

<sup>122</sup> Der vollständige Artikel findet sich bei n-tv.de unter URL: <http://www.n-tv.de/wissen/Deutschland-leidet-unter-Influenza-article14549371.html> (20.02.2015).

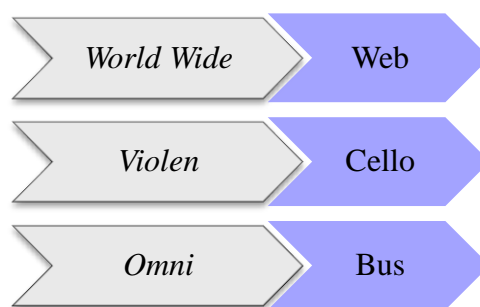


Abb. 21: Endwörter im Deutschen

Die Herkunftsfrage der in Abbildung (21) genannten Endwörter, ob sie deutsche Wortbildungsprodukte oder englische Lehnwörter sind, bleibt unbeantwortet. Sicher ist jedoch, dass die semantische Bedeutung zwischen dem englischen Kurzwort und der Langform auch bei dieser Kürzungsart identisch ist (vgl. Donalies (2005: 142), Lohde (2006: 55)):<sup>123</sup>

- (27) *Web* < (*Word Wide*) *Web*, *Blog* < (*We*)*blog*, *Jeans* < *Blue Jeans*,  
*Pille* < (*Antibaby*)*pille*, *Burger* < *Hamburger*

Steinhauer (2007: 138) führt basierend auf Bellmann (1980: 373), eine neue Kategorie, die „*unisegmentalen Buchstabenkurzwörter*“ an, die auf einzelnen Initialen gekürzt werden, zum Beispiel: *PS4*, *3D*, *MP3*, *T9*.<sup>124</sup> Die Buchstaben sind in dieser Kategorie an Zahlen gebunden und können nicht frei vorkommen oder in einem anderen Kontext auftreten. Die singuläre Existenz der unisegmentalen Buchstabenkurzwörter in der Alltagskommunikation begründet Steinhauer (2007: 138) mit ihrer „extrem hohen Undurchsichtigkeit“ und Kontextabhängigkeit. Transparenz und Kontextabhängig sind auch bei der Verwendung von unisegmental gekürzten Wörtern besonders relevant, da sie oft mehrere Langformvarianten nebeneinander aufweisen.<sup>125</sup> Der Grund für die Rarität der Endwörter ist möglicherweise das Verständnis. Denn „ihr Gebrauch ist oft Kontext- oder situationsbezogen“ (Lohde 2006: 55). Die Problematik tritt bei Wörtern mit

<sup>123</sup> Zu Lehnwörtern im Deutschen vgl. auch Kapitel IV 1 vorliegender Arbeit.

<sup>124</sup> Die Entlehnung *T9* steht für das Englische: *Text on 9 keys* (vgl. Balnat 2011: 228). Dieses Wortbildungsmuster zeigt sich vereinzelt auch im Georgischen, zum Beispiel: *R2* < *rustavi* 2. Die aufgezeigte, unisegmental/partiell gekürzte Bezeichnung stellt den Namen des georgischen Privatsenders dar.

<sup>125</sup> Zu Homonymiebildungen bei englischen Abkürzungen im Deutschen vgl. Kapitel V 4.1 dieser Arbeit.

semantischer Inkongruenz auf. Das ideale Beispiel dafür ist das englische Kurzwort *Fan* gebildet aus *Fanatic*. Für das Endwort existieren diverse Langformvarietäten in jeweils anderem Kontext, bei dem die Bedeutungen nicht miteinander kongruieren. In der Standardsprache hat sich die Verwendung der zweiten Einheit weitgehend etabliert. Das bedeutet, dass diese Verwendungsfunktion für alle Determinativkomposita charakteristisch ist. Somit ergibt sich die Frage, ob solche Kürzungen überhaupt als Kurzwörter betrachten werden können.<sup>126</sup> Da sie Kurzwörter jeder Art bezeichnen, ist diese Frage an dieser Stelle mit *ja* zu beantworten. Zu betonen sind auch die signifikanten Bedeutungsunterschiede zwischen Lang- und Kurzformen (vgl. Lohde (2006: 55), Ulrich (2003: 102)):<sup>127</sup>

Endwörter	Langformen
Fan	<i>Jazzfan, Filmfan, Sportfan, Fußballfan</i>
App	<i>Formell-App, Fußball-App, Tatort-App, Rennspiel-App, Flick-App</i> <sup>128</sup>

Tab. 11: Bedeutungsunterschiede zwischen Endwörtern und Langformen im Deutschen

Wie die Beispiele in Tabelle (11) zeigen, verfügen die unisegmental gekürzten Wörter über ein „kombiniertes Wortbildungsverfahren im Übergangsbereich von Kürzung und expliziter Derivation.“ (vgl. Römer/Matzke 2005: 107). Aus sprachökonomischen Gründen wie Kürze, Transparenz einzelner Wörter und Informationsdichte eignen die englischen Kurzwörter gut zu Bildungen von Komposita im Deutschen.<sup>129</sup> Bei einem Kompositum ist grundsätzlich die zweite Einheit der semantische Kern des Kompositums (vgl. Donalies 2005: 143) und somit der bestimmende Bedeutungsträger.

<sup>126</sup> Vgl. auch Donalies (2005: 143).

<sup>127</sup> Vgl. dazu auch Fleischer/Barz (2012: 129). Auch die Konnotation mit *Glatze* ist in der Umgangssprache gegeben.

<sup>128</sup> Flick-App ist eine App, die die kabellose Verschiebung verschiedener Bild- und Text-Dateien über W-LAN oder Bluetooth zwischen iPhone, iPad und Mac ermöglicht.

<sup>129</sup> Zu den Kompositabildungen mit englischen EKA im Deutschen vgl. auch Kapitel V 3. 3 sowie zu ihrer Darstellung mit Bindestrich Kapitel VI 3 vorliegender Arbeit.

### 3.2 Unisegmentale englische Kurzwörter im Georgischen

Eine spezifische Begriffsdefinition der Kurzworttypen in der georgischen Forschungsliteratur zur Kurzwortbildung lässt sich nicht finden. Gleichmaßen unterfasst bleibt der unisegmentale Kürzungsprozess, bei dem die tatsächliche Funktion als sprachlich ökonomische Wortbildungsprodukte ebenfalls unberücksichtigt bleibt. In dem aktuellen georgischen Wortschatz aber ist die Verwendung unisegmentaler Kurzwörter festzustellen. Deshalb wird nachfolgen versucht, in Anlehnung an das deutsche Fachterminus, eine ausführliche begriffliche Definition und ihre Subkategorisierung vorzunehmen. Für den Begriff unisegmentale Kürzung bietet sich das georgische Äquivalent ერთსეგმენტური შემოკლება (ertsegment'uri šemok'leba) an, da diese Bildungen in der Regel auf ein Segment gekürzt werden. Es dominieren zwei zentrale Subkategorien unisegmental gekürzter Wörter im Georgischen:

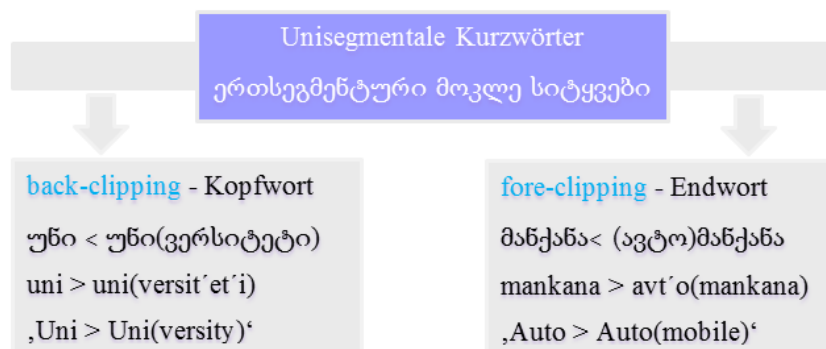


Abb. 22: Unisegmentale Kurzwörter im Georgischen

*Kopfwörter* mit dem georgischen Äquivalent: სიტყვის საწყისი მარცვალი (sit'q'vis sac'q'isi marcvali) repräsentieren entlehnte englische Kurzwörter, die zwar in der georgischen Sprache zu beobachten sind, zum aktuellen Zeitpunkt aber nicht relevant. Dieses Bildungsmuster ist neu und umfasst eine direkte Übernahme aus dem Englischen sowie die gleichzeitige Etablierung mit englischen oder georgischen Schriftzeichen. Die Verwendung entlehnter Kopfwörter ist im Georgischen bereits in diversen Bereichen zu beobachten wie die nachfolgenden Beispiele belegen:

- |      |  |  |
|------|--|--|
| (28) | ეკო(ლოგიური) <sup>130</sup><br>ek'o(logiuri)<br>,eco(logical)‘ | უნი(ვერსიტეტი)<br>uni(versit'et'i)<br>,Uni(versity)‘ |
|------|--|--|

Die Verwendung des Kopfwortes *uni* (ge. უნი - uni) lässt sich im universitären Kontext mit einer sprachökonomischen Funktion, insbesondere bei jüngeren Sprachwissenschaftlern beobachten. Das Kopfwort ეკო ek'o ‚öko‘ hingegen gewinnt im (Land)wirtschaftlichen Rahmen an Bedeutung. Da die Übernahme direkt, in der Kurzform erfolgt, behalten sie die ursprüngliche Wortartkategorie in der Nehmersprache. Ihre grammatikalische, stilistische und lexikalische Seite ist im Georgischen sekundär. Das Kopfwort *uni* kann frei vorkommen, ეკო (ek'o) jedoch tritt gebunden, mit einem in der Regel georgischen vollwertigen Wort auf und wird mit einem Bindestrich dargestellt, wie das Beispiel aufzeigt: ეკო-პროდუქტი (ek'o-produkt'i) ‚Ökoprodukt‘.<sup>131</sup> Das Anfangssegment *eco* ist ein Konfix und fungiert als Einheit der Fremd- und Lehnwortbildung. Ähnlich wie im Deutschen kann das Konfix nicht frei vorkommen (*Öko-Kiste*) und tritt auch im Georgischen nur gebunden auf (ეკო-ფუდი ek'o pudi ‚Öko-Food‘). Bei georgischen Kopfwörtern sind andere Kürzungsarten möglich, deren Kürzungsprodukte hier *Alternativkürzung* genannt werden:

- |      |  |  |
|------|--|--|
| (29) | უნ-ტი < უნივერსიტეტი<br>un-t'i<br>,University‘ | ფაკ-ტი < ფაკულტეტი<br>pak'-t'i<br>,Faculty‘ <sup>132</sup> |
|------|--|--|

Die aufgezeigten Beispiele (29) markieren sprachliche Zusatzoptionen zu den Standardbildungen, die parallel zueinander existieren. Diese alternativen Kürzungsformen erwecken den Eindruck eines sprachlich relevanten, vertrauten Umgangs mit den Ausdrücken. Morphologische Regularität zeigt sich in der Kürzung dazugehöriger Langformen auf die ersten und letzten Silben. Besonders produktiv erweist sich die aufgezeigte Kürzungsform in der gegenwärtigen schriftsprachlichen Kommunikation des Georgischen,

<sup>130</sup> Beispiel, *öko-* sind Anfangssegmente und als Konfixe Einheiten der Fremd- und Lehnwortbildung (vgl. Fleischer/Barz 2012: 278). Sie besitzen nicht die Eigenschaft, ungebunden zu existieren.

<sup>131</sup> Beispiel unter URL: <http://begeli.ge/index.php?task=page&id=5&lang=geo> (15.10.2014).

<sup>132</sup> Zu graphematischen Abkürzungen im Georgischen vgl. Kapitel IV 4.4 dieser Arbeit sowie die effektive Verwendung in elektronischen Katalogen in der nationalen Bibliothek. Vgl. URL: <http://www.nplg.gov.ge/ec/en/dis/browse.html?pft=biblio&from=47954> (27.01.2015).

die in ihren Vollformen ausgesprochen werden. Deshalb haben sie einen Charakter der schriftlichen Abkürzungen.<sup>133</sup>

*Endwörter* werden im Georgischen aus den entlehnten lexikalischen Wortgruppen gebildet. Das Äquivalent hierfür wäre die Bezeichnung ბოლო სიტყვა (bolo sitq'va). Diese sind meistens georgische Übersetzungen diverser Kurzwörter und ihrer dazugehörigen Langformen, die auf Endsegmente verkürzt werden:

- (30) (ავტო)მანქანა  
(avt'o)mankana  
,Automobil'

Interessant erscheint auch das Wort ავტობუსი (avt'obusi) ‚Autobus‘ im Georgischen, das sich als Endwort etabliert hat und daher bereits lexikalisiert ist. Im Lexikalisierungsprozess ist daher der zeitliche Faktor (*Dauer*) maßgeblich. Wie lange existiert das Kurzwort in der Nehmersprache? Denn lexikalisiert werden die entlehnten Kurzwörter, die oft in der Sprache vorkommen (*Frequenz*) und einen produktiven Charakter aufweisen. Diese Existenz und Frequenz sind auch bei EKA im Deutschen relevant und dienen zur besseren Einordnung im historischen Kontext.<sup>134</sup> Doch in der Nachrichten-, Werbe- und Pressesprache wird die Verwendung dazugehöriger Vollformen bevorzugt.<sup>135</sup> Auch im Englischen werden Kurzwörter als „informell“ und „umgangssprachlich“ eingestuft (vgl. Huddleston/Pullum (2002: 1635), Greenbaum (1996b: 467)). Davon ausgehend lassen sich folgende Konstrukte beobachten: ავტომანქანის/ ავტომობილის მძღოლი (avt'omankanis/avt'omobilis mž'oli) ‚Automobil-Fahrer‘.<sup>136</sup> Über die tatsächlichen Beweggründe der Nicht-Verwendung abgekürzter Wörter lässt sich nur spekulieren, ob hier der Gegenstand der sprachlichen Informalität thematisiert wird oder die Tatsache, dass die genannten Beispiele nicht englischer, sondern georgischer Herkunft sind. Diese Hypothese lässt sich aus der Tatsache ableiten, in der die englischsprachigen Kurzwörter in den genannten Disziplinen bereitwillig gebraucht werden, um die Beiträge in der Presse kreativer, mit dem Schwerpunkt auf die Englischkenntnisse,

<sup>133</sup> Zu schriftsprachlichen Abkürzungen im Georgischen vgl. Kapitel IV 4.4 vorliegender Arbeit.

<sup>134</sup> Weiterführende Literatur zu Neologismus und Konkurrenz im Deutsche vgl. Wanzeck (2010: 42-46).

<sup>135</sup> Zur Verwendung der EKA in der Pressesprache im Georgischen vgl. Kapitel IX 4.4 dieser Arbeit.

<sup>136</sup> Im Deutschen hat sich aus dem lateinischen Lehnwort *Automobil* (*mobilis* < *beweglich*) das Kopfwort *Auto* gebildet und etabliert. Zu Wortetymologie vgl. Duden. URL: <http://www.duden.de/rechtschreibung/Automobil> (27.01.2015).



zu gestalten. Der Prozess *unisegmentale Kürzung* erweist sich besonders im Bereich der georgischen Vornamen als äußerst effektiv und stellt ein weiteres Verwendungsfeld dar, bei dem die Kurzwörter positive und ökonomische Funktionen aufweisen. Der georgische terminologische Entsprechung dafür wäre ერთსეგმენტური შემოკლება (ertsegment'uri šemok'leba). Die Kürzungsart erfolgt in drei Kategorien und umfasst die Kürzung auf die Anfangs-, Anfangs- und End- oder nur auf die Endsilben. Die nachfolgende Tabelle fasst unisegmentale Kürzung an Eigennamen zusammen:

Kategorie	Beispiel
Kopfwort:	<i>tina</i> < <i>tinatin</i> , <i>gio</i> < <i>giorgi</i> , <i>vaxo</i> < <i>vaxt'angi</i> , <i>ira</i> < <i>irak'li</i> <i>mari</i> < <i>arine/Mariami</i> , <i>ale</i> < <i>aleksandre</i>
Klammerwort:	<i>daži</i> < <i>darežani</i> oder das Kunstwort: ჯეოსელი ( <i>žeoceli</i> ) < <i>georgia</i> <i>kseli</i> ‚Georgisches Netz‘
Endwort:	<i>sandro</i> < <i>aleksandre</i>

Tab. 12: Unisegmentale Kürzung bei georgischen Vornamen

Der Hauptbewegungsgrund für die Verwendung der Kurzformen ist ähnlich wie im Deutschen auch die leichte Aussprache von komplexen Namen. Für Rieger (2003: 27) stellt das Verkürzen der Personennamen auf die erste Silbe, wie zum Beispiel *gio* oder *ira*, eine produktive Kürzungsart dar. Rieger (2003: 25) hat sich mit den georgischen Vornamen intensiv beschäftigt und stellt fest, dass einsilbige Namen als Langformen im Georgischen eine Seltenheit darstellen. „es ist demzufolge zu konstatieren, dass einsilbige Vornamen für das Kartwelische vollkommen fremd sind [...]“. (Rieger 2003: 27). Die Namen im Georgischen haben meist mehr als eine, aber weniger als fünf Silben. Vornamen mit einer (*tia*, *ia*) oder fünf (*eleonora*) Silben ist eine seltene Erscheinung. Typisch sind die Vornamen mit zwei oder drei Silben.<sup>137</sup>

<sup>137</sup> Mehr zur georgischen Namenforschung siehe Rieger (2003), Müller (2011).

### 3.3 Multisegmentale englische Kurzwörter im Deutschen

Die Bildung des Begriffes *multisegmentale Kürzung* geht auf den Präfix *multi-* viel(fach)/mehrere und *Segment* Abschnitt, Teilbereich, Teilstück eines größeren Ganzen, in diesem Fall eines Wortes, zurück. Multisegmentale Kurzwörter bestehen aus mehreren diskontinuierlichen, nicht zusammenhängenden Segmenten, meist aus Morphemanfängen der dazugehörigen Basislexeme oder Vollformen. Bei dieser Bildungsart werden alle Bestandteile der Wortgruppenlexeme verkürzt (vgl. Lohde (2006: 55), Römer/Matzke (2005: 107 f.), Fleischer/Bartz (2012: 278)). Die zu verkürzenden ursprünglichen Langformen sind überwiegend Nomina, Simplicia, Komposita und Derivate sowie Phrasen und lexikalische Wortgruppen (vgl. Bartz 2009: 733). Insbesondere bei Phrasen bietet sich die Kürzung an, um sprachlich ökonomische Relevanz einerseits und sprachliche Modernität andererseits, zu erwerben. Die Wörter werden diskontinuierlich an mehreren Segmenten gekürzt und die lautlichen Einheiten unterschiedlicher Konstituenten zu einem formal neuen Wort gebildet. Die durch den multisegmentalen Kürzungsprozess gewonnenen Wortbildungsprodukte lassen sich nach den Segmenten ihrer Vollformen anordnen und in drei Subkategorien unterteilen. Sie werden Initial-, Silben- und Mischkurzwörter genannt (vgl. Kobler-Trill (2002: 455), Bartz (2009: 734), Steinhauer (2000: 18), Fleischer/Bartz (2012: 278)).<sup>138</sup>



Abb. 23: Multisegmentale Kurzwörter und ihre Subkategorien im Deutschen

<sup>138</sup> Vgl. hierzu auch Bellmann (1980: 369-383).

*Initialkurzwörter* (engl. *Acronyms*) auch Akronyme genannt, werden aus Segmenten gebildet, die partiell an verschiedenen Worten gekürzt wurden (vgl. Römer/Matzke 2005: 108), zum Beispiel:<sup>139</sup>

- (31) *SMS* < *Short Message Service*, *CEO* < *Chief Executive Officer*,  
*PR* < *Public Relations*, *FAQ* < *Frequently Asked Questions*

Die Phrasen werden auf die Initialen jeweiliger Wörter multisegmental gekürzt und es entsteht ein stilistisch neues Wort als Nomen. Ihr Genus bekommen sie, wie bei einem Kompositum auch, von dem Grundwort der zugrunde liegenden Langform. Die Phonetische Realisierung der Initialkurzwörter erfolgt im Deutschen auf der Basis der alphabetischen Lautwerte.<sup>140</sup> Das produktivste Kürzungsverfahren stellt zum aktuellen Zeitpunkt die Initialkurzwortbildung dar, da die auf Initialen basierten Wörter als auffällig, sprachökonomisch und modern gelten (vgl. Harley (2004: 369), Balnat (2011: 20)). Multisegmental gekürzte Initialkurzwörter haben oft keinen formalen Bezug zu ihren Langformen und werden deshalb in der Nehmersprache auswendig gelernt oder assoziativ verstanden und nur die Kurzform verwendet. Diese stellt Donalies (2005: 145-148) mit arbiträren Wörtern gleich, die zwar Vollwörter sind, sich aber nicht aus sich heraus erklären lassen (*Tisch*, *Stuhl*). Des Weiteren gilt, dass die meisten Kurzwörter, außer den partiellen, in der Regel nicht segmentierbar sind. Dennoch haben englischsprachige Initialkurzwörter einen besonderen Neuheitseffekt in deutschen, genauso in georgischen Texten bei Lesern.<sup>141</sup> Da die Kategorie Initialkurzwort eine Subkategorie der Kurzwortbildung darstellt, sie aber morphologisch von Kurzwörtern divergiert, stellt sie eine eigene Kategorie im Abkürzungsprozess dar, welche im Kapitel IV 4 analysiert und näher vorgestellt wird.

*Silbenkurzwörter* werden aus Anfangs- oder Endsilben sowie aus Morphemteilen der gekürzten ursprünglichen Langformen gebildet. Sie umfassen mindestens zwei Silben (vgl. Balnat 2011: 53) und „entstehen durch die Koppelung der Anfangssilben eines meist zusammengesetzten Wortes.“ (Lohde 2006: 56). Die Silben sind diskontinuierlich aneinander gereiht (vgl. Balnat 2011: 53 f.). Eine Übereinstimmung zwischen Anzahl

<sup>139</sup> Zu Acronyms im Englischen vgl. Miller (2014: 148 f.).

<sup>140</sup> Zur Aussprache bei Abkürzungen im Deutschen vgl. Harley (2004: 368), Yang (1990: 150 ff.), Steinhauer (2000: 128 f.), Römer/Matzke (2005: 108), Fleischer/Bartz (2012: 278) sowie Kapitel VI 1 dieser Arbeit.

<sup>141</sup> Zur Kurzwortverwendung in der Werbe- und Pressesprache vgl. Kapitel IX 4.3 im Deutschen und Kapitel IX 4.4 im Georgischen.

der Silben in der Langform und der zu verkürzenden Lexeme ist nicht gegeben (vgl. Balnat 2011: 54), da die Silben auf Anfangs- und Endsilben der Lexeme gekürzt werden. Es ist jedoch eine gewisse Systematik vorhanden wie die nachfolgenden Beispiele zeigen:

- (32) *Sitcom* < *Situation Comedy*, *comsat* < *communication satellite*,  
*Modem* < *Modulator und Demodulator*,<sup>142</sup> *telex* < *teleprinter exchange*

Die Silben können aber auch Anfangssilben zweier Wörter sein, das bedeutet, dass jede Silbe ein Kurzwortsegment ist (vgl. Kobler-Trill (1994: 76), Römer/Matzke (2005: 108) Balnat (2011: 54)). Diese werden entsprechen mit einem Bindestrich dargestellt. Die graphematische Darstellung variiert hier stark und tritt auch ohne Bindestrich, als ein vollwertiges Wort auf. Sie bereichern die deutsche Sprache in ihrer Funktion als Lückenfüller (vgl. Busse/Schneider 2007: 165):

- (33) *Hi-Fi* < *High Fidelity*, *Sci-Fi* < *Science Fiction*<sup>143</sup>

Bereits bei der Recherche der Beispielsuche ließ sich feststellen, dass die Bildung von Silbenkurzwörtern ein deutsches Phänomen ist. Besondere Achtung und Produktivität finden sie in der Jugend(sprach)szene (vgl. Balnat 2011: 56). In der englischen Sprache hingegen dominiert die Bildung von Akronymen, die auch in die deutsche Sprache entlehnt werden. Englische Silbenkurzwörter im Deutschen gehören, gemessen an der Zahl der Initialkurzwörter, einer Minderheit an. Innovative Funktion weisen im Deutschen auch entlehnte *Mischkurzwörter* (engl. *Blends*) auf. Sie bezeichnen gemischte Kürzungen, die aus zwei oder mehreren Elementen der Vollformen entstehen und neue sprachliche Wortbildungen und -formen repräsentieren (vgl. Paul 1920: 160). Die Bezeichnung *Mischform* begründet sich darin, dass bei dem Bildungsprozess Initialen und Silben aus dem Basislexem gemischt werden (vgl. Kobler-Trill (2002: 455), Lohde (2006: 56)). Zu dieser Kategorie gehören auch die Kurzwörter, in denen die verkürzten Segmente größer sind als die Silben (vgl. Kobler-Trill 2002: 455 f.):

- (34) *Infotainment* < *Information und Entertainment*  
 (35) *Edutainment* < *Education und Entertainment*  
 (36) *Webseminar* < *World Wide Web-Seminar*  
 (37) *Euratom* < *European Atomic Energy Community*

---

<sup>142</sup> Zu Silbenkurzwörtern in der Fachsprache im Deutschen vgl. Steinhauer (2000: 215).

<sup>143</sup> Zu Bildung der Kurzwörter im Englischen vgl. Cannon (1989: 108).

Wie die Beispiele (34-37) zeigen, werden *Mischkurzwörter* aus zwei oder mehr Segmenten des existierenden Vollwörter zu einem neuen Wort bewusst gebildet (vgl. Ronneberger-Sibold 2006: 157). In einer der ersten Studien zu Mischbildungen analysiert auch Pound (1914: 1) die Mischkurzwortbildung und definiert sie als künstliche Verschmelzungen mit suggestiver Kraft verschiedener Elemente (vgl. auch Buse/Schneider 2007: 168). Dabei geht in der Regel die semantische Transparenz verloren, wodurch keine Analyse der zusammengesetzten Morpheme möglich ist (vgl. Bauer 1983: 234). Einige Mischkurzwörter zeigen jedoch die maximale Transparenz in der Wortstruktur auf, da sie aus semantisch verwandten Etyma kommen. Deshalb ist die Bedeutung oft durch die Mischung bestimmbar, wie zum Beispiel das Mischkurzwort *Edutainment*. Dieses Wort besitzt die semantische Bedeutung unterhaltsames Lernen im Deutschen. Ähnlich ist die semantische Transparenz bei *Infotainment* im Sinne von *Informieren* und *Unterhalten* gegeben. Diese ‚Mischkomposita‘ sind stilistisch neutrale Wortbildungen. Die produktiven und erfolgreichen Mischkurzwörter sind demnach nicht nur semantisch, sondern auch morphologisch transparent (vgl. Cannon 2000: 954). Nach der Reduktion bleiben Wortsplitter übrig, die zu formal und inhaltlich neuen Wörtern als Mischwörter konstruiert werden. Schmid (2005: 219) konstatiert: “From a conceptual point of view, blending or word mixing as a non-morphemic process comes closest to the morphemic patterns, in particular compounding, since it combines two concepts into one new concept.” Für diesen Prozess nennt Schmid (2005: 219) Lexeme wie *smog* < *smoke* und *fog*, *brunch* < *breakfast* und *Lunch*.<sup>144</sup> Charakteristisch für die deutschen entlehnten Kurzwörter ist die Großschreibung am Wortanfang (vgl. Steinhauer (2000: 134), Lohde (2006: 56)). Die repräsentative Kombination aus Initialen und Silben der einzelnen oder verschiedenen Wörter sind in hohem Maße in Bereichen Technik, Wissenschaft und Wirtschaft vertreten (vgl. Lohde 2006: 56) wie die nachfolgenden Beispiele zeigen:

Mischkurzwörter	Dazugehörige Phrase
<i>Brunch</i>	<i>Breakfast and lunch</i>
<i>Linux</i>	<i>LINus torvalds UniX</i>
<i>Motel</i>	<i>Motor hotel</i>
<i>Radar</i>	<i>Radio Detection and Ranging</i>
<i>Smog</i>	<i>Smoke and fog</i>
<i>WindowsXP</i>	<i>Windows eXPerienced</i>

<sup>144</sup> Vgl. dazu auch McCully/Holmes (1988: 27).

Mischkurzwörter	Dazugehörige Phrase
<i>Interpol</i>	<i>International Criminal Police Organization</i>
<i>DiSEqC</i>	<i>Digital Satelite Equipment Control</i>

Tab. 13: Strukturelle Entstehung englischer Mischkurzwörter im Deutschen

Wie die Beispiele in Tabelle (13) zeigen, gibt es in der Bildung von Mischkurzwörtern keine festen oder einheitlichen Regeln.<sup>145</sup> Vielmehr wird ihre Entstehung durch phonologische, graphematische und ökonomische Eigenschaften bestimmt. Daraus resultiert eine Besonderheit in der graphematischen Darstellung, die in der gemischten Zusammensetzung von Groß- und Kleinbuchstaben besteht. Doch wie erklärt sich diese unterschiedliche Wiedergabe von Initialen und Silben? Die hier gegebene Besonderheit ist als eine Unregelmäßigkeit der Kurzwortbildung zu betrachten, weshalb Kurzwörter dieser Art Mischkurzwörter genannt werden. Denn großgeschrieben werden in der Regel die Initiale, die in der Langform auch großgeschrieben werden und damit die dazugehörigen Nomen repräsentieren (Initialkurzwörter: *PC* < *Personal Computer*).<sup>146</sup> Das Mischkurzwort *Interpol* in Tabelle (13) wird wie ein vollständiges Wort und damit nur am Anfang großgeschrieben, obwohl in der Langform weitere Wörter vorkommen, die aber nicht in die Kurzform aufgenommen werden. Dieses Kurzwort ist aus struktureller Sicht betrachtet ein Akronym: *\*ICPO* < *International Criminal Police Organization* nach dem Muster von *NATO*. Dem Beispiel *NATO* liegt die phonetische Ganzheit zugrunde, die auf Graphematik basiert und Vollständigkeit halber alle vorhandenen Initiale aus der Langform angeführt werden. Diese Eigenschaft ist bei *Interpol* nicht gegeben. Das bedeutet, dass die freie, kunstvolle Gestaltung und syntaktische Handhabung zur Charakteristik der Mutisegmental gekürzten Wörtern gehören.<sup>147</sup> Die Kurzwortbildung auf der silbischen Basis (Silbenkurzwörter) ist auch im Englischen sehr produktiv. Hier wird es versucht, die strukturelle Entstehung graphemisch aufzuzeigen (*DiSEqC*). Bei der Übernahme in die deutsche Sprache wird das Schriftbild mitentlehnt, welches im Deutschen fast in der Originalgraphie verwendet wird. Die Mischkurzwörter passen sich dem deutschen System an (Assimilation) und werden am Wortanfang großgeschrieben.

<sup>145</sup> Die dargestellten Beispiele in der Tabelle werden auch im Georgischen in ihrer englischen Originalgraphie verwendet.

<sup>146</sup> Zur Initialkurzwortbildung im Deutschen vgl. Kapitel IV 4.1 dieser Arbeit.

<sup>147</sup> Zu Kunstwörtern vgl. Kapitel V 5.1 vorliegender Arbeit.

Das Wort *XP* wird aus dem englischen *to experience* abgeleitet und in der Kombination mit ‚Erfahrung/Erlebnis‘ gleichgestellt. Vordergründig ist hier, wie bei allen Abkürzungen auch, die Lautung. Durch die einfache und dennoch faszinierende Idee wirkt die Gesamtheit eines solchen Gebildes ästhetisch. Bei der Bildung solcher Neuwörter ist es von besonderer Bedeutung, die Abkürzung so zu bilden, dass sie schön „klingt“ und leichter auszusprechen ist.<sup>148</sup> Denn diese richtungsweisende Idee ist gleichzeitig der Grund dafür, dass Sprecher Abkürzungen verwenden. Die Verwendung aktueller Wörter ist aber auch geprägt durch ihr Prestige bei den Sprechern.<sup>149</sup>

Charakteristisch für die Mischkurzwörter ist das phonemisch-graphemische Überlappen der Segmente zwischen den Quellwörtern und den neu gebildeten Kurzwörtern (vgl. Gries (2004: 639), Mattiello (2013: 121)):

- (38) *Grexidant* < *Greece* + *exit* + *accident*  
 ‚Ein versehentlicher Ausstieg Griechenlands‘
- (39) *Brexident* < *Britain* + *exit* + *accident*  
 ‚Ein versehentlicher Ausstieg Großbritanniens‘
- (40) *Sexident* < *Scotland* + *exit* + *accident*  
 ‚Ein versehentlicher Ausstieg Schottlands‘

Diese hybriden Bildungen werden hauptsächlich im politischen Kontext gebildet. Mit dem Austritt Großbritanniens aus der EU im Juni 2016 wurde aus dem *Brexident* das entsprechende Kurzwort *Brexit* < *Britain Exit*. Anstelle von Britain kann jedes andere Land stehen, das zum Beispiel aus der EU austritt. Bei der Bildung von Mischkurzwörtern werden mindestens zwei bereits separierte eigenständige Wortsegmente zu einem neuen Wort zusammengeführt. Dabei können sich zwei Formen morphologisch und semantisch aufeinander überlagert werden. Das neue Mischkurzwort trägt die Bedeutung von einem der Quellenwörter (vgl. Cannon 1986: 730).<sup>150</sup> Vor diesem bedeutungs- und sprachökonomischen Hintergrund zählen Mischbildungen zu einer überaus abwechslungsreichen und vielseitigen Wortbildungskategorie und reichen bis zu Ad-hoc-Bildungen (*Grexit-Gefahr*).

Solche Bildungen tragen unwillkürlich zur Wortschatzerweiterung bei. Ihre Lexikalisierung hängt jedoch von der Häufigkeit des Auftretens (*Frequenzmethode*) ab (vgl.

---

<sup>148</sup> Zur Aussprache bei Kurzwörtern und Abkürzungen vgl. Kapitel VI 1 dieser Arbeit.

<sup>149</sup> Zu Verwendungsmotivation im Deutschen vgl. Kapitel IX 5.1 vorliegender Arbeit.

<sup>150</sup> Zur Semantik bei EKA im Deutschen vgl. auch Kapitel VIII 1 vorliegender Arbeit.

Wanzeck 2010: 46). Nach der häufigen Verwendung sind die Neubildungen für Sprecher auch semantisch bekannt und werden in der Standardsprache verwendet.

Diese Wortbildungsart erweist sich auch im Englischen als äußerst produktiv (vgl. Gries 2004: 639). Die kreativen Abkürzungstechniken fungieren als Möglichkeiten für die effizienten Lösungen, die sich besonders praktikabel erweisen (vgl. Ronneberger-Sibold 2006: 162). Kennzeichnend für die genannte Kurzwortbildungsart ist die Mehrsprachigkeit der Komposita. Sie bestehen meistens aus zwei parallelen Sprachsystemen, *native* (Deutsch) und *fremd* (Englisch) (vgl. Götzeler (2008: 156), Nübling (2006: 139), Bohmann (1996: 29 f.)), die als Mischsprache klassifiziert werden. Algeo (1977: 48) hebt besonders das Verfahren der ‘Kombination’ hervor und definiert die Mischkurzwortbildung als eine Bildung zweier oder mehr Wörter. Bei der jeweiligen Kombination wird mindestens ein Wort gekürzt, während das andere ungekürzt bleibt und das Ausgangsform behält. Dadurch bewirken die englischen Segmente in englisch-deutschen Komposita eine gewisse Exklusivität, Modernität und Kreativität. Neben der sprachökonomischen Funktion beeinflusst ihre künstlerische Wirkung den gegenwärtigen deutschen Sprachwortschatz. Grundsätzlich zeigt sich die Komposition in vielen Sprachen der Welt als ein sehr produktives Bildungsparadigma (vgl. Schlücker 2012: 1):

- (41) *US-Amerikaner, EC-Karte, aidskrank, VIP-Jahreskarte, DiSeqC-Steuerung, CD-Spieler, SED-Boss, US-Botschafter, MP3-Player, HDMI-Kabel, LED-Fernseher*<sup>151</sup>

Neben den englischen Wörtern ist auch die Kurzwortbildung mit nur eingedeutschten Wörtern gebräuchlich, zum Beispiel: *XXL-Sack, XXL-Ärmel, Profi-Bürger, Langarm-Pulli*. Hier wird die entstehungsgeschichtliche Problematik aufgegriffen, um die Herkunft eines Mischkurzwortes zu bestimmen. Die Zuordnung oder Einteilung der Mischkurzwörter erweist sich als diffizil, da sie keine Rückschlüsse auf die Herkunft erlauben. Die Möglichkeit ist aber durchaus groß, um die im Deutschen gebildeten Wortbildungsprodukte der englischen Sprache zuzuordnen. Auch die Postprägung bei einem Mischkompositum im Deutschen ist nicht auszuschließen, weshalb sie unter die Kategorie Scheinentlehnung<sup>152</sup> einzuordnen sind (vgl. Yang 1990: 15). Nachfolgend wird eine Klassifikation der Mischkurzwörter nach ihrer Bildungsart und Entstehung vorgenommen und die einzelnen Kategorien vorgestellt. Mischkomposita gliedern sich in die folgende drei Kategorien (vgl. Fink (1970: 14), Yang (1990: 15), Bohmann (1996: 30)):

---

<sup>151</sup> Die genannten Beispiele sind das Ergebnis diverser Recherche-Arbeiten.

<sup>152</sup> Zu Scheinentlehnungen im Deutschen vgl. Kapitel IV 1 dieser Arbeit.





Abb. 24: Bildungsarten von englischen Mischkurzwörtern im Deutschen

Mischbildungen *nach englischem Vorbild* (Vollsubstitution) sind Kurzwörter, Komposita oder Phrasen, in denen ein entlehnter, fremdsprachiger Teil in der Nehmersprache durch eine deutsche Lehnübersetzung oder -schöpfung ersetzt wurde (vgl. Fink 1970: 14),<sup>153</sup> zum Beispiel: *Haarspray*. Dieses Wort ist ein deutsches Wortbildungsprodukt als Mischkurzwort, das nach dem Englischen Muster gebildet ist. Hier wurde das erste Glied *Hear* mit der deutschen Übersetzung *Haar ersetzt und eine neue Mischung Haarspray* gebildet. Auf demselben Bildungsweg verläuft die Misch-Kurzwortbildung bei *Profi-Bürger*.

Mischbildungen *ohne englisches Vorbild* (Teilsubstitution) werden aus deutschen und englischen Sprachelementen gebildet (Fink 1970:14). Glahn (2000: 72), Langner (1995: 23), Yang (1990: 139, 169) und Engels (1976: 19f.) jedoch halten den Begriff *Substitution* bei diesem Mischbildungstyp für unangemessen. Die ablehnende Haltung der terminologischen Bezeichnung begründet sich darin, dass es bei der Kompositabilisierung zu keiner morphologischen Stammveränderung als solches kommt. Die Bezeichnung *Substitution* aber charakterisiere die Veränderung des Stammvokals. Durch den Prozess des Überlappens bleiben die Stämme unverändert, sie werden nur miteinander verschmolzen und neu kombiniert.

Die *Null-Substitution* (keine Substitution) bezeichnet im Deutschen Mischkurzwörter, die mit Lexemen aus zwei Sprachen gebildet werden. Hier wird keine Verände-

<sup>153</sup> Weiterführende Literatur: Glahn (2000: 38f.).

rung des Stammvokals in der Ausgangsform vorgenommen. Die Bildungsart, die die Nullsubstitution charakterisiert, ist die Kompositabildung aus englischen und deutschen Konstituenten (*HD-Fernseher* statt *\*HD-TV*). So modellieren sie neue Kurzwörter. Die nachfolgend aufgezeigten Bildungen als Mischkomposita in Abbildung (25) werden hauptsächlich aus deutschen und englischen Wortkombinationen gebildet. Die englischen Wortteile werden nach der englischen Aussprache als Anglizismen ausgesprochen (vgl. Yang 1990:14):<sup>154</sup>

- (42) *PIN-Nummer, SIM-Karte, Top-Logo, Top-Restaurant, Pop-Musik, iOS-App, 3D-Bild, 4K-Filme, VIP-Karte, UN-Sicherheit, 1st Level*

Der Bildung von Mischkomposita liegt das ewige Sprachspiel zugrunde. In manchen Konstellationen haben sie einen ironischen Unterton wie das Mischkompositum *Rentner-PC* belegt (vgl. Bus 1980: 36). Wenig ironisch, aber nach demselben Muster wird auch das Kompositum *Aldi-PC* gebildet. Auf der morphologisch strukturellen Ebene sind bei der Bildung der Mischkomposita im Deutschen die folgenden drei Kategorien (vgl. Bohmann 1996: 55f.):



Abb. 25: Kategorisierung der englischen Mischkomposita im Deutschen

Bei der Kompositabildung aus englisch-deutschen Wörtern, ist die produktivste und effektivste Bildungsart die Komposition aus deutschem Grundwort und englischem Bestimmungswort im Deutschen<sup>155</sup> (*SIM-Karte* < *Subscriber Identity Module* - Karte). In diesem Zusammenhang kann nur die erste Konstituente im Kompositum als repräsenta-

<sup>154</sup> Zu englischen Entlehnungen und ihren Arten im Deutschen vgl. Kapitel IV 1 dieser Arbeit.

<sup>155</sup> In Übereinstimmung mit der deutschen Grammatik steht das Grundwort an zweiter Stelle. Das Bestimmungswort dagegen wird an den Anfang gestellt.

tiv sein. Möglich ist auch der Ausfall der Konjunktion zwischen zwei Wörtern und des Suffixes (vgl. Carstensen (1979: 156 ff.), Yang, (1990: 13 f.)).

### 3.4 Multisegmentale englische Kurzwörter im Georgischen

Multisegmentale Kurzwörter (georgisches Äquivalent: მულტისეგმენტური აბრევიატურა - mult'isegment'uri abreviat'ura) sind zum aktuellen Zeitpunkt weit verbreitet. Da im georgischen keine Terminologie zur Klassifikation der multisegmentalen Kurzwörter gibt, wird hier eine adäquate Typologisierung vorgenommen, die anhand zahlreicher Beispiele in einzelnen Subkategorien systematisch analysiert werden. Der Vorgang *multisegmentale Kürzung* (georgisches Äquivalent: მულტისეგმენტური შემოკლება - mult'isegment'uri šemok'leba)<sup>156</sup> beschreibt die folgenden Kategorien im Georgischen:<sup>157</sup>



Abb. 26: Typologisierung der Multisegmentalen Kurzwörter im Georgischen

*Initialkurzwörter/Akronyme* (georgisches Äquivalent: ასო-ბგერათა აბრევიატურა/ - აკრონიმი - aso-bgerata abreviatura/ -akronimi) sind im Georgischen unter dem lateini-

<sup>156</sup> Das griechische Präfix *multi-* bedeutet de. *vielfach-*, ge. მრავალ- (mraval).

<sup>157</sup> Die georgische Terminologie in jeweiliger Kategorie wurde im Rahmen dieser Arbeit gebildet.

schen/englischen Begriff *Abbreviatur* bekannt (vgl. Gogolašvili 2006: 23-26). Diese Bildungsart ist in der innersprachlichen Kurzwortbildung nicht besonders produktiv. Die georgischen Initialkurzwörter werden nach dem englischen Bildungsmuster gebildet und finden überwiegend im Bereich der Rechtsform den Gebrauch, welche ausschließlich in der schriftlichen Form verwendet werden:

- (43) ააიპ < არასამეწარმეო (არაკომერციული) იურიდიული პირები  
 aaip' < arasac'arneo (arak'omeriuli) iuridiuli p'irebi  
 ‚Nichtunternehmerische/ -kommerzielle juristische Personen‘
- (44) სსიპ < საჯარო სამართლის იურიდიული პირი  
 ssip' < sažaro samartlis iuridiuli piri  
 ‚Juristische Person im öffentlichen Recht‘
- (45) შპს < შეზღუდული პასუხისმგებლობის საზოგადოება  
 šp's < š ezyduli p'asuxismgeblobis sazogadoeba  
 ‚GmbH < Gesellschaft mit beschränkter Haftung‘

In der mündlichen Kommunikationsform dominieren aktuelle englische Akronyme im Georgischen. Um die konsonantischen Bildungen aussprechbar zu machen, bekommen sie nach der Übertragung die georgische Kasusendung *-i* angehängt, zum Beispiel: *SMS-o*.<sup>158</sup> Das *-i* ist ein georgisches Charakteristikum, das an alle entlehnten Kurzwörter und Abkürzungen angehängt wird. Das ist jedoch kein Bestandteil der georgischen Kurzwortbildung. Vielmehr signalisiert das Zeichen den Prozess der Assimilation bei englischen Entlehnungen, in dem die englischen Abkürzungen buchstabengetreu in die georgische Sprache übertragen werden. Das *-i* übernimmt an dieser Stelle die Funktion eines Silbenfüllers, um die Aussprache englischsprachiger konsonantischer Akronyme im Georgischen zu ermöglichen.<sup>159</sup> Diese Eigenschaft charakterisiert die georgischen Abkürzungen nicht, obwohl sie eine ähnliche konsonantische Bildungsstruktur haben. Diese liegt daran, dass die indigenen Bildungen mündlich nicht verwendet und keine phonetische Realisierung notwendig ist.<sup>160</sup>

*Silbenkurzwörter* (georgisches Äquivalent: მარცვალთა აკრონიმი - marcvalta ak'ronimi) entstehen im Georgischen durch die Reduktion der Lexeme auf die Anfangs-, Mitte- und Endsilben (vgl. Gogolašvili 2006: 23). Die reduktiven Wortsegmente verfügen meist über zwei oder drei Silben, die zusammengezogen geschrieben werden und phonemisch-phonetisch realisierbar sind:

<sup>158</sup> Zur Bildung der Initialkurzwörter vgl. Kapitel IV 4.2 vorliegender Arbeit.

<sup>159</sup> Zur Funktion des *-i* im Georgischen vgl. Kapitel IV 3.7 dieser Arbeit.

<sup>160</sup> Zur Phonologie der EKA im Georgischen vgl. Kapitel VI 2 vorliegender Arbeit.

Silbenkurzwort	Langform	Äquivalent
რაიკომი raik'omi	რაი(ონული) კომი(ტეტი) <sup>161</sup> rai(onuli) k'omi(t'et'i)	Kreiskomitee
ექთანი ektani	ექ(იმის) თან(აშემწე) + ი ek(imis) tan(ašemc'e) + i	Arzthelferin
უნივერმალი univermayi	უნივერ(სალური) მაღ(აზია) + ი univer(saluri) may(asia) + i	Universal Shop
ადგილკომი adgilk'omi	ადგილ(ობრივი) კომი(სია) adgil(obrivi) k'omi(sia) + i	Lokalkommission
ფლეშკა plešk'a	ფლეშ კარდი pleš kardi	Flash Card
GEL	Georgian Lari	Georgischer Lari

Tab. 14: Silbenkurzwortbildung im Georgischen

Die englischen Silbenkurzwörter stellen im Georgischen eine produktive, innovative und effektive Bildungsart dar, bei der das Element *-i* am Ende der Kürzung auftritt. Das *-i* stellt hier keinen Bestandteil des gekürzten Wortes dar. Dieses Bildungsmuster lässt sich als eine Regel im Georgischen definieren, die gilt, wenn Kurzwörter kein *-i* als Stammvokal und keinen konsonantischen Auslaut aufweisen. Beim Kürzungsprozess bekommen diese Wörter die Flexionsendung *-i* zugewiesen. Die Eigenschaft mit *-i* suffigiert zu werden, zeigt sich hier als charakteristisch und ist ein Bestandteil des Kürzungsprozesses. Bei Entlehnungen aus dem Englischen gelten sie als Zeichen der „Vergeorgischung“ und treten auch bei Vollwörtern auf, zum Beispiel: *Sport* > *sporti*).<sup>162</sup> Durch das Kasusendung *-i* bei Silbenkurzwörtern unterscheidet sich das georgische von dem deutschen Bildungsmuster deutlich. Im deutschen erfolgt die Verwendung der Silbenkurzwörter ohne Suffigierung (*Heli* < *Helicopter*, *Promo-Tour* > *Promotion Tour*).

*Mischkurzwörter* (georgischer Terminus: შერეული აბრევიატურა - šereuli abreviat'ura) entstehen im Georgischen aus initial- und silbenbasierten Morphemanfängen der Basislexeme. Die Vollwörter werden auf bestimmte Lexeme gekürzt und aus den

<sup>161</sup> Die Langform *raion k'omit'et'i* ist eine Entlehnung aus dem Russischen район комитет. Daraus hat sich ein neues Kurzwort herausgebildet und ist inzwischen fest in der georgischen Sprache etabliert, sodass es wie ein indigenes Wort verstanden wird.

<sup>162</sup> Die vergeorgischten Anglizismen bestimmen die Presse- und Mediensprache des Georgischen maßgeblich. Vgl. dazu Kapitel IX 3. 4, Tab. 66 dieser Arbeit. Zum Prozess der Vergeorgischung und *-i* Ableitung vgl. Kapitel V 2 dieser Arbeit.

Wortsplittern von mindesten zwei Teilsegmenten ein neues Wort gebildet (vgl. Bauer 1983: 234).<sup>163</sup> Das neu entstandene Mischkurzwort weist eine Funktion des „abbreviation device“ aufweist (Greenbaum 1996b: 458):

Mischkurzwort	Langform	Silbenstruktur
გაერო gaero	გაერთიანებული ერების ორგანიზაცია gaertianebuli erebis organizacia „Die Vereinten Nationen“	Silbe-Silbe-Initial
რემედას remedas	რევოლუციისათვის მებრძოლების დახმარება საზოგადოება revoluciisatvis mebrzolebis damxmara sazogadoeba „Hilfsgesellschaft für Kämpfer der Revolution“ <sup>164</sup>	Silbe-Silbe-Silbe-Initial
სმეა smea	საქართველოს მეცნიერებათა აკადემია <sup>165</sup> sakartvelos mecnierebata akademia „Georgische Akademie der Wissenschaften“	Silbe-Silbe-Initial
ცესკო cesk'o	ცენტრალური საარჩევნო კომისია cent'raluri saarčevno komisia „Zentrale Wahlkommission“	Silbe-Initial-Silbe
თემკა temka	თბილისის ელმავალმშენებელი ქარხანა tbilisis elmavalmshebeli „Tiflis Elektrolokomotive Werk“	Initial-Initial-Initial-Silbe

Tab. 15: Mischkurzwörter im Georgischen

An den aufgezeigten Beispielen in Tabelle (15) ist deutlich zu erkennen, dass die Kürzung strukturiert durchgeführt wird. Die Silbenstruktur kann variieren und auf der Lautung basierend, entsprechend gekürzt werden. Bei რემედას (*remedas*) wird statt der letzten Silbe *-sa* in *sasogadoeba* (Gesellschaft) wie in den vorderen Wörtern auch, das Initial *s-* gewählt. Anschließend werden die drei Silben und das Initial des letzten Wortes in der Phrase zu einem neuen Kurzwort kombiniert. Das neue Wortbildungsprodukt wird ohne *-i* verwendet. Besonders hervorzuheben ist hier die Verwendung des konsonantischen Mischkurzwortes mit konsonantischem Auslaut ohne *-i*. Deutlich wird diese durch die phonetische Realisierbarkeit der vorhandenen silbischen Struktur. Aus diesem Grund haben sich die möglichen Varietäten wie *remedasi*, *remedasa* oder *remedasai*

<sup>163</sup> Der Begriff *Mischkurzwort* wurde im vorangegangenen Kapitel ausführlich dargestellt, weshalb an dieser Stelle auf Wiederholung verzichtet wird.

<sup>164</sup> Siehe dazu auch Heinze (2006: 18).

<sup>165</sup> Ebanoize (2013: 37) bringt dieses Beispiel als eine integrierte Abkürzung im Georgischen, liefert jedoch keine Auflösung der ursprünglichen Langform.

nicht etabliert. Das letztere ist ganz auszuschließen, da am Wortende zwei Vokale aufeinander treffen, *a* und *i*. Wörter mit Doppelvokalen sind im Georgischen nur bei entlehnten Abkürzungen, zum Beispiel bei *USB* ოუესბი (*uesbi*) zu beobachten.<sup>166</sup>

Die künstliche Verschmelzung der Mischkurzwörter verschiedener Elemente hat im Georgischen wie im Englischen und Deutschen auch, eine suggestive Kraft.<sup>167</sup> Denn sie weisen in ihrer Verwendung die Funktion vollständiger Wörter auf und sind als solche in der Sprache etabliert. Mischkurzwörter eignen sich, wie alle Kurzformen auch, zur Bildung der Komposita, in dem sie mit ungekürzten Wörtern verbunden werden. Diese Kombinationen werden Kurzwortkomposita (vgl. Donalies 2005: 144) bzw. Mischkomposita (vgl. Carstensen 2001: 66) genannt. Die Teilbereiche Komposition, Verdoppelung und Zusammensetzung gelten als Grundlage der georgischen Wortbildung (Abulaze/Ludden (2006: 242 ff.), Fähnrich (1993: 29)). Die Wortbildungsart *Zusammensetzung* erweist sich hier als besonders sprachökonomisch. Sie ist aktuell „ein beliebtes Mittel der grusinischen Wortbildung und in allen möglichen Arten zu finden.“ (Dirr 1904: 11). Charakteristisch ist die Synkope bei indigenen Kompositabildungen, in denen die unbetonten Vokale im Wortinneren ausfallen:<sup>168</sup>

(46) *didmama* (Großvater) < *didi*(groß)+*mama* (Vater)

(47) *dideda* (Großmutter) < *didi* (groß)+*deda* (Mutter)

In Beispiel (31) wird ein durch Synkope entstandenes Wortbildungsprodukt aufgezeigt, während das Beispiel (32) die Bildung eines Silbenkurzwortes repräsentiert. Bei der Komposition wird das Bestimmungswort auf die erste Silbe gekürzt, die mit einem Vollwort (Grundwort) ein stilistisch neues Wort bildet. Außerdem spielt die Aussprache bei diesem Bildungsmuster eine zentrale Rolle. Denn der Ausfall einer Silbe vereinfacht die Aussprache und begünstigt somit die Kurzwortbildung (\**didideda*).

Der Begriff *Mischkurzwort-Komposita* wurde hier geprägt, um die hier parallel stattfindenden Prozesse wie Kürzung und Mischkomposition aufzuzeigen. Meist repräsentieren die Mischkomposita gemischte Bildung aus englischen und georgischen Wort-

<sup>166</sup> Das genannte Beispiel verwenden georgische Sprecher innerhalb bestimmter Peergroups und in der Chatsprache. In formellen Kontexten wie Presse- und Werbesprache werden ähnliche Initialwörter im Georgischen mit Bindestrich markiert, um den doppelten Charakter zu definieren, welcher gleichzeitig auf die Herkunft und die Fremdheit der Abkürzung hinweist. Zu phonologischen Charakteristika vgl. Kapitel VI 2 vorliegender Arbeit.

<sup>167</sup> Zu Funktionen der Mischkurzwörter im Englischen vgl. Pound (1914: 1).

<sup>168</sup> Zur Reduktion des Basisvokals im Auslaut vgl. Fähnrich (1994: 41 f.), Arabuli (2011: 98-130).

segmenten. Bei dieser Wortbildungsart ist die erste Einheit meist eine Silbe oder eine Abkürzung, die mit einem vollwertigen Wort ein Kompositum bildet (vgl. Kobler-Trill 2002: 454). Die Zusammensetzung eines Mischkurzwortes als Vorgang der Kurzwortbildung erfolgt aus einem englischen Kurzwort oder Abkürzung als Determinans (Bestimmungswort) und einem vollwertigen Wort als Determinatum (Grundwort). In ihrer Bildung lassen sich die Kurzwortkomposita im Georgischen in die folgenden zwei Kategorien einordnen und nach der Kürzung und Modellierung unterscheiden:

Silbe als Bestimmungswort	Akronym als Bestimmungswort
მედიკოსონალი < სამედიცინო პერსონალი medpersonali < samedicino personali ,Medpersonal < medizinisches Personal‘	BR ქულები br kulebi ,BR Points‘
ტელელოგი < სატელევიზიო ბლოგი teblogi < satelevisio blogi ,TV Blog‘	HD/PDF ფორმატი hd/pdf pormati ,HD-/PDF-Format‘
ვებ გვერდი/-აპლიკაცია vebgverdi/-aplik‘ac‘ia ,Website/-Applikation‘	IP მისამართი ip misamarti ,IP-Adresse‘
გენმდივანი < გენერალური მდივანი genmdivani < generaluri mdivani ,Generalsekretär‘	SMS სერვისი sms servisi ,SMS-Service‘
ჯეო ზუმერი < ჯეოსელის ზუმერი yeo zumeri < yeoselis zumeri ,Geo Zumer‘	სიმ-ბარათი sim-barati ,SIM-Karte‘
სოც ქსელი soc kseli ,Social Network‘	PIN-კოდი pin-k‘odi ,PIN-Code‘

Tab. 16: Typologie der Mischkomposita im Georgischen

Anzumerken ist die Kürzungsart des Mischkompositums *medpersonali*. Das Kopfwort *med* charakterisiert im Georgischen eine Übersetzung des englischen *medical*. Bei der Bildung des Kopfwortes aus der Übersetzung der Langform jedoch სამედიცინო პერსონალი (*samedicino p’ersonali*)<sup>169</sup> schwindet das Präfixes *sa-* (სა-). Die Kürzung

<sup>169</sup> Bei *Personal* kommt es zum Wechsel vom stimmhaften, stark aspirierten /z/ zu stimmlosen /s/.



wird durch die mittlere Silbe markiert.<sup>170</sup> Analog entsteht auch das Kurzwortkompositum ტელებლოგი (t'eleblogi) aus der Langform სატელევიზიო ბლოგი (sat'elevizio blogi) ‚television-/TV Blog‘. Bei გენმდივანი (genmdivani) ‚Generalsekretär‘ und ელმისამართი elmisamarti ‚electronic-adress (E-Mail)‘ lässt sich jedoch über die Handlungsweise des Bestimmungswortes diskutieren, da sie ähnlich wie *öko* als Konfixe zu behandeln sind, welche nur gebunden auftreten. Die Abkürzungspunkte bei Mischkurzwörtern als Markierung der Kürzung bleiben in Komposita nach der gekürzten Silbe aus. Als eine wissenschaftlich relevante Argumentation für dieses Bildungsmuster kann die Vereinfachung sprachlicher Strukturen lauten. Im Georgischen wird es zwischen den folgenden Arten der Kompositabildung unterschieden:

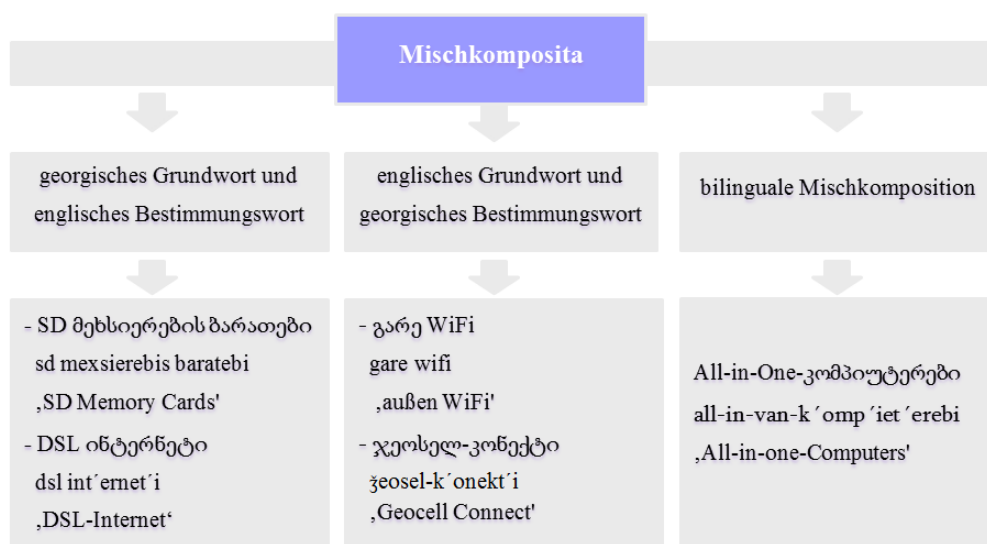


Abb. 27: Kategorisierung der Mischkomposita im Georgischen

Komposita mit einem georgischen Grundwort und einem englischen Bestimmungswort umfassen die produktivste Bildungsart im Georgischen. Im Vergleich zum Deutschen unterscheidet sich die Darstellungsart der Komposita maßgeblich. Während sie im Deutschen schriftlich mit einem Bindestrich fixiert werden, kommen sie im Georgischen ohne Bindestrich vor, zum Beispiel: SMS მანია<sup>171</sup> (SMS mania) ‚SMS Manie‘.

<sup>170</sup> Dieses kann nicht als Rumpfwort betrachtet werden, da es in der Sprache nicht alleine vorkommen kann, zum Beispiel: მედპორტალი (medp'ort'ali) ‚Medizinesches Portal.‘

<sup>171</sup> Das Beispiel findet sich auf der Webseite eines georgischen Telekommunikationsdienstes unter URL: <http://geocell.ge/ge/private/service/1/7-SMS-Mania/> (29.01.2015).

Die Schreibung eines Mischkompositums erfolgt ohne Bindestrich und getrennt.<sup>172</sup> Da bei der Schreibung der EKA im Georgischen keine maßgebenden orthographischen Regeln gibt, bestimmt der Autor über den individuellen graphischen Darstellungsstil. Diese resultiert auch die Varietäten in der Bindestrichschreibung.

Komposita mit englischem Grundwort und georgischem Bestimmungswort sind in der Fachsprache sehr produktiv. Besonders hervorzuheben ist die Transferenz fachsprachlicher (Kurz)Wörter und Abkürzungen aus der Informationstechnologie in die georgische Standardsprache. Die Kombinationen sind außerhalb der Fachgemeinschaft assoziativ verständlich, da die dazugehörigen Langformen nicht allgemein bekannt sind<sup>173</sup> (vgl. Abb. 22). Zu beobachten sind die Lehnübertragung und Lehnübersetzung, die auf eine hohe Produktivität der übersetzten Darstellung der englisch- und georgischsprachigen Komposita hinweisen.<sup>174</sup> Übersetzt werden meist letzte Segmente in Komposita, um die maximale Transparenz der Bilingualität zu schaffen. Die georgische Sprache ist in der Verfassung und bietet die potenzielle Möglichkeit, jedes einzelne entlehnte Wort im Georgischen, mit einem anderen Vollwort zu kombinieren (vgl. C'oxonelize 2008: 64 f.). Sie suggerieren unikale Sprachkombinationen und bilden Ideale in der semantischen Regeneration und der sprachlichen Neubildung. Die Einzigartigkeit ist bedingt durch die neuen Denkprozesse auf der einen Seite und die sprachlichen Einflüsse auf der anderen Seite (vgl. C'oxonelize (2008: 65) sowie Kapitel IX 5.2 dieser Arbeit). Mischkurzwörter finden ihre Verwendung meist im journalistischen- und Werbekontext und erzielen durch die zweisprachige Darstellungsweise hohe Aufmerksamkeit beim Publikum.<sup>175</sup>

### 3.5 Partielle englische Kurzwörter im Deutschen

Partielle Kürzung stellt im Deutschen eine äußerst produktive Kategorie in der Kurzwortbildung dar. Bellmann (1977: 146) prägte die Termini „partielle Kurzwortbildung“

---

<sup>172</sup> Zu graphemischen Eigenschaften der EKA im Georgischen vgl. Kapitel V 4 dieser Arbeit.

<sup>173</sup> Zur Darstellung und Variation der semantischen Eigenschaften vgl. Kapitel VII 1 vorliegender Arbeit.

<sup>174</sup> Zu Entlehnungen im Georgischen vgl. Kapitel V 2 vorliegender Arbeit.

<sup>175</sup> Zur Verwendung und Motivation der EKA in der georgischen Pressesprache vgl. Kapitel IX 4.4 dieser Arbeit.

zur Bezeichnung des Prozesses. Die aus diesem Prozess gewonnenen Wortbildungsprodukte nennt der Autor „partielle Kurzwörter“ (1980: 372).<sup>176</sup> Aus morphologischer Perspektive betrachtet, charakterisiert die partielle Kürzung ein komplexer Bereich, in dem zwei verschiedene morphologischen Bildungsarten, Kürzung und Komposition synchron stattfinden. Die Prämisse jedoch bei der „Reduktion mit gleichzeitiger Komposition“ stellt die Kürzung dar (vgl. Fleischer/Bartz 1992: 222). Der genannte Wortbildungsprozess umfasst die Reduktion des determinierenden Teils, während das Determinatum ungekürzt bleibt (vgl. Römer/Matzke 2005: 107). Die anschließende Komposition erfolgt aus einem, auf das Initial reduzierte Konstituenten und einem ungekürzten Segment. Die partiell verkürzten Basislexeme sind Teile der Determinativkomposita (vgl. Kobler-Trill (2002: 454), Bergstrom-Nielsen (1952: 9), Steinhauer (2000: 18)):<sup>177</sup>

- (48) *eCommerce* < *Electronic-Commerce*, *D-Day* < *Decision Day*, *B-Day* < *Birthday*,  
*T-Card* < *Telecommunication Card*<sup>178</sup>

In der deutschen Jugendsprache sind partielle Kurzwörter wie *iGums*, *iChill* als *namentliche Anlehnung an die Technikprodukte mit dem „i“ für Internet* sehr populär.<sup>179</sup> Wörter, die partiell gekürzt werden, sind in der Ausgangsform Nomina bzw. Adjektive, wie die nachfolgenden Beispiele zeigen:

- (49) **Nomen:** *iPhone*, *E-Mail*, *iCloud*, *iTeach*, *O-Ton*, *A-Bomb*  
 (50) **Adjektiv:** *HD-fähig*, *GPS-fähig*, *aids-infiziert*, *aids-krank*<sup>180</sup>

Die Einzelbuchstaben der partiell gekürzten Wörter bleiben an ihren semantischen Kontext gebunden und weisen keine grammatikalische Selbständigkeit auf. Anders als Silbenkurzwörter, die sich nach der Kürzung zu selbständigen Kurzwörtern entwickeln, können die partiellen Kürzungen nie alleine auftreten. Sie werden nur gebunden, mit dem ungekürzten Teil verwendet (vgl. Steinhauer (2000: 35-38), Fleischer/Barz (1992: 222)). So kommt das Initial *E* in *E-Learning* oder *O-Ton* für die dazugehörigen Langformen *Electronic* und *original* nicht frei vor (vgl. dazu auch Elsen 2011: 24). Die Ver-

<sup>176</sup> Vgl. dazu auch Balnat (2011: 61), Steinhauer (2000: 18).

<sup>177</sup> Deutsche partielle Kurzwörter: *U-Bahn*, *H-Milch*, *U-Boot*, *D-Zug*, *A99*, *B3*

<sup>178</sup> Langform: ‚*Telecard*‘ im Sinne von einer aufladbaren Telefon-Chip-Karte.

<sup>179</sup> Zu der Jugendsprache im Deutschen vgl. Androutsopoulos (1998: 137).

<sup>180</sup> Zu den Adjektivkonvertaten im Deutschen vgl. auch Kapitel VII 3 vorliegender Arbeit.

wendung in einem anderen Kontext ist aber möglich, da die Bedeutung an das gekürzte Glied geknüpft ist: *E-Auto*, *E-Card*, *E-Post*, *iTunes*, *iVersity*, *i-Teach*.<sup>181</sup>

In diesem Zusammenhang stellt sich natürlich die Frage nach der terminologischen Berechtigung des Begriffes Komposition bei partiellen Kurzwörtern. Denn im deutschen können beide Teile der Komposita, sowohl das Grund-, als auch das Bestimmungswort frei vorkommen (vgl. Donalies (2002: 148), Balnat (2011: 64)), was aber in den aufgezeigten Beispielen nicht der Fall ist. Diese „Schein-partiellen Kurzwörter“ sollten nicht mit den partiell segmentierten Kurzwörtern verwechselt werden, deren Initiale für eine Langform stehen und semantisch-morphologisch eigenständige Initialkurzwörter darstellen (vgl. dazu auch Donalies (2005: 145), Steinhauer (2000: 37), Balnat (2011: 60 f.), Lohde (2006: 106)). Diese charakteristische Eigenschaft der partiellen Kürzung grenzt sich von Komposita grundlegend ab. Hier liegen morphologisch relevante Unterschiede vor, die nicht mit einem Kompositum wie *US-Präsident* zu verwechseln ist. Das Bildungsmuster unterliegt hier, anders als bei partiellen Kurzwortprodukten, der Komposition und nicht der Kürzung (vgl. Kobler-Trill 2002: 454):

Wortbildungstypen	Wortbildungsprozess	Beispiel
partielle Kurzwörter	Kürze	<i>E-Book</i> , <i>E-Mail</i> , <i>E-Post</i> , <i>T-Mobile</i> , <i>T-Card</i>
Komposita	Komposition	<i>US-Präsident</i> , <i>UN-Sicherheit</i> , <i>EU-Parlament</i> , <i>ADSL-Line</i>

Tab. 17: Abgrenzung der Wortbildungsprozesse – Kürze und Komposition

Die beiden Wortbildungsprozesse erfolgen nicht gleichzeitig. Bei partiellen Kurzwörtern stellt der letzte Wortbildungsprozess die Kürze, bei Komposita die Komposition dar (vgl. Kobler-Trill 2002: 454). Die Abgrenzung findet in der Praxis jedoch Kontroversen. Die Zuordnung der oben dargestellten Beispiele können je nach Reflexion beiden Kategorien zugeordnet werden. Denn „als Komposita modifizieren sie das gramma-

<sup>181</sup> Die Initiale können nicht alleine bzw. nur in Kombination mit einem anderen Wort vorkommen. Denn das *T* könnte einen Hinweis auf etwas sein, das eine *T-Form* hat. Auch bei *S-Kurve* stellt der Buchstabe *S* keinen Anfangsbuchstaben dar, auf den das erste Wort gekürzt wurde, sondern der Buchstabe dient lediglich zur Darstellung einer Kurve, die eine *S-Form* hat, ähnlich wie bei *T-Shirt*, *U-Turn*. Auch fungiert der Buchstabe *T* im partiell gekürzten Kurzwort *T-Bone* (*Steake*) als Form des Knochens im Steak (vgl. Androutsopoulos 1998: 137).

tisch und semantisch dominierende Zweitglied“ und als partielle Kurzwörter „enthalten sie ein gekürztes Segment und haben eine semantisch äquivalente Vollform.“ (Barz 2005: 746).<sup>182</sup>

Neben Abkürzungskomposita sind auch Kombinationen aus Initialen, Silben und Zahlen englischer Herkunft in der deutschen Standard- und Fachsprache zu beobachten. Sie werden aus dem Englischen bereits in gekürzter Form ins Deutsche entlehnt und können mit deutschen Wörtern rekonstruiert werden. Der Grund der partiellen Kürzung erklärt sich in der bestehenden Komplexität der englischen Langformen, weshalb die Reduktion auf ein einziges, zwei Initiale oder auf eine Silbe erfolgen. Durch die Kompositionsart wird es möglich, die Sprecher von der dazugehörigen komplexen Langform zu entlasten (vgl. Donalies 2005: 144). Die nachfolgende Abbildung fasst die Bildungsarten der Partiellen Kürzung in Beispielen zusammen, die bereits feste Bestandteile des deutschen Wortschatzes sind:

Kürzung des 1. Segmentes / Determinans auf...	Abkürzungskomposita	Phrase
...ein Initial	<i>A-Bomb, E-Book, O-Ton</i>	<i>Atomic Bomb, Electronic Book, Originalton</i>
...zwei oder mehr Initiale	<i>HD-Tuner, TV-Star, TTIP-Gegner</i>	<i>High Definition Tuner, Television-Star, Transatlantic Trade and Investment Partnership-Gegner</i>
...Zahl und Initial	<i>3D-Display 4K-Filme</i>	<i>3Dimensional-Display 4Kilo-Filme</i> <sup>183</sup>
...Silben	<i>Sitcom AmEx</i>	<i>Situation Comedy American Express</i>

Tab. 18: Bestimmung der partiellen Kurzwörter nach Segmenten im Deutschen

Wie die Beispiele in Tabelle (18) belegen, betrifft die kontextabhängige Verwendung sowie Unselbständigkeit des verkürzten ersten Segmentes im Kompositum nur das Ein-Initial-Kurzwort. Der „gewaltige Motivationsschub“ (Eroms 2002: 11), aus dem Englischen für die Einzelbuchstaben-Komposita durch das *e* oder *i* ergibt sich aus dem Um-

<sup>182</sup> Balnat (2011: 64) widerspricht der genannten, überaus strengen Separation der Kompromissdarstellung und nennt diese „unbefriedigend.“ Seinen Standpunkt begründet er mit der gleichartigen Kompositabildung, da beide Komposita wie *D-Mark* und *H-Milch* mit adjektivischen Kürzungen gebildet sind.

<sup>183</sup> *K* steht für das binäre Äquivalent *Kilo* (1000) in internationalen Einheitssystemen.

stand, unter anderem auch daraus, dass die einzelnen Initiale mit anderen Vollwörtern kompositionsfähig sind, zum Beispiel:

- (51) *E(electronical): E-Mail, E-Book, E-Brief, E-Post, E-Commerce, E-Learning*<sup>184</sup>  
 (52) *i(nternet): iPhone, iMac, iPad, iPod, iCloud, iWatch, iTeach*<sup>185</sup> *iSki*,<sup>186</sup> *iChill*,  
*iCommunity, iGums*,<sup>187</sup> *iBier*<sup>188</sup>

Das Initial *E* in Beispiel (51) im Erstglied des Kompositums stellt ein Adjektiv dar (vgl. Dürscheid 2004: 143 f.), fungiert als das attributive Bestimmungswort eines Kompositums und wird *Wortbildungsattribute* genannt (vgl. Bär 2007: 329).<sup>189</sup> Aktuell wird auch im Deutschen das Abkürzungskompositum *E-Auto*, *iTeach*<sup>190</sup> gebildet und verwendet. Die Beispiele (51, 52) zeigen eine aktive sprachliche Autonomie der Kurzwörter, die sich im deutschen Sprachsystem etablieren. Gleichzeitig markieren die Bildung und die Verwendung den Sprachwandel durch Medien und Werbung, die firmeneigene wirtschaftliche Interessen vertreten (vgl. Spitzmüller 2005: 289 f.).<sup>191</sup> Dadurch wird die Sprache gesteuert und die Konsumbenennungen mit saloppen Ausdrücken attraktiver gemacht, mit dem Ziel, junge Zielgruppen zu erreichen (vgl. Kratochvilova 2002: 103). Dieser Motivationsschub zeigt sich auch in der Kompositionsproduktivität bei Sprechern, die das *i* mit einem deutschen oder englischen Vollwort kombiniert. Die *i*-Konstrukte weisen im Deutschen morphologische Selbständigkeit auf (vgl. Balnat 2011: 198). Grundsätzlich bestehen freie Initialkurzwörter aus mindestens zwei Initialen (vgl. Lohde 2005: 57).<sup>192</sup> Bei Silbenkürzungen kann die erste Silbe frei als Adjektiv auftreten, aber auch in Kombination mit einem anderen Wort erscheinen wie das Beispiel *pop* zeigt: *pop* > *pop-Art*, *pop-Music*. In der Standardsprache hat sich das Wort als ein selbständiges Adjektiv durchgesetzt, das mit einem beliebigen Vollwort zusammengesetzt werden kann.

<sup>184</sup> Zu <E> Bildungen im Deutschen vgl. Dürscheid (2004:143).

<sup>185</sup> Auch Balnat (2011: 198) entschlüsselt das *i* mit der Langform *Internet*.

<sup>186</sup> URL: <http://www.iskitracker.com/> (09.04.2015).

<sup>187</sup> URL: <http://www.trolli.de/fruchtgummi/igums/> (06.10.2014).

<sup>188</sup> Eigener Screenshot der App *iBier*. Die App ist zu finden unter URL: <https://itunes.apple.com/de/app/ibier-pro-bier-trinken-vom/id283914070?mt=8> (17.09.2014).

<sup>189</sup> Zu Überlegungen über die attributiven Fügungen bei Determinativkomposita im Deutschen vgl. Bär (2007: 326-330).

<sup>190</sup> Das Beispiel unter URL: <https://www.edupsy.moodle.elearning.lmu.de/> (07.10.2013).

<sup>191</sup> Vgl. dazu auch Yang (1990: 123).

<sup>192</sup> Zur Bildung der Initialkurzwörter im Deutschen vgl. Kapitel IV 4 dieser Arbeit.

Ein weiterer Aspekt, der bei den deutschen partiellen Kurzwörtern zu berücksichtigen gilt, ist die Homonymiebildung der partiell gekürzten Initialen, weshalb die Kontextabhängigkeit im semantischen Rahmen die zentrale Rolle übernimmt:<sup>193</sup>

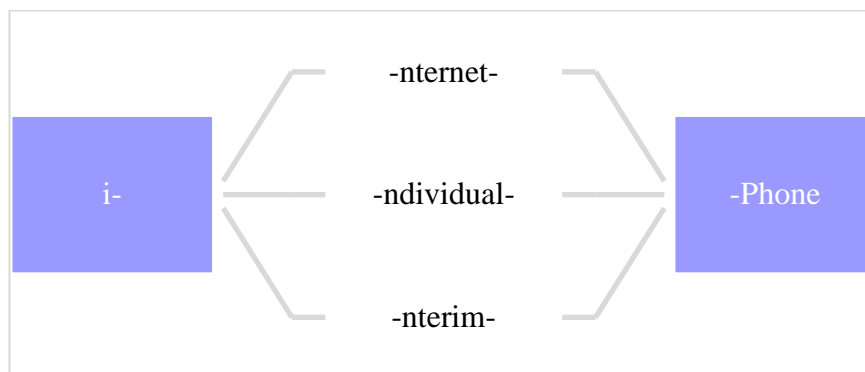


Abb. 28: Homonymie bei Initialen der partiellen Kurzwörter

Das *E* alleine kann zum Beispiel für *Europa*, *Edison*, *English*, *Emission* oder *Emmetro-**pie* stehen. Ähnlich wird die Auflösung des *-i* ist bei dem Hersteller Apple mit Langformen wie *internet*, *individual*, *instruct*, *inform* und *insire* zu finden (vgl. Isaacson 2012: 391 f.). Bei den Sprechern jedoch ist das *-i* mit der Hauptbedeutung *internet* belegt und auch entsprechend in der Sprache etabliert. Das genannte Phänomen ist eines der zahlreichen Abkürzungen, die sich assoziativ verstanden werden und auf diesem Weg in der Sprache integriert sind.<sup>194</sup>

### 3.6 Partielle englische Kurzwörter im Georgischen

Die Wortbildungsart - Partielle Kürzung (georgisches Äquivalent: ნაწილობრივი შემოკლება - *nač'ლობრივი შემოკლება*) zeigt keine erhebliche Produktivität in der georgischen Kurzwortbildung. Die Ein-Initial-Konstruktion wie zum Beispiel *E-Mail* im

<sup>193</sup> Ausführungen zur Homonymiebildung im Deutschen sowie semantischer Transferenz vgl. Kapitel VIII 1 dieser Arbeit.

<sup>194</sup> Zum Verständnis der EKA im georgischen vgl. Kapitel VIII 2 vorliegender Arbeit.

Deutschen ist im Georgischen aufgrund des alphabetischen Lautwertes oft nur auf Basis der Transliteration und Transkription vertreten (იზილი). Seltener schreiben die Sprecher ein Wort mit lateinischen Buchstaben. Das englische partielle Kurzwort wird nur in der Pressesprache oder in internationalen Fachkreisen verwendet.<sup>195</sup> Die im Georgischen existierenden partiellen Kurzwörter sind direkte Entlehnungen aus dem Englischen und ausschließlich in Marketing- bzw. Werbekontexten zu beobachten. Eine Besonderheit, die an dieser Stelle hervorzuheben ist, ist ihre Kombinierbarkeit mit indigenen Wörtern. Englische Kurzwörter werden im Georgischen stilistisch und semantisch neu definiert und aus englischen und georgischen Wortbestandteilen zusammengesetzt.<sup>196</sup> Diese heterogene und doch unpräzise Darstellungsart bildet einen fließenden Übergang zu den Mischkurzwörtern, die ebenfalls aus georgischen und englischen Lexemen zusammengesetzt werden.<sup>197</sup> Die Bildungsart unterliegt der englischen Auslegung, bei der die ersten Konstituenten gekürzt und mit ungekürzten Teilen kombiniert werden (vgl. Kobler-Trill 2002: 455). Mattiello (2013: 120 f.) beschreibt: „Partial blends are those in which only one source word is reduced, the other being left in its full form.“ Daraus ergeben sich folgende Kategorien:

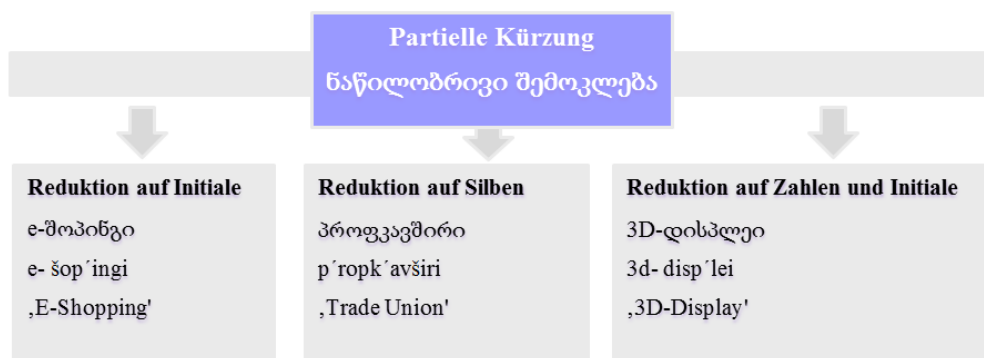


Abb. 29: Typologisierung der partiellen Kurzwörter nach Segmenten im Georgischen

Die Reduktion auf Initiale umfasst überwiegend englische Abkürzungen, die als Transliterationsprozesse englischer (Kurz)Wörter mit georgischen und englischen Schriftzei-

<sup>195</sup> Zur EKA in der georgischen Pressesprache vgl. Kapitel IX 4.4 dieser Arbeit.

<sup>196</sup> Zur Verwendung der EKA in der Werbesprache des Georgischen vgl. Kapitel IX 4.6 vorliegender Arbeit.

<sup>197</sup> Die Bildung von Mischkurzwörtern im Georgischen wurde im Kapitel IV 3.4 dieser Arbeit vorgestellt.



chen auftreten. Dabei besteht die Möglichkeit, nur das erste- oder das Zweitsegment mit georgischen Schriftzeichen wiederzugeben:

e-Card e-შოპინგისათვის  
e-Card e-šop'ingisatvis  
,e-Card for e-shopping'

Abb. 30: Initialkurzwort *e-Card* im Georgischen<sup>198</sup>

Die Abbildung (30) zeigt einerseits die Bindung des Vokals *-e* an die Zweitkonstituente, anderseits reflektiert es seine morphologische Flexibilität (Ungebundenheit). Das *e-* weist die Fähigkeit auf, mit einem anderen Vollwort kombiniert zu werden, das kann jedoch nicht alleine frei vorkommen. Interessant ist die Darstellung von *e-Card* mit der Originalschreibung Englisch sowie die bilinguale Präsenz als Mischform aus englischer und georgischer Schriftzeichen: e-შოპინგი (*e- šop'ingi*) ,e-Shopping'. Ein adäquates Bildungs- und Verhaltensmuster für die aufgezeigten, graphemisch ungleichen Beispiele ergibt sich womöglich aus der Kürze der Zweitkonstituente bei *e-Card*, während *Shopping* ohne Englischkenntnisse von Sprechern nicht gelesen werden kann. Nachfolgend werden aktuelle partielle Kurzwörter im Georgischen zusammengefasst dargestellt:

Reduktion auf Initiale	Langform	Äquivalent
შსს აპლიკაცია šss ap'lik'acia	შინაგან საქმეთა სამინისტროს აპლიკაცია šinagan sakmeta saminiš'tros ap'lik'acia	„Innenministerium Application“
გფონი gponi	საქართველოს ტელეფონი sakartvelos t'eleponi	„Georgian (Tele)phone“ <sup>199</sup>
LCD-ტელევიზორი LCD-t'elevozori	liquid crystal display-ტელევიზორი -t'elevizori	„LCD-Fernseher“
HD-ტიუნერი HD-t'iuneri	High Definition-ტიუნერი -t'iuneri	„HD-Tuner ,
აშშ დოლარი	ამერიკის შეერთებული შტატები	„US Dollar“

<sup>198</sup> Eigene Fotografie: Bildschirms des Geldautomaten der *Cartu Bank* in Tiflis (2012). Geworben wird die VISA-Karte für den Online-Kauf.

<sup>199</sup> Das Initial -G steht möglicherweise für den Mutterkonzern *Geonet*. Dieses Wort wird im georgischen mit georgischen Schriftzeichen ჯეონეთი (*žeoneti*) verwendet.

Reduktion auf Initiale	Langform	Äquivalent
ašš-dolari	დოლარი Amerik'is šeertebuli št'at'ebi dolari	
e-Card/ -შოპინგი - šop'ingi	ელექტრონული ბარათი/ -შოპინგი elekt'ronuli barati/ - šop'ingi	,e-Card/ -Shopping'
ID ბარათები <sup>200</sup> ID baratebi	საიდენტიფიკაციო ბარათი saident'ipik'acio barati	,identification card'
iReporter	Internet Reporter	მე რეპორტიორი <sup>201</sup> me rep'ort'iori ,Ich Reporter'

Tab. 19: Partielle Kurzwörter im Georgischen

Aufgrund der Demotivation des ersten Segmentes, das auf das einzelne Initial gekürzt ist, kommt oft zur Homonymie des gekürzten Segments. So steht zum Beispiel das *-e* für drei verschiedenen Langformen: *electronic*, *economic* und *express*.

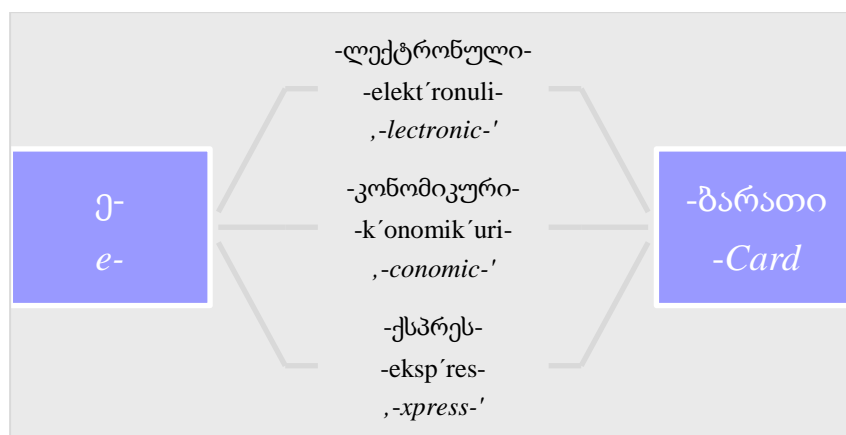


Abb. 31: Homonymie bei Initialen der partiellen Kurzwörter im Georgischen

Die Abbildung (31) zeigt auf, dass es im Georgischen keine synonyme Verwendung zwischen den Kurz- und Langformen zu realisieren ist, da bei Sprachbenutzern kein allgemeines Bewusstsein über die möglichen Langformen besteht.

<sup>200</sup> URL: <http://www.liberali.ge/ge/liberali/articles/114694/> (27.01.2015).

<sup>201</sup> Das partielle Kurzwort wird im Georgischen geprägt und mit der semantischen Bedeutung des *i* als englisches Initial *I* /aɪ/ მე verwendet. Suggestiert wird hier die Erzählung persönlicher Ereignisse diverser Personen als Journalisten im Online-Bereich. Vgl. dazu auch die Verwendung auf Facebook mit den aktuellen Beiträgen der *iReportern* unter URL: <https://ka-ge.facebook.com/iReporter.ge> (15.10.2014).

Die Reduktion auf Silben umfasst in der georgischen partiellen Kurzwortbildung ausschließlich Silbenteile der Morphemanfänge der Basislexeme, die mit dem ungekürzten Grundwort neu modelliert werden. Bei dieser Kürzungsform ist das gekürzte Wort eine Silbe und das neue Wortprodukt ein Silbenkurzwort-Kompositum mit dem silbischen Determinans (Bestimmungswort). Das erste Segment des Kompositums, das Determinatum (Grundwort) wird auf Silbe verkürzt und anschließend mit dem Determinanten zu einem neuen Kurzwort gebildet.<sup>202</sup> Das Grundwort behält die primäre Form, während das Bestimmungswort auf die erste Silbe gekürzt wird. Charakteristisch für die georgischen partiellen Kurzwörter sind die Silben, die nach der Reduktion erhalten bleiben. Nachfolgend werden partielle Kurzwörter im Georgischen zusammengefasst:

Partielles Kurzwort	Langform	Äquivalent
აგროტურიზმი Agrot'urizmi	აგრონომიული ტურიზმი agronomiuli t'urizmi	„agronomy tourism“
ეკო პროდუქტი ek'o p'rodukti	ეკოლოგიური პროდუქტი ek'ologiuri p'rodukti	„ecological Products“
დიდედა dideda	დიდი დედა didi deda	„Großmutter“
ევროკომისია evrokomisia	ევროპული კომისია evrop'uli k'omisia	„European Commission“
ინფოთბილისი info tbilisi	ინფორმაცია თბილისი inpormacia tbilisi	„Information Tiflis“
პროფკავშირი p'ropk'avširi	პროფესიული კავშირი p'ropesiuli k'avširi	„Gewerkschaftsbund“
სოფსაბჭო sopsabč'o	სოფლის საბჭო soplis sabč'o	„Dorfrat/Gemeinderat“
ტელე პალიტრა t'ele p'alit'ra	ტელევიზია პალიტრა t'elevisia p'alit'ra	„Television Palitra“
უნიკარდი / -ფეი unikardi/ -pei	უნივერსალური ბარათი / - გადახდა universaluri barati / -gadakhda	„universal Card/ -Pay“
ფიზკულტურა pisk'ult'ura <sup>203</sup>	ფიზიკური კულტურა pistik'uri k'ult'ura	„Körper Kultur“
თბოსადგურები <sup>204</sup> Tbosadgurebi	სითბოსადგურები sitbosadgurebi	„Therme Stationen“

Tab. 20: Partiiel gekürzte Wörter im Georgischen

<sup>202</sup> Weiterführende Literatur zu Determinativkomposita siehe Hentschel (2010: 69 f.).

<sup>203</sup> Eine Lehnübersetzung des englischen *Physical education* ge. ფიზიკური აღზრდა, - მომზადება (pizik'uri ayzrda, -momzadeba). Dieses Wort wird in georgischen Schulen als Bezeichnung für das Schulfach - Sport verwendet. Der Begriff *Sport* სპორტი (sp'ort'i) wird in der TV- und Pressesprache als eigene Rubrik verwendet. Wegen der leichteren Aussprache bei pisk'ult'ura hat sich der stimmhafte ზ /z/ zu stimmlosen ს /s/ assimiliert.

<sup>204</sup> Vgl. URL: <http://sakhydro.ge/index.php?M=4&S=9&LN=GE> (10.11.2014).

Die Beispiele in Tabelle (20) sind Ergebnisse des Sprachmodernisierungsprozesses und suggerieren eine Sprachwandlung. Viele Neologismen werden im Georgischen nach englischem Muster gebildet, die jedoch aus grammatikalischer Perspektive betrachtet nicht angemessen sind, zum Beispiel die Bildung von ge. ინფოთბილისი (inpotbilisi) ‚Info Tiflis‘. Diese partiell gekürzte und zusammengesetzte Wortneuschöpfung ist die englische Konstruktion, die in der georgischen Sprache ohne Genitiv -*S* nicht verwendet werden kann. Denn der semantische Gehalt des Kurzwortes *Infotbilisi* entspricht *Tbilisi's Information* oder *die Information über Tbilisi*. Aus diesem Grund sollten die Formulierungen mit besonderer Vorsicht und Rücksicht auf die Grammatik gebildet werden. Um die möglichen Gefahren der falschen Verwendung und Integration im Georgischen zu vermeiden, ist die Bildung einer interdisziplinären Gruppe georgischer Sprachwissenschaftler erforderlich. Die Aufgabe sollte in der Vorgabe der grammatischen Angemessenheit zu orthographischen, morphologischen und phonetischen Disziplinen bestehen (vgl. Papava (2013: 55 f.), Č'umburize (2013: 73), K'vachaze/Šengelia/Kilaze/Petriašvili (2013: 42-44), Arabuli (2012),<sup>205</sup> Γvinžilia (2013)<sup>206</sup>, Mikaze (2013: 49)).

Die Reduktion auf Zahlen und Initiale bei georgischen Kurzwörtern erweist sich als genauso unpraktisch, wie die Verwendung englischer partieller Kurzwörter. Vereinzelt lässt sich die morphologische Nachahmung nach dem englischen Wortbildungsmuster beobachten:

- |      |            |   |  |
|------|------------|---|--|
| (53) | Englisch:  | 3D-დისპლეი<br>3d-disp'lei<br>,3D-Display' |  |
| (54) | Georgisch: | R2 < რუსთავი2<br>rustavi 2<br>,TV-Name'   | 4M < 4მოტივი<br>4 motivi<br>,4 Motive' |

Das partiell gekürzte Wort *R2* ist ein sprachliches Unikat in der georgischen Sprache und dient zur schriftsprachlichen Ökonomie. Denn die Aussprache und der Rückschluss die Erschließung auf die tatsächliche Langform stellt bei Sprechern eine Herausforderung dar. Das Initial *R* bereitet ohnehin eine gravierende Problematik, da es nach dem englischen alphabetischen Lautwert /ɑ:/ und nach der georgischen /r/ in Kombination

<sup>205</sup> Interview mit არმავ სანებლოძე Saneblize, Armaz (2012).

<sup>206</sup> URL: <http://www.radiotavisupleba.ge/content/georgian-media-language/24585152.html> (09.07.2014).

mit der Zahl 2 (*ori*) ausgesprochen wird. In diesem Fall liegt keine durch Kürze bewirkte reale Vereinfachung und Erleichterung vor, weshalb es in die Kategorie der graphischen Abkürzung einzuordnen ist. Die aufgezeigten Bildungen können als ein Nachahmungszusatz verstanden werden, die mit dem Neuheit-Effekt die Sprachmodernisierung suggeriert. Eine zukünftige Verselbständigung der Kopfwörter kann aus diesem Grund nicht ausgeschlossen werden.

### 3.7 Englische Kurzwörter mit *-i/-ie/-y* und *-o* im Deutschen

Kurzwörter haben einen weiteren produktiven Charakter - die Kurzwortsuffigierung, die im Deutschen weit verbreitet ist. Die Terminologie weist keine Regelhaftigkeit auf und wird wie der Kurzwortbegriff auch, individuell aufgefasst. In der Forschungsliteratur variieren die terminlichen Definitionen (vgl. Galinsky 1977: 509). Dort lassen sich Termini wie „Vollformableitung mit *-i*“ (Greule 1983: 4) oder „suffigierte Kopfwörter“ (Androutsopoulos 1998: 133) finden. Das genannte Ableitungsmorphem wurde nach Kriegsende, 1945, unter amerikanischem Einfluss in der deutschen Wortbildung noch attraktiver und produktiver (vgl. Galinsky 1977: 509), da das *-i* Sprachökonomie suggeriert. Nachfolgend werden die relevanten Funktionen der Kurzwortsuffigierung aufgezeigt (vgl. Kobler-Trill (2002: 454), Lohde (2006: 57 f.)):

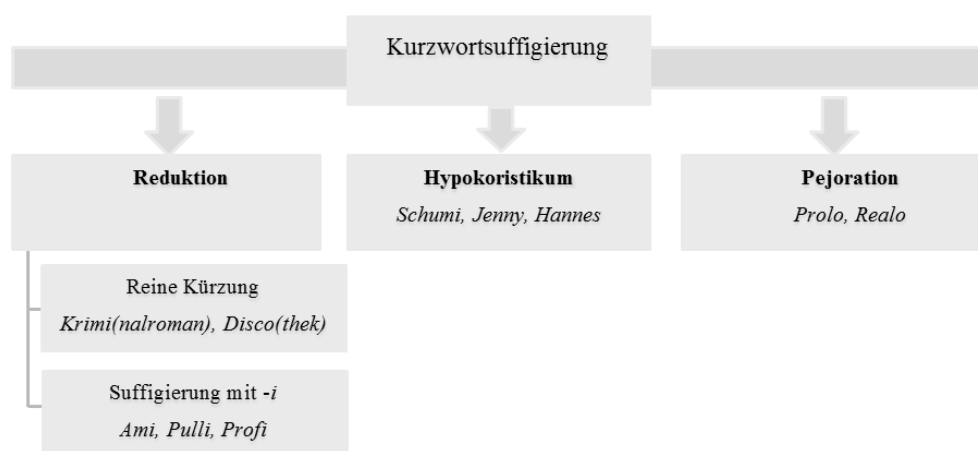


Abb. 32: Funktionale Korrelate des Ableitungssuffixes *-i* im Deutschen

Die Reduktion stellt den Kürzungsprozess dar, in dem die Langformen auf die erste Silbe gekürzt werden. Kurzwörter, die diese Ableitungsverfahren repräsentieren, sind einsilbige Kopf-, Rumpf- oder Endwörter deutscher, aber auch englischer Herkunft. Ihre Entstehung basiert auf der Kürzung der Vollform des „mehrsilbigen Originals“, die mit Suffixen wie *-i*, *-ie*, *-y* oder *-o* suffigiert werden kann (vgl. Greule (1986: 141), Augst (2001: 223), Lohde (2006: 57 f.), Balnat (2011: 67)).<sup>207</sup> Die Kurzwortneubildungen durch Derivation erfolgen ausschließlich mit dem Ableitungssuffix *-i* oder *-o* (vgl. Lohde 2006: 57). Die Pseudosuffixe werden in der Regel zur Benennungen der Personen- und Sachbezeichnungen verwendet (Elsen 2011: 34). Das *-i* kann daher angewandt werden, um hypokoristische Wirkungen zu erzielen, da sie zur Verniedlichungen beitragen (Kosenamen/Vertraute Kurzform). Im Fall *Pulli* > Pullover oder *Profi* < *professional* aber fehlt der hypokoristische Moment, da sie nicht besonders kleine oder niedliche Personen sind. Wanzeck (2010: 91) ordnet die angeführte Vertrautheit des Wortes *Pulli* unter „umgangssprachliche Stilschicht“ ein und nennt die Langform *Pullover* als alternatives Wort. Das *-i* fungiert hier als Silbenkern aus phonologisch realisierbarem Aspekt. Durch das Suffix *-i* wird ein Stück, das keine Derivationsbasis ist, zu einem Zweisilbner und begünstigt so die Aussprache (vgl. Ronneberger-Sibold 1992: 9). Bei der *i*-Ableitung wird zwischen zwei Gruppen unterschieden (vgl. Birk (2012: 199), Fleischer/Barz (2012: 215)):

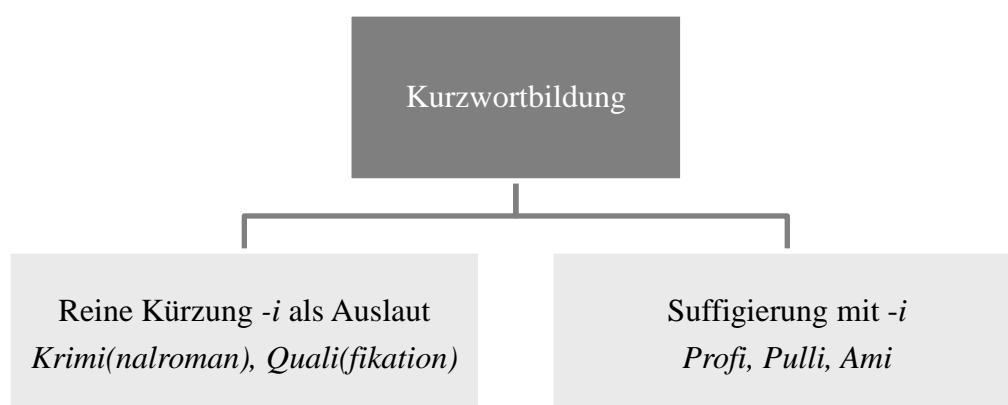


Abb. 33: Arten der Kurzwortbildung mit *-i* im Deutschen

<sup>207</sup> Die Bildungsart wird auch bei georgischen partiellen Kurzwörtern vorgenommen. Vgl. dazu Kapitel V 3.6 dieser Arbeit.

*Reine Kürzungen* bezeichnen die Kürzungen, deren Silben bereits auf *-i* oder *-o* in der Langform besitzen und bei denen keine Zusatzmarkierung mit *-i* vorgenommen wird. In solchen Fällen findet nur eine einfachen Reduktion statt (vgl. Lohde: 2006: 57f.), zum, Beispiel: *Heli(kopter)*. Die Langformen erfahren eine Reduktion auf die erste Silbe und werden ohne weitere Ableitung verwendet. Das französische Wort *discothèque* ist bereits als Kurzwort *Disco* lexikalisiert und sowohl in englischen, als auch in deutschen Wörterbüchern zu finden (vgl. Bohmann 1996: 71f.). Ähnlich wird das englische Wort *Logotype* auf *Logo* abgekürzt und unterliegt keiner weiteren Ableitung, da das Kopfwort ein *-o* im Auslaut bereits aufweist. Das umgangssprachlich gebildete Adjektiv *logo* hingegen stellt die verkürzte Form des Adjektivs *logisch* dar, die mit dem *-o* suffigiert wird. Zu beobachten sind auch Pseudoableitungen mit *-i* (vgl. Nübling 2001: 167). Dabei findet die Reduktion der Vollform und ihre Derivation mit dem Ableitungssuffix *-i* synchron statt (vgl. auch Fleischer/Barz (1995: 222), Lohde (2006: 58)). Auch Ulrich (2003: 104) bezeichnet dieses Bildungsmuster als „Pseudo-Entlehnung“ und weist auf ihre Nichtexistenz im angloamerikanischen Raum hin. Die Begriffe „Original“ und „Basis“ in der nachfolgenden Tabelle basieren auf Greule (1986:141), da sie zur präziseren Darstellung der aktuellen Kurzwörter im Deutschen beitragen:

„Original“	Kürzung „Basis“	Suffix	Kurzwort
Amerikaner	Am	- i	<i>Ami</i>
Pullover	Pull	- i	<i>Pulli</i>
Professional	Prof	- i	<i>Profi</i>
Qualification	Qual	- i	<i>Quali</i>
Bookmaker	Book	- ie	<i>Bookie</i>
moving picture	mov	- ie	<i>Movie</i>
television	tell	- y	<i>Telly</i>
grandmother	grann	- y	<i>Granny</i>
Teenager	Teen	- y	<i>Teeny</i>
Prolet	prol	- o	<i>Prolo</i>

Tab. 21: Ableitungen mit *-i*, *-ie*, *-y* und *-o* im Deutschen<sup>208</sup>

Die *i*-Suffigierung bei entlehnten Kurzwörtern im Deutschen verhindert die Übereinstimmung semantischer Bedeutungen in der Geber- und Nehmersprache und bewirkt

<sup>208</sup> Weiterführende Literatur zur Suffigierung im Englischen: *The Struktur of Y-Suffixed and o-suffixed Clippings* in Lappe (2007: 152-158).

den Prozess der Scheinentlehnung.<sup>209</sup> Die genannten Kategorisierungsmerkmale gelten nur für die *i*-Ableitung, die als deutsche Wortbildungsprodukte zu betrachten sind. Suggestiert wird dieser Prozess durch die englischen Langformen, die gekürzt werden und mit *-i* suffigiert werden. Das *-i* fungiert hier als „phonologischer Silbenfüller“ (Ronneberger-Sibold 1992: 9). Deutsche Kurzwörter mit dem Suffix *-i* werden als „umgangssprachlich“ konnotiert, zum Beispiel: *Ossi*, *Wessi*, *Pulli* (vgl. Fleischer (2012: 32), Wanzeck (2010: 91)).<sup>210</sup> Auch das Hypokoristikum akzentuiert die Graduierung der Personen und führt zur Entstehung der Kosenamen, welcher Verniedlichungs- und Verkleinerungsformen bei Vornamen realisiert (Lohde 2006: 57). Die populärste Funktionalität weisen die Ableitungen mit dem Diminutivsuffix *-i* bei Vor- und Nachnamen „mit hypokoristischer Konnotation“ auf (Kobler-Trill 2002: 454).<sup>211</sup> Sie tragen zur Entstehung der Kosenamen bei und fungieren als Verniedlichungsformen (vgl. Lohde 2006: 57 f.), zum Beispiel: *Susi* < *Susanne*, *Rudi* < *Rudolph*, *Chrisi* < *Christian*.

Die *i*-Ableitung ist auch bei Nachnahmen möglich wie *Schumi* (Schumacher) oder *Gorbi* (Gorbatschow).<sup>212</sup> Negative Konnotationen werden mit der Pejoration (Bedeutungsverschlechterung) nach der Ableitung entstandener Kurzwörter beschrieben. Das Ableitungssuffix *-o* bei Kurzformen weist teilweise negative Wertung auf. Die pejorative Konnotation liegt bei *Prolo* < *Prolet* als ungebildeter, ordinärer Person vor (vgl. Lohde (2006: 57 f.), Birk (2012: 201 f.)).<sup>213</sup> Bei Vornamen jedoch hat die *-o*-Ableitung keine abwertende Funktion. Doch die produktive Verwendung der genannten Bildungen erfolgt ausschließlich in mündlichen und jugendsprachlichen Kontexten. In der schriftsprachlichen Kommunikation haben sie auch im Englischen keine allgemeinsprachliche Präsenz. Biermeier (2008: 151) erklärt: “[...] plain clipping and *-ie/-y* formations, the so-called "embellished clipping", are generally preferred in spoken text material and, more importantly, some of these formations do not come up in written English at all.” Auch Busse/Schneider (2007: 166) beschreiben die aufgezeigten Bildungen und argu-

<sup>209</sup> Zur Bildung und Verwendung der Scheinentlehnungen im Deutschen vgl. Kapitel IV 1 vorliegender Arbeit.

<sup>210</sup> Zur Pejorisierung (Bedeutungsverschlechterung) im Deutschen vgl. Wanzeck (2010: 54).

<sup>211</sup> Zur Bildung und Verwendung der Substantivsuffixe *-i*, *-o* und *-y* vgl. vgl. Birk (2012: 198) sowie Kapitel V 3.7 dieser Arbeit.

<sup>212</sup> Der damalige regierende Bürgermeister Klaus Wowereit kündigte am 11.11.2014 zum 25. Jahrestag des Mauerfalls in Berlin den russischen Politiker in seiner Rede wie folgt an: „[...] Viele Berlinerinnen und Berliner nennen ihn bis heute liebevoll „Gorbi.“ Herzlich willkommen unserem Ehrenbürger Michael Gorbatschow!“

<sup>213</sup> Zur Pejorisierung vgl. auch Nübling (2006: 123 ff.).



mentieren: „Kürzungen wie engl. *granny*/ *-ie* (aus *grandmother*) und *banky* (aus *Banker*) weisen auf ihren Ursprung in der Kindersprache hin.“ Sie besitzen jedoch ein positives Merkmal, das darin besteht, ihre Struktur an die *s*-Pluralbildung anzupassen (vgl. Bellmann 1980: 378). Die im Deutschen vertretenen englischen Entlehnungen mit dem *-ie*/ *-y* und *-o* bilden ihren Plural mit dem *-s*.<sup>214</sup> Bildungen der dargestellter Art im Georgischen werden im nachfolgenden Kapitel aufgezeigt.

### 3.8 Englische Kurzwörter mit *-i*/*-ie*/*-y* und *-o* im Georgischen

Die Ableitung der englischen Kurzwörtern und Abkürzungen sind im Georgischen nicht zu beobachten. Der Grund dafür ist die Tatsache, dass die englischen Abkürzungen ins Georgische mit georgischen Schriftzeichen übertragen werden.

Die Graphematische Darstellung basiert überwiegend auf *-i* sowie auf *-o*. Im Georgischen bekommen englischer Entlehnungen das Nominativsuffix *-i*. Der ursprüngliche Stammvokal *-i* verwandelt sich in eine Kasusendung für Nominativ (vgl. C’umburize (2003: 391), Gogolašvili (2011: 95)). Im Georgischen erfolgt keine Kürzung und Derivation. Hierfür werden die bereits gekürzten Formen übernommen und mit der georgischen Kasusendung *-i* markiert. Diese Markierung unterliegt dem Vergeorgischungsprozess und repräsentiert den Entlehnungsprozess im Georgischen, zu, Beispiel: *SMS-i*, *PDF-i*.<sup>215</sup> Langformen mit dem *-i* oder *-o* in der Ausgangsform, bekommen keine Flexionsendung *-i* zugewiesen. Wörter mit dem Vokal *-a* im Auslaut, können variieren und ihre Kurzwörter ohne- oder mit *-i* bilden. Auf die Pluralbildung haben die Endungen keine Auswirkung, da die englischen Abkürzungen im Georgischen unabhängig von der Endung in der Ausgangsform, den Plural mit *-jɔ-o-* (*-eb-i*) bilden.<sup>216</sup> Dieses Kategorie-Merkmal unterstreicht die Disposition des Vokals *-i* nach der Pluralmarkierung an die Letzt-Stellung wie das folgende Beispiel zeigt:

- (55)    *SMS-jɔ-o*  
          *sms-eb-i*

<sup>214</sup> Zur Darstellung vom S-Plural im Deutschen vgl. Kapitel VII 2.1 dieser Arbeit.

<sup>215</sup> Zur Bildung der englischen Initialkurzwörter und Akronyme im Georgischen vgl. Kapitel V 4.2 dieser Arbeit.

<sup>216</sup> Zur Pluralbildung bei EKA im Georgischen vgl. Kapitel VII 2.2 vorliegender Arbeit.

„die SMS“

Die aufgestellten Thesen bestätigen die Erkenntnis über die sprachökonomische Funktionalität, von der sich beide untersuchten Sprachen profitieren.

Das aufgezeigte *-i* ist hier kein Hypokoristikum. Die hypokoristische Konnotation mit *-i* oder *-o* wie es im Deutschen der Fall ist, lässt sich zwar auch im Georgischen finden, ist jedoch nur bei Eigennamen festzustellen. Bei georgischen Vornamen haben sie die Verniedlichung zum Ziel und drücken bei Sprechern bestimmte Emotionen aus. Die produktive Verwendung stößt auf eine große Resonanz und markiert die erhebliche ökonomische Funktion wie die nachfolgenden Beispiele zeigen:

(56)	დათო < დავითი	ნიკო/ნიკა < ნიკოლოზი	ბარბი/ბაბსი < ბარბარე
	dato < daviti	nik'o/nik'a < nik'oloz	barby/babsy < barbare
	„David“	„Nikolaus“	„Barbara“

Ableitungen von englischen Kurzwörtern und Abkürzungen mit *-y* sowie ihr Gebrauch sind im Georgischen noch nicht zu beobachten.

## 4. Bildungstypen der englischen Abkürzungen

### 4.1 Englische Akronyme im Deutschen

*Initialkurzwörter* (engl. *Acronyms/Abbreviation*), auch Buchstabenwörter/Akronyme genannt, sind Bildungen aus einzelnen Initialen der Konstituenten der Vollformen (vgl. McCully/Holmes (1988: 27), Kobler-Trill (1994: 76), Baum (1962: 48), Steinhauer (2002: 253)). Der englische Fachbegriff *Akronym* hat seit der Prägung im Jahr 1934 sehr an Bedeutung gewonnen (vgl. Baum 1962: 48). In der Standardsprache aber werden sie Abkürzungen genannt und sind besonders produktiv. In der aktuellen Kurzwortbildung stellen Akronyme die extremste und produktivste Kürzungsform dar (vgl. Schmid (2005: 215), Balnat (2011: 20)). Gekürzt werden Wörter, lexikalische Wortgruppen oder Phrasen aus Gründen maximaler Sprachökonomie. Im Englischen können Akronyme aus fast allen Wortkategorien gebildet werden. Insbesondere die Nominalphrasen bilden hier die Basis und sind damit die beliebteste Quelle für die Bildung der

Akronyme (vgl. Harley 2004: 369).<sup>217</sup> Dieses Bildungsmuster ist auch im Deutschen zu beobachten. Die Anzahl der Initialen eines Akronyms ist von der Anzahl der zugrundeliegenden Wörter in der Nominalphrase abhängig und kann mindestens zwei (*PC*) bzw. maximal fünf Initialen (*Laser*) betragen.

Durch die Globalisierung und die Entwicklungen im Bereich der Informationstechnologie ist eine kontinuierliche Zunahme englischsprachiger Abkürzungen weltweit zu beobachten. Besonders effizient sind substantivische Initialkurzwörter englischer Herkunft, die nachstehend nach der Anzahl der Initialen klassifiziert werden (vgl. Vieregge 1978: 73-76):

Kategorie	Beispiel
1. <i>Konsonant-Vokal-Konsonant</i>	<i>SOS</i> < <i>Save Our Ship</i> <i>PIN</i> < <i>Personal Identification Number</i> <i>SIM</i> < <i>Subscriber Identity Module</i>
2. <i>Vokal-Konsonant-Vokal</i>	<i>UNO</i> < <i>United Nation Organisation</i> <i>UFO</i> < <i>Unidentified Flying Object</i>
3. <i>Vokal-Konsonant-Konsonant</i>	<i>USB</i> < <i>Universal Serial Bus</i>
4. <i>Vokal-Vokal-Konsonant</i>	<i>AIS</i> < <i>Aeronautical Information Service</i>
5. <i>Konsonant-Konsonant-Vokal</i>	<i>PDA</i> < <i>Personal Digital Assistant</i>
6. <i>Konsonant-Vokal-Vokal</i>	<i>CEO</i> < <i>Chief Executive Officer</i>
7. <i>Vokal-Vokal-Vokal</i>	<i>AIA</i> < <i>Auto International Association</i>
8. <i>Konsonant-Konsonant-Konsonant</i>	<i>SMS</i> < <i>short Massige Service</i>

Tab. 22: Klassifikation der englischen Initialkurzwörter im Deutschen

Die dominanteste Kombinationsart in der Bildung der Initialkurzwörter stellt die *Konsonant-Vokal-Konsonant* (vgl. Tabelle 22, Kategorie 1) und *Vokal-Konsonant-Vokal-Kombination* (vgl. Tabelle 22, Kategorie 2) dar. Optimal sind aus drei Graphemen entstandene Akronyme, sodass die Aussprachevariation nicht zusätzlich erschwert wird. Zu finden sind auch singuläre Bildungen mit zwei (*PC*, *IT*, *CD*) oder vier (*SDHC*,<sup>218</sup> *VDSL*,<sup>219</sup> *SATA*,<sup>220</sup> *IBM*<sup>221</sup>) Initialen (vgl. Kreidler (2000: 956), Schröder (2000: 98f.)). Aufgrund ihrer extremen Reduktionsart sind Akronyme morphematisch kaum analy-

<sup>217</sup> Eine ausführliche terminologische Definition zu *Acronyms* und *Abbreviations* findet sich auch in Cannon (1989: 105-108).

<sup>218</sup> Akronym *SDHC* < *SecureDigital Memory Card*.

<sup>219</sup> Akronym *VDSL* < *Very High Speed Digital Subscriber Line*.

<sup>220</sup> Akronym *SATA* < *Serial Advanced Technology Attachment*.

<sup>221</sup> Akronym *IBM* < *International Business Machines*.

sierbar und repräsentieren eine eingeschränkte Kategorie von Abbreviation (vgl. Baum 1962: 48).<sup>222</sup> Sie repräsentieren aber auch die innovative Kraft und Modernisierung des aktuellen deutschen Sprachwortschatzes und fungieren „generell als die auffälligste Erscheinung der Sprachökonomie“ (Kobler-Trill 2002b: 46). Zu ihren produktiven Eigenschaften gehören die einfache Kombinierbarkeit mit Zahlen (*MP3*, *MPEG4*)<sup>223</sup> sowie der eigenständige Wortcharakter als selbständige Nomina (vgl. Koblischke 1994: 9). Die übersichtliche Struktur besitzt eine näher bestimmbare Funktion zwischen Sprache und Sache, sodass sie konnotative und assoziativ wertende Bedeutungen aufweisen. Dadurch können die Abkürzung als Sache immer verstanden werden.<sup>224</sup> Dieses ist insbesondere bei längeren Phrasen zu beobachten, da die Langformen ohnehin kompliziert sind, so zum Beispiel:

- (57) *OECD* < *Organization for Economic Co-operation and Development*  
*OSCE* < *Organization for Security and Co-operation in Europe*  
*IMF* < *International Monetary Fund*<sup>225</sup>

Die dargestellten Akronyme sind direkte Entlehnungen aus dem Englischen, die im Deutschen in der Originalform verwendet werden. Ihre Form und Bedeutung sind neu in der Nehmersprache, weshalb sie in der Forschungsliteratur als Neologismen erfasst werden (vgl. Fleischer/Bartz 2012: 280). *Neologismus* stellt die nächst mögliche Stufe nach Okkasionalismus (Gelegenheitsbildungen)<sup>226</sup> dar und zeichnet sich mit der Dauer der Verwendung und Stabilität aus (vgl. Wanzeck 2010: 42). Besonders hervorzuheben bei der Bildung der Initialkurzwörter ist das zentrale Element der festgelegten Reihung der Initialen nach der Reduktion. Jeder Buchstabe steht für eine Silbe oder im Fall von Phrasen, für ein Wort, welche streng nach der primären Position der Wörter in der Phrase wieder verbunden werden (vgl. Beispiel 57). Eine Ausnahme stellt die Bildung von *BMX* dar:

- (58) *BMX* < *bicycle motocross*, *X-Mas* < *Christmas*

Das Initial *X* repräsentiert hier keine Langform. Es symbolisiert ein Kreuz (engl. *cross*) und fungiert als eine „lautliche Einheit“ (Balnat 2011: 230) wie auch bei *U-Turn*: eine

<sup>222</sup> Eine ausführliche terminologische Definition zu Acronyms und Abbreviations findet sich auch in Cannon (1989: 105-108).

<sup>223</sup> Vgl. dazu auch homophone Abkürzungen im Deutschen Kapitel V 4.5 vorliegender Arbeit.

<sup>224</sup> Zur Semantik bei EKA im Deutschen vgl. Kapitel VIII 1 dieser Arbeit.

<sup>225</sup> Deutsches Akronym: *IWF* < *Internationale Währungsfond*.

<sup>226</sup> Zur Begrifflichkeit und der Verwendung vgl. Kapitel III 3.9 dieser Arbeit.

Kurve mit *U*-Form und *T-Bone* (Steak): der Knochen im Steak, der eine Form des Buchstaben *T* hat.<sup>227</sup>

Das relevante Merkmal, nach dem die Initialkurzwörter innerhalb der Bildung kategorisiert werden, ist die Differenzierung nach der Aussprache.<sup>228</sup> Zu ihrer besonderen Eigenschaft gehört die Aussprache, die bei den kritischen Stimmen als unschön deklariert wird (vgl. z. B. Briegleb 1918: 344). Die Aussprachevariation der Initialkurzwörter lässt sich mit klaren Grundsätzen in zwei wichtige Subkategorien unterscheiden (vgl. Steinhauer 2000: 128 f.):<sup>229</sup>

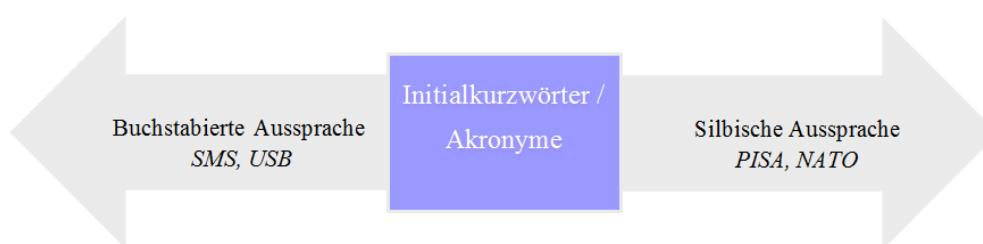


Abb. 34: Kategorisierung der Initialkurzwörter nach der Aussprache im Deutschen

Die Buchstabierte Aussprache der Akronyme resultiert aus dem Lautwert einzelner Buchstaben (vgl. Kobler - Trill 1994: 81), weshalb die Initialkurzwörter im Deutschen auch „Buchstabierakronyme“ (Ronneberger-Sibold 2007: 277) genannt werden (vgl. auch Balnat (2011: 26):

(59)  $CD < [tse:'de:]$ ,  $USB < [u:|es'be:]$ ,  $PDF < [pe:de:'|ɛf]$

Die Buchstabierte Aussprache bei Akronymen deutscher oder englischer Herkunft stellt eine charakteristische Eigenschaft dar. Anders als die silbische Aussprache (vgl. Flei-

<sup>227</sup> Nach der erfolgreichen sprachlichen Integration erfolgt ihre Lexikalisierung und die Aufnahme in das Lexikon der englischen Kurzwörter und Abkürzungen. Ein Gegenbeispiel stellen Abkürzungen dar, die nur noch selten verwendet werden und durch andere, teilweise auch durch deutsche Entsprechungen ersetzt werden und aus dem aktuellen Wortschatz verschwinden, zum Beispiel *c/o* < care of (deutsche Entsprechung: *bei, unter der Adresse*) bei Adressangaben ist nicht mehr so relevant wie vor etwa zehn Jahren.

<sup>228</sup> Zur Aussprachevariation bei Initialkurzwörtern vgl. Yang (1990: 150 ff.), Kobler-Trill (2002: 456), Cruse (2002: 456), Harley 2004: 368, Balnat (2011: 26) sowie Kapitel VI. 1 dieser Arbeit.

<sup>229</sup> Vgl. dazu auch Harley (2004: 368) sowie Kapitel VI. 1 dieser Arbeit.

scher/Barz (1969: 210), Kobler-Trill (1994: 82 ff.), Balnat (2011: 28)). Die Silbische Aussprache ist bei Initialkurzwörtern mit bestimmten Strukturkombinationen aus Konsonant-Vokal-Konsonant-Vokal (*FIFA*) oder Vokal-Konsonant-Vokal (*UNO*) zu beobachten. Ausnahmen sind zum Beispiel: die Akronyme *USA* und *ICE*, die dieselben Bildungsstrukturen aufweisen, aber nach ihrem alphabetischen Lautwert ausgesprochen werden. Als das zentrale Unterscheidungs- und Orientierungsmerkmal in der Aussprache suggerieren die graphematischen Merkmale wie Groß- und Kleinschreibung die Aussprache der Akronyme (vgl. Neumann 1986: 26). Die Initialkurzwörter mit dem großen Buchstaben am Anfang des Initialkurzwortes signalisieren die silbische Aussprache (vgl. Steinhauer 2000: 125), zum Beispiel: *Nato*, *Aids*, *Laser*. Im Gegensatz dazu werden alle großgeschriebenen Initiale buchstabiert ausgesprochen. Bei produktiver Verwendung und Integration der Abkürzungen kann es zu Schwankungen kommen und die Akronyme sowohl buchstabiert, als auch phonetisch gebunden realisiert werden,<sup>230</sup> zum Beispiel: *VIP* > [vi:ai:pi] vs. *Vip* > [vip]. Im Deutschen hat sich die phonetisch gebundene Aussprache etabliert, im Englischen hingegen die buchstabierte.

Ein weiteres Charakteristikum, das Initialkurzwörter auszeichnet, ist die Homonymie, die durch die maximale Reduktion Akronyme demotiviert und diese „extrem homonym“ werden (Busse/Schneider 2007: 177).<sup>231</sup> In der Kurzwortbildung besteht die Homonymie in der Langform. Das bedeutet, dass eine Abkürzung mehrere, semantisch unterschiedliche Langformen aufweisen kann. Die Bedeutungen stehen hier in keinem Bezug zueinander (vgl. Wanzeck 2010: 60). Doch sie haben eine paradigmatische Wortstruktur und die Langformen können semantisch auch miteinander verwandt sein:

- (60) *Aids* < *Acquired Immune Deficiency Syndrome* / *Airborne Integrated Data Systems*<sup>232</sup>  
*AMD* < *Advanced Micro Devices* / *Active Matrix Display*  
*HD* < *Hard Disk* / *High Density* / *High Definition* / *Hard Drive*  
*MP* < *meeting point* / *Military Police* / *Mounted Police*

Gleiche Graphemik haben auch Abkürzungen der Kategorie *Apronyme*. Apronyme sind Akronyme, deren Langformen bereits existierende Wörter ergeben. Jedes mögliche Wort kann zum Apronym modelliert werden, wenn die einzelnen Buchstaben zu Initialen oder Silben einer Phrase umgedeutet und dazu Langformen gebildet werden. In die-

<sup>230</sup> Zu phonetischen Eigenschaften der englischen Akronyme im Deutschen vgl. Kapitel VI 1 dieser Arbeit.

<sup>231</sup> Vgl. dazu auch Bellmann (1988: 18), Balnat (2011: 111).

<sup>232</sup> Vgl. Onlinelexikon. URL: <http://www.allacronyms.com/HD>.

sem Zusammenhang bekommen die vorhandenen deutschen und englischen Wörter neue semantische Bedeutungen zweiten Grades. Durch die Existenz der Wörter und mögliche evaluative Assoziation werden die homonymen *Wortspiele* absichtlich gebildet, um das leichte Merken zu erzielen (vgl. Barz 2009: 739). Sie werden auf der Initial- oder Silbenbasis gebildet, wie die nachfolgende Tabelle aufzeigt:

Apronyme	Bedeutung 1. Grades	Bedeutung 2. Grades <>Langform
<i>hand</i>	engl. „Hand“	Abkürzung: <i>have a nice day</i>
<i>prism</i>	Geometrie „Prisma“ <sup>233</sup>	<i>Planning Tool for Resource Integration, Synchronization, and Management</i>
<i>MACH</i>	Imperativ von deutschem Verb <i>machen</i> . Aufforderung etwas mitzumachen	<i>Microsoft Academy for College Hires</i> <sup>234</sup>
<i>ERASMUS</i>	als Vorname	<i>European Community Action Scheme for the Mobility of University Students</i>
<i>PISA</i>	schiefer Turm in Pisa (Italien)	<i>Programme for International Student Assessment</i>
<i>ISAR</i>	der Fluss	<i>International Search and rescue</i> <sup>235</sup>

Tab. 23: Apronyme im Deutschen

Die beleuchteten Bildungsarten in Tabelle (23) bilden eine Analogie zum Begriff *Akrostichon*,<sup>236</sup> der in der Literaturwissenschaft verwendet wird und die Buchstabendichtung repräsentiert. Die Initialen der Verse oder Strophen eines Gedichtes ergeben in der Sprache bereits existierende Wörter, meist Nomina (vgl. Ulrich 1997: 103). Besonders effektiv erweisen sich die Apronyme in der genannten Kategorie weiblicher Vornamen im informationstechnologischen Kontext. Sie bekommen ihre Äquivalente (vgl. Bellmann (1980: 379 f.), Steinhauer (2000: 134), Donalies (2005: 147)):

- (61) *IRIS* < *Industrial Relation Information System*
- (62) *MARLIS* < *Multi Aspect Relevance Information System*
- (63) *Monica* < *Monitoring Cardiovascular Diseases*

<sup>233</sup> Zur Bildung der Apronyme vgl. den Online-Artikel von Robert Sedlaczek in der Wiener Zeitung unter URL: [http://www.wienerzeitung.at/meinungen/glossen/557236\\_Neue-Woerter-braucht-die-Sprache.html](http://www.wienerzeitung.at/meinungen/glossen/557236_Neue-Woerter-braucht-die-Sprache.html).

<sup>234</sup> Das Apronym stellt eine Abkürzung für das Einstiegsprogramm bei Microsoft vgl. online unter URL: <http://careers.microsoft.com/careers/de/de/mach.aspx>.

<sup>235</sup> URL: <http://www.isar-germany.de/spenden/>.

<sup>236</sup> Weiterführende Literatur zu Akrostichon: Ulrich (1997): *Die Sprache als Sache. Primärsprache, Metasprache, Übersetzung*. Tübingen.

Steinhauer (2007: 150) begründet dieses Bildungsmuster mit der allgemein mangelnden Zahl der in den IT-Branchen beschäftigten Frauen. Ein weiterer Grund ist sicherlich das leichte Merken der Namen, die die Abkürzungen repräsentieren.

## 4.2 Englische Akronyme im Georgischen

Initialkurzwörter sind im Georgischen unter den zentralen Termini *Abbréviation/Acronyms* (georgisches Äquivalent: აბრევიატურა/აკრონიმი - *abreviat'ura/ak'ronimi*) erfasst und repräsentieren in der gegenwärtigen georgischen Sprache eine konstruktive Methode im Bereich der Kurzwortbildung. Vašak'ize (2011: 508) ordnet unter den lateinischen Abkürzungsbegriff jede wörtliche Verkürzung. Das Ergebnis dieses Prozesses nennt die Autorin „Abbréviation“ (Vašak'ize 2011: 508).<sup>237</sup> Die Initialkurzwörter repräsentieren Kombinationen aus Anfangsbuchstaben (georgische Entsprechung: პირველი ასო-ბგერების კომბინაცია - *p'irveli aso-bgerebis k'ombinacia*) dazugehöriger Langformen in lexikalischen Wortgruppen (vgl. Vašak'ize (2011: 508),<sup>238</sup> Č'umburize (2011: 253), Gogolašvili (2006: 23)).<sup>239</sup> Die Anfangsbuchstaben werden im ersten Schritt abgetrennt und anschließend in strenger Reihenfolge in Übereinstimmung der Komponenten zu einem neuen (Initial)Kurzwort zusammengefügt (Heinze 2006: 17). Diese nennt Gogolašvili (2006: 23) „პირველი ასოებით ნაწარმოები.“ (*p'irveli asoebit nac'armoebi*) ‚Anfangsbuchstaben-Produkte‘. Aufgrund der Schriftdivergenzen zwischen der englischen und georgischen Sprache variiert die graphische Darstellung, die die Initialkurzwortbildung suggeriert. Für diesen komplexen Zusammenhang wurde eine eigenständige Typologie erstellt, die die aktuellen Abkürzungen im Georgischen in ihrer Entstehung systematisch erfasst und klassifiziert:

<sup>237</sup> Eigene Übersetzung. Wörtliches Zitat: „აბრევიატურა ლათინური წარმოშობის სიტყვაა და ფართო გაგებით ნიშნავს ყოველგვარ სიტყვიერ შემოკლებას, ხოლო ამ პროცესის თვით შედეგს აბრევიატურა ეწოდება.“ (Vašak'ize 2011: 508). URL: <http://www.lingua.ge/leqsikonebi/saskolo.pdf> (17.08.2014).

<sup>238</sup> URL: <http://www.lingua.ge/leqsikonebi/saskolo.pdf> (17.08.2014).

<sup>239</sup> Vgl. auch das Fremdwortlexikon von Žabashvili (1973).



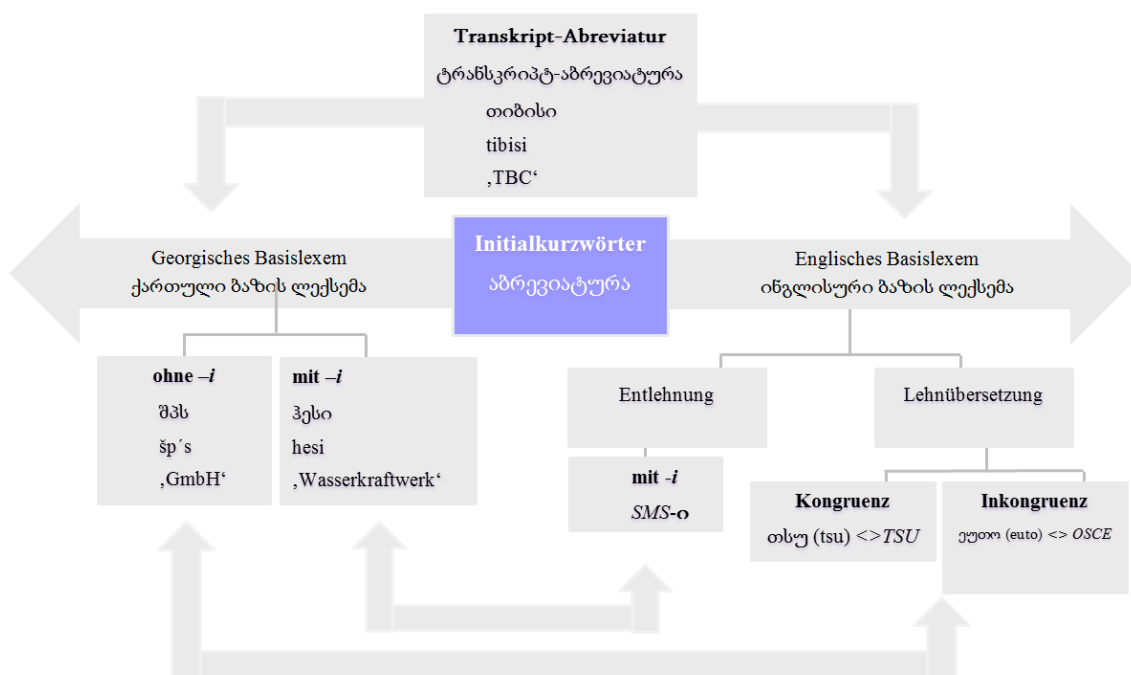


Abb. 35: Typologie der Initialkurzwörter/Akronyme im Georgischen

Initialkurzwörter mit georgischen Basislexemen stellen Akronyme dar, die aus den Anfangsbuchstaben der zugrundeliegenden Lexeme gebildet werden. Ihre Bildung weist eine sprachinterne Subkategorisierung auf und umfasst den Verkürzungsprozess sowohl ohne, als auch mit der georgischen Kasusendung *-i* (-ი). Initialkurzwörter ohne *-i* vertreten die Regularität, in der jedes einzelne Initial ein Wort der lexikalischen Wortkette repräsentiert. Um die definitorischen Divergenzen zu markieren, werden Bildungen ohne Suffix-*i* hier als reine Initialkurzwörter bezeichnet:

Akronyme ohne -i	Langform
ა(ა)იპ a(a)ip	არასამეწარმეო (არაკომერციული) იურიდიული პირები arasamec´rameo (arak´omerciuli p´irebi „Nicht-kommerzielle juristische Personen“
აკი ak´i	ახალგაზრდობის კომუნისტური ინტერნაციონალი axalgazrdobis k´omunist´uri int´ernacionali „Kommunistische Jugendinternationale“
სსიპ	საჯარო სამართლის იურიდიული პირი

Akronyme ohne -i	Langform
ssip´	saḡaro samartlis iuridiuli p´iri „Juristische Person im öffentlichem Recht“ <sup>240</sup>
ქდმ kdm	ქრისტიან-დემოკრატიული მოძრაობა krist´ian-demok´rat´iuli moḡraoba „CDU < Christlich-demokratische Bewegung“
შპს šp´s)	შეზღუდული პასუხისმგებლობის საზოგადოება šezyuduli p´asuxismgeblobis sazogadoeba „Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ <sup>241</sup>

Tab. 24: Bildung der Initialkurzwörter ohne -i im Georgischen

Es steht außer Zweifel, dass Bildungen in Tabelle (24) dargestellter Art wirtschaftspolitisch motiviert sind und sie ausschließlich in diesem Kontext, insbesondere in der schriftlichen Kommunikation verwendet werden. Die Basis für die Kurzwortbildung im Georgischen bildet die sprachökonomische Funktion der neugebildeten Wörter.<sup>242</sup>

Initialkurzwörter mit -i (ge. -ო) entstehen nach dem Bildungsmuster der reinen Initialkurzwörter, die zusätzlich das georgische Kasusendung -i am Ende des Akronyms erhalten. Das Anfügen des -i erfolgt bei allen nationalen und internationalen Initialkurzwörtern mit einem konsonantischen Auslaut. Abkürzungen mit dem -i im Auslaut fungieren im Georgischen als lexikalische Einheiten. Besonders effektiv sind Initialbildungen mit eingeschlossenem Vokal am Ende der Kürzung, da dieser die Voraussetzung zur silbischen Aussprache bei Akronymen erfüllt. Außerdem ermöglicht es in der georgischen Sprache, die keine konsonantische Aussprache zulässt, die phonetische Realisierung. Sie treten „phonologisch und graphisch“ wie gewöhnliche Wörter auf (vgl. Heinze 2006: 18). Das -i repräsentiert kein Initial. Es ist referenzfrei, aber notwendig, um das Initialkurzwort im Georgischen mündlich auszudrücken: Optimal sind die Kombinationen Vokal-Konsonant-Vokal. Denn diese vermittelt den Eindruck einer Silbe, die die Aussprache ermöglichen:

<sup>240</sup> Beispiele aus dem georgische Ministerium für Bildung und Wissenschaft in: URL: <http://www.mes.gov.ge/content.php?id=3398&lang=geo>. 11.04.2014.

<sup>241</sup> Die Tendenz die Initialen von *GMBH* mit georgischer Schrift zu verwenden, ist auch gegeben, zum Beispiel: ge. გმბჰ (gmbh). URL: <http://tendermonitor.ge/ka/organizations/9492>. Die georgischen Langformen stellen die wörtliche Übersetzung von *Limited Liability Company* dar.

<sup>242</sup> Zu Motiven der Sprecher in der EKA-Verwendung vgl. Kapitel IX 5.2 dieser Arbeit.

- (64) ჰესი < ჰიდროელექტროსადგური  
hesi < hidro-elektro-sadguri  
,Wasserkraftwerk‘

Dieses Beispiel stellt im Georgischen ein älteres Akronym dar, das sich aufgrund der silbischen Aussprechbarkeit und des längeren Bestehens vom Sprecher als Vollwort erfasst wird. Die Anzahl der initialbasierten Neubildungen im Georgischen, die auch in der Kurzform phonetisch realisiert werden, ist zum aktuellen Zeitpunkt sehr gering. Doch diese Bildungen sind aus der linguistischen Perspektive erwähnenswert. Maßgeblich ist das Anfügen des *-i* als zentrales Wortbildungselement bei entlehnten englischen Abkürzungen. Das englische Akronym in der originalen graphemischen Form enthält die georgische Flexionsendung *-i* (*-o*), die als indigenes Schriftzeichen mit einem Bindestrich verbunden wird. Dieser Prozess ist als Vergeorgischungsprozess zu betrachten, der insbesondere in der schriftsprachlichen Kommunikation auftritt und eine eigene Kategorie darstellt.<sup>243</sup>

- (65) *SMS-o, DAAD-o, PDF-o, AIESEC-o, DSL-o*

Zusammenfassend lässt sich an dieser Stelle die Doppelfiktion des *-i* bemerken. Das *-i* kann zum einen als ein georgisches Initial für ein Wort, zum anderen aber als eine georgische Flexionsendung am Wortende auftreten:

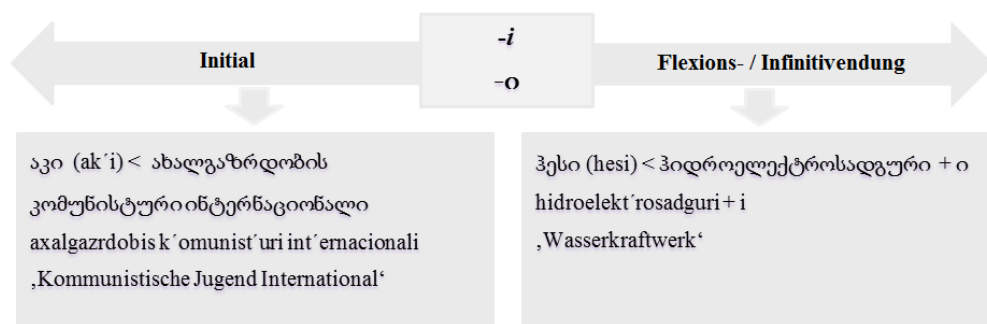


Abb. 36: Bifunktionalität des *-i* bei georgischen Initialkurzwörtern

Im Fall der bereits vorhandenen Existenz des *-i* als fester Bestandteil im Auslaut bei Abkürzungen kommt es zu keiner *i*-Ableitung, da in der georgischen Sprache keine Doppelvokale im Auslaut möglich sind.<sup>244</sup> Den beiden Bildungsarten, mit- und ohne *-i*,

<sup>243</sup> Zu Entlehnungsarten im Georgischen vgl. auch Kapitel IV 2 dieser Arbeit.

<sup>244</sup> Zu Ableitungen mit *-i* im Georgischen vgl. Kapitel V 3.8 dieser Arbeit.

gemeinsam ist die apodiktische Reihung, in der die Langform die Positionierung der Initialen in der neuen Abkürzung festlegt. Hofrichter (1983: 324) definiert diese Struktur als „lineare Abkürzungen“ und betont die Übereinstimmung der Grapheme und entsprechenden Langformen, die in einer ununterbrochenen Kette aufeinander folgen (vgl. auch Heinze 2006: 17). Diese Eigenschaft charakterisiert auch die georgischen Akronyme, die sich aus den Übersetzungs- und Vergeorgischungsprozessen resultieren und die nächste Bildungskategorie der Initialkurzwortbildung darstellt. Aufgrund des starken Kontrastes der georgischen zur englischen Sprache kommt es im Georgischen zur Initialkurzwortbildung aus den englischen Langformübersetzungen. Übersetzte Initialkurzwörter sind in die zwei folgenden Gruppen zu segmentieren:

Kongruenz der Initiale nach der Übersetzung ინიციალების კონგრუენტულობა თარგმნის შემდეგ თსუ <> TSU	Initialkurzwörter აბრევიატურა	Inkongruenz der Initialen nach der Übersetzung ინიციალების ინკონგრუენტულობა თარგმნის შემდეგ ეუთო <> OSCE
--	----------------------------------	---

Abb. 37: Initialkurzwörter und die Kongruenz im Original

Die Bildung des georgischen Akronyms verläuft in zwei Schritten. Als erstes werden die Langformen englischer Akronyme ins Georgische übersetzt und schafft Basis für georgische Abkürzungen. Im zweiten Schritt entsteht aus den einzelnen Initialen der zugrundeliegenden Phrase ein neues, georgische Akronym. Bei den aus der dargestellten chronologischen Entwicklung entstandenen Initialkurzwörtern können die Initiale mit den ursprünglichen Akronymen, bedingt durch die Transliteration kongruieren oder divergieren. Die Kongruenz der Initiale (georgisches Äquivalent: კონგრუენტი ინიციალები - k'ongruent'i inicialesi) ist bei georgischen indigenen Bildungen festzustellen, die nach englischem Muster gebildet sind und die Initialen in der georgischen und englischen Schrift identisch sind. Die Akronyme treten mit georgischen Schriftzeichen auf und haben entsprechend georgische Langformen, die für Sprecher oft bekannter sind als die Originallangformen. In diesem Kontext treten die englische und georgische Abkürzungen synonym zueinander auf. Die phonetische Realisierung mit der buchstabierten Aussprache kongruiert ebenfalls und wird nach dem georgischen alphabetischen Lautwert ausgesprochen:

(66) თსუ < თბილისის სახელმწიფო უნივერსიტეტი

tsu < tbilisi saxelmč'ipo universit'et'i  
,TSU < Tbilisi State University<sup>245</sup>

Inkongruenz der Initiale (ge. ინიციალების ინკონგრუენტულობა/შეუთავსებლობა - *iniciales ink'ongruent'uloba/šeutavsebloba*) impliziert georgische Initialkurzwörter aus Übersetzungen, die zu neuen Abkürzungen gebildet werden und in keiner Übereinstimmung mit den originalen Akronymen stehen. So existieren sie parallel nebeneinander, während die kongruierten Akronyme gegenseitig austauschbar sind:

Akronym Englisch	Akronym georgisch
OSCE Organization for Security and Co- Operation in Europe	ეუთო (euto) <sup>246</sup> ევროპის უსაფრთხოებისა და თანამშრომლობის ორგანიზაცია evrop'is usaprtxoebisa da tanamšroblobis organizacia
AIDS <i>acquired immune deficiency syndrome</i>	შიდსი (šidsi) შეძენილი იმუნური დეფიციტის სინდრომი šezenili imunuri depicit'is sindromi
GBTC Georgian Bank Training Center	სსტც (sst'c) საქართველოს საბანკო ტრეინინგ ცენტრი sakartvelos sabanko t'reining cent'ri
IBSU International Black Sea University	შზსუ (šzsu) შავი ზღვის საერთაშორისო უნივერსიტეტი šavi zyvis saertašoriso universit'et'i
DAUG David Aḡmašenebeli University of Georgia	სდასუ (sdasu) საქართველოს დავით აღმაშენებლის სახელობის უნივერსიტეტი sakartvelos davit aḡmašeneblis saxelobis universit'et'i

Tab. 25: Inkongruenz der Initiale nach der Lehnübersetzung im Georgischen

Die apodiktische Reihung bei Lehnübersetzungen variiert Wortpositionen in der Langform und die Initialen verschieben sich nach der grammatischen Stellung, sodass die Initialen nicht mehr mit der englischen Initialreihung übereinstimmen. Bei dem engli-

<sup>245</sup> Im Deutschen stimmen die Initiale mit den englischen Akronymen mehrheitlich überein, da sie der germanischen Sprachfamilie angehören, zum Beispiel: *MSC* < *Munich Security Conference* / *Münchner Sicherheitskonferenz*, *EU* < *European Union* / *Europäische Union*. Assimiliert wird das Initial *C* und mit *K* wiedergegeben: *Conference* mit *Konferenz*.

<sup>246</sup> In der georgischen Standardsprache wird dieses Akronym synonym zur *EU* verwendet und stellt somit eine Scheinentlehnung dar. Dieses Akronym wurde aus der Übersetzung englischer Langform im Georgischen formal zu einem semantisch neuen Wort gebildet.

schen Akronym *ESTFUG* verschiebt sich das erste Wort in der georgischen Version *Georgia* in *Educators and Scientists Free Trade Union of Georgia* in der Übersetzung von der letzten in der Original-Langform auf die erste Position und bewirkt so die Inkongruenz zwischen den originalen Initialen und der georgischen Abkürzung:

- (67) სპმტუ < საქართველოს პედაგოგთა და მეცნიერთა თავისუფალი  
პროფკავშირი  
sp'mtp' < sakartvelos p'edagogta da mecniertha tavisupali p'ropk'avširi  
,ESTFUG < Educators and Scientists Free Trade Union of Georgia'

Die Inkongruenz wird hier aus der alphabetischen Divergenz bei *Georgia* und dem georgischen საქართველო (sak'artvelo) markiert. Die Inkongruenz bei Initialen wird vor allem durch den Transliterationsprozess bewirkt, der von Amerikanisierung geprägt ist und keine wissenschaftliche Transliterationsschrift bei der Übertragung verwendet. Diese macht sich an den alphabetischen Äquivalenten bemerkbar. So entspricht der georgischen Schriftzeichen წ (c') nach dem englischen Alphabet zwei Schriftzeichen (ts). Da aber ein Initialkurzwort gebildet wird, tritt nur der Anfangsbuchstabe (t) als Repräsentanten auf:

- (68) აწსუ < აკაკი წერეთლის სახელმწიფო უნივერსიტეტი  
ac'su < ak'ak'i c'eretlis saxelmc'ipo universit'et'i  
ATSU < Akaki Tsereteli State University'

An dieser Stelle sei das zentrale Handlungsmotiv hervorgehoben, das darin besteht, die englischen Akronyme zu übersetzen, um sie stellvertretend mit georgischen Schriftzeichen leserfreundlich zu machen. Diese These bestätigt die nachfolgende Bildungskategorie, die als georgisches Charakteristikum gilt – „silbische Initialkurzwörter.“ Die Spezifik besteht in der graphischen Darstellungsstruktur, da die englischen Akronyme im Georgischen nach ihrem alphabetischen Lautwert mit georgischen Schriftzeichen vertreten sind.<sup>247</sup> Die Orthographie basiert auf der Phonologie, weshalb diese Kategorie unter Transkript-Abkürzungen eingeordnet werden sollte. Die phonologische Orthographie und die daraus resultierten silbischen Strukturen suggerieren die Etablierung als vollständige Wörter:

<sup>247</sup> Im Deutschen lässt sich die Übereinstimmung bei *KaDeWe* feststellen (KDW < *Kaufhaus des Westens*). Vgl. Balnat (2011: 226).

Akronym	Langform/Slogan	Logo
<i>TBC</i> ( <i>tibisi</i> )	Tbilisi Business Center	თი ბი სი ბანკი <sup>248</sup> ti bi si bank'ı ,TBC BANK'
<i>BDC</i> ( <i>bidisi</i> )	<i>Be Different Candidate</i>	ბი დი სი აკადემია <sup>249</sup> bi di si ak'ademia ,BDC Academy'
<i>CSI</i> ( <i>siesai</i> )	<i>Civil Society Institute</i>	სი ეს აი <sup>250</sup> si es ai ,SCI'

Tab. 26: Initialkurzwörter und ihre Funktion als Silbenkurzwörter im Georgischen

Eine Regularität stellt sich die Darstellungsstruktur mit zwei Sprachen und die entsprechenden georgischen Langformübersetzungen in Logos. Sie fungieren als eigenständige Wörter und bereichern die georgische Sprache. Ihre Assimilation und grammatische Adaptation an das georgische Sprachsystem skizziert ihren sprachpolitischen und kulturellen Erfolg. Mit dem erhöhten Einsatz der Initialkurzwörter kommt es vereinzelt zu Homonymiebildung und es existieren mindestens zwei Langformen zu einem Akronym.

Akronym	Langform
სსტც	საქართველოს საბანკო ტრეინინგ ცენტრი sakartvelos sabank'o t'reining cent'ri ,Georgian Bank Training Center' საერთაშორისო სამეცნიერო ტექნიკური ცენტრი saertašoriso samecniero t'eknik'uri cent'ri ,International Science and Techno'logy Center)
<i>GTU</i>	<i>Gory Teaching University</i> <i>Georgian Technical University</i>
<i>GLC</i>	<i>Georgian Lotery Company</i> <i>Georgian Learning Center</i>

Tab. 27: Homonymiebildung bei Initialkurzwörtern im Georgischen

Bei entlehnten Akronymen im Georgischen stellt sich die Bildung einer neuen Langform heraus. Das englische Akronym *LED* repräsentiert die Langform *Local Economic*

<sup>248</sup> URL: <http://www.tbcbank.ge/web/ka>.<sup>249</sup> URL: <http://www.bigsale.ge/bdc/><sup>250</sup> URL: <http://www.civilin.org/>

*Development* im Georgischen.<sup>251</sup> Die primäre Langform *Light Emitting Diode* hat semantisch keine Relevanz. Somit stellt sich die Frage, ob die Abkürzung in der georgischen Sprache ad-hoc gebildet wurde oder bewusste rekonstruiert. Das Letztere schließt sich jedoch aus, da es zwischen den genannten Langformen keine semantischen Korrelate bzw. kontextueller Rekurs zu konstatieren sind. Die Tendenz zu sprachlicher Innovation steigt, wie das Beispiel *SMSisatia* bestätigt, dessen Bildungsmotiv als Sprachspiel außer Zweifel steht.<sup>252</sup>

### 4.3 Englische Schriftsprachliche Abkürzungen im Deutschen

In der Schriftsprache werden im Hinblick auf die Ökonomie Schreibsymbole, Siglen (Siegel) und Abkürzungen eingesetzt, um die Schreibzeit zu verkürzen und Papier zu sparen (vgl. Weber (2002: 457), Balnat (2011: 104)). Schriftsprachliche Abkürzungen sind graphische Varianten der Wörter oder Zeichen, die in ihren Vollformen ausgesprochen werden (vgl. Koblichke (1994: 9), Naumann (1986: 25 f.), Donalies (2005: 149)). Kobler-Trill (1994: 13 f.) führt die Definition weiter aus und bemerkt die phonetische Realisierbarkeit der gekürzten Formen. Schriftsprachliche Abkürzungen verfügen über keine morphologischen bestimmbaren Wortartkategorien. Unterschieden werden die beiden folgenden zwei Kategorien:

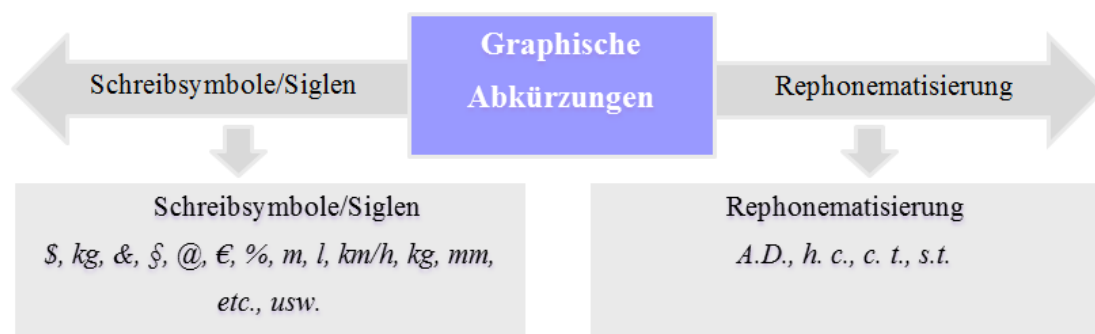


Abb. 38: Schriftsprachliche Abkürzungen im Deutschen

<sup>251</sup> Zu Economic-Foren vgl. Webseite unter URL: <http://www.economicforum.ge> (25.06.2012).

<sup>252</sup> Zu Kunstwortbildung im Georgischen vgl. Kapitel V 5.2 dieser Arbeit.



Die Schreibsymbole und Siglen<sup>253</sup> umfassen Maßeinheiten und diverse Zeichen, die als Repräsentanten für bestimmte Langformen auftreten. So werden die graphischen Zeichen § und % als Paragraph und Prozent ausgesprochen. Solche registrierten Konventionen können nicht zur Wortbildung zählen (vgl. Donalies 2005: 149), weshalb die Verwendung auf den schriftsprachlichen Kontext beschränkt ist (vgl. Weber 2002: 457). Die phonetische Realisierung erfolgt in ihren Langformen. Der Abkürzungspunkt am Ende der Kürzel fällt bei *m*, *l* oder *km/h* weg. Erhalten bleiben sie bei der Kategorie Rephonematisierung. Hier erweist sich der Abkürzungspunkt am Ende der einzelnen Initiale sowie buchstabierte Aussprache als charakteristisch. Außerdem verweist der Abkürzungspunkt auf die charakteristische Eigenschaft der schriftsprachlichen Abkürzungen und markiert die Stelle, an der der Abkürzungsprozess vorgenommen wurde:

(69) *c.t.* < *cum tempore*, *s.t.* < *sine temore*, *h.c.* < *honoris causa*, *MB* < *Megabyte*<sup>254</sup>

Den Rephonematisierungsbegriff verwendet Balnat (2011: 103) in seiner Dissertation und dementiert damit in Übereinstimmung mit Schippan (1963: 539), Hofrichter (1977: 6) und Greule (1992: 59) die Bildung der Schriftsprachlichen Abkürzungen zu selbständigen Initialkurzwörtern. Das Verselbständigungsmerkmal bezieht sich jedoch auf die Aussprache, da sie als Unterscheidungsmerkmal zwischen Kurzwörtern und Abkürzungen in der Forschungsliteratur fungiert.<sup>255</sup> Die graphische Struktur und somit der Kürzungspunkt nach jedem Initial widerspricht ihrer Einordnung als selbständige Initialkurzwörter. Denn die Punkt-Markierung bei Initialen wie *I.N.R.I.* gilt als veraltet und zeichnet sich als Ergebnis jahrelanger Sprachwandlung ab.<sup>256</sup> Die graphischen Abkürzungen mit Punkt nach einzelnen Initialen haben die Eigenschaft, als Repräsentanten zu der dazugehörigen Langform aufzutreten. Möglich ist auch die Markierung mit der Abkürzung am Ende der gesamten Abkürzung:

(70) *ca.* < *circa*, *vs.* < *versus*, *etc.* < *etcetera*

<sup>253</sup> Unter Siglen werden einzelne Buchstaben verstanden, der genaue Begriffsgebrauch ist jedoch „unklar.“ Mehr zu *Formen der geschriebenen Abkürzungen* findet sich in Römer (1996: 1508 f.).

<sup>254</sup> Die schriftsprachliche Abkürzung *MB* (*Megabyte*) ist von der Fachsprache in die Standardsprache übergegangen und wird in ihrer Kurzform phonetisch realisiert [ɛmbe:]. *GB* (*Gigabyte*) und *TB* (*Terabyte*) hingegen werden in ihren Langformen ausgesprochen.

<sup>255</sup> Zur begrifflichen Differenzierung vgl. Kapitel V 2 dieser Arbeit.

<sup>256</sup> Zur Graphemik der Initialkurzwörter vgl. Kapitel VI 3 vorliegender Arbeit.

Die Beispiele belegen den Erhalt der älteren Schreibweise in ihren Vollformen in der gegenwärtigen Sprache. Ihre Schreibung erfolgt nach der aktuellen deutschen Rechtschreibung (vgl. Koblichke 1994: 9). Die vorangegangenen Bemerkungen geben Grund zur Annahme, dass die allgemeinsprachliche Präsenz und Verwendungsintensität der Kurz- und Langformen die sprachliche Entwicklung und damit auch die Schreibweise beeinflussen. Verwendet werden graphische Abkürzungen auch zur Bezeichnung akademischer Grade. Ihre Verwendung unterliegt der sprachökonomischen, platzsparenden Funktion, zum Beispiel auf der Visitenkarte. Ihre Aussprache erfolgt auch hier in den dazugehörigen Vollformen. In der folgenden Tabelle werden akademische Grade der Bundesrepublik Deutschland zusammengefasst:<sup>257</sup>

Abkürzung	Langform
<i>B.A.</i>	<i>Bachelor of Arts</i>
<i>B.Sc., B.Eng., B.F.A., B.Mus., B-Ed.</i>	<i>Bachelor of Science, -Engineering, -of Fine Arts, -of Music, of Education</i>
<i>M.A.</i>	<i>Magister Artium; Master of Arts)</i>
<i>PhD</i>	<i>Philosophiae Doctor</i>

Tab. 28: Akademische Grade in der Bundesrepublik Deutschland

Bei der Abkürzung *M.A.* lässt sich Homonymie beobachten, da die Abkürzung zwei Langformen und damit Bedeutungen mit sich trägt. In den Magisterstudiengängen bezeichnet das Kürzel *Magister Artium* (*Die Magister der Künste*), wohingegen in den Masterstudiengängen die Langform von *Master of Arts* besitzt.<sup>258</sup>

#### 4.4 Englische Schriftsprachliche Abkürzungen im Georgischen

Die besondere Effizienz der graphischen Abkürzung (georgisches Äquivalent: გრაფიკული აბრევიატურა - *grapik'uli abreviat'ura*) in der Schriftsprache des Geor-

<sup>257</sup> Mehr zu *akademische Grade in der Bundesrepublik Deutschland* findet sich in Zimmerling (1995).

<sup>258</sup> Abkürzungen zeigen ihr produktives Verhalten auch für die beruflichen Bezeichnungen und Zertifikate von fachinternen Workshops im Bereich Erwachsenenbildung/Weiterbildung, zum Beispiel: *MBA* < *Master of Business Administration*, *EC-Council* < *Electronic Commerce*, sodass sie in der Fachkommunikation erforderlich sind.

gischen besteht in der zeit- und platzsparenden Funktion. Doch die Darstellung der schriftsprachlichen Abkürzungen weisen im Georgischen graphisch unterschiedliche Varianten auf. Die Beispiele in der nachfolgenden Abbildung wurden aus einem georgischen akademischen Beitrag extrahiert und zusammengefasst:<sup>259</sup>

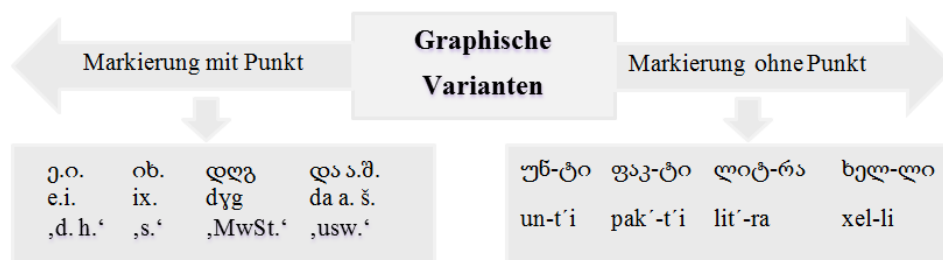


Abb. 39: Graphische Varianten schriftsprachlicher Abkürzungen im Georgischen

Die aufgeführten Beispiele in der Kategorie Punkt-Markierung bilden in der in der graphischen Darstellungsform eine Analogie zum Deutschen. Dazu zählen auch die Schreibsymbole und Siglen, die im vorangegangenen Kapitel für das Deutsche vorgestellt wurden. Der Punkt zur Verkürzung der Vollwörter wird in der Schriftsprache bei folgenden Gruppen verwendet (vgl. Vašak'iže 2011: 507):

Arten	Beispiel und Langform
Personennamen	ი. ჭ. < ილია ჭავჭავაძე i. č'. < ilia č'avč'avaze
Geographische Namen	ქ. თბილისი; მდ. მტკვარი, სოფ. მარტყოფი k. tbilisi; md. mt'k'vari, sop. martq'opi Stadt tbilisi, Fluss mtk'vari, Dorf martq'opi
Phrasen	<div> <p>ე. ი. &lt; ესე იგი e. i. &lt; ese igi ,d. h. &lt; das heißt'</p> <p>ობ. &lt; იხილე ix. &lt; ixile ,s. &lt; siehe'</p> </div> <div> <p>ე. წ. &lt; ეგრეთ წოდებული e. ts'. &lt; egret c'odebuli ,sogenannte'</p> <p>შდრ. &lt; შეადარე šdr. &lt; šeadare ,vgl. &lt; vergleiche'</p> </div> <div> <p>და ა. შ. &lt; ასე შემდეგ da a. š. &lt; da ase šemdeg ,usw. &lt; und so weiter'</p> </div>
Rechtsform	<div> <p>სს &lt; სააქციო საზოგადოება ss &lt; saaksio sazogadoeba ,AG &lt; Aktien Gesellschaft'</p> </div> <div> <p>შპს &lt; შეზღუდული პასუხისმგებლობის საზოგადოება šps &lt; šezjuduli p'asuxismgeblobis sazogadoeba ,GmbH &lt; Gesellschaft mit beschränkter Haftung'</p> </div>

<sup>259</sup> Vgl. Universitätshomepage. URL: <http://moodle.iliauni.edu.ge/mod/page/view.php?id=281> (17.02.2015).

Arten	Beispiel und Langform
	სსიპ < საჯარო სამართლის იურიდიული პირი ssip < saĵaro samartlis iuridiuli p'iri ,Juristische Person im öffentlichem Recht'
Parteinamen	ქდმ < ქრისტიან-დემოკრატიული მოძრაობა kdm < krist'ian-demok'rat'iuli mozraoba ,CDU < Christlich Demokratische Union'

Tab. 29: Abkürzungspunkt bei bestimmten Rubriken im Georgischen

Bezugnehmend auf die Beispiele in Tabelle (29) ist anzumerken, dass die Initialkurzwörter in der schriftlichen Kommunikationsform des Georgischen nur aus platzsparender Funktion gebildet werden. Die buchstabierte Aussprache mit georgischem Lautwert ist nicht möglich. Neu sind die entlehnten schriftsprachlichen Abkürzungen zur Wiedergabe von Zeit- und Maßeinheiten in der georgischen Werbebranche. Die graphischen Abkürzungen sind sekundäre Transliterationsprodukte mit georgischen Initialen ohne Punkt. Anzumerken ist die Irregularität bei der graphischen Darstellung mit georgischen und englischen Schriftzeichen. Die graphische Darstellung kann variieren und in der Originalform, mit georgischen Schriftzeichen erfolgen:



Abb. 40: Graphematische Darstellungsvariation im Georgischen

Die aufgezeigten schriftsprachlichen Abkürzungen existieren parallel zueinander. Die konkrete Diversität in der Anwendung unterliegt individuellen Sprachkompetenzen und geht auf den Verfasser/Texter zurück. So verwenden zwei unabhängige Kommunikationsunternehmen ჯეოსელი (ĵeoseli) მბ (mb) ,MB'<sup>260</sup> und სილქნეტი (silkneti) მგბ (mgb).<sup>261</sup> Neben der Maßeinheit für die Digitaltechnik wird nach dem Bildungsmuster *km/h* auch eine Abkürzung der Zeiteinheit vorgenommen: მბ/წმ (mb/c'm) < *MB pro*

<sup>260</sup> URL: <http://geocell.ge/ge/private/tariffs/>.

<sup>261</sup> URL: <http://www.silkneta.com/index.php?lang=ka&mid=39&s=content&id=11>.

*Sekunde* modelliert. Das Abkürzen von წამი (c'ami) *Sekunde* erfolgt auf წმ (c'm). Nach diesem Schema erfolgt der Abkürzungsprozess bei *Minute* წუთი (c'uti) auf zwei Initialen წო (c't) und Stunde საათი (saat'i) auf სო (st).<sup>262</sup> Die Abkürzungen weisen keinen Abkürzungspunkt auf und werden in der dazugehörige Vollform ausgesprochen. Die Hauptfunktion der schriftsprachlichen Abkürzungen (vgl. Tabelle 25) besteht in der Platzeinsparung und der Prägnanz durch den professionellen Stil.<sup>263</sup> Über die professionellen Präzision hinaus, haben sie die Eigenschaft weitere Kurzwortkomposita zu bilden, die ausschließlich im schriftsprachlichen Kontext verwendet werden, zum Beispiel: ge. სამართ. ფაკ-ტი (samartlis pak'-t'i) *Rechtswissenschaftliche Fakultät*. Die Kürzung zweier Wörter erfolgt auf unterschiedliche Weise, in der das erste Segment auf die größere Silbe gekürzt und mit einem Punkt markiert wird, wohingegen das zweite auf die Anfangs- und Endsilben gekürzt und mit einem Bindestrich dargestellt wird. Die grundsätzliche Problematik jedoch, die hier durch die Kürzung auftritt, besteht in der Homonymiebildung innerhalb der Kurz- und Langform der englischen und georgischen Sprache. In der nachfolgenden Tabelle werden aktuelle Beispiele mit homonymem Charakter zusammengefasst. Um die bestehende Kontrastivität zu verdeutlichen, werden sie auch in der englischen Form dargestellt:

Georgische Variante	Englisch	+ -i (ო)	Homonymie
კოფეინი k'opeini	<i>Coffe in</i>	- ი	„Koffein“
ლოგინი logini <sup>264</sup>	<i>Log In</i>	- ი	„Bett“
ფაკ-ტი pak'-t'i	<i>Fact</i>	- ი	„Fakt“

Tab. 30: Homonymie bei englischen Abkürzungen im Georgischen

<sup>262</sup> Im Deutschen wird für die Darstellung *Stunde* das englische Initial *h* (*hour*) verwendet. Im Georgischen gibt es keine terminologische Divergenz zwischen *Stunde* und *Uhr* und die Abkürzung entsprechend mit სო (st') *Uhr* reproduziert.

<sup>263</sup> Eigene Übersetzung. Wörtliches Zitat: „[...] შემოკლებული ფორმების გამოყენება შეიძლება განპირობებული იყოს როგორც საწერი სივრცის დაზოგვის აუცილებლობით, ისე პროფესიული სტილით განპირობებული ლაკონურობით.“ Zur Anleitung der sprachlichen Fragen des akademischen Stils vgl. Doodle-Beiträge auf der Universitätshomepage unter URL: <http://moodle.iliauni.edu.ge/mod/page/view.php?id=281> (17.02.2015).

<sup>264</sup> Zu graphematischen Charakteristika von *log-in* im Georgischen vgl. Kapitel VI 4 vorliegender Arbeit.

Die Kürzungsversion auf die Anfangs- und Endsilben im Georgischen ergeben ein normales Wort und sind mit englischen, transliterierten Wörtern homonym. So entspricht die Kürzung ფაკ-ტო (*pak'-t'i*) < Fakultät (mit Bindestrich) dem Vollwort ფაკტო (*fak't'i*) (ohne Bindestrich) und bedeutet *fact*. Analog verhält sich die schriftsprachlich relevante Darstellung ლიტ-რა (*lit'-ra*) < *Literatur*, die die Bedeutung des ლიტრა (*lit'-ra*) *Liter* trägt und es als eigenständiges Wort im Georgischen auftritt. Das Wort კოფეინი (*k'opeini*) hat sich aus einer Namenstafel eines Cafés entwickelt und mit der sekundären Bedeutung des *Koffeins* integriert (vgl. K'ılanava 2014: 101). Ihrer mündlichen Realisierung liegt orthographische Phonologie mit der Kasusendung *-i* (ო) zugrunde.<sup>265</sup> Die aufgezeigten graphematisch gekürzten Wörter weisen in der Darstellung einen Bindestrich auf, während sich die Wörter im Transliterationsprozess ohne Bindestrich entwickeln. Dabei sind die englischen Äquivalente zwei getrennte Wörter, die im georgischen mit der Kasusendung *-i* und den georgischen Schriftzeichen zu vollständigen Wörtern modifiziert werden.

#### 4.5 Englische homophone Abkürzungen im Deutschen

Etymologisch geht der Begriff - Homophon auf das Griechische *homós* gleich und *phōnḗ* Laut<sup>266</sup> zurück und bedeutet *gleichlautend*, *gleichstimmig*. Homophone Abkürzungen bezeichnen in der schriftlichen Kommunikation verwendete reduktive Kombinationen aus Zahlen und Initialen, die über die gleiche Lautung aber verschiedene Schreibung verfügen. Von signifikanter Bedeutung ist die Korrelation auf der Ebene der Phonematik und Graphematik, sodass eine phonemische Kette entsteht (vgl. Wichter (1991: 82), Balnat (2011: 227)). Die Bildungsstruktur umfasst eine Rekonstruktion bereits vorhandener Wörter mit der entsprechenden graphematischen Darstellung aus Zahlen oder Initialen, welche in der Internetkommunikation als Propositionen stehen (vgl. Dürscheid (2004: 144f.), Fleischer/Barz (2012: 295)). Diese Bildungen repräsentieren ne-

<sup>265</sup> Zur Aussprachevariation der EKA im Georgischen vgl. Kapitel VI 2 dieser Arbeit.

<sup>266</sup> Zur Definition vgl. Duden online unter URL: <http://www.duden.de/rechtschreibung/Phon> (15.04.2014).

ben Kurzwörtern und Abkürzungen einen eigenständigen Typus (vgl. Eichinger 2000: 172):

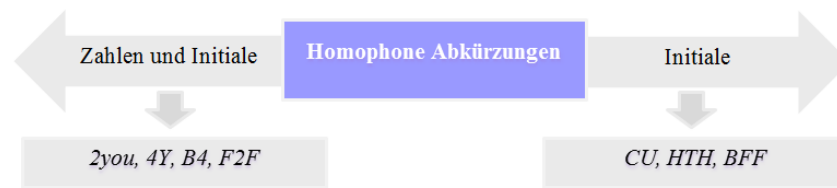


Abb. 41: Homophone Abkürzungen und ihre Bildungstypen im Deutschen

Die Initialen und Zahlen bilden einen phonetischen Wert und treten im sprachspielerischen Kontext als Repräsentanten zum Substrat auf. Durch die phonetische Kette wird die phonetische Realisierung als vollwertige Wörter realisiert. Der phonetische Wert von 2 wird mit *two*, 4 mit *four* oder *c* mit *to „see“* realisiert (vgl. Wichter 1991: 82).

Homophone Abkürzung aus Zahlen	Phrase / Langform
<i>2BC</i>	<i>to be continued</i>
<i>2G4U</i>	<i>to good for your</i>
<i>2L8</i>	<i>to late</i>
<i>2ME</i>	<i>to me</i>
<i>2U2</i>	<i>to you too</i>
<i>CUB4 tmw</i>	<i>[I'll) see you before tomorrow</i>
<i>CUL8R</i>	<i>see you later</i>
<i>L8r</i>	<i>later</i>
<i>U2</i>	<i>you too</i>

Tab. 31: Homophone Abkürzungen aus Zahlenkombinationen im Deutschen

Die Schreibung kann jedoch variieren: *2G4Y* vs. *2G4U*. Bei beiden Abkürzungen stehen die letzten Initialen *Y* und *U* für dasselbe Wort – *you* (vgl. Balnat 2011: 225-229). In der Bildungsstruktur entsprechen die homophonen Abkürzungen den Initialkurzwörtern, da sie aus Anfangsbuchstaben entstehen. Diese Konstruktionen nennt Balnat (2011: 225) „akustische Kurzformen“, die auf der Basis der Phonie-Graphie gebildet werden. Die Reihung der Initialen wie zum Beispiel *hand* < *have a nice day* gehört der Klasse Aponym an, da das entstandene Produkt ein bereits existierendes vollwertiges Wort darstellt

– *hand*.<sup>267</sup> Die nachfolgende Tabelle fasst Homophone Abkürzungen aus Initialen zusammen:

Homophone Abkürzung aus Initialen	Phrase / Langform
<i>HTH</i>	<i>Hope this helps</i>
<i>CU</i>	<i>see you</i>
<i>T+</i>	<i>think positive</i>
<i>BFF</i>	<i>Best Friends forever</i>

Tab. 32: Homophone Abkürzungen aus Initialen im Deutschen

Einen hohen Verwendungsgrad weisen homophone Abkürzungen in der SMS- und Chatsprache auf.<sup>268</sup> Das führt unvermeidlich zu Komplikationen beim Verständnis. Das Kennen und Verstehen der einzelnen Abkürzung wird vorausgesetzt, um eine effektive Kommunikation zwischen Sender und Empfänger zu ermöglichen und die „Sprachspiele“ (Storrer 2001b: 3) zu entdecken.<sup>269</sup>

Homophone Abkürzungen (georgisches Äquivalent: ჰომოფონური აბრევიატურა - homophonuri abreviat'ura) bilden im Georgischen keine eigene Bildungskategorie, da die Zahlen und Initialen phonetisch nicht kongruieren und ein anderes Schriftbild besitzen. Ein Unikat ist das künstlich gebildete Wort - გაიანდო (galandi) ‚vereinen‘, um die Werbeidee aktiv zu suggerieren (vgl. Toiže 2013: 47 f.).<sup>270</sup> Vielmehr werden die inzwischen zu Internationalismen gewordenen Kurzformen in die Sprache entlehnt und in ihren Originalformen verwendet. Vereinzelt zu beobachten sind englischsprachige Homophone Bildungen mit georgischen Schriftzeichen, die in der Jugend- und Chatsprache maßgeblich sind, zum Beispiel: ლ8რ (L8r) für das englische *L8r*.<sup>271</sup>

<sup>267</sup> Zu Initialkurzwörtern im Deutschen vgl. Kapitel V 4.1 dieser Arbeit.

<sup>268</sup> Zu homophonen Abkürzungen in der Chat- und SMS- Sprache vgl. Balnat (2011) sowie Kapitel IX 4.1 dieser Arbeit.

<sup>269</sup> Ausführungen zur Semantik bei englischen Kurzformen im Deutschen vgl. Kapitel VIII 1 dieser Arbeit.

<sup>270</sup> Zu Funktionen der Zahlenkombinationen und Lakonismen in der georgischen Werbung vgl. Kapitel IX 4.6 vorliegender Arbeit.

<sup>271</sup> Zur Chatsprache im Georgischen vgl. Kapitel IX 4.2 dieser Arbeit.



## 5. Bildungstypen der Kunstwörter im Deutschen und Georgischen

### 5.1 Kunstwörter und „*Brand-Names*“ im Deutschen

Der Begriff *Kunstwort* hat sich in der deutschen Wortbildung erst neu etabliert. Zuvor bezeichneten Kunstwörter Wortneubildung (vgl. Barz 2009: 741) oder Wortschöpfung, die aus einer Lautgruppe entstanden und keinen Bezug zu den dazugehörigen Langformen aufwiesen (vgl. Henzen 1957: 5). Gegenwärtig akzentuieren Kunstwörter neue Wurzeln und diese Neuschöpfungen sind willkürliche Bildungen in der Sprache (vgl. Fleischer/Barz (1995: 5), Ilse (2011: 36)). Auf der morphologischen Ebene sind Kunstwörter als Kurzwörter einzuordnen, da die Bildungsart in beiden Kategorien „formal identisch“ ist (Vieregge 1978: 64) und auf Silben- bzw. Initialsubstrat basiert. Die Langformen sind auf die Anfangssilbe des jeweiligen Wortes der dazugehörigen Langform verkürzt und die gekürzten Silben zu einem neuen Wort modelliert. Die zugrundeliegenden Langformen der neu geschaffenen Kunstwörter haben jedoch keine „lexikalische Variante“ als Langform (Steinhauer 2000: 9), die parallel zu den Kurzformen existiert (vgl. Elsen 2011: 36).<sup>272</sup> Die dazugehörigen Langformen werden jedoch nie in der mündlichen oder schriftlichen Kommunikation alternativ verwendet (vgl. Steinhauer 2000: 9). Die Kunstwörter weisen semantische Transparenz auf, sodass die Sprecher durch das nötige Hintergrundwissen die Bedeutung ohne Kenntnisse der Langformen erschließen können (vgl. Wanzeck 2010: 40). In ihrer Funktion aber sind Kunstwörter visualisierte Konstrukte, die in ihrer Bildung auf die fünf grundlegenden Optionen zurückgehen (vgl. Turley/Moore (1995), Bruhn/Stauss (2008: 17)).<sup>273</sup>

descriptiv brands	personal-dased-brands	associative brands	geographic brand names	alpha-numeric brand names
Beschreibung des Kernnutzens der Marke	Identifizierung der Eigner- oder Partnernamen	Verleihung spezifischer Identität in der Kommunikationspolitik	Bezug zum internationalen oder regionalen Geschäfts-	Kombination aus Buchstaben und Zahlen

<sup>272</sup> Vgl. auch Greule (1996), Steinhauer (2000), Michel (2011), Vieregge (1978: 64 ff.).

<sup>273</sup> Weiterführende Literatur: Esch, Franz-Rudolf (2007): Strategie und Technik der Markenführung. München. 2007.

descriptiv brands	personal-based-brands	associative brands	geographic brand names	alpha-numeric brand names
			kernpunkt	
<i>IBM &lt; International Business Machines</i> <i>BenQ &lt; Bringing enjoyment and Quality to Life</i> <i>Yeahoo &lt; Yet another hierarchical officious oracle</i> <i>SMSme &lt; SMS-Dienst</i>	<i>LINux &lt; LINus torvalds UniX</i> <i>P&amp;G &lt; Procter and Gamble</i> <i>M&amp;M &lt; Mars and Murrie</i> <i>LaTeX &lt; Lamport TeX</i> <i>Cisco &lt; Francesco</i>	<i>iPod &gt; Musik</i> <i>iPhone &lt; internet Phone (Smartphone)</i>	<i>NYC &lt; Nyw York City</i>	<i>P2P-Mentorig</i> <i>Stay2Munich</i>

Tab. 33: Optionen zur Findung von „brand-names“

Die dargestellten Optionen in Tabelle (33) zeigen die Diversität in der Bildung der Kunstwörter. Diese Vielfalt in der Bildung der Markennamen ist wichtig und auch notwendig, um der zunehmenden Konkurrenz gerecht zu werden, sich zu differenzieren und zu profilieren (vgl. Bruhn/Stauss (2008: 22)). Die Wahrnehmung eines gekürzten Wortes ist von der Funktion geprägt, ein bestimmtes Produkt zu benennen, für die Kunstwörter aus Eigennamen (personal-based-brands) und/oder Zusatzinformationen gebildet werden.<sup>274</sup> Der wesentliche Anhaltspunkt zur Unterscheidung der beiden Kategorien besteht darin, dass ein Kunstwort über eine Zusatzfunktion verfügt und damit zur Benennung von Marken- und Produktnamen dient, weshalb es zu einem eigenständigen Markenzeichen entwickeln werden kann:

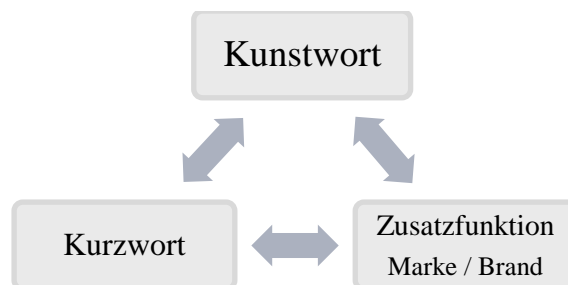


Abb. 42: Zusatzfunktion der Kurzwörter im Deutschen

<sup>274</sup> Deutsche Initialkurzwörter, die sich zu Markennamen entwickelt haben: *BMW < Bayerische Motorenwerke*, *Adidas < Adi Dassler*.

Ein weiterer Aspekt neben der Parallele in der morphologischen Bildungsstruktur der Kunstwörter und Kunstwörter ist die Fremdsprachigkeit, die in charaktervollem Focus steht und die deutschen Kunstwörter kennzeichnet. Bereits ab den 1970er Jahren traten Phrasen mit lateinischen Weisheiten auf und beförderten eine bestimmte Botschaft an die Interessenten, wie zum Beispiel die Marke der Sportschuhhersteller *ASICS* < *Anima Sana In Corpore Sano*. Die Langform und die darin enthaltene Botschaft *eine gesunde Seele in einem gesunden Körper* sind nach 30 Jahren nicht mehr bewusst. Bekannt ist nur noch das Akronym. Der Präferenz und damit dem Vorzug der lateinisch-griechischen Fremdwurzel in Kunstwörtern liegt die wissenschaftliche Seriosität zugrunde. Im Sektor der Produktbezeichnungen und dem Verkauf wecken lateinische Fach- und Fremdausdrücke „die wissenschaftlich-seriöse Vorstellungen“ der Zuverlässigkeit und schnellen Wirkung bei Zielgruppen, zum Beispiel bei Arzneimittel (vgl. Elsen 2011: 169 f.). Die Fremdheit eines Kunstwortes erweckt Aufmerksamkeit bei Sprechern, Wortneuschöpfungen werden in vielen Fällen rationalisiert und amtieren als modische Erscheinungen wie das Beispiel bestätigt:

- (71) *Smombie* < *Smartphone* + *Zombie*<sup>275</sup>
- (72) *Infotainment* < *Information* + *Entertainment*
- (73) *B2B* < *Business to business*
- (74) *P2P-Mentoring* < *Peer to Peer-Mentorin*
- (75) *3-Disierung* < *3 Dimensionalisierung*<sup>276</sup>
- (76) *Wi-Fi* < *Wireless Fidelity*<sup>277</sup>

Die aufgeführten Beispiele, auch auf der vorherigen Seite in Tabelle (33), zeigen die Entwicklung der Akronyme zu eigenständigen Markenzeichen, die sich verselbständigen können, welche für Sprecher ausschließlich in ihren Kurzformen bekannt sind. Bei der Kunstwortbildung wird sehr stark zwischen der tatsächlichen Bedeutung des Kunstwortes und der künstlerischen Gestaltung des Wortes unterschieden. Vieregge (1978: 64 ff.) bringt andere Aspekte zur Differenzierung der beiden Begriffe. Die Kunstwörter werden bewusst zur Produktbenennung geschaffen. Er hebt die vier Kategorien hervor, die die für Kunstwörter charakterisierenden Merkmale hinsichtlich der Entstehung und

<sup>275</sup> Jugendwort des Jahres 2015; URL: <http://www.jugendwort.de/> (03.03.2016).

<sup>276</sup> Das Kunstwort wurde aus einem Gespräch der Regisseure Wim Wenders und Ang Lee übernommen. Sie diskutierten in Berlin über Besonderheiten des 3-D-Kinos. URL: <http://www.taz.de/!106614/0> (08.04.2014).

<sup>277</sup> Dieses Kunstwort ist gebildet nach dem Hi-Fi Bildungsmuster: *High Fidelity*.

des Gebrauchs beschreiben. Sie zeigen gleichzeitig die übereinstimmenden und divergierenden Maximen zu Kurzwörtern:



Abb. 43: Merkmale zur Kunstwortbildung im Deutschen

Maßgeblich sind in der Bildung der Kunstwörter die Eigen- und Individualnamen, die sich zur Benennung der Gattungs- oder Produktnamen entwickeln (vgl. Vieregge 1978: 65). In diesem Kontext entstand der Name des US-amerikanischen Konsumgüterkonzerns *P&G* aus den Initialen der Namen von beiden Gründern *Proctel & Gemble*.<sup>278</sup> Ähnlich wurde das Kunstwort *LaTeX* < *Lampport TeX* nach dem US-amerikanischen Informatiker Namens *Lampport*, der die Software entwickelte. Für die Sprecher, insbesondere im universitären Kontext, hat dieses Kunstwort einen hohen Verwendungsgrad, ist aber oft nur assoziativ mit der Sache als „Format oder Design für eine Textdatei“ bekannt. In diesem Kontext ist einen gewissen Kenntnisstand bei Sprechern notwendig, um die englischen Initialkurzwörter und Kurzwörter aus dem Kunstwort bzw. Markennamen morphologisch (Wortstruktur) unterscheiden zu können.

Gleiches gilt auch für die aus Silben gebildeten Kunstwörter *Podcast* < *iPod* + *broadcast*, *Podcasting* < *iPod* + *broadcasting* sowie für die Mischformen wie *Linux*. Kunstwörter werden phonetisch gebunden ausgesprochen, weshalb sie von Sprechern oft als Vollformen erfasst werden.<sup>279</sup> Denn schwer aussprechbare oder unattraktiv klingende Kunst- und Kurzwörter werden nicht verwendet. Das bedeutet, bereits in der Phase der Namensentwicklung und -schöpfung erfolgt die Orientierung an den zentralen

<sup>278</sup> Auf derselben Basis erfolgte die Namensprägung der Textilwarenhaukette *C&A* und steht für Vor- und Nachname der Gebrüder *Clemens und August Brenninkmeyer* sowie *H&M*.

<sup>279</sup> Die auditive Seite ist maßgeblich und beeinflusst die graphemische Seite, zum Beispiel *Edeka* (\**Edka*). Hier dient der alphabetische Lautwert *D* /de:/ zur Erleichterung und Präzision der Aussprache.

marktstrategischen Merkmalen. Berücksichtigt werden der Klang und die positiven Assoziation, (vgl. Ilse 2011: 171). Die Kombinierbarkeit aus Akronym und Wort zu einem expressiven und brisanten Kunstwort stellt eine neue Bildungsart dar:

(77) *Smombie, SIMSme, MINToring*

Bei dem Kunstwort *SIMSme*<sup>280</sup> ist eine Werbestrategie zu beobachten, in der das leichte Merken und die Erschließung auf die zu bezeichnende Sache (SMS), in der Benennung koalieren. Denn durch die Initialen *SMS* kann eine künstliche Aussprache *sims me* konstruiert werden, die gleichzeitig und unbewusst effektiv über die Dienstleistung der Anbieter aufklärt. Hier werden die konnotativen Korrelate und die kontextuelle Aufgreifbarkeit in einem systematischen Zusammenhang berücksichtigt. Auch mit dem Kurzwort *MINToring*<sup>281</sup> soll die Abkürzung *MINT* (*Mathematik Informatik Natur Technik*) von Sprechern erkannt und der semantische Gehalt generiert werden (vgl. dazu auch Fleischer (2012: 291) sowie Kapitel IX 4.3 dieser Arbeit). Unterstützt wird diese mit der graphematischen Darstellung in der Originalform, welche mit dem Fremdsuffix *-oring* präsentiert. Die Entstehungsidee zu dieser konkreten Bildung ergibt sich aus dem unmittelbaren Sprachspiel und leitet sich aus dem englischen Wort *Mentoring* ab. Die Intension in der Kunstwortbildung ist die auffallende graphematische Form sowie die Sprachökonomie. Doch in der die Sprachökonomie kommt es zur Bedeutungsüberlappung kommt. Um die maximale Transparenz der beiden sich überlagernden Wörter zu schaffen, werden die Akronyme in dem jeweiligen Kunstwort graphematisch markiert und in Großbuchstaben geschrieben. Demnach sind *SMS*, *MINT* und *3D* in den ausgeführten Beispielen in Kunstwörtern präsent und fördern ihre kognitive Interpretation.<sup>282</sup> Im Fall der nicht markierten Großschreibung des Kunstwortteils kann das Wortspiel sowie ihre Erfassung als Kurzform durch den Sprecher nicht erfolgen. Die Erschließbarkeit der dazugehörigen Langformen ist nur unzureichend möglich, weshalb es zur Demotivation kommt. Maßgeblich für das assoziative Verstehen der Kunstwörter ist der hohe Verwendungsgrad der Kunstwörter im Deutschen, da dadurch die Bedeutung auf die Kurzform übertragen wird, weshalb sie als vollständige Wörter erfasst werden.

<sup>280</sup> URL: <http://www.sims.me/> (14.08.2014).

<sup>281</sup> Vgl. URL: <http://www.fu-berlin.de/sites/mintoring/> (30.01.2015).

<sup>282</sup> Zur semantischen Charakteristika bei EKA im Deutschen vgl. Kapitel VIII 1 dieser Arbeit.

## 5.2 Kunstwörter und „Brand-Names“ im Georgischen

Der Begriff Kunstwort (georgisches Äquivalent: ხელოვნური სიტყვა - xelovnuri sit'q'va) umfasst im Georgischen gemischte Bildungen aus englischen und georgischen Segmenten, die von Sprechern bewusst neu gebildet werden.<sup>283</sup> Sie imitieren die internationalen sprachlichen Standards und sind zum aktuellen Zeitpunkt maßgeblich in der modernen georgischen Sprache. Bei aktuellen Kunstwörtern lässt sich die treibende Kraft der Wortschöpfung zur Imitation der englischsprachigen Wörter feststellen. Bei der Realisierung der Kunstwortbildung und Kreation werden verschiedene morphologischen Techniken eingesetzt. Diese können Kürzung, Pseudoaffigierung aber auch Kontamination sein. Demzufolge können Kunstwörter fremde Wurzeln aufweisen oder ganz fremdsprachlicher Herkunft sein, wenn sie aus dem englischsprachigen Raum in die georgische Sprache übertragen wurden. Die Bildung erfolgt auf der Basis der einzelnen Initialen, Silben oder Prä- und Suffixen mit Initialen. Im Deutschen sind die neuen Wortprodukte mit fremdsprachlichen Wurzeln in meisten Fällen zweisilbig, sie bestehen aus Vollvokalen und die letzte Silbe ist eine geschlossene Finalsilbe (vgl. Elsen 2011: 169). Diese Bildungsart gilt auch für das Georgische und auch hier dominieren zweisilbige Kunstwörter. Die nachfolgende Tabelle stellt die neuesten Kunstwörter besonderer Art im Georgischen vor:

Kunstwort	Bedeutung
CUჟეტო siužet'i	„Story (aus dem Französischen: Sujet)“
SMSიზაცია esemesizacia <sup>284</sup>	„SMS-Sensation“
სმარტივი smart'ivi	Smartphone + martivi (ge. einfach/leicht) „Einfach mit dem Smartphone“
ჯეოსელი žeoseli	Georgia + kseli „Georgisches Netz“ <sup>285</sup>
PRოექტი <sup>286</sup>	PRoekt'i „PR-Projekt“

Tab. 34: Kunstwörter im Georgischen

<sup>283</sup> Zu Wortneuschöpfungen als Kunstwort und ihrer Definition vgl. (Fleischer 2012: 19).

<sup>284</sup> URL: <http://geocell.ge/ge/private/actions/15/> (19.10.2014).

<sup>285</sup> Dieses Kurzwort stellt die Bildungsart *Klammerwörter* dar.

<sup>286</sup> URL: <http://www.prguide.ge/content.php?article.36> (05.06.2015).

Die englischsprachigen Elemente haben in der georgischen Kunstwortbildung ein großes Geltungsbedürfnis. Es wird Wert auf die Konnotation des Wortes gelegt, die eine Zusatzbedeutung suggeriert. So repräsentieren die Initialen *CU* in dem Kunstwort *CUჟეტო* die englische Langform *see you*, sie zu erkennen, stellt für die Sprecher jedoch eine Herausforderung dar. Ähnlich präsentiert das Akronym *SMS* in *SMSოზაცია* die tatsächliche Bedeutung. In der Kombination vertritt es ‚die Sensation für SMS-Nutzer‘. Mit der ‚Sensation‘ wird Bezug auf den günstigen Preis genommen, die gleichzeitig als eine Werbebotschaft fungiert.<sup>287</sup> Das künstlich geschaffene Wort *სმარტივი* (*smart'ivi*) unterliegt der englischen Entlehnung *Easy Transfer* mit dem Initial *S* für *Smartphone*. Das Initial besitzt eine Nebenbedeutung für Smartphone, wodurch die Zahlung auch online, bequem am Smartphone erledigt werden kann. Die morphologische Entstehungsart und Segmentwahl ist nicht eindeutig definiert, es sind aber folgende zwei Optionen möglich:

- (78) a) *Smartphone* + *mart'ivi* oder b) *Smartphone* + *mart'ivi*

Im ersten Fall in Beispiel (67 a) wird die Aussage damit begründet, dass es eine Smartphone Applikation darstellt, womit die Onlinekauf und Bezahlung ermöglicht wird:

- (79) ისარგებლოს სმარტივი მობილური აპლიკაციით.  
isargeblos smartivi mobiluri ap'lik'aciit  
‚Profitiere mit der mobilen Applikation von Smartivi.‘

Im zweiten Fall (78 b) wird Wert auf die leichte Online-Überweisungen bzw. den Geldtransfer mit Smartivi gelegt. Der Hauptbedeutung liegt hier auf der verbraucherfreundlichen Anwendung des Überweisungsverfahrens und somit auf den Adjektiven - *leicht/einfach*:

- (80) მარტივად გადარიცხოს თანხები სმარტივიდან აღნიშნულ ელექტრონულ საფულეებზე.<sup>288</sup>  
mart'ivad gadaricxos tanxebi smart'ividan aynišnul elekt'ronul sapuzylebze  
‚Leichte Überweisungsmittel auf elektronischer Basis von Smartivi.‘

Die Zweisprachigkeit und die Nachahmung der Fremdheit führt zu Gelegenheitsbildungen: die *Okkasionalismen*. Bildungen dieser Art unterliegen Benennungslücken oder erzeugen bewusst die Expressivität in einer Kommunikationssituation (vgl. Römer/Matzke 2005: 39). Dieses Bildungsmuster unterliegt im Deutschen dem Wunsch

<sup>287</sup> Zur „sensationalen“ Aktion vgl. URL: <http://geocell.ge/ge/private/actions/15/> (19.10.2014).

<sup>288</sup> URL: <https://www.smartivi.ge/index.php/info/index/6/151> (27.03.2014).

des Sprechers in aktuellen Situationen spontan und sprachökonomisch bedingte Wörter zu reproduzieren (vgl. Wanzeck 2010: 39). Im Georgischen sind die Entwicklungen als *englische Bildungen* zu bezeichnen, da die neu gebildeten Kurzwörter oft aus dem englischen und georgischen Wortmaterial gebildet bzw. neu geformt werden.<sup>289</sup>

Für die Wortbildung im Deutschen gilt, dass die okkasionellen Wortbildungen die Expressivität verstärken (vgl. Fleischer 2012: 32). Diese Beobachtung lässt sich auch auf das georgische übertragen. Denn diese Bildungen tragen im Georgischen wesentlich dazu bei, besondere sprachliche Ausdruckskraft zu erwirken und Aufmerksamkeit bei Lesern zu erzielen. Die zentrale Handlungsmotivation der Sprecher bei Benennungsbildung besteht in der Funktion als lexikalische Lückenfüller, in der Äußerung der Sprechereinstellungen und in der Sprachökonomie.<sup>290</sup> Dabei handelt es sich um eine bewusst veränderte und gemischte Bildungen zweier Sprachelemente, die von Sender und Empfänger erkannt werden sollen. Die gemischten Konstruktionen haben Aufmerksamkeitsgewinn bei Sprechern zum Ziel, insbesondere in der Werbebranche.<sup>291</sup> Das begründet sich durch die gesellschaftlichen Motivation und marktstrategische Forderungen diverser Branchen in Georgien. Für das Deutsche ist die Verwendung in der Medien- und Jugendsprache sowie in der Sprache der Dichtung besonders kennzeichnend (vgl. Wanzeck 2010: 39). Das Englische repräsentiert in der aktuellen georgischen Sprache die Modernität bei Kunstwörtern. Zuvor galt Latein als ‚Sprache der Gelehrten‘ wie (vgl. Lubeley 1993: 27) und es dominierten entsprechend lateinische Phrasen, die noch heute vertreten sind.<sup>292</sup>

Die Zahl der englischen Kurz- und Abkürzungswörtern im Georgischen ist in den vergangenen 10 bis 15 Jahren deutlich angestiegen, insbesondere im Bereich der Telekommunikation und des Internets. Das georgische Vokabular befindet sich im Moment durch indigene Wortschöpfungen auf dem höchsten Niveau der Entlehnung und Imitation der Internationalismen. Das Konstruieren neuer Bezeichnungen fördert die Kunstwörter. Die morphologische Bildungsstruktur dieser neuen georgischen Kunstwörter muss noch klassifiziert werden, da diese Bildungsstrukturen bisher in keiner Fachliteratur bzw. keinem Nachschlagewerk festgehalten sind wie die folgenden Belege zeigen:

---

<sup>289</sup> Zur sprachlichen Integration der EKA im Georgischen vgl. Kapitel VI 4 dieser Arbeit.

<sup>290</sup> Zur lexikalischen Lückenfüllfunktion bei EKA im Deutschen vgl. Wanzeck (2010: 39).

<sup>291</sup> Zur Verwendung der EKA in der Werbebranche vgl. Kapitel IX 1.6 dieser Arbeit.

<sup>292</sup> Zum historischen Überblick vgl. Lubeley 1993: 23-34 sowie Kapitel IV. 1.2 dieser Arbeit.



SAKHYDRO	4Motivi
Geocell	სმარტივი
NETAS	SILKNET

Abb. 44: Kunstwörter im Georgischen ohne Langformübertragung

Das künstlich gebildete Kurzwort საქიდრო ენერგომშენი (sakhidro energomšenebi) ‚Georgisches Hydroenergiwerk‘ weist eine komplexere morphologische Struktur auf, welche aus drei Kürzeln zusammengesetzt entsteht:

(81)	საქართველო	ჰიდროენერგიული	მშენებელი
	sakartvelo	hidroenrgiuli ( <b>Fugenelement</b> )	mšenebeli ( <b>Kasusendung</b> )
	‚Georgisches	Hydroenergie-	werk‘

In dem offiziellen Logo auf der Webseite<sup>293</sup> wird das Kunstwort noch einmal abgekürzt und das ästhetische Kurzwort საქიდრო (sakhidro) mit englischen Großbuchstaben dargestellt, das den zweiten Teil ენერგომშენი (energomšeni) mit Kleinbuchstaben, und das Ganze nochmals in englischer Sprache präsentiert. Es ist anzumerken, dass ein lexikalisch entsprechendes georgisches Initialkurzwort ჰესი (hesi) < ჰიდროელექტროსადგური (hidro-elektro-sadguri) ‚Wasserkraftwerk‘ bereits existiert. Dieses Wort wurde mit der Silbe für das georgische sak(*artvelo*) ergänzt, um die Einzigartigkeit des Wortes hervorzuheben. Faktoren, welche die Notwendigkeit der Sprachökonomie aufzeigen, belegen den veränderten sprachlichen Still in der aktuellen georgischen Sprache. Auch die Kunstwörter *Geocell*,<sup>294</sup> *Silknet* und *NETAS* könnten nach dem englischen Muster gebildet worden sein, in dem die englischen Wörter wie *silk* < *Seide* und *net* < *Netz*.<sup>295</sup>

Die graphematisch gemischte und damit auffallende Darstellung der georgischen Kurzwörter wird insbesondere von den jüngeren Sprachwissenschaftlern und Journalis-

<sup>293</sup> Beispiel unter URL: <http://sakhydro.ge/> (10.11.2014)

<sup>294</sup> Die Abbildung wurde aus dem georgischen Telekommunikationsdiensteanbieters Geocell übernommen. URL: <http://www.geocell.ge/ge/private/actions/15/#> (04.07.2013)

<sup>295</sup> Das Wort wird auf der firmeneigenen Webseite nicht erklärt.

ten im Bereich Online-Printmedien bevorzugt.<sup>296</sup> Für junge Autoren stellt die Bildung der Kurzwörter und ihre künstlerische Funktion im Georgischen ein wichtiges Stillmittel dar, das die aktuelle gesellschaftliche und kulturelle Modernisierung reflektiert. Die neugebildeten Kurzwörter gehen möglicherweise semantisch neue Wege, da die Sprecher auf positiven Klang, Modernität und der Assoziation rekurren. Im Bereich *Klang* sind Kunstwörter auf ihre Lauteigenschaften angewiesen. Diese Eigenschaft steht bei der Bildung des Kunstwortes unter besonderer Berücksichtigung, um die nicht existenten morphologischen Strukturen auszugleichen. Auch für das Deutsche gilt, dass Kunstwörter an der Stelle hilfreich sind, an der die regulären morphologischen Strukturen keine Erfüllung bestimmter Funktionen ermöglichen und können sich in der Wortbildung gegenseitig nützlich ergänzen (vgl. Elsen 2011: 171 ff.). Modern wirken die innersprachlichen Kurz- und Kunstwörter dann, wenn sie Abkürzungen und Zahlenkombinationen aufweisen. Die verwendeten Kunstwörter setzen sich in der Sprache durch und werden assoziativ, immer mit einer bestimmten Sache, aber keiner weiteren Bedeutung verstanden. Die morphologisch strukturelle Einordnung geht auf die Kurzwort-Charakteristika und die Verwendung ohne Langformkenntnisse bzw. die Integration als Markenzeichen auf die Eigenschaft des Kurzwortes zurück.

## 6. Zusammenfassung

Das Ziel dieses Kapitels ist, die zentralen Bildungskategorien der Kurzwortbildung aufzuzeigen, die gleichzeitig die zentralen Ansatzpunkte zur definitorischen Begriffsdefinition mit eindeutigen Kriterien voneinander abgrenzt. Die vorliegenden Fachtermini wurden für das Georgische nach den Äquivalenten gebildet, um die systematische Einordnung der Begriffe zu ermöglichen.

Der Forschungsüberblick zeigt die Peripherie in der Kurzwortforschung auf, die insbesondere im Georgischen auftritt. Im historischen Bereich konnte festgestellt werden, dass die Kurzwortbildung und Verwendung englischer Kurzwörter und Abkürzungen im Deutschen eine langjährige Tradition hat. Seit 1945 hat sich die Entlehnung eng-

---

<sup>296</sup> Zur graphematischen Darstellung der Kurzwörter im Georgischen vgl. Kapitel V 4 vorliegender Arbeit.

lischer Kurzwörter und Abkürzungen ins Deutsche noch deutlich verstärkt. Die Kurzwortbildung fungiert als sprachökonomische Wortbildungsart. Für das Georgische hingegen stellt die Kurzwortbildung mit englischem Wortgut und Bildung nach englischem Muster eine neue Bildungsform dar. Ihr vermehrter Einsatz, insbesondere aus dem englischen Kontext verzeichnet nach der politischen Wende, die sprachliche Neuordnung. Seither werden vermehrt Kurzwörter und Abkürzungen ins Georgische entlehnt und die Sprache modernisiert. Im begriffsdefinitorischen Bereich zeigte sich im Deutschen eine terminologische Vielfalt. Im Deutschen stellt die terminologische Dominanz des Begriffes Abkürzung fest, während im Georgischen alle Kürzungsformen unter dem Begriff - Abbriviatur erfasst sind.

Die Ausführungen im Kapitel V haben gezeigt, dass die deutsche und georgische Sprache unterschiedliche Strukturen in der Kurzwortbildung aufweisen. Im Deutschen kann ein Kurzwort unisegmental (Kopf-, Rumpf- und Endwort), multisegmental (Silben-, Misch- und Initialkur) oder partiell (Reduktion mit Komposition) gekürzt werden und entsprechende Wortbildungsprodukte entstehen. Im Georgischen beschränkt sich die Bildung auf die produktive Bildung von Kopf- und Endwörter. Rumpfwörter sind nicht festzustellen. Ähnliches gilt auch für die Bildung der homophonen Abkürzungen, die einer sprachlichen Minderheit angehören. Es konnten Bildungskategorien im Entlehnungskontext beobachtet werden, die aufgrund der graphematischen und phonologischen Divergenzen zwischen Englischer und georgischer Sprache zu neuen Bildungen mit indigenen Schriftzeichen führen. Außerdem konnte festgestellt werden, dass Kurzwörter im Deutschen eine geordnete morphologisch strukturierte Bildungstypologie aufweisen. Die georgische Sprache hingegen kämpft mit der graphischen Wiedergabe der englischen Abkürzungen, welche im Georgischen, bedingt durch den Transliterationsprozess, wortähnliche Strukturen aufweisen und sich als Vollwörter integrieren. Die Initialkurzwörter werden im Deutschen großgeschrieben, sodass die Wahrnehmung der Kurzformen als Akronym verstärkt wird. Die georgische Sprache hingegen weist keine Groß- und Kleinschreibung auf, weshalb die englischen Akronyme im Georgischen phonemisch-graphemisch assimiliert werden und dem Leser als vollständige Wörter präsentiert werden.

Wie die Untersuchung zeigt, lässt sich ein erheblicher Unterschied zwischen den zu vergleichenden Sprachen in der Funktion der Abkürzungen feststellen. Während im Deutschen neben Entlehnungen auch die Bildung nativer Kurzwörter eine Regularität darstellt, dominieren im Georgischen die Entlehnungen englischer Herkunft. Initial-

kurzwortbildung ist aus dem Grund der alphabetischen Aussprache im Georgischen nicht optimal. Viele Initialkurzwörter werden im Georgischen als Vollwörter ausgesprochen. Initialkurzwörter werden im Georgischen nur im schriftsprachlichen Kontext gebildet, die phonetisch mit dazugehörigen Langformen realisiert werden und keine grammatischen Werte aufweisen. Daraus ergibt sich, dass die Mischkurzwörter (engl. *partial blends*) produktiver sind als die Initialkurzwörter. Als Charakteristisch hat sich die Kompositionsfähigkeit der englischen Akronyme mit georgischen Vollwörtern erwiesen. Die Ableitungen mit *-i*, *-o*, *-y* weisen im Deutschen hypokoristische (Verniedlichung) und pejorative (negativ) Funktion bei der Konnotation auf. Im Georgischen konnte keine Pejoration entdeckt werden. Das *-i* am Ende englischer Abkürzungen und Kurzwörter fungiert lediglich als eine Kasusendung, Nominativ-Suffixes bei internationalen Konstrukten und dient zur besseren Aussprache der konsonantischen Akronyme.

Im Zuge der sprachkulturellen Veränderungen und den gesellschaftlichen Ansprüchen an Internationalisierung rückt die Kurzwortbildung ins Zentrum und es entstehen Neologismen, die als Kunstwörter eine innovative Funktion übernehmen. Kunstwörter lösen zwar Assoziationen auf, tragen jedoch keine eigenen Bedeutungen. Auch die parallel existierenden realen Langformen konnten im Deutschen und Georgischen nicht festgestellt werden. Es konnte aufgezeigt werden, dass ihre Semantik auf den zugrundeliegenden verkürzten Wörtern basieren. Ihre Entwicklung erfolgt nicht nach regulärer Wortbildung, weshalb sie morphologisch nicht komplex sind und eigene Wurzel bilden. Die Entstehungsmotivation unterliegt der lautlichen Motivation und damit der positiven Klang und Akustik. Die Kunstwortbildung ist in beiden Sprachen festzustellen und unterliegt sprachlich-innovativer Verwendung in der Werbesprache. Die teils willkürliche und künstlerische Gestaltungsform und sprachliche Freiheit in der Bildungsstruktur äußert sich in der Formung aus Initialen, Silben oder beiden Einheiten. Nachfolgend werden diverse Bildungsarten der im Deutschen verwendeten Kunstwörter aus verschiedenen Simplizia skizziert:

Gebildet aus ...	Kunstwort im Deutschen	... im Georgischen
Initialen	<i>P&amp;G, M&amp;M</i> <i>Yahoo</i> <sup>297</sup>	SMSოზსცოს
Silben	<i>Podcast, Podcasting</i>	PRოექტო
Mischformen	<i>Linux, P2P-Mentoring</i>	4M

Tab. 35: Kontrastive Bildungsformen englischer Kunstwörter im Deutschen und Georgischen

<sup>297</sup> Das Initial-Kunstwort *Yahoo* steht für *Yet another hierarchical officious oracle*.

Die aufgezeigten Beispiele in der Tabelle illustrieren die morphologischen Kongruenzen in der Bildungsstruktur zwischen Kunst- und Kurzwörtern. Ebenfalls übereinstimmend zeigt sich in der Bildung indigener Kunstwörter im Deutschen und Georgischen ein formales Bildungsmuster, das kontrastiv auftritt und stets aus Initialen, Silben, aus beiden Einheiten oder Kombinationen mit Zahlen und Initialen gebildet wird. Die Verwendung Entlehnter englischer Kunstwörter und *brand-names* erfolgt in beiden Sprachen in der Originalgraphie. Diese werden aus dem Englischen in ihrer festen Form übernommen sind damit abweichende orthographische Darstellungen gar nicht möglich. Im Georgischen sind jedoch indigen gebildete Kunstwörter mit georgischen und englischen Schriftzeichen zu beobachten. Bei der künstlichen Gestaltung indigener Wortbildungen im Georgischen dominiert das Bildungsmuster mit englischen Entlehnungen und georgischen Lexemteilen.

Die innovative Funktion der Bildung indigener Kurzwörtern und Abkürzungen ergibt sich in beiden untersuchten Sprache aus dem englischen sprachmaterial und damit aus Anglizismen, mit dem sich das nachfolgende Kapitel beschäftigen wird.

## VI. Phonologie und Graphematik englischer Kurzwörter und Abkürzungen

Im Fall einer Verschriftlichung der Sprache ist zwischen den sprachwissenschaftlichen Disziplinen *Phonemik* und *Graphematik* (auch Graphemik) zu differenzieren (vgl. Dürscheid 2006: 125). Die Graphematik bezeichnet die Relation von geschriebenen Formen und phonologischen Erscheinungen (vgl. Neef 2005: 8) und zeigt die reziproken Verhältnisse zwischen den gesprochenen und geschriebenen Sprachen auf. Das bedeutet, die geschriebene Sprache ist eine schriftliche Fixierung der gesprochenen Sprache, weshalb zwischen den beiden Disziplinen Tendenzen und Möglichkeiten der gegenseitigen Einflussnahme zu beobachten sind (vgl. Ölschläger 2011: 141). Insbesondere in der EKA-Verwendung im Georgischen markieren die Phonologie und Graphematik einen fließenden Übergang:<sup>298</sup>



Abb. 45: Korrelation zwischen Graphematik und Phonologie bei EKA

Die wechselseitige Beziehung zwischen Aussprache und Schreibung wird bereits bei der Erstentlehnung fixiert. Dabei stellt sich die Frage, auf welche Weise, mündlich oder schriftlich, eine Abkürzung in die Nehmersprache eingeht. Wenn ein Kurzwort aus dem Englischen in mündlicher Form in die deutsche Sprache übernommen wird, wird die Graphematik beeinflusst wie das Beispiel *SIMSme* verdeutlicht. Dieses ist ein deutsches Wortbildungsprodukt, beinhaltet aber das englische Akronym *SMS* und das Personalpronomen *me*, sodass sich ein stilistisch innovatives Kurzwort als Phrase ergibt. Die semantische Substanz des Kurzwortes *SIMSme* wird den Sprachbenutzern automatisch

<sup>298</sup> Zum analogen Aufbau von Graphematik und Phonologie vgl. Eisenberg (1989: 59).

mitgeliefert, die mit der Bedeutung ‚sims mir‘ konnotiert wird. Bei diesem Beispiel zeigt sich, dass die phonologisch relevanten Merkmale dominieren und die Schreibung positiv beeinflussen. Die genauen Verhältnisse zwischen phonologischen und graphematischen Eigenschaften werden in den nachfolgenden Kapiteln detailliert dargestellt und die Einzelaspekte als Kriterien für die Grundprinzipien vorgestellt.

## 1. Phonologische Charakteristika im Deutschen

Die phonetische Realisierung entlehnter Kurzwörter ist im Deutschen ohne weiteres möglich. Die phonetische „Vollwertigkeit“ prägt den Charakter der englischen Kurzwörter. Die reduktiven Formen werden als phonetisch vollwertige Wörter ausgesprochen. Deshalb werden die Lehn- und Fremdphoneme als Phonem-Inventar von den Sprechern im Deutschen als indigen wahrgenommen. Analog erfolgt die phonetische Aussprache des entlehnten Kurzwortes *Gin* mit der Lautung [dʒɪn], in dem das Lehnphonem als stimmhaften Frikativ ʒ und mit entsprechenden Affrikaten dʒ mündlich realisiert werden. Das ʒ fungiert als Gegenstück zu ʃ und füllt die Lücke in der Korrelation stimmloser und stimmhafter Obstruenten, zum Beispiel *Jeans* [dʒiːns] (vgl. Munske 1988: 52).

Die Aussprache der Initial- und Buchstabenkurzwörter wird in zwei zentrale Subkategorien unterteilt (vgl. Steinhauer (2000: 125-129), Römer/Matzke (2005: 108), Fleischer/Bartz (2012: 278), Kobler-Trill (2002: 456), Yang (1990: 150 ff.), Harley (2004: 368)). Das zentrale Unterscheidungsmerkmal stellt die graphische Wortstruktur dar, bestehend aus Initialen oder Groß- und Kleinschreibung, die für die Aussprache maßgeblich sind. Demnach klassifiziert Harley (2004: 368) die Abkürzungen in zwei Subkategorien: “Acronyms, where the sequence of initials taken from the source is pronounced as a phonological word, and initialisms, where each letter in the initialism is pronounced individually.” (vgl. Abbildung 52). Auch Schmid (2011: 217) separiert Abkürzungen innerhalb derselben Bildungsart nach der Aussprache und divergiert Abbreviation (*BBC*) mit der buchstabierten Aussprache von dem Akronym (*NATO*) mit der silbischen Aussprache:

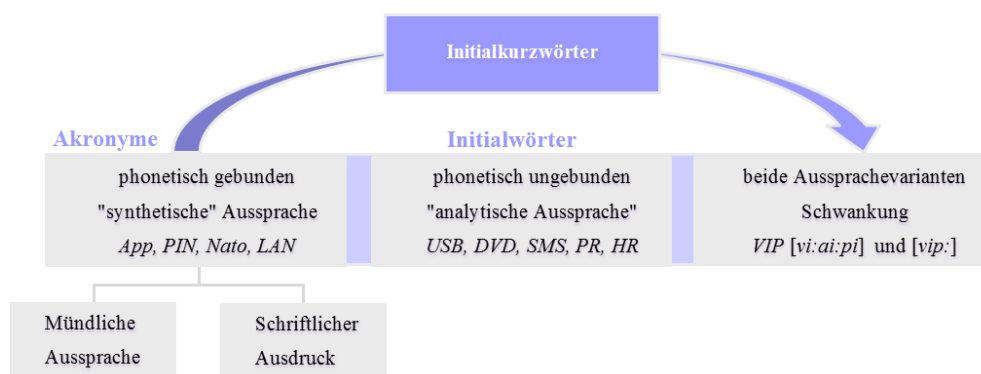


Abb. 46: Aussprachevariation englischer Initialkurzwörter im Deutschen

Die *phonetisch gebundene Aussprache* bezeichnet eine silbische Aussprache englischer Abkürzungen, die auf der Basis von Konsonant-Vokal-Konsonant gebildet sind.<sup>299</sup> Die genannte Buchstabenkombination weist eine lautierete Aussprache auf und wird mündlich wie phonetisch vollwertige Wörter realisiert. Die Aussprache nach der Lautung gilt auch als „synthetisch lautierete Aussprache“ (Ulrich 2003: 102 f.):

- (82) *Aids* [erts]<sup>300</sup>      *Pisa* [pi:za]  
*Laser* ['leɪzə]      *Radar* [rada:]  
*Nato* [na: 'to]      *UNO* [u:no]

Kombinationen aus Vokal-Konsonant-Vokal (*UNO*)<sup>301</sup> und Konsonant-Vokal-Konsonant-Vokal (*NATO*) begünstigen die phonetisch gebundene Aussprache. Die aufgezählten Initialkurzwörter sind auch in der Gebersprache englisch mit der identischen semantischen Bedeutung besetzt (vgl. Bohmann (1996: 72 f.), Harley (2004: 368)) und werden gleich ausgesprochen. Die phonologische Präsenz als eine Eigenschaft der Abkürzungswörter im Deutschen wird aus dem Englischen mitentlehnt (vgl. Platen 2000: 145). An dieser Stelle seien die phonetischen Merkmale aus der Gebersprache besonders hervorgehoben, da sie für den Entlehnungsprozess eine zentrale Rolle spielen.

Die *phonetisch ungebundene Aussprache* basiert auf konsonantischen Strukturen und wird phonetisch „analytisch buchstabiert“ (Ulrich (2003: 102 f.), nach dem deut-

<sup>299</sup> Zur Bildung der Initialkurzwörter im Deutschen vgl. Kapitel IV 4.1 dieser Arbeit.

<sup>300</sup> Weiterführende Literatur zur Aussprache im Englischen findet sich in: Sobkowiak (2008): *Pronunciation of acronyms and abbreviations* [...].

<sup>301</sup> Ausnahme in dieser Kategorie stellt das Initialkurzwort *ICE* mit der buchstabierten (phonetisch ungebunden) Aussprache dar.



schen alphabetischen Lautwert einzelner Initiale realisiert (vgl. Steinhauer (2000: 128 f.), Römer/Matzke (2005: 108), Fleischer/Bartz (2012: 278), Harley (2004: 368)). In diesem Zusammenhang werden sie im Deutschen auch als „Lautwertakronyme“ bezeichnet (vgl. Stenschke 2006: 61):

- (83)    *ICE*    [i:tse:'e:]                      *SMS* [ɛs|ɛm'|ɛs]  
           *PC*     [pe:'tse:]                      *USB* [u:|ɛs'be:]  
           *USA* [u:|ɛs'a:]                      *PR*    [pe:'ɛr]

Eine normierte Ausspracheregulung oder bestimmte Vorgaben bei der Aussprache von englischsprachigen Abkürzungen im Deutschen sind nicht zu verzeichnen (vgl. Steinhauer 2000: 129). Vielmehr lässt sich beobachten, dass sobald der Entlehnungsprozess abgeschlossen ist, sich die Aussprache an das phonetische Lautsystem der Nehmersprache anpasst. Dabei spielen Zeit und Dauer der Existenz des englischen Akronyms in der Nehmersprache eine signifikante Rolle:

- (84)    *USA* [u:|ɛs'a:]    vs. *NSA*    [en|ɛs'|ɛɪ]<sup>302</sup>

Bei dem Initial *A* in *Agency* kommt es nicht zur Assimilierung, da diese Abkürzung für eine Organisation steht und die englische Aussprache in der Nehmersprache erhalten bleibt. Auch die Bezeichnungen der amerikanischen *i*-Produkte (z. B. *iPhone*, *iPad*, *iCar*, *iWatch*) werden im Deutschen phonetisch nach der Aussprachevariante in der Gebersprache realisiert. Durch Entlehnungen erfolgt im Deutschen die phonotaktische Transferenz [ei], [ai], [pju:] (vgl. Nübling 2006: 136), die nach der produktiven Verwendung und gelungener Integration in der Nehmersprache assimiliert werden kann. Eine weitere Subkategorie der phonologisch ungebundenen Aussprache stellen die Initialkurzwörter dar, die in einem Kompositum nur mit einem anderen lexikalischen Element auftreten (vgl. Steinhauer 2000: 130), zum Beispiel: *HDMI-Kabel*, *SD-Karte*, *TV-Programm*. Die aufgeführten Abkürzungen in den genannten Komposita werden immer buchstabiert ausgesprochen. Sie bilden eine trennbare Grenze zu schriftsprachlichen Abkürzungen, die kurz geschrieben, aber in ihren Langformen ausgesprochen werden.

In der Regel sind die englischen Abkürzungen in das deutsche Sprachsystem mit entsprechender deutscher Aussprache vollständig integriert (vgl. Ulrich 2003: 103). Bei einigen Abkürzungen jedoch hat sich die Aussprache einiger englischer Abkürzungen in

<sup>302</sup> Langform von *NSA* > *National Security Agency*. Weiterführende Literatur für die englische Akronyme: Harley (2004): *Why is it the CIA but not \*the NASA? Acronyms, Initialisms, and definite Descriptions*.

beiden vorgestellten Formen, phonetisch gebunden (silbisch) wie ein normales Wort oder phonetisch ungebunden (buchstabiert) etabliert (vgl. Steinhauer 2000: 129):

Beispiel	Varietät 1 alphabetisch	Varietät 2 silbisch	
<i>VIP</i>	[vi ai pi:]	[vip]	<i>Very important Person</i>
<i>FAQ</i>	[ɛf er'ki:u:]	[fak]	<i>frequently asked questions</i>
<i>SUV</i>	[ɛsju:'vi:]	[zʊf]	

Tab. 36: Aussprachevarietät bei Initialkurzwörtern im Deutschen

Im Deutschen hat sich der Diphthong /ai/ bei *VIP* zum assimilierten Vokal /i/ entwickelt und die phonetisch gebundene Aussprache mit /i/ [vip] etabliert. In diesem Zusammenhang ist die Aussprache nach dem Entlehnungsprozess und erfolgreicher Integration einem ständigen Wechsel phonetischer Realisierungsmöglichkeiten in der Nehmersprache ausgesetzt. Die phonetische Realisierung der Abkürzungen fungiert als ein wichtiges Unterscheidungsmerkmal und divergiert zwischen der mündlichen Aussprache und dem schriftlichen Ausdruck. Den beiden Kategorien ist die Sprachökonomie voran, die in ungleicher Art und Weise ausgeprägt ist und unterschiedliche Kriterien erfüllt.

## 2. Phonologische Charakteristika im Georgischen

Die *Phonologie* steht in engem Kontakt zu der sprachwissenschaftlichen Disziplin *Graphematik*. Sie beeinflussen sich gegenseitig nach dem Leitgedanken: ‚Lautung nach der Schreibung‘ oder ‚Schreibung nach der Lautung‘. Die Besonderheit, die an dieser Stelle hervorzuheben ist, ist die verschriftlichte Form der einzelnen englischen Akronyme nach dem englischen alphabetischen Lautwert mit georgischen Schriftzeichen. Einer der relevanten Gründe für dieses graphemische Umschreibungsverfahren ist die Lesbarkeit der Anglizismen für die georgischen Leser. Dieses führt jedoch dazu, dass die Originalität des fremden Initialkurzwortes verschleiert wird. Wie in der, im Rahmen der vorliegenden Arbeit geführten Umfrage (2012) festgestellt wurde, waren Akronyme wie *SMS*, *DVD*, *PDF*, *PR*, *VIP* eine enorme Herausforderung für die Befragten, die angegebenen Beispiele mit dem englischen Alphabet als Langformen auflösten (*SMS* < *esemesi*,

*DVD* < *dividi*).<sup>303</sup> Mündlich werden die Akronyme auf der Basis des englischen Lautwertes phonetisch realisiert:

- (85)     *www* < დაბლიუ დაბლიუ დაბლიუ  
           *www* < dabliu dabliu dabliu  
           ,/'dʌblju:/ /'dʌblju:/ /'dʌblju:/'

Diese Langformtransferenz ist notwendig, um die Aussprache im Georgischen zu ermöglichen. Denn eine Aussprache mehrerer aufeinander folgender Konsonanten ist aufgrund der komplexen Silbenstruktur im Georgischen nicht möglich.<sup>304</sup> Suggestiert wird diese durch die besonders starke Neigung zur Synkope von Vokalen im Georgischen, die zu Konsonantenhäufungen im Wortschatz führt (vgl. Schmidt 1992: 25 f.). Insgesamt ist die georgische Sprache monoton (vgl. Schmidt 1962: 19). Das Monotone lässt sich auch in der Aussprache der englischen Kurzwörter und Abkürzungen beobachten. Weiter verweist Schmidt (1962: 21) auf die Schwierigkeit der sicheren Akzentsetzung im Georgischen. Die Intonation gilt nicht als ein Wortdifferenzierungsmittel (vgl. Deeters 1963: 30). Um eine bessere phonetische Realisierung zu ermöglichen, werden die englischen Initiale eines Akronyms nach ihrem englischen alphabetischen Lautwert ausgesprochen. Grundsätzlich werden die EKA auch im Georgischen in zwei Kategorien unterteilt und phonetisch gebunden (silbisch) bzw. phonetisch ungebunden (buchstabiert) ausgesprochen (vgl. Abbildung 53):<sup>305</sup>

<sup>303</sup> Zu Langformtransferenz vgl. Kapitel VIII 2 dieser Arbeit.

<sup>304</sup> Zur georgischen Phonotaktik und Suprasegmentalia vgl. auch Müller (2011: 8 f.). URL: [http://www.academia.edu/2477631/%C3%9Cber\\_die\\_Transkription\\_fremdsprachiger\\_Personennamen\\_im\\_Georgischen](http://www.academia.edu/2477631/%C3%9Cber_die_Transkription_fremdsprachiger_Personennamen_im_Georgischen) (18.02.2015).

<sup>305</sup> Dies wurde auch in der Stichprobe bestätigt. Die Probanden lösten die angegebenen EKA mit der jeweiligen Aussprachevariante und gaben diese als Langformen an. Somit konnte in der Umfrage auch den phonologischen Hintergrund ermittelt werden. Denn im Georgischen folgt die Aussprache der Schreibung.

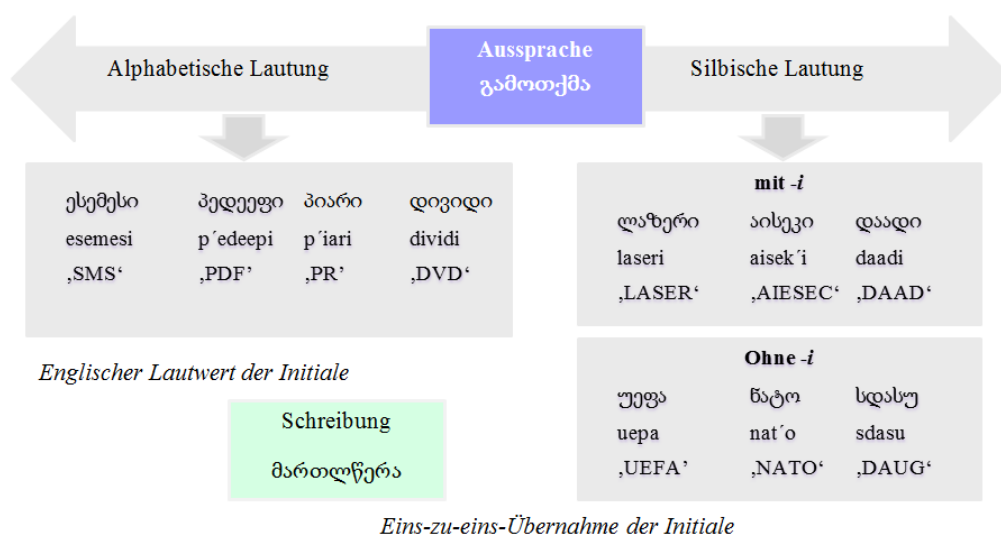


Abb. 47: Aussprachetypen der englischen Akronyme im Georgischen

Aus der Abbildung (47) geht hervor, dass die Graphie und Phonologie sich gegenseitig beeinflussen. Eine Besonderheit im Georgischen stellt die Aussprache nach dem englischen alphabetischen Lautwert dar. Bei der Kategorie *alphabetische Lautung* basiert die Aussprache auf einzelnen Initialen. Diese ist notwendig, damit die englischen konsonantischen Akronyme im Georgischen überhaupt (aus)sprechbar sind. Da die konsonantische Aussprache ohne silbische Struktur einen ungewohnten Klang erzeugt (z. B.: უსბ [u|s'b] ,USB‘), erfährt die georgische Aussprache neue phonetische und graphematische Dimensionen. Hier hat sich bei englischsprachigen konsonantischen Akronymen eine Ausspracheart herausgebildet, in der der alphabetische Lautwert einzelner Initiale eigenständige Silben bildet.<sup>306</sup> Aufgrund der Divergenzen zwischen Graphie und Phonologie werden diese Silben ins Georgische phonetisch-orthographisch übertragen. Dabei kongruiert das Geschriebene mit dem Gesprochenen wie die nachfolgenden Beispiele zeigen:

- (86)
- |                            |                               |         |         |
|----------------------------|-------------------------------|---------|---------|
| ეი-დი                      | პი-ეი-დი                      | პიარი   | ტივი    |
| [ei tʃ <sup>(h)</sup> di:] | [p'i-/tʃ <sup>(h)</sup> -di:] | [p'ari] | [t'ivi] |
| ,HD‘                       | ,PhD‘                         | ,PR‘    | ,TV‘    |

In diesem Zusammenhang beeinflusst die lautwertbasierte Aussprache die Graphematik maßgeblich. Die Aussprachevarianten sind im Georgischen als die dazugehörigen Voll-

<sup>306</sup> Diese Ausspracheregulation nach dem englischen alphabetischen Lautwert grenzt sich graphematisch von der deutschen Sprache deutlich ab.

formen integriert und führen auf den zentralen sprachinternen Aspekt zurück, der die Schreibung nach der Aussprache berücksichtigt. Nach der Übertragung der englischen Abkürzungen ins Georgische wird die Aussprache der einzelnen Initiale als Silben zu einem vollwertigen Wort gebildet, sodass durch den Entlehnungsprozess die Aussprache deutlich beeinflusst wird. Zudem wird die graphematische Darstellung massiv beeinflusst. Diese erfolgt, wie bereits aufgezeigt, mit georgischen Schriftzeichen. Bei dem englischen Initialkurzwort *USB* lässt sich ein Unterschied in der buchstabierten Aussprache beobachten:

- (87)    უსბი            იუესბი  
           usbi            iuesbi  
           ‚USB‘          ‚USB‘

Hier wird die gegenseitige Beeinflussung der Phonologie und Graphematik noch einmal unterstrichen, welche in der Schreibung graphematisch variiert. Solche Prozesse sind in der Nehmersprache Ergebnisse der Entlehnung und tragen zur aktuellen Sprachwandlung bei. Auch im Englischen ist die graphisch-phonemische Aussprache-Variation festzustellen (vgl. Cannon 1989: 102), zum Beispiel:

- (88)    *FBI* < *feebie* neben [ɛfbi:ˈ|aɪ]

Die *silbische Lautung* gliedert sich in zwei Subkategorien, die die Aussprache ohne oder mit einer obligatorischen Kasusendung *-i* bestimmen. Die entlehnten auf Konsonant auslautenden Abkürzungen bekommen im Nominativ grundsätzlich das Suffix *-i* (ო). Das *-i* fungiert im Auslaut als ein phonologisches Element, das die silbische Aussprache ermöglicht.<sup>307</sup> Die phonetische Realisierung mit gebundenen Lauten der Initiale ist im Georgischen die Regel. Ihre Produktivität und flüssige Aussprache belegt auch das deutsche Initialkurzwort *DAAD* < *Deutscher Akademischer Austauschdienst* mit der georgischen Aussprachevariante /დაადაო/ */daadi/*. Die innersprachlichen Eigenschaften lassen keine buchstabierte Aussprache der Konsonanten zu. Sie ist im Georgischen bei indigenen Akronymen nicht gegeben. Möglich ist die buchstabierte Aussprache bei Englischen Akronymen, bei der jedoch die Initiale nach dem englischen alphabetischen Lautwert ausgesprochen werden. Diese Art der Lautung wandelt die Wortbildungsart um, da aus Initialkurzwörtern (*SMS*) indigene Wörter gebildet werden (ესემა (ese-

<sup>307</sup> Das *-i* lässt sich auch bei nationalen und internationalen Vornamen beobachten. Vgl. dazu Müller (2011: f).

*mesi*)). Die alphabetische Aussprache richtet sich nach dem englischen Lautwert und bewirkt die silbische Aussprache einzelner Initiale.

### 3. Graphematische Charakteristika und Integration im Deutschen

Die *Graphematik* beschreibt das Schriftsystem mit regulärer, schriftlicher Realisierung der Sprachen (vgl. Ölschläger (2011), Dürscheid (2006)). Diese sprachwissenschaftliche Teildisziplin ist auch bei EKA besonders interessant, da die graphematischen Eigenschaften der englischen Abkürzungen und Kurzwörter ins Deutsche transferiert werden, die in der Nehmersprache Variationen aufweisen (vgl. Nübling 2006: 137). Graphematische Fixierung der EKA ist ein auffälliges Indiz der Fremdheit, weshalb ihre Veränderung im Vergleich zu anderen sprachlichen Merkmalen, komplexer erscheint (vgl. Langner 1995: 47). Sie weisen in der Darstellung verschiedene, meist voneinander abweichende schriftliche Formen. In der schriftlichen Darstellung englischer Kurzwörter und Abkürzungen lassen sich im Deutschen unterschiedliche Strukturen beobachten, die graphematisch markiert oder nicht markiert sind:



Abb. 48: Graphematische Charakteristika der EKA im Deutschen

Die *graphemische Markierung* definiert ein „Graphem“ als Oberbegriff für diverse Elemente und zeigt die verschiedenen graphematischen Darstellungstechniken einer englischen Abkürzung oder eines englischen Kurzwortes in der Nehmersprache Deutsch auf. Diese graphematische Vielfalt ist insbesondere in der Entlehnungsphase zu beobachten (vgl. Busse/Schneider 2007: 174), in der die neuen Abkürzungen und Kurzwörter entsprechend irregulär geschrieben werden. Das zeigt sich unter anderem auch an der Groß- und Kleinschreibung, in der Kombination mit Zahlen oder nur reine Großschreibung. Wobei die Schriftmodifikation wie Groß- oder Zusammenschreibung nur in schriftsprachlicher Form markiert werden kann, da sie in der mündlichen Kommunikation nicht hervorgehoben werden kann (vgl. Gallmann (1989: 6 f.), Ölschläger (2011: 141 ff.)).<sup>308</sup>

(89) *SMS, USB, TTIP, NSA, CETA*

Die Großschreibung zeigt sich als Charakteristikum bei Akronymen, die meist Substantive sind und einen Wortstatus haben (vgl. auch Stenschke 2006: 57). Dennoch sind orthographisch divergierende Varietäten einer Abkürzung innerhalb der Sprache zu beobachten. Mögliche Schwankungen in der Schreibung erscheinen vor allem bei der „Groß- und Kleinschreibung der Buchstaben [...]“. Die *Groß- und Kleinschreibung* bei englischen Kurzwörtern und Abkürzungen mit syntaktischen Fügungen wird durch die Segmente der Vollformen suggeriert. Bei der direkten Übernahme setzt sich die Großschreibung durch, da die entlehnten Fremdwörter zum Einen ihre eigentliche Schreibform in der Zielsprache beibehalten (vgl. Carstensen 1967: 15) und zum Anderen an die deutsche Sprache adaptiert werden (vgl. Ammon 2006: 41), in wenigen Fällen auch bei der Punktierung“ (Barz 2009: 735, vgl. auch Schlobinski 2001a: 246 f.):

(90) *E-Mail, Email, eMail, e-Mail, E-mail, email, e-mail, Mail, mail*  
*UFO, Ufo*  
*Web-Chat, Web-chat, Web Chat, Web chat*

(91) *V.I.P, VIP, PLC* neben *plc, p.l.c., Plc*<sup>309</sup>

Die graphematische Variation tritt nicht nur in der Einführungsphase neu entlehnter englischer Abkürzungen und Kurzwörter auf, sondern auch noch nach der Integration und ihrem jahrelangen Gebrauch (vgl. Busse/Schneider 2007: 174). Die Beispiele zei-

---

<sup>308</sup> Dazu zählt zum Beispiel die Darstellungsform *kursive*.

<sup>309</sup> *PLC* steht für *public limited company*.

gen, dass es keine verbindlichen Regeln gibt, sondern nur Vorzugsschreibung. (vgl. Barz 2009: 735). Von Duden empfiehlt als *E-Mail* als einzige korrekte Schreibweise empfohlen.<sup>310</sup> Diese Darstellungsart offenbart die Kurzwortbildung aus dem *E* < *Electronic* und *Mail*. Denn die Groß- und Kleinschreibung einzelner Initiale bei der Kurzwortbildung im Deutschen richtet sich in der Regel nach den syntaktischen Fügungen der Wortsegmente der Vollformen. Die Schreibung einzelner Initiale eines Akronymes ist durch die bestimmte primäre Reihung in der dazugehörigen Vollform festgelegt. Aus der Position der Wortreihe der Langform wird ein Kurzwort aus derselben Initialreihung gebildet. Demzufolge kommt es zu einer Komposition der Groß- und Kleinbuchstaben in dem neuen Kurzwort oder Abkürzung. Großgeschrieben werden einzelne Anfangsbuchstaben oder Anfangs- und Endbuchstaben innerhalb eines Kurzwortes, weshalb sie auch unter Mischformen eingeordnet werden. Bei Mischkurzwörtern kann die Schreibung variieren. Diese hängt vor allem von der Wortart ab. Demnach lässt sich bei der Bildung neuer Abkürzungen und Kurzwörter eine Regularität beobachten, in der die Nomen mit einem großen Buchstaben initiiert werden, die nachfolgenden Buchstaben aus der Silbe hingegen kleingeschrieben:

<i>Di</i>	<i>S</i>	<i>eQ</i>	<i>C</i>	
<i>Digital</i>	<i>Satelite</i>	<i>Equipment</i>	<i>Control</i>	
<i>Y</i>	<i>a</i>	<i>h</i>	<i>o</i>	<i>o</i>
Yet	another	hierarchical	officious	oracle
<i>B</i>	<i>en</i>	<i>Q</i>		
Bringing	enjoyment and	Quality to Life		

Tab. 37: Graphematische Darstellung englischer Kurzwörter im Deutschen

Die aufgeführten Kurzwortbeispiele in Tabelle (37) zeigen, dass silbenbasierte Kurzwörter anlässlich der phonetisch gebundenen Aussprache zu einer Regularität neigen und nur am Wortanfang großgeschrieben werden. Außerdem spielt die silbische Wortstruktur eine wichtige Rolle. Denn durch die gebundene Aussprache werden englische Abkürzungen als reguläre Wörter wahrgenommen. Ebenfalls anzumerken ist der Weg-

<sup>310</sup> Vgl. URL: [http://www.duden.de/rechtschreibung/E\\_Mail](http://www.duden.de/rechtschreibung/E_Mail) (22.02.2015).



fall des Abkürzungspunktes am Ende des Wortes.<sup>311</sup> All die genannten Faktoren begünstigen die Integration der Fremdwörter in der Nehmersprache besonders sind maßgeblich dafür, dass keine Rückschlüsse auf die primäre Langform möglich sind. Es ist zu beobachten, dass die Markennamen auch nach diesem strukturellen Muster gebildet werden.<sup>312</sup> In diesem Zusammenhang entwickeln Kurzwörter und Abkürzungen in der Nehmersprache eine eigene graphematische Identität, mit der sie sich in die jeweilige Sprache als selbständige Wörter integrieren, zum Beispiel *WhatsApp*, *App*, *3D*, *LED*.

Ihre sprachökonomische Funktion besteht insbesondere in der (Neu)Bildung der Komposita mit einem Bindestrich und der schriftlichen Darstellung. Der Bindestrich spielt eine maßgebliche Rolle und fungiert als Segmentierungszeichen, der die Grenze zwischen bilateralen Einheiten signalisiert (vgl. Gallmann 1989: 3-7).<sup>313</sup> Er tritt bei diversen Komposita mit englischen Kurzwörtern auf und fungiert als ein graphematisches Fugenelement (Masalon (2014: 178 f.), Yang (1990: 146)). Außerdem markiert der Bindestrich als Fugenelement grammatikalische Strukturen und unterliegt der stilistisch übersichtlichen Darstellung zusammengesetzter Wörter im Deutschen. Im Metzler Lexikon (1993) wird dem Bindestrich ein Interpunktionscharakter zugeschrieben. Er tritt als „ein Mittel der Interpunktion zur Markierung von Abkürzungen“ auf. Fleischer/Bartz (1992: 142f.) beschreiben den Bindestrich auch als „Ergänzungsstrich“.<sup>314</sup>

(92) *CETA-Abkommen*,<sup>315</sup> *MAC- und Windows-PC*, *LCD-* und *LED-TV*

Die Funktion des Bindestrichs besteht primär darin, die Zusammensetzung der Wörter zu erläutern, sie leicht einprägsam und aussprechbar zu machen, sodass der Leser die Verbindung der Wörter verstehen und erkennen kann (vgl. Bohmann 1996: 59). Zudem besitzt die Bindestrichschreibung eine bestimmte Fremdheit (vgl. Augst 2001: 220), wie die aktuellen Komposita zeigen:

(93) *Hi-Fi-Tuner*, *HD-Fernseher*, *HD-Tuner*, *UNO-Organisation*, *GPS-Technik*,  
*PDF-File*, *PR-Debakel*, *IT-Diktatur*, *IT-Branche*, *TTIP-Gegner*, *BMX-Fahrer*  
*iPhone-App*, *Doku-Soap*

<sup>311</sup> Zum Thema Punkt als Markierung bei der Abkürzung vgl. auch Masolon (2014: 98).

<sup>312</sup> Zu Kunstwörtern und *brand names* im Deutschen vgl. Kapitel IV 5.1 vorliegender Arbeit.

<sup>313</sup> Zur Schriftzeichensetzung und ihren Funktionen im Deutschen vgl. die Dissertation von Masalon (2014).

<sup>314</sup> Zur Bindestrichschreibung vgl. auch Fleischer/Barz (2012: 282).

<sup>315</sup> Langform von *CETA* < *Comprehensive Economic and Trade Agreement*.

Neben der genannten Funktion des Bindestrichs als „Modeerscheinung“ zeigt die Bindestrichverwendung bei englischen Abkürzungen in teilenglischen Komposita einen Ausdruck des nichtvertrauten Umgangs bei Sprechern (vgl. Götzeler 2008: 217). Der Bindestrich ermöglicht mehr Transparenz und wird deshalb gerne bei entlehnten zweigliedrigen Mischkomposita eingesetzt. Bei deutschen Lexemen hingegen wird er erst bei drei- oder mehrgliedrigen Komposita eingesetzt (vgl. Heiß 1987: 141). „Sind Buchstabenwörter Erst- und Zweitglieder von Komposita, muss ein Bindestrich gesetzt werden.“ (Barz 2009: 736).<sup>316</sup> Mit dem Bindestrich werden zwei gegensätzlichen Tendenzen wie „Synthese“ und „Verkürzung“ zu einer Präzision vereint (Moser 1969: 174). Die einzelnen Segmente eines Kompositum wie das Bestimmungs- und Grundwort werden besonders hervorgehoben. Neu ist die graphematische Darstellung der Kombinationen aus Wörtern und Zahlen. Dieser Bildungsart liegt die technisch fortschrittliche Entwicklung zugrunde (vgl. Yang 1990: 149 f.). Auch hier liegt der Wert auf der transparenten graphischen Illustration, die der aktuellen modernen Sprache entspricht:

(94) *B2B-Marketing, 3D-Fernseher, 3D-Blu-ray-Player, MP3-Player, 3D-TV*

Die Bestimmungswörter in Komposita haben adjektivischen Charakter und können frei in der Sprache vorkommen (zum Beispiel *3D* als Adjektiv). Bei Kompositionen dominieren Zusammensetzungen mit den Abkürzungen als erste Konstituenten im Kompositum (vgl. Beispiele 93, 94). Zusammensetzungen, in denen Akronyme oder Kurzwörter als zweite Konstituenten, als semantisch dominierende Grundwörter erscheinen, sind im Vergleich eher selten (vgl. Ulrich 2003: 103):

(95) *Kabel-TV, Durchschnitts-IQ, HD-TV, 4K-TV, Full-HD, Free-Wi-Fi, Internet-TV, Multi-Laser, Top-Logo, Vollprofi,*

Die Zusammenfassung der angesprochenen Aspekte der Groß- und Kleinschreibung, Getrennt- und Zusammenschreibung sowie der Einsatz des Bindestriches, markiert die graphematische Integration im aktuellen Sprachgebrauch des Deutschen.

Eine weitere graphematische Markierung stellen die Grapheme als Schriftzeichen €, & und @, die einen festen Bestandteil der aktuellen Sprache bilden (vgl. Gallmann 1989: 7). Mit den Zeichen werden Kunstwörter gebildet, die mündlich in der entsprechenden lautlichen Vollform ausgesprochen werden (vgl. Eroms 2002: 24).

<sup>316</sup> Es gibt jedoch Abweichungen der graphematischen Darstellung wie zum Beispiel: *E-Mail* /*eMail*, *Impro-Schule*/Improschule.

- (96) *T€uro, Sup€r, M&M, P&G*<sup>317</sup>

Mit dem Zeichen @, das seit der Erfindung der E-Mail zur Markierung der Empfängeradresse fungiert, hat sich im Deutschen mit dem Äquivalent als Präposition ‚an‘ etabliert und steht immer am Anfang des Satzes:

- (97) „@ Mari: Bitte erledige die Einkäufe.“<sup>318</sup>

Eine andere Variante der Verwendung von @ stellt die lautliche Kette. Hier wird das Zeichen zwischen zwei Wörtern gesetzt und als Kombination aus Präposition und Artikel ausgesprochen:

- (98) *Lehre@LMU*                      **BEDEUTUNG:** *Lehre an der LMU*

Darüber hinaus existieren auch kreative Handlungen als orthographisches Mittel wie die Verwendung des Zeichens @ als der Buchstabe – a belegt (vgl. Stenschke 2006: 57):

- (99) *Flirt.m@il*

Die aufgeführten Beispiele markieren ein internetspezifisches Phänomen in der Standard- und Allgemeinsprache. Außer der angesprochenen spielerischen Verwendung kann die Verwendung der nichtsprachlichen Zeichen wie @ in E-Mail-Adressen oder *www* im Internet nicht übersetzt oder ersetzt werden, weshalb ihre Definition und Unterordnung als Anglizismen nur bedingt sinnvoll ist. Allerdings kann ein sprachlicher Einfluss festgestellt werden, der aber bei deutschen Sprachbenutzern aus Image-Gründen bewusst präsent gehalten wird.<sup>319</sup> Durch diese Bereitschaft kann die künftige Übernahme englischer Kurzwörter und Abkürzungen nicht ausgeschlossen werden (vgl. Götzeler 2008: 151). Für georgische Sprecher hingegen ist das @-Zeichen präsent und hat lediglich die zentrale Funktion in E-Mailadressen, weshalb an dieser Stelle keine linguistisch relevante Vertiefung erfolgt.<sup>320</sup>

*Graphematisch unmarkiert* sind Kurzwörter, die im Deutschen aus englischem Sprachmaterial gebildet werden, werden nur am Wortanfang großgeschrieben und sind damit graphematisch unmarkiert. Bei phonologisch gebundener Aussprache der Initial-

---

<sup>317</sup> Im amerikanischen Englischen wird das Zeichen „&“ als ‚and‘ phonetisch realisiert.

<sup>318</sup> Private E-Mailkorrespondenz.

<sup>319</sup> Zu Verwendungsmotivation bei englischen Kurzwörtern und Abkürzungen bei Sprechern vgl. Kapitel IX 5.1 vorliegender Arbeit.

<sup>320</sup> Zu Entlehnungsarten im Georgischen vgl. Kapitel V 2 dieser Arbeit.

kurzwörter, die in der deutschen Sprache einen hohen Verwendungsgrad haben und bekannt sind, ist eine Anpassung an das deutsche Rechtschreibsystem zu beobachten und entsprechend nur die Anfangsgroßschreibung möglich. Durch den assimilierungs- und Integrationsprozess verlieren die englischen Akronyme ihren Kurzwortcharakter und werden von Sprechern als reguläre Wörter registriert. Zu der Kategorie gehören unisegmental gekürzte Wörter, die sich nach der Kürzung wie Silbenkurzwörter verhalten und als Vollwörter aufgefasst werden:

(100) *App, Abo, Demo, Info, Disco, Pulli*

Die silbische Struktur und die phonetisch gebundene Aussprache befähigen Silbenkurzwörter und Akronyme englischer Herkunft als Vollformen erfasst zu werden. Die charakteristische, künstlich lautierete Aussprache der Initialkurzwörter befähigt die Initialkurzwörter wie zum Beispiel *Laser, Radar* und *Ufo* als freie Morpheme aufzutreten (vgl. Ulrich 2003: 102 f.). Die Erschließung und Beziehung zu den dazugehörigen Langformen werden „gekappt“ und von Sprechern als „unabhängiges freies Wort verstanden.“ (vgl. Ulrich 2003: 103). Die Kombination aus englischem Kurzwort und deutschem Vollwort bleiben graphemisch unmarkiert und werden Zusammengeschrieben:

(101) *Infobox, Infomail, Disconacht, Demosprüche, Improschule*

Diese Silbenkurzwörter werden wie reguläre deutsche Wörter, nur am Wortanfang großgeschrieben (vgl. Barz 2009: 735). Verbindliche Regelung zur Groß- und Kleinschreibung gibt es nicht (vgl. Steinhauer (2000: 45), Barz (2009: 735)). In der Standardsprache wird die Rechtschreibung gänzlich vernachlässigt und wie bei normalen Wörtern nur der erste Buchstabe großgeschrieben. Dieser ist bei phonetisch gebundenen Akronymen und Kurzwörtern der Fall (vgl. Steinhauer 2000: 45 f.):

(102) *Laser, Nato, Aids, Radar, Sitcom*

Die genannten Initialkurzwörter haben im Deutschen dagegen keinen Kurzwortstatus, da sie keine diachrone Reduktion aufweisen, weshalb sie als Vollformen in der Sprache integriert sind (vgl. Augst (2001: 233); vgl. auch Kobler-Trill (1994: 180), Ulrich (2004: 36)). Besonders integrationsfördernd gilt auch der Wegfall des Abkürzungspunktes und die Großschreibung am Wortanfang (vgl. Bergstrom-Nielsen 1952: 9), welche

zur Lexikalisierung einen maßgeblichen Beitrag leistet.<sup>321</sup> Bei dem größeren Lexikalisierungsgrad der Kurzwörter und Abkürzungen kommt es zum Verlust der dazugehörigen Langformen (vgl. Steinhauer (2001: 9), Balnat (2011: 29)). Die Langformen werden nicht mehr gebraucht und geraten somit in Vergessenheit. Ein weiterer Grund für das Entschwinden der zugehöriger Langformen ist die Entlehnung englischer Abkürzungen ausschließlich in ihren Kurzformen.<sup>322</sup>

In der Regel sind entlehnte Abkürzungen und Kurzwörter im deutschen Sprachsystem weitgehend integriert und verlieren durch die Assimilation ihren Fremdheitscharakter (vgl. Ulrich 2003: 100). Seit Begründung der neuzeitlichen Schriftkultur ist zu beobachten, dass lexikalische Entlehnungen gewöhnlich in der graphischen Form ihrer Quellsprache ins Deutsche transferiert werden und sich in die deutsche Schriftsprache integrieren (vgl. Munske 1988: 59). Dieser Integrations- und Anpassungsprozess hängt jedoch von der Frequenz der Verwendung, dem „Produktivitätsgrad“ (Wanzeck 2010: 46) und der zeitlichen Dauer (Fortbestehen) ab. Haspelmath (2009: 42) bemerkt: „However, in many cases the degree of adaptation varies, depending on the age of a loanword, knowledge of the donor language by recipient language speakers, and their attitude toward the donor language.“ Der Integrationsprozess erstreckt sich in der Nehmersprache oft über mehrere Jahre. Haspelmath (2009: 42) konstatiert: „Complete adaptation of non-fitting loanwords may take a very long time, and frequently at least a linguist who is familiar with the language’s usual phonotactic patterns will recognize a word as a loanword simply by its unusual shape.“ Besonders schnell integriert sich hingegen die Großschreibung entlehnter substantivischer Abkürzungen aus dem Englischen im Deutschen.

---

<sup>321</sup> Auch im Georgischen lassen sich Faktoren finden, die die Integration fördern, zum Beispiel die Darstellung als Transkriptionen englischer Kurzwörter und Abkürzungen nach der alphabetischen Aussprache. Zu graphematischen Übertragung der EKA im Georgischen vgl. Kapitel VI 4 dieser Arbeit.

<sup>322</sup> Zur Langformtransfer bei EKA im Deutschen vgl. auch Kapitel VIII 1 dieser Arbeit.

#### 4. Graphematische Charakteristika und Integration im Georgischen

Die graphematische Darstellung der englischen Kurzwörter und Abkürzungen ist ein signifikantes Merkmal für die aktuelle georgische Sprache. Aufgrund der divergierenden Schriftzeichen und des Schriftsystems ist sie zu einem wichtigen Kriterium für die graphemische Ästhetik geworden. Deshalb sind die graphematischen Charakteristika der englischen Abkürzungen im Georgischen besonders interessant. Die georgische Sprache ist keine indoeuropäische Sprache. Sie gehört der Iberischen - Kaukasischen Sprachgruppe an und verfügt über eine eigene Syntax und Phonetik sowie ein eigenes Alphabet und die georgische Rechtschreibung. Die Sprache weist keine Großschreibung auf. Die genannten Besonderheiten sollten bei dem Entlehnungs- und Transliterationsprozess berücksichtigt werden, da viele Entlehnungen in der Sprache nach englischer alphabetischer Lautung und mit georgischen Schriftzeichen auftreten. Zu beobachten sind aber auch direkte Übertragungen mit der englischen Originalschreibung und die graphematische Rekonstruktion. Im Georgischen lassen sich folgende graphematische Charakteristika bei englischen Kurzwörtern und Abkürzungen feststellen:

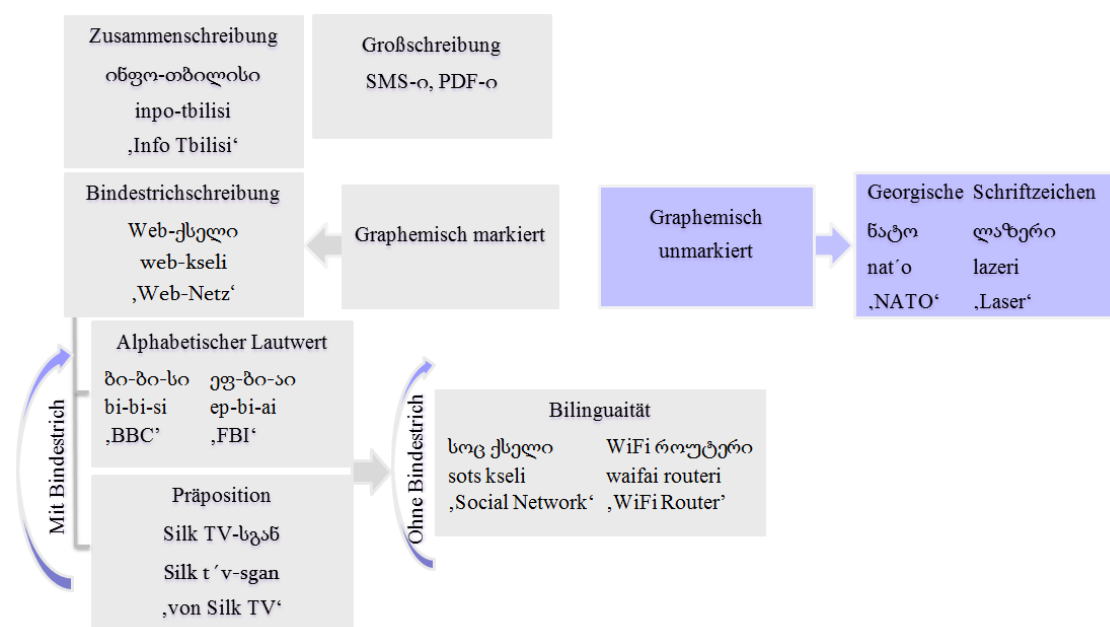


Abb. 49: Graphematische Charakteristika bei englischen Kurzwörtern im Georgischen

Die *graphematische Markierung* mit georgisch äquivalenten Fachterminus: გრაფიკული მარკირება (grapik'uli mark'ireba) bezeichnet Kurzwörter und Abkürzungen, die im Georgischen englische Wortsegmente aufweisen. Wie die dargestellten Beispiele in Abbildung (49) zeigen, werden englische und georgische Wörter mit einem Bindestrich markiert. Besondere auffällig ist die Darstellung einzelner Initiale nach englischen alphabetischen Lautwert als Silben, die mit Bindestrichen geschrieben werden (დივიდი di-vi-di ‚DVD‘).

*Graphisch unmarkiert* sind vor allem transliterierte Kurzwörter, die nur mit georgischen Schriftzeichen vorkommen. Sie weisen keine Fremdheitsmerkmale wie lateinische Buchstaben oder ein Bindestrich auf, weshalb sie von Sprechern. Wie die Umfrage bestätigt, werden die Kurzformen von den georgischen Sprechern nicht als *Abkürzungen* wahrgenommen. Die Langformfunktion übernimmt hier der alphabetische Lautwert. Aus dem englischen Akronym *SMS* wird die Langform ესემესი (*esemesi*) gebildet.<sup>323</sup> Durch diese Bildungsform entstehen silbische Strukturen, die die Aussprache englischer Abkürzungen im Georgischen erst überhaupt ermöglichen. Im Georgischen können reine konsonantische Wörter wie *SMS*, *DVD* nicht ausgesprochen werden. Graphematisch unmarkiert sind auch die transliterierten Vollwörter wie auch das englische Beispiel *Log-in* belegt. Das Wort wird in der georgischen (Fach)Sprache mit georgischen Schriftzeichen realisiert:

(103)	ლოგინი	ლოგინში შედი
	logini	loginši šedi
	‚Log-in‘	‚Log-in‘

Trotz der Schriftdivergenz (georgisch-englisch) ist die sprachliche Grenze bzw. die Kohäsion hier fließend. Diese wird durch die graphematische Darstellung mit georgischen Schriftzeichen besonders begünstigt. Auf der semantischen Ebene ist eine Ambiguität gegeben, da das englische Nomen mit georgischen Schriftzeichen Doppeldeutig ist und mit dem Georgischen Wort ლოგინი (logini) ‚Bett‘ extrem homonym.<sup>324</sup> Im informationstechnologischen Kontext wird *Log-In* aber mit der primären Bedeutung verwendet. Aus Gründen der Übersichtlichen Darstellung empfiehlt sich die Korrelate *Log* und *in*

<sup>323</sup> Zur Langformübertragung und semantischer Transferenz bei EKA im Georgischen vgl. Kapitel VIII 2 dieser Arbeit.

<sup>324</sup> Zu Homophonen Bildungen im Georgischen vgl. Kapitel IV 4.4 vorliegender Arbeit.

mit einem Bindestrich zu markieren. Dadurch wird die Originalgraphematik für die georgischen Sprecher transparent:

- (104) ლოგ-ინ  
log-in  
,log-in‘

Dieses Wort wird in der englischen Sprache unabhängig von der Sprachstruktur mit einem Bindestrich geschrieben. Im Deutschen variiert die graphische Markierung und kann mit einem Bindestrich (*Log-in*) oder zusammengeschrieben (*Login*) werden (vgl. Maas 2002: 224 f.). Da die georgische Sprache keine Großschreibung besitzt, ist die graphematische Struktur und damit die Großschreibung des Anfangsbuchstabens englischer Wörter nicht signifikant.<sup>325</sup> Die Zusammenschreibung des transliterierten Kompositums ინფოთბილისი ‚*Info Tbilisi*‘ ist neu und grammatikalisch nicht ganz korrekt. Denn hier wird das georgische Äquivalent mit Genitivkonstruktion თბილისის ინფო ‚*Tbilisis Info*‘ benötigt. In diesem Zusammenhang wäre die graphematische Darstellung mit einem Bindestrich eine mögliche Option. So können die Sprecher die vorhandenen zwei Nomina erkennen und die Zusammensetzung verstehen:

- |       |                             |                         |
|-------|-----------------------------|-------------------------|
| (105) | ინფო-თბილისი <sup>326</sup> | ელელგრუპ <sup>327</sup> |
|       | info-tbilisi                | elgrup‘                 |
|       | ,Info Tiflis‘               | ,LL Group‘              |

Auffällig bei den transliterierten Wörtern im Georgischen ist die *Getrenntschreibung* ohne Bindestrich. Am Ende einer abgekürzten Silbe fällt der Abkürzungspunkt weg. Das neue, im Georgischen gebildete Kurzwort wird als ein eigenständiges Wort verwendet:

- (106) სოც ქსელი<sup>328</sup>

<sup>325</sup> Die Großschreibung ist bei Direktentlehnungen der Fall, die mit der georgischen Flexionsendung *-i* verwendet werden. Das *-i* fungiert als das sprachlich relevante Integrationselement gepaart mit Aussprachesicherheit bei Fremdkurzwörtern. Zur Entlehnungstypologie der EKA im Georgischen vgl. Kapitel V 2 dieser Arbeit.

<sup>326</sup> Vgl. offizielle Webseite. URL: <http://www.info-tbilisi.com/ge/citytime/> (27.02.2015).

<sup>327</sup> Vgl. Webseite. URL: <http://llgroup.ge/> (17.02.2015).

<sup>328</sup> URL: <https://www.freeshop.ge/> (17.02.2015).



Auch wird auf die *zusammen- oder Bindestrichschreibung* verzichtet. Hier liegt eine erhebliche Regellosigkeit vor, die eine gewisse Freiheit in der Kurzwortbildung zeigt wie die nachstehenden Beispiele auch bestätigen:

- |       |                           |                          |
|-------|---------------------------|--------------------------|
| (107) | გენმდივანი <sup>329</sup> | სპეცრაზმი <sup>330</sup> |
|       | genmdivani                | sp'ecrazmi               |
|       | „General secretary“       | „Special forces“         |

Durch die *Zusammenschreibung* haben die neuen Kurzwortwörter im Georgischen eine Vollwortstruktur und damit eine höhere Integrationschance.<sup>331</sup> Die Tatsache, dass die ersten Konstituenten in Kurzwortkomposita (83) englische Silben mit georgischen Schriftzeichen (Transliteration) sind, ist für den georgischen Sprecher nicht bewusst. Zur Nachahmung der englischen morphologischen Strukturen<sup>332</sup> im Georgischen trägt zweifellos die graphematische Unmarkiertheit (georgisches Äquivalent: გრაფიკული არამარკირება - grapik'uli aramark'ireba) mit georgischen Schriftzeichen bei. Um die Wörter transparenter für Sprachbenutzer zu gestalten, bietet sich insbesondere bei bilingualen, gengliischen Konstrukten die Bindestrichschreibung an. Doch solche Kombinationen sind in der aktuellen georgischen Sprache nicht die Regel oder ihre graphische Struktur beschränkt sich auf die Getrennschreibung ohne Bindestrich. Im Fall der Sach- und Fachkenntnisse bei Sprechern ist die Bindestrichschreibung der gengliischen Komposita korrekt:

- |       |            |                            |
|-------|------------|----------------------------|
| (108) | Web-ქსელი  | IBSU-ფილმი                 |
|       | veb-kseli  | ibsu-pilmi                 |
|       | „Web-Netz“ | „IBSU-Film“ <sup>333</sup> |

Der Bindestrich fungiert hier als ein Fugenelement und repräsentiert das versteckte Genitiv -s (*ein Film der Universität IBSU*). Außerdem tritt er als Fugenelement zwischen englischen Kurzwörtern, georgischen Flexions- und Kasusendungen oder Präpositionen auf wie die nachstehenden Beispiele bestätigen:

<sup>329</sup> URL: <http://news.ge/ge/news/story/107288-natos-genmdivani-alianss-sheudzlia-jarebi-nebismier-regionshi-ganalagos> (27.02.2015).

<sup>330</sup> Beispiel entnommen der offiziellen Webseite von *Special Operations Forces of Georgia*. URL: <http://omedia.ge/portfolio/geosof/> (27.02.2015).

<sup>331</sup> Zu Mischkomposita im Georgischen vgl. Kapitel IV 3.4 Tabelle 8 dieser Arbeit.

<sup>332</sup> Zu Kurzwörtern und ihrer Stabilität im Englischen vgl. Lappe (2007: 150).

<sup>333</sup> IBSU steht für *International Black Sea University*. Siehe Universitätswebseite. URL: <http://www.ibsu.edu.ge/> (17.02.2015).

- |       |  |  |
|-------|--|--|
| (109) | შზსუ-ს ჟურნალები<br>šzsu-s žurnalebi<br>,IBSU-Zeitschriften‘ | WiFi-ის მოწყობილობა<br>vaipai-s moc’q’obiloba<br>,WIFI-Einrichtung‘ <sup>334</sup> |
|-------|--|--|

Varietäten zeigen Abkürzungen in der Darstellungsart mit oder ohne Bindestrich, in der das Genitiv-*S* an das Akronym direkt angehängt wird:

- |       |   |
|-------|---|
| (110) | უეფას ჩემპიონთა ლიგა <sup>335</sup><br>uepas čemp’ionis liga<br>,UEFA-Champions-League‘ |
|-------|---|

Hier sind zwei Genitivobjekte parallel vertreten (*der EUFA* und *der Champion League*) und feste Bestandteile des Akronyms. Bei der Präpositionalphrase hingegen wird die Präposition aus der Abkürzung mit einem Bindestrich abgetrennt:

- |       |  |
|-------|--|
| (111) | აქცია Silk TV-სგან <sup>336</sup><br>akcia silk t’v-sgan<br>,Aktion des Silk-TV‘ |
|-------|--|

Die graphematische Darstellung unterliegt hier zweifellos den schriftlichen Divergenzen englischer und georgischer Sprache. In der georgischen Fachliteratur wird gefordert, der Bindestrich bei Fremdadkürzungen einzusetzen, um die einzelnen Initialen zu registrieren (vgl. Vašak’iže 2011: 501). Die wichtige Funktion des Bindestrichs wird bei der Darstellung englischer Abkürzungen im Georgischen besonders populär. Die einzelnen Initialen werden im Georgischen nach der englischen phonetischen Aussprache geschrieben, welche mit Bindestrich markiert werden:<sup>337</sup>

- |       |                               |  |
|-------|-------------------------------|--|
| (112) | ბი-ბი-სი<br>bi-bi-si<br>,BBC‘ | სი-ენ-ენი<br>si-en-eni<br>,CNN‘ <sup>338</sup> |
|-------|-------------------------------|--|

<sup>334</sup> Auch die deutschen Abkürzungen werden mit georgischen Vollwörter als Komposita verwendet: DAAD-ს სტიპენდიები daad-is st’ip’endiebi ,DAAD-Stipendien‘.

<sup>335</sup> Vgl. URL: <http://news.ge/ge/news/story/113932-uefa-s-supertasis-tbilisshi-chatarebastan-dakavshirebit-khelshekrulebebi-gaformda> (31.01.2015).

<sup>336</sup> Eine Aktion für Neukunden - 1 Monat Silk-TV gratis. „Werde Mitglied!“ URL: <http://www.silknet.com/index.php?lang=ka&mid=237&s=actions&id=258> (17.02.2015).

<sup>337</sup> Eigene Übersetzung. Wörtliches Zitat: „აკრონიმული, ანუ ინიციალური წესით შედგენილი უცხოური აბრევიატურების გასაფორმებლად, კომპონენტების საწყისი ასოების სახელწოდებათა შორის.“ (vašak’iže 2011: 501).

<sup>338</sup> Auch die russische Entlehnung კა-გე-ბე k’a-ge-be ,КТБ‘ < Комитет государственной безопасности de. ,Komitee für Staatssicherheit‘ ist im Georgischen sowie im Deutschen mit dem alphabetischen Lautwert integriert.

Zu beobachten ist aber auch die graphematische Realisierung nach der alphabetischen Lautung (Transkription) ohne Erläuterungs- und *Bindestrich*. Bei einem hohen Verwendungsgrad resultiert eine Zusammenschreibung auf silbischer Basis, sodass unwillkürliche Langformen entstehen:

(113)	დივიდი	პედეეპი	ემდეეპი	იქს-ფაქტორი
	di-vi-di	p'e-de-epi	em-de-epi	iks-pakt'ori
	„DVD“	„PDF“	„MDF“	„X Factor“ <sup>339</sup>

Die Bilingualität und damit die graphemische Originalität und Fremdheit prägen die schriftliche Sprache des Georgischen. Englische und Georgische Schriftzeichen in einem Wort werden priorisiert, weshalb ihre Existenz zur innovativen Sprachbildung maßgeblich beiträgt:

(114)	SMSოზაცია <sup>340</sup>	CUჟეტი <sup>341</sup>
	SMSisacia	siužet'i
	„SMS-Sensation“	„Cujet“

Dieses Bildungsmuster resultiert sich aus der Verknüpfung der Sprachmischung Mischung heraus, die insbesondere am Anfang des Grammatikalisierungsprozesses der ersten Entlehnungs- und Integrationsphase sprachliche Innovation, Kreation und Expressivität zur Folge haben (vgl. K'ilinava 2014: 66). Ihnen liegt in erster Linie die semantische und phonologische Ökonomie zugrunde. Wirksam wird die Ökonomie bereits dann, wenn die neugebildeten Kurzwörter in den Sprachgebrauch eingehen und ihren Fremdheitscharakter ablegen (vgl. Girnth 2000: 59). Für die Sprecher gilt die sprachliche Ökonomie ohnehin als Impuls im Sprachwandelprozess.

## 5. Zusammenfassung

In diesem Kapitel konnte aufgezeigt werden, wie fließend die Grenzen zwischen den sprachwissenschaftlichen Disziplinen, Phonologie und Graphematik in der EKA-Verwendung tatsächlich sind. Sie beeinflussen sich gegenseitig, sodass die Schreibung

<sup>339</sup> Mit diesem Namen wirbt die neue Musikshow im georgischen Fernsehen. Vgl. dazu die offizielle Facebook-Seite. URL: <https://ka-ge.facebook.com/xfactorge> (17.02.2015).

<sup>340</sup> Gebildet nach dem Bildungsmuster - 3Disierung.

<sup>341</sup> URL: <http://news.edu.aris.ge/cu/4113-video-konkursi-CUJeti.html> (17.02.2015).

der Aussprache folgt, aber die Aussprache sich oft auch nach der Schreibung richtet. Die Problematik zwischen der schriftlichen und mündlichen Sprache im Georgischen bedarf in der aktuellen Auffassung eine Überarbeitung und Systematisierung der sprachlichen Einheiten. Die Systematik sollte den Übergang von der schriftlichen in die Mündliche und konträr, umfassen. Die sprachliche Analyse hat ergeben, dass die Sprecher mit den EKA im Georgischen entweder durch das Hören (mündliche Kommunikation) oder in der Presse konfrontiert werden.<sup>342</sup> Schwierigkeiten bereiten die aufgenommenen Wörter den Sprechern in der Rechtschreibung, da im Georgischen die Schreibung der Lautung folgt. Darüber hinaus ist keine morphologisch-strukturelle Markierung sichtbar (SMS > esemesi). Die richtige Aussprache stellt bei Sprechern ebenfalls ein Problem dar (Wi-Fi > vai-pai). Ergänzend wird aufgrund der Inkongruenz die synonyme Existenz der georgischen Entsprechungen zu englischen EKA verzeichnet. Gesellschaftliche Entwicklungen und daraus resultierten Ansprüche lassen sich auch im Georgischen feststellen. Bei der Aussprache gelten jedoch andere Regeln. Die Differenzen zeigen sich bereits bei dem Alphabet. Dementsprechend liegen der Aussprache unfreiwillig andere Verhaltensmuster und Wertvorstellungen zugrunde. Die oben aufgeführten Initialkurzwörter, die im Deutschen als Ausnahmen eingeordnet wurden, haben im Georgischen keine Aussprache als Akronyme. Solche Abkürzungen werden in ihre Langformen aufgelöst und diese ins Georgische übersetzt. Eine außergewöhnliche Methode, die in der georgischen Presse häufig praktiziert wird. Resultierend lässt sich die Abkürzung, als ein peripheres Phänomen begründen, das keine Relevanz hat und ihre Resonanz am Rande der sprachlichen Grenze findet. Folgend werden die Aussprachevariationen der englischen Abkürzungen zwischen dem Deutschen und Georgischen dargestellt:

englische Abkürzungen und Kurzwörter	Deutsch	Georgisch
<i>iPhone</i>	[ˈaɪfoʊn]	[aɪponi]
<i>LASER</i>	[ˈleɪzə]	[lazeri]
<i>NSA</i>	[en:es:ei]	nur Langformübersetzung <sup>343</sup>
<i>PR</i>	[pe:ɐ]	[pʰiari]
<i>TV</i>	[te:vau]	[tʰivi]

<sup>342</sup> Zur Verwendung der EKA in der Pressesprache des Deutschen vgl. Kapitel IX 4.4 dieser Arbeit.

<sup>343</sup> Die wörtliche Übersetzung: ნაციონალური უსაფრთხოების სააგენტო nacionaluri usaprtxoebis saagent'o ‚National Security Agency‘.

englische Abkürzungen und Kurzwörter	Deutsch	Georgisch
<i>USB</i>	[u:es:be]	[iu-es-bi:] auch [iusbi]
<i>VIP</i>	[vi:ai:pi], [vip]	[vip'ɪ]
<i>Hifi, WiFi</i>	[hai:fi], [wai:fi]	[haipai], [vaipai]

Tab. 38: Phonologie im Deutschen und Georgischen

In beiden Sprachen konnten die phonologischen Charakteristika mit gebundener- und ungebundener Aussprache festgestellt werden. Im Georgischen stellte jedoch die buchstabierte Aussprache und Schreibung nach dem englischen alphabetischen Lautwert ein Unikum dar (*bi-bi-si*). Während im Deutschen die Schreibung der englischen Initialkurzwörter mit einzelnen Konsonanten möglich ist, ist im Georgischen die Schreibung nach dem alphabetischen Wert notwendig, da die Sprache keine konsonantische Aussprache mit angenehmer auditiven Seite zulässt. Demnach ist es auf der phonetischen und graphischen Ebene von Vorteil, wenn Kurzformen mindestens einen Vokal beinhalten. Denn diese lassen sich ohne große Englischkenntnisse im Georgischen leichter aussprechen. Der Klang steht im starken Fokus wegen der positiven Assoziation bei Sprechern. So werden die dazugehörigen Langformen in Form von Assoziationen auswendig gelernt und konnotativ verwendet. Das resultiert ihrerseits neue graphematische Charakteristika der Abkürzungen, die aufgrund ihres Wortstrukturbaus von Sprechern wie normale Wörter erfasst werden. Diese haben einen höheren Integrationscharakter in die Sprache. Außerdem spielt die georgische Kasusendung *-i* bei allen Entlehnungen, gleich ob Akronym oder Vollwort, eine signifikante Rolle, um die entlehnten (Kurz)Wörter im Georgischen aussprechbar zu machen. Englische Abkürzungen mit Konsonant im Auslaut bekommen im Georgischen die Flexionsendung *-i*. Die obligatorische Kasusendung fungiert im Auslaut als ein phonologisches Element, das die silbische Aussprache ermöglicht. Abkürzungen mit einem Vokal am Wortende sind in ihrer englischen Lautung mit georgischen Schriftzeichen dargestellt:

alphabetische Lautung mit -i	silbische Lautung mit -i	Lautung ohne -i
გიბ-დი [ɛi tʃ <sup>(h)</sup> di:] ,HD'	ლაზერი lazeri ,LASER'	უეფა [uepa] ,UEFA'

alphabetische Lautung mit -i	silbische Lautung mit -i	Lautung ohne -i
პიარი [pʰiari] ,PR‘	აისეკი [aisekʰi] ,AIESEC‘	ნატო [natʰo] ,NATO‘

Tab. 39: Die obligatorische Kasusendung -i bei EKA im Georgischen

Die phonetisch gebundene Aussprache der englischen Initialkurzwörter führt in beiden zu untersuchten Sprachen zur Standardisierung. Im Deutschen werden die Initialen nicht mehr großgeschrieben, sondern sie nehmen den regulären Schreibstil an (*Aids*, *Laser*). Auch die Abkürzungspunkte am Wortende bleiben aus.

Die graphematische Darstellung der EKA mit einem Bindestrich divergiert im Deutschen und Georgischen maßgeblich. Im Deutschen wird der Bindestrich ausschließlich bei Komposita als Erläuterungs- und Ergänzungsstrich gebraucht und dient zur Verdeutlichung einzelner Wörter und somit dem Verständnis. Außerdem wird die Wichtigkeit der beiden Wörter im Kompositum durch Bindestrich betont. Bobachtet wurde auch die Bindestrichsetzung nicht nur zwischen Wörtern, sondern auch zwischen abgekürzten Silben und Wörtern (de. *Hi-Fi-Tuner*). Im Georgischen hingegen wurden einsilbige Wörter ohne Bindestrich als ein Kompositum gebildet (სოც ქსელი *soc kseli* ‚social Network‘). Eine weitere Funktion, die der Bindestrich im Georgischen übernimmt, ist die Segmentierungsfunktion nicht zwischen zwei Wörtern als Kompositum, sondern zwischen einem (Kurz)Wort und einer Flexionsendung oder Präposition. Zwischen den Initialen als alphabetische Schreibung tritt der Bindestrich als Ergänzungszeichen auf, das jedoch von der Häufigkeit abhängt und nach intensiver Verwendung schwinden kann. An dieser Stelle sei auf die Regellosigkeit in der Bindestrichschreibung im Georgischen hingewiesen. Im Bereich der Großschreibung der englischen Akronyme ist in beiden Sprachen eine Regelmäßigkeit zu beobachten, sofern sie im offiziellen Kontext wie Pressesprache und nicht in privater Korrespondenz verwendet werden.

	graphematisch markiert	graphematisch unmarkiert
Deutsch	<i>B2B, eCommerce, MAC-PC, MP3, 3D-Fernseher, GPS-Technik, PDF-File, iPhone-App, Doku-Soap</i>	- <i>Webinar, Blog, Sitcom, Weblog, App, Dokusoap</i> - <i>Laser, Aids, Radar, Nato</i>
Georgisch	SMS-ი, PDF-ი, ბი-ბი-სი ეფ-ბი-აი Web-ქსელი bi-bi-si ep-bi-ai web-kseli ,BBC' ,FBI' ,Web-Netz'	ინფო თბილისი სოც ქსელი inpo-tbilisi soc kseli ,Info Tbilisi' ,Social Network'

Tab. 40: Graphematische Eigenschaften der EKA im Deutschen und Georgischen im Vergleich

Graphematisch unmarkiert sind die EKA im Deutschen, die wie deutsche Wörter auch nur anfangs großgeschrieben werden. Im Georgischen hingegen zeigt sich diese an der Darstellung mit indigenen Schriftzeichen.<sup>344</sup> Zwischen Aussprache und Schreibung bei EKA sind im Georgischen keine Divergenzen festzustellen. Die englischen Abkürzungen werden so geschrieben wie sie ausgesprochen werden. Sie bringen graphematische Unregelmäßigkeiten mit sich und verändern so die schriftliche Sprache. Eine Organisation, die die aktuelle Sprachentwicklung im Georgischen erfasst und die einheitlichen Verwendungsmethoden vorschlägt wie das *Institut für deutsche Sprache* (IDS) wäre auch im Georgischen Sprachraum zu begrüßen.

<sup>344</sup> Die georgische Sprache besitzt keine Großschreibung.

## VII. Morphologie von englischen Kurzwörtern und Abkürzungen

### 1. Genusverteilung bei EKA im Deutschen

Die deutsche Sprache ist geprägt durch das Genus und dieses wird auch bei englischen Entlehnungen gefordert, sofern sie substantivischer Herkunft sind. Auf die unbewusste Entlehnung englischer (Kurz)Wörter ins Deutsche folgt eine unbewusste Genusbildung, die von Sprechern automatisch vergeben wird (vgl. Gregor 1983: 24 ff.). Englischsprachige Kurzwörter und Abkürzungen lassen sich schwer in das deutsche flexionsmorphologische Schema einordnen. Im praxisbezogenen Kontext der aktuellen Wortbildungsmöglichkeiten jedoch zeigt sich eine Eigenständigkeit in der Wortbildungsmöglichkeit der substantivischen Initialkurzwörter auf (vgl. Vieregge 1978: 87). Diese Eigenständigkeit besteht in der Genuszuweisung bei englischsprachigen Entlehnungswörtern, denn allen substantivischen Kurzwörtern und Abkürzungen wird im Deutschen ein Genus zugewiesen (vgl. Yang 1990: 153). Da es sich bei Kurzwörtern nicht um neue Wörter, sondern lediglich um „Kürzungen“ handelt, wie es in der Forschungsliteratur dargestellt wird, sollte es kein Problem bei der Genusvergabe geben. Doch es gibt einige Kriterien, die die Genusverteilung bei EKA im Deutschen suggeriert. Dazu gehört unter anderem auch das graphematische Schriftbild, welches neben der Phonologie das zentralste Entscheidungsmerkmal darstellt, wobei hier die phonologischen Faktoren überwiegen (vgl. Schulte-Beckhausen 2002: 63). Die nachfolgende Abbildung fasst die weiteren relevanten genuszuweisenden Kriterien zusammen (vgl. Schlick (1984: 402-431), Yang (1990: 153-159), Schelper (1995: 277 f.), Balnat (2011: 202), Schulte-Beckhausen (2002: 63)):





Abb. 50: Genusverteilung bei englischen Kurzwörtern und Abkürzungen im Deutschen

Das Genus nach der Langform zu vergeben stellt eine Herausforderung dar, weil von den Sprechern die Kenntnisse der dazugehörigen, ursprünglichen Langformen der jeweiligen Akronyme gefordert wird. Diese wird lehnübersetzt (vgl. Balnat 2011: 202), um der Bildung ein passendes Genus zuzuweisen. Denn die Kurzformen haben dasselbe grammatische Genus wie die dazugehörigen Langformen (vgl. Balnat (2011: 175), Barz (2009: 736)). Diese Hypothese bestätigt sich bei deutschsprachigen Kurzwörtern wie zum Beispiel: *der Kat < der Katalysator*. In der Praxis erweist sich diese Zuweisungsart nicht als besonders produktiv, da die Langformen insbesondere bei englischen Kurzwörtern bei Sprechern meist nicht oder nur unvollständig bekannt sind. Die Artikel werden hier oft nach der Langformübersetzung zugewiesen, weshalb das deutsche Äquivalent und die unterschiedliche Identifikationsbasis eine entscheidende Rolle spielen (vgl. Gregor 1983: 47 ff.):

- (115) *der USB < der Universal Serial Bus*
- (116) *die DVD < die Digital Video Disk*
- (117) *das PDF < das Portable Document Format*

Wie die Beispiele (100-102) zeigen, kongruieren der Artikel und das Endwort in der Wortgruppe. Beim Akronym *das DSL < Digital Subscriber Line* jedoch lässt sich über die Genusgebung diskutieren, da nach der semantischen Bedeutung *die digitale An-*

*schlussleitung* mit femininem Genus auftreten müsste. Hier ist eine weitere Regelmäßigkeit zu beobachten, in der die entlehnten Abkürzungen ohne Langformkenntnisse generell Neutrum sind. Das Genus kann auch nach der semantischen Assoziation zugewiesen werden. Die Genuszuweisung richtet sich bei Lehnwörtern nach dem grammatischen Geschlecht ihrer lexikalischen Entsprechung (vgl. Yang (1990: 153f.), Schlick (1984: 404), Carstensen (1980a: 55ff.)) und erfolgt auf der Basis der aus dem Kontext assoziierten Langform bzw. aus der semantischen Bedeutung der Sache. Die Genuszuweisung bei einem englischen morphologischen Simplex erfolgt nach dem „naheliegendsten deutschen Äquivalent“ (Gregor 1983: 59). Das Akronym *SMS* ist an die deutsche semantische Entsprechung angelehnt - die (*Kurz*)*Nachricht*, weshalb es im Deutschen das feminine Genus erhält. Der Konsens war auch in der Stichprobe festzustellen, in dem die Testpersonen mit 92 % das richtige Genus zugewiesen haben. Ähnlich wird das Initialkurzwort *USB* mit 60 % Einstimmigkeit mit dem maskulinem Genus verwendet, da die lexikalische Assoziation von *Stick* im Deutschen mit Genus Maskulin besetzt ist:

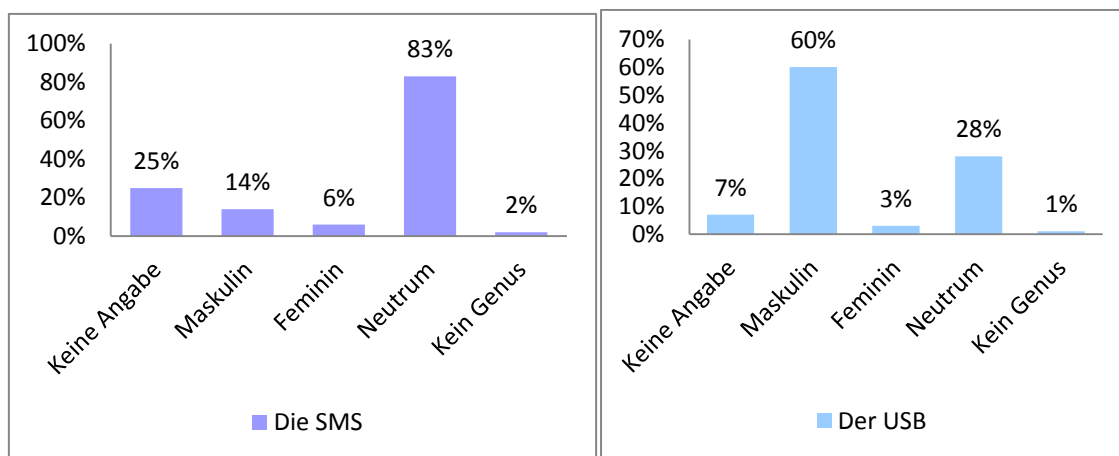


Abb. 51: Umfrageergebnisse zur Genusverteilung bei *SMS* und *USB* im Deutschen

Hier können die Wörter *SMS* und *Nachricht* gegeneinander ausgetauscht werden, ohne dabei das Genus zu verändern. Wie dieses Beispiel zeigt, kongruiert der semantische Gehalt zwischen der Abkürzung und der dazugehörigen Langform oft nicht. Deshalb kann es zur Referenzverschiebung kommen. So entsteht bei der Phrase: *eine WhatsApp schicken* die Konnotation ‚eine Nachricht auf WhatsApp zu schicken‘ und nicht \*den

Dienst/Messenger schicken.<sup>345</sup> Abweichungen kommen hier durch assoziierte Vorstellungen über den semantischen Gehalt. Dieser ist maßgeblich für die Genusgebung bei Abkürzungen (vgl. Vieregge (1978: 135), vgl. auch Balnat (2011: 175 ff.)). Deshalb wird das Genus in beiden Fällen feminin, da die Sprecher mit *WhatsApp* eine Nachricht assoziieren. Dennoch zeigt sich bei der Genuszuweisung bei englischsprachigen Initialkurzwörtern im Deutschen keine festen Regelstrukturen auf. Das heißt, dass das Genus auch schwanken kann (vgl. Koblichke 1994: 7). Diese charakteristische Eigenschaft weist die Mehrheit der englischen Abkürzungen auf. Die sogenannten *Genusschwankungen*<sup>346</sup> sind bei substantivischen Initialwörtern aus fremdsprachigem Raum bzw. englischer Herkunft festzustellen, die durch die deutsche Identifikationsbasis determiniert werden (vgl. Gregor 1983: 47 ff.). Wie die nachfolgenden Beispiele zeigen, können einem Kurzwort oder einer Abkürzung im Deutschen zwei Genera zugewiesen werden:

(118) *der/das Radar, der/das Laser, der/die SMS, der/das FBI*<sup>347</sup>

Die Genusschwankung tritt in der ersten Entlehnungsphase auf, die nach der erfolgreichen Integration ins Deutsche wieder abnimmt. Denn grundsätzlich legt der Sprecher das Genus für ein bestimmtes Akronym fest. Dieses ist auch für die Genusschwankung verantwortlich. In der Allgemeinsprache hat das Schwanken des Genus für Sprecher keine Konsequenz und wird nicht bemerkt. Auch beim Verstehen ist das Genus der Kurzwörter nicht signifikant (vgl. Gregor 1983: 50). Wenn entlehnte Wörter keine deutschen Entsprechungen als Übersetzungen haben, kann es zu Genusschwankungen und -abweichungen bei englischen Kurzwörtern und Abkürzungen im Deutschen kommen.

<sup>345</sup> Zum Synonymieverhältnis zwischen der Kurz- und Langform vgl. Kapitel VIII 3 vorliegender Arbeit.

<sup>346</sup> Zu Genusschwankungen im Deutschen vgl. auch Balnat (2011: 177).

<sup>347</sup> Diese Abweichung lässt sich nicht nur bei englischen, sondern auch bei deutschen Akronymen feststellen: *die/der BMW < Bayerische Motoren Werke*. Es besteht hier eine große Diskrepanz zwischen dem theoretischen Ansatz (*die Werke*) und der praktischen Anwendung (*der Wagen*). Denn hier hat sich das Akronym *BMW* zu einem eigenständigen Wort als deutsche ‚Kraftfahrzeugmarke‘ entwickelt. Die hier vorhandene Bedeutungsverschiebung von den *Werken* zum *Auto* ruft eine Genusabweichung hervor. Die tatsächliche Langform des Akronyms steuert die aktuelle Bedeutung. Damit wird *der Wagen* (Personenkraftwagen) konnotiert.

Die Abkürzungen werden entsprechend mit zwei Genera in die Sprache aufgenommen (vgl. Barz 2009: 736).<sup>348</sup>

Die Genuszuweisung nach der Art des Oberbegriffes hat eine sprachspezifische Wirkung zur Folge: die selbständige Herausbildung des Genus. Das bedeutet, dass die Abkürzungen sich verselbständigen und oft ein eigenes Genus besitzen. Entsprechend hängt die Zuordnung des femininen Genus bei *WhatsApp* mit der Kenntnis über die dazugehörige Langform *die App* oder die Nachricht zusammen. Das Akronym auch als Maskulinum in Verbindung mit dem Wort *Dienst/Messenger* auftreten. Eine falsche Langformübertragung kann ebenfalls die Genuszuweisung beeinflussen. Doch wie erklärt sich die unregelmäßige und willkürliche Verteilung des Genus bei EKA im Deutschen? Eine Begründung dafür liegt unter anderem darin, dass die Abkürzung sich zu einem Kunstwort als *Marke* entwickelt hat. Brand names verlieren oft ihren semantischen Gehalt und haben sachbezogene Bedeutungen.<sup>349</sup> Sie weisen im Deutschen kein eigenes Genus auf. Wie bereits dargestellt, erfolgt ihre Verwendung meist in einem Kompositum, bei dem das Genus durch die semantische Substanz, das Grundwort bestimmt wird. Im Fall einer Kontextlosigkeit gibt es Unsicherheiten und massive Genus-schwankungen.

Die *geschlechtbezogene Genusgebung* orientiert sich an dem natürlichen Geschlecht der Personen. Das Genus und das Geschlecht stimmen überein (vgl. Yang 1990: 155):

(119) *die/der VIP < very important Person*<sup>350</sup>

Die Genusgebung hängt hier von dem Geschlecht ab, obwohl das grammatikalische Genus nach der Langform *Person* im Deutschen als ‚die Person‘ vom Genus her feminin ist. Das Kopfwort *Prof* wird zum Beispiel nur mit dem maskulinen Genus verwendet, da die zugrundeliegende Langform maskulin ist: *der Professor*. Die Verwendung dieses Kurzwortes zur Bezeichnung des femininen Geschlechtes ist keine Regularität, da die Langform eine männliche Person repräsentiert. Die Funktion des „geschlechtergerechten Sprachgebrauchs“ als eine „wertvolle Hilfe“ (Steinhauer 2007: 152) stellt Balnat (2011: 178) infrage und verweist auf die überwiegend maskuline Verwendung in

<sup>348</sup> Vgl. dazu auch Balnat (2011: 177), Yang (1990: 155), Carstensen (1980a: 63 f.)).

<sup>349</sup> Zu Kunstwörtern im Deutschen vgl. Kapitel III 3.10 dieser Arbeit.

<sup>350</sup> Auch in der Stichprobe argumentierten die Teilnehmer und gaben je nach der zu bezeichnenden Person zwei Genera *der* und *die* an.

der Alltags- und mündlichen Kommunikation. Um den englischen Abkürzungen im Deutschen das richtige Genus zu geben, werden sie zu einem Kompositum modifiziert, „dessen Zweitglied die Kurzwortbedeutung partiell tautologisch wieder aufnimmt und das Genus des komplexen Wortes erkennen lässt.“ (Barz 2009: 736). Das heißt, dass durch diverse Fügungen die Sachverhalte doppelt, englisch und deutsch, wiedergegeben werden:

Kurzwortkomposita	Langform	Tautologie
<i>die PIN-Nummer</i>	<i>Personal Identification Number</i>	- <i>Nummer</i>
<i>das HIV-Virus</i>	<i>Human Immunodeficiency Virus</i>	- <i>Virus</i>

Tab. 41: Genus bei Kurzwortkomposita im Deutschen

Die in Tabelle (41) genannten Beispiele werden auf das erste Satzglied gekürzt und meist im Kontext (*die PIN*) verwendet. Dieses Charakteristikum bezeichnet Schlick (1984: 406) als „latente“ semantische Analogie.“ Die semantische Identität der letzten Buchstaben und des letzten Wortes aus der Langform wird von Sprechern nicht erkannt. Graphematisch verborgen bleiben die genusbestimmenden Segmente auch bei dem Akronym *ICE* (vgl. Yang 1990: 154):

(120) *der ICE-Zug* < der Intercityexpress[Zug]

Die Komposition mit Vollwörtern bzw. mit der übersetzten Form des letzten Segmentes als Determinatum in Kurzwortkomposita dient zur grammatisch korrekten Genusbildung und sichert die richtige Anwendung im Genus, Kasus und Numerus. Außerdem wird durch die Darstellung als ein Kompositum der Ausdruck präzisiert. Auf diesem Regelsystem baut sich der Teil der aktuellen deutschen Sprache auf, die sich zwischen der deutschen- und der englischen Sprache befindet. Anders verhält es sich bei der Genusgebung in der *Gruppenanalogie*. Hier wird das Genus durch einen Oberbegriff bestimmt (vgl. Schlick 1984: 405). Yang (1990: 155) spricht hier von *Archilexem*, bei dem das zugewiesene Genus vertretend für ein Wortfeld der charakteristischen Gemeinsamkeit erscheint:

der Wagen (PKW/LKW)	der Alkohol/ Wein/Schnaps	die Organisation
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>der SUV</i></li> <li>• <i>der Fiat (italienische Automarke)</i></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>der Gin</i></li> <li>• <i>der Scoch</i></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>die NATO</i></li> <li>• <i>die EU</i></li> <li>• <i>die UNESCO</i></li> <li>• <i>die PISA</i></li> </ul>

Abb. 52: Gruppenanalogie bei der Genusgebung im Deutschen

Im Deutschen kann das Genus der englischen Abkürzungen auch durch morphologische Kriterien, zum Beispiel nach der Endung einer Abkürzung bestimmt werden (vgl. Schlick 1980: 408). Bei der *Suffixanalogie* erfolgt die Zuweisung des grammatischen Geschlechts anhand der Suffixe, die das Kennen der Langformen voraussetzen. Anglizismen, die auf *-ity* oder *-tion* enden, sind im Deutschen Genus Feminin:

(121) *High-Fidelity* > *die HiFi*, *application* > *die App*, *Science Fiction* > *die SciFi*

Das morphologische, suffixbezogene Kriterium für die maskuline Genuszuweisung ist das deutsche Suffix *-er* bei englischen „deverbalen Substantiven“ (Balnat 2011: 176), das im Deutschen in der Regel das maskuline Genus erwirkt. Die Genusklasse, die im Deutschen bei englischsprachigen Abkürzungen und Kurzwörtern dominiert, ist der maskuline Artikel *der* (vgl. Schlink (1984: 412), Balnat (2011: 178)):

(122) *der ITler*, *der AIESECer*

Diese Zuweisungsart ist an die deutsche Regelung angelehnt, die das maskuline Genus bei Suffix *-er* vorgibt: *Sänger*, *Lehrer*, *Bäcker*. Die Suffix-Derivation wird ohne Bindestrich realisiert (vgl. Fleischer/Barz 2012: 282). Den fremden bzw. unbekannten Kurzwörtern wird im Deutschen pauschal das Genus Neutrum zugewiesen wie das englische Kurzwort *Webinar* (55 %) zeigt. Dieses Wort ist für Befragten (88 %) „unbekannt.“ Bei mangelnden Fremdsprachkenntnissen kann der Sprecher keine formale und semantische Analogien zu dem bekannten Wort herstellen und wählt entsprechend das neutrale Genus intuitiv (vgl. Schulte-Beckhausen 2002: 75). Die allgemein zu beobachtende Entwicklung, dass englischen Kurzwörter und Abkürzungen im Deutschen nicht als „fremd“ betrachtet werden, spielt für die Genusklassifikation bei Sprechern eine unter-

geordnete Rolle. Die Genuskategorisierung ist in der Regel nur für Sprachwissenschaftler signifikant (vgl. Gregor 1983: 50).

Nicht allen englischsprachigen Initialkurzwörtern kann ein Genus zugewiesen werden, konstatiert Balnat (2011: 175) und verweist auf die artikellose Verwendung einiger Akronyme im Deutschen. Hinzu kommen die Abkürzungen, die nur im Plural verwendet werden.<sup>351</sup> Zu dieser Kategorie gehören auch diejenigen englischsprachigen Abkürzungen, die ausschließlich in der pluralen Form verwendet werden. Die morphologische Markierung mit -s als Pluralzeichen kennzeichnet das feminine Genus. Ihr grammatikalisches Genus ist wie ihre ursprüngliche Langformen auch, im Deutschen feminin (vgl. Balnat (2011: 175), Koblichke (1994: 7)). Auch hier ist die Kenntnis der dazugehörigen Langformen die zentrale Basis bei der passenden Genuszuweisung:

- (123) *die USA* < *United States of America*  
*die FAQ* < *Frequently Asked Questions*  
*die PR* < *Public Relations*

Wie die Beispiele (108) zeigen, sind die Akronyme in der Gebersprache bereits als Pluralform integriert. Deshalb sollten sie in der Nehmersprache den Plural mit einem Null Morphem, ohne -s bilden (vgl. Stenschke 2006: 63). Da die Langformen in der Nehmersprache oft nicht bekannt sind, kommt es zur Pluralbildung mit einer zusätzlichen Pluralmarkierung mit -s vor. In der Regel wird die englische Langform ins Deutsche übersetzt und das englische Akronym in Klammern schriftlich fixiert, zum Beispiel: „Häufig gestellte Fragen (FAQs).“<sup>352</sup>

Die Auswertung der Probanden-Antworten aus der Stichprobe zur Genusverteilung im Deutschen wird nachfolgend zusammengefasst. Die grüne Farbe der Kästchen markiert die richtigen Artikel der Abkürzungen und Kurzwörter nach Duden (2013):

Beispiele	Maskulin ( <i>der</i> )	Feminin ( <i>die</i> )	Neutrum ( <i>das</i> )	Keine Angabe
<i>App</i>	2 %	91 %	5 %	2 %
<i>Brunch</i>	79 %	1 %	16 %	3 %
<i>DSL</i>	5 %	5 %	83 %	6 %
<i>DVD</i>	3 %	87 %	2 %	7 %
<i>E-Mail</i>	2 %	91 %	5 %	2 %
<i>EU</i>	1 %	84 %	1 %	14 %
<i>Fax</i>	8 %	0 %	76 %	16 %
<i>iPhone</i>	3 %	3 %	91 %	3 %

<sup>351</sup> Zur Pluralbildung im Deutschen vgl. Kapitel VII 2.1 dieser Arbeit.

<sup>352</sup> Vgl. dazu URL: <https://beck-online.beck.de/default.aspx?typ=hilfe&subtyp=becknet.hilfe-faq> (24.07.2014).

Beispiele	Maskulin ( <i>der</i> )	Feminin ( <i>die</i> )	Neutrum ( <i>das</i> )	Keine Angabe
<i>NATO</i>	1 %	83 %	1 %	15 %
<i>PDF</i>	2 %	37 %	58 %	3 %
<i>PISA</i>	3 %	73 %	8 %	11 %
<i>PR</i>	4 %	73 %	16 %	1 %
<i>SMS</i>	3 %	92 %	4 %	1 %
<i>UEFA</i>	2 %	92 %	2 %	4 %
<i>USB</i>	60 %	3 %	28 %	7 %
<i>VIP</i>	60 %	29 %	6 %	4 %
<i>Webinar</i>	21 %	1 %	55 %	22 %
<i>WWW</i>	2 %	5 %	89 %	3 %

Tab. 42: Auswertung der Ergebnisse aus der Umfrage zu: Genusverteilung im Deutschen

Die Frage nach dem Genus wurde in die georgische Umfrage nicht aufgenommen, da die georgische Sprache kein grammatikalisches Geschlecht kennt (vgl. Dirr 1904: 11) und dementsprechend keine spannenden Ergebnisse zu erwarten gewesen wären.

## 2. Pluralkennzeichnung englischer Kurzwörter und Abkürzungen

### 2.1 *s*-Plural im Deutschen

Neben dem Selbständigkeitscharakteristikum der EKA im Deutschen ein eigenes Genus zu bilden, haben englische Kurzformen eigenen Charakter auch in der Pluralbildung. So können Kurzwörter und Abkürzungen oft andere, sich von der dazugehörigen Langform abweichende Pluralmarkierungen bekommen. Im Hinblick auf die Kategorisierungsmöglichkeiten werden Kurzformen nach ihren Bildungen und dem daraus resultierenden Gebrauch betrachtet. Denn in der Verwendung sind immer wieder Unsicherheiten und Ungenauigkeiten bei Sprechern zu beobachten. Diese sind darauf zurückzuführen, dass in Grammatiken die Pluralmarkierungskriterien, insbesondere bei englischsprachigen Abkürzungen im Deutschen, nicht ausführlich erforscht sind. Auch Steinhauer (2000: 43) betrachtet die Aufgabe der Pluralmarkierung bei Kurzwörtern als „nicht zufriedenstellend gelöst“ und nennt den *S*-Plural bei entlehnten Abkürzungen die „einzig praktikable Lösung.“ Der *S*-Plural dominiert bei der Pluralmarkierung bei englischen Kurzwörtern und Abkürzungen im Deutschen und stellt somit die „häufigere“ (Bergstrom-



Nielsen 1952:12) Plural-Bildungsart in der deutschen Grammatik dar (vgl. Donalies (2005: 141), Eisenberg (1998: 158f.), Yang (1990: 159), Bergstrom-Nielsen (1952:12 f.), Balnat (2011: 179 f.), Steinhauer (2007: 145)). Diese Dominanz ist bei Kurzwörtern im Vergleich zum Nominalwortschatz besonders ausgeprägt. Das Plural-s erscheint nach dem unbetonten, aber auch nach dem betonten Vollvokal (vgl. Ronneberger-Sibold 2007: 279-282). Um die möglichen charakteristischen Eigenschaften der Pluralmarkierungen genauer zu bestimmen, erweist es sich als zweckmäßig, die Kategorien Kurzwörter und Abkürzungen einzeln zu betrachten und sie dann anhand von aktuellen Beispielen zu analysieren.

*Kurzwörter*, die aus entlehnten Wörtern im Deutschen gekürzt werden, bilden ihren Plural ausnahmslos mit -s (vgl. Steinhauer 2007: 175), Bergstrom-Nielsen (1959: 15), Polenz (1978), Steinhauer (2000: 42), Balnat (2011: 179)). Die Pluralformen können in der Kurz- und Langform divergieren. Das bedeutet, dass das Kurzwort den Plural mit -s bildet, während die dazugehörige Langform ihren Plural mit -e oder -en formt (vgl. Fleischer/Bartz 2012: 280 f.). Die Allomorphe -e, -(e)n, *Umlaut* + -e oder -er kommen in der Pluralbildung bei Kurzwörtern nicht vor (vgl. Ronneberger-Sibold 2007: 279). Das Anfügen des -s am Wortende verändert den Numerus des Kurzwortes von Singular zum Plural, wie die nachfolgenden Beispiele belegen:

Pluralmarkierung der Kurzform	Pluralmarkierung der Langform
<i>die Akkus</i>	<i>die Akkumulatoren</i>
<i>die Demos</i>	<i>die Demonstrationen</i>
<i>die Diskos</i>	<i>die Diskotheken</i>
<i>die Infos</i>	<i>die Informationen</i>
<i>die Loks</i>	<i>die Lokomotive</i>
<i>die Trafos</i>	<i>die Transformatoren</i>

Tab. 43: Pluralmarkierungen bei Kurz- und Langformen im Deutschen

Die Pluralmarkierung wird analog zur englischen Sprache mit -s gebildet (vgl. Steinhauer 2000: 43). Wie die Beispiele in Tabelle (43) zeigen, wird durch das Anfügen des Pluralmorphems -s an den Vollvokal am Wortende keine silbenstrukturellen Veränderungen des Silbenkerns evoziert (vgl. Balnat 2011: 180). Diese Silbenkurzwörter sind bereits als vollständige Wörter in der Allgemeinsprache integriert und werden auch als solche ausgesprochen. Ein zentraler Grund bei dieser Art der Pluralbildung hinsichtlich

der offenen Silbe ist phonologisch motiviert. Phonologische Merkmale wie Klang und Vertrautheit in der Aussprache suggerieren die Pluralbildung und tragen zur besseren morphologischen Integration in der deutschen Sprache bei (vgl. Steinhauer (2007: 146), Balnat (2011: 203)). Morphologisch unterscheiden sich Kurzwörter von Langformen durch Veränderung und Erweiterung der Flexionsformen (vgl. Busse/Schneider 2007: 175). Die Pluralbildung bei Silbenkurzwörtern kann innerhalb der Wortbildungskategorie variieren:

- (124) *die Pullover* > *die Pullis*  
*die Helikopter* > *die Helis*

Ein Fremdwort kann die Originale Pluralform aus der Gebersprache mit in die Nehmersprache nehmen wie das aus dem Italienischen entlehnte Wort *Cello* < *die Celli* auch *Cellos* belegt (vgl. Balnat 2011: 181 f.). Im Fall einer Vollwortstruktur und entsprechender Integration in der Nehmersprache ist auch die deutsche Pluralmarkierung mit -en möglich. Die vollständige Etablierung des Kurzwortes *Castor* < *Cask for Storage and Transport of Radioactive Material* als ein Wort im Deutschen resultiert die Pluralbildung mit der deutschen Pluralendung -en: *die Castoren* (vgl. Steinhauer 2000: 44).<sup>353</sup> Vereinzelt sind -e-Plurale zu beobachten wie *die Radare*, *Webinare*, *Faxe*.

*Abkürzungen* fördern den S-Plural, der im Deutschen „obligatorisch“ ist. (Polenz 2009: 78). Die Bildungsart geht auf die englische Sprache zurück, da die englischen Abkürzungen auch in der Gebersprache ihren Plural mit dem -s bilden. Damit wird die unwillkürliche Einflussnahme auf die Pluralbildung und Verwendung unterstrichen, die wiederum willkürlich von Sprechern eingesetzt wird, um die persönliche sprachliche Aktualität zu demonstrieren.<sup>354</sup>

- (125) *die USBs, iPhones, PDFs, Apps, ICEs*

Auch indigene Abkürzungen mit deutschen Pluralmarkierungen wie *die AGen* finden in der aktuellen deutschen Sprache keine Verwendung (vgl. Steinhauer 2000: 44). In diesem Zusammenhang weisen die EKA im Flexionsparadigma zwei relevante Differenzen auf: Zum einen ist es die bereits aufgeführte, einfache Pluralbildung mit -s, zum anderen „ihre starke Tendenz zur Flexionslosigkeit bis hin zum systemwidrigen Null-Plural

<sup>353</sup> Vgl. auch Steinhauer (2007: 146).

<sup>354</sup> Zu Verwendungsmotiven der Sprache bei englischen Abkürzungen im Deutschen vgl. Kapitel IX 1 dieser Arbeit.

und zu unflektierten vorangestellten attributiven Adjektiven.“ (Ronneberger-Sibold (2007: 284f.), vgl. auch Steinhauer (2000: 44)).

Der *Null-Plural* umfasst hier die Buchstabenkurzwörter (*die Laser*), die ihren Plural ohne Kennzeichnung bilden und Akronyme, die nur im Plural existieren. Diese Eigenschaften ermöglichen keine zusätzliche Pluralmarkierung (vgl. Yang 1990: 159 ff.):

Null-Plural	Beispiel
„Singulariatantum“ Keine Pluralmarkierungsendung	<i>die City</i> < <i>City-Center</i> <sup>355</sup> <i>das DSL</i> < <i>digital subscriber line</i>
„Pluraliatantum“ Eigener Plural / Plurale Grundform	<i>die PR</i> < <i>Public Relations</i> <i>die FAQ</i> < <i>frequently asked questions</i> <i>Jeans</i> < <i>Blue Jeans</i>

Tab. 44: Null-Plural bei englischen Initialkurzwörtern im Deutschen

Unterschieden wird zwischen den Kategorien „Singulariatantum“ und „Pluraliatantum“ (Yang 1990: 159). Ihre Eigenschaften bestehen darin, dass das Singulariatantum nur die singuläre Verwendung und damit keinen Plural zulässt, wohingegen das Pluraliatantum keinen Singular toleriert. Denn die zu Pluraliatantum gehörigen Langformen stehen wie in Tabelle (44) dargestellt, bereits in Plural und sind mit -s markiert. Auch hier sind die Langformkenntnisse gefragt, um das Genus einer Abkürzung richtig zuzuordnen.<sup>356</sup> Zu Singulariatantum gehören Organisationsnamen, die nur im Singular vorkommen.<sup>357</sup> Möglich sind bei englischen Akronymen neben dem originalen (S-Plural) auch die zwei parallel existenten deutschen Pluralformen: die englische -(e)s und die deutsche -e: (vgl. Yang 1990: 160):

Kurzwort / Abkürzung	-(e)s		-e	
<i>Brunch</i>	1. <i>die Brunch(e)s</i>	22 %	2. <i>die Brunche</i>	5 %
<i>SMS</i>	1. <i>die SMS</i>	42 %	2. <i>die SMSen</i>	22%

Tab. 45: Zwei Pluralformen bei englischen Kurzwörtern im Deutschen

<sup>355</sup> In Duden-Grammatik ist die Pluralbildung mit -s > *City-Centers* möglich, variiert aber semantisch.

<sup>356</sup> Zur Genusverteilung bei englischen Abkürzungen im Deutschen vgl. Kapitel VII 1 vorliegender Arbeit.

<sup>357</sup> Diese Eigenschaft bildet in der genannten Kategorie eine Analogie zum Georgischen, da auch hier einige keinen Plural besitzen. Vgl. dazu Kapitel VII 2.2 dieser Arbeit.

Diese Eigenschaft weisen besonders diejenigen Abkürzungen auf, die neu in die Sprache entlehnt werden oder die, die bereits integriert sind und ihre Pluralbildung an das deutsche Pluralsystem assimiliert haben. Bekräftigt wird diese These auch durch die Ergebnisse aus der Stichprobe (2012). Die angegebenen Antworten der Rezipienten werden nachfolgend zusammengefasst:

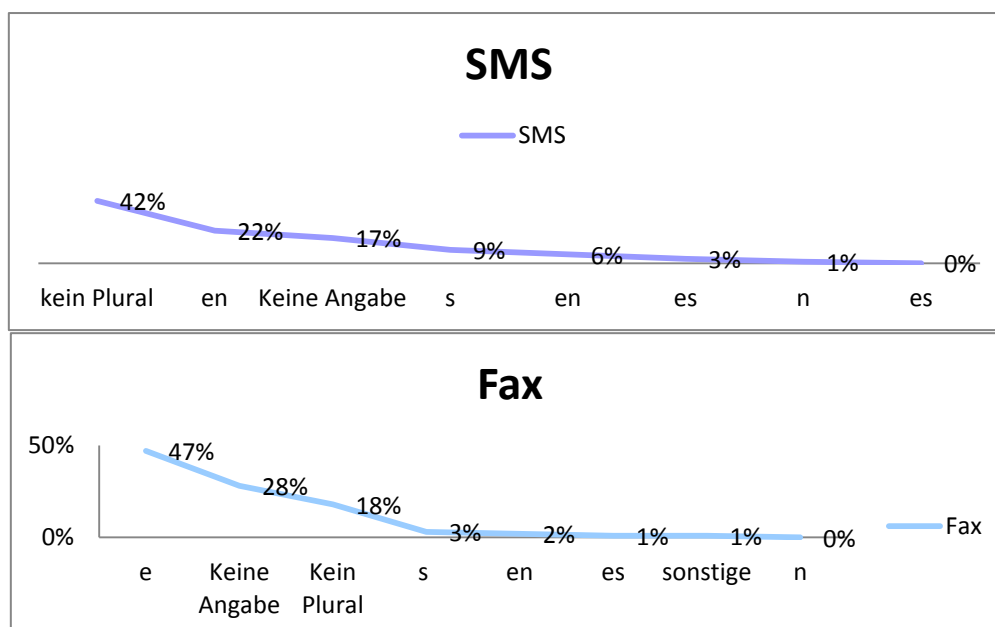


Abb. 53: Antworten der Befragten zu Pluralbildung bei *SMS* und *Fax* im Deutschen

Die Befragten bildeten mit 42 % bei *SMS* und 47 % bei *Fax* den Plural richtig. Diese divergierende Verteilung der möglichen Pluralmorpheme unterstreicht die Unsicherheit der Sprecher und damit die Schwierigkeit der korrekten Pluralbildung bei EKA im Deutschen. Eine Befragte bildete die Pluralform sogar mit einem Zusatzwort und modifizierte dieses zu einem Kompositum – *die Faxgeräte*. Die Option, mit Zusatzsegmenten den Plural zu bilden, erweist sich aus morphologischer Sicht als signifikant. Hier werden die Akronyme zu Komposita gebildet und das deutsche Vollwort pluralisiert. Nachfolgende Beispiele stellen die Angaben aus der Stichprobe dar:

Akronyme	Pluralform	Prozentzahl
<i>PDF</i>	<i>die PDF-Dateien</i>	5 %

Akronyme	Pluralform	Prozentzahl
<i>USB</i>	<i>die USB-Sticks, -Ports, -Anschlüsse</i>	4 %
<i>Fax</i>	<i>Die Faxgeräte</i>	1 %

Tab. 46: Pluralbildung mit einem deutschen Vollwort

Das Rekonstruieren einer Abkürzung zu einem Kompositum zeigt einerseits den unsicheren Umgang mit englischsprachigen Abkürzungen, andererseits ermöglicht sie eine sichere und grammatikalisch korrekte Pluralbildung. Ähnlich wurde versucht, die englischen Abkürzungen zum Teil zu Komposita zu modifizieren, in dem die angenommenen dazugehörigen Langformen aufgeschlüsselt und das letzte Segment als Vollwort flektiert wurde:

Akronyme	Pluralform	Prozentzahl
<i>SMS</i>	<i>die SMS Services</i>	1 %
<i>VIP</i>	<i>die very important People</i>	1 %

Tab. 47: Pluralbildung durch die Flexion der Endsegmente

Die Art des Rekonstruierens der EKA in der Pluralbildung kann hier als sprachliche Sicherheit der Sprecher bei der korrekten Pluralbildung angesehen werden.<sup>358</sup> Es besteht jedoch die Gefahr der falschen Auflösung des letzten Initials der Langform. Denn das *P* steht in *VIP* für *Person* und nicht für *People*. An dieser Stelle wird die Wichtigkeit der richtigen Langformkenntnisse bei EKA noch einmal hervorgehoben.

Die Flexionsmorphologie der englischen Abkürzungen verläuft im Deutschen parallel zu Vollwörtern. Im Bereich der Deklination und der Konjugation<sup>359</sup> haben sich die englischen Abkürzungen und Kurzwörter an das deutsche Flexionssystem angepasst. Die Deklination der Akronyme erfolgt im Deutschen auf die gleiche Weise wie die regulären Wörter und ist ohne weiteres möglich. Nachfolgend werden aktuelle englische Abkürzungen und Kurzwörter in ihrer Flexion aufgezeigt:

<sup>358</sup> Zu Verwendung und Vorteilen muttersprachlicher Wörter in einem Kompositum vgl. Braun/Nowak (1979: 192) sowie Kapitel IX 4.5 dieser Arbeit.

<sup>359</sup> Die Verbkonvertate aus englischen Abkürzungen können im Deutschen wie vollwertige Wörter konjugiert werden (*simsen*, *mailen*, *ceten*). Vgl. dazu Kapitel VII 3 vorliegender Arbeit.

Singular	Maskulin	Feminin	Neutrum
<i>Nominativ</i>	<i>der Castor/USB</i>	<i>die SMS/EU/App</i>	<i>das Webinar/PDF</i>
<i>Genitiv</i>	<i>des Castors/USB</i>	<i>der SMS/EU/App</i>	<i>des Webinars/PDF</i>
<i>Dativ</i>	<i>dem Castor/USB</i>	<i>der SMS/EU/App</i>	<i>dem Webinar/PDF</i>
<i>Akkusativ</i>	<i>den Castor/USB</i>	<i>die SMS/EU/App</i>	<i>das Webinar/PDF</i>
Plural	Maskulin	Feminin	Neutrum
<i>Nominativ</i>	<i>die Castoren/USBs</i>	<i>die SMS/EU/Apps</i>	<i>die Webinare/PDFs</i>
<i>Genitiv</i>	<i>der Castoren/USB(s)</i>	<i>der SMS/EU/der Apps</i>	<i>der Webinare/PDFs</i>
<i>Dativ</i>	<i>den Castoren/USBs</i>	<i>den SMS/EU/der Apps</i>	<i>den Webinaren/PDFs</i>
<i>Akkusativ</i>	<i>die Castoren/USBs</i>	<i>die SMS/EU/die Apps</i>	<i>die Webinare/PDFs</i>

Tab. 48: Deklination der substantivischen Abkürzungen und Kurzwörter im Deutschen

Tabelle (48) demonstriert eine vollständige Integration der Abkürzungen in das deutsche Deklinationssystem. Nur Kurzwörter, die die Form eines Vollwortes aufweisen, wie zum Beispiel *Castor* und *Webinar*, werden dem deutschen Substantiv gleichgestellt und auf gleiche Art mit Flexionsendungen dekliniert. Abkürzungen hingegen behalten bei der Deklination ihre Originalform. Dekliniert wird der Artikel, das Akronym hingegen bleibt unverändert. Im Vergleich zu ihren Langformen, reduziert sich bei der Deklination die Zahl der Flexionsendungen maßgeblich (vgl. Vieregge 1978: 92). Dabei kann das Genitiv *-s* bei Maskulin und Neutrum, je nach sprachlichem Dialekt und Standardvarietät ausfallen.<sup>360</sup> Dieses Flexionsparadigma ist einfacher als das der regulären Substantive im Deutschen (vgl. Balnat 2011: 184), das dem Englischen näher kommt. Damit erklärt sich das Streben der sprachökonomischen Verwendung der englischen Kurzwörter und Abkürzungen im Deutschen.

## 2.2 ɟb-Plural im Georgischen

Die Pluralbildung der zunehmend steigenden aktuellen entlehnten Kurzwörter und Abkürzungen erfolgt mit der georgischen Markierung - ɟb (-eb) (vgl. Arabuli 2011: 140-143).<sup>361</sup> Wörter in der georgischen Gegenwartssprache haben eine bestimmte Form, die die Numeri Singular und Plural ausdrücken. Die Bildungsmöglichkeiten für den Plural

<sup>360</sup> Siehe auch die Genusgebung bei dialektalen Sprachvarietät (vgl. Balnat 2011: 175 f.).

<sup>361</sup> Diese ist mit der deutschen Pluralendung *-en* gleichzusetzen.

sind Flexionssuffixe, die an den Stamm angehängt werden. Als weitere Variante zur Pluralbildung ist der *Nullplural* zu beobachten, welcher besonders relevant für die Benennung von Organisationsnamen ist. Nachfolgend werden die zwei Bildungsarten aufgezeigt:

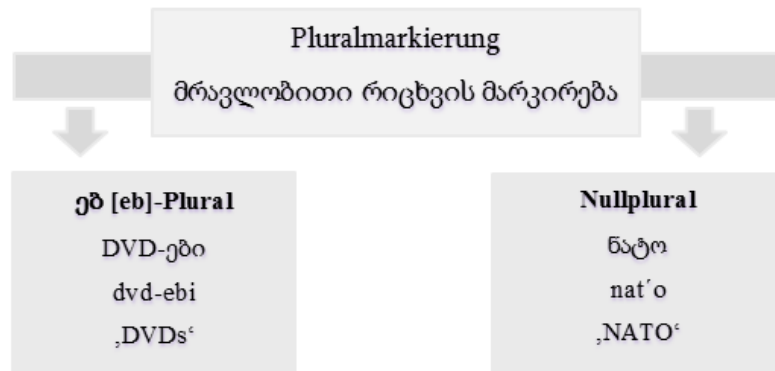


Abb. 54: Pluralbildung bei englischen Akronymen im Georgischen

Der *ებ*-Plural ist im Georgischen eine weit verbreitete Bildungsform und macht die grammatische Funktion durch das Suffix *-eb* kenntlich, das an das entlehnte Wort angehängt wird. Diese wird auch als *Agglutination* bezeichnet (vgl. Gogolašvili 2011: 140-143). Das Anfügen der georgischen Bildungselemente (Affixe) an den englischen Wortstamm erfolgt unmittelbar nach der Entlehnung. Verschmolzen werden zum Beispiel eine Präposition und das englische Substantiv mit allen dazugehörigen Flexionsendungen im Singular sowie im Plural

- (126)    **Singular:** PDF ფორმატში                      **Plural:** PDF ფორმატებში  
                  pdf pormat'š'i                                      pdf pormat'ebš'i  
                  „in PDF-Format“                                      „in den PDF-Formaten“

Dabei sind die Herkunft und die dort geltenden grammatischen Regeln im Hinblick auf die Pluralbildung nicht signifikant, da ihre Anpassung an das georgische Deklinationssystem keine Schwierigkeit darstellt. In diesem Kontext kann eine Deklination ohne weiteres erfolgen. Bei der Deklination werden die Pluralendung und die Kasuszeichen an das Kurzwort oder an die Abkürzung direkt angehängt und wie normale Wörter flek-

tiert (vgl. Fähnrich 2012: 91). Die georgische Deklination besitzt sieben Kasus. Der Akkusativ fehlt (vgl. Fähnrich 1994: 3).<sup>362</sup>

	Kasus	Kasuszeichen Singular	ებ-Plural
	Stammkasus	-	-ებ (-eb)
1.	სახელობითი saxelobiti ,Nominativ‘	-ი (i)	-ებ-ი (-eb-i)
2.	მოთხრობითი motxrobiti ,Ergativ‘	-მა (ma)	-ებ-მა (-eb-ma)
3.	მიცემითი micemiti ,Dativ‘	-ს (s)	-ებ-ს (-eb-s)
4.	ნათესაობითი natesaobiti ,Genitiv‘	-ის (is)	-ებ-ის (-eb-is)
5.	მოქმედებითი mokmedebiti ,Instrumental‘	-ით (it)	-ებ-ით (-eb-it)
6.	ვითარებითი vitarebiti ,Adverbial‘	-ად (ad)	-ებ-ად (-eb-ad)
7.	წოდებითი c’odebiti ,Vokativ‘	-ო (o)	-ებ-ო (-eb-o)

Tab. 49: Kasus *Singular* und *Plural* im Georgischen

Die genannten Kasuszeichen sind bei Wörtern mit konsonantischen Stämmen spezifisch. Die gleichen Kasus-Endungen werden für die Pluralbildung mit dem Pluralkennzeichen *-eb* verwendet. Der Wortstamm bleibt unverändert.<sup>363</sup>

Kasus	ები (ebi) - Plural
სახელობითი saxelobiti ,Nominativ‘	DVD-ებ-ი <sup>364</sup>
მოთხრობითი motxrobiti	DVD-ებ-მა

<sup>362</sup> Vgl. dazu auch Fähnrich (1993: 46-62).

<sup>363</sup> Im Deutschen ändert sich zum Beispiel der Stamm von *-a* zu *-ä*; *das Haus* < *die Häuser*.

<sup>364</sup> Die englischen Akronyme fungieren im Georgischen wie schriftliche Abkürzungen, da sie schriftlich zwar in der Originalform vertreten sind, phonetisch-phonologisch jedoch nach dem alphabetischen Lautwert, wie Langformen realisiert werden. Zu schriftsprachlichen Abkürzungen im Deutschen vgl. Kapitel V 4.3 sowie im Georgischen Kapitel V 4.4 vorliegender Arbeit.



Kasus	ები (ebi) - Plural
,Ergativ‘ მიცემითი micemiti ,Dativ‘	DVD-ებ-ს
ნათესაობითი natesaobiti ,Genitiv‘	DVD-ებ-ის
მოქმედებითი mokmedebiti ,Instrumental‘	DVD-ებ-ით
ვითარებითი vitarebiti ,Adverbial‘	DVD-ებ-ად
წოდებითი c’odebiti ,Vokativ‘	DVD-ებ-ო

Tab. 50: Typen von Pluralbildung im Georgischen

Die Abkürzungen und Kurzwörter substantivischer Herkunft haben im Georgischen keine grammatikalische Aufteilung und Klassen. Das Neugeorgische Substantiv besitzt auch keinen Artikel (vgl. Fähnrich 1993: 47 ff.). Jedes grammatikalische Geschlecht wird mit einem separaten Wort bezeichnet. Die Deklinations- und Konjugationssysteme sind in der georgischen Sprache gut entwickelt (vgl. Fähnrich 1993: 13-16). Die Pluralendung -ებ (-eb) dient als einzige Markierung zwischen Singular und Plural im Georgischen. Denn ähnlich wie das Englische, besitzt die Georgische Sprache keine Genus-Spezifikation.<sup>365</sup>

Kasus	Singular	Plural
1. Nominativ/სახელობითი	SMS -ი(-i)	SMS-ებ-ი (-eb-i)
2. Ergativ/მოთხრობითი	SMS-მა(-ma)	SMS-ებ-მა (-eb-ma)
3. Dativ/მიცემითი	SMS-ს(-s)	SMS-ებ-ს (-eb-s)
4. Genitiv/ნათესაობითი	SMS-ის(-is)	SMS-ებ-ის (-eb-is)
5. Instrumental/მოქმედებითი	SMS-ით(-it)	SMS-ებ-ით (-eb-it)
6. Adverbial/ვითარებითი	SMS-ად(ad)	SMS-ებ-ად (-eb-ad)
7. Vokativ/წოდებითი	SMS-ო(o)	SMS-ებ-ო (-eb-o)

Tab. 51: Das Deklinationssystem im Georgischen: Singular vs. Plural

<sup>365</sup> Weiterführende Literatur: Abulaze/Ludders (2012: 180-193), Gogolašvili (2011: 116-130). Zu weiteren Beispielen vgl. URL: <http://www.kartuli.net/deklination-substantive.html>.

Abweichungen gibt es bei der Deklination vokalstämmiger Wörter. Die phonologische Konditionierung richtet sich in der Regel nach den Basisvokalen des Nominalstamms (vgl. Neef 2000: 466). Dabei kommt es bei Vokalstämmigen Kurzwörtern und Abkürzungen zur Elision des Endvokals im Genitiv Singular. Mit der Elision wird der Ausfall der unbetonten Vokale im Wortinneren oder im Auslaut verstanden (vgl. Dirr (1904: 10), Gogolašvili (2011: 116-130)). Dieser Ausfall ist insbesondere bei der a-Deklination festzustellen und dient der leichteren phonetischen Realisierung der Wörter (Gogolašvili 2011: 144 f.).<sup>366</sup>

- (127)    მთა            მთისა            \*მთა-ისა  
           mta            mtisa            mta-isa  
           ‚Berg‘        ‚des Berges‘     ‚des Berges‘

Bei der Deklination der entlehnten oder übersetzten Abkürzungen kann der Vokal einer Abkürzung im Genitiv Singular ebenfalls getilgt werden, da zwei Vokale, der im Auslaut und die Flexionsendung aufeinandertreffen:

Kasus	Endung	Singular
Nominativ/სახელობითი	-	შზსუ- (šssu- )
Ergativ/მოთხრობითი	-მა (-ma)	შზსუ-მ (šssu-m)
Dativ/მიცემითი	-ს (-s)	შზსუ-ს (šssu-s)
Genitiv/ნათესაობითი	-ს (-s)	შზსუ-ს (šssu-s)
Instrumental/მოქმედებითი	-ით (-it)	შზსუ-თ (šssu-t)
Adverbial/ვითარებითი	-ად (-ad)	შზსუ-დ (šssu-d)
Vokativ/წოდებითი	-ო (-o)	შზსუ-ო (šssu-o)

Tab. 52: Georgisches Initialwort *šssu* und die Deklination

Bei vokalstämmigen Abkürzungen erfolgt die Modifikation von Flexionsendungen zu Konsonanten. Diese Vorgehensweise unterstreicht die suggestive Kraft der Phonologie, der die leichte Aussprache sowie harmonischer Klang zugrunde liegen, welche auch bei den Langformen zu beobachten sind. Die Regelung der Deklination von vokal- oder konsonantstämmigen Wörtern steht in keinem Zusammenhang mit der Herkunft des Wortes, da die konsonantischen Flexionsendungen bei georgischen Initialkurzwörtern

<sup>366</sup> Im Deutschen lässt sich diese Verhaltensweise bei unbestimmten Artikeln in der Umgangssprache beobachten, zum Beispiel: *‘ne* statt *eine*. Das Ziel, das hier verfolgt wird, ist die sprachliche Ökonomie. Zur phonetischen Charakteristika bei englischen Kurzwörtern und Abkürzungen im Georgischen vgl. Kapitel VI 2 dieser Arbeit.

(vgl. Tab. 51) genauso vertreten sind wie die regulären Flexionsmorpheme bei englischen Akronymen (vgl. Tab. 52).

Eine weitere Pluralbildung, insbesondere mit dem englischen Pluralkennzeichen *-s* ist hier nicht zu beobachten. Die *s*-Pluralbildung ist vereinzelt bei Anglizismen im Georgischen zu finden, die auf die englischen Sprachkenntnisse der jüngeren Generation zurückzuführen ist. Auffällig ist jedoch die Tatsache, dass neben englischen Substantiven (*kiss* < *kisses*) auch Verben (*go* < *goos*) oder Begrüßungsfloskel mit dem Personalpronomen (*barro all*) verwendet werden. Die Jugendsprache unterscheidet sich von der Standardsprache und weist sprachliche Kreativität in der modernen Wortschöpfung auf. Die Pluralmorpheme werden direkt durch die Bezeichnung *alle* verstärkt.

Dieses Verwendungsmuster verdeutlicht individuelle Kenntnisse der englischen Sprache und kulturelle Erfahrungen. Soziolinguistische Aspekte wie Bildungsstand, Beruf, Englisch- oder Fremdsprachenkenntnisse, familiäre- und geographische Herkunft sowie Alter sind entscheidende Faktoren für die Genusbildung im Deutschen und die Pluralbildung im Georgischen.<sup>367</sup> Die Besonderheit bei den englischen Akronymen im Deutschen ist die graphemisch-stilistische Darstellung.<sup>368</sup> Hier ist zwischen dem formellen und informellen Schreibstil zu unterscheiden. Der formelle Schreibstil umfasst die Presse- und Werbesprache, in der die Darstellung mit der englischen Graphie und der georgischen Flexionsendung mit georgischen Schriftzeichen als „sprachliche Modernisierung“ priorisiert werden (DVD-გბ-ო).<sup>369</sup> Im informellen Kontext aber erfolgt die Schreibung nach der Lautung, welche oft nur mit georgischen Schriftzeichen erfolgt:

(128)	ესემესები	აიპონები	პროფ.-ები <sup>370</sup>
	esemesebi	aiponebi	p'rop-ebi
	„die SMS“	„die iPhones“	„die Profs“

In diesem Fall spielt die alphabetische Lautung des Englischen eine wichtige Rolle, die die graphemische Darstellung mit georgischen Buchstaben resultiert.<sup>371</sup> Unterschiede

<sup>367</sup> Zu Soziolinguistischen Kriterien in der deutschen Sprache siehe Schulte-Beckhausen (2002: 77f.).

<sup>368</sup> Zu graphematischen Charakteristika vgl. auch Kapitel VI4 vorliegender Arbeit.

<sup>369</sup> Beleg aus Gesprächen mit Universitätsdozenten und Rezipienten (Studierende) in Tiflis.

<sup>370</sup> Vgl. URL: <http://moodle.iliauni.edu.ge/mod/page/view.php?id=284> (15.04.2014).

<sup>371</sup> An dieser Stelle sei auf die neue Gesetzgebung (2013) des georgischen Parlaments hingewiesen, die die Werbe- und Schilderbeschriftung von Namen der Geschäfte und Organisationen mit georgischen Schriftzeichen vorgibt. Begründet wird dieses Vorgehen mit der Leserlichkeit. So dass auch die Bürger ohne Englischkenntnisse die Schrift auf den Schildern lesen

bei der Pluralbildung zwischen einer Lang- und einer Kurzform sind im Georgischen nicht zu verzeichnen, da den Sprechern die englischen Langformen nicht bekannt sind. Eine Modifikation der Abkürzungen und Kurzwörter zu Komposita durch georgische Vollwörter und ihre anschließende Pluralisierung wird nicht vorgenommen. Denn jede Abkürzung kann ihren Plural mit *-eb* bilden. Im Hinblick auf die Sprachökonomie und Klarheit wird eine unerkannte semantische Ähnlichkeit im Georgischen bei der Kurzwortverwendung beobachtet.<sup>372</sup> Die Verwendung von *PDF-ფბო* (*pdf-ebi*) ‚PDFs‘ kann nur im Kontext erfolgen. Denn die Zusatzinformation ist graphemisch und phonetisch nicht sichtbar. Das Akronym wird zwar nicht ausgesprochen, ist aber dennoch vorhanden (vgl. Schulte-Beckhausen 2002: 74). So kann das englische Akronym *PDF-ფბო* im Georgischen als ‚elektronische Bücher‘ oder ‚Word-Dateien in PDF-Format‘ konnotiert werden und sich diverse Informationen aus dem Kontext ergeben.

Der *Null-Plural* weist eine Analogie zu Singulariatantum<sup>373</sup> auf und bekommt bei Namen nationaler und internationaler Institutionen sowie Organisationen große Bedeutung. Kurzwörter dieser Kategorie sind plurallos und kommen nur im Singular vor:

(129)	შზსუ	ნატო	უეფა	ცესკო
	šzsu	na-t’o	uepa	cesk’o
	‚IBSU‘ <sup>374</sup>	‚NATO‘ <sup>375</sup>	‚UEFA‘	‚Zentrale Wahlkommission‘

Das stilistische Unterscheidungsmerkmal zwischen dem *eb*- und dem Null-Plural ist die Pluralmarkierung *-eb*, die bei dem Null-Plural ausfällt. Im Deutschen hingegen ist beim Nullplural das Genus signifikant, welches durch den femininen Artikel (*die*) den Numerus angibt. Im Georgischen erfordert der Null-Plural sprachliches Wissen hinsichtlich der Erkennung und Berücksichtigung einer Abkürzung als Benennung einer Organisation, welche keinen Plural besitzt. Auffälligkeiten lassen sich bei der Deklination von Kurz- und Langformen bei Personennamen beobachten, die in dieser Form im Deutschen nicht existieren:

(130)	Nominativ	<i>rusudan-i</i>	<i>ruso-</i>
	Ergativ	<i>rusudan-ma</i>	<i>ruso-m(a)</i>

---

können (vgl. dazu die Web URL: <http://www.youtube.com/watch?v=Q6tggfuVJpw> (19.09.2014).

<sup>372</sup> Zur latenten semantischen Analogie im Deutschen vgl. Schlick (1984: 406).

<sup>373</sup> Zu Singulariatantum vgl. Yang (1990: 159 ff.) sowie Tabelle 41 dieser Arbeit.

<sup>374</sup> Langform: *International Black Sea University*.

<sup>375</sup> Langform: *North Atlantic Treaty Organization*.

Dativ	<i>rusudan-s(a)</i>	<i>ruso-s</i>
Genitiv	<i>rusudan-is(a)</i>	<i>ruso-si</i>
Instrumental	<i>rusudan-it(a)</i>	<i>ruso-(o)t</i>
Adverbial	<i>rusudan-ad(a)</i>	<i>ruso-(o)d</i>
Vokativ	<i>rusudan-(o)</i>	<i>ruso-</i>

Der Stamm der Vornamen bleibt beim Deklinieren in Lang- und Kurzformen in allen sieben Kasus unverändert. Verändert werden die Kasusendungen. Das georgische Nominativ *-i* ist fester Bestandteil des Stammes einer Langform (vgl. Čxenk'eli (1958: 44), Hewitt (1995: 39). Im Instrumental und Vokativ kommt es zur Synkope, da zwei Vokale *O* und *O* aufeinander treffen. Diese phonologischen Faktoren haben Einfluss auf die Aussprache, wie es auch im Genitiv der Fall ist: *ruso-si*. Die Flexionsendung aber ist *-is* > *ruso-is*.<sup>376</sup> Aus phonetischen Gründen wird die Flexionsendung von *-is* zum *-si* modifiziert. Die Herkunft der Vornamen ist nicht relevant und sie werden gleichermaßen dekliniert (vgl. Čxenk'eli 1958: 44 ff.). Die Personen- und Eigennamen bekommen keine Pluralmarkierungen an den Stamm angefügt. Im Fall von Deklination des Vor- und Nachnamens bleibt der Vorname gänzlich unverändert und nur der Nachname wird wie ein gewöhnliches Nomen dekliniert (vgl. Fähnrich (1993: 51 f.), Čxenk'eli (1958: 47)).<sup>377</sup> Im Kasus Vokativ bekommen die Nachnamen in beiden Numeri die reguläre Flexionsendung *-ო* (-0).

### 3. Konversion bei englischen Kurzwörtern und Abkürzungen im Deutschen

Die *Konversion*, auch *Nullableitung*, *Nullderivation* genannt, bezeichnet einen reinen Wortartwechsel, bei dem der Wortstamm ohne morphologisch fassbare Einheiten in eine andere Wortart übergeht, zum Beispiel: *reisen* > *das Reisen* (vgl. Rutishauser 2014: 43). Der Konversionsprozess bei entlehnten Kurzwörtern und Abkürzungen im Deutschen umfasst eine semantische und stilistische Modifikation. Dabei können die Wortart und das graphische Bild des englischen Kurzwortes durch Epenthese von *-i* verändert

<sup>376</sup> Diese Form ist als Dialekt in აჭარული (ač'aruli) möglich.

<sup>377</sup> Zu Transkription fremdsprachiger Personennamen im Georgischen vgl. Müller (2011). Er beschäftigt sich intensiv mit phonetischen und graphematischen Prozessen der georgischen Sprache und gibt einen Überblick über das Phonem- und Schriftsystem sowie die Entlehnungskonventionen bei Personennamen.

werden (vgl. Ronneberger-Sibold 2007: 284). Das bedeutet, dass das entlehnte Kurzwort in der Nehmersprache in eine andere Wortart übergeht, in der es sich dann auch letztlich integriert. Diese strukturellen Veränderungen und Weiterbildungen von Kurzformen gelten als äußerst produktiv und bereichern die Sprache. Dabei sind die Bildungsarten wie *Verb-*, *Adjektiv-* und *Nomenkonvertate* zu beobachten (vgl. auch Donalies 2005: 125):

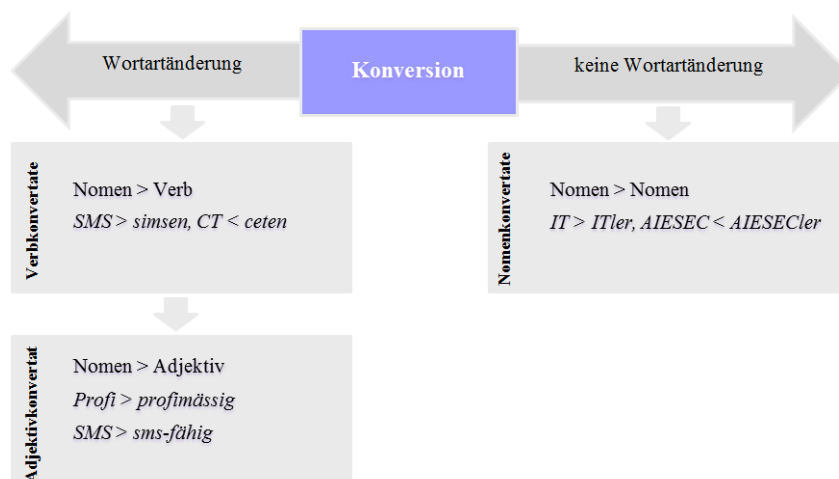


Abb. 55: Konversion bei englischen Kurzformen im Deutschen

Die Wortartänderung umfasst die Konversion vom Nomen zum Verb und stellt in der gegenwärtigen deutschen Sprache ein produktives Verfahren dar. Die englischen entlehnten Nomina werden im Deutschen zu einem Verb konvertiert und *Verbkonvertate* genannt (vgl. Burgert (1963: 712), Dresch (1995: 255)). Die morphologische Tendenz zeigt sich bei entlehnten Nomina, welche mit dem deutschen Verb- und Infinitivsuffix *-e*/*n* verbalisiert werden (vgl. Ulrich 2003: 100). Die transferierten Verben weisen nach dem Verbalisierungsprozess im Deutschen eine schwache Flexion auf (vgl. Zindler (1959: 15), Carstensen (1965: 68), Fink (1970: 24), Schmitt (1985: 127), Schelper (1995: 172), Glahn (2000: 54, 164)). Die Verbalkonversion basiert auf der elliptischen Kürzung und gleichzeitiger Konversion vom Nomen zum Verb, wie das in medizinischer Fachsprache verwendete Verb *CTen/ceten* zeigt, das durch die substantivische Kürzung *CT* zum Verb konvertiert wurde (vgl. Ronneberger-Sibold 2007: 284). Als Motiv für die Konversion wie *LOL > lolen*, *Blog > bloggen*, *Brunch > brunchen* nennt Ronneberger-Sibold (2007: 284) die „syntaktische Transitivierung“, welche als Resultat

sprachlicher Kreativität gilt und ein gewisses Privileg bei den Sprechern genießt.<sup>378</sup> Der Prozess *Denominalisierung* der englischen Kurzwort-Substantive erscheint als eine weitere Variante in der deutschen Sprache, die die Verbalisierung der substantivischen Abkürzungen zulässt. Die neu entstandenen Wortprodukte als *Verbkonvertate* sind inzwischen konventionalisiert und erweisen sich als produktiv in der deutschen Sprache:

Englische Entlehnung (EKA)	Verbkonvertat
<i>Blog</i>	<i>bloggen</i>
<i>Fax</i>	<i>faxen</i>
<i>SMS</i>	<i>sim sen</i>
<i>Brunch</i>	<i>brunchen</i>
<i>Laser</i>	<i>lasern</i>
<i>CT</i>	<i>ceten</i>
<i>LOL</i>	<i>lolen</i>

Tab. 53: Verbkonvertate im Deutschen

Kurzwörter wie *telen* oder *phonieren* dienen der sprachlichen Reduktion und somit der sprachlichen Aktualisierung. Die beiden genannten Verben werden von der Jugend im Deutschen aus dem englischen Verb *to phone* abgeleitet. Die deutsche Infinitivform *(tele)fonieren* wird neu kreiert. Verbalisiert wird entweder das Kopfwort *tel* < *telen* oder das Endwort *phone* < *phonieren* (vgl. Schmidt 2006: 329). Dabei wird der Konsonant von der Originalform weiter behalten. Eine andere effektivere Möglichkeit wäre hier z. B. das *ph* mit *f* auszutauschen. Obwohl das *f* vorteilhaft im Bereich der Kürze, also Reduktion wäre, statt zwei nur ein Buchstabe zu benutzen, zumal das deutsche Verb *telefonieren* mit *f* geschrieben wird. Aber die graphematische Originalität des Englischen hat Priorität in der Nehmersprache. Denn diese Schreibart- und -weise drückt die Herkunft des Wortes aus. Alle Verben als Konversionsprodukte haben gleiche Flexionscharakteristika und können wie deutsche Verben flektiert werden. Dadurch rücken phonologische Faktoren wie Aussprache und Klang intuitiv in den Vordergrund. In diesem Zusammenhang erfolgt die phonetische Realisierung der akronymischen Basen nicht buchstabiert, sondern nach ihrem alphabetischen Lautwert, um die langen Formen mit

<sup>378</sup> In der Jugendsprache wird das Verb *telefonieren* aus ökonomischen Gründen zum Kurzwort *telen* umgeformt und dient zur sprachlichen Abgrenzung.

Flexionsendungen zu vermeiden. Die moderne Art der Problemlösung wird durch die offenbar spontane Epenthese von /i/ oder /e/ gegeben (vgl. Ronneberger-Sibold 2007: 284),

(131) *SMS* > *simsen*, *CT* > *ceten*

Die *Epenthese* hat keine etymologische Motivation. Mit „zusätzlichem Sprossvokal“ wird lediglich die leichte Aussprache zweier Konsonanten evoziert (vgl. Ulrich 2003: 100).<sup>379</sup> Die Konversionsverben können dem deutschen Konjugationssystem zugeordnet und in verschiedenen Zeitformen verwendet werden. Die Besonderheit, die dabei zu bemerken ist, ist folgende: Alle Verben, die durch die Transposition im Deutschen entstehen, sind schwache Verben und bekommen entsprechende Endungen in jeweiligem Tempus: Präsens *-en*, Präteritum *-te*, Perfekt *ge-t*. Auch die Verwendung als *Partizip II* ist möglich.

Präsens	Präteritum	Perfekt
<i>-en</i>	<i>-te</i>	<i>ge- -t</i>
<i>sims-en/sms-en</i>	<i>sims-te/sms-te</i>	<i>ge-sims-t/ge-sms-t</i>
<i>laser-n</i>	<i>laser-te</i>	<i>ge-laser-t</i>
<i>(e)mail-en</i>	<i>(e)mail-te</i>	<i>ge-(e)mail-t</i>
<i>fax-en</i>	<i>fax-te</i>	<i>ge-fax-t</i>
<i>tel-en</i>	<i>tel-te</i>	<i>ge-tel-t</i> <sup>380</sup>

Tab. 54: Verbkonvertate in Tempora im Deutschen

Diese Indizien sprechen für die sprachliche Integration der EKA in Optima forma. Doch es gibt grammatikalische Einschränkungen in der Verwendung. Diese Argumentationsführung basiert auf Tempus, da ein aus dem Kurzwort konvertiertes Verb oft nur in der Präteritum/Imperfekt-Zeitform verwendet werden kann. Bekräftigt wird diese These anhand des aus dem Akronym *CT* < *Computer Tomographie* gebildete, in medizini-

<sup>379</sup> Weitere Definitionen und Beispiele finden sich in: Siever, Thorsten. URL: <http://www.mediensprache.net/de/basis/lexikon/index.aspx?qu=Epenthese> (05.06.2014).

<sup>380</sup> Das neue Verb *telen* ist aus dem deutschen Verb telefonieren abgeleitet und sehr populär in der Jugendsprache. Nach diesem Muster sind in medialen Kontexten zahlreiche neu Verbkonvertate zu finden, zum Beispiel *WhatsApp* > *whatsappen*, *Google* > *googeln*, *SnapChat* > *snapphatten*. Auch die Partnervermittlungsagenturen versprechen sich einen großen Erfolg mit Wortneuschöpfung wie z. B. *Parship* > *parshippen*. Das Motto der TV-Werbeslogans: „*ich parshippe jetzt*.“



schen Fachkreisen verwendete Verb *ceten/cten*, das ausschließlich in der Zeitform Präsens verwendet wird. Zeitformen wie Perfekt (\**cetete*) oder Präteritum (\**habe gecetet*) sind nicht möglich. Die Konjugation von Konversionsverben jedoch erfolgt auf der regulären Basis im Deutschen und ist durch Flexionsendungen gekennzeichnet:

Singular	Plural
ich sims-e	wir sims-en
du sims-t	ihr sims-t
er sims-t	Sie/sie sims-en

Tab. 55: Konjugation der Verbkonvertate im Deutschen

Die Konversion vom Nomen zum Adjektiv beschreibt den Konvertierungsprozess, bei dem ein Nomen die Wortart wechselt und zu einem Adjektiv konvertiert wird. Es entstehen *Adjektivkonvertate* und ihnen liegen englischsprachige Entlehnungen als Akronyme zugrunde. Dem englischen Substantiv werden im Deutschen diverse Adjektivsuffixe angehängt, wodurch es zur Mischbildung der deutschen und englischen Wortsegmente kommt (vgl. Ulrich 2003: 103):

- (132) *sms-fähig, profimäßig, aids-infiziert/ -krank*

Keine Wortartänderung erfahren englischsprachige Substantiv-Akronyme, da sie nach der Konversion weiter als Substantive vorhanden sind. Verändert wird die semantische Bedeutung. Die Konversion vom Nomen zum Nomen hat sich auf der Basis der nominalen Derivation in der Standardsprache mit dem deutschen Suffix *-(l)er* etabliert (vgl. Balnat (2011: 31), Fleischer/Barz (2012: 207), Birk (2012: 202)):

- (133) *IT > ITler, AIESEC > AIESECer*

Die entstandenen neuen *Nomenkonvertate* behalten die originale Schreibung der Quellsprache und die Akronyme werden mit dem deutschen Suffix *-(l)er* suffigiert.<sup>381</sup> Das deutsche Suffix *-(l)er* am Akronym fungiert als Konnotationsträger und markiert die Mitgliedschaft in einer Organisation (*OSZELer, AIESECer*) oder die aktuelle berufliche

<sup>381</sup> Durch das Anfügen der Prä- und Suffixe wird im Deutschen die semantische Bedeutung des Akronyms überlagert. Vgl. dazu Wanzeck (2010: 47).

Position (*ITler*, *IBMer*),<sup>382</sup> im Deutschen. Zudem wird durch Anhängen des Suffixes *-er* die Genuszuweisung positiv beeinflusst, da durch das Suffix des natürlichen Geschlechtes der Person auch das entsprechende Genus zuzuordnen ist. Außerdem signalisiert das nominale Konvertat eine konkrete Funktion einer Person, das das Genus sowie Numeri miteinschließt,<sup>383</sup> zum Beispiel Feminin bei *AIESECer*.<sup>384</sup> Bei Akronymen mit dem Vollvokal am Ende kann die Konversion nicht erfolgen. Es wird das letzte Wort aus der Langform übersetzt und dann das entsprechende Suffix – maskulin: *-er* (*US-Amerikaner*) oder feminin *-in* angehängt (*US-Amerikanerin*). Diese und ähnliche wortbildenden Aspekte mit zunehmender „Bildung von Komposita und Ableitungen“ prägen die deutsche Kurzwortbildung und sind feste Bestandteile in der aktuellen Sprache (Michel 2006: 74). Sie ermöglichen den Eingang in die Wortbildungskonstruktionen und verändern ihre Strukturen (vgl. Kobler-Trill 1990: 190). Die strukturellen Veränderungen machen sich im Bereich der Reduktion der Flexionsendungen bemerkbar, zum Beispiel der Schwund des genitivischen Kasuszeichens *-s* und die alternative Nullmorphem bei Genus Maskulin und Neutrum (vgl. Vieregge 1978: 90).<sup>385</sup>

#### 4. Konversion bei englischen Kurzwörtern und Abkürzungen im Georgischen

Konversion (georgisches Äquivalent: კონვერტაცია, გარდაქმნა *konvert'acia*, *gardakmna*)<sup>386</sup> bedeutet die morphologische und syntaktische Abwandlung (Wortartänderung) der bereits vorhandenen georgischen, aber auch der aus dem Englischen entlehnten Kurzwörter und Abkürzungen. Aufgrund des komplexen georgischen Sprachsystems erweist sich die Konversion im Georgischen nicht als eine sonderlich produktive

<sup>382</sup> URL: <http://www.ibm.com/ibm/responsibility/report/2010/the-ibmer/what-it-means.html> (04.03.2016.)

<sup>383</sup> Zum Genusverteilung bei EKA im Deutschen vgl. Kapitel VII 1 dieser Arbeit.

<sup>384</sup> Genus Maskulin wird mit dem Suffix *-er* > *AIESECer* gebildet. Bei femininer Bildung hingegen die englische Variante ohne *AIESECer* bevorzugt. Das Beispiel unter: URL: <http://page.aiesec.de/?cat=49> (12.05.2014).

<sup>385</sup> Zum Genus im Deutschen vgl. Kapitel VII 1 dieser Arbeit.

<sup>386</sup> Zur Definition des Begriffs im Deutschen vgl. Kapitel VII 3 dieser Arbeit.

Bildungsart. Es sind vereinzelt sprachliche Konversionsprodukte zu beobachten, die ausschließlich georgische Wortbildungsprodukte sind. Nachfolgend wird eine konversionsrelevante terminologisch-definitorische Klassifikation vorgenommen, die sich an aktuellen Beispielen im Georgischen orientiert:

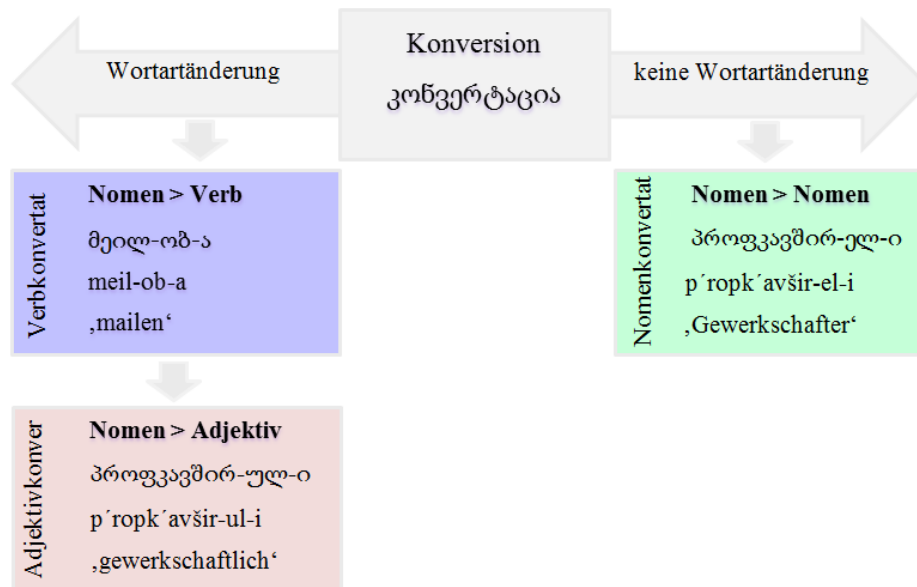


Abb. 56: Konversion bei Kurzformen im Georgischen

Die Konversion nach dem aufgezeigten Muster bei entlehnten und übersetzten bzw. transliterierten (Kurz)Formen im Georgischen ermöglicht die Wortartänderung vom Nomen zum Verb, aber auch vom Nomen zum Adjektiv. Die Konversion eines Nomens zu einem georgischen Verb ist nicht wirklich flexibel und effizient. Die Verbalisierung insbesondere bei (transliterierten) englischen Akronymen ist nicht möglich (\*esemesoba ‚simsen‘). Die georgische Version des Konversionsprozesses besteht darin, das englische Akronym mit einem georgischen Verb zu einem verbalen Ganzen zu vereinen:

- |       |                 |                  |                    |
|-------|-----------------|------------------|--------------------|
| (134) | SMS-ის გაგზავნა | ფაქს-ის გაგზავნა | E-Mail-ის გაგზავნა |
|       | sms-is gagzavna | paksis gagsavna  | e-mail-is gagzavna |
|       | ‚SMS senden‘    | ‚Fax senden‘     | ‚E-Mail senden‘    |

Die genannten Beispiele (134) sind ein Beleg für den komplexen Sektor des georgischen Verbs. Sie demonstrieren, dass das Verfahren direkter Umwandlung nur durch ein zusätzliches georgisches Verb als Hilfsverb ausführbar ist. Ein weiteres Hilfsverb unterstützt die verbale Verwendung der Anglizismen im Georgischen. So übernimmt das

Verb გაგზავნა (gagzavna) ‚senden/schicken‘ eine wichtige Rolle. Als Verb verwendet wird auch *mesizoba* für *simsen*, das aus der Langform *Short Message Service* entnommen wird: შეტყობინება (šetq’obineba) ‚Message‘. Auf diese Art gebildete Verbkonstrukte erweisen sich bei englischstämmigen akronymischen Nomina in der georgischen Standardsprache als äußerst produktiv. Denn sie besitzen ein Charakteristikum, dem die Verbalisierung zugrunde liegt. An die Fremdwörter werden georgische Suffixe angefügt, die dann zu Verben modifiziert werden:

Englisch	Georgisches Nomen	georgisches Verb
Message	მესიჯი (mesiži)	მესიჯ-ობა (mesiž-oba)
Mail	მაილ-ი (mailoba)	მაილ-ობა (mail-oba)

Tab. 56: Verbalisierung englischer Nomen im Georgischen

Das *Verbkonvertat* im Georgischen unterscheidet sich von dem des Deutschen. Denn im Deutschen erfolgt die Verbalisierung aus der Kurzform, was im Georgischen nicht möglich ist. Hier erweisen sich die ungekürzten englischen Wörter als Verbvertreter. Die Problematik, die die georgische Sprache innehat, ist das Schriftbild. Wie das Verb ფაქსის გაგზავნა (paksis gagzavna) de.ein *Fax senden/faxen* zeigt, werden die englischen Schriftzeichen mit georgischen dargestellt, so dass die Akronyme oft zu Silbenkurzwörtern werden und ihre stilistischen Merkmale verlieren.<sup>387</sup> Verben wie *\*esemesoba* *\*mailoba* sind zum aktuellen Zeitpunkt nur bei denjenigen Sprachbenutzern anzutreffen, die mit der deutschen Sprache in Kontakt stehen. Ein weiterer Grund für die nicht realisierbare Verbalisierung der englischen Akronyme im Georgischen besteht in der komplexen Grammatik. Denn „Im Bau des Verbs sind die wesentlichen syntaktischen Aussagen bereits morphologisch vorweggenommen und auf engsten Raum zusammengefasst.“ (Fähnrich 1993: 71). Die syntaktische und inhaltliche Komplexität des Verbs ist die zentrale Problematik bei der Verwendung und der grammatikalischen Integration der entlehnten (Konversions)Verben im Georgischen. Das komplexe, weitentwickelte Konjugationssystem erlaubt nur schwer aus den fremdsprachigen Substantiven passende Verben zu bilden. Denn es werden diverse Prä- und Suffixe an den Wortstamm angehängt, die verschiedene Funktionen haben (vgl. Fähnrich 1993:16). Die Komplexität vieler grammatikalischer Merkmale im Verbsystem des Ge-

<sup>387</sup> Zur Graphematik der EKA im Georgischen vgl. Kapitel VI 4 vorliegender Arbeit.

orgischen spiegelt sich auch in der Polypersonalität wider. (vgl. Deeters 1963: 51-55). Durch die Kategorie der Person gibt es neben den selbständigen Personalpronomina auch Personalpräfixe, „die vor einem Substantivum den Besitzer bezeichnen, vor einer Verbalform auf die verschiedenen an der Verbalhandlung beteiligten Personen oder Sachen hinweisen.“ (Deeters 1963: 51). Auch das Konjugieren der georgischen Verben erfolgt durch das Anfügen von Affixen, Prä-, Suffixen und Zirkumfixen. Durch die Prä- und Suffixe werden die Personen definiert. So zeigen zum Beispiel das Personalpräfix ვ (v) ‚ich‘ und der Suffix თ (t) die pluralisierte Form eines Verbs ‚wir‘ die subjektiven Personalformen (vgl. Deeters 1963: 53):<sup>388</sup>

Numerus/რიცხვი	Singular/მხოლოდითი	Plural / მრავლობითი
1. Person	(მე) ვ-მაილ-ობ (me) v-mail-ob ,ich maile‘	(ჩვენ) ვ-მაილ-ობ-თ (čven) v-mailob-t ,wir mailen‘
2. Person	(შენ) მაილ-ობ (šen) mail-ob ,du mailst‘	(თქვენ) მაილ-ობ-თ (tkven) mailob-t ,ihr mailt‘
3. Person	(ის) მაილობ-ს (is) mailob-s ,er/sie/es mailt‘	(ისინი) მაილ-ობ-ენ (isini) mailob-en ,sie/Sie mailen‘

Tab. 57: Konjugation der konvertierten Verben im Georgischen

Die Beispiele in Tabelle (57) zeigen die Komplexität des georgischen Verbs auf, die sich anhand von Valenz erkennen lässt. Obwohl die angegebenen Verben dreiwertig sind, können sie ohne Kontext verstanden werden. Das Verb gibt also die Information über das Subjekt. Das Objekt jedoch wird nur im Kontext ermittelt (vgl. Gogolašvili 2011: 274). Die komplizierte Struktur des georgischen Verbs ist mit dem Charakteristikum der formalen Erweiterung zu begründen und macht die georgische Sprache aus. In einem Verb treffen Prä- und Suffixe aufeinander, die die Personalformen der Konjugation bestimmen. Im georgischen Verb sind die erste und zweite Person mit Präfixen, die dritte Person mit Suffixen gekennzeichnet. Die erste Person Singular wird im Georgischen mit dem Präfix ვ- (v-) und im Plural mit v und ვ- (v-) und (-t) gebildet:

<sup>388</sup> Die aufgezeigten Personalpronomina sind bereits im Altgeorgischen zu beobachten, weshalb sie als „urkartvelisch“ gelten (Deeters 1963: 53).

- (135) Singular: v-xedav                      Plural: v-xedav-t

Dieses grammatische Phänomen wird im Deutschen anhand von Personalpronomen und den Verbalendungen *ich, du er/sie/es - e, st, t* im Singular und *wir/ihr/sie/Sie - en, t, en* im Plural deutlich. Durch die subjektiven Personalzeichen werden die grammatischen Subjekte aufgezeigt (vgl. Fähnrich (1986: 63-69), Čxenk'eli (1958: 65 f.)). Beim Aufeinandertreffen zweier, subjektiver und objektiver Personalpräfixe in der georgischen Konjugation, kommt es gewöhnlich zum Ausfall des Personalzeichens (vgl. Fähnrich 1993: 71 f.). Die Personalpräfixe markieren ohne weitere Angaben Subjekt und Objekt im Verb, weshalb die Personalpronomen entsprechend weggelassen werden können. Das georgische Verb steht für sich selbst. Aus der Form kann „ohne Hilfe des Pronomens oder eines Hilfszeichens erschlossen werden, was sie bedeutet.“ (Dirr 1904: 68). Durch die subjektiven Personalzeichen und -endungen im georgischen Verb werden die Personen unterschieden (vgl. Čxenk'eli 1958: 65 f.):

- |       |  |  |
|-------|--|--|
| (136) | მის-წერ-ე<br>mivs-c'er-e<br>‚Ich habe ihr/ihm geschrieben‘ | გადმო-გი-ფაქს-ე<br>gadmo-gi-paks-e<br>‚Ich habe es dir gefaxt‘ |
|-------|--|--|

In dem Beispiel *ga-d-mo-gi-paks-e* (ich habe es dir gefaxt) werden das Subjekt und das Objekt durch Anfügen von Prä- und Suffixen an den Verbstamm ausgedrückt. Ein indirektes Objekt wird als Subjekt aufgefasst (vgl. Lortkipanize-Piel (1986: 65-68), Žorbenaze (1986: 7 f.)). Die Verbalisierungssuffixe *-ob-a* lassen es nicht zu, aus dem Substantiv im Georgischen ein passendes Verb zu bilden \**ფაქსობა* (paksoba) ‚faxen‘.<sup>389</sup> Es entstehen aus den englischen entlehnten Nomina ausformulierte komplexe Verben, die aus semantischer Perspektive betrachtet, bei Sprechern ohne Englischkenntnisse inhaltliche Schwierigkeiten hervorrufen. Aufgrund dessen werden sie oft auswendig gelernt und assoziativ verstanden.<sup>390</sup> Die Verben im Georgischen demonstrieren ihre subjektiven und objektiven Personalzeichen sowie Kasuszeichen (vgl. Fähnrich 1993: 148):

- |       |  |   |
|-------|--|---|
| (137) | გა-მო-უ-გზავნი-ა<br><i>ga-mo-u-gzavn-i-a</i><br>Singular: ‚er/sie habe es geschickt‘ | გა-მო-უ-გზავნი-ათ <sup>391</sup><br><i>ga-mo-u-gzavn-i-at</i><br>Plural: ‚sie haben es geschickt‘ |
|-------|--|---|

<sup>389</sup> Das Verb wird hier mit einem Hilfsverb verwenden: *ფაქს-ის გაგზავნა* ‚Fax senden‘.

<sup>390</sup> Zum Verständnis der EKA und ihren semantischen Eigenschaften im Georgischen vgl. Kapitel VIII 2 dieser Arbeit.

<sup>391</sup> Zu den Präverben mit dem Verbpräfix *ga-* vgl. Žorbenaze (1986: 10f.).

Die Beispielverben (137) weisen hier Kriterien über die 3. Person des Subjekts und des indirekten Objekts sowie Numerus und Tempus auf. Darüber hinaus markiert jede einzelne Silbe eine grammatische Funktion,<sup>392</sup> welcher die durch die innersprachliche Natur bedingte Gesetzmäßigkeit zugrunde liegt (vgl. Žorbenaze 1986: 7). Die aufgeführten grammatischen Funktionen müssen auch die entlehnten Verben, Verbkonvertate und Transliterationen, gleichermaßen erfüllen.<sup>393</sup> Die enorme Komplexität verlagert sich auf die semantische Ebene, da der Inhalt eines Verbkonvertats im nicht-kontextuellen Bezugsrahmen maßgeblich beeinträchtigt wird. Doch die aufgezeigten linguistischen Beobachtungen sind Grundgedanken zur verbalen Konvertat. Die Sprecher-Perspektive jedoch bietet ein anderes Verwendungsparadigma. Demnach werden englische Verben mit der Originalgraphemik und georgischen Affixen zu Verben konvertiert, welche hier aufgrund der Mischung zweier Sprachen als „genglische Sprache“ zu bezeichnen ist. Verwendet werden sie im Imperativ (vgl. Toiže 2013: 60). Die Beispiele, die nachfolgend zur Veranschaulichung angeführt werden, repräsentieren die aktuelle georgische Sprache:

(138)	დაა-save-ე	დაა-Like-ე	დააპორტირე	დაგვეკონტაქტეთ
	daa-save-e	daa-laike	daap'ort'ire	dagvekont'akt'et
	‚to save‘	‚to like‘	‚to port‘	‚contact us‘

In der Kategorie der Wortartänderung ist die Konversion vom Nomen zum Adjektiv zwar möglich, erweist sich zum aktuellen Zeitpunkt aber sprachlich als nicht produktiv. Die Adjektivkonvertate sind nur bei georgischen Silbenkurzwörtern zu beobachten wie die nachfolgende Abbildung zeigt:

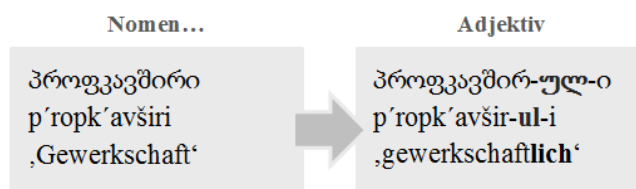


Abb. 57: Konversion vom Nomen zum Adjektiv im Georgischen

<sup>392</sup> Zum Konjugationsverhalten der georgischen Verben vgl. Fähnrich (1986: 22-26), Lortkipanize (1986: 68).

<sup>393</sup> Vgl. dazu Tabelle 54 vorliegender Arbeit.

Das Beispiel in Abbildung (57) belegt die Selbständigkeit des Kurzwortes im Georgischen, das zur Grundlage einer weiteren Derivation dient und die Basis für die Wortschatzerweiterung schafft (vgl. Heinze 2006: 19), welche mit dem georgischen Adjektivsuffix -ულ- (-ul) ermöglicht wird. Die oben erwähnte zeitliche Argumentation bezieht sich darauf, dass sich inzwischen der Konversationsprozess sich vereinzelt auch bei englischen Entlehnungsprodukten entwickelt. Dieser ermöglicht eine Konversion aus der englischen Abkürzung zum transliterierten, georgischen Adjektiv. Das georgische Adjektivsuffix wird unmittelbar an den Wortstamm angehängt:

- |       |         |           |
|-------|---------|-----------|
| (139) | ლაზერი  | ლაზერული  |
|       | Lazeri  | lazer-uli |
|       | ‚Laser‘ | ‚Laser‘   |

Interessant ist hier zu beobachten, dass das Akronym (139) im Georgischen zum Adjektiv konvertiert wird und bildet ლაზერული ეპილაცია<sup>394</sup> (lazeruli ep'ilacia) ‚Laser-Epilation‘. Im Deutschen erfolgt die Verwendung als ein Kompositum, das zusammen- oder mit einem Bindestrich geschrieben wird: *‚Laser-Epilation / Laserepilation‘*.

Bei der Konversion vom *Nomen zum Nomen*, auch *Nomenkonvertat* genannt, kommt es zu keiner Wortartänderung. Hier verändert sich nur die semantische Bedeutung:

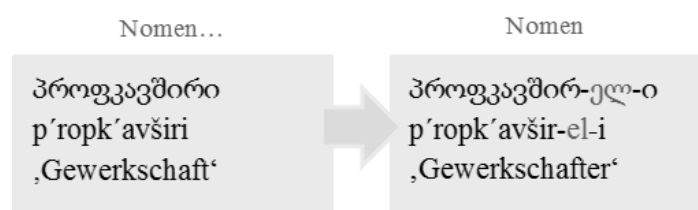


Abb. 58: Konversion vom Nomen zum Nomen im Georgischen

Die Konversion vollzieht sich durch das explizite Anfügen der georgischen Wortbildungsaffixe -ელ-ი (*el-i*) an den Wortstamm. Dieses explizite Nomenderivat (explizite Derivation) ist mit den deutschen Substantiven auf Suffix -er zu vergleichen (*ITler*,

<sup>394</sup> Beispiel unter URL: <http://www.shine.ge/index.php/lazeruli-epilacia/aleqsandritis-lazeri?lang=ka-GE> (08.03.2015).



*CDUler, FSJler*).<sup>395</sup> Während die Suffixe jedoch im Deutschen die Genusbestimmung erfüllen, ist diese aus dem georgischen Suffix nicht ersichtlich. Um welches Geschlecht es sich dabei handelt, kann nur aus dem Kontext ermittelt werden. Der *Numerus* hingegen ist am Stamm durch Flexionsformen sichtbar wie das folgende Beispiel ილიაუნელები (*iliaunelebi*) ‚Personen aus der Ilia Universität‘ illustriert:

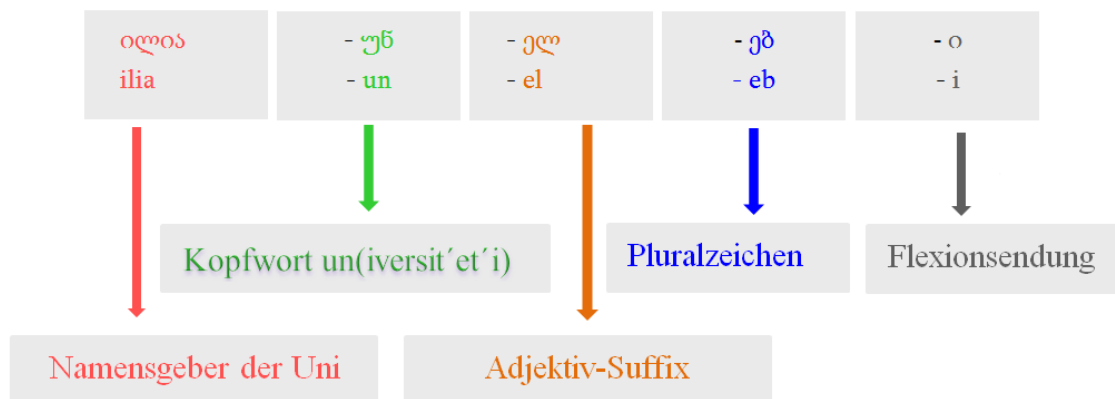


Abb. 59: Nomenkonvertat des *iliaunelebi* im Georgischen

Die Ausgangsform der Konversion (Abb. 59) ist *iliauni* aus *Ilia Universität*. Dieses Konversionsprodukt ähnelt den deutschen Substantiven auf *-(l)er*. Anhand der Personalsuffixe wird die semantische Bedeutung einer Mitgliedschaft der Ilia-Universität markiert. Es bildet sich ein neues Nomen mit unterschiedlichen Wortbildungsaffixen heraus. Dabei kommt es aufgrund des Aufeinandertreffens zweier Vokale im Wortstamm, *iliaun-i* und Plural- und Flexionsendung *-el-ebi*, kommt es zum Ausfall des Endvokals (Synkope) *-i* im Kurzwort, da sie keine Doppelvokale toleriert (\**Iliaunielebi*). Auffällig ist der Numerus des neugebildeten Substantivs *iliaunelebi*, das ausschließlich in der Pluralform auftritt. Eine singuläre Verwendung ist nicht zu beobachten und damit auch keine Option. Im Deutschen hingegen werden die nach dieser Art gebildeten Wörter nur im Singular bzw. ohne Pluralmarkierung verwendet (\**ITlers*, \**CDUlers*). Der Plural ist dann entsprechend durch *die* erkennbar. Wenn die Wörter

<sup>395</sup> Zu Konversionsprozessen im Deutschen vgl. Kapitel VII 4 dieser Arbeit.

vereinzelt im *Dativ* und im *Plural* vorkommen, zum Beispiel: „*Dell verbrüdert sich mit den ITlern*.“<sup>396</sup> Auch die graphematische Darstellung variiert:<sup>397</sup>

Ausführung	Beispiel
Zusammengeschrieben	<i>ITlern</i> <sup>398</sup>
Mit Bindestrich	<i>IT-lern</i> <sup>399</sup>
Mit Apostroph	<i>IT'lern</i> <sup>400</sup>

Tab. 58: Darstellungstechniken der Abkürzung *ITler* im Deutschen

Im Georgischen ist keine spezifische Darstellungsart zu beobachten. Die Nomenkonvertate werden in der Regel ohne Markierung zusammengeschrieben.

## 5. Zusammenfassung

In diesem Kapitel wurden die EKA im Deutschen und Georgischen nach ihren morphologischen Aspekten wie Genusverteilung, Pluralbildung und Konversion untersucht. Für den deutschen Teil war die Einteilung nach den semantischen und morphologischen Kriterien sinnvoll, um die beeinflussenden Faktoren der Sprecher bei der Genusverteilung aufzuzeigen. Die Genusverteilung unterstreicht die kontextuelle Abhängigkeit und Einordnung der Kunstwörter. Die semantische Assoziation beeinflusst in der Regel die grammatischen Eigenschaften eines Kurz- oder Kunstwortes und ihre Verwendung im Deutschen. Die wichtigsten Merkmale, die sich in diesem Zusammenhang herausstellten, waren der Langformtransfer (Langformen) sowie das natürliche Geschlecht bei englischen Abkürzungen, die Gruppenanalogie und die lexikalische Entsprechung. Nach diesen Kriterien weisen die Sprecher den englischen Kurzwörtern und Abkürzungen das

<sup>396</sup> URL: [http://www.wuv.de/digital/tumblr\\_kampagne\\_dell\\_verbruedert\\_sich\\_mit\\_den\\_itlern](http://www.wuv.de/digital/tumblr_kampagne_dell_verbruedert_sich_mit_den_itlern).

<sup>397</sup> Zu graphematischen Charakteristika bei EKA im Deutschen vgl. Kapitel VI 3 dieser Arbeit.

<sup>398</sup> URL: <http://www.computerwoche.de/g/die-acht-typen-von-itlern,103391> (21.4.2015).

<sup>399</sup> URL: <http://www.cio.de/a/die-acht-typen-von-it-lern,2220015> (21.4.2015).

<sup>400</sup> URL: <https://www.it-talents.de/cms/blog/it-talents/gefragte-softskills-bei-it-lern> (21.4.2015).

passende Genus zu. Im Georgischen hingegen steht das Genus im Hintergrund, da die Sprache keines besitzt.

Die im Untersuchungszentrum stehende Pluralmarkierung der EKA wurde ausführlich nach den verschiedenen Kriterien beleuchtet. Im Deutschen wurde sie in Kurzwörter und Abkürzungen eingeteilt, um die pluralen Kennzeichen bei Rezipienten genauer zu erfassen. Es konnte festgestellt werden, dass der Plural bei Kopfwörtern ausschließlich mit *-s* gebildet wird, wohingegen die Pluralbildung bei Initialkurzwörtern zwischen Nullplural und dem S-Plural variiert:

S-Plural	eb-Plural	Null-Pural
<i>die Akkus</i> <i>die Diskos</i> <i>die Infos</i> <i>die Loks</i> <i>die Trafos</i> <i>die USBs, iPhones,</i> <i>die PDFs, Apps, ICEs</i>	DVD-ებ-ი SMS-ებ-ი აიფონები ‚iPhones‘ პროფ.-ები ‚Profs‘	NATO <> ნატო EU <> ევროკავშირი (Lehrnübersetzung: european union)

Tab. 59: Pluralbildung bei EKA im Deutschen und Georgischen im Vergleich

Die englischen Abkürzungen mit dem Nullplural umfassen die Akronyme im Deutschen, deren Langformen bereits plurale Langformen aufweisen. Bei beiden Kategorien erweisen sich die graphematischen und phonologischen Aspekte als relevant und beeinflussen sich gegenseitig. Ebenfalls bestimmt werden konnte der sprachliche Einfluss des Englischen in der Pluralbildung, die in der Analogie und damit in der direkten Übernahme des Pluralzeichens besteht. Im Georgischen dominiert die Pluralmarkierung mit dem indigenen Suffix *-ებ* (*-eb*), die direkt an das Originalakronym, an den Wortstamm angehängt wird. Zur Pluralmarkierung bei englischen Abkürzungen im Georgischen gibt es auch kein *s*-Plural.

Ein spannendes Feld bietet hingegen die Konversion an, in der die entlehnten EKA im Deutschen, aber auch im Georgischen, weitere morphologischen und semantischen Ableitungen ermöglichen. Ein signifikantes Merkmal für die genannte Wortbildungsart stellt die Wortartveränderung des Ausgangskurzwortes dar. So kann ein Nomen zu einem passenden Verb (Verbkonvertat) oder zu einem Adjektiv (Adjektivkonvertat) konvertiert werden. Bei der Konversion vom Nomen zum Nomen (Nomen-

konvertat) kommt es zu keiner Wortartänderung, da das Nomen lediglich zu einem neuen Nomen erweitert wird. Anzumerken ist jedoch die sprachstrukturelle Flexibilität des Deutschen, während die georgische Sprache bei der Konversion vom Nomen zum Verb ein Hilfsverb zur dessen Realisierung fordert:

Deutsch	simsen	faxen	mailen
Georgisch	SMS-ის გაგზავნა sms-is gavgavna ,SMS senden‘	ფაქს-ის გაგზავნა paksis gavgavna ,Fax senden‘	E-Mail-ის გაგზავნა e-mail-is gavgavna ,E-Mail senden‘

Tab. 60: Konversion bei EKA im Deutschen und Georgischen im Vergleich

Dieses Charakteristikum geht jedoch auf die Sprachherkunft zurück und demonstriert noch einmal die maßgebenden Unterschiede zwischen der deutschen und der georgischen Sprache. Nachdrücklich zu bemerken ist aber die strukturelle Analogie und ihre gemeinsamen Merkmale in den beiden zu vergleichenden Sprachen. Diese zeigt sich insbesondere in der Übereinstimmung der aktuellen sprachlichen modifizierten Konversionsprodukte aus indigenen oder fremden Sprachmaterialien. Die deutsche Sprache bietet aufgrund der sprachlichen Verwandtschaft mit dem Englischen besseren Rahmen für den Konversionsprozess und ist verstärkter herausgebildet als die georgische Sprache.

## VIII. Semantik von englischen Kurzwörtern und Abkürzungen

### 1. Semantische Transferenz der EKA im Deutschen: *Sprache* vs. *Sache*

Die Semantik befasst sich mit der Bedeutung einfacher oder komplexer sprachlicher Ausdrücke. Sie ist die Schnittstelle zwischen der Äußerungsbedeutung und dem kommunikativen Sinn.<sup>401</sup> In diesem Kapitel werden englische Abkürzungen und Kurzwörter im Deutschen auf der semantischen Ebene beleuchtet und ihren kommunikativen Sinn bei der EKA-Verwendung zwischen Sender und Empfänger analysiert.

Die semantische Transferenz markiert den Vorgang der übernommenen sprachlichen Merkmale und Regeln aus der Gebersprache (Quellsprache) *Englisch* in die Nehmersprache *Deutsch* (vgl. Langner 1995: 20). Durch die Transferenz kann die semantische Bedeutung der EKA in der Empfängersprache erfasst und analysiert werden, die aber oft morphologisch-semantisch, hinsichtlich der formale und inhaltliche Bauweise, undurchsichtig ist. Suggestiert wird die Undurchsichtigkeit der Abkürzungen durch die substanzielle formale, graphemische und phonologische Reduktion der Basislexeme auf einzelne Initiale (vgl. Ulrich 2003: 101). Damit reduziert sich generell auch die Motiviertheit der Abkürzungen, die einen maßgeblichen Beitrag zur Verständlichkeit leisten (Vieregge (1978: 41), Barz (2005: 742), Busse/Schneider (2007: 177), Haspelmath (2009: 35 und 48)). Dennoch gewinnen die englischen Abkürzungen und Kurzwörter im Deutschen eine hohe Verwendungsintensität. Doch wie werden die EKA verstanden? Dem Verständnis liegt eine individuelle Interpretation und sprachliche Betrachtung zugrunde. Einen zentralen und maßgeblichen Anteil tragen die Sprach-, Fach- und Sachkenntnisse sowie soziokulturelle Erfahrungen jedes einzelnen Sprechers bei.

Die Sach- und Sprachimporte werden in den „überindividuellen Wortschatz aufgenommen und in die semantischen Strukturen des Lexikons integriert.“ (Ulrich 2003: 98). Die genannten soziokulturellen Faktoren befähigen die Sprecher englische Abkürzungen richtig zu verwenden und sie in den Sprachwortschatz zu integrieren.<sup>402</sup> In diesem Zusammenhang bauen die englische Abkürzungen und Kurzwörter eine suggestive Assoziationswelt auf (vgl. Eroms 2002: 10) und werden von den Sprechern in der Regel

---

<sup>401</sup> Weiterführende Literatur zur Semantik: Löbner, Sebastian (2015): Semantik.

<sup>402</sup> Zu soziokulturellen Motiven bei der EKA-Verwendung vgl. Kapitel IX 5.1 dieser Arbeit.

problemlos und ohne etymologische (Vor)Kenntnisse verstanden (vgl. Platen 2000: 246). Diese betrifft vor allem englischsprachige Initialkurzwörter, die bereits verkürzt in die Sprache übernommen werden und sich nicht oder nur bedingt auf ihre englischen Langformen erschließen lassen (vgl. Busse/Schneider (2007: 159)<sup>403</sup> Die nachfolgenden Beispiele zeigen englische Abkürzungen, die im Deutschen in den meisten Fällen in der Kurzform bekannt sind:

- (140) *Unesco* < *United National Educational, Scientific and Cultural Organization*  
*WBO* < *World Boxing Organization*  
*URL* < *Uniform Resource Locator*  
*W-LAN* < *Wireless Local Area Network*

Mit ihren semantischen Hauptbedeutungen treten englische Abkürzungen im Deutschen als Repräsentanten für ihre dazugehörigen Langformen-, die ganzen Wörter oder Wortgruppen auf und verfügen in der Nehmersprache oft über die grammatische Eigenständigkeit (vgl. Vieregge (1978: 77), Hyvärinen (2000: 32)). Wie kommt diese Bedeutungsübertragung zustande? Die Entlehnung neuer englischer Abkürzungen ins Deutsche erfolgt meist mit bestimmter Bedeutung, die eine Sache benennt (vgl. Beispiele 124). In diesem Zusammenhang verschiebt sich die tatsächliche Ausgangsbedeutung einer Phrase metonymisch auf die neue Bedeutung einer Abkürzung. Im semantischen Verarbeitungsprozess sind für Sprecher die assoziativen und damit sachliche Bedeutungen der englischen Abkürzungen bekannt.



Abb. 60: Bedeutungsverschiebung bei englischen Abkürzungen im Deutschen

<sup>403</sup> Vgl. hierzu auch Stenschke (2006: 61 ff.).

Die semantische Bedeutung hat sich von der Ausgangsform (Langform) auf die Sache (Abkürzung) verlagert.<sup>404</sup> In der Praxis bedeutet das, dass die Sprecher die Abkürzung in ihrer sachlicher Form verwenden: „*Schick mir eine WhatsApp.*“

Die Sprache funktioniert nicht nur als *Bezeichnung* (Zeichenfunktion) von etwas, sondern sie kann auch Sachen direkt oder symbolisch darstellen (vgl. Ulrich 1997: 280-286). Diese eine bestimmte semantische Bedeutung wird aus der begrifflichen Verallgemeinerung einer Abkürzung gewonnen und an einem bezeichnenden Wortkörper, an der Lautkette festgelegt. Diese Abstraktion entwickelt sich aus der sachlichen Realität und damit aus der Sache selbst. Sie ist also eine individuelle inhaltliche Interpretation, die nicht an dem Wortkörper gebunden ist. Die assoziative Interpretationsart erscheint aber in einer Sprachgemeinschaft als real und ist anwendungs- und anwenderorientiert, weshalb die Abkürzungen entsprechend kommunizierbar gemacht werden (vgl. Vieregge 1978: 78).<sup>405</sup> Die kognitiven Erfahrungen der Sprecher fungieren als Standardinterpretationen bei EKA und suggerieren die Interpretation der englischen Abkürzungen. Der Sprecher simuliert die Interpretation, welche durch die Koppelung der Umwelt und aktiviertes Wissenssystem definiert ist (vgl. Schulze 2000: 14). Als Ergebnis der Zusammenwirkung von genannten Faktoren tritt das Verständnis als sprachliche Interaktion mit komplexen Konstruktionsprozessen auf (vgl. Schulze 2000: 3 f.). In diesem Zusammenhang werden die semantischen Bedeutungen der EKA rekonstruierbar gemacht. Die Sprecher divergieren von semantischen Regeln und bilden eigene, neue, veränderte kontext- und sachabhängige Verständnisprozesse (vgl. Nübling 2006: 152). Kontextuelle Rahmenbedingung der Kommunikation akzentuieren die Verständnis- und Interpretationsaspekte der Sprecher/Hörer bzw. Produzent/Rezipient. Die Konzeptualisierung der Bedeutungs- und Langformtransfer bei der EKA-Verwendung im praxisbezogenen Rahmen ist wie folgt darzustellen:<sup>406</sup>

---

<sup>404</sup> Die Bedeutungsübertragung besitzt die Funktion, die spezifische Verwendungsweise einer Sache ins Zentrum zu rücken. Dieser Prozess wird in der Terminologie der Rhetorik *Metapher* genannt. Vgl. Wanzeck (2010: 76). Weiterführende Literatur: Heger (1963: 4), Vieregge (1978: 78-81). Zu Dimensionen von sprachlichen Zeichens vgl. auch Nübling (2006: 147-151).

<sup>405</sup> Vgl. dazu auch Heger (1963: 4).

<sup>406</sup> Besondere Aufmerksamkeit fordert die Bedeutungsinterpretation bei der Befragung, in der TeilnehmerInnen Erklärungen der Abkürzung angaben, anstatt sie in ihren Langformen aufzulösen. Zu Antworten der Befragten zu Langformtransfer vgl. dazu Tabelle (61) dieser Arbeit.

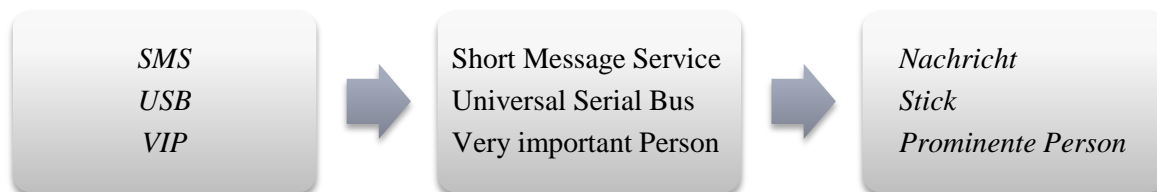


Abb. 61: Bedeutungsübertragung der englischen Abkürzungen im Deutschen

Die dargestellten Beispiele in Abbildung (61) zeigen, dass die semantische Bedeutung einer Abkürzung sich in der Nehmersprache über den assoziativen Weg etabliert und sich verselbständigt. Der Wortkörper, das bedeutet die Ausgangsform (Abkürzung) steht für den Inhalt, wohingegen die Sache das Resultat einer praktischen Vorstellung und eines assoziativen Verstehens der Sprecher darstellt. Das beobachtete Doppelcharakteristikum beim Kurzwortverständnis ist keine Eigenschaft der englischen Kurzwörter, sondern es tritt auch bei Vollwörtern auf. Die formalen und begrifflichen Aspekte vereinen sich dann, wenn sprachliche Produkte distinktive, klar abgrenzbare Merkmale als bedeutungsunterscheidende Funktionen aufweisen (vgl. Heger 1963: 5). Die zentralen Merkmale der semantischen Bedeutung der EKA sind die Sachbezogenheit, Assoziation sowie sprachkulturelle Erfahrungen der Sprecher. Die Interpretationsart basiert auf zwei Ebenen: Sprache und Sache.

Die *sprachliche Interpretation* schließt diejenige englischen Kurzwörter und Abkürzungen mit dem direkten Bezug auf die Langform ein. Sie werden wörtlich in ihren Langformen aufgelöst und entschlüsselt, sodass die morphologische Zusammensetzung eindeutig ist, zum Beispiel:

(141) Abkürzung: *EU* < *europäische Union*, *UFO* < *unbekanntes Flugobjekt*

(142) Kurzwort: *Lok* < *Lokomotive*, *Fax* < *Faksimile*<sup>407</sup>

Hier wird das Kennen der Langformen und damit der Abkürzung selbst bei Konversationspartnern und Empfängern vorausgesetzt, weshalb sie zum Beispiel in den

<sup>407</sup> Die Langformen, die bei deutschen Sprechern bekannt sind, sind übersetzte Varianten der originalen englischen Langformen *European Union*, *Unidentified Flying Object*, *locomotive*, *facsimile*.



Nachrichten nicht explizit entschlüsselt werden. Der Sprecher kann erkennen, ob es sich um eine Abkürzung oder ein Kurzwort handelt. In diesem Fall haben die Kurzformen eine ökonomische und gleichzeitig eine synonymische Funktion zu ihren Langformen, die den Sprachbenutzern in der Regel bekannt ist.<sup>408</sup> Zu dieser Kategorie gehören vor allem Silbenkurzwörter englischer Herkunft, die sich leichter auf ihre Langformen erschließen lassen. Beeinflusst wird das EKA-Verständnis bei den Sprechern durch die produktive und zunehmend hohe Verwendung wie die Ergebnisse der im Rahmen dieser Arbeit geführten Umfrage in der nachfolgenden Tabelle zeigen. Die Prozentzahl stellt die gegebenen Antworten der Rezipienten mit richtig aufgeschlüsselten Langformen dar:

Abkürzung/Kurzwort	Langform	Prozentzahl
<i>App</i>	Application	65 %
<i>Brunch</i>	Breakfast and Lunch	32 %
<i>DSL</i>	Digital Subscriber Line	4 %
<i>DVD</i>	Digital Versatile Disc	8 %
<i>E-Mail</i>	Electronic-Mail	69 %
<i>EU</i>	European Union	79 %
<i>Fax</i>	Facsimile	6 %
<i>iPhone</i>	Internet Phone	10 %
<i>NATO</i>	North Atlantic Treaty Organization	18 %
<i>PDF</i>	Portable Document Format	8 %
<i>PISA</i>	Programme for International Student Assessment	4 %
<i>PR</i>	Public Relation	40 %
<i>SMS</i>	Short Message Service	28 %
<i>UEFA</i>	Union of European Football Associations	8 %
<i>USB</i>	Universal Serial Bus	3 %
<i>VIP</i>	Very Important Person	74 %
<i>Webinar</i>	Web Seminar	10 %
<i>WWW</i>	World Wide Web	87 %

Tab. 61: Ergebnisse der Umfrage zum sprachlichen Verständnis im Deutschen

<sup>408</sup> Zu dem Synonymieverhältnis zwischen Lang- und Kurzformen im Deutschen vgl. Kapitel VIII 3vorliegender Arbeit.

Aus den aufgeführten Ergebnissen geht hervor, dass die graphematische Wortstruktur (Initiale vs. Silben) das Interpretationsverhalten der Sprecher beeinflusst. Das bedeutet, dass bei silbischen Strukturen nicht nur ihre Registrierung als Kurzwörter möglich ist, sondern auch die Erschließbarkeit auf die dazugehörige Langform ist möglich, die in der Regel für Sprecher meist bekannt sind. Auf der anderen Seite sind englische Kopf- und Silbenkurzwörter im Deutschen aufgrund ihrer graphematischen (Anfangsgroßschreibung) und morphologischen Struktur leichter als vollständige Wörter und nicht als Kurzwörter zu erfassen. Bestätigt wurde diese Annahme in der Stichprobe, in der die Rezipienten die EKA mit silbischen Strukturen als Wörter einordneten: *App* (65 %) und *Brunch* (32 %), *Webinar* (10 %), *iPhone* (10 %). Dabei spielt der Bekanntheitsgrad eine wichtige Rolle. An dieser Stelle sind die Prozentzahlen der nicht angegebenen Antworten in der Umfrage bei *Brunch* (41 %), *Fax* (64 %), *iPhone* (54 %) und *Webinar* (63 %) besonders hervorzuheben. Denn die Zahlen belegen die gelungene Integration der Kurzformen mit wortähnlicher Struktur der englischen Kurzwörter, für die die Sprecher keine Langformen vermuten. Diese sind in erster Linie die unisegmental gekürzten Wörter (Kopf- oder Endwörter), die ausschließlich auf eine Silbe gekürzt sind und als vollständige Wörter wahrgenommen werden.<sup>409</sup> Die initialbasierte Struktur der Akronyme hingegen signalisiert die Kürze und wird oft nur sachlich verstanden.

Die *sachliche Interpretation* umfasst das Verständnis der englischen Kurzwörter (*iPad*) und Abkürzungen (*USB*), die mit einer Sache ins Deutsche entlehnt wurden. Dabei spielt die tatsächliche Langform keine signifikante Rolle und ist für Sprecher meist auch nicht bekannt. Im Vordergrund des semantischen Bereichs steht die Erklärung einer Sache oder einer Benennung und ihre assoziative Interpretation. Dabei spielt die morphologische Struktur des Kurzwortes eine untergeordnete Rolle. Die Sprecher erfassen die englischen Abkürzungen mit einem semantisch adäquaten deutschen Äquivalent (vgl. Gregor 1983: 51) oder es erfolgt eine Speicherung über die Sache, mit der die Sprecher eine Abkürzung assoziieren. Diese Sachbezogenheit englischer Abkürzung weckt ihrerseits die vage Vorstellung über die Wortbedeutung bei Sprechern (vgl. Ulrich 2003: 101). Bestätigt wird diese Annahme unter anderem auch darin, dass Sprecher in keine kommunikativen Schwierigkeiten geraten, son-

---

<sup>409</sup> Zur Bildung von unisegmentalen Kurzwörtern im Deutschen vgl. Kapitel V 3.1 sowie im Englischen - Schmid (2005: 212).

dern sie das Verständnis der EKA auf die Sache selbst reduzieren und eine stereotype Vorstellung bilden.<sup>410</sup> Das Verständnis bei Leserinnen und Lesern und Hörerinnen und Hörern wird durch die Einordnung adäquater Relation und das Erkennen der damit verbundenen Konsequenzen suggeriert (vgl. Lüger: 1995: 16). In diesem Kontext wird auch die aktuelle Abkürzung *TTIP*<sup>411</sup> im Deutschen ohne dazugehörige Langform mit der englischen Lautung verwendet und entsprechend konnotiert:

- (143) Langform: *TTIP* < *Transatlantic Trade and Investment Partnership*  
Konnotation: ‚Freihandelsabkommen‘

Durch die Abkürzung und das Konnotationsmuster wird die Speicherung der Abkürzung erleichtert, wohingegen sich die Langform im alltäglichen Gebrauch als semantisch sperrig erweist. Die aufgestellte These bestätigen auch die ermittelten Ergebnisse aus der Stichprobe. Die nachfolgende Tabelle fasst die Kurzwörter zusammen, die von den Rezipienten individuell sachlich interpretiert wurden und zeigt die möglichen dazugehörigen Langformvariationen:

Abkürzung/Kurzwort	Assoziation/Konnotation	Prozentzahl
<i>PR</i>	Presse	8 %
<i>DSL</i>	Anschlüsse	4 %
<i>SMS</i>	Short Message	36 %
<i>DVD</i>	Video Disk	21 %
<i>UEFA</i>	Europäische Fußballagentur	33 %
<i>USB</i>	Universal / Storage	2 %

Tab. 62: Ergebnisse der Umfrage zum assoziativen/sachlichen Verständnis im Deutschen

Das Assoziationen und Interpretationen sind oft einzelne Wörter aus den Langformen, die in die Nehmersprache übersetzt werden und semantische alternativen zu den Ausgangs-langformen bilden. Dieses Muster ist besonders bei englischen Akronymen zu beobachten und für das Verständnis äußerst wichtig. So wird die englische Abkürzung *DVD* nicht in ihrer morphologisch strukturellen Bildungsform aufgelöst

<sup>410</sup> Zu Stereotypentheorie und Bedeutungsgehalt bei deutschen Wörtern vgl. Wanzeck (vgl. Wanzeck 2010: 37).

<sup>411</sup> Zum *TTIP* vgl. die offizielle Webseite *European Commission* unter URL: <http://ec.europa.eu/trade/policy/in-focus/ttip/about-ttip/> (27.02.2015).

oder auf die dazugehörigen Langform *Digital Versatile Disk* verwiesen, sondern als Zeichen auf der semantischen Inhaltsseite interpretiert und als „ein technisches Gerät als Datenträger, auf dem sich Musik und Filme befinden“ assoziiert. Die beobachtete Interpretationsart der Sprecher bei englischen Akronymen hebt die sachgebundene Assoziation noch einmal hervor. Das heißt auch, dass die Langformen bei dieser Verständnisart bei Rezipienten erst nicht existieren. Das sind Abkürzungen, die zwecks Benennung bereits als Abkürzungen in die deutsche Sprache entlehnt wurden und deshalb keine Langformen für das Verstehen oder Verwenden notwendig sind. Auch Peschel (2000: 66) bemerkt: „Sachkenntnis entscheidet maßgeblich über das Verstehen des Wortes [...]“. Die Besonderheit inhaltlich ‚Erklären‘ und ‚Argumentieren‘ statt ‚Auflösen‘ und ‚Entschlüsseln‘ erweist sich als eine klare Strategie der Rezipienten, nach der die Verwendung und das Verständnis englischer Abkürzungen in beiden Sprachen praktiziert werden.<sup>412</sup> Abkürzungen dieser Kategorie haben einen sprachlich innovativen Hintergrund. Die innovative Funktion besteht darin, technische, kulturelle und gesellschaftliche Neuheiten zu benennen (vgl. Weber 2002: 459 f.), für die es im Deutschen keine lexikalisch adäquaten Bezeichnungen gibt (vgl. Ulrich 2003: 98). Denn „Innovationen sind das Ergebnis kreativer Akte der Sprachbenutzer.“ (Girnth 2000: 53).<sup>413</sup>

Zwischen der semantischen Bedeutung der Abkürzung und der tatsächlichen Langform besteht keine Kongruenz. Oft ergänzen Kurzformen semantisch ihre Langform oder konkurrieren direkt miteinander (vgl. Nübling 2006: 140). In der Standardsprache sind Langformen oft auch semantische Wortspiele wie das amerikanische Wortprodukt *iPad* > *I paid it* im Deutschen bestätigt.<sup>414</sup> Das *I* wird hier häufig mit *Ich*, *Intelligent*- oder *Internet Phone* aufgelöst. Das Initial repräsentiert Firmenintern *Interim*, repräsentiert aber auch Begriffe wie *Internet*, *individual*, *instruct*, *inform*, *inspire* (vgl. Isaacson 2012: 391f). Da in der aktuellen Sprache mehr Initialkurzwörter entlehnt und verwendet werden, bleibt die Langform im nicht fachlichen Rahmen unberücksichtigt.<sup>415</sup> In der nachfolgenden Tabelle werden die angegeben

<sup>412</sup> Zur Interpretationsarten bei EKA im Georgischen vgl. Kapitel VIII 2 vorliegender Arbeit.

<sup>413</sup> Zu Verwendungsmotiven der EKA im Deutschen vgl. Kapitel IX 5.1 dieser Arbeit.

<sup>414</sup> Vgl. auch das Beispiel *App-Zocke*. Auch hier repräsentiert sich das englische Kurzwort als innovativ und liefert seine Doppeldeutigkeit: ‚Abzocke über die Apps‘. Beispiel unter <http://www.areamobile.de/news/37728-online-shopping-app-zocke-bei-amazon-und-co-vermutet> (21.04.2016).

<sup>415</sup> Zu Unmotiviertheit der Fachkurzwörter im Deutschen vgl. Liimatainen (2008: 278).

Antworten der Rezipienten aus der Stichprobe in Prozentzahlen dargestellt, die die Langformkenntnisse der EKA repräsentieren. Die Antwortmöglichkeit auf dem Fragebogen lautet: „Langform nicht bekannt.“

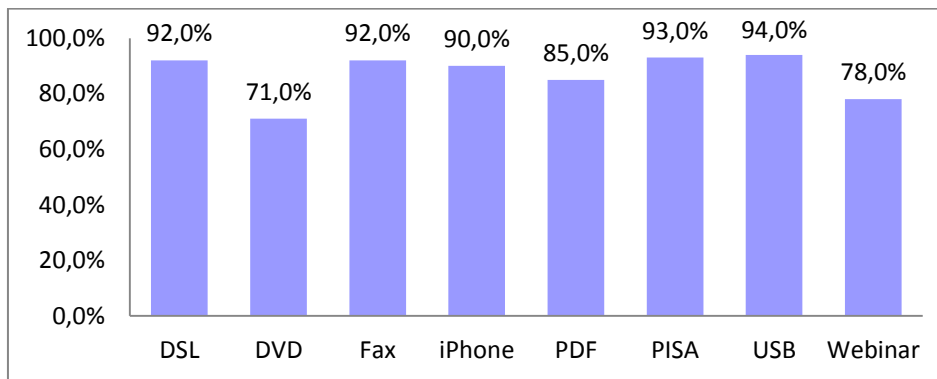


Abb. 62: Umfrageergebnisse zur Langformtransfer bei EKA im Deutschen

Die angegebenen Antworten der Rezipienten repräsentieren das Verständnismuster der sachlichen Interpretation bei EKA, bei dem der Bekanntheitsgrad der Langformkenntnisse von dargestellten Kurzwörtern und Abkürzungen bei Rezipienten besonders gering ist. Da sie aber Sachentlehnungen und assoziativ verständlich sind, werden sie ohne weiteres verwendet. Der zentrale Punkt bei dieser Langforminterpretation, um der Verständnisproblematik entgegenzuwirken und die inhaltliche Transparenz sicherzustellen, ist der Kontext. Doch auch hier kommt es bei Abkürzungen zu Unmotiviertheit und Intransparenz der Initialen zu Doppelungen (Tautologie) letzter Segmente in der Phrase, die durch Demotivation mit konnotativen Aspekten geprägt sind (vgl. Fleischer 2012: 286):<sup>416</sup>

Verwendung Kurzform	Dazugehörige Langform
<i>HIV-Virus</i>	Human Immunodeficiency <i>Virus-Virus</i>
<i>PIN-Nummer</i>	Personal Identification <i>Number-Nummer</i>
<i>DNS-Server</i>	Domain Name <i>Server- Server</i>

<sup>416</sup> Zur tautologischer Aufnahme der Bedeutungen bei EKA im Deutschen vgl. auch Kapitel VIII 1 vorliegender Arbeit.

Verwendung Kurzform	Dazugehörige Langform
<i>PDF-Format</i>	Portable Document <i>Format-Datei</i> <sup>417</sup>

Tab. 63: Segmentdoppelung bei EKA im Deutschen

Hier wird aufgezeigt, dass beim Nicht-Kennen der englischen Langform das letzte Wort in der Abkürzung ausgeschrieben und an das Initialkurzwort angehängt wird, welche mit einem Bindestrich verbunden ist. Dass die Langform in der Abkürzung bereits vorhanden ist, ist den Sprechern oft nicht bewusst, weshalb hier die Bildung der Abkürzungskomposita, auch im Hinblick der Genuszuweisung, besonders gut geeignet ist.<sup>418</sup> Obwohl das Wort *Virus* in der Abkürzung bereits enthalten ist, wird in der Verwendung das Wort *Virus* noch einmal präsent und bildet ein Kompositum. Wie erklärt sich das? Die Sprecher signalisieren mit der Ergänzung eines Vollwortes eine semantisch unverwechselbare Darstellung des Kürzels. Das bekannte Wort *Virus* veranschaulicht den Kontext ohne Langformkenntnisse und liefert erforderliche Informationen über die Abkürzung und ihre Assoziation (vgl. Barz 2009: 734). Die doppelten Segmente sind für Sprecher nicht erkennbar. Demzufolge erfolgt ihre Verwendung in der mündlichen und schriftlichen Kommunikation mit Doppelsegmenten und hat für Sprecher keinen Störfaktor (vgl. Barz/Schröder 2001: 201 f.). Zudem sichert das Vollwort das begriffliche Verständnis und die grammatikalische Handhabung des Akronyms im Kurzwortkompositum (vgl. Liimatainen 2008: 278). Denn durch die stilistischen Merkmale wird die Integrität suggeriert. Die englischen Abkürzungen und Kurzwörter gelten dann als erfolgreich integriert, wenn sie den Fremdheitscharakter verlieren und keine semantischen Verständnisprobleme in der Standardsprache darstellen (vgl. Gregor 1983: 26). Dieser Prozess wird als „lexikalische Transferenz“ bezeichnet und zeigt keine maßgebliche Beeinflussung auf den Wortschatz in der Nehmersprache. Die lexikalischen Entlehnungen etablieren sich im deutschen Wortschatz, ohne dabei die gleichwertigen indigenen Wörter zu verdrängen (vgl. Nübling 2006: 140). So wird zum Beispiel das englische

<sup>417</sup> Die Segmentdoppelung lässt sich auch in der aktuellen georgischen Sprache feststellen. Aus dem Grund der Intransparenz wird das englische Initialkurzwort *SMS* als *SMS-სერვისი* (*servisi*) mit dem georgischen Wort (*Service*) verwendet. Obwohl es auch hier in der Abkürzung bereits enthalten ist: *SMS* < *Short message service-სერვისი* (*servisi*). Vgl. dazu Kapitel VIII 2 dieser Arbeit.

<sup>418</sup> Durch die Langform ist es ersichtlich, welches Genus ein Initialkurzwort bekommt. Vgl. dazu Kapitel VII 1 vorliegender Arbeit.

Akronym *SMS* im Deutschen neben der deutschen lexikalischen Entsprechung *Nachricht* verwendet.

Grundsätzlich konnten in der Untersuchung beim Verständnis der EKA im Deutschen keine altersabhängigen Differenzen bei Rezipienten festgestellt werden. Es ist jedoch zu beobachten, dass ältere Umfrage-Teilnehmer höhere Chancen haben Kurzformen mit ihren subjektiven Erfahrungen in Verbindung zu bringen, logisch abzuleiten und sie zu entschlüsseln als die Jüngeren. Im Hinblick auf die Verwendungsintensität englischer Kurzwörter und Abkürzungen liegt die Zahl der jugendlichen Sprecher mit Abstand höher als der Älteren. „Ältere Akademiker sind zurückhaltender“ bei der Verwendung.<sup>419</sup> Diese Richtungsweisende Erkenntnis räumt gleich die Vorurteile auf, das Verständnis der Anglizismen am Alter festzuhalten. Die Verteilung der Antworten zum Verständnis der EKA im Deutschen resümiert folgendes Abbild:

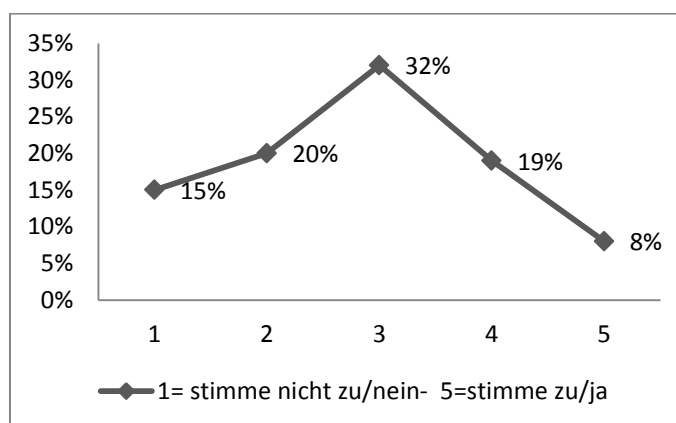


Abb. 63: Antworten zu *Abkürzungen sind schwer verständlich* im Deutschen

Die Antwortangaben der Befragten zum Verständnis bei EKA im deutschen Teil der Umfrage sind auf einer Skala von 1 (*stimme nicht zu/nein*) bis 5 (*stimme zu/Ja*) verteilt. Die mangelnden Langformkenntnisse der EKA haben bei Sprechern keinen Einfluss auf die Verständlichkeit. Aus diesen angegebenen Antworten geht hervor, dass die EKA auf der kontextuellen-, assoziativen- oder sachlichen Ebene verstanden werden. Die referierten Verständnis- und Interpretationsarten und Methoden bilden Funktions- und Bedeutungsgleichheit mit der georgischen Sprache. Anlässlich der

<sup>419</sup> Prof. Dr. Vennemann in einem persönlichen Gespräch (22.10.2012) an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Zur Verwendung der EKA im Deutschen vgl. Kapitel IX 1 dieser Arbeit.

sprachlichen Differenzen ergeben sich weitere Möglichkeiten beim Verständnis von englischen Kurzwörtern und Abkürzungen in der georgischen Sprache, mit denen sich das folgende Kapitel beschäftigt.

## 2. Semantische Transferenz der EKA im Georgischen: *Sprache* vs. *Sache*

Semantische Angelegenheiten in modernen Sprachwissenschaften beinhalten nahezu alle Bereiche der sprachlichen Strukturen. Morpheme, Sätze oder andere grammatikalische und lexikalischen Einheiten oder semantische Merkmale werden zu einem wichtigen Gegenstand der Forschung (vgl. Žaneli 2008: 41). Speziell die Semantik bei englischen Abkürzungen im Georgischen stellt einen zentralen Teil dar. Das Verstehen der neuen Entlehnungen im Georgischen basiert insbesondere am Anfang des Übernahmeprozesses nicht auf morphologischen strukturellen Aspekten der Langform, sondern auf Assoziationen und Konnotationen. Die EKA werden von Sprechern aus dem kontextuellen Bezug verstanden. Diese weisen im Georgischen die höchste Prädikation auf. Im Deutschen zeichnet sich diese Prädikation in sprachlicher Handhabung und bildet eine sachbezogene Aussage mit allen zusammenhängenden Konnotationen und Wertungen (vgl. Busse 2009: 486).<sup>420</sup> Auch im Georgischen wird das Verstehen intellektuell prozessiert, da die dazugehörigen Original-Langformen für Sprecher nicht bekannt sind. Ihr Verstehen hängt in starkem Maße von Sprechergruppen ab. Für das deutsche heißt es, jede weitere segmentale Erweiterung an der Abkürzung generiert die Zusatzinformation und somit die zusätzliche Prädikation, die das präzise Verstehen fördert (vgl. Glahn 2000: 64). Diese Beobachtung lässt sich auch auf das Georgische übertragen, da auch hier einzelne englische Akronyme als Repräsentanten für die ganzen syntaktischen Fügungen fungieren dt.: *PIN* < *Passwort* ge.: სიმ ბარათი *sim barati* ‚*SIM* < *Telefonkarte*‘. Um den semantischen Inhalt der EKA bei georgischen Sprechern zu ermitteln, wurde bei der Befragung nach den dazugehörigen Langformen bei Abkürzungen gefragt. Mit den Ergebnissen konnte die Interpretationsart und Verständnisvarietät erfasst werden. Die nachfolgende Abbildung fasst die gewonnenen Ergebnisse aus der Stichprobe zusammen:

---

<sup>420</sup> Vgl. (Busse 2009: 486).



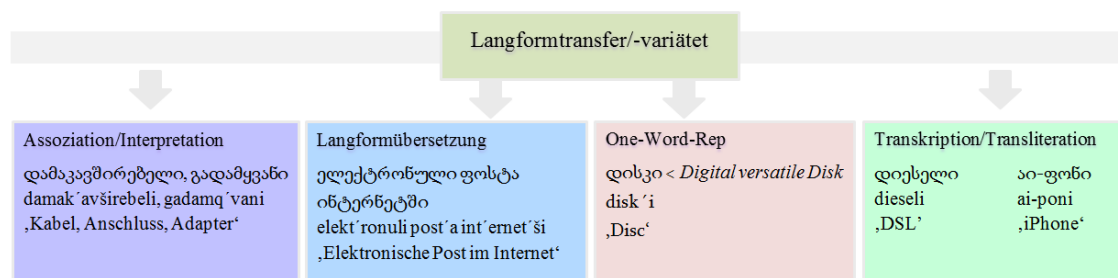


Abb. 64: Verständnisvarietäten bei EKA im Georgischen

Das *assoziative Verständnis* repräsentiert die produktivste und signifikanteste Verständnis- und Erschließungsart im Bereich der Semantik. Ihre semantische Präsenz basiert auf „subjektiven Interpretationen und Konnotationen der Sprecher.“ (K'ılanava 2014: 65). Durch das interpretatorische und konnotative Verstehen wird der semantische Kern assoziiert und steht somit über der stilistischen und morphologischen Bildungsstruktur im Georgischen. Der semantische Gehalt ist an der „Sache“ gebunden, mit der die Abkürzung entlehnt wurde. Diese Sachbezogenheit resultiert insbesondere aus den fehlenden originalen Langformen, da die EKA ins Georgische meist ohne dazugehörige Langformen übertragen werden. In diesem Kontext wird die tatsächliche morphologische Struktur der originalen EKA von den georgischen Sprechern nicht erkannt, weshalb sie als morphologisch komplexe Wörter als Simplicia analysiert werden. Dies ist auch im Deutschen maßgeblich<sup>421</sup> und resultiert bei Sprechern die semantisch- sachliche Einprägung der Kurzformen als Assoziationen. Der Zusammenhang zwischen der Kurz- und der Langform sowie der genaue Wortlaut der Vollform sind als bewusst oder unbekannt vorauszusetzen (vgl. Vieregge 1978: 68). Die nachstehende Abbildung stellt die Umfrageergebnisse und die assoziative Sachebene der EKA vor:<sup>422</sup>

<sup>421</sup> Zur semantischen Transferenz im Deutschen vgl. Nübling (2006: 138) sowie Kapitel VIII 1 dieser Arbeit.

<sup>422</sup> Hier markiert die Funktionsgleichheit der Verstehens- und Auffassungsvarietät die Analogie zwischen der deutschen und georgischen Sprache. Auch im Deutschen wird bei der Langformübertragung und der daraus resultierten semantischen Bedeutung der Abkürzungen auf die Assoziation zurückgegriffen. Auch das deutsche Initialkurzwort *BMW* wird im Georgischen phonetische nach dem englischen alphabetischen Lautwert /bi:em'dʌblju:/ realisiert, weshalb die Aufnahme des Akronymes in die Umfrage zweckmäßig erschien, um die sprachliche Erfassung und Langformtransfer bei georgischen Sprechern konstruktiv zu erforschen.

Englische Akronyme	Georgische Assoziation/Erklärung	Prozentzahl
DSL	ტელეფონის კომპანია t'eleponis k'omp'ania 'Telefon Company'	10 %
DVD	ვიდეო ტექნიკა / კომპიუტერის მოწყობილობა video t'eknik'a / k'omp'iut'eris moc'q'obiloba 'Video Technik / Computer Ausstattung'	16 %
EU	ევროპა, ეუთო evrop'a, euto 'Europa'	5 %
iPhone	ტელეფონის სახეობა, ტელეფონის ფირმა, ეფლის ნაწარმი t'eleponis saxeoba, t'eleponis pirma, eplis nac'armi 'Telefon-Art, Telefon-Firma, Apple-Produkt'	33 %
PR	პრესა, რეკლამირება, შეიქმნა სარეკლამო იმიჯი p'resa, rek'lamireba, šeikmna sarek'lamo imiži 'Presse, werben, Gestalten des Werbe-Images'	5 %
USB	დამაკავშირებელი, გადამყვანი damak'avširebeli, gadamq'vani 'Kabel, Anschluss, Adapter'	30 %
www	დასაწყისი საიტზე ინტერნეტში, ვებ-გვერდის მისათითებელი სიმბოლო dasac'q'isi sait'ze int'ernet'ši, veb-gverdi, misatitebeli simbolo 'Anfang der Seite im Internet, Web-Seite, hinweisendes Symbol auf der Webseite'	21 %

Tab. 64: Umfrageergebnisse zum assoziativen Verstehen bei englischen Akronymen im Georgischen

Die assoziative Interpretationsart prägt insbesondere die Sprecher auf den ländlichen Gebieten. In der nachfolgenden Abbildung werden die Antworten der Rezipienten aus dem Land und Stadt zusammengefasst und die Ergebnisse zum besseren Vergleich nebeneinander dargestellt:

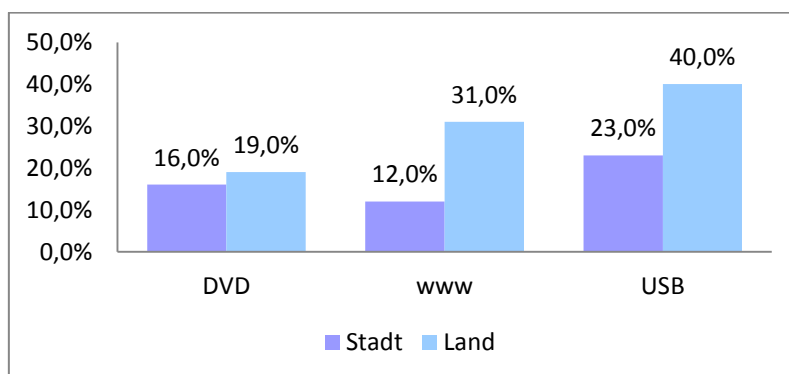


Abb. 65: Assoziative Verständnis im Vergleich *Stadt* vs. *Land* im Georgischen

Neu ist die Erkenntnis, dass Abkürzungen in der Stadt in ihrer originalen Graphie bekannter sind als auf dem Land. Ursächlich für die Unbekanntheit können der divergierende Medieneinsatz und die fehlenden englischen Sprachkenntnisse auf dem Land sein. In der Stadt ist die Möglichkeit mit fremdsprachigen Kurzwörtern und Abkürzungen konfrontiert zu werden viel höher als auf dem Land.<sup>423</sup> Die Bedeutung einer Abkürzung kann durch die Fernsehwerbung auf der semantischen Bedeutungsebene maßgeblich beeinflusst werden. So assoziierten die Befragten das Akronym *PR* mit einem Unternehmen, da in der Werbung dieses Akronym in Relation mit einem Unternehmen verwendet wird. So stehen sie im Verhältnis der Kausalität.

Die *Langformübersetzung* als Verständnisvarietät bei englischen Akronymen hat sich im Georgischen als zweiteffektivste Methode erwiesen. Die wörtlichen georgischen Übersetzungen der englischen Langformen prägen die Verwendung englischer Kurzwörter und Abkürzungen im Georgischen. Die nachstehende Tabelle fasst die Beispielakronyme aus der Umfrage zusammen, die bei den befragten Personen ausschließlich mit den georgischen wörtlichen Übersetzungen aus den englischen Langformen identifiziert wurden:

Englische Akronyme	Georgische Übersetzungen englischer Langformen	Prozentzahl
E-Mail	ელექტრონული ფოსტა ინტერნეტში elekt'ronuli post'a int'ernet'si 'elektronische Post im Internet'	7 %
SMS	მოკლე ტექსტური შეტყობინება mok'le t'ext'uri setq'obineba 'Short Message'	41 %
EU	ევროპული უსაფრთხოების ორგანიზაცია evrop'uli usaprtxoebis organizacia 'Europäische Sicherheitsorganisation'	21 %

<sup>423</sup> Diese Begründung erfordert eine Langzeitstudie, um genau Aussagen zu treffen. Mit aktuellem Kenntnisstand jedoch lässt sich diese Erscheinung auf der Basis des Rundfunks erklären. Während in der Stadt die Sprecher mit dem Internet, aber auch diversen Info- und Werbeplakaten sowie Flyern konfrontiert werden, fungiert auf dem Land der Fernseher zum sprachlichen Bildungsträger und trägt so zur Sprachentwicklung bei. In der Nachrichtensprache werden die meisten englischen Abkürzungen bereits in der übersetzten Version verwendet.

Englische Akronyme	Georgische Übersetzungen englischer Langformen	Prozentzahl
NATO	ჩრდილო ატლანტიკური ალიანსი/ორგანიზაცია črdilo at'lant'ik'uri aliansi/organizacia 'Nord Atlantic Alliance/Organisation'	27 %

Tab. 65: Umfrageergebnisse zum Verständnis bei EKA im Georgischen

Anhand der Übersetzungen der englischen Langformen werden das Verständnis und die Bezugnahme zu bestimmten semantischen Bedeutungen ermöglicht. In diesem Zusammenhang sind oft einzelne Wörter aus den übersetzten Langformen, die zum Verstehen als eines Ganzen suggerieren. Die einzelnen Repräsentanten werden in dieser Arbeit *One-Word-Rep* genannt. Sie charakterisieren die semantische Autonomie eines einzelnen Wortes aus der dazugehörigen Langform, das als „Ein-Wort-Repräsentant“ für die gesamte syntaktische Fügung auftritt und die Hauptbedeutung der umfassenden Langform trägt. Dieser „Rep“ als semantischer Vertreter für die dazugehörige Langform stellt einen Sonderfall dar und ist bei folgenden Abkürzungen im Georgischen mit dem flexivem *-i* zu beobachten:

Akronym	Der One-Word-Rep(räsentant)
<i>SMS &gt; Short <b>M</b>essage <b>S</b>ervice</i>	მესიჯი mesiži 'Message'
<i>TSU &gt; Tbilisi State <b>U</b>niversity</i>	უნივერსიტეტი universiteti 'University'
<i>E-Mail &gt; electronic <b>M</b>ail</i>	მეილი meili 'Mail' auch ფოსტა (posta) 'Post'
<i>DVD &gt; Digital versatile <b>D</b>isc</i>	დისკი disk'i 'Disc'

Tab. 66: Interpretationsart - *One-Word-Rep* bei EKA im Georgischen

Die aufgezeigten Beispiele in Tabelle (66) sind nicht mit Kopf-, Rumpf- oder Endwörtern zu verwechseln, da diese keine Wörter mit denselben Segmenten wie ihre Aus-

gangslangformen wie *Uni*(versität), sondern eigenständige Wörter der jeweiligen Komposita sind, die frei vorkommen.<sup>424</sup> Eine brisante sprachliche Erscheinung, die bei der Befragung zum Langformtransfer beobachtet wurde, ist die alphabetisch lautwerte Darstellung der englischen Initiale mit georgischen Schriftzeichen *Transkription*. Nachfolgend werden die zu der genannten Kategorie angehörigen Beispiele vorgestellt, die die Rezipienten als dazugehörige Langformen zu den Akronymen erfassten:

Akronym	Langform
<i>PR</i>	პიარი p'íari ,PR'
<i>DSL</i>	დიესელი dieseli ,DSL'
<i>USB</i>	იუესბი iuesbi ,USB'
<i>WWW</i>	დაბლიუ-დაბლიუ-დაბლიუ dabliu-dabliu-dabliu ,WWW'

Tab. 67: Antworten der Rezipienten zur Langformtransferenz im Georgischen

Die Langform wird anhand der graphematischen Darstellung mit georgischen Schriftzeichen auf Wortbasis aufgefasst. Diese Darstellungsmethode begründet sich in der silbenbasierten Wortstruktur, die eine reguläre Wortform aufweist. Der semantische Gehalt der alphabetisierten Langformen ist an der entlehnten Sache gebunden, die unterschiedlich konnotiert wird. Diese Hypothese wird nachfolgend an dem englischen Beispiel *DVD* bei Sprechern im semantischen Kontext im Georgischen expliziert:

<sup>424</sup> Diese Beobachtungen lassen sich auch auf das Deutschen übertragen. Vgl. dazu Balnat (2011: 137).

Abb. 66: Konnotation von *DVD* im Georgischen

Hier wird die jeweilige Sache mit der Abkürzung verstanden, die die Empfänger (Hörer) dekodiert. Doch eine abgestufte Bedeutungshierarchie mit einer Haupt- und Nebenbedeutung kann hier nicht festgestellt werden, da die Sprecher die Hauptbedeutung nicht kennen.<sup>425</sup> Diese Beziehung zwischen der Originalgraphie und der Transliteration erschwert die morphologische Empfindung der Sprachbenutzer und blockiert damit das angestrebte Internationalisierungsvorhaben nationaler Sprache. Durch den Transkriptionsprozess wird das Lesen für georgische Sprecher erleichtert, das gleichzeitig bei internationalen Sprechern verhindert wird. In diesem Zusammenhang ist die Transkription keine Erleichterung oder Verbesserung der Gesellschafts- und Sprachpolitik. Eine Schwierigkeit liegt außerdem beim Verstehen und dem Kennen der Langformen. Auch im Fall der Langformkenntnisse werden die interkulturellen Hintergründe erwartet. Wie Große (1952: 1) bemerkt: „Auch die Kenntnis der Namen allein nutzt wenig ohne Kenntnis der internationalen Bedeutung ihrer Träger.“ (vgl. dazu auch Liimatainen 2008: 278). Hinzu kommen noch Kriterien wie Alter, Bildungsstand, aber auch Wohnort des Sprechers, die beim Verstehen der wörtlichen Bedeutung und die Interpretation einzelner EKA maßgeblich sind. Zentrale Differenzen ließen sich im Bereich der sprachlichen Kompetenzen zwischen Stadt und Land verzeichnen. Die Erkenntnis über

<sup>425</sup> Besonders interessant ist die Auflösung der Langform des Akronyms DVD bei vieler georgischen Umfrageteilnehmern, zum Beispiel: „*dividi* ist Elektronisches Gerät, mit dem man ein *disk* gucken kann.“ Hier fungiert ein alphabetisiertes Akronym als Wort mit zwei Bedeutungen.

die Interpretation und Auffassung bei georgischen Sprachnutzern wird nachfolgend an dem Beispiel *NATO* aufgezeigt:

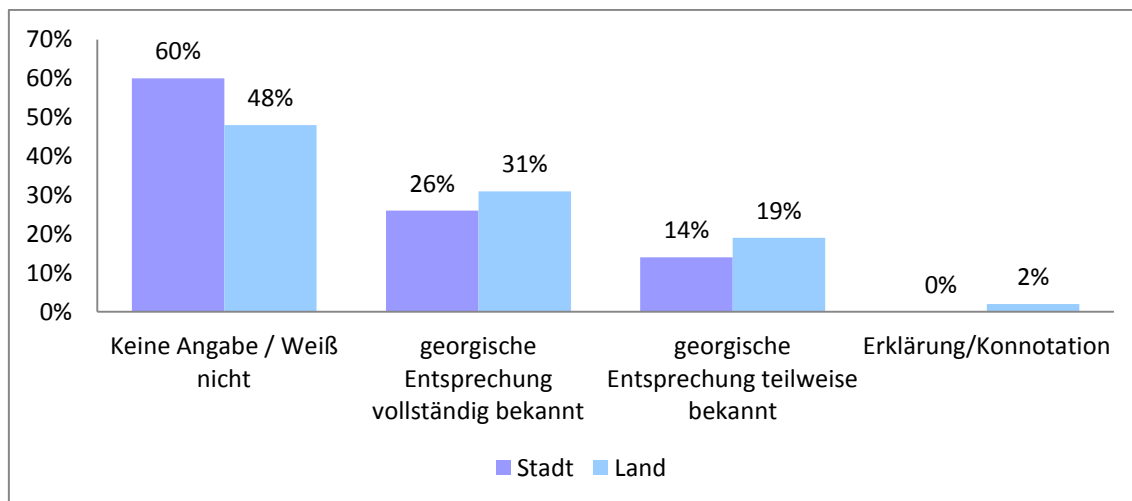


Abb. 67: Langformtransfer des Initialkurzwortes *NATO* im Georgischen. Vergleichende Darstellung zwischen Stadt und Land

26 % der Befragten aus der Stadt lösten die Abkürzungen mit den dazugehörigen übersetzten englischen Langformen auf:

- (144) ზრდილო ატლანტიკური ხელშეკრულების ორგანიზაცია  
 ორდლო ატლანტიკური ხელშეკრულების ორგანიზაცია  
 ‚North Atlantic Treaty Organization‘

2 % der Teilnehmer kannten die Langform des Akronyms. 14 % war die Langform nur teilweise bekannt. Erklärt oder mit einer Sache assoziiert wurde das Initialkurzwort nicht.<sup>426</sup> Anders als im ländlichen Gebiet, in dem die Probanden die Abkürzung zu erklären versuchten. 31 % der Teilnehmer kennen die Langform mit georgischen Übersetzungen, 19 % nur teilweise. An dieser Stelle ist besonders hervorzuheben, dass die Teilnehmer auf dem Land über mehr Kenntnisse der wörtlichen Übersetzung der Langform verfügen, wohingegen in der Stadt das Originalakronym dominiert. Die Ergebnisse bestätigen die zentrale Funktion der Kurzformen, sie treten als Repräsentanten ihrer

<sup>426</sup> Ein Teilnehmer in der Stadt erkannte die morphologische Struktur und die apodiktische Reihung der Initialen. Aufgrund dessen versuchte der Teilnehmer das Akronym wie folgt zu entschlüsseln: *North AtlanTic Organisation*. In dieser Auflösung fällt jedoch das Wort *Treaty*. Um das Initial *T* herauszuheben, wurde der erste Buchstabe der zweiten Silbe des Wortes *Atlantic* großzuschreiben.

Langformen und als eigenständige Wortbildungsprodukte in der Sprache auf (vgl. Maas 2002: 226). Ohne Langformkenntnisse und die Demotivierung der Kurzwörter kommt es unwillkürlich zur Segmentdoppelung des letzten Wortes in der Phrase.<sup>427</sup> Es tritt als Initial in der Abkürzung in ihrer Originalschreibung auf und wiederholt als Langform in einem Kompositum mit georgischen Schriftzeichen:

Verwendung Kurzform	Dazugehörige Langform
SMS სერვისი sms servisi ,SMS-Service‘	Short Message <b>Service</b> -სერვისი (servisi)
PDF ფორმატი pdf pormat'i ,PDF-Format‘	Portable Document <b>File</b> -ფორმატი (pormat'i)
DVI ინტერფეისი <sup>428</sup> dvi int'erpeisi 'DVD-Interface'	Digital Video <b>Interface</b> -ინტერფეისი (int'erpeisi)

Tab. 68: Segmentdoppelung bei EKA im Georgischen

Die Markierung der Verdoppelung der dazugehörigen Langform des letzten Initials erzielt das Steigen des Verständnisgrades sowie das individuelle Sprachsicherheit bei Sprechern. Zudem erleichtern die georgischen Wörter im Kompositum das Lesen der englischen Initialen wesentlich und bereichern das lexikalische Vokabular. Die sprachliche Produktivität besteht darin, die komplexen lexikalischen Wortketten kompakt darzustellen und die Wortmotiviertheit aufzuzeigen (vgl. Č'umburize 2011: 252 f.). Die dargestellten Erscheinungen verleiten zum Schluss, dass der Prozess der partiellen Kürzung nicht der Kürzung unterliegt, sondern vielmehr der Entlehnung.

### 3. Synonymie zwischen Kurz- und Langform

Da englische Kurzwörter und Abkürzungen im Deutschen inzwischen als semantisch und morphologisch vollwertige und damit selbstständige Wörter auftreten, erweist

<sup>427</sup> Zu Segmentdoppelung im Deutschen siehe Kapitel VIII 1 dieser Arbeit.

<sup>428</sup> Vgl. URL: <http://www.aura.ge/menu/49-archevani/25-sakofacxovrebo-teqnika/46-rogor-avirchiot-DVD-fleeri.html> (26.04.2014).



sich notwendig, diese auf ihr Synonymieverhältnis hin zu überprüfen. Denn zwischen einem Kurzwort oder einer Abkürzung und der dazugehörigen Langform kann ein Synonymieverhältnis bestehen. Nachfolgend wird der Frage der Synonymie nachgegangen und beleuchtet, ob alle englische Kurzwörter und Abkürzung synonym zu ihren Langformen verwendet werden und in jedem Kontext gegenseitig austauschbar sind. Da nur die englischen Kurzformen im Deutschen etabliert sind, können Sprecher nur bedingt engen Zusammenhang zwischen dem Kurzwort und der dazugehörigen Langform herzustellen. Zwischen Kurz- und Langform lassen sich zwei wichtige Synonymie-Formen unterscheiden (vgl. Rothstein (2010: 55), Michel 2011: 143).<sup>429</sup> Fleischer (1982: 233), (vgl. Schrammen 2003: 46 f.):<sup>430</sup>

<p style="text-align: center;">Totale Synonymie</p> <p style="text-align: center;"><i>Bedeutungsgleichheit</i></p>	<p style="text-align: center;">Partielle Synonymie</p> <p style="text-align: center;"><i>Bedeutungsähnlichkeit</i></p>
--	--

*Totale Synonymie*<sup>431</sup> ist zwischen der Kurzwort und der dazugehörigen Langform dann gegeben, wenn diese in jedem Kontext gegenseitig austauschbar sind. Die totale Synonymie bedeutet eine Substituierbarkeit, die in allen Kontexten das gegenseitige Austauschen zwischen Kurz- und Langformen ermöglicht (vgl. Michel 2011: 136). synonym zueinander verwendet:

- (145) *App* < *Application*, *Disko* > *Diskotheke*, *Lok* < *Lokomotive*, *Bus* < *Omnibus*,  
*Pulli* < *Pullover*, *Auto* < *Automobile*, *Teeny* > *Teenager*,<sup>432</sup> *Limo* < *Limonade*<sup>433</sup>

Die synonyme Verwendung der Kurz- und Langformen charakterisiert den hohen Bekanntheitsgrad der Langformen. Das bedeutet, dass die englischen Kurzwörter ihren

<sup>429</sup> Synonymie zwischen Kurz- und Langformen demonstrieren auch Bellmann (1980), Fleischer/Barz (1992), Kobler-Trill (1994), Greule (1996), Nübling (2001).

<sup>430</sup> Zur Variation durch Synonymie bei deutschen Vollwörtern vgl. Wanzeck (2010: 86-89).

<sup>431</sup> vgl. Michel (2011: 143). Synonymie zwischen Kurz- und Langformen demonstrieren auch Bellmann (1980), Fleischer/Barz (1992), Kobler-Trill (1994), Greule (1996), Nübling (2001).

<sup>432</sup> *Teenager* ist eine Entlehnung aus dem Englischen und bezeichnet Jugendliche zwischen 13 und 19 Jahren. Die abgekürzte Form *Teeny* steht synonym zum Neuenglischen *teen*.

<sup>433</sup> Das Kurzwort *Limo* besitzt eine zweite Langform *Limusine*, womit der Kontext an dieser Stelle noch verstärkter ins Zentrum rückt und als solches zu berücksichtigen gilt.

Kurzwortstatus zwar verlieren, aber die Langformen für Sprecher durchaus bekannt sind. Die totale Synonymie ist nur bei den Kurzwörtern und Abkürzungen möglich, die bereits über längeren Zeitraum in der deutschen Sprache integriert sind. Die beiden Formen, sowohl das Kurzwort, als auch das Basislexem referieren „auf das gleiche Objekt.“ (vgl. Nübling 2001: 169).<sup>434</sup> Somit hat die Verselbständigung der englischen Abkürzungen und Kurzwörter im Deutschen eine große Auswirkung auf das Synonymieverhältnis (vgl. auch Vieregge 1978: 30). Die Synonymie begrenzt sich dementsprechend auf die Langformübertragung, die bei neuen englischen Entlehnungen für Sprecher oft nicht bekannt sind. Synonym werden demnach nicht die Lang- und Kurzform verwendet, sondern die inhaltliche Bedeutung einer Langform und die Kürzung (vgl. Michel (2011: 143), Vieregge (1978: 77-81), Kobler-Trill (1994: 137))<sup>435</sup> wie das folgende Beispiel zeigt:

- (146) *WhatsApp* > *Nachricht*, *App* > *Anwendung*, *Webinar* > *Online Seminar*  
*VIP* > *prominente Person*, *TTIP* > *Freihandelsabkommen*

Das Synonymieverhältnis ist in manchen Fällen auch zwischen den englischen Abkürzungen und den deutschen lexikalischen Entsprechungen festzustellen wie die Beispiele *TV* < *Fernseher* und *Fan* < *Anhänger* belegen.

*Partielle Synonymie* umfasst das Synonymieverhältnis zwischen der Kurz- und Langform, bei der die Wörter inhaltlich ähnlich sind. Die inhaltliche Bedeutung der Ausgangsform stellt keine Übereinstimmung mit der tatsächlichen Bedeutung der Abkürzung dar, sondern sie bilden semantisch deutsche Äquivalente zu den englischen Abkürzungen:

- (147) *SMS - Short Message Service* => der **Service** vs. *SMS* => die **Nachricht**<sup>436</sup>

Anlässlich der engen Abhängigkeit der Kurzform von ihrer Langform ist eine synonymische Verwendung nicht immer möglich. Außerdem besitzen Kurzformen differenzierte Sonderfunktionen, weshalb sie nicht in jedem Kontext gegen die dazugehörige Langformen ausgetauscht werden können (vgl. Rothstein (2010: 60), Liimatainen (2008: 278)):

<sup>434</sup> Die Personalnamen werden grundsätzlich synonym zueinander verwendet, zum Beispiel: *Magda* = *Magdalena*, *Lisa* = *Elisabeth*.

<sup>435</sup> Weiterführend vgl. auch Fleischer/Barz (1995).

<sup>436</sup> Die Bedeutungsübertragung auf die Kurzform übernimmt eine zentrale Rolle auch im Bereich der Genusgebung, da das Genus des in der Ausgangsform vorhandenen Grundwortes ein anderes ist, als das der Abkürzung. Vgl. dazu Kapitel VII 1 dieser Arbeit.

(148) *Schick mir eine WhatsApp* < *WhatsApp* als **Dienst** => **Nachricht**

Bei diesem Beispiel verschiebt sich die Bedeutung des Nachrichtendienstes als Solches auf die ‚Nachricht‘ und ist im Kontext entsprechend interpretierbar. In der Alltagssprache, wie zum Beispiel im Radio möglich ist, ist semantisch unkorrekt, da kein Dienst *Applikation* verschickt wird, sondern die *WhatsApp-Nachricht*. Die dargestellten Beispiele zeigen, dass hier die Bedeutungen sich metonymisch verschieben und somit der begriffliche und semantische Erweiterung erfolgt (vgl. Kreidler (2000: 962), Michel (2011: 144)). Die semantische Entwicklung unterbindet die lexikalische Variation von Kurzform und Langform (vgl. Steinhauer (2000: 9); Weber (2002: 457 f.), Ulrich (2003: 102)). An dieser Stelle lässt sich die Verselbständigung der substantivischen Kurzwörter und Akronyme deutlich erkennen, die auf die Semantik eine suggestive Wirkung hat. Sie verfügen über den eigenen Wortcharakter und verhalten sich in dem grammatischen System eigenständig:

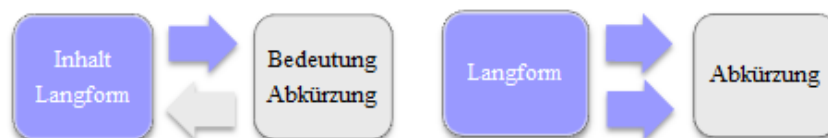


Abb. 68: Synonymie zwischen Kurz- und Langform im Deutschen

Die Abbildung (68) links zeigt die Bekanntheit der Langform, die synonym zu der entsprechenden Abkürzung existieren kann, wohingegen die rechte Abbildung diese ausschließt und die semantische Bedeutung an die Abkürzung übergibt. Die resultierte Bedeutungs differenzierung wird widerlegt durch Synonymie (Abb. 68 links) und Konnotation (Abb. 68 rechts) der Kurzwörter und Abkürzungen. Bei der Konnotation rücken die subjektiven Assoziationen der Sprecher in den Vordergrund, die mit einer bestimmten Vorstellung verknüpft sind. Denn „Konnotationen sind Bestandteile der Wortbedeutung“ (Balnat 2011: 115) und die Wortbedeutung wird durch Assoziationen geprägt. Zudem spielt der Kontext eine maßgebliche Rolle, denn oft ergeben Synonymie-Probleme im fachbezogenen Rahmen, zum Beispiel in Jura und Medizin.<sup>437</sup> Im Fall eines Synonymieverhältnisses zwischen dem entlehnten und dem deutschen Wort kommt

<sup>437</sup> Zur Synonymie in diversen Fachbereichen vgl. Römer (1996: 1506), Weber (2002: 457).

es oft zur Bildung von *Wortdoubletten*, die ihrerseits als Synonyme nebeneinander existieren können. Dieses führt in meisten Fällen zum Schwund eines der beiden Synonymwörter (vgl. Nübling 2006: 140).

Das Synonymieverhältnis zwischen Kurz- und Langformen bei englischen Kurzwörtern und Abkürzungen ist im Georgischen nicht festzustellen, da die englischen Abkürzungen in die georgische Sprache ausschließlich in ihren Kurzformen übernommen und mit georgischen Schriftzeichen wiedergegeben werden. Der zentrale Punkt des Synonymieverhältnisses sind die Langformen, die aus den bereits genannten Darstellungsgründen den georgischen Sprechern nicht bekannt sind. Die Kurzformen fungieren als Konkurrenten zu den dazugehörigen Langformen, da auch hier kein Konsens besteht. Zu beobachten ist eine Art synonyme Verwendung zwischen den transliterierten bzw. transkribierten und den englischen Abkürzungen.

#### 4. Zusammenfassung

Zeit und Verwendungsintensität sind die wesentlichen Faktoren bei der sprachlichen Integration der entlehnten Kurzwörter und Abkürzungen im Deutschen. Die initialbasierte graphemische Darstellung geht in die reguläre Wortform in der Nehmersprache über und die Kurzformen werden wie 'normale' Wörter wahrgenommen. Diese Hypothese bestätigt sich an Beispielen wie *Fax*, *Laser* und *Aids*, die ihren Kurzwortstatus verloren haben. Diese systematisierte Vorgehensweise dokumentiert die sprachliche Flexibilität der Nehmersprache, die die semantische Vertrautheit und die konnotativen Auffassungen bei Sprechern evoziert. Durch die genannten Prozesse wird der Lexikalisierungsprozess begünstigt.

In diesem Kapitel konnten die Wege der semantischen Bedeutung und Auslegung der EKA aufgezeigt werden. Als maßgeblich erweisen sich zwei Arten in beiden zu vergleichenden Sprachen: Zu beobachten ist das assoziative (Sache) und direkte Verständnis (Sprache). Die *sprachliche Interpretation* umfasst in beiden Sprache im Wesentlichsten die sprachliche Ökonomie, die Synonymie und der morphologische Strukturbau englischer Entlehnungen. In diesem Zusammenhang können die Befragten die EKA in ihren dazugehörigen, meist englischen oder deutschen Langformen auflösen.

Die *sachliche Interpretation* von englischen Kurzwörtern und Abkürzungen basiert auf der sprachlichen Innovation, derer Verständnis auf der assoziativen und sachgebundenen Ebene zu erfassen ist. Neben Prestigegründe bei der Verwendung konnte die lexikalische Alternativlosigkeit festgestellt werden. Da die EKA ihre semantische Bedeutung von den Langformen übernehmen, ist das Verständnis auf der konnotativen Basis möglich. Aufgrund dessen konkurrieren die Kurzformen zu ihren Langformen:

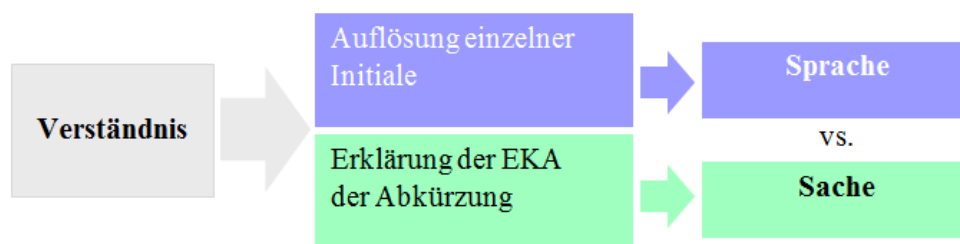


Abb. 69: Sprachliche und sachliche Interpretation im Deutschen

während das Verständnis der EKA im Deutschen stark variiert, erfolgt dieses im Georgischen ausschließlich auf der Sachebene. Die verstärkte assoziative Interpretationsart prägt insbesondere die Sprachbenutzer auf dem ländlichen Gebiet. Der geographisch-räumliche Unterschied zwischen Stadt und Land geht auf den verschiedenen Medien-einsatz sowie das Kennen der englischen Sprache zurück. Die sprachliche und damit die ökonomische Seite bei englischen Abkürzungen kann zum aktuellen Zeitpunkt in keinem der genannten Gebieten festgestellt werden.

Aufgrund der extremen graphemischen und phonologischen Reduktion im Deutschen erfolgt auch entsprechend die semantische Reduktion, mit dem Ergebnis, dass die englischen Abkürzungen semantisch demotiviert sind. Kurzwörter fungieren als Repräsentanten für ihre dazugehörigen Langformen. Die Sprecher können mit individuellen soziokulturellen Erfahrungen ihre eigenen Assoziations- und Interpretationswelten aufbauen. Beim Nicht-Kennen dazugehöriger Langformen (sachliches Verständnis) kann es zur Segmentdoppelung kommen, wobei ein Kurzwort in ein Kurzwort-Kompositum modifiziert wird, um eine maximale semantische Durchsichtigkeit zu schaffen. Das Wort, das in der Langform der Abkürzung bereits enthalten ist, aber nicht bekannt ist, wird noch einmal an das Akronym angehängt (*SMS-Service*). Ursächlich für dieses Verhaltensmusters können zwei Gründe sein: erstens: ein Sprecher verfügt über die not-

wendige Langformkenntnisse und benutzt das Grundwort aus der Langform-Kompositums absichtlich, um mehr Transparenz zu fordern und damit das Verständnis zu ermöglichen oder zweitens, er verwendet die Abkürzung und die dazugehörige Langform unbewusst doppelt. Kontrastiv kann folgendes Verwendungsmuster des letzten Segments entstehen:

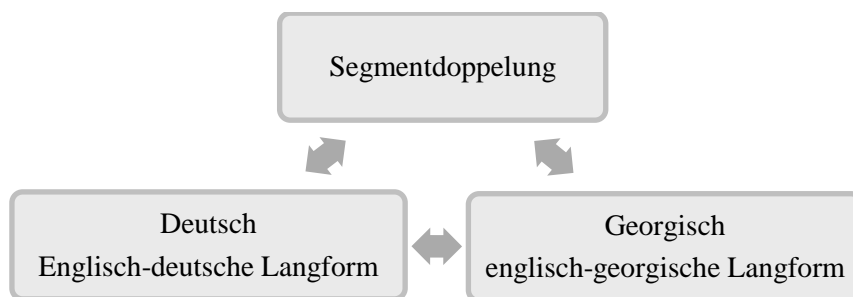


Abb. 70: Segmentdoppelung im Vergleich Deutsch und Georgisch

Neben dem letzten Segment in der Langform eines Initialkurzwortes kommt der jeweiligen Sprache ein weiteres Wort als übersetzte Version mit indigenen Schriftzeichen hinzu (de. *DNS-Server* Ge. SMS- სერვისი *SMS-servisi* ‚SMS-Service‘). Die Langformübertragung variiert bei Sprachbenutzern maßgeblich. In der Kategorie Langformtransfer weisen die beiden zu vergleichenden Sprachen Gemeinsamkeiten in der Verwendungsart auf. Die möglichen Voll- oder Teilübersetzungen der englischen Langformen sowie Konnotationen der EKA konnten festgestellt werden, welche im Georgischen verstärkter als im Deutschen auftreten. Unterschiede sind im graphematischen Bereich zu bemerken, die aufgrund des divergierenden Alphabets zwischen Georgisch und Englisch durch Transliteration bzw. Transkription erfolgt. Besonders hervorzuheben ist die Feststellung darüber, dass die Sprache individuell aufgefasst wird. Genauso individuell und meist unterschiedlich werden auch englische Abkürzungen von Sprechern definiert. Um Langformen zu entschlüsseln stehen die folgenden vier Kategorien zur Verfügung:

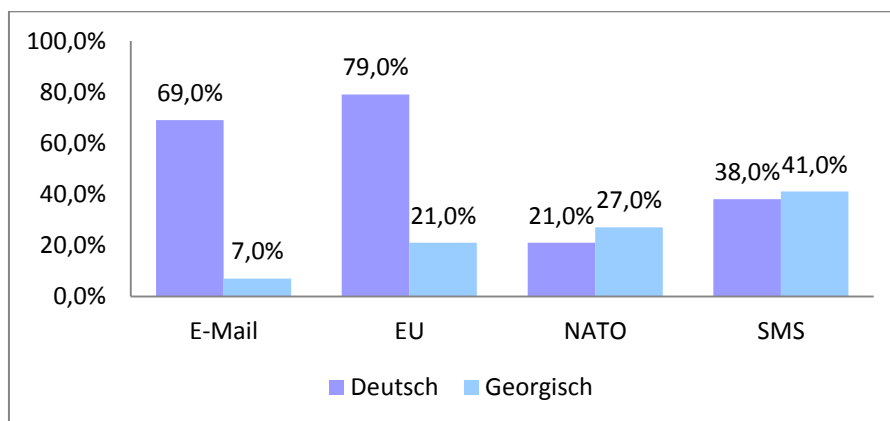
Kategorie	Deutsch	Georgisch
1. Wörtliche Langform-Übersetzung	+	+
2. Langformsegment: <i>One-Word-Rep</i>	+	+
3. Assoziation/Erklärung: <i>Konnotation</i>	+	+

4. Transliteration/Transkription: *phonologische Orthographie*

+

Tab. 69: Langformtransfer im Vergleich

Die Ergebnisse aus der Stichprobe belegen die Dominanz der wörtlichen Übersetzung der englischen Langformen bei dem Langformtransfer im Georgischen. Nahezu jede Abkürzung ist mit der wörtlichen Langformübersetzung bekannt. Bei deutschen Befragten ist der Bekanntheitsgrad höher. Besonders auffällige und abweichende Abkürzungen aus der Umfrage werden in der nachfolgenden Abbildung zusammengefasst:

Abb. 71: Antworten aus der Umfrage zu *Langformtransfer* im Vergleich

Die Ergebnisse in der Abbildung beleuchten die Entlehnungsmethode in die deutsche und georgische Sprache. Während sie ins Deutsche in ihrer Originalgraphemik übernommen werden, müssen im Georgischen transliteriert werden. Das resultiert die Langformübersetzungen, während die EKA im Deutschen als sprachökonomische Objekte erfasst werden. Ihre richtige Anwendung setzt in beiden Sprachen die Langformkenntnisse voraus. Die Langformen begünstigen ihrerseits das Verstehen, sodass ein Synonymieverhalten zwischen der Kurz- und Langform auftritt. Denn nur in dieser Intention kann ein Sprecher eine Abkürzung synonym zur Langform verwenden. In der georgischen Sprache konnte eine synonyme Verwendung nicht festgestellt werden. Wünschenswert wäre eine Langzeitstudie, um die sprachlichen Entwicklungen in der georgischen Kurzwortforschung gründlich zu erfassen und sie auf sprachwissenschaftlicher Basis zu analysieren.





## IX. Pragmatik von englischen Kurzwörtern und Abkürzungen

### 1. Gebräuchlichkeit und Funktion der EKA im Deutschen

Die *Pragmatik* erfasst in der Sprachwissenschaft die Theorie des kontextanhängigen Handlungsgehalts sprachlicher Äußerungen (vgl. Pohl 2008: 23). Der Terminus definiert sich im Gebrauch, in dem der Kontext eine ausschlaggebende Rolle in der Bedeutungsfixierung sprachlicher Ausdrücke spielt (vgl. Rolf 2013: 15). Die Sprache fungiert hier nicht als Wahrnehmung eines Zeichensystems, sondern vielmehr umfassen die pragmatischen Aspekte die sprachlichen Ziele und Absichten eines Sprechers. Die Pragmatik ist geprägt von dem konzeptuellen Weltwissen, das als pragmatisches Wissen gilt. Dabei hat das sprachstrukturelle Wissen zwar eine signifikante Rolle, doch die außersprachlichen und soziokulturellen Kenntnisse prägen die Kommunikationsfähigkeit der Sprecher (vgl. Pohl 2008: 25). Diese Faktoren markieren subjektive Sprachfähigkeit und Sprachkompetenz und äußern sich im ständigen Wechselspiel von Sprachproduktion und Sprachrezeption auf das Neue (vgl. Gregor 1983: 54).<sup>438</sup> Der ständige Kontakt zwischen internationalen und kulturellen Kreisen erklärt die sprachliche Verbreitung in der Sprachgemeinschaft, die individuell erfolgt. Denn „an der Sprache [...] hat jeder zu jedem Augenblick teil, und aus diesem Grunde ist sie auch ständig dem Einfluss aller ausgesetzt.“ (Wunderli 2013: 181). Um die Sprecher- und Empfängercharaktere einer Sprachgemeinschaft sowie die Kausalität der Verwendung englischer Kurzwörter und Abkürzungen im Deutschen zu ordnen, schlägt Michel (2006: 72) die von dem amerikanischen Politiker und Kommunikationstheoretiker *Harold Dwight Lasswell* im Jahr 1948 geprägte und in den Kommunikationswissenschaften etablierte „Lasswell-Formel“ vor.<sup>439</sup> Die Lasswell-Formel umfasst die fünf zentralen Fragen der Kommunikation. Sie kategorisiert den Kurzwortgebrauch und definiert die tatsächliche Funktion in der

---

<sup>438</sup> Das Streben nach dem *Neuen* zählt zu den wichtigen Verwendungsgründen und Motivationen der Sprecher, die im nachfolgenden Kapitel näher gezeigt werden. Zur Motivik im Deutschen vgl. Kapitel IX 5.1 dieser Arbeit.

<sup>439</sup> Siehe Noelle-Neumann/Schulz/Wilke (1989: 100 f.): Fischer Lexikon Publizistik.

Verwendung beim Sprecher (vgl. Noelle-Neumann/Schulz/Wilke (1989: 101), Michel (2006: 72)): <sup>440</sup>

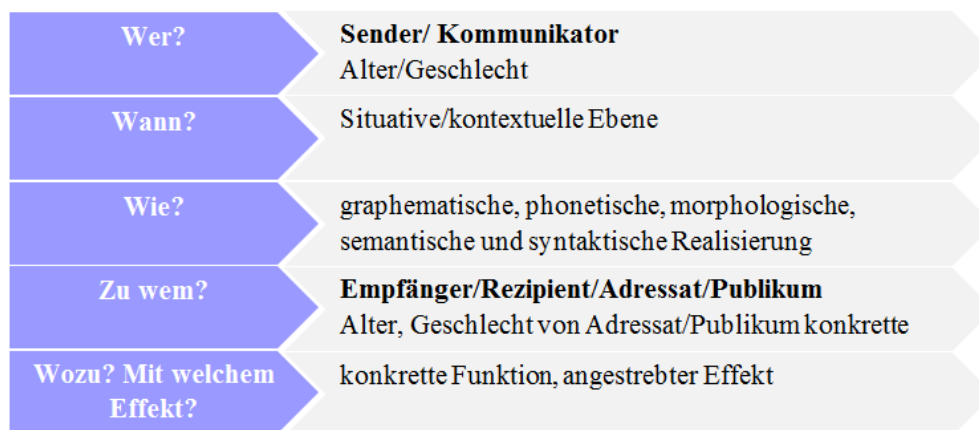


Abb. 72: Lasswell-Formel in der Kurzwortverwendung im Deutschen

Mit der Lasswell-Formel wird die Kommunikation als ein linearer und einseitig gerichteter Prozess impliziert (vgl. Noelle-Neumann/Schulz/Wilke 1989: 101). Diese Formel steht im engen Zusammenhang mit der Kurzwortverwendung im Deutschen und Georgischen. Denn sie untersucht die Sender- und Empfängerperspektiven, die gleichzeitig eine Erklärung für die Verwendungsmotive der Sprecher gibt. Bei der Kurzwortverwendung rücken die außersprachlichen Perspektiven in den Vordergrund, die die Verwendung bei Sprechern situations- und kontextabhängig machen. Die Umsetzung der Funktionalität bei der Kurzwortverwendung nimmt Bezug auf die in der Abbildung aufgezeigten fünf W-Fragen. Der Sender (*wer?*) eines bestimmten Alters und Geschlechts legt die individuelle Wortwahl fest und verwendet diese unter anderem englischen Abkürzungen in schriftlicher oder mündlicher Form. Dabei spielt der situative Kontext (*wann?*) eine relevante Rolle, da er über die Kurzwortwahl entscheidet, zum Beispiel: schriftliche Chat- und SMS-Abkürzungen vs. mündliche Abkürzungen. Diese stilistischen Faktoren bestimmen ihrerseits die graphematische Realisierung (*wie?*) der englischen Abkürzungen (zum Beispiel: *Emoticons*, *Smileys* ☺)<sup>441</sup> sowie die semantische

<sup>440</sup> Siehe auch Fishman (1972:15), der ähnliche soziolinguistische Faktoren des sprachlich-kommunikativen Handelns untersucht.

<sup>441</sup> Zur Verwendung der Emoticons in der Chat-, E-Mail und SMS-Kommunikation im Deutschen vgl. Kapitel IX 4.1, Tabelle 73 dieser Arbeit.

Bedeutung und syntaktische Satzkonstruktion. Besonders bemerkbar macht sich hier die Auslassung der Personalpronomina, Groß- und Kleinschreibung sowie Interpunktion.<sup>442</sup> Ausgehend von den genannten Faktoren hat der Empfänger (*zu wem?*) eine wichtige Funktion, da er alters- und geschlechterbezogen die Wortwahl festlegt und das Sprachspiel ermöglicht (vgl. Elsen 2011: 168). Der angestrebte Effekt (*wozu?*) bei der Kurzwortverwendung sind identitätsstiftende Funktionen der englischen Kurzwörter und Abkürzungen im Deutschen, die dem Entlehnungsprozess zugrunde liegen (vgl. Vieregge (1978: 30), Balnat (2011: 5)).<sup>443</sup> Denn die Sprache hat zum Teil einen großen Bezug auf die Identität und „wer über die Sprache reflektiert, reflektiert immer auch über sich selbst“ schreibt Meyer (1983: 14). Die individuelle Seite wird mit der sozialen Seite konzipiert.<sup>444</sup> Die übermäßige Verwendung englischer Abkürzungen aber erschwert oft das Verständnis bei und zwischen den Kommunikationspartnern, da die englischen Abkürzungen oft anlässlich ihrer Unmotiviertheit keinen Rückschluss auf die Langform ermöglichen. Kontrastiv ist festzustellen, dass die verwendeten englischen Abkürzungen für beide Gesprächspartner nur sachlich verstanden werden. Hierbei liegt der Verwendung, insbesondere bei jugendlicheren Sprechern, die Stärkung des eigenen Images des einzelnen Sprechers zugrunde, was eher als eigennützig als gemeinnützig ist. Außerdem wird dadurch das Verständnis beeinträchtigt bzw. gefördert.<sup>445</sup>

In diesem Zusammenhang werden zwischen den Kommunikationspartnern sogenannte *Codes* gebildet, die auf die grammatische und pragmatische Art zurückgehen (vgl. Rolf 2013: 17). Durch die inhaltliche Kodierung folgt eine Interaktion zwischen Sender-Empfänger. Hierbei werden unausgesprochene kulturelle Hintergrundwissen und fundierte Englischkenntnisse des Senders sichtbar, welche auch beim Empfänger erwartet werden (vgl. Rolf (2013: 45), Gregor (1983: 27)). Im Gegenzug kann die Kommunikation scheitern, wenn der Empfänger kulturelle und sprachliche Defizite aufweist. Wichtig wäre deshalb nicht nur die eigene sprachliche Kompetenz zu maximieren,<sup>446</sup> sondern auch das Sprachverständnis eines Gegenübers zu berücksichtigen. Rolf (2013: 45-49) beschreibt die Sprecher-Empfänger-Konversation vor einem vierdi-

<sup>442</sup> Zur Graphemik bei EKA im Deutschen vgl. Kapitel VI 3 vorliegender Arbeit.

<sup>443</sup> Zu Motivationsgründen beim englischen Kurzwortgebrauch im Deutschen vgl. Kapitel IX. 5.1 dieser Arbeit.

<sup>444</sup> Zur Sprache und ihrer Definition vgl. auch Wunderli (2013: 71-76).

<sup>445</sup> Zum Verständnis bei EKA im Deutschen vgl. auch Kapitel VIII 1 dieser Arbeit.

<sup>446</sup> Der Verwendung von EKA liegen oft soziale Motive wie *Prestige*, *Image* und *Aufmerksamkeit* zugrunde. Vgl. dazu Kapitel IX 5.1, Abbildung 95 vorliegender Arbeit.

mensionalen Hintergrund, die auf Grice Maxime (1979 -1989) zurückgeht (vgl. Rolf (2013: 45-49); vgl. auch Nübling (2006: 151 ff.)).<sup>447</sup>

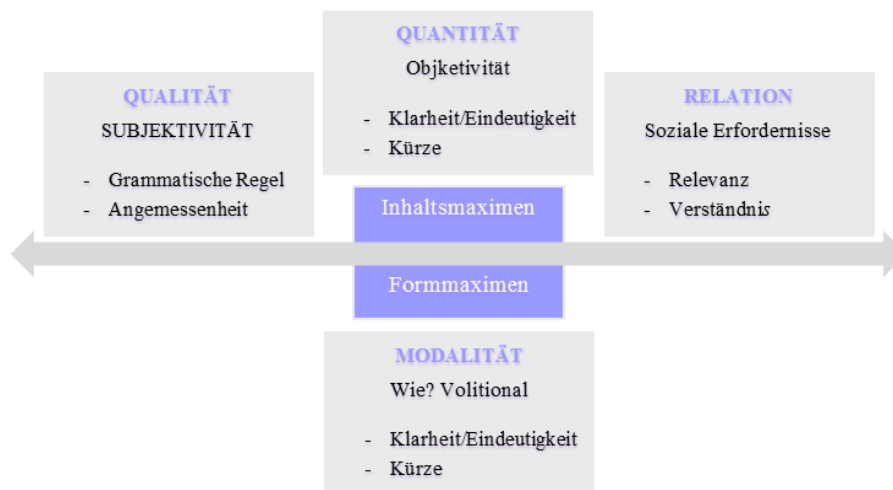


Abb. 73: Konversationsmaximen im Deutschen

Die dargestellten Maximen dienen zur Konkretisierung der Kommunikationsvorgaben der Sprecher und Hörer, fordern jedoch kein bestimmtes Sprachverhalten oder Sprachhandeln (vgl. Rolf 2013: 49).<sup>448</sup> Durch diese Maximen lassen sich bei der Verwendung englischer Kurzwörter und Abkürzungen subjektive Motive bei der Wortwahl des Sprechers verdeutlichen. Der Sprecher äußert und der Hörer zieht Schlüsse (vgl. Nübling 2006: 152). Aus den Kommunikationsverhältnissen bilden sich neue, meist assoziative semantische Bedeutungen der englischen Abkürzungen heraus, die sich dann in die Sprache integrieren. In diesem Zusammenhang spielt die richtige Wortwahl hier eine wichtige Rolle, um den korrekten Gebrauch der EKA im Deutschen zu ermöglichen (vgl. Rolf 2013: 85). Die Maxime *Qualität* attribuiert sprachliche Äußerungen (kommunikative Implikatur) in einem angemessenen Kommunikationsstil. Das heißt, die verwendeten Abkürzungen als ein Höflichkeitszeigendes Mittel auftritt und respektvollen Umgang mit dem Kommunikationspartner ausdrückt. Die zentralen sozialen Variab-

<sup>447</sup> Zur Sprache als Maximen-orientiertes Verhalten vgl. Rolf (2008: 145-154), Girth (2000: 79 f.), Hausperger (2003: 169-177), Baum (2009: 7-12).

<sup>448</sup> Weiterführende Literatur zu journalistischen Prinzipien nach Grice-Maximen findet sich in Bucher/Straßner (1991): Mediensprache. Medienkommunikation. Medienkritik. Die Autoren beschäftigen sich mit den Maximen der Wahrhaftigkeit, Relevanz, Informativität sowie Verständlichkeit und Klarheit in der Medien- und Pressesprache.

len werden wie in Lasswell-Formel (Abb. 72) dargestellt, nach Alter, Geschlecht und Gesprächssituation (formell vs. informell) bestimmt (vgl. Nübling 2006: 154 f.). Der Sprecher impliziert mit dem Gesagten etwas Subjektives, bei dem der inhaltliche Mehrwert neben der Status-Funktion zweitrangig ist. Das Gesagte unterscheidet sich oft von dem tatsächlichen dekodierten Inhalt. Oft sind für Gesprächspartner nur die Implizierten Bedeutungen bekannt.<sup>449</sup>

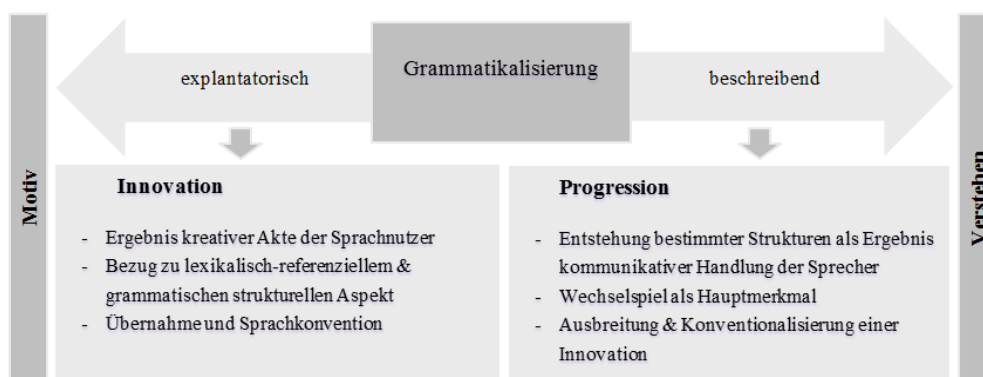
Gesagte	Implizierte	Langform
<i>SMS</i>	Kurznachricht	Kurznachrichtendienst – Service
<i>UEFA</i>	Fußball	Europäischer Fußballverband

Tab. 70: Das Gesagte und Implizierte bei der Konversation im Deutschen

Der Empfänger kann ein eigenes konzeptuelles Muster erzeugen, in dem die charakteristischen semantischen Wege verändert und anhand der Implikaturen das Gemeinte aus dem Gesagten und dem Kontext ermittelt werden (vgl. Nübling 2006: 153). Bei der Interpretation sprachlicher Strukturen fließen die zwei wichtigen Faktoren - *Komplexität* und *Ökonomie* ineinander, die sich gegenseitig bestärken. Die Information wird in bestimmter Form assoziiert (z. B.: *SMS* > *Kurznachricht*). Die Ökonomie übernimmt die Aufgabe, die redundante Information zu begrenzen, die den Interpretationsprozess zusätzlich erschwert (vgl. Härtl 2008: 28). Dynamische zur Sprechermotivation beitragende Maxime sind Kreativität, Expressivität, Sprachökonomie und Kognition (vgl. Girth 2000: 108), die Herrgen (1986: 114) als Innovatoren betrachtet (vgl. auch Nübling 2006: 152).<sup>450</sup> Sprachliche Innovation und Fortschritt sind die wesentlichen Merkmale der Sprachwandelprozesse, die eine problemlösende Funktion haben und ihrerseits konkrete grammatische Prozesse erklären (vgl. Girth 2000: 49-82):

<sup>449</sup> Zur Bedeutungsverschiebung auch Referenzverschiebung bei EKA im Deutschen vgl. Kapitel VIII 1 dieser Arbeit.

<sup>450</sup> Zu Sprechermotive bei der EKA-Verwendung vgl. auch Kapitel IX 5.1 vorliegender Arbeit.



Tab. 71: Grammatikalisierungsprozess im Deutschen

Die innovativen Bildungen werden in einer Sprachgemeinschaft reorganisiert, in dem die sprachlichen Strukturen durch weitere Sprecher übernommen und sie dann gewiss in die Sprache integriert werden (vgl. Herrgen 1986: 114). Die sprachliche Innovation, gepaart mit Herausforderungen und Trends führt auf einen bestimmten Pragmatismus zurück. Denn die sprachliche Kreativität ist durch den gesellschaftlichen Wandel geprägt. Es entstehen subjektive sprachliche Herausforderungen,<sup>451</sup> die aus der Verwendung der aktuellen Internationalismen bestehen. In der Realität aber sind die Trendwörter und Neologismen fremd für das Umfeld. Die Strategie sie für die Rezipienten verständlicher zu gestalten, ohne dabei die Kommunikation zu erschweren, ist die andere Seite der kreativen Tätigkeit in der Sprache. Die Umsetzung führt auf den gesellschaftspolitischen Kontext und die kulturpolitischen Aspekte zurück. Denn die Kreativität identifiziert sich mit der sprachlichen Freiheit und schafft neue Ausdrucksmittel, die ihrerseits als kreative Sprachakte resultiert (vgl. Girnth 2000: 60 f.). Die sprachliche Innovation vollzieht sich senderorientiert. Deshalb ist der Prozess der Dekodierung des Gesagten durch den Empfänger, der aber „noch gänzlich unerforscht“ ist, wichtig (vgl. Michel 2006: 73 ff.).<sup>452</sup> Zu dieser Dekodierungsleistung gehören konversationelle Implikaturen, die einerseits eine maximale Ökonomie der sprachlichen Organisation garantieren, andererseits aber auch die sprachlichen Kategorien nicht mit festen spezifischen

<sup>451</sup> Zu Neologismen, Konkurrenz und Motive der Sprecher gesellschaftliche Neuerungen zu benennen vgl. Wanzeck (2010: 45) sowie Kapitel IX 5.1 vorliegender Arbeit.

<sup>452</sup> Das Verständnis der englischen Abkürzungen hängt von sprachlichen Kompetenzen des Empfängers ab und erfolgt sachlich oder assoziativ. Zum Verständnis bei EKA im Deutschen vgl. Kapitel VIII 1 dieser Arbeit.

Inhalten, sondern einfachere, sprachlich abwechselnde Interpretationen bei Empfängern ermöglichen (vgl. Leiss 1992: 217). Die konversationellen Implikaturen fungieren als Katalysator für den Sprachwandel. Sie basieren auf dem gemeinsamen Hintergrundwissen der Sprachbenutzer in der kommunikativen Interaktion (vgl. Nübling 2006: 151). Vor diesem Hintergrund können die Sprecher die kommunikativen Implikaturen durch erfasstes Sprachmaterial bewusst beeinflussen und durch das Sprachspiel komische oder überzeugende Wirkungen erzeugen (vgl. Kreutzer 1969: 6). All die genannten, beeinflussenden Faktoren bestimmen die pragmatisch-funktionale Ebene des Kurzwortgebrauchs im Deutschen.

Der gesellschaftliche Wandel bedeutet sprachlichen Wandel. Aus der sprachlichen Freiheit, der Kreativität und Modernisierung bilden sich neue Sprachstrukturen heraus. Gemeint sind hier Konstruktionen wie *schick mir eine WhatsApp* (Service) oder das Weglassen von Personalpronomen: *Will ich gehe zum Doc*, *Fahre in die City*. Bemerkbar macht sich der Sprachwandel in erster Linie in der Jugendsprache, die ihrerseits für die gesellschaftliche Veränderung und damit für die sprachliche Aktualität besonders ausschlaggebend ist (vgl. auch Schulze 2000: 11 f.). Auch die IT- und Medienentwicklung weist auf ein zur Regelmäßigkeit gewordenenes „Umweltbewusstsein“ hin (Götzeler 2008: 244). Durch neue Wörter bekommt die heutige Unterhaltungs- und Jugendszene eine neue Form verliehen: *iPhone*, *iPod*, *iPad*, *iTunes*, *iCloud*, *iVest*, *iPlate*, *Apps*. Wenn aber englische Abkürzungen im Deutschen lexikalische Entsprechungen aufweisen, wird die deutsche Version bevorzugt. Die Frage nach „Verwenden Sie gerne englische Abkürzungen?“ auf einer Skala von 0 (gar nicht) bis 5 (sehr gerne) ergab, dass nur 16 % der Befragten die englischen Abkürzungen gerne verwenden. Die nachfolgende Tabelle fasst die Ergebnisse aus der im Rahmen dieser Arbeit geführten Umfrage zusammen:

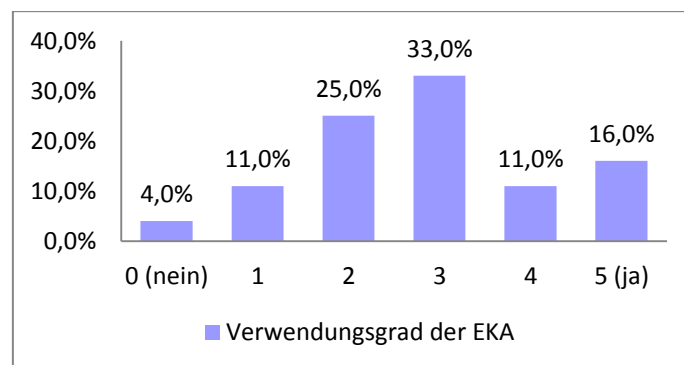


Abb. 74: Umfrageergebnisse im Deutschen zu *Verwenden Sie gerne EKA?*

Die funktionale Perspektive der EKA charakterisiert in der Kurzwortforschung eine vielseitige Definition. Zum einen fungieren sie als Äquivalent für die deutschen Wörter, zum anderen haben sie eine Art der „Extraklasse.“ Darüber hinaus erzeugt die Verwendung englischsprachiger Abkürzungen und Kurzwörter eine prädikationsfreie Referenz. Es entstehen Distanz und Dazugehörigkeitszwang zugleich. Denn basierend auf den ausgeführten Gegebenheiten rückt bei Sprechern die Aktualität oder Nichtaktualität des eigenen Wissensgrades in den Vordergrund (vgl. Vieregge 1978: 31). Es gelten stabilisierende Maximen, die das Anpassungsprinzip an die Umgebung und jeweilige Gesellschaft verdeutlicht und somit das Dazugehörigkeitsprinzip erfasst (Girnth (2000: 107 f.), Keller (1994: 136 f.)). Das Dazugehören zu einer Gruppe äußert sich in der Imitation des Sprachverhaltens des Kommunikationspartners und in dem Lernen neuer fremder Wörter in der Sprache (vgl. Gregor 1983: 54). Die Sprache trägt zu einem Identitätskampf bei und es entstehen Insidergruppen. Daraus resultiert eine *Insidersprache*, die sich entsprechend zur Jugend- und Fachsprache entwickelt. Während sie in der Jugendsprache als sprachliche Abgrenzung zur Standardsprache fungiert, dient sie in der Fachsprache zur Präzision und Informationsverdichtung (vgl. Bellmann (1980: 380), Kobler-Trill (1994: 187-197), Steinhauer (2000: 48-51), Michel (2006: 73)). Die fachsprachlichen Ausdrücke ermöglichen „einen – meist komplexen und komplizierten – Fachinhalt möglichst (Sprach-)ökonomisch und dennoch präzise festzulegen.“ (Glahn 2000: 64). So wird eine genauere Differenzierung und Klassifizierung zum Beispiel mithilfe von Zahlenkombinationen möglich gemacht wie die Beispiele zeigen:

- (149) *4K-Auflösung, MP3, 3D-Drucker, PS4, 4K-TV, 4-way-SLI-Profile,  
GTX-1000-Grafikkarten*

Die primäre inhaltliche Bedeutung einzelner englischer Fachausdrücke wird in der Regel trotz der Komplexität verstanden (vgl. Pfitzner (1978: 47), Glahn (2000: 64)). Sie werden jedoch bedingt durch die sogenannte „Sachverschleierung“ in der aktuellen Sprache von den Sprechern oft nur auf der assoziativen Ebene erfasst (vgl. Vieregge (1983: 219), Steinhauer (2007: 48 f.)), zum Beispiel: *eine MRT machen* > *Durchführung einer Magnet-Resonanztomografie* (Kernspinnomographie).<sup>453</sup> Die betroffenen Patienten sprechen umgangssprachlich auch von ‚Röhre‘.<sup>454</sup>

<sup>453</sup> Die medizinische Fachabkürzung wurde aus dem Englischen entlehnt und steht für die Langform *magnetic resonance tomography* > *MRT*.

<sup>454</sup> Zum semantischen Verständnis der EKA im deutschen vgl. Kapitel VIII 1 dieser Arbeit.



Zu den wichtigsten Funktionen der Kurzwörter und Abkürzungen im Deutschen gehört die Motivation der Sprecher, neue Sprachmittel zu bilden und weiteres, neues Wissen zu generieren. Die Kernkompetenzen wie sprachliche Inspiration, Differenzierung, Einzigartigkeit und Authentifizierung bei der EKA-Verwendung im deutschen Teil der Stichprobe sind die zentralen Verwendungsgründe bei Sprechern. Auch im linguistischen Bereich dienen die englischen Kurzwörter und Abkürzungen zu semantischen und stilistischen Differenzierungen, die die deutsche Sprache bereichern und positiv beeinflussen.<sup>455</sup> Hinweise auf einen Sprachverfall durch die digitale Revolution oder die daraus resultierten sprachlichen Entwicklungen lassen sich in linguistischen Untersuchungen kaum finden (vgl. Schlobinski 2006: 35). Eisenberg (2007) sieht die aktuelle deutsche Sprache im besten Zustand und nimmt dabei Bezug auf die feinen Differenzierungsmöglichkeiten im Bereich der Syntax. Weiter betont er die vielfältigen Verwendungsmöglichkeiten des Deutschen. Der Autor resümiert eine ausgebaute Wissenschafts-, Literatur- und Mediensprache des Deutschen (vgl. Eisenberg 2007).<sup>456</sup> Zweifellos trägt die innovative Funktion der Anglizismen zur sprachlichen Kreativität bei und fördert sie maßgeblich (vgl. Michel (2006: 73), Vieregge (1978: 31 f.), Kobler-Trill (1994: 187-197), Steinhauer (2000: 48-51), Bellmann (1980: 380), Girnth (2000: 53), Ronneberger-Sibold (1996: 263). Die nachfolgende Abbildung fasst die wichtigen Funktionen bei Abkürzungen und Kurzwörter zusammen:<sup>457</sup>

---

<sup>455</sup> Das bedeutet, dass es mit der Verwendung von EKA ein Synonymieverhältnis zwischen deutschen Wörtern und englischen Abkürzungen gibt und sprachlich neue Varianten existieren. Damit werden Wortwiederholungen vermieden, zum Beispiel in der Pressesprache des Deutschen. Vgl. dazu Kapitel IX 4.3 vorliegender Arbeit.

<sup>456</sup> Das vollständige Interview mit dem Sprachwissenschaftler, Herrn Prof. Eisenberg findet sich online unter URL: <http://www.goethe.de/lhr/prj/mac/spw/de2397004.htm> (11.02.2015).

<sup>457</sup> Zu Funktionen der englischen Kurzwörter und Abkürzungen im Deutschen vgl. Michel (2006: 73), Vieregge (1978: 31 f.), Kobler-Trill (1994: 187-197), Steinhauer (2000: 48-51), Bellmann (1980: 380), Girnth (2000: 53), Ronneberger-Sibold (1996: 263).

Lexikalische/Sprachliche Ökonomie			
schnelles, leichtes Einprägen		einfache Aussprache	verständlich
Foregrounding Effekt			
Aktualität des Wissenstands vs. "Nichtaktualität"		Insidergruppe, Insiderjargon	Spezialistentum
Innovative Funktion: Kreativität			
Sprachspiel	Motivation neue Ausdrücke zu bilden	Präzision	Informationsdichte

Abb. 75: Eigenschaften der Kurzwörter und Abkürzungen im Deutschen

Die von Ronneberger-Sibold (1996: 263) genannten Funktionen „easy of pronunciation and perception“ und „distinctiveness“ prägen in der Praxis die alltägliche Kommunikation in nahezu allen Bereichen. Ihre semantische Seite basiert auf der assoziativen Ebene und die tatsächliche Langform (Bedeutung) wird in der Praxis zur Nebensache. Das Verständnis und der Gebrauch erfolgt sachbezogen, sodass die semantische Bedeutung einer Abkürzung, je nach Themenbereich, auf die Sache oder den Gegenstand übertragen wird.<sup>458</sup> Dies ist insbesondere bei Neologismen der Fall, die in die Sprache entlehnt werden und sich als Konnotationen integrieren. In diesem Zusammenhang gibt es kein „richtig“ oder „falsch“ in der Verwendung. Die richtige Verwendung braucht eine normalisierende Instanz, die den Sprachnutzern das sprachliche Selbstbewusstsein gibt und nichts über ihre Verwendung vorschreibt oder verschreibt. Wie die Antworten der Rezipienten aus der Umfrage bestätigen, entscheidet sich der Sprecher über die Sprachwahl selbst.<sup>459</sup> Die Verbreitung semantischer Erneuerungen und Aktualisierungen erfolgen durch Sprechergruppen und Medien.<sup>460</sup> Das Internationalisierungsargument stellt bei den Befragten den zentralen Verwendungsgrund dar.<sup>461</sup>

<sup>458</sup> Zur Bedeutungsverschiebung von *Sprache* auf *Sache* bei EKA im Deutschen vgl. Kapitel VIII 1 vorliegender Arbeit.

<sup>459</sup> Zu den Stellungnahmen der Befragten zu positiven und negativen determinierenden Faktoren für die EKA-Verwendung im Deutschen vgl. Kapitel IX 1 dieser Arbeit.

<sup>460</sup> Zum Gebrauch der EKA im Deutschen vgl. Kapitel IX 1 vorliegender Arbeit.

<sup>461</sup> Die ermittelten Ergebnisse aus der Umfrage kongruieren mit wissenschaftlich diskutierten Argumentationen gegen die übermäßige Anglizismenverwendung (vgl. Götzeler 2008: 69-88).

## 2. Gebräuchlichkeit und Funktion der EKA im Georgischen

Die Pragmatik rekonstruiert das spezifische Wissen der englischen Kurzwörter und Abkürzungen in bestimmten Kontexten zugrunde liegt. Der Kurzwortgebrauch und die entsprechende Integration der englischen Entlehnungen erfolgt im Georgischen automatisch, um bestimmte Gegenstände zu benennen. Entlehnungen sind auf die technische und wirtschaftliche Entwicklung des Landes zurückzuführen und tragen so zur Spracherneuerung bei. In diesem Zusammenhang rekurriert die Sprache auf aktuellen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Ereignissen (vgl. Zekalašvili 2008: 15).<sup>462</sup> Jede Sprache reagiert auf die Ereignisse auf der Welt, die sich im lexikalischen Wandel bzw. der Erneuerung widerspiegelt und der Sprache gleichzeitig Lebendigkeit zuschreibt. Sie zählt damit zur signifikanten Quelle im Sprachbereicherungsprozess (vgl. Axvlediani/K'obešavize (2012: 45), Beliašvili (2012: 52)). Deshalb trägt die Kurzwortverwendung in angemessener Dosis geradezu zur "Sprachkulturelite" bei (Bolkvaze 2007: 10). Die Analogie zur modernen Gesellschaft ist die Gewährleistung der eindeutigen Sprachbereicherung. Im konkreten Fall sind im aktuellen Sprachgebrauch keine Schwierigkeiten in Bezug auf die Semantik (Verstehen) und Pragmatik (Gebrauch) festzustellen. Dabei lässt sich insbesondere in den letzten zehn Jahren eine massive Zunahme der Kurzwortverwendung beobachten, die in diversen Bereichen und bei allen Altersklassen auftritt. Aus den Rezipienten-Antworten ergibt sich ein Kommunikationsmuster, das die Kurzwortverwendung nach bestimmten Kriterien aufzeigt:

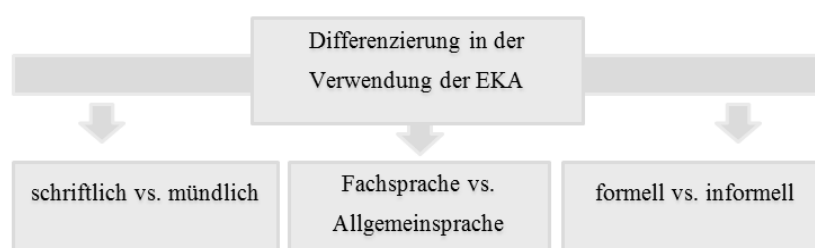


Abb. 76: Differenzierungen in der Kurzwortverwendung im Georgischen

<sup>462</sup> Wörtliches Zitat: „ცხადია, ყველაზე მეტად ცვლილება შეინიშნება ენის ლექსიკურ ფონდში, რომელიც ასახავს საზოგადოებრივ-ეკონომიკური და კულტურული ბასიათის ყოველ სიახლეს.“ (Zekalašvili 2008: 15).

Bei der Verwendung der aktuellen englischen Abkürzungen im Georgischen zeigen sich maßgebliche Differenzen zwischen der schriftlichen und mündlichen Kommunikation. Wann der Kommunikator Abkürzungen verwendet, hängt sehr stark von Merkmalen wie Alter, Beruf und sozialem Stand des Adressaten ab. In der schriftlichen Kommunikation ist zwischen der *offiziellen* und *inoffiziellen Form* zu unterscheiden.

In der offiziellen Kommunikationsform gilt die Verwendung der Abkürzungen als „unhöflich.“<sup>463</sup> Dennoch haben englische Kurzwörter und Abkürzungen im beruflichen Kontext eine besondere sprachökonomische Funktion, die mitentlehnt wird. Die Fachausdrücke (*IT, Medizin*) sparen Zeit, führen aber auch zur Entstehung einer berufsspezifischen Insider- und Fachsprache. Da der Übergang von Fachausdrücken in die Allgemeinsprache sehr fließend ist, ist ihre Verwendung in der inoffiziellen Kommunikationsform vorprogrammiert. Der Fachwortschatz wird assoziativ verstanden und für die Verwendung sind keine Englischkenntnisse notwendig. Dieses Modell stimmt mit der Lasswell-Formel überein, die die Sprecherkonstellation und Sender-Empfängerkausalität sowie Absicht bei der Verwendung adaptiert.<sup>464</sup> Die konversationellen Implikaturen, die in der Kürze bestehen und teils auf Zeichen (*smileys*) basieren, beeinflussen Sprecher (Sender) und Hörer (Empfänger) im Kurzwortgebrauch. Bei der Interaktion steht nicht das Gesagte, sondern der vom Empfänger kontextuell oder referenzbestimmend interpretierte Inhalt, Emotionen und Wünsche im Vordergrund (vgl. auch Č’anturia 2008: 60). In einem kommunikativen Prozess dekodiert und impliziert der Hörer den Inhalt. Damit es bei der EKA-Verwendung nicht zu Missverständnissen kommt, liegt der zentrale Wert auf den sozialen und kognitiven Relationen zwischen den Gesprächspartnern. Vor diesem Hintergrund spielen das „intuitive Wissen“ „ინტუიციური ცოდნა“ (*int’uiciuri codna*) und die „kognitive Interpretation“ „შემეცნებითი ინტერპრეტაცია“ (*šemecnebiti int’erp’ret’acia*) in einer gelungenen Kommunikation eine bedeutende Rolle (Č’anturia 2008: 61).<sup>465</sup> Wie schriftlich in der Stichprobe und in Gesprächen festgestellt werden konnte, haben die englischen Abkürzungen für die georgischen Sprecher aufgrund der assoziativen und kognitiven Interpretationsart keine Schwierigkeiten beim Verständnis. Bei den Rezipienten teilen sich die

<sup>463</sup> Mündlicher Beleg aus dem Interview mit der Frau Prof. Kecba-Xundaze in Tiflis (2012).

<sup>464</sup> Zur Lasswell-Formel bei EKA vgl. Kapitel IX 1 dieser Arbeit.

<sup>465</sup> Zu den Verständniskategorien bei EKA im Georgischen vgl. auch Kapitel VIII 2 dieser Arbeit.

Meinungen nach der Verwendungsmotivation von englischen Abkürzungen im Georgischen.<sup>466</sup> Es ergeben sich die folgenden drei Verwender-Persönlichkeiten:<sup>467</sup>

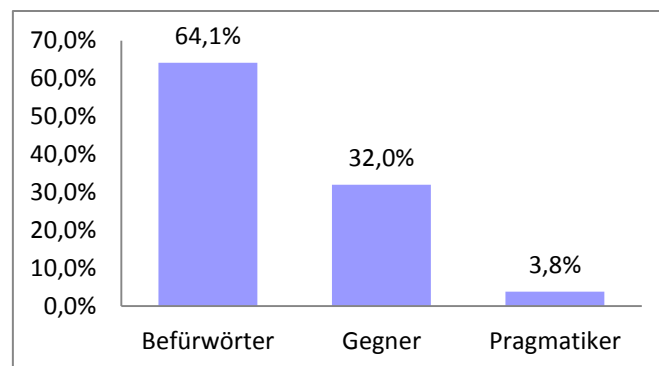


Abb. 77: Verwender-Persönlichkeiten im Georgischen

Die *Befürworter* sind durchaus täglich mit englischen Abkürzungen und Kurzwörtern konfrontiert und erkennen die sprachliche Ökonomie der EKA und den Modernisierungsaspekt von neuen sprachlichen Entlehnungen. Ein Teilnehmer argumentiert seine Entscheidung für die Kurzwort-Existenz und den Gebrauch im Georgischen wie folgt: *„Sie bringt georgische Menschen zum internationalen sprachlichen Denken.“* Das „Modernisierungsargument“ zeigt sich in der georgischen Umfrage als das zentrale Verwendungsmotiv. Anders als die Teilnehmer, die den nationalen Stolz bewahren wollen und deshalb keine Verwendung von Anglizismen in der Sprache zulassen. Denn langfristig können sie sprachstrukturelle Veränderungen in der Sprache hervorrufen. Eine Befragte argumentiert: *„Englische Kurzformen in der Sprache beschmutzen den Bestand der Sprache und integrieren sich. Außerdem ersetzen sie georgische Wörter.“* Ihre zukünftige Entwicklung und Existenz sei jedoch keine Selbstverständlichkeit: *„Meiner Meinung nach sind sie heutzutage sehr verbreitet, wobei sie in der georgischen Sprache keinen Fuß fassen werden.“* Die vertretenen Ansichten der Gegner zeigen einen etymologischen Charakter auf, mit dem Ziel, die eigene Sprache zu schützen. Die Wertung bezieht sich auf die semantische Transparenz plädiert, auch wenn die die Langformen

<sup>466</sup> Hier überwiegen die sprachlich modernen Ausdrücke, die die internationalen sprachlichen Standards repräsentieren würden. Zur Verwendungsmotivik bei georgischen Sprachbenutzern vgl. Kapitel IX 4.2 vorliegender Arbeit.

<sup>467</sup> Die Rezipientenzahl im Georgischen beläuft sich auf 53. Davon Befürworter (34), Gegner (17), Pragmatiker (2).

nicht immer bekannt sind. In der Stichprobe lassen sich weitere Verwender-Persönlichkeiten ohne jegliche Interesse an der sprachlichen Entwicklung beobachten – die *Pragmatiker*. Diese Sprecher passen sich der aktuellen gesellschaftlichen und sprachlichen Situation an: „*Darüber habe ich mir noch keine Gedanken gemacht*“ oder „*Ich wollte dir helfen, habe aber nichts verstanden*.“ Die Frage nach „Verwenden Sie gerne EKA?“ wurde wie folgt beantwortet:

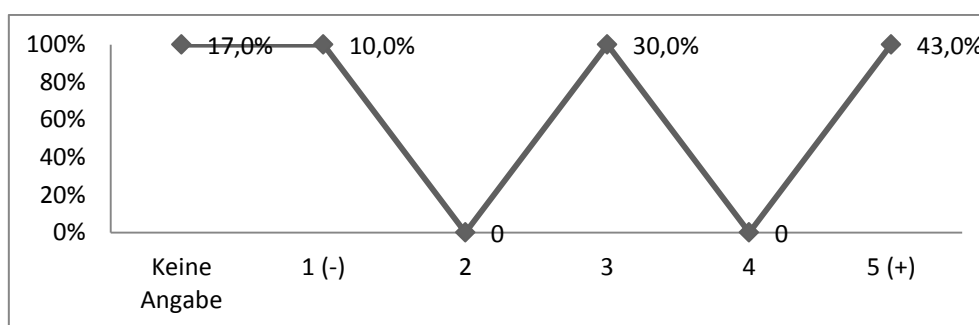


Abb. 78: Umfrageergebnisse im Georgischen zu *Verwenden Sie gerne EKA?*

Die gestellt Frage wurde von 43 Befragten (n=100) mit „ja“ beantwortet. 10 Teilnehmer kreuzten „nein“ an. Diese Antwortverteilung verdeutlicht den Sachverhalt und die Realität in der aktuellen Sprachsituation und unterstreicht die gesellschaftlichen Ansprüche sowie internationalen Anpassungsfähigkeit der Sprecher. Denn die größte und evidente Problematik im Georgischen ist, dass die neuen englischen Kurzwörter und Abkürzungen aufgrund der vorliegenden Übertragungsmethodik von den Sprechern nicht als Solche erfasst werden.<sup>468</sup> Sie sind nur in den fachbezogenen Rahmenbedingungen bekannt. Aufgrund der Unsicherheiten bei Sprachbenutzern in der Aussprache englischer Abkürzungen, in der Graphemik, Semantik und den morphologischen Strukturen können sich die EKA mit falscher Aussprache, Schreibung und Bedeutung im Georgischen integrieren (vgl. Papava (2013: 55), K'vac'aze/Šengelia/K'ilaze/P'et'riašvili (2013: 42 f.)).<sup>469</sup>

<sup>468</sup> Zu graphematischen Eigenschaften der EKA im Georgischen vgl. Kapitel VI 4 dieser Arbeit.

<sup>469</sup> In diesem Zusammenhang gab es in Georgien noch im Jahr 1921 diverse Gremien, die den Entlehnungsprozess, ihre entsprechende Integration, die Normen der Literatursprache beobachteten und die sprachlichen Verfassungsnormen in allen Institutionen kontrollierten. Aufgrund der aktuellen Sprachsituation fordern georgische Sprachwissenschaftler eine baldige Wiederherstellung der Institutionen, in denen alle Sprachwissenschaftler mit der aktuellen Sprachproblematik beschäftigen und ein aktuelles (Fremd)Wörterbuch fertigstellen, in

Diese betrifft in erster Linie die englischen Kurzwörter und Abkürzungen, die durch Transkription und Transliteration mit indigenen Schriftzeichen vertreten sind. Denn sie werden von den Sprechern nicht mehr als Fremd- oder Kurzwort wahrgenommen (vgl. Karosanize (2013: 67), K'vac'aze/Šengelia/K'ilaze/P'et'riašvili (2013: 43 f.)). Die anfänglich gebildeten Konstruktionen werden zu terminologischen Kollokationen, die sich in der georgischen Sprache „künstlich“ und „unnatürlich“ erweisen. Denn oft werden die Elemente eines Syntagmas falsch verwendet. Diese machen sich in syntaktischen- und morphologischen Konstrukten bemerkbar (vgl. Č'umburize 2013: 73) wie die nachfolgenden Beispiele zeigen:

Aktuelle Konstruktion	Grammatisch korrekt
არ არის ინფორმაციის წვდომა ar aris inpormaciis c'vdoma ,No information access'	არ არის ინფორმაცია ar aris inpormacia ,No information'
[...] კონფისკაცია მოახდინა k'onpisk'acia moaxdina ,have confiscated'	ჩამოართვა čamoartva ,to confiscate'

Tab. 72: Bildung und Verwendung georgischer Sätze nach englischem Muster

Die gezeigten Konstruktionen in Tabelle (72) zeigen georgische Bildungen nach englischem Muster, die sich mit der Zeit der georgischen Sprache angepasst und etabliert haben. Insbesondere im Bereich der Medizin ist die Adaptation phonetischer und morphologischer Regeln notwendig, um die Kommunikation zwischen Ärzten und Patienten zu fördern.

Auf der phonetischen und graphematischen Ebene ist festzustellen, dass die Befragten ab 50 Jahren, die kein Englisch als fremdsprachlichen Unterricht in der Schule hatten, bereits beim Lesen der englischen Kurzwörter und Abkürzungen Schwierigkeiten hatten.<sup>470</sup> Die englischen Buchstaben, so die Teilnehmer, sind mit der Ähnlichkeit

---

dem aktuelle sprachlichen Entwicklungen beschrieben werden (Arabuli (2012, 2013), Γvinžilia (2012), Žorbenaze (2013: 74)). Darüber hinaus wäre eine interdisziplinäre Gruppe mit Sprachwissenschaftlern zu begrüßen, die die korrekten Angaben zu orthographischen, morphologischen und phonetischen Disziplinen vorgibt, die auch für die Nachbardisziplinen förderlich erscheinen. (vgl. auch Papava (2013:56), Arabuli (2012), Γvinžilia (2012), Mikaze (2013: 49)).

<sup>470</sup> Die Umfrageteilnehmer waren georgische Bürger auch über 40 Jahren. Diese Generation ist eher mit der russischen Sprache vertraut und gilt für sie als zweite Muttersprache. In diesem Zusammenhang war bei dieser Altersklasse eine Resignation zu beobachten, welche auf die

zum russischen Alphabet überhaupt erst lesbar. Auch die Aussprache erfolgt hier nach dem russischen alphabetischen Lautwert.<sup>471</sup>

### 3. Zwischenfazit: Gebräuchlichkeit und Funktion der EKA

Die Gebräuchlichkeit der englischen Kurzwörter und Abkürzungen erweist sich in beiden Sprachen als umfassender sprachlicher Prozess. Die Quintessenz ist, dass die Sprachwandlung durch die innovative Verwendung der englischen Kurzwörter und Abkürzungen einerseits und die sprachpflegerischen Faktoren andererseits beeinflusst wird. Die Sprache bildet sich als ein Nebeneffekt aktueller sprachlicher Handlungen, in denen die Sprecher der subjektiven Kommunikationsfähigkeit und den soziokulturellen Kenntnissen preisgeben, heraus. Die Sprache ist moderner, einfacher und durch die englischen Abkürzungen bildlicher. Diese Faktoren suggerieren eine sprachliche Unifikation, in der die neuen Ausdrücke vom Sender und Empfänger gleicherweise als innovativ empfunden werden. Sie werden meist auf sachlicher Ebene kommuniziert und sind für alle Konversationspartner verständlich (*assoziative* und *kognitive Interpretationsart*). Deshalb ist es bei der Spracherneuerung in jeder Sprache wichtig, auf die Dekodierungsleistung wie konversationellen Implikaturen beim Gesprächspartner zu achten und sie zu berücksichtigen. Durch das richtige Dekodieren des Gesagten oder das assoziative Verstehen der englischen Abkürzungen können keine Missverständnisse bei Sprechern aufkommen. Denn der innovative Sprachgebrauch basiert auf dem gemeinsamen Verstehen und impliziert gleichzeitig keine Segmentierung der Sprechergruppen in soziale Klassen oder geografische Räume.

Die Motivation der Sprecher bei der Kurzwortverwendung können durch die Lasswell-Formel und die Gegenüberstellung der daraus resultierten Sender-Empfänger-

---

fehlenden Englischkenntnisse zurückzuführen ist. Sie versuchten die englischen Abkürzungen konnotativ zu erklären. Seit 2003 wird Englisch in georgischen Schulen, insbesondere in Städten bereits ab der 1. Klasse als erste Fremdsprache angeboten (vgl. Šaverdašvili 2009: 97), weshalb der sprachliche Bezug zu englischen Abkürzungen für die Jugendlichen präsen- ter ist. Doch die Verwendung konnte auch bei Personen ab 40 Jahren beobachtet werden, da die englischen Kurzwörter in diversen Medien verwendet werden. Graphisch sind sie als Transliteration und Transkription mit indigenen Schriftzeichen wiedergegeben.

<sup>471</sup> Zu phonetischen Charakteristika der EKA im Georgischen vgl. Kapitel VI 2 vorliegender Arbeit.



Perspektiven ermittelt und transparenter dargestellt werden. Im Vordergrund stehen soziale Faktoren des Senders und die kommunikativen Fähigkeiten des Empfängers. Das bedeutet, dass die EKA-Verwendung nicht nur subjektiv motiviert ist, sondern die innovative Funktion sich erst dann entfaltet, wenn der Kommunikationspartner von der Innovation mindestens genauso überzeugt ist wie der Sender selbst. Im Deutschen und Georgischen stimmen die Verwendungsmotive der Sprecher bei der englischen Kurzwortverwendung gewissermaßen überein. Die zentralen Faktoren der positiven Verwendungsgründe „Pro“ werden nachfolgend aufgezeigt und die möglichen Differenzen kontrastiv dargestellt. Dadurch wird eine bessere Vergleichbarkeit beider Sprachen ermöglicht:<sup>472</sup>

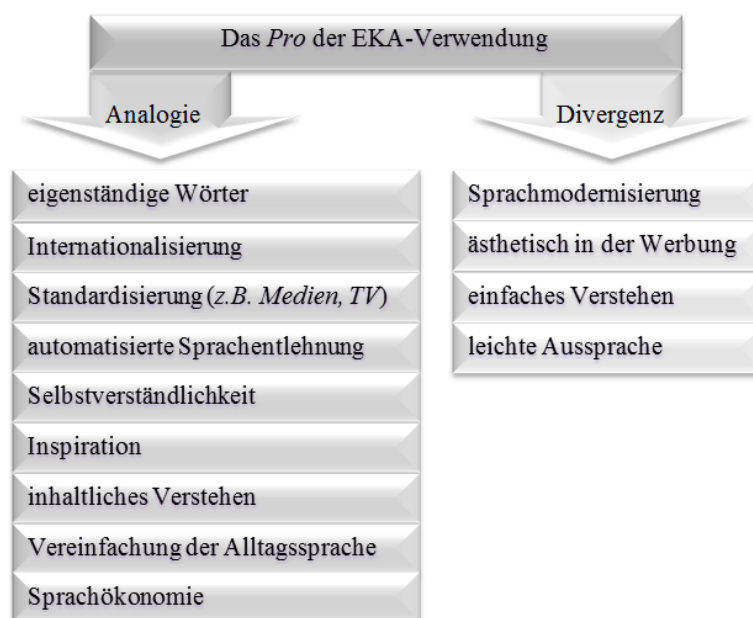


Abb. 79: Kontrastive Darstellung der Umfrageergebnisse zur *Sprachlichen Integrität* im Deutschen und Georgischen *Pro*

Die linke Spalte in Abbildung (79) zeigt die übereinstimmenden Merkmale in der EKA-Verwendung im Deutschen und Georgischen. Die rechte Spalte repräsentiert zusätzlich die georgischen Antworten, die sich von den deutschen Antworten unterscheiden. Bei

<sup>472</sup> Die linke Spalte zeigt die gemeinsamen Verwendungsgründe im Deutschen und Georgischen. Die rechte Spalte repräsentiert zusätzlich die georgischen Antworten, die sich von den deutschen Antworten unterscheiden.

den positiven Charakteristika repräsentiert der Internationalisierungsfaktor in beiden Sprachen den meist angestrebten Verwendungsgrund bei der Verwendung englischer Abkürzungen. Die sprachliche Modernisierung einer Muttersprache ist ein Resultat kulturpolitischer und soziokultureller Entwicklung. Dieses ruft die Verwendung der englischen Kurzwörter hervor, die aus Gründen der Sprachprinzipien in der Sprache notwendig sind. Im Georgischen fallen als Hauptmotivation in der Verwendung der EKA Begriffe wie *Sprachmodernisierung* und *Sprachprinzipien*, im Deutschen spielen die sprachlich ökonomischen Gründe eine zentrale Rolle: „*Abkürzungen sind attraktiv, weil ökonomisch, für mein Gefühl aber nicht „modern“*“<sup>473</sup> schreibt ein Teilnehmer in der Stichprobe.

Im Georgischen hingegen basiert die EKA-Verwendung auf Modernisierung. Dabei spielen außersprachliche kognitive Aspekte bei Sprechern eine wichtige Rolle. Die Sprache wird individuell emotionalisiert. Wie die georgischen Teilnehmer bemerken, spielt die *Internationalisierung* eine maßgebliche Rolle in der EKA-Verwendung: „*Die Verwendung von EKA entwickelt das internationale Sprachdenken bei georgischen Sprechern.*“ Im Deutschen liefern die Ergebnisse konkrete Standardisierungs- und Automatisierungsverfahren bei Sprachentlehnungen, welche auf direktem Weg in die Alltagssprache übergehen und in Medien verwendet werden. Durch die redundanzarme, sprachökonomische Funktion der Kurzwörter und Abkürzungen sind sie zu einem Selbstverständlichkeitsphänomen geworden und verdrängen die dazugehörigen Langformen. Sie liefern damit Hinweise auf die Verwendung der EKA als eigenständige Vollwörter im Deutschen und Georgischen. Dieser Verselbständigungscharakter der EKA erweist sich im Deutschen als Nachteil. In der nachstehenden Abbildung werden die negativen Faktoren „Contra“ des Kurzwortgebrauchs zusammengefasst und kontrastiv aufgezeigt:

---

<sup>473</sup> Zu Verwendungsmotivik bei EKA im Deutschen und Georgischen vgl. Kapitel IX 5 dieser Arbeit.

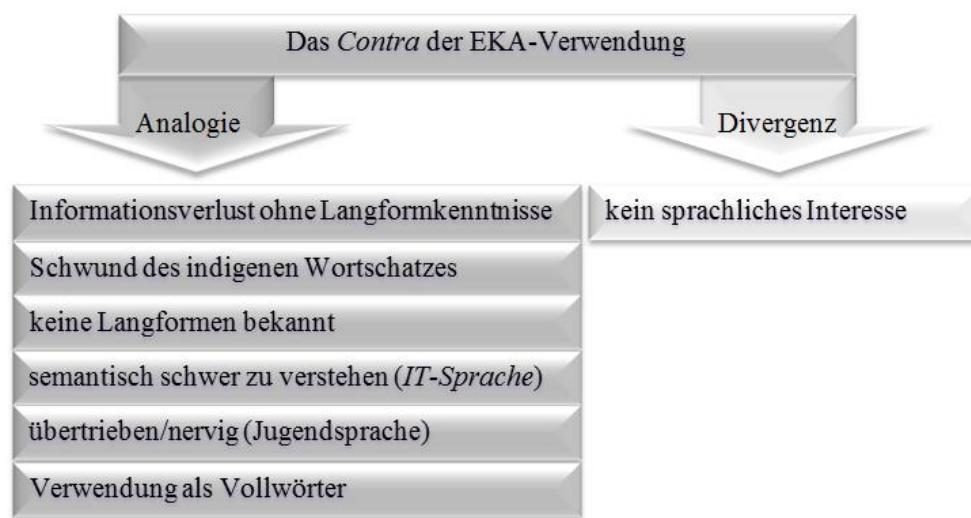


Abb. 80: Kontrastive Darstellung der Umfrage-Ergebnisse zur *sprachlichen Integrität* im Deutschen und Georgischen *Contra*

An dieser Stelle konnte ein relevanter Verwendungsvorschlag herausgearbeitet werden, der die Ausschreibung der englischen Kurzformen fordert, um besseres Verständnis bei allen Adressaten sowohl mit Englischkenntnissen als auch ohne Englischkenntnisse, gleichermaßen zu erzielen. So kann der Leser selbst entscheiden, welche nationalen oder internationalen Ausdrücke er benutzt. Im Georgischen erschwert die alphabetische Differenz die Entlehnungs- und Darstellungssituation maßgeblich, weshalb die Übertragung durch die Transkriptions- und Transliterationsprozesse erfolgt. Diese Maßnahmen sind notwendig, um die englischen (Kurz)Wörter im Georgischen für jeden Sprecher les- und sprechbar zu machen. Dadurch ist jedoch kein Rückgriff oder keine Erschließung auf die englischen Langformen möglich, was aber im Georgischen nicht notwendig ist. Denn die englischen Abkürzungen werden ohnehin assoziativ verstanden und als georgische Wörter wahrgenommen. Aufgrund mangelnder Wahrnehmung der englischen Kurzwörter und Abkürzungen bei georgischen Sprechern ist es schwierig, wissenschaftlich repräsentative Ergebnisse zu den determinierenden Faktoren für die EKA-Verwendung zu erzielen. Es gelang jedoch neue Einblicke in die individuelle Wahrnehmung und subjektive Verwendungsmotivation der Teilnehmer zu gewinnen. Dabei zeigt sich, dass beim Gebrauch englischer Abkürzungen im Georgischen individuelle sprachliche Erfahrungen und gesellschaftliche Entwicklungen von zentraler Bedeutung sind.

## 4. Verwendungsbereiche der Englischen Kurzwörter und Abkürzungen

### 4.1 EKA in *Chat*, *E-Mail* und *SMS* im Deutschen

Für mediale Kommunikationsformen wie Chat,<sup>474</sup> E-Mail,<sup>475</sup> SMS<sup>476</sup> oder WhatsApp<sup>477</sup> sind die sprachlichen Kürzungen unerlässlich, weshalb die Erfassung der aktuellen Im-

<sup>474</sup> Das Medium *Chat* ermöglicht eine Onlinekommunikation und steht für die Unterhaltung und Plauderei im Internet als „sozialer Handlungsraum“ (Döring (2000b: 409), welches als die populärste und modernste Kommunikationsform in der virtuellen Welt gilt (vgl. Filinski 1998: 23). Die Chat-Kommunikation ist eine schriftliche Form im „Chatroom“ (Wolf 2001: 176), die dialogisch ausgerichtet ist und synchron zwischen den Chatpartnern erfolgt. Diese Form wird mit dem Verb *chatten* bezeichnet, das aus dem englischen Nomen *Chat* (Konversion) gebildet ist und ein deutsches Wortbildungsprodukt darstellt. Somit lassen sich erneut Rückschlüsse auf die gelungene grammatische Integration der EKA im Deutschen ziehen. Sie schaffen die Basis für weitere Wortbildungsprodukte. Zur Konversion bei englischen Abkürzungen und Kurzwörtern im Deutschen vgl. Kapitel VII 3 dieser Arbeit.

<sup>475</sup> Die *E-Mail* stellt den ältesten Kommunikationsdienst im Internet dar. Der E-Mail-Dienst existiert seit dem Jahr 1972 (vgl. Siever 2006: 74). Ihre Entwicklung hängt von der technischen Fortschritten und gesellschaftlichen Veränderungen in den letzten 50 bis 60 Jahren, in denen die jeweilige Sprache tiefgreifende Auswirkungen erfahren hat und auch gegenwertig noch erfahren wird (vgl. Imo (2013: 12), Amaylobeli (2012: 348)). Die Kommunikationsform *E-Mail* ist als eine Fortsetzung der Briefkorrespondenz mit technisch medialen Mitteln zu kategorisieren. Die E-Mail-Kommunikation findet asynchron statt, weshalb hier im Vergleich zum Chat nicht von einem Dialog gesprochen werden kann (vgl. Siever 2006: 76). Weiterführende Literatur: Kern, Friederike & Uta M. Quasthoff (2001): Briefe und E-Mails. Linguistische Merkmale und sprachdidaktische Verwendung. In: Deutschunterricht, Nr. 4. S. 16–21.

<sup>476</sup> Die Kurznachricht *SMS* des seit 1999 vorhandenen Kommunikationsdienstes ist durch 160 Zeichen geprägt, weshalb die Sprachökonomie durch Abkürzungen und Kurzwörter besonders wichtig ist. Die SMS übernimmt eine bedeutende Rolle und wird in der heutigen Gesellschaft zu einem wichtigsten Kommunikationsmittel (vgl. Schmid 2006: 317). Das Akronym bildet sich aus den Initialen heraus *SMS* < *Short Message Service* und ist im Deutschen mit der lexikalischen Entsprechung „Kurznachrichtendienst“ belegt (Haller: 2003: 7). Assoziiert wird damit auch eine *Kurznachricht/Mitteilung*. Das passende deutsche Verb dazu ist *simsen*.

<sup>477</sup> Die Konkurrenz zur SMS ist der Online Chat-Dienst *WhatsApp*, der seit 2009 die Funktion des SMS-Dienstes übernimmt. Der Ursprung der Entstehung dieser Bezeichnung liegt im englischen Fragesatz *What's up*. Das Kopfwort *App* (*Application*) in der Smartphone-Welt steht für die Partikel *up* als Sprach- und Wortspiel. Die semantische Bedeutung jedoch bleibt gleich. Sie bietet eine Möglichkeit der schnellen und kostenfreien Übersendung diverser Sprach- und Bildnachrichten über Internet, W-LAN (*Wireless local area Network*). Die Jugend zelebriert diese neue Funktion und es wird nur noch ‚gewhatsappt‘ (das passende Verb dazu).

pulse, sprachlich-kreativen Entwicklungen insbesondere bei der Jugendsprache für die Kurzwortbildung signifikant und erforderlich ist (vgl. Balnat 2011: 205). Das Augenmerk bei der Erfassung richtet sich auf die satzübergreifenden morphologisch-pragmatischen Strukturen und ihre Entwicklungstendenzen, die auf textlinguistischen Merkmalen basieren. Durch die Beispieltex te machen sich die medial bewirkten schriftsprachlichen Äußerungen erfassbar (vgl. Neuland 2006: 25), die zu grammatischen und orthographischen Unregelmäßigkeiten in allen der genannten Kommunikationsmitteln geführt haben (vgl. Dürscheid 2002: 13ff.). Nachfolgend werden die genannten Online-Dienste in ihrer Funktion mit den charakteristischen sprachlichen Merkmalen vorgestellt und ausführlich beschrieben.

Die Sprache von Chat, E-Mail, SMS und WhatsApp ist eine „geschriebene Umgangssprache“ (vgl. Kilian 2001: 56), da sie die meisten Merkmale der Mündlichkeit erhält (vgl. Wolf 2001: 179). Mündlichkeit nimmt einen großen Einfluss auf diese schriftlich-mediale Kommunikationssprache, weshalb ihre Betrachtung aus linguistischer Perspektive besonders relevant ist (vgl. Schlobinski 2006: 31). Zu den typischen Merkmalen der Mündlichkeit gehören insbesondere der Dialog-Stil (vgl. Bader (2002: 40), Dürscheid (2003: 15 f.), Bader (2002: 40), Balnat (2011: 210)) und damit der Gesprächscharakter beim Schreiben (Dürscheid 2002: 7). Die konzeptionelle Mündlichkeit ist geprägt durch die Verwendung der Wortprodukte, die sich von der sprachlichen Norm abweichen und sich auf verschiedenen Ebenen realisieren lassen:

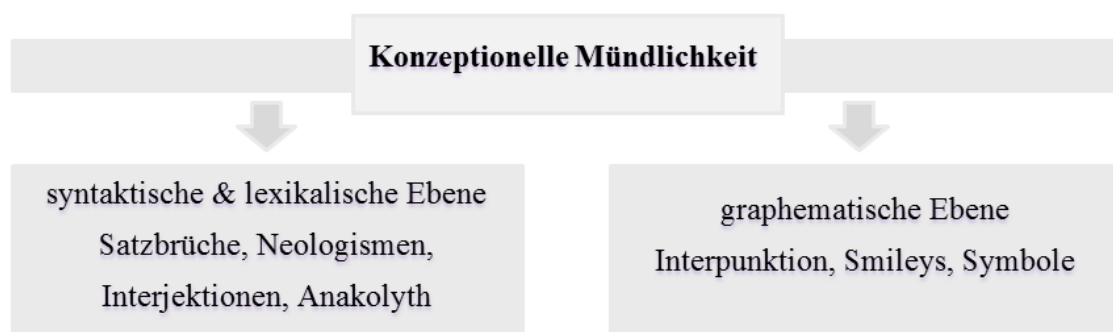


Abb. 81: Konzeptionelle Mündlichkeit in der Chat-Kommunikation im Deutschen

Die *syntaktische und lexikalische Ebene* impliziert eine Verwendung relativ kurzer Sätze und syntaktisch unkomplizierter Strukturen bei den Nachrichten. In der virtuellen

Kommunikation werden syntaktische Ellipsen bevorzugt, die keine grammatische Vollständigkeit und Ordnung fordern.<sup>478</sup> In der mündlichen Kommunikation werden die syntaktischen und pragmatischen Ebenen miteinander kombiniert (vgl. Hausperger 2003: 138). Dennoch überwiegen pragmatische Faktoren in der gesprochenen Sprache, die dort eine signifikante Rolle spielen. Den „Sprecherhandlungen, Konversationsstrukturen und konversationellen Implikaturen“ wird eine zentrale Bedeutung beigemessen.<sup>479</sup> Die syntaktische Variation fungiert als „erklärender Bedingungsfaktor.“ (vgl. Schlobinski 1997: 19). Die satzübergreifenden sprachlichen und grammatischen Strukturen bleiben in der Chat-, E-Mail- oder SMS-Sprache unberücksichtigt, da sie aus der gesprochenen Sprache und somit aus der verschriftlichten Mündlichkeit resultieren. In diesem Zusammenhang finden sich auch die regionalen und dialektalen sprachlichen Äußerungen, die ebenfalls ein Charakteristikum für die mündliche Sprache darstellen. Denn in der Schriftsprache haben sie keine Verwendung (vgl. Siebenhaar 2006: 136). Auf der *graphematischen* Ebene rücken sprachökonomische Faktoren in den Vordergrund. Dieses äußert sich zum Beispiel durch das Fehlen des Personalpronomens bei der Formulierung ‚musste‘ für ‚musst du‘. Diese konkreten umgangssprachlichen Strukturen bestätigen die verschriftlichte Mündlichkeit (vgl. Pansegrau 1997: 100). Die Mündlichkeit bleibt in der SMS-Kommunikation, insbesondere bei informellen Nachrichten sehr stark erhalten und spielt eine wichtige Rolle. Die Sprache in der SMS-Kommunikation bzw. in den Textnachrichten ist in die folgenden zwei Kürzungsebenen zu klassifizieren: *lexikalische* und *syntaktische Ebene* (vgl. Schmidt 2006: 327 f.).<sup>480</sup>

---

<sup>478</sup> Zu Ellipsen in ihren festen Verwendungsstrukturen als semantische Innovationsverfahren wie Übertreibung *die E-Mail-Flut* vgl. Nübling (2006: 122).

<sup>479</sup> Zum Gebrauch der EKA im Deutschen vgl. Kapitel IX 1 dieser Arbeit.

<sup>480</sup> Vgl. dazu auch Siever (2006: 83), Schmidt 2006: 327 f.).

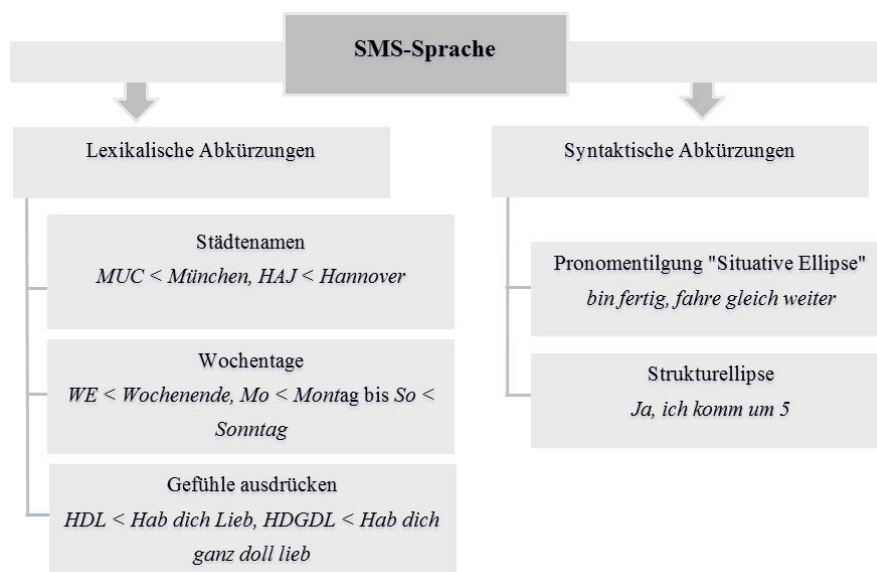


Abb. 82: Lexikalische und Syntaktische Abkürzungen im Deutschen

Die *lexikalischen Abkürzungen* erreichen ein hohes Maß an Effektivität und sind produktiver als die syntaktischen Abkürzungen. Die *syntaktischen Abkürzungen* umfassen syntaktische Veränderungen in deutschen Satzstrukturen (vgl. Galinsky 1977: 510). Die Veränderungen wie Kürze und Einfachheit der Sätze zeigen sich vor allem an der häufigen Verwendung englischer Syntagmen in der Empfängersprache und damit an der sprachlichen Dominanz des Englischen (vgl. Schelper 1995: 12).<sup>481</sup> Schäfer (2002: 77) betont die Auswirkungen auf die deutschen Satzkonstruktionen wie zum Beispiel Satzkonstruktionen ohne Personalpronomen. Diese gilt als ein schriftsprachliches Produkt der mündlichen Kommunikation. Die genannten Faktoren und die daraus erfolgten syntaktischen Unregelmäßigkeiten kommen in der Jugendsprache besonders häufig vor. Hierbei kann aufgrund des Weglassens des Personalpronomens das Verb am Anfang des Satzes positioniert werden:

(150) *Bin fertig bei Max und gehe jetzt in die City*

(151) *Komm um 5*<sup>482</sup>

<sup>481</sup> Zu Kürzungen in der Pressesprache im Deutschen vgl. Kapitel IX 4.3 vorliegender Arbeit.

<sup>482</sup> Die Beispiele stellen eine private Korrespondenz dar.

Es entsteht eine neue Form der Schriftlichkeit, die nicht nur durch die konzeptionelle Mündlichkeit, sondern auch durch die „Exploration der Visualität der Schrift“ gekennzeichnet ist (vgl. Androutsopoulos 2007: 94 f.). Die *graphematische Ebene* repräsentiert sprachliche Merkmale wie Interjektionen, Reduktionsformen, unvollständige Sätze und grammatisch inkorrekte Satzkonstruktionen. Die aufgezeigten Ebenen werden gerne miteinander verknüpft, um dem eigenen Beitrag einen gewissen Elan zu verleihen (vgl. Balnat 2011: 219). Typische sprachliche Mittel auf der graphematischen Ebene sind neben den Inflektiven diverse Smileys und auch andere zur Verfügung stehende Symbole (vgl. Balnat (2011: 215)).<sup>483</sup> Neben Ellipsen und Anakoluthen bekommen ‚Smileys‘ für die beschriebenen Kommunikationsbereiche eine essenzielle Bedeutung, da sie eine bestimmte, persönliche und emotionale Gefühlslage des Verfassers ausdrückt (vgl. Wolf 2001: 178). Dabei werden nur einige Grundzeichen wie Doppelpunkt, Strichpunkt, Bindestrich und runde Klammer benötigt, um eigenen Gefühlen eine emotionale Wirkung in der schriftlichen Form zu verleihen und die im virtuellen Raum fehlenden Signale wie Mimik und Gestik zu kompensieren (vgl. Balnat (2011: 215), Wolf (2001: 178)).<sup>484</sup> Die schriftebene der Chat- und SMS-Sprache umfasst keine Transkription von Suprasegmentalia im Deutschen, sondern sie ist geprägt von nonverbalen Kommunikationssymbolen (vgl. Balnat 2011: 214 f.). Die Sprache wird bildlicher (I ❤️ U<sup>485</sup> oder <3)<sup>486</sup> und weist illustrative Elemente auf, die als Ausgleich nonverbaler Signale fungieren wie die nachfolgenden Beispiele zeigen:<sup>487</sup>

Smiley	Bedeutung / Botschaft
: - )	<i>Freude, lachen, gute Laune</i>
: - (	<i>Traurig, Weinen, schlechte Laune</i>
; - )	<i>Lächeln mit ironischem Zwinkern / Augenzwinkern</i>

Tab. 73: Smileys und ihre Botschaften

<sup>483</sup> Vgl. hierzu auch Fleischer (2012: 295).

<sup>484</sup> Zur Rolle der englischen Sprache im Internet und gegenwärtigen Zeichen vgl. auch Braselmann (2002: 966 f.).

<sup>485</sup> Das U wird für den englischen Pronomen *you* verwendet und ist sehr beliebt bei Jugendlichen zwischen 10 und 18 Jahren. Die Abkürzung steht für das Englische *I love you*. Vgl. dazu auch Androutsopoulos (1998: 531). Er ordnet dieses Verwendungsmuster unter „Non-standard-Schreibungen.“

<sup>486</sup> Diese Zeichenkombination soll ein *Herz* darstellen.

<sup>487</sup> Weiterführende Literatur zu *sprachlichen Merkmalen typographischer Emoticons in SMS Diskurs* vgl. Amaylobeli (2012: 348-354).



Smileys haben in der Chat-, E-Mail und SMS-Kommunikation eine internetspezifische innovative Wirkung (vgl. Androutsopoulos 2007: 82). Balnat (2011: 272) betont: „Durch die Ersetzung des sprachlichen Kontexts durch einen Smiley kommt dem Bild eine Kontextualisierungsfunktion zu, die bisher von sprachlichen Elementen erfüllt wurde.“ Hochgradig ökonomisch erweisen sich gefühlszustandsbeschreibende Emoticons wie Smileys, die Gefühlsäußerungen zwischen Sender-Empfänger übermitteln, welche in der schriftlichen Kommunikation nicht möglich sind (vgl. Siever 2006: 77 f.). Sie fungieren als Verniedlichungsformen oder mildern das Gesagte ab (vgl. Siever 2006: 80). Dementsprechend ist die Verwendung SMS-relevanter Emoticons informeller Natur (vgl. Schmidt 2006: 325). Eine auffällige Verwendungsstruktur in den neuen Kommunikationstechnologien weisen auch die auf Homophonie basierten englischen Bildungen auf.<sup>488</sup> Priorisiert werden vorwiegend die aus drei Initialen konstruierten Items und Zahlenkombinationen, da sie in der Chatkommunikation „cool“ wirken (vgl. Balnat 2011: 223). Vor diesem Hintergrund lässt sich eine durch die Chatzeichen verliehene sprachliche Expressivität anmerken (vgl. Schlobinski 2000: 72 f.). Das sprachstrukturelle Muster ist ein Besonderes. So kann zum Beispiel eine Zahl in ihrer Lautung für ganze Propositionen und Präpositionen oder Silben stehen (vgl. Dürscheid 2004: 144 f.):<sup>489</sup>

(152) *4you/4U < for you, B4U4 > befor you forget, CUL8R < see you later*

Die dargestellten Beispiele indizieren die „Phonie-Graphie-Korrespondenz“ (Balnat 2011: 226), die auf die zwei zentralen Kriterien mit folgenden Funktionen hinweisen:

Ebene	Merkmal
1. <i>Phonie</i>	Kreativität/ Sprachspiel
2. <i>Graphie</i>	sprachliche Ökonomie/graphische Verfremdung

Tab. 74: Phonie-Graphie-Korrespondenz bei der EKA im Deutschen

<sup>488</sup> Zu homophonen Abkürzungen im Deutschen vgl. Kapitel III 4.5 dieser Arbeit.

<sup>489</sup> Noch vor ca. 15 Jahren wurde die Hypothese in der Forschungsliteratur vertreten, dass Abkürzungen in der SMS-Kommunikation aus sprachökonomischen Gründen, zum Beispiel durch das mühsame Tippen auf der Handytastatur und die 160 Zeichen, verwendet werden (vgl. Androutsopoulos/Schmidt (2001), Dürscheid (2002), Schlobinski (2006)). Allerdings ist auch durch die Touch-Tastatur keinen Rückgang der Kurzwortbildung und -verwendung zu beobachten.

Die Darstellungsart auf der *Phonie-Ebene* markiert bei der chatrelevanten Kurzwortbildung die Substituierung, in der die Lexeme und Grapheme durch homophone Zeichen ausgetauscht werden. Die Zahl 4 ersetzt die Präposition *for* in *4U*. Die Abkürzung wird graphisch verfremdet, in dem die Wortteile durch Ziffern mit äquivalenter englischer Aussprache ersetzt werden (vgl. Barz 2009: 739). Durch die gezeigten Beispiele wird deutlich, wie dicht die Disziplinen Phonologie und Graphematik beieinander liegen und wie sie in der Abkürzung miteinander harmonisieren (*CUL8R*). Diese homophone Abkürzung signalisiert die graphische Kürzung, die auf die Aussprache keinen weiteren Einfluss hat als die phonetische Entsprechung von der Ziffer 8 < *eight* (vgl. Balnat 2011: 226 f.). Auf der Graphie-Ebene steht die sprachliche Ökonomie im Vordergrund. Die phonologischen Aspekte figurieren in der Graphie als die sprachliche Kreativität und Sprachspiel.<sup>490</sup> Es wird auf ungewohnte Art und Weise versucht die Wörter graphemisch zu verändern, um das (Ziel)Publikum auf das Neue aufmerksam zu machen.<sup>491</sup> Diese grundlegenden phonologisch-graphematischen Prinzipien bei der Kurzwortbildung und -verwendung gelten auch in der E-Mail- und SMS-Kommunikation. In den Kommunikationsformen lässt sich eine individuelle sprachliche Ausarbeitung der Mitteilungstexte beobachten, die je nach Kontext, *formell* oder *informell* (Sender-Empfänger-Relation) konstruiert wird. „Je enger die Beziehung, desto emotionaler der Inhalt [...].“ (Schmidt 2006: 318), vgl. auch Siever (2006: 75)). Der *formelle Stil* berücksichtigt die grammatischen Regeln, genauso wie die Rechtschreibung und Interpunktion.<sup>492</sup> Der *informelle Stil* hingegen ist geprägt von erheblichen Abweichungen von der dargestellten förmlichen Tendenz und bietet mehr sprachliche Flexibilität im Hinblick auf die sprachliche Kreativität (vgl. Wolf 2001: 179). Mit steigender Privatsphäre zwischen den Kommunikationspartnern (Sender-Empfänger-Beziehung) nimmt auch die Wichtigkeit der Sprachökonomie zu (vgl. Siever 2006: 77). Hier haben die Rechtschreib- und Interpunktionsaspekte für die Sender-Empfänger keine Relevanz und werden oft ignoriert (vgl. Siebenhaar (2006: 140), Siever (2006: 80)). Es wird mehr Wert auf die Kommunikation als auf die „Form“ gelegt (vgl. Run-

<sup>490</sup> Weiterführende Literatur mit ausführlichen Beispielen finden sich in: Runkehl/Schlobinski/Siever (2000: 105-109), Balnat (2011: 268-175), Fleischer (2012: 294 ff.), Schlobinski (2000: 63-76).

<sup>491</sup> Zu Verwendungsmotiven der Sprecher im Deutschen vgl. Kapitel IX 5.1 dieser Arbeit.

<sup>492</sup> Eine E-Mail besitzt den Charakter eines elektronisch verfassten Briefes nach dem Brief-Muster. Offizielle E-Mails in seriöser Form haben eine rechtmäßige Gültigkeit im Geschäftsumfeld.

kehl/Schlobinski/Siever (1998: 35); Kilian (2001: 64)). Deshalb können orthographische Fehler toleriert werden, da sie als „Tippfehler bewertet und verziehen werden.“ (Pansegrau 1997: 96). In den Chat-, SMS-, WhatsApp- und E-Mailnachrichten wird die Rechtschreibung vereinfacht und es dominiert die Kleinschreibung. Die deutsche Sprache wird in dieser Hinsicht zunehmend praktischer, anwendungsorientierter. Im Folgenden werden Beispiele aus einem privaten WhatsApp-Chat vorgestellt, um die aufgezeigte sprachliche Struktur aufzuzeigen:

- (153) a *Dann holt mich mein dad, oke?*  
       b *Hä*  
       a *Mein dad holt mich und deine Oma vlt dich?!*  
       b *Ja, ich komm um 5*  
       a *Oki*
- (154) a *Hast du am do vlt Zeit?*  
       b *Kann ich dich in na<sup>493</sup> stunde anrufen, dann können wir was ausmachen*  
       a *Wann kommst du nochmal am do?*  
       b *oke<sup>494</sup>*

Androutsopoulos (1998: 531 f.) nennt diese Kürzungsart „Nonstandard-Schreibungen“ und fügt die Abkürzung *thx* < *thanks* hinzu. Wie Beispiel 130 zeigt, hat *Verbtrennung* in der SMS-Sprache der Jugendlichen keine Relevanz. Das Verbpräfix *ab* wird ausgelassen und nur *holen* statt *abholen* verwendet, womit Vereinfachung der Sprache und Verkürzung noch einmal deutlich unterstrichen werden. Interessant sind auch die Uhrzeitangaben. Bildungen wie „Um 5“ in Beispiel (129) sind „Strukturellipsen.“ (Schmidt 2006: 327) und sind unter syntaktischer Reduktion zu kategorisieren (vgl. Siever 2006: 81 sowie Abb. 92). Die Form der Pronomentilgung bezeichnet Schmidt (2006: 238) als „situative Ellipse.“ Die SMS-Sprache Jugendlicher, die oft sekundär von einem Verfasser gebildet wird, ist durch lexikalische Abkürzungsverfahren geprägt. Die neuen, moderneren und optimierten Schriftsprachvarianten bilden sich in Konkurrenz zu Standardisierungs- und Normierungsprozessen aus (vgl. Schlobinski 2006: 29). Der spielerische und geschickte Umgang mit der Sprache gilt als Zeuge vom kreativen und produktiven Sprachwandel (Abkürzungsmanie). Die Jugendlichen bilden und erfinden ihre „privaten Abkürzungen.“ Die grammatisch veränderten Satzstrukturen spielen dabei eine zentrale

<sup>493</sup> „inna Stunde“ verwenden Jugendliche in SMS-Mitteilungen als Abkürzung für *in einer Stunde*. Vgl. dazu auch Siever (2006: 81).

<sup>494</sup> Weiterführende Literatur zur differenzierten Betrachtung von *okay* in der Jugendsprache vgl. Androutsopoulos (1998: 24).

Rolle (vgl. Dürscheid (2006: 22), Teufel (2005: 14)). Galinsky (1977: 510) macht bereits 1977 auf die Sprachhandlung und die damit verbundenen Veränderungen des syntaktischen Satzbaus aufmerksam und bemerkt die umfassende Verwendung von Nominalisierungen statt den Nebensätzen. Entsprechend ordnet auch Spitzmüller (2006: 44) die Jugendsprache als „kreativ“ und „authentisch“ ein und erklärt diese zum „Ausdruck normalen Sprachwandels.“ In deutschen Kinderbüchern werden Kurzwörter wie *Laser* (*Schwert*), *SMS*, *App* wie normale deutsche Wörter verwendet, die bereits im Kindesalter verinnerlicht werden und ihre Verwendung gilt als Sprachregel. Auch Zimmer (1997: 20) bewertet die Sprachsituation und begründet die aktuelle Position englischer (Kurz)Wörter und Abkürzungen im Deutschen als „Maßstab des Angemessenen - und wenn die Jugendlichen eines Tages zu konservativ geworden sind, werden sie das anglierte Deutsch für das einzig normale halten [...]“. Die neuentwickelten schriftsprachlichen Variationen haben sich in der SMS-Kommunikation bereits als Standardisierungen etabliert und stellen die variierten Schreibpraxen insbesondere der Jugendlichen dar (vgl. Schlobinski 2006: 29). Eine SMS-Nachricht wird möglichst ohne unnötige, überladene Elemente verfasst. Die Wörter werden lexikalisch, syntaktisch, semantisch und pragmatisch verkürzt, wobei die lexikalischen Kürzungen die syntaktischen überwiegen, um eine bessere Sprachkreativität und Sprachspiel zu erzielen.

Die sprachlichen Merkmale der SMS-Kommunikation sind auf Elisionen, Apokopen, Synkopen und Enklisen begrenzt. Sie grenzen sich von grammatisch korrekten Satzkonstruktionen deutlich ab (vgl. Schmidt 2006: 330). Denn das Sprachmuster zu erkennen, Grenzen zu setzen und sie innovativ, effektiv zu verändern, sind die zentralen Attribute der gegenwärtigen Gesellschaft. Der Sprecher signalisiert durch die sprachliche Flexibilität und -freiheit eine gewisse Sprach- und intellektuelle Kompetenz (vgl. Dürscheid (2006), Neuland (2006)). In den SMS-Nachrichten wird die Kleinschreibung und die Enthaltbarkeit der Interpunktion priorisiert (vgl. Schlobinski 2001: 250).<sup>495</sup> Die vollständige Großschreibung der Initiale einer Abkürzung in der Chat-, E-Mail- und SMS-Kommunikation erzielt einen höheren Aufmerksamkeitsgrad und Expressivität. Die auffallenden Ausdrücke in konkreten Situationen sind persönliche Sprachbedürfnisse der Sprecher, die beim Empfänger als mangelhaft interpretiert wer-

<sup>495</sup> Vgl. auch Schmidt (2006: 326), Dürscheid (2002: 13), Eichhoff-Cyrus (2000: 60).

den kann (vgl. Girnth 2000: 59).<sup>496</sup> Beim Verfassen von Kurznachrichten wird auf die Anrede-, Begrüßungs- und Verabschiedungsformel aus zeitsparenden Gründen entweder komplett verzichtet oder neue Kurzformen gebildet:<sup>497</sup>

(155) *Hi!!!, hiii, huhu und bey, CU, LOL*<sup>498</sup>

Ähnlich bekommen die Gesprächs- und Antwortpartikel sowie Interjektionen eine zentrale Rolle (vgl. Neuland 2006: 25).<sup>499</sup> Die sprachökonomischen Faktoren in der Gesamtheit führen zur Veränderung des aktuellen Schreibstils im sprachlichen Aufbau (vgl. Schmidt (2006: 321), Siever (2006: 74 f)).

Die dargestellten sprachlichen Entwicklungen in der Chat- und SMS-Kommunikation sind keine defizitären Standardschreibungen, sondern funktionaler Sprachstil moderner Schreibpraxen. Sie bilden sich zum einen aus der informationstechnologischen Entwicklung und zum anderen aus der sprachlichen Konzeptionalität heraus (vgl. Schlobinski 2006: 29). Die medialen Schreibpraxen entwickeln sich zu Parallelsystemen als Konkurrenten und werden zur schriftsprachlichen Normierung modifiziert (vgl. Schlobinski 2006: 29).<sup>500</sup>

<sup>496</sup> Vgl. dazu auch Androutsopoulos (2010: ), Winter-Froemel (2011: 143), Konopka/Stecker (2009: 130 f.).

<sup>497</sup> Diese Dialog-Funktion besitzt Fortsetzungscharakter, bei dem die Kommunikationspartner über denselben Inhalt mehrere Tage kommunizieren. Weiterführende Literatur zum SMS-Dialog vgl. Dürscheid (2002: 6 f.).

<sup>498</sup> *BG* ist homonym und besitzt zwei Langformen: *Beste Grüße* und *bis gleich*. Diese Formen haben sich insbesondere bei jüngeren Sprechern etabliert (vgl. Schlobinski 2001: 251 ff.).

<sup>499</sup> Wenn sich Wörter integrieren, die nicht von allen verstanden werden, bilden sich Peer- und Insider-Gruppen heraus (vgl. Dürscheid (2006:30), Androutsopoulos (2010: 21 ff.)), zum Beispiel Fachsprache und Jugendsprache. Die Jugendsprache hat sich ohnehin zu einer neuen Sprache entwickelt, die bereits in den 1980er Jahren von den Sprachkritikern als ein rätselhafter „Insider-Code“ bezeichnet wurde (vgl. Spitzmüller 2006: 34). Zu differenzierten Betrachtung und Auffassung der Jugendsprache vgl. Spitzmüller (2006: 42 f.) sowie den Beitrag von Mathias Schreiber. In: Der Spiegel 40/2006: *Deutsch for sale*. URL: <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-49067625.html> (27.01.2015).

<sup>500</sup> Besondere Aufmerksamkeit bekommt die SMS-Kommunikation von jüngeren Menschen geschenkt. Doch SMS-Nachrichten werden inzwischen in allen Alters- und Gesellschaftsgruppen versendet und empfangen (vgl. Androutsopoulos/Schmidt 2001: 2.).

## 4.2 EKA in *Chat*, *E-Mail* und *SMS* im Georgischen

Mit der weltweiten technischen und medialen Entwicklung wird im Georgischen ein neues Feld eröffnet, in dem die schriftliche Kommunikation von der Verwendung nationaler und internationaler Abkürzungen geprägt ist. In den letzten 15 Jahren hat die EKA-Verwendung massiv zugenommen, Tendenz weiter steigend. Doch sinnvoll verwendete Abkürzungen und Kurzwörter können durchaus eine Bereicherung des georgischen Wortschatzes sein (vgl. Toiže 2013: 63 f.). Besonders betroffen von der sprachlichen Erneuerung ist die SMS-Kommunikation. Ausgeprägte sprachliche Veränderungen lassen sich auch in der E-Mail- und Chatkommunikation, insbesondere im beruflichen Kontext beobachten.<sup>501</sup> Im Allgemeinen gilt die Verwendung der Abkürzungen im formellen Stil als unhöflich.

Die georgische Chat-Kommunikation mit PC ist weniger attraktiv, da nur wenige Personen Zugang zu PCs. Die im Internet zu findenden Chat-Beiträge (132) lassen zwar keine repräsentativen Ergebnisse zu, liefern jedoch wichtige Erkenntnisse. Zu bemerken sind sprachlich strukturelle Veränderungen und die häufige Verwendung englischer Abkürzungen. Ein wichtiger stilistischer Aspekt in der georgischen Chatsprache ist die mündliche Ausdrucksform und damit die verschriftlichte Mündlichkeit. Die Verwendung der EKA erfolgt mit georgischen Schriftzeichen als Transkription oder Transliteration. Im semantischen Bereich kommt es zu massiven Abweichungen wie der nachfolgende Chatdialog zeigt. Ein Online-User verwendet und verwechselt das englische Akronym *DVD* mit der Konnotation eines *DVD-Players*.<sup>502</sup>

- (156) მოკლედ დივიდი მინდა ისე რომ [...]
   
mok'led, dividi minda ise [...]
   
,Kurz, ich hätte gern einen DVD-Player, womit ich [...].‘
   
მე პირადად ლილოს დვდ გირჩევ 55 ლარიანს<sup>503</sup>
  
me p'iradad lilos dvd girčev 55 larians
   
,Ich persönlich empfehle dir einen dvd (Player) von Lilo<sup>504</sup> für 55 Lari.‘

<sup>501</sup> Die ausgeführte Konstatierung beruht auf den im Rahmen dieser Dissertationsarbeit geführten Gesprächen mit Universitätsdozenten in Georgien (2012).

<sup>502</sup> Zur Semantik der EKA im Georgischen vgl. Kapitel VIII 2, Abbildung 64 dieser Arbeit.

<sup>503</sup> Die Blog-Einträge online. URL: <http://forum.ge/?f=23&showtopic=34303935> (05.06.2014).

<sup>504</sup> Der Name eines Einkaufszentrums in Tiflis.

Hier fällt in erster Linie die graphematisch-semantische Divergenz auf, die das englische Akronym ausdrückt. Das Akronym *DVD* hat einen homonymischen Charakter und trägt, wie die Abkürzung *SMS* auch, zwei semantische Bedeutungen. Das Akronym wird mit *Disk* (*Digital Versatil Disk*) und *DVD-Player* konnotiert. Diese Interpretationsunterschiede konnten auch in der Stichprobe beobachtet werden, in der die Probanden diese Abkürzung mit dem *Player* (10 %) und der *Disc* (5 %) auflösten.<sup>505</sup>

Die georgische Sprache zeigt eine eigentümliche Wirkung in dem graphematischen Bereich, in dem die Chatter die englischen Abkürzungen mit den original englischen oder georgischen Schriftzeichen als Transliteration oder Transkription verwenden.<sup>506</sup> Bildungen dieser Art machen sich auch in der georgischen SMS-Kommunikation bemerkbar, die sich als eines der neuen Kommunikationsfelder definiert und seit 2003 vermehrt gebraucht wird. Die aktuellen Fortschritte in der georgischen Telekommunikation und die daraus resultierenden günstigen Tarife wie die Kombi-SMS-Flat weisen auf eine wachsende Zahl an SMS-Nutzern hin und ziehen eine Sprachaktualisierung nach sich. Zu finden sind sprachlich innovativen und auffallenden Kurzwort-Neubildungen wie *CUჟეტი* (*siužet'i*), *SMSოზაცია* (*esemesizacia*) und *სმარტივი* (*smart'ivi*).<sup>507</sup> Diese werden u.a. verwendet um die Zielgruppe der jugendlichen Konsumenten zu erreichen.<sup>508</sup>

In der SMS-Sprache wird mit Wortneubildungen experimentiert.<sup>509</sup> Zu den sprachlich Talentierten zu gehören, stärkt das Selbstbewusstsein der Sprecher. Die prototypische Anwendung ist das Kennen der verwendeten Abkürzungen mit den dazugehörigen Langformern. Wenn die Abkürzungen neu und für Rezipienten nicht bekannt sind, werden sie zwischen Sendern und Empfängern hinterfragt, erklärt und auswendig gelernt. Erst nach diesem Lernprozess beginnt die Wahrnehmung einer fremden Abkürzung, die gleichzeitig für den Sprecher als sprachliche Erfahrung gilt. Oft aber werden die engli-

<sup>505</sup> Zur Konnotation von *DVD* im Georgischen vgl. auch Kapitel VIII 2, Abb. 66 vorliegender Arbeit.

<sup>506</sup> Zu graphematischen Charakteristika der EKA im Georgischen vgl. Kapitel VI 4 dieser Arbeit.

<sup>507</sup> Zur Kunstwortbildung im Georgischen vgl. Kapitel V 5.2 vorliegender Arbeit.

<sup>508</sup> Auf der Webseite von der georgischen Provider *Geocelli* wird der günstige bzw. kostenlose SMS-Tarif für *SMSisatia* ernannt. Die semantische wirksame Substanz der Konstruktion lässt sich eine ‚SMS-Sensation‘ annehmen. Fraglich ist jedoch inwieweit die sprachspielerische Absicht den georgischen Sprachbenutzern bewusst ist.

<sup>509</sup> Zu Verwendungsgründen und -motiven der Sprecher bei EKA im Georgischen vgl. Kapitel IX 5.2 dieser Arbeit.

schen Abkürzungen von georgischen Sprechern nicht als fremd erkannt, weshalb ihre visuelle (Graphematik) und lautliche (Phonetik) Wahrnehmung subjektiv geprägt ist. Um etwas zu erkennen, muss Wissen über die Sprache oder der Sache (assoziatives Verständnis) beim Sprecher vorhanden sein.<sup>510</sup> Dieser Prototyp prägt die sprachliche Entwicklung der aktuellen georgischen medialen Welt. Die Hauptfunktion einer SMS-Nachricht besteht darin, die Kommunikation mit leichten sprachlichen Strukturen zu ermöglichen, bei der das Sprachspiel entscheidend ist (vgl. Gurgenize 2014).<sup>511</sup> Aufgrund der begrenzten Zahl von 160 Zeichen einer SMS-Nachricht ist der Abkürzungsprozess besonders wichtig, bewirkt aber morphologische und syntaktische Veränderungen. Dennoch werden die neuen Strukturen durch die Sprecher akzeptiert. Die produktive Verwendung mit den aktuellen englischen Abkürzungen erhöht das Ansehen in der Gesellschaft und bedeutet Prestige.<sup>512</sup> Ihre Verwendung stellt im Georgischen eine moderne schriftliche Kommunikationsform dar, die besonders bei der Jugend im Mittelpunkt steht. Mit der Verwendung englischsprachiger Abkürzungen demonstrieren die Sprecher ihre sprachliche Kompetenzen und die individuelle Aktualität des Wissens:

- (157) *pk*                      *paka*                      ‚Tschüs‘  
           *miqʼ*                    *miyvarxar*            ‚Ich liebe dich‘

Die schnelle Entwicklung der georgischen SMS-Sprache ist auf die vermehrte Verfügbarkeit von Smartphones und die damit verbundene ständige Erreichbarkeit zurückzuführen. Vor diesem Hintergrund nimmt die SMS-Kommunikation Gesprächscharakter an.<sup>513</sup>

- (158) *cixu, rogor xar?*                      ‚Liebes, wie geht es dir?‘  
           *kʼargad y?*                              ‚Gut, dir?‘

Diese Beispiele zeigen eine partielle Verkürzung der Langformen. Das Silbenkurzwort *sixu* ist aus dem *sixarulo* ‚Liebes‘ entstanden. Der Vokal *-u* im Kurzwort ist kein Bestandteil der zweiten Silbe. Er dient einer Verniedlichungsform und verhält sich wie die

<sup>510</sup> Weiterführende Literatur zu *Erkenntnisentwicklung* vgl. Hoffmann (2005): Ein semiotisch-pragmatischer Ansatz. Philosophische Abhandlungen (Band 90).

<sup>511</sup> Der Beitrag über die Abbreviatur in der SMS-Kommunikation im Englischen findet sich online unter URL: <http://www.spekali.tsu.ge/index.php/ge/article/viewArticle/5/51> (27.01.2015).

<sup>512</sup> Dieses Prinzip ist auch im Englischen zu beobachten. Vgl. dazu Haspelmath (2009: 35).

<sup>513</sup> Zu Charakteristika des SMS-Dialogs im Deutschen vgl. Kapitel IX 4.1 vorliegender Arbeit.



deutschen Diminutivsuffixe *-i* oder *-chen*.<sup>514</sup> Besonders zu erwähnen ist auch die Verwendung des Initials *-y* im Beispiel (134), das die Entlehnung des englischen *y(ou)* repräsentiert. Weiter sind die aktuellen Misch-Konstruktionen aus georgischen und englischen Wortsegmenten zu bemerken, die die „genglische Sprache“ repräsentieren:

- (159) *baro all*      *gamarjobat kvelas*      ‚Tag zusammen‘  
*Hi*      *gamarjoba*      ‚Hallo > Guten Tag‘  
*goo*      *c’avedit*      ‚Los geht’s‘
- (160) *kis*      < *gak’oce*      ‚Bussi, Küsschen‘  
*ok*      < *k’argi*,      ‚Gut‘

Auffällig ist bei diesen Beispielen die plurale Verwendung der Wörter. Das Anhängen des Englischen *all* an das georgische Wort *baro* markiert die Verwendung der Pluralform. Auch die Reduplikation des *-o* im englischen Verb *goo* drückt in der georgischen Jugendsprache Pluralität aus. Diese Kurzwort-Beispiele zeigen ihre Produktivität in der grammatisch und strukturell komplexen georgischen Sprache. Deshalb erreicht die englische Sprache bei georgischen Sprechern eine maximale sprachliche Ökonomie. Besonders hervorzuheben ist auch die Transliteration der nachfolgend vorgestellten Zeichen und ihre Darstellungsart:

- (161)    :ღ                      ღჷ  
           :D                      ok  
           ‚Lachen‘            ‚OK‘

Die Abkürzungen werden in der georgischen Chat- und SMS-Sprache mit georgischen Schriftzeichen wiedergegeben. Neu sind in der Jugendsprache verwendete Abkürzungen, die sekundär und impulsiv aus englischen Phrasen herausgebildet werden. Die morphologische Struktur basiert überwiegend auf Konsonanten, die mündlich buchstabiert ausgesprochen werden.<sup>515</sup>

Abkürzung	Langform	Paraphrase
MGX	მაგარი გასიებული ხარ magari gasiebuli xar	‚Bist echt dick‘

<sup>514</sup> Das *-u* entspricht der Bildungsprozess mit dem *-i*, *-o* oder *-y* im Deutschen. Vgl. dazu auch Kapitel V 3.7.

<sup>515</sup> Die Sammlung aktueller Abkürzungen aus der Jugendsprache findet sich online unter URL: <http://statiebi.geosaiti.ru/article/2444/> (09.02.2015).

Abkürzung	Langform	Paraphrase
<i>P.K.</i>	პაკა p'ak'a	„Tschüss“ <sup>516</sup>
<i>MIK</i>	მიყვარხარ miq'varxar	„Ich liebe dich“
<i>HI.R.X.</i>	გიმარჯობა, როგორ ხარ? hi rogor xar	„Hi, wie geht es dir?“
<i>G.K.E.</i>	გაკოცე gak'oce	„Ich küsse dich“
<i>PKCH</i>	პაკა ჩაო p'ak'a čao	„Tschüss, Ciao“

Tab. 75: SMS-Abkürzungen im Georgischen

Die in Tabelle (75) genannten Beispiele stellen schriftsprachliche Abkürzungen dar, die von der Jugend zum sprachökonomischen Zweck gebildet werden. Es wäre daher spannend zu untersuchen, ob die Kurzwortverwendung positive oder negative Auswirkungen auf die individuellen sprachlichen Kompetenzen zeigen. Auch, wenn sich die Verwendung in Grenzen hält und die Abkürzungen hauptsächlich in der informellen Kommunikation, meist in der Chat- bzw. SMS-Sprache verwendet werden.<sup>517</sup> Ein weiteres Prädikat, das neben den EKA nicht fehlen darf, sind *Emoticons*, die in der SMS-Kommunikation eine signifikante Rolle spielen. Sie erzeugen in der elektronischen Kommunikation positive oder negative Emotionen beim Empfänger. Als strukturelle Marker sind Emoticons für die Bildung der Sätze ausschlaggebend (vgl. Amaylobeli 2012: 349). Wie andere nonverbale Mittel auch ergänzen Emoticons den verbalen Kontext und drücken die Bedeutung unabhängig aus (vgl. Amaylobeli 2012: 351). Die Eigenschaften der graphischen Zeichen sind sehr wichtig. Sie vereinfachen die schriftliche Kommunikation, schließen Zweideutigkeiten aus und ermöglichen einen Teil der semantischen Informationen von der grammatischen Form als eine separate Einheit zu übertragen. In diesem Zusammenhang kann ein Smiley am Ende einer unangenehmen Nachricht eine wesentliche Milderung beim Empfänger bewirken. Emoticons als syntaktische Marker fungieren unter anderem auch als Satzzeichen und nehmen in der Regel eine finale Position ein. In dieser Position können sie die Standard-Satzzeichen, au-

<sup>516</sup> Diese Abkürzung stellt eine Ableitung aus dem Russischen *Пока* (p'ak'a) dar.

<sup>517</sup> Zur Sammlung weiterer aktueller nationaler Kurzwörter und Abkürzungen finden sich unter URL: <http://www.presa.ge/new/?m=yellow&AID=15392> (22.02.2015).

ßer dem Fragezeichen, ersetzen oder mit ihnen zusammen verwendet werden (vgl. Amaylobeli 2012: 351 f.). In den SMS- und WhatsApp-Nachrichten privater Natur wird auf die Interpunktion komplett verzichtet. Hier wird selbst der Abkürzungspunkt bei schriftsprachlichen Abkürzungen weggelassen.

### 4.3 EKA in der Pressesprache im Deutschen

Die Untersuchung der Pressesprache hat eine langjährige Tradition und umfasst Fragestellungen aus den Disziplinen der Psychologie, Publizistik, Soziologie und Linguistik (vgl. Lüger 1995: 3). Aufgrund der Erreichung breiter Bevölkerung und ihrer Funktion als Hauptkontaktquelle im öffentlichen, geschriebenen Sprachgebrauch repräsentiert sich die Pressesprache als einen wichtigen Teil für linguistische Untersuchungen (vgl. Götzeler 2008: 2). Die *Pressesprache* bildet sich aus dem Begriff *Journalismus*, der Entwicklung von Zeitungen und Presse heraus.<sup>518</sup> Sie ist wie sonst keine andere Disziplin einem ständigen sprachlichen Wandel ausgesetzt, der aus den Fortschritten elektronischer Medien resultiert (vgl. Busch-Lauer 2009: 1734). Pressesprache zeigt im Vergleich zu Rundfunk und Fernsehen eine Wirkung. Das verwendete linguistische Material in Zeitungen ist gegenwartsbezogen, welches die aktuelle Sprache einer Gesellschaft reflektiert (vgl. Plaschy 2003: 51). Die Entwicklungen in sozialen, wissenschaftlichen und technischen Verhältnissen führen zu Sprachveränderungen im deutschen Wortschatz. Diese ist notwendig, um über die aufgenommenen neuen Wissensbereiche und neuen Differenzierungen zu informieren. Die sich in Presstexten vorfindlichen Wortneuschöpfungen verweisen auf die „wechselnde Zeitinteresse.“ (Lüger 1995: 30). Eine zentrale Rolle spielt das Medium *Internet*, das ein Teil der Wirklichkeit und der Welt geworden ist (vgl. Wolf 2001: 186) und ein Zeichen für die kulturelle und gesellschaftliche Prägung gesetzt hat (vgl. Schlobinski 2006: 26).

Ähnlich wie die Standardsprache ist die heutige Pressesprache von englischen Kurzwörtern und Abkürzungen geprägt, mit dem Ziel, außergewöhnliche und abwechslungsreiche Nachrichten für das anspruchsvolle Publikum zu produzieren. Die Pressesprache fungiert als Indiz für gegenwartssprachliche Tendenzen und definiert sich als

---

<sup>518</sup> Auf die einzelnen journalistischen Textsorten wird in der vorliegenden Arbeit nicht eingegangen. Weiterführende Literatur: Lüger (1995: 77-150).

einen spezifischen Sprachgebrauch (vgl. Lüger 1995: 22). Die Verbreitung und Entwicklung der entlehnten sprachlichen Abkürzungen aus dem Englischen erfolgt oft im schriftlichen Rahmen durch Printmedien (Langner 1995: 47).

Die Mediensprache und die Standardsprache stellen einen fließenden Übergang dar. Denn auch die Mediensprache lebt „von gesprochenem Wort“ (Nowottnick 1989: 81), basiert auf der Standardsprache und ist gleichzeitig ein wichtiger Mediator für sprachliche Entwicklungen und Veränderungen im allgemeinen Sprachgebrauch. Die Mediensprache baut sich auf der soliden Standardsprache auf und schafft die Realisierungsmöglichkeiten auf allen strukturellen Phonem- und Satzebenen (Nowottnick 1989: 304). Auf der satzstrukturellen Ebene ist der sprachliche Einfluss des Englischen wie „Kürze und Nominalisierung“ sowie „unabhängige Veränderungen“ zu beobachten (Schelper (1995: 15 f.), Galinsky (1977: 510)). Auch Lüger (1995: 23) untersucht die Pressesprache und stellt „eine Tendenz zur Verkürzung der Satzlänge“ fest (Vgl. auch Schäfer (2002: 77). Der Autor konstatiert die Kürze als eine „moderne deutsche Sprache“ und betrachtet diese als Sprache der Journalisten. Seine Argumentationsthese bekräftigt Lüger anhand einer statistischen Datenerhebung, die diese sprachliche Entwicklung bei „modernen“ und „älteren Autoren“ beobachtet und analysiert.<sup>519</sup>

Die Kurzwortverwendung erfolgt in Presstexten durchaus strukturiert. In der funktionalen Varietät lässt sich jedoch eine Reihe gemischter Sprach- und Stilformen beobachten, die durch die subjektiven Vielfalt der Autoren und sprachliche Veränderungen geprägt ist (vgl. Busch-Lauer 2009: 1734 f.). In der Regel werden die Vollformen als Verständnishilfe am Anfang eines Zeitungsartikels angeführt, die dazugehörigen Kurzformen folgen dann in Klammern. Im weiteren Textverlauf können die angeführten englische Abkürzungen als Wort oder als ein komplexes Wortbildungselement auftreten. Ein Wechsel zwischen Kurz- und Langform innerhalb des Artikels ist nicht festzustellen (vgl. Fleischer 2012: 290 f.):<sup>520</sup>

EKA als Wort	EKA als komplexes Wortbildungselement
<i>PIN</i> < Personal Identification Number	<i>PIN-Nummer</i>
<i>GPS</i> < Global Positioning System	<i>GPS-Technik</i>
<i>E-Bike</i> < Electric bike	<i>E-Bike-Fahrer</i>
<i>BMX</i> < bicycle motocross	<i>BMX-Fahrer, -Sportler</i>
<i>MSP</i> < Manic Street Preachers	<i>MSP-Songs</i>

<sup>519</sup> Die Ergebnisse der statistische Datenerhebung in: Lüger (1995: 23).

<sup>520</sup> Vgl. Süddeutsche Zeitung (Mai 2012. Nr. 102, Seite 41-46).

EKA als Wort	EKA als komplexes Wortbildungselement
<i>EU</i> < European Union	<i>EU-Kommission</i>
<i>NSA</i> < National Security Agency	<i>NSA-Überwachung</i>

Tab. 76: Abkürzungen in der Presse im Deutschen

Die Beispiele in Tabelle (76) verdeutlichen, dass die EKA als komplexe Wortbildungselemente Komposita mit deutschen Wörtern bilden können. Abkürzungen als Determinanten in Komposita fungieren als Nomen, obwohl sie Nominalphrasen repräsentieren (vgl. Harley 2004: 369). Die Kurzwortkomposita beziehen sich hier nicht auf einzelnen Syntagmen, sondern sie verweisen auf ganze Sätze und stellen längere Sachverhalte dar (vgl. Lüger 1995: 31). Bei der Verwendung der EKA in der Überschrift werden die Sachverhalte im Text nicht immer entschlüsselt. Dieses Charakteristikum lässt sich damit begründen, dass der Autor durch das deutsche Grundwort im Kompositum das Verstehen bei Lesern mitliefert. Dabei wird auf die Fähigkeit der Leser gesetzt und das kontextuelle Verständnis vorausgesetzt. Die Leser sollen sie trotz der Distanzstellung von Kurz- und Langform richtig einander zuordnen (vgl. Fleischer 2012: 291).

Als eine weitere Tendenz, die sich in der deutschen Gegenwarts- und Pressesprache erkennen lässt, ist die Verwendung der Fach- und Fremdwörter, welche die Pressesprache maßgeblich prägt und aus der ständigen interkulturellen Transfer zwischen Wissenschaft und Fachsprache resultiert (vgl. Lüger 1995: 30). Kurzwörter werden in nahezu allen (Fach)Bereichen verwendet (vgl. Tab. 71). Anzumerken ist auch die Verwendungsart, in der die Abkürzung als ein Nomen im Text auftritt und die dazugehörige Vollform in Klammern erscheint (vgl. Fleischer 2012: 290 f.):

- (162) *ESPN (Entertainment and Sports Programming Network) macht keinen Hehl daraus [...].*<sup>521</sup>

Das Beispiel zeigt, dass das Abkürzen längerer Phrasen mit mehr als drei Wörtern sehr effektiv ist. Besonders gut eignen Kurzformen in Überschriften, um „die angestrebte Knappheit in der Formulierung zu realisieren und die gewünschte Aufmerksamkeit beim Rezipienten zu bewirken.“ (Fleischer 2012: 291). In Überschriften (Fettdruck) werden englische Kurzwörter und Abkürzungen in der Regel ohne Artikel verwendet.

<sup>521</sup> Süddeutsche Zeitung (Mai 2012. Nr. 102, Seite 41).

Im Text hingegen kommen sie im Nominalstil als ein Substantiv mit dem dazugehörigen Genus vor wie die nachfolgenden Beispiele aus der Süddeutschen Zeitung zeigen:<sup>522</sup>

- (163) **Bundestag: Nächster Abgeordneter verlässt NSA-Ausschuss**  
*Der NSA-Ausschuss verliert seine Aufklärer [...].*<sup>523</sup>
- (164) **EU-Kommissionschef Juncker mahnt Athen zu Mäßigung**  
*Der EU-Kommissionschef hat ein Treffen mit Griechenlands Ministerpräsident Alexis Tsipras vereinbart [...].*<sup>524</sup>

Möglich ist auch die Kurzwortverwendung in der Überschrift mit anschließender Erklärung im Textverlauf oder die Langformauflösung und weitere synonyme Verwendung:

- (165) **Für Kanzlerin Merkel ist „Grexit“ kein Tabu mehr**  
*Bundeskanzlerin Angela Merkel fürchtet einen Euro-Austritt Griechenlands nicht mehr [...].*<sup>525</sup>

In dem nachfolgenden Beitrag auf der ARD-Seite werden zwei weitere Kurzwörter nach dem *Grexit-Muster* gebildet. In der Überschrift sind sie mit Anführungszeichen markiert, im Text werden sie indirekt in ihren Langformen aufgelöst:<sup>526</sup>



Abb. 83: Englische Kurzwörter in der Pressesprache des Deutschen

In englischen BBC-News kommt das Kurzwort auch in der Überschrift ohne Markierung vor:<sup>527</sup>

<sup>522</sup> Die blaue Farbmarkierung stellt eine Überschrift dar.

<sup>523</sup> Vgl. URL: <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/nsa-ausschuss-spd-abgeordneter-hans-ulrich-krueger-verlaesst-gremium-a-1015627.html> (31.01.2015).

<sup>524</sup> Vgl. Süddeutsche Zeitung unter URL: <http://www.sueddeutsche.de/> (05.03.2015).

<sup>525</sup> Der Beitrag unter URL: <http://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/europa/griechenland-fuer-merkel-ist-grexit-kein-tabu-mehr-13351567.html> (04.01.2015).

<sup>526</sup> Beitrag unter URL: <http://boerse.ard.de/anlagestrategie/regionen/drohen-jetzt-brexid-und-sexit100.html> (09.05.15).

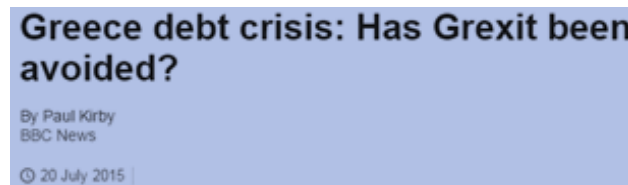


Abb. 84: Kurzwort „Grexit“ im Englischen

Die Entlehnungen oder Neubildungen, die in der Nehmersprache von der Pressesprache in die gesprochene Sprache übergehen, sind meist lexikalische Kürzungen. Von syntaktischen, grammatischen und morphologischen Einflüssen bleibt die deutsche Sprache frei (vgl. Plaschy 2003: 58). Wie erwähnt, besitzt die deutsche Sprache eine entwickelte Pressesprache, in der die Verwendung englischer Sprachelemente und damit die sprachliche Kreativität immer eine zentrale Rolle spielt (vgl. Götzeler 2008: 224). Dennoch sollten die Presstexte sprachlich leserfreundlich ausformuliert und für jeden potenziellen Leser verständlich sein. Der Wortwahl soll besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden (vgl. Plaschy 2003: 52). Denn das Ziel, ein breites Publikum zu erreichen, kann nur so erreicht werden (vgl. Plaschy 2003: 52). In der nachfolgenden Abbildung werden all die grundlegenden Merkmale zusammengefasst, die sowohl das Verständnis, als auch die sprachliche Variation bei der EKA-Verwendung hervorheben:

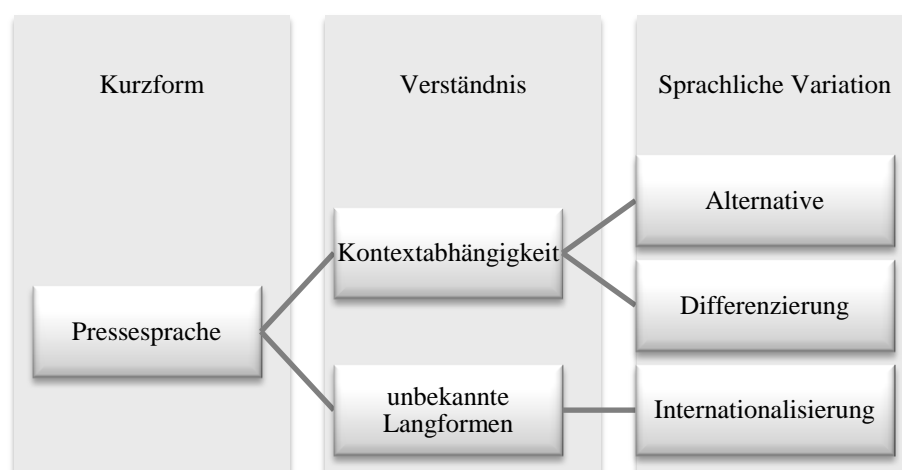


Abb. 85: Kurzwortverwendung in der Pressesprache des Deutschen

<sup>527</sup> Vgl. URL: <http://www.bbc.com/news/world-europe-32332221>(20.07.2015).

Die *Kontextabhängigkeit* ist bei der Kurzwortverwendung besonders relevant, da insbesondere bei englischen Initialkurzwörtern keine eindeutige Erschließbarkeit auf die dazugehörigen Langformen möglich ist (vgl. Janich (2007: 435), Busse/Schneider (2007: 177)). Beim Verständnis ist die Gesamtheit wichtiger als das einzelne Kurzwort und die unbekannten Langformen. Trotz der Kontextabhängigkeit und Verständlichkeit plädiert Götzeler (2008: 279 f.) dafür, die verwendeten Wortkürzungen zu erläutern, um den Verständlichkeitsgrad bei den Lesern zu steigern. Die Erklärungen der Abkürzungen sollen zur besseren Interpretation beim Publikum beitragen, da das Verständnis ein bestimmtes Niveau an Englischkenntnisse und kulturellen Hintergrundwissen erfordert.<sup>528</sup> Eine gut wirkende Pressesprache ist für den durchschnittlichen Leser durch Kontext verständlich und dennoch anspruchsvoll, zeitgemäß und modern, um die sprachlichen Nuancierungen zu erlauben und die Leserschaft zu begeistern (vgl. Pfitzner 1979: 37). Dennoch akzeptieren die Sprechergruppen ohne kontroverse Auffassungen die Kurzwortverwendung. Sie stellt insbesondere für die jüngere ‚WWW-Generation‘ eine sprachliche Faszination dar, bei der das Kennen der dazugehörigen Langformen keine oder nur bedingt eine Rolle spielen. Ihre Verwendung unterliegt einem differenziellen und neuen kommunikativen Wortschatz, welcher durch die gesellschaftlichen Entwicklungen und die globale Vernetzung geprägt ist. Durch die verfremdeten Effekte wirkt die deutsche Pressesprache interessanter, aktueller und moderner. Dabei entstehen sprachliche Variationen und Alternativen innerhalb des Wortschatzes, die sich nicht nur aus synonymischem Gründen praktisch erweisen, sondern sich von Konkurrenzen abgrenzen. Die Differenzierungsmöglichkeiten in einer Sprache ist nicht nur von der Internationalisierung geprägt, vielmehr stellen englische Abkürzungen eine Gelegenheit einen Artikel abwechslungsreicher zu gestalten. Die nachfolgenden Beispiele referieren die sprachliche- und stilistische Darstellungsarten und -techniken:

**UN-Inspekture an Ort von möglichem Chemiewaffeneinsatz** Stern<sup>529</sup>

<sup>528</sup> Zur semantischen Eigenschaften bei EKA im Deutschen vgl. Kapitel VIII 1 dieser Arbeit.

<sup>529</sup> Vgl. Website unter URL: <http://www.stern.de/news2/aktuell/un-inspekture-an-ort-von-moeglichem-chemiewaffeneinsatz-2053671.html> (21.11.2013).



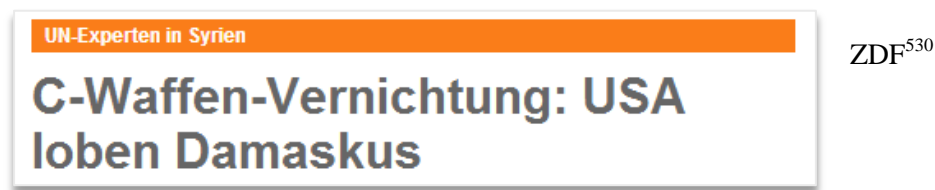


Abb. 86: sprachliche Varietät durch EKA in der deutschen Pressesprache

Die gezeigten Darstellungstechniken in Abbildung (86) bedienen die sprachliche Variation, in dem das partielle Kurzwort *C-Waffe* in der Lang- oder Kurzform auftritt. Die Thematik, über die hier geschrieben wurde, ist dieselbe. Die verschiedenen stilistischen Techniken der Kurzwortverwendung in der Pressesprache, in der die Semantik zwischen der Vollform und der Abkürzung gleich bleibt, unterliegen individuellen Autor-Charakteren. In der Soziolinguistik werden diese als „language variation according to usage“ bezeichnet. Demnach verfügt ein Journalist über verschiedenen sprachlichen Varietäten und Schreibstil (dialektal, regional), die je nach Situierung eingesetzt werden können (vgl. Ammon 2004: 203).<sup>531</sup> Anders als in der mündlichen Kommunikation wird in der Schriftsprache die Darstellung erweitert und die Abkürzungen übernehmen eine graphische Wertschätzung beim Publikum. Während in der mündlichen Kommunikation nur die kürzere Version eines Wortes gewählt wird, fungiert sie in der schriftlichen Kommunikation als eine graphematische Abbildung mit dem Ziel, sich zu differenzieren und Wiederholungen innerhalb des Textes zu vermeiden. So findet sich das Wort *Chemiewaffen* beim Stern-Nachrichtenmagazin in voller Langform und bei ZDF-Nachrichten mit der Kurzform *C-Waffen* vor. Die Abkürzung *UN* für *United Nations* wird bei beiden Abbildungen analog verwendet. Zu bemerken ist die stilistische Modifikation in der Darstellung, bei der die Kompositumbildung als eine graphematische Aufführung von Vorteil ist. Die Ausführung der Abkürzung mit dem Bindestrich erzieht höhere Aufmerksamkeit und entspricht optisch der moderneren Sprachversion:

<sup>530</sup> URL: <http://www.heute.de/C-Waffen-Vernichtung-USA-loben-Damaskus-30084774.html> (21.11.2013).

<sup>531</sup> Weiterführende Literatur: Nikolas Coupland (2007): *Style: Language Variation and Identity*. Cambridge.

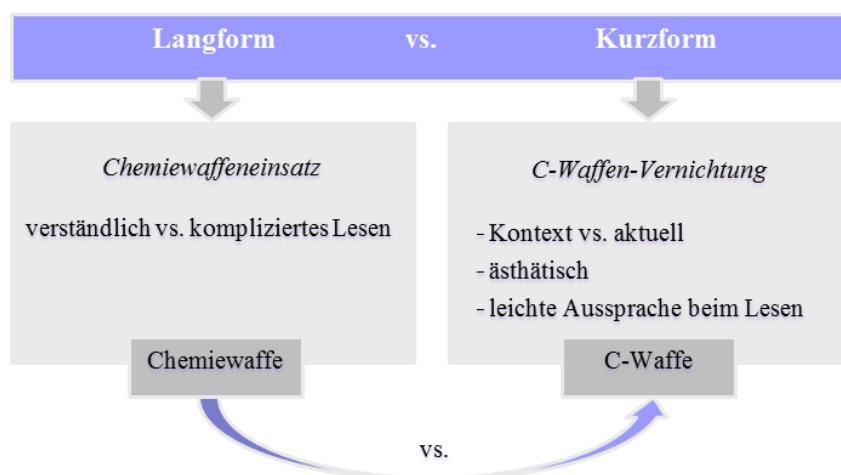


Abb. 87: Produktivität durch Kompositionsfähigkeit der Abkürzungen im Deutschen

Hier steht die Sprachökonomie der Stilistik gegenüber. Die vollständige Darstellung eines Wortes gewährt womöglich dessen vollständiges Verständnis, doch die Kurzformen bieten eine bessere Möglichkeit zur Kompositabildung, zum Beispiel: *EU-Außenbeauftragte*, *UN-Sicherheitsrat*.<sup>532</sup> Die semantischen Merkmale wie das assimilierte Lesen [tse:] und das kontextbasierte Verstehen der neuen Kurzwortkomposita repräsentieren den neuen Kommunikationswortschatz.

In der medialen Kommunikation wird durch die Verwendung der EKA eine symbolische Vergesellschaftung vorgenommen, die eine starke Neigung zur Nachahmung des Englischen aufweist (vgl. Ulrich 2003: 97 f.). Durch die Imitationen von bestimmten Schreibstilen aus anderen Sprachen verändert und entwickelt sich die Sprache, die auf stilistischen Ergebnissen basiert. Die semantischen Aspekte und Relationen zu ihren Vollformen stellen die Abgrenzungsmerkmale im Wettbewerb dar. In der Pressesprache haben das Akzentuieren und Exponieren eigener Texte eine große Bedeutung, damit sie das Zielpublikum erreicht, sie gelesen werden und „Likes“ auf Facebook bekommen. Auch das Streben nach sprachlichen Varietät und Differenzierung in der Pressesprache ist sehr groß. Langner (1995: 35) betrachtet zum Beispiel das Medium Fernsehen „als Sonderform der literarischen Entlehnung“ und attribuiert die Fernsehsprache mit einer Vorbildfunktion. Resultierend verweist auch Weinbender (1944: 214) auf die absolute und entscheidende Rolle der Rundfunksprache in sprachlichen Entwicklungen einer

<sup>532</sup> Vgl. Beispiele unter URL: <http://www.sueddeutsche.de/politik/fluechtlinge-im-mittelmeer-bruessel-will-un-mandat-gegen-schmuggler-1.2473010> (11.05.2015).

Muttersprache hin. Der Rundfunkstil habe einen intensiveren Einfluss auf das Publikum als der Zeitungsstil (vgl. Tierfelder 1941: 26). Deshalb wird auch von Linguisten gefordert, auf die breite Anwendung von Kurzwörtern und Abkürzungen vor allem in Nachrichtensendungen zu verzichten, um besseres Verständnis bei Hörern zu erzielen. In diesem Fall gelten die einfacheren syntaktischen Strukturen angemessener und verdrängen so die schwierigen und anspruchsvollen Nominalgruppen oder Funktionsgefüge komplett (vgl. Burger 1984: 252 ff.).<sup>533</sup> Die sprachstrukturelle Vereinheitlichung der Mediensprache ist kultureller Natur, die durch die Globalisierung geprägt wird (vgl. Schlobinski 2006: 31).<sup>534</sup> Die Sprache gegenwärtiger Medien ist die treibende Kraft neue „modische Wörter“ zu schaffen und unterstreicht stets die aktuellen Sprachwissen bei Autoren. Die fließenden Übergänge zwischen der Medien- und Standardsprache lassen sprachliche Entwicklung zu. Vor diesem Hintergrund sind die Verwendung neuer sprachlicher Erscheinungen auch im Rundfunk erlaubt und darf nicht kritisiert werden, denn auch sie sind Zeugnisse aktueller Sprachentwicklungen (vgl. Barton 1985: 97-103). Diese ermöglicht schließlich neue Kommunikationsformen und -wege, die in der deutschen Sprache auf der grammatikalisch-strukturellen Ebene keine sprachlichen Veränderungen nach sich ziehen (vgl. Wolf 2001: 166). Die Eigenschaft einer Sprache Fremdwörter und Neologismen aufzunehmen, markiert die sprachliche Aufgeschlossenheit und Entwicklung, schafft und dient der globalen Internationalisierung. So ist sie jederzeit in der Lage, auf neue Herausforderungen zu reagieren (vgl. Bartsch (2004: 7) und sprachkulturellen Profit zu erzielen (vgl. auch Bär 2001: 174).

#### 4.4 EKA in der Pressesprache im Georgischen

Die Pressesprache als spezifischer Typ in der schriftlichen Kommunikation der Massenmedien umfasst verbale und visuelle Kommunikation, welche durch den Adressant (aktiver Sender) an die Adressaten (passiver Empfänger) übermittelt werden (vgl. Go-

---

<sup>533</sup> Weiterführende Literatur zur Standardsprache in Rundfunk in Ramseier (1988).

<sup>534</sup> Weiterführende Literatur zur sprachlichen und kulturellen Globalisierung im Deutschen und international als ein gesellschaftliches Modell findet sich in Braselmann (2002). URL: [http://www.persee.fr/web/revues/home/prescript/article/rbph\\_0035-0818\\_2002\\_num\\_80\\_3\\_4650#](http://www.persee.fr/web/revues/home/prescript/article/rbph_0035-0818_2002_num_80_3_4650#) (22.02.2015).

golašvili 2006: 4). Ein publizistischer Text als „offener Text“ schafft einen Präzedenzfall über die Werte und erzeugt ein Abbild über die gesellschaftlichen und kulturellen Ereignisse des Landes (vgl. C'ereteli 2010).<sup>535</sup> Die Pressesprache ist geprägt durch aktuelle Entwicklungen. Bei dem Informationstransfer stellt die Sprache ein zentrales Element dar, welches durch einen Autor individuell eingesetzt werden kann.<sup>536</sup> ოვინჯილა (2012) erklärt: „Neben Geist, Talent und Intelligenz braucht man noch die Fähigkeit zur Darstellung des jeweiligen Standpunktes.“<sup>537</sup> Die Sprachliche Variation zeigt sich speziell in der Verwendung georgischer und englischer Sprachelementen in georgischen Presstexten. Die Kurzwortverwendung in der Originalen englischen Graphie ist maßgeblich für die aktuellen Presstexte und ist ein weitverbreitetes Phänomen.<sup>538</sup> Dieses Phänomen als sprachkulturelle und politische Entwicklung kohäriert mit der Globalisierung gepaart mit wirtschaftlicher Zusammenarbeit (Georgien-USA) und technischer Evolution. Diese Entwicklungen haben sich in Deutschland bereits in den 1980er Jahren vollzogen (vgl. Glück 2004: 143). Die Sprache reagiert auf gesellschaftliche und wirtschaftliche Faktoren, welche im lexikalischen Bereich ständigem Wechsel ausgesetzt ist. Die sprachliche Variabilität ist als ein Naturphänomen einer lebendigen Sprache zu betrachten (vgl. Zekalašvili 2008: 15). Neologismen in der (Presse)Sprache zeigen die Aktualität einer Sprache und unterstreichen den „Zivilisationsprozess“ (Axvlediani/K'obešaviže 2012: 45). Die aktuelle georgische Pressesprache repräsentiert eine entwickelte Sprache. In Presstexten dominieren englische Akronyme, Silben- und Mischkurzwörter, Kurzwortkomposita sowie schriftsprachliche Abkürzungen (vgl. Gogolašvili 2006: 22-26). In der Verwendung georgischer Abkürzungen in der Pressesprache sind divergierende Kürzungsstrukturen zu beobachten. Wie Gogolašvili (2006: 26) konstatiert, kann ein Begriff auf unterschiedliche Art gekürzt und in den Presstexten verwendet werden:

<sup>535</sup> Eigene Übersetzung aus dem Georgischen.

<sup>536</sup> Vgl. dazu „language variation according to usage“ (Ammon 2004: 203) im Kapitel IX 4.3 dieser Arbeit.

<sup>537</sup> Eigene Übersetzung. Wörtliches Zitat: „[...] ჟურნალისტისათვის ენა არის იარაღი, გარდა გონებისა, ნიჭისა და ჭკუისა, მას კიდევ სჭირდება თავისი ნააზრევის გადმოცემის ჩვევა.“ (ოვინჯილა 2012). In: Kevanišvili, Ek'a (ეკა ქევანიშვილი) URL: <http://www.radiotavisupleba.ge/content/georgian-media-language/24585152.html> (08.07.2014).

<sup>538</sup> Die EKA und die entsprechende graphematische Darstellung ist im Georgischen seit dem Jahr 2003 verstärkt zu beobachten. Zum historischen Überblick vgl. Kapitel V 1.2 dieser Arbeit.

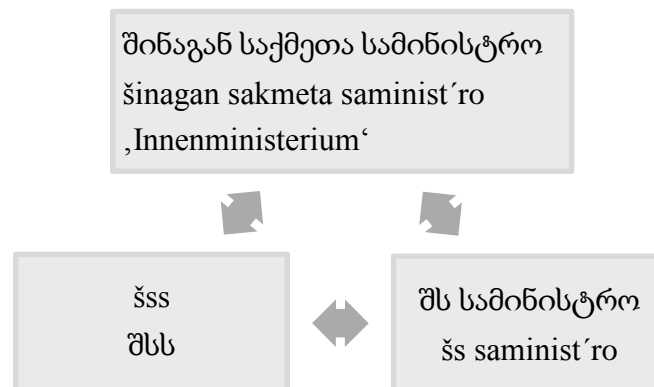


Abb. 88: Variation in der Kürzung im Georgischen

Im Beispiel *„Innenministerium“* suggeriert der Bekanntheitsgrad der dazugehörigen Langform eine stilistische Variation. Das letzte Wort aus der Wortkette kann ausgeschrieben und zu einem Kurzwortkompositum modelliert werden. Die graphemischen Realisierungsarten bei englischen Akronymen zeigen keine strukturierte und einheitliche Methode der Kurzformverwendung. Die Kürzungs- und graphischen Darstellungsmöglichkeiten variieren im Text (vgl. Gogolašvili 2006: 26) und es ergeben sich die folgenden fünf Verwendungsstile:

	Darstellungstechniken
1.	Abkürzungen in georgischer oder englischer Graphie ohne Langform
2.	Englische Abkürzung in der Überschrift - Langform im Text
3.	Georgische wörtliche Übersetzung der Langformen - Original-Akronyme in Klammern. Im Text nur englische Abkürzungen
4.	Englische Abkürzung in der Überschrift - georgischer Aussprache im Text
5.	„Phonetische Orthographie“ mit dem georgischen <i>-i</i>

Tab. 77: Verwendungs- und Darstellungsstile der EKA in der Pressesprache

*Technik 1:* Bei der Anwendung der englischen Akronyme ist die graphematische Darstellung mit georgischen Schriftzeichen durchaus möglich, welche dem Prozess der Transliteration des divergierenden Schriftsystems unterliegt. In den Presstexten variiert

die Darstellungsform bei dem inzwischen als Vollwort etablierten Initialkurzwort ‚NATO‘ (vgl. Gogolašvili 2006: 26):

- (166) ნატო                      vs.      NATO  
          nat'ɔ  
          ‚NATO‘

In der Berichterstattung der online-Zeitung ნიუსდეი (niusdei) ‚News Day‘ tritt das englische Akronym *NATO* als direkte Übertragung mit georgischen Schriftzeichen und *EU* als Kurzwort mit der wörtlichen Langformübersetzung ‚Eurovereinigung‘ auf:

- (167) ნატოსა და ევროკავშირის შესახებ საინფორმაციო ცენტრის დირექტორის  
 შეხვედრა მცხეთაში<sup>539</sup>  
 ნატოსა და ევროკავშირის შესახებ საინფორმაციო ცენტრის დირექტორმა ელენე  
 გოცაძემ მცხეთის მუნიციპალიტეტის გამგეობის თანამშრომლებთან შეხვედრა  
 გამართა [...].<sup>540</sup>  
 nat'osa da evrok'avširis šesaxeb sainpormacio cent'ris direkt'oris šexvedra mcxetaši  
 nat'osa da evrok'avširis šesaxeb sainpormac'io cent'ris direkt'orma elene gocažem mcxetis  
 municip'alit'et'is gamgeobis tanamšromlebtan šexvedra gamarta [...].  
 ‚Treffen des Informationszentrale-Direktors in mtskheta über NATO und EU  
 Anlässlich der NATO und der EU hat sich die Direktorin des Informationszentrums Elene  
 Gocaže mit der Stadtverwaltung in Mcxeta getroffen [...].‘
- (168) ფიფას "ფეარ პლეის" პრიზი კოლუმბიის ნაკრებმა მიიღო<sup>541</sup>  
 pipas "pear p'leis" p'rizi k'olumbiis nak'rebma miigo  
 ‚Den „Fair Play“-Preis von FIFA erhielt die kolumbianische Nationalmannschaft.‘
- (169) ლაზერი და მისი სამკურნალო თვისებები<sup>542</sup>  
 ლაზერი თანამედროვე მედიცინის ერთ-ერთი საინტერესო მიღწევაა. [...].  
 lazeri da misi mk'urnalobis tvisebebi Lazeri tanamedrove medicinis er-erti saint'ereso  
 miyc'evaa [...].  
 Laser und seine Behandlungseigenschaften  
 Laser ist eine der interessantesten Erfolge der modernen Medizin. [...].‘

In den Beispielen (167-169) wird keinen Bezug auf die primäre Original- und Langform (*NATO*, *FIFA*, *LASER*) genommen. Die Ausführungsart englischer Abkürzungen mit indigenen Schriftzeichen begünstigt die vollständige Integration in die Sprache, da sie dort von Sprechern als Vollwörter wahrgenommen werden.<sup>543</sup>

*Technik 2:* Unter den Internationalisierungs- und Globalisierungsaspekten lässt sich in der Pressesprache ein sprachliches Nachahmungsverhalten beobachten, bei dem der

<sup>539</sup> Die Überschriften sind fettmarkiert.

<sup>540</sup> Artikel in voller Länge findet sich unter URL: <http://newsday.ge/index.php?newsid=16958> (03.02.2015).

<sup>541</sup> Das Akronym *FIFA* steht für das Französische *Fédération Internationale de Football Association*.

<sup>542</sup> URL: <http://www.mkurnali.ge/rchevebi90/2751-lazeri-da-misi-samkurnalo-thvisebebi.html> (12.12.2015).

<sup>543</sup> Zu den Charakteristika der Transliterationsprozessen vgl. Kapitel V 2 dieser Arbeit.

englische Sprachstil privilegiert wird. Englische Abkürzungen treten in ihrer originalen englischen Graphie in georgischen Presstexten meist in Überschriften auf, die aber im weiteren Textverlauf wörtlich ins Georgische übersetzt werden. Das englische Akronym wird in der Originalform in Klammern präsentiert:

- (170) **IT მენეჯერებისათვის**  
 საინფორმაციო ტექნოლოგიებმა (IT) ადამიანის, ბიზნესის, სახელმწიფო  
 ორგანიზაციის მოღვაწეობის ყველა ასპექტში შეაღწია.<sup>544</sup>  
 it menežerebistvis  
 sainpormacio t'eknologiebma (it) adamianis, biznesis, saxelmc'ipo organizaciis  
 moγvac'eobis q'vela asp'ekt'si ſeaγc'ia."  
 „Für IT-Manager  
 Die Informationstechnologie (IT) hat Eingang in alle Lebensbereiche gefunden.“
- (171) **AIESEC და “მასპინძლობის პროგრამა”**  
 საერთაშორისო ახალგაზრდული ორგანიზაცია AIESEC საქართველოში ახალ პროექტს  
 იწყებს სახელწოდებით “მასპინძლობის პროგრამა” [...].<sup>545</sup>  
 aiesec da “masp'inzlobis p'rograma” [...]  
 saertašoriso axalgazrduli organizacia aiesec sakartveloši axal p'roekt's ic'q'ebis  
 saxelc'odebit' “masp'inzlobis p'rograma” [...].  
 „AIESEC und "Host-Programm"  
 Internationale Jugendorganisation AIESEC startet in Georgien ein neues Projekt mit dem  
 Namen "Host-Programm" [...].<sup>546</sup>

Innerhalb dieser Darstellungsoption variiert die Markierung zwischen der georgischen, wörtlichen Langformübersetzung und der englischer Abkürzung. So wird das partiell gekürzte Wort *F1* in der Überschrift verwendet, das im Textverlauf in der Langform *Formula One* mit georgischen Schriftzeichen auftritt. Die Langform wird mit Anführungszeichen markiert, zum Beispiel:

- (172) **F1-ში დიდი ბრიტანეთის გრან პრი ლუის ჰამილტონმა მოიგო**  
 ინგლისის ქალაქ სილვერსტონში გამართული დიდი ბრიტანეთის "ფორმულა  
 ერთის" გრან პრი ლუის ჰამილტონის გამარჯვებით დასრულდა.<sup>547</sup>  
 f1-ši didi britanetis gran p'ri luis hamiltonma moigo  
 inglisits kalak silverst'ounši gamartuli didi brit'anetis "pormula ertis" gran p'ri luis ham-  
 ilt'onis gamaržvebit' dasrulda.  
 „Lewis Hamilton gewann den F1 Grand Prix von England

<sup>544</sup> URL: <http://navigator.ge/Articles.aspx?cat=5> (02.02.2015).

<sup>545</sup> URL: <http://www.marketer.ge/aiesec-georgia/> (03.02.2015).

<sup>546</sup> Im Deutschen erfolgt die Verwendung mit der Abkürzung, die in Klammern in ihrer Langform entschlüsselt wird: „Die Öffnung für Studenten anderer Fächer führte 1990 dazu, dass die einstige Abkürzung *AIESEC* (*Association Internationale des Etudiants en Sciences Economiques et Commerciales*) zum Eigennamen wurde, den die Organisation bis heute trägt.“ [...]. Diese Darstellungsart bietet den Lesern die Möglichkeit, das Akronym in der dazugehörigen morphologisch strukturellen Entstehung in Erfahrung zu bringen. Der zitierte Artikel in voller Länge findet sich unter URL: <http://www.fernstudiumweb.de/glossar/aiesec/> (12.06.2013).

<sup>547</sup> URL: <http://1tv.ge/news-view/72212> (08.07.2014).

Lewis Hamilton gewann den Grand Prix "Formula One" von England in Silverstone.<sup>4</sup>

Treten in einem Presstext georgische und englischen Abkürzungen parallel auf, so wird die Langform des georgischen Initialkurzwortes im Text in Anführungszeichen gesetzt. Die englische wörtliche Langformübersetzung erfolgt ohne orthographische Markierung:

- (173) სსკ-სა და USAID-ის წარმომადგენლებმა ლილოს ბაზაზე  
მაღალტექნოლოგიური ხელსაწყოები დაათვალიერეს

სიახლეები ეკონომიკა

15:46:47 შაბ 07 თებერვალი 2015

სს „საქართველოს ნავთობისა და გაზის კორპორაციის“ გენერალურმა დირექტორმა ამერიკის საერთაშორისო განვითარების სააგენტოს (USAID) წარმომადგენლებთან ერთად [...] დაათვალიერა.<sup>548</sup>

sakartvelos navtobisa da gazis k'orp'oraciis“ generalurma direkt'orma amerik'is saertašoriso ganvitarebis saagent'os (usaid c'armomadgenlebtan ertad [...] daatvaliera. „Der Generaldirektor der „georgischen Öl- und Gas-Gesellschaft“ hat mit Vertretern der US-Agentur für internationale Entwicklung (USAID) [...] besichtigt.“

*Technik 3:* In dieser Realisierungsform wird die englische Langform wörtlich ins Georgische übersetzt und repräsentiert die Abkürzung. Das Akronym ist in Klammern gesetzt und damit als Abkürzung gekennzeichnet. Im weiteren Textverlauf erfolgt die Schreibung englischer Akronyme in der Originalgraphie mit georgischen Flexionsendungen:

- (174) ინდივიდუალური პარტნიორობის სამოქმედო გეგმა (IPAP)

2004 წლის 29 ოქტომბერს საქართველო გახდა პირველი ქვეყანა, რომელთანაც NATO-მ IPAP-ის ფორმატში დაიწყო თანამშრომლობა [...].

individualuri p'art'niorobis samokmedo gegma (ipap)

2004 c'lis 29 okt'ombers sakartvelo gaxda p'irveli kveq'ana, romeltanac nat'o-m opap-is pormat'š'i daic'q'o tanamšromloba [...].

„Individueller Partnerschaftsaktionsplan (IPAP)

„Am 29. Oktober 2004 begann die NATO mit Georgien als erstes Land von IPAP ihre Zusammenarbeit.“

*Technik 4:* Diese Darstellungsoption umfasst die „Schreibung nach der Lautung“ englischer Akronyme. In der Überschrift wird die Originalform favorisiert, die im Text nach dem englischen alphabetischen Lautwert mit georgischen Schriftzeichen wiedergegeben werden. Mit der lautlichen und silbischen Struktur assoziieren die Sprecher die Langformen, da sie nebeneinander auftreten und keine anderen möglichen Langformen bekannt sind. Die Transkription erfolgt buchstabengetreu und trägt zur besseren phonetischen Realisierung bei, zum Beispiel:

<sup>548</sup> URL: <http://newsday.ge/index.php?newsid=17267> (09.02.2015).



- (175) **GMP ევროპის 2011 წლის ბიზნეს დაჯილდოებაზე**  
 ფარმაცევტული საწარმო „ჯი-ემ-პი“ 2011 წლის ევროპის ბიზნეს დაჯილდოებაზეა წარდგენილი [...].<sup>549</sup>  
 gmp evrop'is 2011 c'lis biznes daždloebaze  
 farmacevt'uli sac'armo ži-em-p'i "2011 c'lis evrop'is biznes daždloebaze" c'ardgenili.  
 „GMP auf Europas 2011 Business-Award  
 Das GMP Pharma-Unternehmen ist für den „European Business Award 2011“ nominiert [...].“
- (176) **GLC-ის შესახებ→სკოლის შესახებ**  
 სკოლა „ჯი-ელ-სი“ დაფუძნდა 1995 წელს და ჩამოყალიბდა, როგორც საავტორო სკოლა [...].  
 glc-is šesaxeb→sk'olis šesaxeb  
 skola „ži-el-si“ dapužnda 1995 c'els da čamoq'alibda, [...] skola [...].  
 „Über GLC → Über die Schule  
 Die Schule „GLC“ wurde 1995 als [...] geründet. [...].“

*Technik 5:* Eine weitere originelle Darstellungsform der Abkürzungen in Presstexten des Georgischen stellt die phonetische Orthographie mit dem georgischen *-i* dar. Hier vertritt die Transkription die Langform, die in der Überschrift protegirt. Das Original-Akronym steht auch hier in Klammern sowie die Langform in Anführungszeichen. Das zentrale Element stellt jedoch das für das Georgische charakteristische *-i* dar, das in der Übersetzung an das Endsegment angehängt wird:<sup>550</sup>

- (177) **ჯორჯიან უოთერ ენდ ფაუერი**  
 „ჯორჯიან უოთერ ენდ ფაუერი“ (GWP) წამყვანი კომპანიაა საქართველოს წყალმომარაგების ბაზარზე [...].<sup>551</sup>  
 žoržian uoter end paueri  
 „žoržian uoter end paueri“ (GWP) c'amq'vani komp'aniasa sakartvelos c'q'almomaraqebis bazarze [...].  
 „Georgian Water and Power  
 „Georgian Water and Power“ (GWP) ist ein führendes Unternehmen auf dem georgischen Wasserversorgungsmarkt.“

Bei dem Akronym *GWP* erfolgt die Wiedergabe der englischen Langform nach der originalen Aussprache, die mit georgischen Schrift- und Anführungszeichen verwendet wird.<sup>552</sup> Die Verwendung der Anführungszeichen und ihre Funktion sind im Georgischen nicht eindeutig definiert. Sie treten als Markierung der Langform (vgl. Beispiel 127) oder der alphabetisch lautwerten Schreibung „ჯი-ელ-სი“ (ži-el-si) ‚GLC‘ auf. Doch die tatsächliche Funktion, das „wörtliche Zitat“ in der Überschrift oder im weiteren Textverlauf zu markieren, wird in georgischen Presstexten nicht angewendet. So

<sup>549</sup> Das Beispiel *GMP* < *Good Manufacturing Practice* findet sich unter URL: <http://gmp.ge/?lng=geo> (10.06.2013).

<sup>550</sup> Zu Charakteristika des georgischen *-i* vgl. Kapitel V 4.2 vorliegender Arbeit.

<sup>551</sup> Vgl. dazu die Webseite. URL: <http://www.jobs.ge/client/gwp/> (03.02.2015).

<sup>552</sup> URL: <http://www.jobs.ge/client/gwp/> (03.02.2015).

wird ein direktes Zitat vom Trainer des Fußballclubs München, Guardiola, ohne Anführungszeichen dargestellt:

- (178) პეპი: ვოლფსბურგის კონტრ-შეტევებს ვერ გავუმკლავდით  
 p'ep'i: volpsburgis k'ontr- šet'evebs ver gavumk'lavdit  
 ‚Pep.<sup>553</sup> wir konnten den Wolfsburger Angriffen nicht stand halten.‘

Eine Irregularität zeigt sich auch in der Wiedergabeart der Zitierweise. Ähnlich wie in Beispiel (178) wird der Name der Person dargestellt und das Gesagte als direktes Zitat in Anführungszeichen gesetzt. Das folgende Beispiel bestätigt diese Ungleichheit:

- (179) „ბევრი ჩვეულებრივი ქალი ქართულ პოლიტიკაში!“ – თინა ხიდაშელი  
 კვირა, 08 მარტი 2015 19:27 კატეგორია: პოლიტიკა 554  
 ‚bevri čveulebrivi kali kartul p'olit'ik'aši!‘ – tina xidašeli  
 ‚Viele Frauen in der georgischen Politik! – Tina Xidašeli‘

Im Deutschen hingegen ist eine Regularität festzustellen, in dem das direkte Zitat in Anführungszeichen gesetzt wird, zum Beispiel:

- (180) 6. März 2015, 12:37 Streit im Handball  
**"Wir sind die Verlierer, aber Du hast viel mehr verloren"** 555
- (181) NEWS 08.03.2015 | 13:35 Uhr  
 Daniel Ricciardo: "Will ich Zweiter werden? Definitiv nicht!"  
 Red-Bull-Speerspitze Daniel Ricciardo über seine Formel-1-Siege gegen Sebastian Vettel und die Ziele für die Saison 2015: "Idealerweise will ich der Beste sein!" 556

Im Deutschen lassen sich Vorschläge im Hinblick auf die Darstellung der Anglizismen und ihre Markierung mit Anführungszeichen in Presstexten finden (vgl. Carstensen (1965: 38), Kratochvilova (2002: 100)). Eine Kennzeichnung als „Schrägdruck“ stellt zwar eine Option dar, wird aber im Deutschen nicht praktiziert (vgl. Schelper 1995: 311). Die *Kursiv-Schreibung* stellt auch bei georgischen Schriftzeichen aus ästhetischen Gründen keine Option dar, weshalb hier in der Regel auf sie verzichtet wird.

<sup>553</sup> Gemeint ist der Fußballtrainer des FC Bayern Josep (Kosenamen: Pepp) Guardiola. Der vollständige Artikel unter URL: <http://newsday.ge/index.php?newsid=17267> (09.02.2015).

<sup>554</sup> URL: <http://www.geotimes.ge/index.php/ge/2014-05-06-22-51-46/item/7119-2015-03-08-16-30-18> (08.03.2015).

<sup>555</sup> Beispiel unter URL: <http://www.sueddeutsche.de/sport/streit-im-handball-wir-sind-die-verlierer-aber-du-hast-viel-mehr-verloren-1.2380604> (07.03.2015).

<sup>556</sup> <http://www.formel1.de/news/news/2015-03-08/daniel-ricciardo-will-ich-zweiter-werden-definitiv-nicht> (08.03.2015)

Die aufgeführten Verwendungsarten (Technik 1 bis 5) zeigen, dass die sprachliche Entlehnung ein normaler Prozess ist. In der global vernetzten Welt sind die Kommunikation und die Darstellung aktueller Information durch die Sprachkontakte ohne Neologismen fast nicht möglich. Allen aufgezeigten sprachlichen Techniken voran ist die Analogie, dass die Verwendung englischer Abkürzungen und Kurzwörter im Georgischen nicht aus klassisch sprachökonomischen Gründen (platz- und materialsparend) erfolgt, sondern sie zeichnet sich in der graphematischen Darstellung aus. In der Pressesprache übernimmt das Englische eine wichtige Position (vgl. Beliašvili 2012: 52). Die Verwendung englischer Abkürzungen konstatiert die sprachliche Aktualität und Expressivität (vgl. K'ılanava 2014: 68).<sup>557</sup> Die Neologismen kommen primär in der Pressesprache vor, die dann in die Standardsprache übergehen und sich dort integrieren:

Georgisch	Englisch
ბანკინგი bank'ingi	Banking
ბესტსელერი best'seleri	Bestseller
ექს-პრეზიდენტი eks-p'rezident'i	Ex-President
მასმედია masmedia	Mass Media
პრესკონფერენცია p'resk'onperencia	პრესა კონფერენცია Press Conference

Tab. 78: Anglizismen in der georgischen Presse- und Mediensprache

Über die Verwendungsgründe lässt sich kontrovers diskutieren. Ein möglicher Grund für die Vorgehensweise der Autoren, die englischen Abkürzungen zu übersetzen, könnten Orthographie und Phonologie sein. Das bedeutet, dass auf diese Art dargestellte EKA von Sprechern ohne Englischkenntnisse gelesen und gesprochen werden können. Diese These beruht auf der Umfrage, in der die georgischen Probanden (nicht die Jugendlichen) das Lesen als das Hauptproblem erkannten. Die Pressesprache kann sich an die standardsprachliche Entwicklung anpassen und verändern (vgl. K'ılanava 2014: 68).

<sup>557</sup> Eigene Übersetzung. Wörtliches Zitat: „დღეს ცხოვრების ტემპის აჩქარების გათვალისწინებით, თუ ინფორმაციამ კორექტირების ყველა ეტაპი გაიარა, ის დაკარგავს თავის აქტუალობას და "ექსკლუზიურობას", მოცემული მომენტისთვის.“ (K'ılanava 2014: 68).

Oft weisen Presstexte innovative, noch nicht in die Sprache integrierte Abkürzungen auf. Zusammenfassend lässt sich an dieser Stelle bemerken, dass es viele Gründe gibt, warum ein Autor in einem bestimmten Umfang Abkürzungen verwendet. Stilistische und ökonomische Faktoren spielen jedoch eine zentrale Rolle. Vieles ist einfach pragmatisch, vieles einfach 'eingeübt' und fachsprachlich konventionalisiert.

#### 4.5 EKA in der Werbung im Deutschen

Die *Werbung* als ein wichtiger Teil der Kommunikation gewinnt in der gegenwärtigen Gesellschaft immer mehr an Bedeutung und erreicht einen Kultur- und Kunststatus (vgl. Janich 2010: 11).<sup>558</sup> Durch Werbung können gezielt, aber zwangsfrei Personen beeinflusst werden (vgl. Homann (2004: 7), Schweiger/Schrattenecker (2005: 109)). Außerdem wird in der konkurrierenden Gesellschaft versucht Konsumenten auf ein Produkt aufmerksam zu machen. Die Werbung hat zentrale Aufgaben wie „schnell wirken, Aufmerksamkeit auslösen, die Botschaft schnell übermitteln, sofort verstanden und behalten werden, eine Einstellung formen und die Kaufentscheidung beeinflussen“ zum Ziel (Schweiger/Schrattenecker 2005: 237). Der Konkurrenzkampf um die Aufmerksamkeit der Kunden übernimmt eine überaus wichtige Rolle, da nur das Außergewöhnliche und Auffällige wahrgenommen wird. Deshalb werden bei der sprachlichen Ausformulierung einer Werbebotschaft möglichst kurze und fremde Wörter benutzt. Die Gefahr dabei ist jedoch, dass Informationen, die von Rezipienten nicht sofort verstanden werden, nur eine geringe Chance haben bei dem Zielpublikum anzukommen (vgl. Janich (2007: 435), (vgl. Bruhn/Stauss (2008: 22)).

Der sprachliche Aufbau einer Werbeanzeige bzw. einer Werbebotschaft weist keine festen Strukturen auf, da die Werbebotschaften individuell konzipiert werden. Bevorzugt werden aber in der Werbesprache Abfassungen mit knappen Sätzen, Adjek-

---

<sup>558</sup> Janich (2010: 11) verweist auf das Deutsche Werbemuseum e.V. in Frankfurt am Main, das die Werbung als kulturellen und gesellschaftlichen Bestandteil zeigt. Auf der Webseite heißt es weiter: „Schriftzüge, Logos, Zeichen tragen wir stolz am Körper zu Markte. Als Erkennungszeichen unserer Haltung, unseres Besitzes, auch als Abgrenzung zum Nachbarn. Wissen ist heute wichtig, nicht Ländereien oder Produktionsanlagen sondern Marken haben mit Werbung, mit Kommunikation Geschichte geschrieben und den Wert ihrer Unternehmen gesteigert.“ (URL: <http://werbemuseum.de/deutsch/idee/index.html>).

tiven und Ellipsen, die sich zur Faustregel entwickelt haben. Längere Formulierungen und verschachtelte Sätze sind hingegen ineffizient. Verzichtet wird daher insbesondere auf deutsche, syntaktisch und semantisch-lexikalisch komplexe Satzkonstruktionen, die aufgrund ihrer umfassenden Satzstrukturen wie Präpositionalphrasen und -objekte in Werbetexten zu lang kämen (vgl. Schäfer (2002: 71), Lüger (1995: 23), Schelper (1995: 15 f.)). Hoberg (2000: 313) verweist auf das Übersetzungsverfahren und bemerkt die „komplizierten Umschreibungen“ in der Verwendung im Deutschen. Vollständig ausformulierte Sätze sowie Vollwörter und Wiederholungen innerhalb einer Botschaft erweisen sich daher als unpassend. Die gut gegliederten stichwortartigen Aufzählungen hingegen zeichnen eine Werbebotschaft mit sprachökonomischen Effekten und optischen Auffälligkeiten aus (vgl. Janich 2007: 438-443).<sup>559</sup>

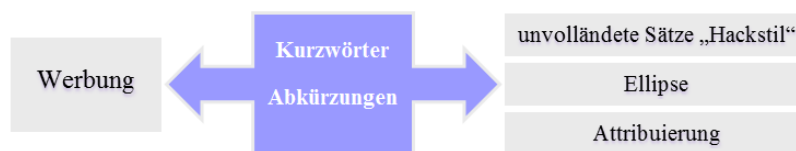


Abb. 89: Sprachliche Merkmale in der Werbung im Deutschen

Die Kürze wird als Sprachmittel in der Werbung eingesetzt, um eine adäquate Werbekommunikation zu erzielen. Deshalb haben sprachliche und grammatikalische Merkmale keine Relevanz wie die nachfolgende Werbebotschaft zeigt:

**Art. Nr. 84759**

**Notebook Satellite Pro C660-29-V**

- Intel Core i3-370M Prozessor (2x2,40 GHz)
- Intel GMA HD Grafik
- 4 GB Arbeitsspeicher, 640 GB Festplatte
- 39,6 cm HD LED Display
- Windows 7 Home Premium 64 Bit

Abb. 90: Sprachliche Ausformulierung einer Werbeanzeige im Deutschen

<sup>559</sup> Weiterführende Literatur zu sprachlichen Elementen in der Internetwerbung: Runkehl/Janich (2006: 299-316).

Dieser Sprachstil hat sich zum Hauptmerkmal der Werbesprache entwickelt, den Stave (1963: 73) in seinen Studien als „Hackstil“ bezeichnet.<sup>560</sup> Bei der Gestaltung einer Werbeanzeige werden bestimmte Abkürzungen gezielt geschaffen, die in der (Typo)Graphie auffallen sollten. Die fremden Merkmale haben einen höheren Produktivitätsgrad beim Publikum und werden positiv gewertet (vgl. Steinbach 1984: 226). Die Präsenz fremdsprachlicher Abkürzungen und Kurzwörter zur Produktbezeichnung gewinnt in der medialen Gesellschaft sehr an Bedeutung und wird zur „Konsumbanalität“ (Platen 2000: 244). Insbesondere werden hier englische Ausdrücke verwendet, die der sprachlichen Popularität in der Produktvermarktung dienen. Auch die Lautung und die graphematischen Merkmale sollen gezielt eine englische Atmosphäre schaffen, in dem sie einem Produkt „den Anschein des Modernen und Fortschrittlichen geben.“ (vgl. Dürscheid 2004: 144). Eine mit Fremdwörtern verfasste Werbebotschaft erreicht die geforderte Aufmerksamkeit bei der Zielgruppe und erweist sich als hocheffizient (vgl. Lüger 1995: 11 f.). In diesem Zusammenhang bekommen die „amerikanischen Werte“ in der Werbebotschaft einen hohen Stellenwert (Glahn 2000: 65)<sup>561</sup> wie die nachfolgende Werbebotschaft einer Zahnzusatzversicherung für Jugendliche nach dem englischen *LOL*:

(182) *LOL < Lachen ohne Lücken vs. LOL < laughing out loud*

Die Anglizismenverwendung in der Werbesprache basiert auf gesellschaftlichen Wertvorstellungen. Sie stellt einen eigenständigen Sprachbereich dar, der von „professionellen Sprachverwendern“ geprägt ist (vgl. Altleitner 2007: 141). Oft werden Fachwörter verwendet, die durch Mangel an Alternativen im deutschen Wortschatz oder durch das fachliche Interesse in die Standardsprache übergehen (vgl. Steinhauer 2000: 64). Diese Übertragung insbesondere aus informationstechnologischen Bereichen führt zur Lexikalisierung der Kurzwörter, die sich wie reguläre Wörter in die Nehmersprache integrieren:

(183) *WLAN, LTE, VGA, DVI, iCloud, HD, 3D, GPS, USB. LCD, USB*

Die Interpunktion in einer Werbeanzeige ist nicht signifikant. Das System Werbung bewirkt „eine besondere Form der inhaltlichen Kondensation und Komprimierung.“ (Janich 2007: 444). Sprachlich gut gewählte Ausdrücke bzw. Abkürzungen, sowie

<sup>560</sup> Vgl. dazu auch Janich (2007: 440).

<sup>561</sup> Vgl. dazu auch Pfitzner (1978: 193), Schütte (1996: 357, 361).

sprachliche Spiele mit mehrdeutigen Wörtern stellen den Gipfel der Werbung dar wie die folgenden Abbildungen zeigen:

SIMSme<sup>562</sup> ROcKoupon<sup>563</sup> MINToring<sup>564</sup>

Abb. 91: EKA-Verwendung in Werbebotschaften im Deutschen

Die Darstellungen in Abbildung (91) zeigen den Reichtum an Sprachspielen und Sprachverfremdungen, der erforderlich ist, um graphisch-graphematisch auffällig und originell zu wirken (vgl. Janich 2001: 77). Die Besonderheit in der Verwendung besteht in dem ausgeprägten Erscheinungsbild und der sprachlichen Ökonomie. Die Abkürzungen werden hier in einem innovativen Kontrast aus zwei voneinander unabhängigen Wörtern gebildet, die dann auf graphischer Ebene perfektioniert und präzisiert werden. Die Basis schaffen die Kurzwörter und Abkürzungen, wie zum Beispiel: *SMS* in *SIMS-me*. In diesem Beispiel fungiert das *-i* als ein phonetisches Merkmal, das die silbische Aussprache realisiert. Das englische Pronomen *me* vertritt hier das Dativ-Objekt *mir*. Bei *MINToring* setzten sich ein Akronym als ein Nomen *MINT* (*Mathematik Informatik Naturwissenschaft und Technik*) und das englische Suffix aus dem englischen Nomen *Mentoring* zusammen:

$$(184) \quad MINT + Mentoring = MINToring$$

Diese Kombination lässt einen großen Spielraum in der Disziplin Semantik und damit beim Verständnis zu. Durch die Kürzungsart und Komposition wird Platz gespart, der semantische Gehalt hingegen wird maximiert. In diesem Zusammenhang bedeutet sprachliche Ökonomie gleichzeitig auch wirtschaftliche Ökonomie, da durch den eingesparten Platz auch Papier- und Druckkosten gespart werden. Denn die EKA repräsentieren auf minimalen Flächen maximale Informationen (vgl. Schweiger/Schrattenecker (1995: 16), Römer (1996: 1506), Werner (1995: 16), Meyer Hentschel (1988: 17)). Die Sprachökonomie fungiert als eine Werbestrategie und beschreibt die aktuelle Situation

<sup>562</sup> Die offizielle Website unter URL: <http://www.sims.me/> (22.08.2014).

<sup>563</sup> Eine private Werbung per E-Mail von *Konen* an Kunden (22.08.2014).

<sup>564</sup> Der Facebook-Auftritt unter URL: <https://de-de.facebook.com/mintoring> (04.02.2015).

der Werbesprache im Deutschen. Die maximale inhaltlich strukturelle Reduktion auf minimalen Ausdruck spielt bereits bei der Herstellung eines Werbetextes eine wichtige Rolle. Entscheidend sind also die wichtigsten Merkmale wie Präsenz, Länge, Format oder Umfang der Werbung (vgl. Rath (1979: 132), Janich (2007: 435)). Das zugrunde liegende Bildungsmuster der Werbung bedeutet eine hohe Anforderung an Informationsgehalt (vgl. Homann 2004: 30). Daher dient die sprachliche Ökonomie durch die englischen Kurzwörter und Abkürzungen nicht nur als ein sprachgestalterisches Mittel der Werbung, sondern sie ist auch eine „außersprachliche Entstehungsbedingung sowie inhaltliches Argument von Werbung.“ (Janich 2007: 434). Weiter beschreibt die Autorin das ökonomische Prinzip als ausdrucks- und inhaltliche Gestaltung der Werbebotschaft im Sinne von „Kürze, Knappheit, Sparsamkeit, Kompaktheit, Verdichtung, Schnelligkeit, Unaufwendigkeit, Unkompliziertheit zur ausdrucks- und inhaltsseitigen Gestaltung der Werbebotschaft.“ (Janich 2007: 434). Das Ideal der sprachlichen Knappheit wird aufgrund der in der Werbung erzielten maximalen Informationsdichte immer signifikanter. Diese Verdichtung erfolgt auf der Basis der Kurzwortkomposita in der Werbung. Ihre Besonderheit besteht darin, die Kompositionsfähigkeit zwischen einer Abkürzung und einem deutschen Vollwort zu entwickeln, um damit die Übersichtlichkeit zweier Begriffe hervorzuheben. In der Regel werden sie mit einem Bindestrich dargestellt:

(185) *HD-Fernseher, Internet-TV, 3D-Bild, HDM-Kabel, WLAN-Adapter*<sup>565</sup>

Das angestrebte Ziel der Informationsmaximierung durch die Kurzwortkomposita in der Werbung wird an dieser Stelle noch einmal verdeutlicht. Doch es stellt sich die Frage, welches Ziel bei der Verwendung englisch-deutscher Abkürzungen in der Werbung verfolgt wird? Ein Autor berücksichtigt den Neuheitseffekt und somit die Neologismen in der Werbung, er achtet aber auch auf die richtige Auf- und Erfassung der Werbebotschaft bei der Zielgruppe. Deshalb wird versucht englische Abkürzungen mit deutschen Vollwörtern zu mischen, um den inhaltlichen Sinn akzeptabler und detaillierter für die Leser zu gestalten. Mit der Verwendung muttersprachlicher Ausdrücke ist der Verständnisgrad bei Lesern höher als bei reinen Fremdwörtern, obwohl die Komposita morphologisch anders motiviert sind (vgl. Braun/Nowack 1979: 192). Braun/Nowack (1979: 192) konstatiert: „Bei Fremdwörtern fehlt für viele Rezipienten die Möglichkeit

<sup>565</sup> Beispiele aus der Zeitschrift HD-Welt (März/April 2012).



der semantischen Kombinatorik; daher regiert man mit Emotionen, ist böse, bestürzt, verunsichert, verwundert, beeindruckt usw., je nach Temperament und Befindlichkeit.“ Muttersprachliche Elemente sind leichter interpretierbar sowohl für das allgemeine, als auch für das Fachpublikum. Auch wenn die entstandenen Neologismen und Mischkomposita, speziell in der Fachkommunikation, das Verstehen, die Speicherung und Wiederverwendung in der Standardsprache des Deutschen erleichtern (vgl. Hoberg 1996: 140). Zusätzlich kann die deutsch-englische Darstellung der Komposita den Sprechern eine bestimmte Sprach- und grammatikalische Sicherheit geben, die sich an der richtigen Genuszuweisung und der Pluralbildung erkennen lässt.<sup>566</sup> In diesem Zusammenhang stehen sich zwei wichtige Merkmale gegenüber: der *Neuheitseffekt* auf der einen Seite (Werbung) und die *Sprachsicherheit* auf der anderen Seite (Rezipient). In dem aufgezeigten Kontext der Darstellung englisch-deutscher Kompositionen wirken deutsche Wörter durch englische Abkürzungen moderner und sorgen für mehr sprachliche Varietät. Dennoch werden zahlreiche unbekannte Kurzwortkomposita deutsch-englischer Ableitungen von den Sprechern nicht verstanden. Abkürzungen und Kurzwörter sind in dieser Rubrik aufgrund der Kürze und Knappheit zwar besser als ihre dazugehörigen Langformen zu gebrauchen, die Bedeutungen jedoch lassen sich bei neuen, englischen Akronymen nur schwer vom Kontext ableiten und verstehen (vgl. Janich 2007: 435). Eine mögliche oft entscheidende Hilfe zum Verständnis leisten Bilder in Werbebotschaften, die das Gesagte illustrieren. Denn das menschliche Gehirn konzentriert sich das Gehirn bei der Wahrnehmung auf Einheit in ihrer Gesamtheit, weshalb bei Lesern verschiedene Interpretationsmuster und Assoziationsstrukturen geschaffen werden (vgl. Elsen 2011: 175).<sup>567</sup> Die Sachbezogenheit bei EKA bildet oft die Basis für das Verständnis.

---

<sup>566</sup> Zu Sprachsicherheiten der Sprecher bei englisch-deutschen Kurzwortkomposita in der Pluralbildung des Deutschen vgl. Kapitel VII 2.1 dieser Arbeit.

<sup>567</sup> Zum semantischen Assoziations- und Interpretationsmuster *Sache* vs. *Sprache* bei EKA im Deutschen vgl. Kapitel VIII 1 vorliegender Arbeit.

#### 4.6 EKA in der Werbung im Georgischen

Die georgische Werbung (georgisches Äquivalent: რეკლამა - rek' lama) besitzt eine lange Geschichte. Die Werbung wurde Ende 19. Anfang 20. Jahrhundert geprägt. Die erste Werbetafel im Georgischen datiert auf das Jahr 1990. Zurzeit ist die Werbung im Fernsehen, in der Zeitung und im Internet besonders aktuell (vgl. Toiže 2013: 14), bedingt durch die mentalen Einstellungen und die geänderten gesellschaftlichen Ansprüche. Durch das Streben nach mehr politischer und kultureller Akzeptanz international ist in der aktuellen georgischen Werbesprache zunehmend englischsprachiger Kurzwörter und Abkürzungen als sprachliche Ideale zu beobachten. Das Georgische besitzt inzwischen eine ausgeprägte Werbesprache. Sie hat sich zu einem eigenständigen Sprachbereich entwickelt, in dem die Abkürzungen eine wichtige Funktion übernehmen. Eine gute Werbung schafft Emotionen, die eine prägende Wirkung bei Konsumenten hinterlässt und in ihrem Bewusstsein haftet. Das Ziel jeder Werbestrategie ist Kundenbindung und Verkauf (vgl. Toiže 2013: 47). In einem wirtschaftlich entwickelten Land ist eine gute Reklame im Fernsehen oder in der Presse mit englischen Abkürzungen sogar notwendig. Diese verlangt eine kontinuierliche sprachliche Weiterentwicklung und stets aktuelle Englischkenntnisse der georgischen Werbetexter. Um eine Werbebotschaft aktiv zu gestalten, werden Neologismen gebildet. Im werbesprachlichen Rahmen sind Ausdruckskürze (Lakonismus) und Zahlenkombinationen zu beobachten (vgl. Toiže 2013: 47 f.) wie das folgende Beispiel zeigt:

- |       |                      |   |                        |
|-------|----------------------|---|------------------------|
| (186) | გა <sup>ლ</sup> ანდი | < | გა <sup>ერ</sup> თანდი |
|       | galandi              | < | gaertiandi             |
|       | ,ver <sup>l</sup> en | < | vere <sup>in</sup> en' |

Auffällig sind vor allem die fremdsprachigen Kurzwörter und Abkürzungen im Georgischen, die aus dem amerikanischen Englischen direkt entlehnt werden. Diese Entlehnungen sind insbesondere in der Informationstechnologie zu beobachten.

Im Allgemeinen sind für die georgische Werbung dichterisch gereimte Slogans charakteristisch,<sup>568</sup> die eine besondere Expressivität und zudem einen nationalen Charakter haben. Das Idealbild jedoch, das aktuell in georgischen Werbeagenturen ange-

<sup>568</sup> Zu den beliebtesten Slogans im Georgischen vgl. Toiže (2013: 91 f.).

strebt wird, ist die Arbeit nach internationalen Standards (vgl. Toiže 2013: 87-93).<sup>569</sup> So entsteht eine auffällige georgische Werbesprache, die sukzessiv favorisiert wird. Das nachfolgende Werbeplakat wirbt für einen günstigen Internettarif für Smartphones in Tiflis:<sup>570</sup>

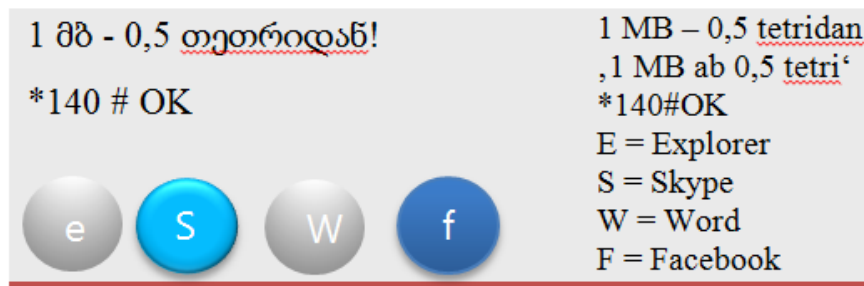


Abb. 92: EKA-Verwendung in der georgischen Werbung

Die Abkürzungen in Abbildung (92) sind direkte Übertragungen aus dem englischen mit georgischen Schriftzeichen (*MB*, *Internet*). Das *OK* behält hingegen die englische Originalgraphie. Dieses lässt sich damit begründen, dass das Kürzel *OK* eine Taste auf dem Handy darstellt. Deshalb treten auch andere Icons in englischer Graphie auf (*s* für *Skype*, *f* für *Facebook*, *e* für *Internet Explorer*, *w* für *Word*) und das Smartphone selbst. Bilder in Werbebotschaften bieten den Rezipienten die Möglichkeit zur besseren Interpretierbarkeit (Assoziation).<sup>571</sup> Das Gesagte (Text) und das Dargestellte (Bild) fließen ineinander. Für Rezipienten mit wenigen Englischkenntnissen ist das Bild der entscheidende Faktor um die Werbebotschaft zu verstehen. Ein Bild, Sachgegenstand oder graphematische Fremdheit in der Werbung aktiviert die visuelle Wahrnehmung. Das Bild fungiert als „ein motiviertes Zeichen, eine visuelle Metapher.“ (C’ulaia 2010: 152). Das erklärt das leichte Merken der beworbenen Produkte, die in der Werbung gesehen oder gehört werden. Außerdem haben englische Abkürzungen in georgischen Werbetexten Modernisierungscharakter. Toiže (2013: 63 f.) begrüßt die englischen Entlehnungen und

<sup>569</sup> Eigene Übersetzung. Wörtliches Zitat: „ქართული სარეკლამო სააგენტოები ცდილობენ არ ჩამოუვარდნენ უცხოურ კომპანიებს და შექმნან ეროვნული სარეკლამო სლოგანები, რომლებიც თანდათან საკმაოდ იხვეწება. ზოგადად, სლოგანი არის კომპანიის სიტყვიერად გამოხატული დაპირება.“ (Toiže 2013: 87).

<sup>570</sup> Werbetafeln mit ähnlichen Botschaften sind in verschiedenen U-Bahn-Haltestellen in Georgien anzutreffen.

<sup>571</sup> Zum assoziativen Verständnis bei EKA im Deutschen vgl. Kapitel VIII 1 dieser Arbeit.

betrachtet diese als sprachliche Bereicherung des georgischen Wortschatzes und die der eigenen Sprache. Der Gebrauch neuer Abkürzungen in der Werbung reflektiert eine positive Wirkung. Das zu bewerbende Produkt gewinnt an Originalität und Einzigartigkeit und zieht eine besondere Aufmerksamkeit der Verbraucher auf sich. (vgl. Toize 2013: 63 f.). Das Streben nach Idealisierung englischer Ausdrücke und deren Verwirklichung im Georgischen erfordert ein fundiertes kulturelles und sprachliches Wissen des jeweiligen Landes, aus dem die Werbebotschaft in die georgische Sprache übertragen wird. So versuchen viele georgische DolmetscherInnen in Zusammenarbeit mit georgischen Werbeagenturen, die wichtigste Botschaft inhaltlich richtig zu interpretieren, um Paradoxen auszuschließen (vgl. Toize 2013: 89). Auf der sprachlichen Ebene lassen sich im Georgischen die folgenden zwei Strukturen beobachten:

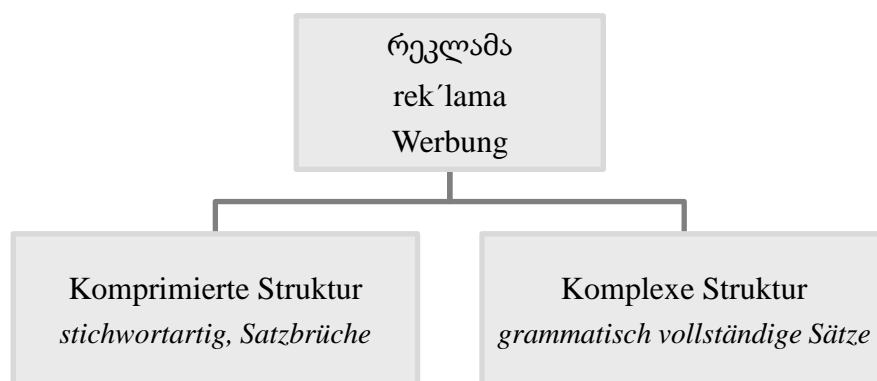


Abb. 93: Sprachliche Merkmale der Werbung im Georgischen

Die *komprimierte Struktur* umfasst die Gestaltungs- und Realisierungsform mit maximaler Ökonomie auf minimalen Flächen. Die Werbebotschaften werden in maximaler Kürze wiedergegeben und beinhalten an Informationen nur das Wesentliche.<sup>572</sup>

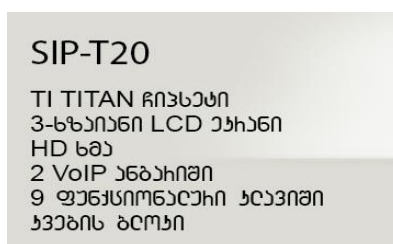


Abb. 94: Komprimierte Form der Werbebotschaft im Georgischen

<sup>572</sup> Das Abbildung unter URL: <http://yealink.ge/> (13.06.2014).

Die zentrale Information für die Zielgruppe wird nicht in vollständigen Sätzen dargestellt, sondern diese stichwortartig aufgezählt. Im Kontrast dazu werden bei der *komplexen Struktur* syntaktische Konstruktionen und alle rechtschreibrelevanten Regel sowie Interpunktion angewandt. Mit komplexen Satzstrukturen ausformulierte Werbetexte sind in der georgischen Werbesprache eher selten. Die komprimierte Struktur hat höhere Wirkungskraft und ist von expressivem Stil geprägt. Charakteristisch ist für den sprachstrukturelle Aufbau die Verwendung „genglischer“<sup>573</sup> (Kurz)Wörter. So wirbt der georgische Privatsender *rustavi 2* in einer Werbebotschaft für das kostenlose Fernsehen mit Live-Übertragung auf dem Smartphone.<sup>574</sup> Gewählt wird die Darstellungsart *komplexe Struktur*, welche aus sprachstruktureller Perspektive betrachtet ein Ungewöhnliches und Innovatives zugleich ist. Bei der Verwendung von Anglizismen im Georgischen wird die Bewahrung ihrer Ausgangsform bevorzugt. So sind Firmennamen (*Nokia, BlackBerry*) und Bezeichnungen (*iPhone/iPad, Android, wi-fi, Windows LIVE*) mit englischen Schriftzeichen dargestellt. Obwohl die georgische Sprache ein vom Englischen abweichendes Alphabet aufweist, werden die Wörter in englischen Formen übernommen und so dem Publikum präsentiert. Die nachfolgenden Wörter wurde als Prozess der *Transliteration* und Übersetzung von Entlehnungen mit georgischen Schriftzeichen dargestellt:

Transliteration:	სმარტფონი smart'poni ,Smartphone'	ინტერნეტ ბრაუზერი int'ernet'brauzeri ,Internet Browser'	ლინკი link'i ,Link'	პროგრამა p'rograma ,Programm'
Übersetzung:	ჩამოტვირთვა čamot'virtva ,downloaden'			

Um eine gewisse strukturelle Übernahmeordnung zu schaffen, bietet sich an, die international bekannte Firmennamen und Marken in ihrer original englischen Graphie wiederzugeben (*Android, iPhone, Black Barry, Nokia, Windows*) und die (Vollwort)Entlehnungen in georgischer Schrift darzustellen. Auf der Graphie-Ebene spielt der Bindestrich eine wichtige Rolle. Er verbindet das entlehnte englische Wort mit dem georgischen Flexionssuffix.<sup>575</sup>

<sup>573</sup> Mischung aus englischen und georgischen Wortsegmenten.

<sup>574</sup> Vgl. URL: <http://www.rustavi2.com/news/includesG/mobile.php> (20.05.2013).

<sup>575</sup> Zur Bindestrichschreibung vgl. Kapitel VI 4 vorliegender Arbeit.

Durch die Verwendung von Internationalismen in der georgischen Werbesprache profitiert die georgische Wirtschaft, die international expandiert. Die Sprecher zeigen sich offen für Aktualisierungen und stilistische Erneuerungen ihrer Muttersprache und sind bereit eine „neue“ Sprache zu erlernen. Die Exklusivität der englischen Abkürzungen und sprachspielerischen Ausformulierung der Kurzwörter bewirkt eine sprachkulturelle Weiterentwicklung.

## 5. Motivatik zur Verwendung von englischen Kurzwörtern und Abkürzungen

### 5.1 Motivationen zur Verwendung der EKA im Deutschen

Durch die wachsenden gesellschaftlichen Ansprüche steigt auch der erforderliche Anspruch nach sprachlicher Aktualität und Fremdheit. Die Motivation zu sprachlicher Wandlung und Veränderung ist gesellschaftlich bedingt und mit der medialen Entwicklung weltweit kausal verknüpft (vgl. Schippan 1984: 255). Die Entlehnungs- und Verwendungsmotivation können durchaus identisch sein und dem Prozess der Benennung gesellschaftlicher Neuerungen dienen (vgl. Wanzeck (2010: 45), Götzeler (2008: 281)). Die Motive der Sprachbenutzer für die Kurzwortverwendung sind vielseitig. „Klarheit, Terminologietreue und Präzision [...], doch das Spektrum der Antriebe ist breiter.“ (Möller 1983: 7). Deshalb ist eine Modellierung der Sender- und Empfängerperspektive in diesem peripheren Bereich erforderlich. Es ist wichtig zu beschreiben, welche Gründe Sprecher zur kontinuierlichen Neubildung moderner Ausdrücke motiviert (Girnth 2000: 53). In der gesellschaftlichen, kulturellen, wirtschaftlichen und technischen Entwicklung lässt sich bei den Sprechern eine sprachliche Emotionalisierung beobachten, die wie in der Psychologie, zur Bildung verschiedener, subjektiver Motive führt. Durch die beobachteten Expressionen können die zentralen Verwendungsmotive der Sprecher erklärt werden (vgl. Androutsopoulos 1998: 23 f.). Diese lassen sich im Deutschen in die folgenden drei Kategorien separieren:

klassisches Motiv	kulturelles Motiv	soziales Motiv
<ul style="list-style-type: none"> <li>• platz- und materialsparend</li> <li>• leichte Aussprache</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• sprachliches Interesse</li> <li>• Ästhetik</li> <li>• Präsenz</li> <li>• Sprachspiel</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Prestige</li> <li>• Image</li> <li>• Aufmerksamkeit</li> </ul>

Abb. 95: Verwendungsmotive der Sprecher im Deutschen

Das *klassische Verwendungsmotiv* umfasst verschiedene Aspekte der Kurzwortverwendung wie Sprachökonomie (Steinhauer 2007), leichte Aussprache und leichtes Einprägen (vgl. Kobler-Trill (1994), Donalies (2005)) sowie ihre platz- und materialsparende Funktion (vgl. Janich 2007), die in der Kurzwortforschung ausführlich untersucht worden sind. Sie sind wertfrei und haben keine gesellschaftliche Orientierung, weshalb sie in der Schriftsprache eine höhere Relevanz haben, als in der mündlichen Sprache. Die schriftlichen englischen Abkürzungen sind die Basis für weitere Kurzwortbildungen, die dann auch in die mündliche Sprache übergehen. Ihre Innovative Funktion besteht in der Spracherneuerung und bestätigt sich in der Konversion, bei der durch Wortartwechsel und -veränderung neue Sprachbeispiele entstehen wie die Beispiele *3Disierung*, *MP3* und *4K* zeigen.<sup>576</sup> Diese Beispiele belegen, dass die Neubildungen nicht nur aus reiner Sprachökonomie gebildet werden, sondern ihre Verwendung sprachkulturell geprägt ist.

Das *kulturelle Motiv* umfasst das sprachliche Interesse und die stilistische Ästhetik der englischen Kurzwörter oder Abkürzungen. Die Werbetexter sind dazu motiviert, diverse Produktnamen und Slogans zu schaffen. Dabei greifen sie gerne zum Sprachspiel und der Reduktion der Wortstrukturen, um kulturbedingte marktstrategische Erfordernisse zu erfüllen und entsprechend junge Zielgruppe zu erreichen (vgl. Elsen

<sup>576</sup> *4K*: *K* steht für das binäre Äquivalent *Kilo* (1000) in internationalen Einheitssystemen und gibt in dieser Kombination die Pixelauflösung in verschiedenen Formaten an. Somit ist die Abkürzung eine neue Bezeichnung für die neue Generation hochauflösender Fernsehergeräte. Zu den Erklärungen vgl. URL: <http://wolfprojects.altervista.org/articles/binary-and-decimal-prefixes/> (15.02.2015).

2011: 168 f.).<sup>577</sup> Auch im wissenschaftlichen Bereich wird das Streben möglichst viele Leser zu erreichen, immer größer. Um internationale Aufmerksamkeit und gesellschaftliche Akzeptanz zu erreichen und weltweit verstanden zu werden, erfolgt die Veröffentlichung vieler akademischer Arbeiten zunehmend in englischer Sprache.<sup>578</sup> Dabei werden die Kenntnisse der englischen Sprache und ihre Kultur besonders hervorgehoben. Sie demonstrieren eine gewisse subjektive Präsenz. Deshalb wird auf die sprachlich-kreativen Bildungen aus englischen Direktentlehnungen und ihre Verwendung großer Wert gelegt. Ihre sprachspielerische Weiterbildung und Modifikation erfolgt in der jeweiligen Sprache meist nach dem indigenen Bildungsmuster. Die neugebildeten Abkürzungen gelten als sprachliche Innovationen. Durch die Verwendung signalisieren die Sprecher ihre subjektive sprachliche Modernität und damit ihr Prestige. Das Streben nach Förderung, Modernisierung und kultureller Dominanz der Sprache ist für viele Sprecher groß.<sup>579</sup>

Vor diesem Hintergrund bewerten auch Fink (1997: 6) und Schrodtt (2002: 114) englischstämmige (Kurz)Wörter als sprachliche Bereicherung, die keinesfalls als „falsche Freunde“ mit negativem Einfluss auf die deutsche Sprache einzuordnen sind (vgl. dazu auch Kettemann 2002a: 69). Denn bei der Verwendung der EKA sind Sprecher hauptsächlich motiviert, die eigene deutsche Sprachkompetenz zu erweitern und nicht die englische (vgl. Gregor 1983: 51). Die EKA-Verwendung zeugt von kulturellem Hintergrundwissen und fundierten Englischkenntnissen (vgl. Rolf (2013: 45), Gregor (1983: 27)). Sind diese sprachlichen und kulturellen Kenntnisse nicht bei allen Sprechern gleichermaßen vorhanden, können Insidergruppen entstehen (vgl. Bellmann (1980: 380), Kobler-Trill (1994: 187-197), Steinhauer (2000: 48-51), Michel (2006: 73)). Das kulturelle Motiv der Sprecher bildet daher einen fließenden Übergang zum *sozialen Motiv*. Die Bildung und Zugehörigkeit zu einer Insidergruppe ist ein wichtiges Merkmal in der Kurzwortverwendung im Deutschen. Indirekt sind diese Gruppen sozial stärkere, denn das Verstehen englischer Abkürzungen erfordert das Kennen der englischen Sprache und Kultur. Das Erkennen der sprachlichen Parallelen führt zur ökonomischen Kommunikation, in der die Überladung mit überflüssigen und unnötigen Ele-

<sup>577</sup> Zur Verwendung der EKA in der Werbesprache im Deutschen vgl. Kapitel IX 4.5 vorliegender Arbeit.

<sup>578</sup> Vgl. URL: <http://www.sueddeutsche.de/bildung/streit-in-der-wissenschaft-pflichtsprache-englisch-1.2018594> (18.07.2014).

<sup>579</sup> Weiterführende Literatur: Vilmar (2002): Sprachimperialismus: Analyse. Widerstand.



menten und Merkmalen vermieden wird (vgl. Gregor 1983: 31).<sup>580</sup> Als Redundant gelten auch die Langformen, die das Verständnis zusätzlich belasten und erschweren. In diesem Zusammenhang umfasst das soziale Motiv all die Faktoren, die auf die individuelle sprachliche Entwicklung hinweisen. Denn Prestige ist ein wichtiger Grund bei der Verwendung von englischen Abkürzungen (vgl. Götzeler (2008: 241), Wanzeck (2010: 127)).

Durch die Verwendung der Modewörter demonstrieren die Sprecher ihre sprachlichen Einstellungen, um das eigene gesellschaftliche Ansehen zu erhöhen. Dadurch geben die Sprecher die Stabilisierung, Vertiefung und Ausdehnung des eigenen sozialen Status zu erkennen (vgl. Wanzeck (2010: 45), Keller (1990: 136-139), Janich (2001: 71), Glück (2004: 141)). Die Sprache fungiert zur Stärkung des Selbstbewusstseins, sie besitzt eine sinnstiftende Funktion (vgl. Spitzmüller 2005: 366 f.). Während englische Abkürzungen in der Fachsprache aus sprachökonomischen Gründen verwendet werden, erhöht ihre Verwendung in der Nicht-Fachgemeinschaft das persönliche Sprachgefühl. Das bedeutet, dass der Sender bestimmte englische Abkürzungen verwendet, um sein „Sprachprestige“ in der Öffentlichkeit zu wahren und seine Position „in der ohnehin amerikanisierten deutschen Gesellschaft auch die eigene Person, bzw. das eigene Anliegen aufzuwerten.“ (Schmitz 2002: 144). Mit der Verwendung der Amerikanismen demonstrieren Sprecher ihre Weltoffenheit und die sprachliche Modernität sowie Expertenwissen zum Beispiel im PC- oder Handy-Umfeld. Das Englische inspiriert die Sprecher weltweit und wird zu einer modernen „Lingua franca.“ (Uhrlich 2006: 98). Denn die Sprache unbeweglicher Natur bildet sich aus der sozialen Masse heraus (vgl. Wunderli 2013: 181) und stellt damit ein soziokulturelles Produkt dar (vgl. auch Schmitz 2002: 143 ff.). Damit die Sprache in einer bestimmten Form existiert, benötigt sie eine „Sprachgemeinschaft.“ (Wunderli 2013: 187). In der Motivationsfrage gibt es zwei Aspekte: auf der einen Seite steht der motivierte Sprecher (Innovation und Prestige) und auf der anderen Seite der Empfänger, der von den Abkürzungen genauso überzeugt sein muss, damit er die neuen Abkürzungen annimmt und akzeptiert. Denn nur so können sprachliche Neuerungen auch wirklich innovativ wahrgenommen werden (vgl. Blank 1999: 61 f.).<sup>581</sup>

---

<sup>580</sup> Zur Innovation der Bedeutungsentwicklung vgl. auch Wanzeck (2010: 50 ff.).

<sup>581</sup> Eigene Übersetzung. Wörtliches Zitat: "There is, on one side, the motivation a speaker has while he is innovating and, on the other side, the motivations other speakers feel to adopt this innovation." (Blank 1999: 61 f.).

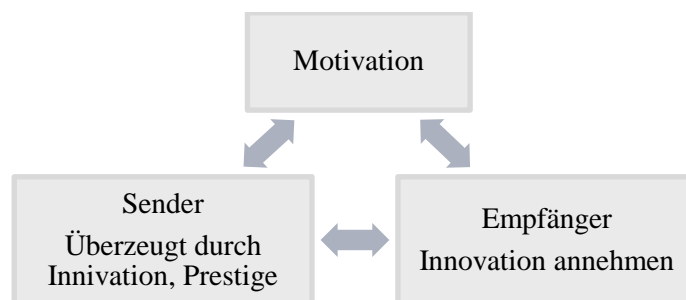


Abb. 96: Merkmale gegenseitiger Motivation der EKA-Verwendung im Deutschen

Auch Niehr (2002: 8) betont das Motiv der Sprecher nicht nur verstanden zu werden, sondern den Empfängern zu imponieren, in dem sie sich als sprachgebildet, überlegt, erfinderisch oder amüsant zeigen. Sprecher mit keinen oder geringen Englischkenntnissen verwenden die EKA, „um zu imponieren“ und versuchen sich gesellschaftlich zu profilieren (vgl. Götzeler 2008: 73). Die sozialen Faktoren nehmen Einfluss auf das sprachliche Verhalten der Sprecher und motivieren sie zur Modifikation der vorhandenen Ausdrücke (vgl. Keller 1994: 142). Diese sprachlichen Ausdrucksmittel werden subjektiv emotionalisiert (vgl. Möller 1983: 7).<sup>582</sup> Girth (2000: 96) erklärt das charakterisierende Subjektivierungsphänomen als „eine Form des semantischen Wandels, bei dem Spracheinstellungen grammatikalisiert werden [...]“. In diesem Zusammenhang kann der Sprecher selbst entscheiden, in welcher Form er mit stilistisch-ästhetischem Anspruch an der Sprachentwicklung mitwirkt. Denn die Sprach- und Kommunikationskultur stellt sich nicht von alleine ein, sondern durch die Sprachgemeinschaft. Sie stellt ein Idealziel dar und kann erst durch die Sprachkultivierung erreicht werden (vgl. Janich 2001: 65).

Neben dem Prestige (vgl. auch Wanzeck 2010: 127) bei der EKA-Verwendung sind für die Sprecher Faktoren wie Zugehörigkeit zu einer bestimmten (Peer)Gruppe, situative Einflüsse und Lückenfüllfunktion relevant (vgl. Glahn (2000: 67), Wanzeck (2010: 55)). Englische Abkürzungen fungieren im Deutschen als Stilistik der pragmatischen und funktionalen Sprachbetrachtung (vgl. Glück 2004: 145). Die stilistischen Zeichen sind als ästhetisch zu interpretieren. Denn „englische Bezeichnungen verleihen

<sup>582</sup> Zur Gebräuchlichkeit der EKA im Deutschen vgl. Kapitel IX 1 dieser Arbeit.

ihren Denotaten einen Schein von Modernität und Eleganz.“ (Barbour/Stevenson 1998: 303 f.). Sie verfügen über eine bestimmte Wirkung, sind interessant und auffällig und haben auf Sprecher einen wirkungsvollen Effekt (vgl. Schiewe 2001a: 121). Bär (2001: 180) bezeichnet Fremdwortverwendung als „intellektuellen Schmuck“, der im Deutschen nicht wichtig ist. Der Sprecher kann die Modernität auch durch den deutschen Wortschatz erzielen, argumentiert der Autor weiter. Zusammenfassend dargestellt, adaptiert das Verwendungsmotiv die Lasswell-Formel.<sup>583</sup> Auch Murphys (2011) *Hard Goals* beleuchten alle in der Kurzwortverwendung relevanten Sprechermotive und die daraus resultierenden möglichen semantischen Schwierigkeiten:

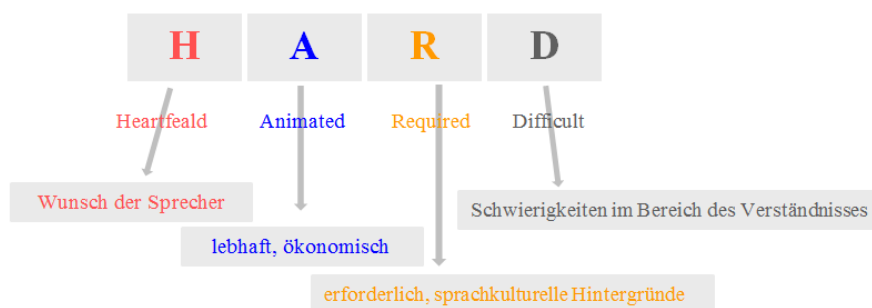


Abb. 97: Verwendungsmotive der Sprecher: *HARD*-Methode

Warum aber ist der Hard Goals-Vergleich hier sinnvoll? Die aufgezeigte *HARD*-Methode eignet sich zur optimalen Darstellung der Sprechermotivationen und Ziele. Sie dient zur besseren Veranschaulichung der Motivationstypen wie Expressivität, Sprachökonomie und Kreativität, die als Prämisse für moderne Kommunikation gelten (vgl. Girnth 2000: 50). Das kontinuierliche Streben nach sprachkultureller Stimulans, dem stark ausgeprägten Wunsch nach Neuwörtern, Ökonomie, Innovation und Variation formt die moderne Gesellschaft (vgl. Peters 2007: 29f.). Nübling (2006: 123) argumentiert: „so haben Sprecher das Bedürfnis, sich möglichst artikulations- und damit energieeinsparend zu verhalten.“ Dadurch wird das Idealbild und zukünftige Vision der Kurzwortverwendung im Deutschen noch einmal verdeutlicht.

<sup>583</sup> Zur Lasswell-Formel vgl. Kapitel IX 1, Abb. 72.

## 5.2 Motivationen zur Verwendung der EKA im Georgischen

Die Motivation der Sprecher zur Verwendung englischer Kurzwörter und Abkürzungen beschäftigt viele georgische Nachwuchswissenschaftler und Journalisten, die nach diversen Sprechermotiven suchen. Welche Motivik ist für die tatsächliche Verwendung maßgeblich und lässt sich bei den georgischen Sprechern beobachten? Darüber gibt es geteilte Meinungen. Georgische Sprachwissenschaftler haben die nachfolgend zusammengefassten Motive beobachtet (vgl. Gočit'ašvili (2008: 37), Axvlediani/K'obešaviže (2012: 45), Beliašvili (2012: 52)):

kulturelles Motiv კულტურული მოტივი	soziales Motiv სოციალური მოტივი	politisches Motiv პოლიტიკური მოტივი
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Internationalisierung</li> <li>• Zivilisationsprozess</li> <li>• gesellschaftliche Anpassung</li> <li>• Sprachmodernisierung</li> <li>• Erzeugung neuer sprachlicher Realitäten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wissensreichtum und -vertiefung</li> <li>• Prestige</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vereinfachung internationaler Kommunikation</li> </ul>

Abb. 98: Verwendungsmotive bei EKA im Georgischen

Das *kulturelle Motiv* ist das Hauptmotivationsmerkmal der Sprecher in der EKA-Verwendung und deutet auf eine moderne Sprachgemeinschaft hin (vgl. Axvlediani/K'obešaviže (2012: 45), Beliašvili (2012: 52)). Durch die Dominanz des Englischen insbesondere in der Informationstechnologie kommt es zur weltweiten Vereinheitlichung der Sprache.<sup>584</sup> Die kulturellen Aspekte sind maßgeblich für sprachliche Spezifikation und oft geprägt durch Einstellungen, Reflexionen und eine konkrete Form des sprachlichen Handelns (vgl. Kimeriže 2008: 68). Die Motivation wird durch den Zeit-

<sup>584</sup> Zu den Motiven der Sprecher in der EKA-Verwendung im Deutschen vgl. (Schlobinski 2006: 31) sowie Kapitel IX 5.1 vorliegender Arbeit.

geist suggeriert (vgl. Nižaraže 2010).<sup>585</sup> Bei der Verwendung lässt sich eine eindeutige Nachahmung englischsprachiger Muster beobachten. Es werden jedoch keine oder wenige indigene Kurzwörter oder Abkürzungen gebildet (*zesko*),<sup>586</sup> vielmehr werden englische Bezeichnungen direkt in die georgische Sprache übernommen (*SMS*, *W-LAN*). Die Internationalisierung ist bei den Probanden<sup>587</sup> der Hauptverwendungsgrund und an der gegenwärtigen Sprache zu erkennen. Die Sprache fungiert dabei als ein zentrales Mittel in der wirtschaftlichen und kulturellen Beziehung. Aufgrund der schriftsprachlichen Differenz zwischen Georgisch und Englisch wird diese durch den Einsatz von Internationalismen maßgeblich erleichtert. Ein Teilnehmer schreibt über die Rolle des Englischen: „*entwickelt und bringt georgische Menschen zum internationalen sprachlichen Denken.*“ Die Sprachmodernisierung wird aus Gründen der „Sprachprinzipien“, internationaler Präsenz und des sozialen Prestiges benötigt. Das *soziale Motiv* nennt die sprachliche Kompetenz der Sprecher (vgl. Nižaraže 2010) und hebt die Motivation westlicher Aspekte hervor (vgl. Ammon 2006: 42). Die sprachliche Aktualität unterstreicht den Wissensreichtum der einzelnen Sprecher sowie deren sprachlichen Zivilisationsprozess (vgl. Axvlediani/K'obešaviže 2012: 45). Jeder innovativen Verwendung liegt eine soziokulturelle Funktion zugrunde (vgl. Toiže (2013: 28). Die stilistische Seite überwiegt in der gegenwärtigen Kommunikationsgemeinschaft die semantische Bedeutung. Die georgischen Sprecher sind von der Anglizismen-Verwendung überzeugt. Es entwickeln sich einfachere Satz- und Sprachstrukturen, die den Vorhandenen neuen Glanz verleihen. Das gesamte Sprachsystem weist durch die englischen (Kurz)Wörter Substitution und Unifikation auf. Auf der morphologischen und syntaktischen Ebene ist die Tendenz zur Entleihen europäischer Standards zu beobachten (vgl. Zekalašvili 2008: 14 f.). Es dominiert das Fremde in der Sprache, das gewisse sprachliche Vorstellungen, Vorlieben und Anpassungen aufzeigt.

Das *politische Motiv* der Sprecher in der EKA-Verwendung ist in der Zusammenarbeit mit westlichen Nachbarländern zu finden. Nach der „Rosenrevolution“ begann eine neue gesellschaftliche Orientierung und Integration in die internationale, westliche

<sup>585</sup> Das zeigt auch der aktuelle Trend an englischsprachigen Schul- und Kindertageseinrichtungen, die in der modernen Gesellschaft sehr an Bedeutung gewinnen. Vgl. URL: [http://www.tbiliselebi.ge/?mas\\_id=6676&rubr\\_id=1&jurn\\_id=43](http://www.tbiliselebi.ge/?mas_id=6676&rubr_id=1&jurn_id=43) (30.06.2014).

<sup>586</sup> Mischkurzwort/Silbenkurzwort: ცესკო (*cesk'o*) < ცენტრალური საარჩევნო კომისია (*cent'raluri saarčevno k'omisija*) ‚Zentrale Wahlkommission‘. Vgl. dazu auch Kapitel V 3.4 vorliegender Arbeit.

<sup>587</sup> Vgl. eigene im Rahmen dieser Arbeit durchgeführte Umfrage.

Gemeinschaft.<sup>588</sup> Das bedeutete unter anderem auch sprachliche Veränderung, um die Kommunikation und Kooperation im internationalen Kontext zu erleichtern (vgl. Šaverdašvili 2009: 96 f.). Seither erfährt die georgische Sprache eine Aktualisierung und Entwicklung. Englisch als Welt- und Wissenschaftssprache motiviert die georgischen Sprecher englische Wörter zu übernehmen, da sie wie auch die Probanden betonen „modern“ sind.<sup>589</sup>

(187)	აუთსორსინგი	ფიდბეკი	პრესსპიკერი <sup>590</sup>
	autorsingi	pidbeki	p'ressp'ik'eri
	„Outsourcing“	„Feedback“	„press speaker“

Die Entlehnungs- und Verwendungsmotivation wird ausgelöst durch den Informationsfluss, das Internet, die IT sowie internationalen Tourismus. In diesem Zusammenhang werden der Entlehnungsprozess und sein Gebrauch zum vollwertigen Mitglied der sprachlichen Interaktion. Viele Amerikanismen sind in die georgische Grammatik nicht zu integrieren und bleiben für viele Sprecher semantisch fremd (vgl. Gočit'ašvili 2008: 37).<sup>591</sup> Dabei treffen Denkprozesse und sprachliche Einflüsse aufeinander (vgl. Č'oxonelize 2008: 65). Diese fordern Englischkenntnisse in jedem Bereich. Die sprachliche Tätigkeit wird zum Spiegelbild der menschlichen Tätigkeit (vgl. Schippan 1984: 266-272). Die Sprecher wiederholen die englischen Kurzwörter und Abkürzungen und passen sich damit der Öffentlichkeit an, ohne dabei an die sprachlichen Konsequenzen zu denken. Die zukünftige Entwicklung, Periodisierung und Normalisierung der georgischen Sprache findet kein generelles Interesse (vgl. Arabuli 2012). Toiže (2013: 61 f.) schlägt als erste Instanz die Schaffung neuer Wörter und Aktualisierung des georgischen lexikalischen Wortschatzes vor.<sup>592</sup> Denn nur so kann eine positive Wirkung und Sprachmodernisierung erzielt werden. Dabei trägt eine terminologische Neubewertung zur Anpassung an die gesellschaftliche Entwicklung bei. Eine Befragte formulierte ihr

<sup>588</sup> Zum historischen Überblick des Georgischen vgl. auch Kapitel V 1.2 vorliegender Arbeit.

<sup>589</sup> Zu Gebräuchlichkeit der EKA im Deutschen und Georgischen vgl. Kapitel IX 3 dieser Arbeit.

<sup>590</sup> Vgl. URL\_ <http://rustavi2.com/ka/news/46441> (14.05.2016).

<sup>591</sup> Zur Semantik bei EKA im Georgischen vgl. Kapitel VIII 2 vorliegender Arbeit.

<sup>592</sup> Eigene Übersetzung. Wörtliches Zitat: „ეს და სხვა მსგავსი კრიტიკა ცხადყოფს ვიწრო თვალთახედვას, რომელიც უარყოფს დისკურსის კრეატიულობას, ატყვევებს მას ენის ნორმატიულ ყალიბში. ის დაუდევრად ეპყრობა და არ ცდილობს შეისწავლოს ენის ან განსაკუთრებული სახეობის სტილისტური და კომუნიკაციური თავისებურება.“ (Toiže 2013: 61).

sprachliches Interesse an englischen Abkürzungen folgendermaßen: „*So viele, dass ich die meisten Bedeutungen der Abkürzungen nicht weiß, und mich dieser Bereich nicht interessiert.*“

Die sprachliche Modernisierung als Verwendungsmotivik stößt bei den Probanden auf große Resonanz. Die Ergebnisse der Befragung werden in dem folgenden Diagramm dargestellt:

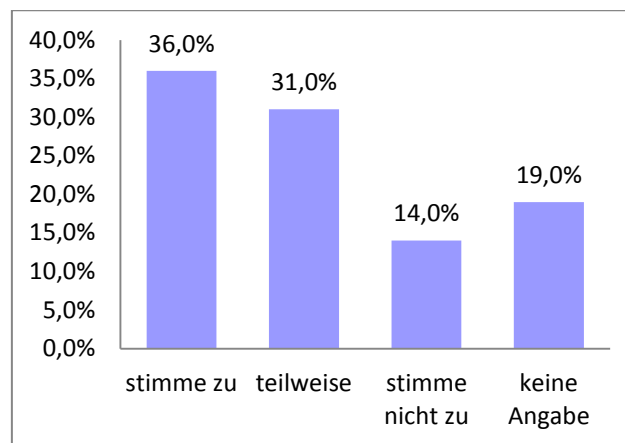


Abb. 99: Antwortangaben zur Verwendungsmotivik *Modernität der EKA* im Georgischen

36 % der Probanden benennen die Sprachmodernisierung als Verwendungsmotiv. 31 % halten die Kurzwortverwendung nur bedingt für modern, und 14 % der Befragten schlossen das Modernisierungsargument komplett aus. 19 % zeigten kein Interesse an sprachliche Entwicklungen und gaben keine Antworten.

## 6. Zusammenfassung

In diesem Kapitel konnte kontrastiv gezeigt werden, welche pragmatischen Aspekte in der Kurzwortverwendung zwischen Sender- und Empfänger eine zentrale Rolle spielen. Um die Sprecher-Empfängercharaktere sowie die Kausalität der Kurzwortverwendung zu systematisieren, wurde die Lasswell-Formell herangezogen. Dadurch konnten außersprachliche Faktoren verdeutlicht werden, die für die Sprechersituationen und Verwen-

dungsmotive maßgeblich sind. In der Verwendung englischer Abkürzungen spielen kontextuelle Determinanten wie Alter, Geschlecht und sozialer Status eine bedeutende Rolle. Durch die Konversationsmaximen von Grice gelang es, die Kommunikationsvorgaben der Sprecher und Hörer zu konkretisieren und damit die Qualität, Relation und Modalität der subjektiven Motive zu definieren.

Die Englischen Kurzwörter und Abkürzungen weisen in der Verwendung konkrete Attribute wie sprachliche Neuheit und Fremdheit auf. Mit der Verwendung versucht der Sender beim Empfänger bestimmte Effekte zu erzielen, da die Sprache eine identitätsstiftende Funktion hat. Diese identitätsbezogene Sprachreflexion betont die Verwendungsmotivation der Sprecher und ist auf gesellschaftliche und kulturelle Aspekte zurückzuführen. Sie steht im Deutschen und Georgischen in engem Kontakt zum sozialen Status der Sprecher. Denn das Verständnis einzelner EKA wird aus der subjektiven Spracherfahrung suggeriert. Auf die sprachliche Innovation folgt die Konventionalisierung nach der produktiven Verwendung. Kontrastiv war eine Verwendung syntaktischer, morphologischer und lexikalischer Strukturen festzustellen.

Englische Kurzwörter und Abkürzungen haben in der Chat, E-Mail-, SMS-, Presse- und Werbesprache einen hohen Stellenwert im Deutschen und Georgischen. Die kommunikativen Paradigmen divergieren in der mündlichen und schriftlichen bzw. in der formellen und informellen Kommunikationsform. Von diesen Kommunikationsformen machen hauptsächlich Jugendliche Gebrauch. Es hat sich ein eigener Schreibstil und eine eigene Schreibkultur entwickelt. Die nachfolgende Abbildung gibt einen kontrastiven Blick auf die unterschiedlichen Klassifikationssysteme in der schriftlichen Kommunikation:

Chat-, Email und SMS-Sprache:	Deutsch	Georgisch
Formeller und informeller Schreibstil	+	+
Verschriftlichte Mündlichkeit	+	+
Sprachliche Ökonomie	+	
Vereinfachung der Sprachstrukturen	+	
Kurzformen als ‚unhöflich‘		+
Sprachliche Freiheit / Kreativität	+	+
Bildung von Peer- / Insidergroups	+	

Tab. 79: Kontrastive Darstellung der EKA-Verwendung in Chat, E-Mail und SMS



Viele EKA sind in der deutschen und georgischen Sprache zwar bereits lexikalisiert und fester Bestandteil der jeweiligen Sprache, doch ihre Verwendung gilt im formellen Kommunikationsstil, insbesondere im Georgischen als unhöflich. In der Pressesprache sind englische Abkürzungen besonders produktiv und geprägt durch *denglische* und *genglische* Sprachstrukturen. Die relevanten strukturellen Faktoren für die Werbesprache im Deutschen und Georgischen werden nachfolgend zusammengefasst:

Werbe- und Pressesprache	Deutsch	Georgisch
„Hackstil“	+	
Komprimierte Aufbaustruktur; strichwortartig	+	+
Klang / visuelle Gestaltung der EKA	+	+
Text-Bild-Relation	+	+
Reduktion der Wortbildungsstrukturen	+	
Erleichterung internationaler Zusammenarbeit		+
Ästhetik / Sprachspiel	+	

Tab. 80: Kontrastive Darstellung der EKA-Verwendung in der Werbe- und Pressesprache

Im Georgischen werden englische Abkürzungen oft übersetzt oder mit georgischer Schrift dargestellt. Die funktionale Ebene der Kurzwortverwendung beschränkt sich in beiden Sprachen auf die Aktualisierung der Sprache, die aus der Globalisierung resultiert. Die Anpassung ist an die sprachlichen und kulturbedingten Phänomene geknüpft und das Fremde darin fungiert als Schlüssel des akzeptablen Paradigmas. Durch die Angleichung und Bildung homogener Sprachstrukturen, wird versucht, die internationale Zusammenarbeit zu vereinfachen und Wortbildungsstrukturen zu erleichtern. Im Kontext der Presse und Politik wird die einheitliche Verwendung englischer Termini bevorzugt. Auch im Georgischen werden die englischen Fachtermini übernommen, die sich in die georgische Allgemeinsprache ohne weiteres integrieren.

In der Motivationsfrage stimmen die Verwendungsgründe der deutschen und georgischen Sprecher, wie die eigene Umfrage bestätigt, überein. Die zentralen Verwendungsmotive sind generell auf klassische, kulturelle und soziale Ursachen zurückzuführen. Das *klassische Verwendungsmotiv* impliziert die sprachliche Ökonomie, vor allem in der Schriftsprache, da sie platz-, zeit- und materialsparend ist. Als Hauptverwen-

dungsgrund nennen die Probanden die kulturellen und sozialen Verwendungsmotive. Die Sprache, als soziales Produkt fungiert als Subjektivierungsphänomen und wird maßgeblich emotionalisiert. Die Sprecher glauben damit zur Steigerung ihres persönlichen Images beitragen zu können. Zu beobachten sind auch im Georgischen kulturelle und soziale Sprechermotive:

	Deutschen	Georgischen
Kulturelles Motiv	+	++
Soziales Motiv	++	+
Klassisches Motiv	+	nur in schriftlicher Form

Tab. 81: Kontrastive Darstellung der Motivationen zur EKA-Verwendung

Im Georgischen dominieren die kulturellen und im Deutschen die sozialen Motive bei der EKA-Verwendung. Während bei deutschen Probanden das Prestige im Vordergrund steht, sind für georgische Probanden die Motive der Sprachmodernisierung und Internationalisierung maßgeblich. Denn sprachliche Entwicklungen sind Ergebnisse kulturpolitischer Natur des jeweiligen Landes.

## X. Kontrastive Analyse der EKA im Deutschen und Georgischen

Das behandelte Thema, englische Kurzwörter und Abkürzungen, ist in beiden, kontrastiv untersuchten Sprachen in der aktuellen Sprachentwicklung verstärkt zu beobachten. Die Übernahme englischer Kurzwörter und Abkürzungen haben im Deutschen eine längere Tradition und sind sprachgeschichtlich etabliert. Entlehnung englischer Abkürzungen ins Georgische hingegen lässt sich auf das Jahr 2003 datieren, obwohl der Kurzwortgebrauch an sich im Georgischen eine langjährige Tradition hat und bis in das 4. Jahrhundert zurückgeht. Im Zuge der Entwicklung digitaler Kommunikation hat sich die englische Sprache als Weltsprache, um die wirtschaftlich-ökonomische Kooperation zwischen Westen und Osten zu ermöglichen, auch in Georgien integriert, wodurch die georgische Sprache erheblicher Variation im Wortschatz ausgesetzt ist. Die Tatsache, dass sich Deutsch und Georgisch sowohl typologisch als auch in ihrer Schrifttradition unterscheiden, ist bei der Akkommodation an die jeweilige Nehmersprache keine Behinderung festzustellen. Problematisch ist hingegen die Forschungsliteratur zu dem hochinteressanten und aktuellen Thema im Deutschen und georgischen. In der deutschsprachigen Forschungsliteratur lassen sich zwar einige wissenschaftliche Beiträge und Monographien finden, doch die EKA werden nicht explizit, sondern meist nur am Rande behandelt. Die Forschung über die EKA und vor allem über die Sprechermotive stellt in beiden Sprachen ein Desideratum dar. Im Georgischen stellt die vorliegende Arbeit eine Pionierarbeit dar, die aufgrund fehlender wissenschaftlicher Vorarbeiten einen wichtigen Beitrag mit unterschiedlichen Facetten leistet.

In der Terminologie lassen sich im Deutschen und Georgischen klare strukturelle Diskrepanzen beobachten. Um die Kurzformen nach der strukturellen Bildung zu segmentieren, werden im Deutschen die Termini *Kurzwort* und *Abkürzung* verwendet. Im Georgischen sind diese unter den Termini აბრევიაციას/აკრონიმო (abbrevia-cia/ak'ronimi) ‚Abbreviatur/Acronyms‘ erfasst und bilden eine Subkategorie der Kompositabildung (vgl. Čumburize (2011: 253), Vašak'ize (2011: 508-511)). Die genannten Bezeichnungen werden synonym zueinander verwendet und bezeichnen substantivische Initialkurzwörter im Georgischen. Wie in der Arbeit festgestellt wurde, haben diese Benennungen für georgische Sprecher keine große Relevanz, da die englischen Abkürzungen im Georgischen meist als Transkription und Transliteration mit georgischen

Schriftzeichen wiedergegeben werden. Dementsprechend ist die Wahrnehmung bei Sprechern, eine Abkürzung zum Beispiel mit drei Buchstaben zu erkennen, wesentlich schwieriger, denn das englische Initialkurzwort besitzt im Georgischen einen Vollwort-Charakter.

(188) Deutsch: *SMS*

(189) Georgisch: სესმესი (*esemesi*)

Während die morphologische Struktur im Deutschen anhand der Großschreibung einzelner englischer Initiale aufgezeigt und verdeutlicht wird, verlieren die englischen Abkürzungen im Georgischen den Fremdheitscharakter.

Bei der Bildung der EKA im Deutschen und Georgischen lassen sich unterschiedliche morphologische Strukturen aufweisen. Im Deutschen kann ein Kurzwort unisegmental (Kopf-, Rumpf- und Endwort), multisegmental (Silben-, Misch- und Initialkur) oder partiell (Reduktion mit Komposition) gekürzt werden und entsprechende Wortbildungsprodukte entstehen. Im Georgischen beschränkt sich die Bildung auf die produktive Bildung von Kopf- und Endwörtern. Parallelen in der Bildung sind in der Kategorie der Initialkurzwörter und Silbenkurzwörter zu beobachten.

(190) Deutsch: *App*

(191) Georgisch: აპპო (*appi*)

Die zentralen Faktoren in der Darstellung der englischen Kurzwörter und Abkürzungen in der Nehmersprache sind im Deutschen eindeutig die Groß- und Kleinschreibung, Anfangsgroßschreibung und im Georgischen ihre Wiedergabe mit georgischen Buchstaben. Da die georgische Sprache keine Großbuchstaben kennt, werden alle Buchstaben klein geschrieben. Anzumerken ist die Darstellung der Doppelkonsonanten im Kurzwort *App* აპპო. Die Besonderheit deshalb, weil im Georgischen keine Doppelkonsonanten nebeneinander auftreten können. Außerdem werden Fremdwörter im Georgischen in der Regel nach ihrer Lautung aus der Gebersprache geschrieben wie die folgenden aktuellen Beispiele aus dem Englischen und Französischen belegen:

(192)	Deutsch:	USB	AIESEC	PR	
	Georgisch:	იუესბი	აიესეცი	პიარი	ობი პარი <sup>593</sup>

Die graphische Wiedergabe der englischen und französischen Kurzwörter, Abkürzungen und Phrasen unterliegen dem Prozess der Transiteration und sind Ergebnisse der

<sup>593</sup> Die offizielle Web-Seite URL: <http://www.iciparis.ge/>.

Sprachkontakte. Diese weisen wortähnliche Strukturen auf und integrieren sich als Vollwörter. Im Deutschen vollzieht sich die Integration dann, wenn die englischen Initialkurzwörter nur noch am Anfang großgeschrieben werden wie *Laser*, *Aids*. Diese Anpassung zeigt die lexikalisch und grammatisch vollständige Etablierung in der Sprache.

Bei der Übertragung der EKA konnte kontrastiv festgestellt werden, dass Entlehnungen ungesteuert über diverse Wege wie Sprach- und Kulturkontakte, Bilingualismus und Aufenthalt im Ausland, social Media (Internet, Facebook) oder Fachsprache in die Nehmersprache übergehen. Im Entlehnungsprozess lassen sich kontrastiv zwei zentralen Kategorien der Kurzwortentlehnung beobachten: *Lehnübertragung* (Direktentlehnung) und *Lehnübersetzung* (Langformübersetzung).

(193) Direktentlehnung Deutsch: *DSL, SMS, JPEG, PhD, iCard, iPhone*

(194) Direktentlehnung Georgisch: *DSL-ო, SMS-ო, JPEG-ო, PhD-ო, iCard-ო, iphon-ო*

Bei der Direktübertragung englischer Abkürzungen und Kurzwörter erfolgt im Deutschen keine Adaptation an die Sprache und das Sprachsystem, sondern sie behalten ihre Ausgangsform und werden in der Nehmersprache in ihrer Originalgraphie wiedergegeben. Zwar behalten die EKA im Georgischen die Ausgangsform, werden aber mit dem georgischen -ო (-i) als Kasusmarker graphematisch markiert. In der schriftlichen Kommunikation können die Abkürzung und die übersetzte dazugehörige Langform im Deutschen parallel zueinander existieren. Im Georgischen hingegen ist für die Sprecher lediglich die Lehnübersetzung bekannt. Die Erschließbarkeit bei einer Abkürzung von Kurzform auf die Langform ist nicht gegeben.

(195) Deutsch: NATO < North Atlantic Treaty Organization

(196) Georgisch: ჩრდილო ატლანტიკური ხელშეკრულების ორგანიზაცია

Im Georgischen kommt noch die Kategorie *Scheinentlehnung* hinzu, da in der Sprache mit den englischen alphabetischen Lautwerten neue Abkürzungen gebildet werden und somit Anschein eines englischen Wortes haben. Denn präsentiert werden diese Neubildungen mit georgischen Schriftzeichen:

(197) ბიდიბი *bidisi* < *be different Candidate* < *BDC*

(198) თიბიბი *tibisi* < *Tbilisi Business Center* < *TBC*

Die Entlehnungen werden reproduziert, in dem das Exogene, nach dem Entlehnungsprozess, mit indigenem Sprachmaterial zu einem neuen Kurzwort gebildet wird.

Englische Abkürzungen zeichnet zwei Aussprachevarianten aus: *phonetisch gebunden* (silbisch) und *phonetisch ungebunden* (buchstabiert). Diese phonologischen Charakteristika konnte kontrastiv in beiden Sprachen festgestellt werden.

(199)	Deutsch:	<i>Laser</i> ['leɪzə]	<i>USB</i> [uː ɛs'beː]	<i>VIP</i> [viːaiːpi]
(200)	Georgisch:	ლაზერი [lazeri]	იუესბი [iuesbi]	ვიპი [vip'i]

Die buchstabierte Aussprache und die Schreibung nach dem englischen alphabetischen Lautwert stellt im Georgischen eine Besonderheit dar (დივიდი *di-vi-di*) dar. Wie dieses Beispiel zeigt, folgt im Georgischen die Schreibung der Lautung. Während rein-konsonantische englische Akronyme im Deutschen ohne Weiteres ausgesprochen werden können, werden im Georgischen Vokale benötigt, um die EKA erst überhaupt aussprechbar zu machen, da es in der georgischen Sprache keine rein konsonantischen Wörter gibt. Aus diesem Grund rückt der englische alphabetische Lautwert in den Vordergrund und ergänzt die EKA im Georgischen auf der phonologischen und graphematischen Ebene. Ihre graphematische Markierung in beiden Sprachen erfolgt mit einem Bindestrich. In der Darstellung von englisch-deutschen oder englisch-georgischen Komposita sind einige Abweichungen zu beobachten. Im Deutschen wird der Bindestrich ausschließlich bei Komposita als Erläuterungs- und Ergänzungsstrich gesetzt, um die einzelnen Wörter hervorzuheben und somit das Verständnis zu begünstigen und die Wort-Zusammensetzung zu verdeutlichen. Eine weitere Funktion des Bindestrichs im Deutschen ist die Segmentierung zwischen zwei Wörtern als Kompositum aus Zahlen und Wörtern sowie zwischen abgekürzten Silben und Wörtern (de. *Hi-Fi-Tuner*). Die graphematische Markierung mit einem Bindestrich ist im Georgischen eher ungewöhnlich wie die nachfolgenden Beispiele zeigen:

(201)	Deutsch:	<i>3D-Fernseher</i>	<i>CD-Player</i>
(202)	Georgisch:	3დ ტელევიზორი	CD ფლეერი

Spannend auf der morphologischen Ebene ist die Genuszuweisung bei EKA im Deutschen. Es konnte festgestellt werden, dass das Genus den englischen Abkürzungen und Kurzwörtern zum einen nach den *semantischen Kriterien* und zum anderen nach den *morphologischen Kriterien* zugewiesen werden kann. Auf der semantischen Seite sind Merkmale wie natürliches Geschlecht (*der Prof*), Lehnübersetzung (*das W-LAN* < *Netzwerk*), lexikalisch-semantische Analogie und Assoziation (*die SMS* < *Nachricht*) von großer Bedeutung. Auf der morphologischen Ebene sind Suffixanalogie aus der

Langform (*die PR < Public Relations*) und aus dem *-er*-Nomen (*der IT-ler*) entscheidend. Beim Nicht-Kennen des Genus ist es zu beobachten, dass Genusschwankungen auftreten. Das bedeutet, eine Abkürzung kann mit zwei Genera bekommen.<sup>594</sup> Abgesehen von der genannten strukturierenden Funktion ist bei der Genusverteilung bei EKA eine weitere wichtige Besonderheit auf morphologischer Ebene zu beobachten. Um einer englischen Abkürzung im Deutschen das richtige Genus zuzuweisen, wird ein Wort aus der Ausgangs-Langform als ein Vollwort an das Kurzwort angehängt und die Abkürzung zu einem Kompositum umfunktioniert:

(203) *die PDF-Datei, der USB-Stick*

Die hier dargestellte Art und Weise zur korrekten Genuszuweisung bei englischen Kurzwörtern und Abkürzungen führt im Deutschen zu Wortwiederholungen und Doppelungen. Kontrastiv ist festzustellen, dass das Anhängen eines zusätzlichen Wortes Segmentdoppelungen hervorruft. Das bedeutet, dass das Zweitglied im Kompositum unbewusst inhaltlich wiederholt wird (vgl. Barz 2009: 736). Es stehen zwei inhaltlich gleiche Wörter nebeneinander, meist Englisch als Langform in der Abkürzung und Deutsch neben der Abkürzung als Ergänzung:

(204) *der SMS-Service    Short Message Service-Service*  
*das PDF-Format    Portable Document Format - Format*  
*die PIN-Nummer    Personal Identification Number – Nummer*

Segmentdoppelungen sind auch im Georgischen zu beobachten. Da die georgische Sprache aber kein Genus besitzt, kommen sie ohne Artikel vor. Das bildungsstrukturelle Muster ist identisch mit dem deutschen. An das Akronym wird ein ergänzendes und erläuterndes Wort als georgische Übersetzung des Endsegmentes aus der Langform angehängt:

(205) *SMS-სერვისი    Short Message Service-სერვისი*  
*PDF-ფორმატი    Portable Document Format-ფორმატი*  
*PIN-ნომერი    Personal Identification Number-ნომერი*

Bei englischen Kurzwörtern ist anzumerken, dass die Genusgebung von der dazugehörigen Langform ausgeht und die Kurzformen dasselbe grammatische Genus wie die dazugehörigen Langformen bekommen (vgl. Balnat (2011: 175), Barz (2009: 736)):

<sup>594</sup> Zur Genusgebung bei EKA im Deutschen vgl. Kapitel VII 1 vorliegender Arbeit.

(206) *die App < Applikation, die Info < Information, die Disko < Diskothek*

Die georgische Sprache besitzt kein grammatikalisches Geschlecht und damit kein Genus (vgl. Dirr 190: 11). Den Plural bilden die EKA im Georgischen ausschließlich mit der georgischen Pluralendung -ებ (-eb). Die deutsche Sprache bietet hier viel mehr Möglichkeiten. Diese zeigt sich zum Beispiel in der Pluralbildung bei englischen Kurzwörtern und Abkürzungen mit -s (*die Helis, Apps, Infos*).<sup>595</sup> Außerdem können englische Kurzwörter im Deutschen mit deutschen Pluralmarker -e oder -en gebildet werden: *Webinare, Castoren*. Bei den englischen Abkürzungen als Initialkurzwörter variiert die Bildung mit Null-Plural und dem S-Plural wie die nachfolgenden Beispiele belegen:

- |       |                         |             |             |             |
|-------|-------------------------|-------------|-------------|-------------|
| (207) | Deutsch: <i>die SMS</i> | <i>USBs</i> | <i>PDFs</i> | <i>DVDs</i> |
| (208) | Georgisch: SMS-ებო      | USB-ებო     | PDF-ებო     | DVD-ებო     |

Auf der graphematischen Ebene hat sich auch die Schreibung mit georgischen Schriftzeichen etabliert. In der schriftlichen Kommunikation ist die Darstellung englischer Abkürzungen nach den englischen alphabetischen Lautwerten und Pluralkennzeichen zu beobachten, die parallel zueinander existieren:

- (209) ესემესები, იუესბები, პედეფები, დივიდები  
 esemesebi, iuesbebi, pedeefebi, dividebi

Bei der Pluralbildung hat sich ein Bildungsmuster etabliert, das bei der korrekten Pluralform eine Hilfestellung leistet. Die Rede ist von Kurzwort-Komposita, die in der Nehmersprache Georgisch mit georgischen Suffixen als Pluralformen gebildet werden. Die zusätzlichen Wörter bieten semantische Klarheit wie die nachfolgenden Beispiele zeigen:

- |       |  |
|-------|--|
| (210) | Deutsch: <i>Die PDF-Dateien, Web-Sites, USB-Sticks, Faxgeräte</i>    |
| (211) | Georgisch: PDF ფორმატები, ვებ საიტები, USB სტიკები, ფაქსის აპარატები |

Während in der Pluralbildung bei englischen Kurzwörtern und Abkürzungen im Deutschen Variationen im semantischen Bereich auftreten, gibt es für die EKA im Georgischen nur die Pluralmarkierung -eb. Die Namen der politischen Organisationen wie

<sup>595</sup> Zu der Pluralbildung bei den EKA im Deutschen vgl. Kapitel VII 2.1 dieser Arbeit.



*Nato*, *UNO* und *EU* bekommen im Georgischen keine Pluralmarkierung und sind, wie im Deutschen auch, plurallos (Nullplural).<sup>596</sup>

(212) Deutsch: *NATO*      *UNO*      *EU*

(213) Georgisch: ნატო      გაერო      ევროკავშირი

Das Initialkurzwort *NATO* wird anders als *EU* als Produkt der Transliteration mit georgischen Schriftzeichen ohne weitere Kasusmarker geschrieben. Das liegt daran, dass im Georgischen alle Kurzwörter und Abkürzungen, englischer genauso wie georgischer Herkunft, mit einem Konsonanten im Auslaut das -i als Kasusmarker bekommen. Englische Kurzwörter und Abkürzungen können auf eine unterschiedliche Art und Weise produktiv sein. Kontrastiv konnte festgestellt werden, dass sich die Produktivität insbesondere aktueller englischer Abkürzungen in der Konversion (ge. კონვერტაცია) zeigt. Die EKA können im Deutschen und Georgischen semantisch und stilistisch modifiziert werden und so weitere Wortbildungsprodukte bilden. Die entlehnten substantivischen Nomen werden direkt oder durch Epenthese von -i verändert. Bei dieser Veränderung können die EKA eine andere Wortart bekommen (vgl. Ronneberger-Sibold 2007: 284). In beiden Sprachen können Verbkonvertate, Adjektivkonvertate und Nomenkonvertate entstehen:

(214) Deutschen: *Mail* > *mailen*      მესიჯ-ი (mesiži)

(215) Georgischen: მეილი > მეილობა      მესიჯ-ობა (mesiž-oba)

Im Georgischen lassen sich jedoch nicht alle Substantivische Abkürzungen zu einem Verb konvertieren. Während im Deutschen lediglich die Verbsuffixe und -i als Epenthese notwendig sind, wird im Georgischen ein zusätzliches Verb benötigt, um der morphologischen und semantischen Bedeutung gerecht zu werden:

(216) Deutsch: *SMS* > *simsen*      faxen

(217) Georgisch: *SMS-ის გაგზავნა*      ფაქს-ის გაგზავნა

Auffällig ist vor allem die graphematische Darstellung mit einem Bindestrich, der zwischen dem englischen Kurzwort oder der Abkürzung und der Flexionsendung, welche hier als Präposition fungiert, steht. Adjektivkonvertate können sowohl im Deutschen, als auch im Georgischen gebildet werden. In der Bildungs- und Modifikationsart gibt es jedoch Differenzen. Während im Deutschen an die Abkürzung ein deutsches Adjek-

<sup>596</sup> Zu der Pluralbildung bei EKA im Georgischen vgl. auch Kapitel VII 2.2 dieser Arbeit.

tiv angehängt wird, erfolgt diese im Georgischen mit dem adjektivischen Suffix -ულ (-ul). Die nachfolgenden Beispiele veranschaulichen dieses Bildungsmuster:

(218) Deutsch: Laser > Laser-Schwert

(219) Georgisch: ლაზერი < ლაზერული

Als maßgeblich für die semantische Bedeutung der EKA und ihre Auslegung erweisen sich in beiden zu vergleichenden Sprachen zwei bestimmte Arten. Kontrastiv sind das assoziative (Sache) und morphologisch-strukturelle (Sprache) Verständnis festzustellen. Die *sprachliche Interpretation* von englischen Kurzwörtern und Abkürzungen umfasst im Deutschen und Georgischen, die Erschließbarkeit auf die Langform und Erkenntnis sowie Analyse in ihrer Bildungsstruktur (Initialkurzwort, Silbenkurzwort). Das bedeutet, dass die Sprecher die EKA in ihrer Bildungsstruktur, auf der morphologischen Ebene, erkennen können. Die tatsächlichen Langformen sind jedoch den Sprechern in seltenen Fällen bekannt. Gängig ist eher die übersetzte Version der englischen Langform. Für die morphologische Bildungsstruktur ist im Deutschen das Großschreiben einzelner Initiale charakteristisch, welches im Georgischen aufgrund Schriftsprachlicher Differenzen verloren geht:

(220) Deutsch: PR

(221) Georgisch: პარი (p'ari)

Vor diesem Hintergrund zeichnet sich bei entlehnten Abkürzungen eine steigende Tendenz zum sachlichen Verständnis ab. Das sachliche Verständnis ist in beiden untersuchten Sprachen kontrastiv zu beobachten. Die *sachliche Interpretation* der entlehnten Kurzwörter und Abkürzungen basiert in der jeweiligen Sprache auf der assoziativen Ebene, bei der die Bedeutung an der Sache, mit der die Abkürzung entlehnt wird, gebunden.

(222) Deutsch: DSL > Anschlüsse

(223) Georgisch: დიესელი dieseli > ტელეფონის კომპანია (t'eleponis k'omp'ania)  
,Telefon Company'

Die Beispiele (222 und 223) belegen, dass die Interpretation in beiden Sprachen auf der assoziativen Basis erfolgt und eher sachlich verstanden werden. Im Georgischen wird zu dem Akronym keine andere semantische Bedeutung oder Langform vermutet, sondern lediglich von dem Gebrauch der EKA, vom Kontext ausgegangen. Die Vorstellung der Sprecher ist an der Sache geknüpft, die in der Abkürzung implizit vorhanden ist und

explizit Informationen vermittelt. Denn viele englische Abkürzungen und Kurzwörter kommen aus der Fachsprache, um bestimmte Gegenstände oder Sachverhalte zu benennen. Außerdem dienen sie zur besseren Differenzierung eines Produktes, meist in der Fachsprache. Diese führt dazu, dass die neuen Abkürzungen in die Alltagssprache eingehen und sich in die mündliche Kommunikationsform integrieren. Ihre Auffassung und Interpretation seitens der Rezipienten stützt auf diverse Aspekte und Eigenschaften der Kurzwörter. Die Basis für die Interpretation der EKA schaffen Kontextabhängigkeit, Funktion und subjektive Erfahrungen der Sprecher, die den sprachlich-kommunikativen Still maßgeblich prägen. Die EKA werden von dem Sprecher sachlich verstanden und subjektiv gewertet. Im Deutschen zeigt sich der ökonomische Charakter der EKA. Um denselben Inhalt in dazugehöriger Langform auszudrücken, wären ohne Zweifel lange Umschreibungen nötig. Im Georgischen jedoch fordern sie subjektive sprachkulturelle Kenntnisse sowie Englischkenntnisse, um die englischen Abkürzungen von den georgischen Varianten zu unterscheiden. Wie die nachfolgenden Beispiele zeigen, sind im Deutschen und Georgischen nicht nur schriftsprachliche, sondern auch semantische Differenzen zu beobachten, die sich am englischen Akronym *DVD* zeigt:

(224) Deutsch: *Video Disk*

(225) Georgisch: დივიდი (dividi) / დვიდ (dvd) > *DVD-Player*

In der deutschen Formulierung vermittelt die englische Abkürzung *DVD* die Vorstellung einer *Disk*. In der georgischen Formulierung vermittelt die *DVD* offenbar die Vorstellung eines *DVD-Players*. Dieses Wortpaar ist unter „falsche Freunde“ einzuordnen. Insgesamt liegt die semantische Interpretation nahe beieinander und ist vom Kontext abhängig. Eine Bedeutungshierarchie wie zum Beispiel eine Haupt- oder Nebenbedeutung ist in diesem Kontext aufgrund der fehlenden Langformkenntnisse im Georgischen nicht gegeben. Im Deutschen wird die Abkürzung in einem Kompositum mit dem englischen Wort *Player* konkretisiert und meint ein Gerät zum Abspielen von DVDs. Vor diesem Hintergrund ist der Kontext in der EKA-Verwendung im Georgischen von größerer Bedeutung als im Deutschen, damit der Empfänger das Gemeinte auch richtig auffassen kann.

Insgesamt lässt sich festhalten, dass die Kürzungselemente eine Schlüsselrolle in der Textstruktur einnehmen. Denn sie schaffen die Schnittstelle, in der die Sprecher mit den Abkürzungen semantische Assoziationen und Konnotationen bilden. Die Bedeutungen können durch weitere Wörtern oder den Kontext erweitert und genauer bestimmt

werden. So wird mit dem englischen Akronym *VIP* im Deutschen eine *Person* assoziiert, die prominent, bekannt oder einfach wichtig ist (*Very important Person*). Der Kontext impliziert zum Beispiel auch bei *VIP-Lounge* gewisse Privilegien. Im Georgischen hingegen ruft diese Abkürzung keine Assoziation als solches, als Person hervor, sondern als *Klub* oder *Restaurant*. Aus dem Kontext ausgehend, in dem *VIP* verwendet wird, gibt es für den Sprecher keine konkrete Vorstellung:

- (226) ვიპ თაიმი - კლუბ-რესტორანი  
vip taimi – k'lub-rest'orani  
,VIP time - Club-Restaurant'

Insofern ist auch die semantische Bedeutung als *wichtige Person-Zeit-Klub-Restaurant* ein wenig komplex und undurchsichtig im Hinblick auf die morphologische und semantische Struktur.

Auffällig und besonders spannend ist das **Synonymieverhältnis** bei den englischen Abkürzungen im Georgischen. In der Pressesprache wird das englische Akronym *PR* synonym zu პიარი (p'iar) verwendet, welche für die Sprecher in keinem erkennbaren Zusammenhang zueinander stehen. Kontrastiv konnte festgestellt werden, dass im Deutschen und Georgischen *PR* mit *Presse(arbeit)* assoziiert wird und dieses Wortpaar synonym verwendet werden.<sup>597</sup> Ähnlich ist das Initialkurzwort der Organisation *EU* < *European Union* im Georgischen mit der wörtlich übersetzten Langform გაერთიანებული ერების ორგანიზაცია (gaertianebuli erebis organizacia) bekannt. Daraus hat sich ein weiteres georgisches Kurzwort ევროკავშირი (evrok'avširi) ‚Europäische Union‘ herausgebildet, welches unter dieser Bezeichnung bekannt ist und synonym zu *EU* verwendet wird. Die Verwendung der Abkürzung *EU* ist im Georgischen eher selten und daher unbekannt. Bei der Interpretation sprachlicher Strukturen fließen in beiden Sprachen die zwei zentralen Faktoren - *Komplexität* und *Ökonomie* ineinander und prägen sich gegenseitig. Die Information wird in bestimmter Form assoziiert:

- (227) Deutsch: *SMS* als (Kurz)Nachricht  
(228) Georgisch: *SMS* als შეტყობინება, გზავნილი, მესიჯი

Im Georgischen ist hier ohne weiteres auch der Gebrauch von georgischen Wörtern denkbar, ohne dabei den semantischen Inhalt zu stören. Die Recherche jedoch zeigt ein

<sup>597</sup> Zur Synonymie-Charakter von englischen Kurzwörtern und Abkürzungen im Deutschen und Georgischen vgl. Kapitel VIII 3 vorliegender Arbeit.

anderes Bild im Kurzwortgebrauch. In verschiedenen Rubriken der Pressesprache zum Beispiel dominieren in den untersuchten Sprachen die englischen Kurzwörter und Abkürzungen, wenn es darum geht, sich zwischen die englische und deutsche sowie zwischen englische und georgische Variante zu entscheiden. Der Gebrauch der EKA in der Pressesprache ist von der Individualität des Verfassers geprägt, die ihrerseits den Schreibstil in der jeweiligen Sprache formt. Doch während es im Deutschen die verwendeten EKA in ihren Langformen aufgeschlüsselt werden, kommt es im Georgischen zur Verwendung derer ohne jegliche und gezielte Erklärung. Ausdrücklich zu bemerken ist jedoch die Verwendung von Lehnübersetzungen der vorhandenen Abkürzungen, welche als Repräsentanten zu den englischen Abkürzungen auftreten. So wird das englische Initialkurzwort *USAID* < *United States Agency for International Development* im Deutschen und Georgischen mit der Lehnübersetzung vertreten:

- (229) Deutsch: US-Entwicklungshilfe-Organisation
- (230) Georgisch: ამერიკის საერთაშორისო განვითარების სააგენტო  
(amerik'is saertašoriso ganvitarebis saagent'o)

Auch die Bereiche der IT- und Medienentwicklung setzten neue Akzente in den untersuchten Sprachen und es bilden sich neue Wörter, Kombinationen und damit moderne sprachliche Strukturen.

Kontrastiv lassen sich bei der Kurzwortverwendung im Georgischen kommunikationsrelevante Unterschiede beobachten. Je nach Situation genießen die EKA verschiedene Funktionen. Während die EKA im Deutschen auch in der offiziellen Kommunikationsform, zum Beispiel in der Fachsprache, angewendet werden können, gelten sie im Georgischen eher unhöflich. Hier spielen kulturelle Aspekte eine wichtige Rolle.

Im Bereich der Werbetexte lassen sich englische Abkürzungen und Kurzwörter in beiden untersuchten Sprachen in ähnlicher Zahl finden und auch die Verwendung erfolgt aus denselben Strukturen und Prinzipien. Wobei im Deutschen die bewusste Erreichung und Beeinflussung der Zielgruppe deutlich überwiegt. Das bedeutet, dass die mit bestimmten englischen Abkürzungen gebildeten Werbebotschaften auch die tatsächliche Aufmerksamkeit bei Konsumenten weckt. Durch den besonderen sprachlichen Ausdruck Aufmerksamkeit gewinnen und Interesse wecken sind die Hauptmotivationen der Sprecher, warum sie die EKA verwenden.

Entlehnungsmotivation der Sprechern: Warum werden englische Abkürzungen und Kurzwörter überhaupt entlehnt und wie finden sie den Eingang in die Allgemein-

sprache? Kontrastiv wurde festgestellt, dass Entlehnung durch Sprachkontakte ein natürlicher Prozess ist, der die beiden Untersuchten Sprachen in ihrer Struktur prägt. Doch, was motiviert die Sprecher, englische Abkürzungen und Kurzwörter zu verwenden? Hierzu ist kontrastiv festzustellen, dass die Verwendung von EKA auf die kulturelle, das bedeutet gesellschaftliche Erneuerung zurückgeht. Außerdem spielt das soziale Motiv eine zentrale Rolle in der Entlehnung der EKA. Durch die Verwendung von englischen Kurzwörtern und Abkürzungen signalisieren die Sprecher ihr Sprachverständnis und damit das Prestige. Für die georgischen Sprecher gelten die EKA als modern, da diese erst in den letzten zehn Jahren den Eingang in die Sprache gefunden haben. Im Deutschen hingegen zählen vielmehr die sprachliche Ökonomie und Sprachspiel sowie Bildung von Peergroups zu den zentralen Verwendungsmotiven der Sprecher. Die Bildung der Insidergruppen tritt im Deutschen verstärkter auf, als im Georgischen. Der Internationalisierungsfaktor und damit die Vereinfachung der Kommunikation durch die EKA-Verwendung weltweit stimmen in beiden Sprachen überein. Im Deutschen ist die Motivation neue Sprachmittel zu bilden und neues Wissen zu generieren erheblich höher, als im Georgischen. Kontrastiv ergibt sich aus den funktionalen Merkmalen der EKA im Großen und Ganzen ein ähnliches Bild.

Wer verwendet EKA? Kontrastiv ist festzustellen, dass die Verwendung aktueller englischer Kurzwörter und Abkürzungen in nahezu allen Altersklassen zu beobachten ist. Im Hinblick auf die Altersdifferenzen lässt sich jedoch festhalten, dass die aktuellen englischen Kurzwörter und Abkürzungen insbesondere von der Jugend verwendet werden. Im Gegenzug bedeutet das, dass die bereits etablierten, etwas ältere EKA, die nach dem zweiten Weltkrieg den Eingang in die deutsche Sprache gefunden haben, für die jüngere Sprecher nicht mehr als Kurzformen bekannt sind. Sie haben sich inzwischen als Vollwörter integriert. Die semantische Transferenz ist ein wichtiger Aspekt, der im Kontext von Alter zu berücksichtigen gilt.

Das, was im Deutschen eine lange Tradition hat, existiert im Georgischen erst seit ca. zehn Jahren – Die Blogger und Chatter, kurzum: seit es im Land Internet gibt und vor allem, seitdem die Bürger eigene Personal Computer besitzen. Durch die Entwicklung der Informationstechnologie wird die Kurzwortverwendung global nahezu gefördert, welche sowohl in der deutschen als auch in der georgischen Sprache von der Schriftsprache in die mündliche Kommunikation übergehen. Die IT-Spezialisten sind im Bereich der Softwareentwicklung und Programmierung sowie Automotive zum

größten Teil englischen Abkürzungen ausgesetzt. Eine wichtige Rolle bei der Verwendung der EKA haben vor allem Journalisten und Autoren im Online- und Printbereich. Denn besonders in diesen Bereichen ist die sprachliche, semantische und graphematische Vielfalt gefragt, die ihrerseits eine Bildungsfunktion übernehmen. Ähnliche Funktion haben Nachrichtensprecher im Fernsehen oder Politiker, die die Abkürzungen verwenden und so zur Integration der EKA in der jeweiligen Sprache beitragen.

Ein wichtiges Verwendungsfeld stellt die Fachkommunikation dar, in der die Experten die neuesten Abkürzungen verwenden. Im wirtschaftlichen, politischen, kulturellen oder medizinischen Fachbereich ist die Verwendung englischer Abkürzungen nicht mehr wegzudenken. Sie übergehen in die Standardsprache und werden dort maßgebend. Die Werbetexter sind besonders bemüht, die aktuellen EKA zu verwenden, um das Zielpublikum besser zu erreichen. Denn diese geschieht nur dann, wenn die beiden Parteien die gleiche Sprache sprechen und verständlich kommunizieren. Die georgischen Texte gelten im Bereich der Werbung als kreativ, da sie die englischen Abkürzungen in die Sprache übersetzen oder teils mit georgischen Schriftzeichen darstellen, um diese für die Zielgruppe leserlich zu machen.

Wann? In welchem Kontext? Bereiche, in denen die EKA verwendet werden, wurden in dem vorherigen Abschnitt bereits angesprochen. Die EKA werden in nahezu allen Bereichen verwendet und sind in Rubriken wie Politik, Wirtschaft, Sport, Kultur, Wissenschaft, Digitale Medien, Werbung, Mode und Reisen sowie in vielen weiteren Bereichen besonders in hoher Zahl vertreten. Besondere Wirkung zeigen die EKA auch bei der Online-Stellenausschreibung, in der die Positionen im Deutschen besonders attraktiv gemacht werden wie die nachfolgenden Beispiele belegen:

- (231) *B2B Business Analyst*
- (232) *B2B / EDI Spezialist*
- (233) *Senior Project Manager - ERP / CRM / Software / SaaS*
- (234) *Senior Software Development Manager – AWS OpsWorks*
- (235) *1st Level Supporter (w/m)*

Im Georgischen ist die Verwendung der genannten Abkürzungen noch nicht zu finden. Dort dominiert die Verwendung von EKA in der Telekommunikationsbranche, in der die EKA in ihren Ausgangsformen dargestellt werden (*GB*, *MB*, *TB*). Im Bereich der Semantik ist anzunehmen, dass derartige Abkürzungen bzw. Fachbezeichnungen nur für die Insider bekannt sind.

Wie? Die Präsenz und damit das zentrale Charakteristikum der Fremdheit zeigen die EKA in der Schriftsprache des Georgischen. Aufgrund der Typologie, in Bezug auf Schrifttradition kommen die englischen Abkürzungen in georgischen Texten besonders zur Geltung. Die Darstellung kann aber auch variieren und die EKA nur mit indigenen Schriftzeichen wiedergegeben werden. Im Deutschen macht sich der graphematische Aspekt nur in der Darstellung mit Großbuchstaben bemerkbar. Die bereits etablierten Abkürzungen und Kurzwörter werden nur am Anfang großgeschrieben. Aus der schriftlichen Kommunikation wie es zum Beispiel in der Fachsprache der Fall ist, können die EKA in die mündliche Sprache übergehen. Neu ist jedoch das Phänomen, dass Initiale dort nach dem jeweiligen englischen alphabetischen Lautwert ausgesprochen werden:

(236) HR [ei tʃ<sup>(h)</sup> ar]

(237) PhD [p<sup>h</sup>i-/tʃ<sup>(h)</sup>-di:]

Zu wem? Die Kommunikationspartner können unterschiedlicher Alters und sozialer Klasse angehörig sein. Die soziolinguistischen Aspekte des Senders (Sprecher) und Empfängers (Hörer) spielen in der Kurzwortverwendung von EKA eine wichtige Rolle. Denn im Falle des Nicht-Verstehens zwischen den Gesprächspartnern kann es sein, dass sich Insider- und Peer-Groups bilden. In solchen Gruppen ist das Entschlüsseln einzelner Initiale nicht mehr notwendig. Denn die Sprecher kennen entweder die dazugehörige Langform oder sie assoziieren mit den Abkürzungen bestimmte Bedeutungen und sind sie semantisch erfassbar.

Sind alle überzeugt? Wenn es um die Entlehnung und Verwendung englischer Kurzwörter und Abkürzungen geht, sind beide Seiten, Sender und Empfänger bereit die modernen Abkürzungen zu verwenden, diese auch zu verstehen. Sie haben gleichzeitig die Kraft, die neuen englischen Abkürzungen in bestimmte Bereiche zu integrieren. Denn in der heutigen Gesellschaft geht es doch immer darum, Neuheiten zu bilden und diese von möglichst vielen Sprechern wiederholen zu lassen. In der Jugendszene ist es zu beobachten, dass die sprachlichen Ausdrücke nachgeahmt werden und der Wortschatz entsprechend kopiert. Im Bereich der Informationstechnologie wird dem Prestige eine große Bedeutung beigemessen. Das bedeutet, die Sprecher sind davon überzeugt und wollen ihrem Image durch die Verwendung möglichst vieler englischer Ausdrücke (Anglizismen) preisgeben. Besonders im Georgischen konnte festgestellt werden, dass dadurch die Modernität und sprachliche Aktualität sowie die Englischkenntnisse des Sprechers zum Ausdruck gebracht werden. Im Deutschen wirkt diese nicht so stark aus,



da die deutsche und englische Sprache sich nicht so maßgeblich voneinander abweichen, wie die georgische und englische Sprache. Kontrastiv ist aber festzustellen, dass die Preisgabe des persönlichen Images und der Gebrauch von zu vielen englischen Abkürzungen manchmal auch negativ auf den Gesprächspartner auswirken können. Die Sprecher empfinden es oft störend, wenn der Kommunikationspartner englische Abkürzungen verwendet und diese aber nicht entsprechend erklärt oder entschlüsselt.

Wozu? Mit welcher Motivation? Was bezwecken die Sprecher mit der EKA-Verwendung in der jeweiligen Sprache? Die jüngeren Sprecher im Deutschen und Georgischen setzten die Verwendung von englischen Kurzwörtern und Abkürzungen mit dem sozialen Prestige gleich, sie signalisieren das Weltwissen, das durch Auslandsaufenthalte oder in internationalen Kontakten erworben wurde. Die Verwendungsgründe stimmen zwischen deutschen und georgischen Sprechern, wie die eigene Umfrage bestätigt, größtenteils überein. Kontrastiv sind die zentralen drei ausschlaggebenden Verwendungsmotive festzustellen: *klassische*, *kulturelle* und *soziale Motive*.

Das *klassische Verwendungsmotiv* impliziert in beiden zu untersuchten Sprachen Deutsch und Georgisch die sprachliche Ökonomie, vor allem in der Schriftsprache, da sie platz-, zeit- und materialsparend ist. Als einen zentralen Verwendungsgrund nennen die Probanden die kulturellen und sozialen Verwendungsmotive. Die Sprache, als soziales Produkt fungiert als Subjektivierungsphänomen und wird maßgeblich emotionalisiert. Die Sprecher glauben damit zur Steigerung ihres persönlichen Prestiges. Dieses Motiv grenzt nahe an dem *sozialen Motiv*. Denn dieses reflektiert das Prestige und persönliche Image der Sprecher und unterliegt der Aufmerksamkeit anderer. Bildung der Insidergruppen mit Gleichgesinnten, die den gleichen Wortschatz verwendet, erhöht das eigene gesellschaftliche Ansehen der Sprecher.

Das *kulturelle Motiv* umfasst die individuelle Entwicklung des Sprechers. Dabei spielen die gesellschaftlichen Entwicklungen und soziale Kontakte eine wichtige Rolle, da die Sprache durch die Mitmenschen maßgeblich geprägt wird. Dabei gilt: Aufnehmen, wiederholen und nachahmen, das sind die zentralen Merkmale, um international zu agieren. Darüber hinaus stehen für Sprecher in beiden Sprachen das sprachliche Interesse sowie die sprachliche Ästhetik im Vordergrund. Das Sprachspiel gepaart mit kultureller Präsenz des eigenen Landes runden die Verwendungsmotive der Sprecher ab.

Kontrastiv lässt sich feststellen, dass englische Kurzwörter und Abkürzungen eine wichtige Rolle in der Sprache spielen und aufgrund der Globalisierung in beiden sprache-

chen in hohem Maße vertreten sind. Bedingt durch die Schriftart werden die EKA von deutschen Sprechern eher als solche wahrgenommen als von georgischen Sprechern. Abschließend lässt sich bemerken, dass die englischen Abkürzungen und Kurzwörter in beiden Sprachen eine wertvolle Quelle des Kultur- und Sprachguts sind. Mit ihnen wird die Sprache und Kultur verbreitet.

## XI. Schlussfolgerung

Den Ausgangspunkt der vorliegenden Arbeit bildet die grundlegende Frage, wie sich die aus dem Englischen entlehnten Abkürzungen und Kurzwörter ins Deutsche und Georgische integrieren. Um diese Frage zu beantworten, wurden in der vorliegenden Arbeit zunächst die Begriffe *Kurzwort* und *Abkürzung* in der deutschen und georgischen Wortbildung beschrieben. Dabei zeigte sich, dass die genannten Termini bei den deutschen und georgischen Sprechern synonym zueinander verwendet werden. Obwohl es in der Kurzwortbildung eine Reihe alternativer Benennungen gibt, hat sich im Deutschen die Bezeichnung *Abkürzung* und im Georgischen აბრევიაციას (*abreviacia*) ‚Abbreviation‘ durchgesetzt. Die geschichtliche Entwicklung der Begriffe zeigt, dass die Ursache für die terminologische Uneinheitlichkeit und Vielfalt im Deutschen nicht die Begriffe selbst, sondern die sprachkritische Haltung der Sprachwissenschaftler und das späte Erscheinen der Monographien der Kurzwortbildung und die fehlenden Forschungen ist. Die Begriffe müssen eindeutig gefasst sein, um die Differenzen im Gegenstandsbereich klar abzugrenzen. *Kurzwörter* bezeichnen Kurzformen, die nach der Reduktion gleiche Segmente und syntaktische Kategorien aufweisen. Außerdem charakterisiert Kurzwörter im Deutschen eine synonymische Relation zu ihren Langformen sowie eine Bedeutungserweiterung mit *-i*. *Abkürzungen* bezeichnen substantivische Initialwörter, deren Struktur auf Initialen basiert (Großschreibung) und die im Deutschen meist kein Genus haben.

Im Georgischen kommen englische Kurzwörter und Abkürzungen aufgrund der alphabetischen Differenzen als *Transliteration* und *Transkription* mit indigenen Schriftzeichen vor. So können auch Sprecher ohne Kenntnisse einer indogermanischen Sprache die englischstämmigen Wörter lesen. Vor diesem Hintergrund haben selbst die Initialkurzwörter nach dem englischen Lautwert eine silbische Struktur und werden von den georgischen Sprechern als Vollwörter aufgefasst. Diese Konstatierungen zeigen, dass der sprachliche Entlehnungs- und Integrationsprozess im Deutschen und Georgischen jeweils unterschiedlich realisiert wird. Durch Sprachkontakt sind aber auch teilweise analoge Strukturen in beiden Sprachen zu erkennen. Obwohl die Verwendung englischer Abkürzungen im Georgischen so facettenreich und interessant ist, wurde sie bis heute nicht genauer untersucht. Im Gegensatz zu Georgischen stellen die Forschun-

gen über die pragmatische, Sender-Empfänger-orientierte Seite im Deutschen ein Desideratum dar. In diesem Bereich ist die funktionale Seite bei der Verwendung der englischen Kurzwörtern und Abkürzungen zwischen Sendern und Empfängern gänzlich unerforscht. Dabei zeigt ihre Verwendung auf sprachlicher Ebene die Bewertung des einzelnen Sprechers, der die Abkürzungen in seiner gesamten Struktur auffasst und diese assoziativ, als einen außersprachlichen Gegenstand (Sache) versteht. Das Sachverständnis steht also als eine referenzielle Komponente dem Sprachverständnis (Sprache) gegenüber. Im Georgischen wird die Mehrzahl der englischen Abkürzungen sachlich verstanden, akzeptiert und auswendig gelernt. Kontrastiv konnte festgestellt werden, dass die semantische Dimension und Bewertung englischer Abkürzungen bis zu einem gewissen Grad subjektiv sind. Zentral sind immer noch der Kontext und die darin enthaltenen inhaltlichen und formalen Muster. Diese vielseitigen semantischen und formalen Entlehnungs- und Kürzungsstrukturen erfordern bei positiver Verwendung eine lexikalische Integration in die Zielsprache. Im Deutschen existieren gedruckte Kurzwortlexika, wohingegen im Georgischen ein solches Kurzwort- und Abkürzungslexikon bis zum aktuellen Zeitpunkt ein Desideratum ist. Letzteres findet sich nur als Online-Lexikon im Internet.

Da Sprache stetigem Wandel unterliegt und durch die gesellschaftlichen Entwicklungen geprägt ist, bilden sich neue standard- und jugendsprachliche Abkürzungsformen heraus. Jeder sprachlichen Neubildung wird die sprachliche Kürze und Aktualität sowie leichte Aussprechbarkeit zum Ziel gesetzt. Deshalb fungieren die neuen Sprachmuster als positive Zeichen der deutschen und georgischen Sprache. Die Sprache wirkt durch den sich ständig erneuernden Wortschatz lebendiger und moderner. Diese positiven Merkmale liefern eine Antwort auf die Ausgangsfrage bezüglich der Integration. Ja, die englischen Abkürzungen und Kurzwörter lassen sich in die deutsche und georgische Sprache integrieren, auch wenn es manchmal strukturelle Veränderungen auf der morphologischen oder semantischen Ebene notwendig sind. Nachfolgend werden die Zusammenfassung und die abschließende Analyse der Einzelergebnisse aus der jeweiligen Untersuchungsebene noch einmal dargestellt:

Phonologische Merkmale der EKA: Englische Abkürzungen besitzen im Deutschen und Georgischen zwei Aussprache-Varianten: alphabetisch und/oder silbisch. Kontrastiv konnte festgestellt werden, dass im Deutschen und Georgischen einige englische Abkürzungen beide Aussprachemöglichkeit haben und diese sowohl phonetisch

gebunden (dt. [vip]; ge. უბი usbi ‚USB‘), als auch phonetisch ungebunden (dt. [vi|ai|pi:]; ge. იუბი iuesbi ‚USB‘) ausgesprochen werden können. Im Georgischen werden sie graphematisch assimiliert, im Deutschen nicht. Im Deutschen sind die strukturellen Merkmale englischer Entlehnungen wie Initiale oder Silben besonders maßgeblich und tragen zu bestimmten Ausspracheverhalten bei. So werden englische Initialkurzwörter in meisten Fällen buchstabiert ausgesprochen, während die silbischen Kurzwörter mündlich silbisch realisiert werden.

Graphematische Merkmale der EKA: Bei englischen Kurzwörtern und Abkürzungen gibt es in der jeweiligen Nehmersprache Variationen in der schriftlichen Realisierung. So sind englische Kurzwörter und Abkürzungen graphematisch markiert (Großschreibung) oder unmarkiert (Anfangsgroßschreibung). Ein auffälliges charakteristisches Merkmal der EKA im Georgischen ist die Schreibung nach der Lautung. Hier entspricht jedem Laut ein Graphem. Im Deutschen erfolgt eine Anpassung der englischen Abkürzungen auf der graphematischen Ebene und die Kurzformen werden Anfangs großgeschrieben. Im Georgischen hingegen werden die aus dem Englischen entlehnten Abkürzungen entweder mit georgischen Schriftzeichen dargestellt oder sie weisen zweisprachige Lexemteile auf. Obwohl die untersuchten Sprachen unterschiedlicher Familien angehören und unterschiedliche Schriftsysteme haben, sind Gemeinsamkeiten in der Aufnahme und Integration der EKA festzustellen. Die englischen Kurzwörter und Abkürzungen können im georgischen Schriftsystem wiedergegeben werden. Gemeinsamkeiten sind auch im Bereich der Assimilation festzustellen. Kontrastiv ist zu beobachten, dass die graphematische Anpassung (Adaptation) und somit die Anfangsgroßschreibung der englischen Kurzwörter und phonetisch gebundener Abkürzungen die Integration im Deutschen genauso begünstigt wie die graphematische Darstellung der englischen Initialen mit georgischen Schriftzeichen bzw. die alphabetische Lautung. In beiden Fällen kommt es zur Verlust der morphologischen Form der englischen Abkürzungen in den untersuchten Sprachen.

Morphologische Merkmale der EKA: In der Bildung der indigenen Kurzwörter und Verwendung zeigen sich in beiden untersuchten Sprachen ähnliche Bildungsstrukturen. Das bedeutet, dass die Kurzformen aus Initialen, Silben oder aus beiden Einheiten gebildet werden. Neu und besonders aktuell sind Bildungen aus Zahlen und Initialen bzw. Kombinationen aus englischem Wortmaterial. Auch hochaktuell für das Deutsche sind sprachliche Neuheiten, die Doppeldeutigkeiten (Sprachspiel) besitzen. Auf der

morphologischen Ebene bedeutet das, ein Kurzwort wird aus zwei Lexemteilen zusammengesetzt. Die Doppeldeutigkeit ist unter anderem auch auf der graphematischen Ebene markiert (*CAReer*, *Smombie*). Die jeweiligen Bedeutungen einzelner Wörter lassen sich in der Lautung erkennen. Diese Bildungsart als Kurzwort überwiegt aktuell die Bildung der Initialkurzwörter. Die Akronyme im Deutschen sind eher Direktentlehnungen aus dem Englischen, die ohne weitere graphematische Markierung verwendet werden. Aufgrund ihrer Produktivität bilden Englische Kurzwörter und Abkürzungen in beiden untersuchten Sprachen die Basis für weitere Kurzwortbildungen. Sie können transferiert werden und tragen zur Bildung neuer Kurzwörter in der Nehmersprache bei. Diese schließt Konversion ein, die zur weiteren Bildungen wie Verb- oder Adjektivkonvertate erweitert werden können. Die genannte Funktion ist im Georgischen nicht immer gegeben. Die Verbalisierung insbesondere bei (transliterierten) englischen Akronymen, anders als im Deutschen (*SMS* > *simsen*) ist im Georgischen nicht möglich (\**esemesoba* ‚*simsen*‘). In diesem Kontext ist ein zusätzliches Verb notwendig (*SMS* - ობ გაგზავნა *sms-is* *gagzavna*). Im Bereich der Genusgebung und Pluralbildung bei englischen Kurzwörtern und Abkürzungen ist folgendes zu bemerken: Substantivische EKA bekommen im Deutschen ein Genus, das nach der Lehnübersetzung, latenter semantischer oder lexikalischer Analogie (Assoziation), natürlichem Geschlecht oder Gruppenanalogie vergeben wird. In der Praxis aber zeigt sich, dass die Sprecher bei der Genusvergabe oft unsicher sind. Eine Regularität, die bei Sprechern beobachten lässt, ist eine Modifikation der Abkürzungen zu Komposita. Das bedeutet, dass die englischen Abkürzungen mit deutschen Wörtern erweitert werden, um einer englischen Abkürzung den richtigen Artikel zuzuweisen. Ähnlich wird bei der Pluralbildung vorgegangen, auch wenn die englische Kurzwörter und Abkürzungen ihren Plural mit *-s* bilden. Im Georgischen werden die englischen Abkürzungen ausschließlich mit *-ებ* (*-eb*) gebildet.

Semantische Merkmale der EKA: EKA werden als morphologisch komplexe Wörter, als Simplicia analysiert. Die Kurzwörter und Abkürzungen verfügen über den gleichen semantischen Gehalt wie ihre dazugehörigen Langformen. Da aber die dazugehörigen Langformen oft nicht bekannt sind, prägen sich die Sprecher die EKA als Assoziationen ein. Diese führt dazu, dass die englischen Abkürzungen in beiden untersuchten Sprachen auf der Sachebene verstanden werden. Die Bedeutung verschiebt sich von der morphologischen Struktur, von dem Wortkörper als Phrase (Sprache) auf die Assoziation (Sache): *schicke mir eine Whats-App*. Beim Nicht-Kennen kommt es zu

Doppelungen der letzten Segmente in der Abkürzung. Hier wird das sich in der Phrase befindliche Wort noch einmal in der ausgeschriebenen Form an die Abkürzung angehängt: *PIN-Nummer* < *Personal Identification Number-Nummer*, *PDF-Format* < *Portable Document Format-Format*. Bei der Interpretation englischer Abkürzungen und Kurzwörter spielt in beiden untersuchten Sprachen kulturelles und sprachspezifisches Wissen der Sprecher eine wichtige Rolle. Denn die Interpretation der EKA stützt sich auf kognitive Erfahrungen der Sprecher, die insbesondere im Georgischen als Standardinterpretationen bei englischen Kurzwörtern und Abkürzungen gelten.

Pragmatisch-funktionale Merkmale der EKA: Die Kommunikationsfähigkeit der Sprecher ist neben dem sprachspezifischen Wissen durch außersprachliche und sozio-kulturelle Merkmale geprägt. Die Sprechermotive in der EKA-Entlehnung und -verwendung stimmen in beiden untersuchten Sprachen überein und gehen kontrastiv auf kulturelle (gesellschaftliche Neuerung) und soziale (Prestige) Motive zurück. Kontrastiv ist festzustellen, dass in der deutschen und georgischen Sprache besonders relevant die zwei Entlehnungsarten *Lehnübertragung* (*Direktentlehnung – ohne stilistische Veränderung*) und *Lehnübersetzung* (*übersetzte Langform – stilistische Veränderung*) vertreten sind. Die einzelnen Abkürzungen können sich verselbständigen und die dazugehörigen, gesamten syntaktischen Fügungen repräsentieren.

Die höchste Motivationsstufe in der Verwendung englischer Abkürzungen und Kurzwörter nimmt das Prestige ein und ist kontrastiv festzustellen. Außerdem sind weitere Faktoren wie Sprachökonomie, semantische Differenziertheit, Sprachliche Ausgrenzung und Präzision feste Begleiter der EKA in beiden Sprachen. Die Sprache an sich hat in jeder Gesellschaft eine identitätsstiftende Funktion und wird subjektiv emotionalisiert.

Die vorliegende Arbeit eröffnet neue Perspektiven für die deutsche- und georgische kontrastive Linguistik. Die synchrone Aufdeckung der einzelnen produktiven Kürzungsprozesse bestimmt die sprachlichen Varietäten in der Standard- und Fachsprache. Im Fokus der Überlegungen stand neben phonologischen, graphematischen, morphologischen und semantischen Aspekten die pragmatischen Faktoren in der Kurzwortverwendung im Deutschen und Georgischen zu erforschen. Mit den Ergebnissen konnten eindeutige Definition- und Verwendungskriterien und Sprechermotive klassifiziert werden, die sich in dem peripheren Bereich der Kurzwortforschung als äußerst gewinnbringend erweisen. Wie sich die sprachliche Struktur in Zukunft weiterentwickelt und wel-

che Sprachvariation sich in der schriftlichen- und mündlichen Kommunikation durchsetzen wird, bleibt weiterhin eine spannenden Frage, die eine kontinuierliche Beobachtung und Erforschung erfordert. Aufgrund der alphabetischen Differenz wäre interessant zu beobachten, wie die einzelnen englischen Initialen im Georgischen ausgesprochen werden. In der deutschen Sprache hingegen bietet sich die Erforschung des kontextabhängigen Verstehens in der schriftlichen, aber auch in der mündlichen Kommunikation an. Diachron wären auch Forschungen relevant, denen sprachgeschichtliche Perspektiven zur Kurzwortbildung zugrunde liegen. Das Ziel dieser Arbeit ist auch, weitere Forschungsfragen vor allem bei georgischen Wissenschaftlern anzuregen und Interesse an diesen peripheren, aber sehr interessanten Bereich zu wecken, um die aktuellen sprachlichen Entwicklung zu beobachten. Dieser Forschungsansatz kann in der Kurzwortforschung einige Fragestellungen zu den Kurzwörtern und Abkürzungen eröffnen. In anderen Kurzwortforschungen könnten durch empirische Untersuchungen belegt werden, wie wichtig die funktionale Perspektive der Kurzwortbildung in der aktuellen Sprachwissenschaft ist.



## XII. Verzeichnisse

### 1. Literaturverzeichnis

- Abulaze, Lia/Andreas, Ludden (2012), Lehrbuch der georgischen Sprache. 2., überarbeitete Auflage. Hamburg.
- Adelung, Johann Christoph (1790), vollständige Anweisung zur deutschen Orthographie, nebst einem kleinen Wörterbuch für die Aussprache, Orthographie, Biegung und Ableitung. Leipzig.
- Ak'ubardia, Ek'a (2008), Lesen als Prozess. In: Grigol K'ik'naze - 100. URL: [http://www.tsu.edu.ge/data/file\\_db/faculty\\_humanities/tezisebis%20krebuli.pdf](http://www.tsu.edu.ge/data/file_db/faculty_humanities/tezisebis%20krebuli.pdf) (28.06.2014). 189-191.
- Algeo, John (1977), Blends, a structural and systemic view. *American Speech* 52, 47–64.
- Althaus, Hans Peter (1980), Lexikon der Germanistischen Linguistik. Tübingen.
- Altleitner, Margret (2007), Der Wellness-Effekt. Die Bedeutung von Anglizismen aus der Perspektive der kognitiven Linguistik (= Europäische Hochschulschriften, Reihe XXI Bd. 310).
- Amaylobeli, Natia (2012), Linguistic Features of Typographic Emoticons in SMS Discourse. In: *Theory and Practice in Language Studies*, Vol. 2, Nr. 2. URL: <http://ojs.academypublisher.com/index.php/tpls/article/viewFile/tpls0202348354/4260> (30.01.2015). 348-354.
- Ammon, Ulrich (2004), Variantenwörterbuch des Deutschen. Die Standardsprache in Österreich, der Schweiz und Deutschland sowie in Lichtenstein, Luxemburg, Ostbelgien, Südtirol. Berlin.
- Ammon, Ulrich (2006), Die Stellung der deutschen Sprache im Internet. In: Schlobinski, Peter (Hrsg.): Von \*hdl\* bis \*cul8r\* Sprache und Kommunikation in den neuen Medien. Wiesbaden. 38-51.
- Andrazašvili, Marina (2008), Grammatik der deutschen Sprache. Band 1. 2., überarbeitete und erweiterte Ausgabe. Tbilisi.
- Androutsopoulos, Jannis K. (1998), Deutsche Jugendsprache. Untersuchungen zu ihren Strukturen und Funktionen. Frankfurt am Main. Berlin. New York. Paris. Wien.

- Androutsopoulos, Jannis K. (2005), ... *und jetzt gehe ich chillen*. Jugend- und Szenensprachen als lexikalische Erneuerungsquellen des Standards. In: Eichinger, Ludwig M/Werner, Kallmeyer (Hrsg.), Standardvariation. Wie viel Variation verträgt die deutsche Sprache? Berlin. New York. 171-206 (=Jahrbuch des Instituts für deutsche Sprache 2004).
- Androutsopoulos, Jannis K. (2006), Mehrsprachigkeit im deutschen Internet: Sprachwahl und Sprachwechsel in Ethnoportalen. In: Schlobinski, Peter (Hrsg.): Von \*hdl\* bis \*cul8r\* Sprache und Kommunikation in den neuen Medien. Wiesbaden. 172-196.
- Androutsopoulos, Jannis K. (2007), Neue Medien – neue Schriftlichkeit? In: Holly, Werner/Paul, Ingwer (Hrsg.). Medialität und Sprache. Mitteilungen des Deutschen Germanistenverbandes 54.1. Bielefeld. 72-97.
- Androutsopoulos, Jannis K./Gurly, Schmidt (2001), SMS-Kommunikation. Ethnografische Gattungsanalyse am Beispiel einer Kleingruppe. Aufsatz in der Zeitschrift für angewandte Linguistik. URL: <http://www0.ids-mannheim.de/prag/sprachvariation/tp/tp7/SMS-Kommunikation.pdf> (27.01.2015).
- Arabuli, Avtandil (2011), Flexionsallomorphe. ბრუნვის ნიშანთა ალომორფები. In: Morphologie der modernen georgischen Sprache. Literatursprache. <http://www.ice.ge/new/pages/samples/books/Binder4.pdf> (17.03.2015). 87-130.
- Arabuli, Avtandil (2011), Substantiv Numerus. არსებითი სახელის რიცხვი In: Morphologie der modernen georgischen Sprache. Literatursprache. <http://www.ice.ge/new/pages/samples/books/Binder4.pdf> (17.03.2015). 139-145.
- Arabuli, Avtandil (2012), Die einzige Determinante der Nation ist die Sprache. ეროვნულობის ერთადერთი განმსაზღვრელი არის ენა! Ein Interview mit Saneblize, Armaz. URL: <http://geworld.ge/View.php?ArtId=4448&Title=avTandil+arabuli:+erovnulobis+erTaderTi+ganmsazRvrelis+aris+ena!&lang=ge> (08.07.2014).
- Arabuli, Avtandil (2013), „Hoffentlich wird dieses Projekt unterstützt [...]“. Zeitungsin-terview. [http://www.sazogadoeba.ge/index.php?post\\_id=717](http://www.sazogadoeba.ge/index.php?post_id=717) (07.07.2014).
- Arabuli, Avtandil (2014), Zu Gast in einer Fernsehshow – *Zu Gast bei Marika Darchia* - am 21.02.2014. URL: <http://www.palitratv.ge/gadacemebi/qstumrad-marika-darchiasthanq/41799-qstumrad-marika-darchiasthanq-avthandil-arabuli.html>; (07.07.2014).

- Arabuli, Avtandil/Tamar, Vašak'ize/Tea, Burch'ulaze (2013), Lexikon der Kurzwörter des Georgischen (Gestaltungsprinzipien). ქართული ენის სიტყვათმშენებლობათა ლექსიკონი (აგების პრინციპებისათვის). URL: <http://www.ice.ge/batumi/terminologia-2013.pdf>. (09.07.2015). 13-15.
- Arntzen, Helmut (2009), Sprache, Literatur und Literaturwissenschaft, Medien. Beiträge zum Sprachdenken und zu Sprachkritik. Frankfurt am Main. Berlin. Bern. Bruxelles. New York. Oxford. Wien.
- Augst, Gerhard (2001), Gefahr durch lange und kurze Wörter? Lang- und Kurzwortgefahr? LKW-Gefahr? In: Stickel, Gerhard (2001): Neues und Fremdes im deutschen Wortschatz. Aktueller lexikalischer Wandel. Berlin. 210-238.
- Axvlediani, Ciuri (2008), Phonetisch-morphologische Variation bei englischen Entlehnungen in der modernen französischen Sprache. In: Grigol K'ik'naze - 100. URL: [http://www.tsu.edu.ge/data/file\\_db/faculty\\_humanities/tezisebis%20krebuli.pdf](http://www.tsu.edu.ge/data/file_db/faculty_humanities/tezisebis%20krebuli.pdf) (28.06.2014). 24-25.
- Axvlediani, Ciuri/ Marina, K'obešaviže (2012), Terminological Neologisms in Modern French and Spanish Languages In: PROCEEDINGS OF THE SYMPOSIUM. URL: <http://www.ice.ge/new/batumi/Batumi-2012.pdf> (18.05.2015). 45-46.
- Bader, Jennifer (2002), Schriftlichkeit und Mündlichkeit in der Chat-Kommunikation. Nr. 29. URL: <http://www.mediensprache.net/networx/networx-29.pdf> (02.06.2014).
- Bakaraze, Ek'at'erine (2009), Entwicklungen und moderne Tendenzen der englischen Lexikologie. Auf der Basis der Kurzformen und Jugendslanganalyse. Dissertation URL: [http://old.press.tsu.ge/GEO/internet/disertaciebi/e.\\_bakaradze\\_-\\_inglisuri\\_enis\\_leqsikis\\_ganviTarebis\\_Tanamedr.pdf](http://old.press.tsu.ge/GEO/internet/disertaciebi/e._bakaradze_-_inglisuri_enis_leqsikis_ganviTarebis_Tanamedr.pdf) (18.02.2014).
- Baliašvili, Eter (2008), Semantische Index "When?-როდის?" in Zeitungsartikeln. სემანტიკური მაჩვენებელი "When?-როდის?" საინფორმაციო საგაზეთო სტატიებში. In: Grigol K'ik'naze - 100. Tbilisi. URL: [http://www.tsu.edu.ge/data/file\\_db/faculty\\_humanities/tezisebis%20krebuli.pdf](http://www.tsu.edu.ge/data/file_db/faculty_humanities/tezisebis%20krebuli.pdf) (28.06.2014). 70-71.
- Balnat, Vincent (2011), Kurzwortbildung im Gegenwartsdeutschen. Dissertation. Hildesheim. Zürich. New York.
- Bär, Jochen A. (2001), Fremdwortprobleme. Sprachsystematische und historische Aspekte. In: Der Sprachdienst (4). 121-133 und (5). 169-182.

- 
- Bär, Jochen A. (2007), Kürze als grammatisches Problem: determinative Verschränkungen. Phänomene der Ersparung im Übergangsbereich von Wortbildung und Syntax. In: Bär, Jochen A./Thorsten, Roelcke/Anja, Steinhauer (Hrsg.): Sprachliche Kürze. Konzeptuelle, strukturelle und pragmatische Aspekte. Berlin. 310-338.
- Bär, Jochen A./Thorsten, Roelcke/Anja, Steinhauer (2007), Sprachliche Kürze. Konzeptuelle, strukturelle und pragmatische Aspekte. Berlin.
- Barbour, Stephen (2001), Defending languages and defending nations. In: Davis, Maire / Jones William Jervis (Hrsg.). 361-374.
- Barbour, Stephen/Patrick, Stevenson (1998), Variation im Deutschen. Soziolinguistische Perspektiven. Berlin.
- Bartsch, Rudolph (2004), Wörterbuch überflüssiger Anglizismen. 6. Auflage. Paderborn.
- Barz, Irmhild (2000), Zum heutigen Erkenntnisinteresse germanistischer Wortbildungsforschung. Ein exemplarischer Bericht. In: Praxis- & Integrationsfelder der Wortbildungsforschung. Barz, Irmhild/Marianne Schröder/Ulla Fix (Hrsg.). Heidelberg. 299-316.
- Barz, Irmhild (2005), Wortbildung. In: Duden. Die Grammatik. Band 4. 7., völlig neu erarbeitete und erweiterte Auflage. 641-772.
- Barz, Irmhild (2009), Die Wortbildung. In: Duden. Die Grammatik. Band 4. 8. Überarbeitete Auflage. 634-762.
- Barz, Irmhild / Marianne Schröder (2001), Grundzüge der Wortbildung. In: Fleischer, Wolfgang/Gerhard, Helbig/Gotthard, Lerchner (Hrsg.): Deutsche Sprache. Kleine Enzyklopädie. Frankfurt am Main. 178-217.
- Barz, Irmhild/Marianne, Schröder/Ulla, Fix (2000), Praxis- und Integrationsfelder der Wortbildungsforschung. Heidelberg.
- Bauer, Laurie (1983), English word-formation. Cambridge.
- Baum, Friederike (2009), Pragmatische Verstehungsprozesse sprachlicher Äußerungen. Möglichkeit und Grenzen der Theorie Generalisierter Konversationsimplikaturen im Vergleich zu Relevanztheorie. Dissertation. Münster.
- Baum, S. V (1962), The Acronym, Pure and Impure. American Speech: A Quarterly of Linguistic Usage. 1962 Feb; 37 (1): 48-50. (journal article).

- Beliašvili, Tinatin (2012), Anglicisms in Contemporary French Media Discourse. In: PROCEEDINGS OF THE SYMPOSIUM. URL: <http://www.ice.ge/new/batumi/Batumi-2012.pdf> (25.05.2014). 52-53.
- Bellmann Günther (1988), Motivation und Kommunikation. In: Munske, Horst Haider/Peter von Polenz/Oskar, Reichmann/Reiner Hildebrandt (Hrsg.): Deutscher Wortschatz: Lexikologische Studien. Berlin. 3-23.
- Bellmann, Günther (1977), Zur lexikalischen Kürzung im Deutschen. In: Kwartalnik Neofilologiczny 24. 2/3. 141-150.
- Bellmann, Günther (1980), Zur Variation im Lexikon: Kurzwort und Original. In: Wirkendes Wort 30.6. 369-383.
- Bergmann, Rolf/Peter, Pauly/Claudine Moulin (2004), Alt- und Mittelhochdeutsch: Arbeitsbuch zur Grammatik der älteren deutschen Sprachstufen und zur deutschen Sprachgeschichte. 7., überarbeitete Auflage. Göttingen.
- Betz, Werner (1949), Deutsch und Lateinisch. Die Lehnbildung der althochdeutschen Benediktiner Regel. Bonn.
- Bielmeier, Roland (1994), Sprachkontakte nördlich und südlich des Kaukasus. In: Bielmeier, Roland/Reinhard; Stempel (Hrsg.): Indogermanica et Caucasica. Untersuchungen Zur Indogermanischen Sprach- Und Kulturwissen. Berlin. 427-476.
- Biermeier, Thomas (2008), Word-Formation in New Englishes. Corpus-based Analysis. Berlin.
- Bierwisch, Manfred (1983), Semantische und konzeptionelle Repräsentation lexikalischer Einheiten. In: Untersuchungen zur Semantik. Berlin. 61-99.
- Binder, Vera (2000), Sprachkontakt und Diglossie. Lateinische Wörter im griechischen als Quellen für die lateinische Sprachgeschichte und das Vulgärlatein. Hamburg.
- Bins, Elmar K./Boris A. Piwinger (1997), Newsgroups: Weltweit diskutieren. Bonn.
- Birk, Bettina Felicitas (2012), Konnotation im Deutschen. Eine Untersuchung aus morphologischer, lexikologischer und lexikographischer Perspektive. Dissertation. München. URL: [http://edoc.ub.uni-muenchen.de/16001/1/Birk\\_Bettina.pdf](http://edoc.ub.uni-muenchen.de/16001/1/Birk_Bettina.pdf) ( 21.08.2014).
- Blank, Andreas (1999), Why do new meanings occur? A cognitive typology of the motivations for lexical semantic change. In: Blank, Andreas/Peter, Koch (Hrsg.): Historical Semantics and Cognition. Berlin. 61-90.

- Bödeker, Anna (1999), Riesenbiß ins Mutterbrett. Zum Streit um „Denglisch“ im Computerjargon. In: c't 12. 61. URL: <http://www.heise.de/ct/artikel/Riesenbiss-ins-Mutterbrett-287068.html> (07.11.2014).
- Boeder, Winfried (1987), Versuch einer sprachwissenschaftlichen Interpretation der altgeorgischen Abkürzungen. *Revue des études géorgiennes et caucasiennes* 3 (1987[1989]): 33-81.
- Bohmann, Stephanie (1996), Englische Elemente im Gegenwartsdeutsch der Werbesprache. Marburg.
- Bolkvaze, Nana (2007), Denglisch? - vielleicht zu viel Deutsch und zu wenig Englisch? In: K'arbelašvili, Simon (Hrsg.): Germanische Studien Nr. 7. Tbilisi. URL: [http://www.tsu.edu.ge/data/file\\_db/faculty\\_humanities/germanishe%20studien.pdf](http://www.tsu.edu.ge/data/file_db/faculty_humanities/germanishe%20studien.pdf) (18.07.2014). 7-14.
- Bombaugh, Charles Carroll (1870), Gleanings from the harvest-fields of literature: A melange of excerpts. Curious, Humorous, and Instructive. Newtown. URL: <http://books.google.de/books?id=B-9TAAAYAAJ&printsec=frontcover&dq=inauthor:%22Charles+Carroll+Bombaugh%22&hl=de&sa=X&ei=6dKPUdq8H4aN4ATQ44DoDQ&ved=0CDUQ6AEwAA#v=onepage&q=essay&f=false> (12.05.2013).
- Braselmann Petra (2002), « Globalisierung » in Sprache und Kultur. In: *Revue belge de philologie et d'histoire*. Band 80-3. Langues et littératures modernes - Moderne taalen litterkunde. 959-978. URL: [http://www.persee.fr/web/revues/home/prescript/article/rbph\\_0035-0818\\_2002\\_num\\_80\\_3\\_4650#](http://www.persee.fr/web/revues/home/prescript/article/rbph_0035-0818_2002_num_80_3_4650#) (22.02.2015).
- Braselmann, Petra (2002), Englisch in der Romania. In: Rudolf Hoberg (Hrsg.): Deutsch - Englisch – Europäisch. Impulse für eine neue Sprachpolitik. (= Thema Deutsch 3). Mannheim. 298-332.
- Braun, Peter/Gerd, Nowack (1979), Sprachpädagogische Betrachtungen zum Fremdwortgebrauch. In: Braun, Peter (Hrsg.): Fremdwortdiskussionen. München. 190-197.
- Breitkreuz, Hartmut (1976), Pseudo-Anglizismen. In: *Grazer Linguistische Studien* 3. (1976). 5-27.
- Breuer, Ulrich/Jarmo, Korhonen (2001), Mediensprache. Medienkritik. Band 4. Frankfurt am Main.

- Brieglieb, Otto (1918), Wortverkürzung und Sprachverstümmelung. In: Deutsches Volkstum Bühne und Welt 20, Dezemberheft, 341-345.
- Bruhn, Manfred/Bernd, Stauss (2008: 22), Dienstleistungsmarken - Eine Einführung in den Sammelband. In: Bruhn, Manfred/Bernd, Stauss (Hrsg.): Dienstleistungsmarken. Forum Dienstleistungsmanagement. Wiesbaden. 3-36.
- Bucher, Hans-Jürgen (1998), Vom Textdesign zum Hypertext. Gedruckt und elektronische Zeitungen als nicht-lineare Medien. In: Werner Holly/Bernd Ulrich Biere: Medien im Wandel. Opladen/Wiesbaden. 63-102.
- Bucher, Hans-Jürgen/Erich, Straßner (1991), Mediensprache Medienkommunikation Medienkritik. Tübingen.
- Buck, Timothy (1974), „Selfmade-English“: Semantic Peculiarities of English Loan-Material in Contemporary German. In: Forum for Modern Language Studies 10. 130-141.
- Bungert, Hans (1963), Zum Einfluß des Englischen auf die deutsche Sprache seit dem Ende des zweiten Weltkrieges. In: Journal of Englisch and Germanic Philology 62. 703-717.
- Bünting, Karl-Dietrich (1970), Morphologische Strukturen deutscher Wörter. Forschungsberichte des Instituts für Kommunikationsforschung und Phonetik der Universität Bonn. Band 19. Herausgeber: Gerold Ungeheuer. Hamburg.
- Burmasova, Svetlana (2010), Empirische Untersuchung der Anglizismen im Deutschen. Am Material der Zeitung Die WELT (Jahrgänge 1994-2004). Dissertation (= Bamberger Beiträge 2). Bamberg.
- Bus, Heiner (1980), Amerikanisches Englisch und deutsche Regionalpresse: Probleme lexikalischer Interferenzforschung am Beispiel einer Zeitung des Rhein-Main-Gebietes. In: Viereck Wolfgang (Hrsg.): Studien zum Einfluss der englischen Sprache auf das Deutsche. Tübingen. 25-36.
- Busch-Lauer/Ines-Andrea (2009), Funktionale Varietäten und Stil. In: Fix, Ula/Andreas, Gardt/Joachim, Knappe (Hrsg.): Rhetorik und Stilistik. Ein internationales Handbuch historischer und systematischer Forschung. Band 2. Berlin. 1722-1738.
- Busse, Dietrich (2009), Prädikation durch Wortbildung. Zum Zusammenhang von Wortgrammatik und Satzsemantik. In: Wolf-Andreas Liebert / Horst Schwinn (Hrsg.): Mit Bezug auf Sprache. Festschrift für Rainer Wimmer. (= Studien zur deut-

- schen Sprache 49. Forschungen des Instituts für deutsche Sprache) Tübingen. 485 – 507.
- Busse, Uhlrich/Dietmar Schneider (2007), Kürze im englischen Wortschatz. In: Bär, Jochen A./Thorsten, Roelcke/Anja, Steinhauer (Hrsg.): Sprachliche Kürze. Konzeptuelle, strukturelle und pragmatische Aspekte. Berlin. 159-180.
- Busse, Ulrich (2001), Typen von Anglizismen: Von der heilago geist bis Extremsparing – aufgezeigt anhand ausgewählter lexikologischer Kategorisierungen. In: Stickel, Gerhard: Neues und Fremdes im deutschen Wortschatz (2001). 131-155.
- Busse, Ulrich/Görlach, Manfred (2002), German. In: Görlach, Manfred (2002). 13-36.
- Bußmann, Hadumod (2002), Lexikon der Sprachwissenschaft. 3., aktualisierte und erweiterte Ausgabe. Stuttgart.
- C'ereteli, Mari (2010), Amerikanische Werte in georgischen journalistischen Texten. (Auf Erfahrungen in XIX-XX Jahrhunderten (= Intelektuali 2010 Nr. 14). ამერიკული ღირებულებები ქართულ პუბლიცისტურ ტექსტებში (XIX-XX საუკუნეების გამოცდილებიდან (= Intelektuli 2010 Nr. 14). URL: <http://www.nplg.gov.ge/gsd/cgi-bin/library.exe?e=d-01000-00---off-0period--00-1--0-10-0--0-0---0prompt-10--.%2e-4----4---0-11--11-en-10---10-preferences-50--00-3-help-00-0-00-11-1-0utfZz-8-00-0-11-1-0utfZz-8-00&a=d&c=period&cl=CL1.24&d=HASH01f82849456c5922f1c6b25c.2.5> (07.03.2015).
- C'ulaia, Nino (2010), Emotionen in der Werbung. In: Kezba-Xundaze, Lali/Friederike Schmoe (Hrsg.), Germanistische Studien. Nr. 10. Tbilisi. Dortmund. 149-156.
- Č'umburize, Nino (2013), Kollokationen in der bestehenden Terminologie. საწყისებით შექმნილი ტერმინოლოგიური შესიტყვებები. In: Terminologie – der morgige Tag der georgischen Sprache.: <http://www.ice.ge/batumi/terminologia-2013.pdf> (09.07.2014). 73.
- Cannon, Garland (1986), Blends in English word formation. *Linguistics* 24, 725–753.
- Cannon, Garland (1989), Abbreviations and Acronyms in english Word-Formation. *American Speech. A Quarterly of Linguistic Usage* 64 (2). 99-127. (journal article).
- Cannon, Garland (2000), Blending. In: Booij, Geert/Christian, Lehmann/Joachim, Mugdan (Hrsg.): *Morphologie. Ein internationales Handbuch zur Flexion und Wortbildung*. 1. Halbband. Berlin/New York. 952-956.



- Č'ant'uria, Gvanc'a (2008), Interaktivität und kommunikative Interaktion. In: Grigol K'ik'naze - 100. Tbilisi. URL: [http://www.tsu.edu.ge/data/file\\_db/faculty\\_humanities/tezisebis%20krebuli.pdf](http://www.tsu.edu.ge/data/file_db/faculty_humanities/tezisebis%20krebuli.pdf) (28.06.2014). 60-61.
- Carstensen Broder (1979c), Morphologische Eigenwege bei der Übernahme englischen Wortmaterials. In: Arbeiten aus Anglistik und Amerikanistik 2. 155-170.
- Carstensen, Broder (1965), Englische Einflüsse auf die deutsche Sprache nach 1945. Heidelberg.
- Carstensen, Broder (1975), Amerikanische Einflüsse auf die deutsche Sprache. In: Carstensen, Broder / Galinsky, Hans (Hrsg.), Amerikanismen der deutschen Gegenwartssprache. Entlehnungsvorgänge und ihre stilistische Aspekte. 3. Auflage. Heidelberg. 11-31.
- Carstensen, Broder (1979), Morphologische Eigenwege des Deutschen bei der Übernahme englischer Wortmaterials. In: Arbeiten aus Anglistik und Amerikanistik 4. 155-170.
- Carstensen, Broder (1979a), Evidente und latente Einflüsse des Englischen auf das Deutsche. In: Braun, Peter (Hrsg.). 90-94.
- Carstensen, Broder (1980), Das Genus englischer Fremd- und Lehnwörter im Deutschen. In: Viereck, Wolfgang (Hrsg.): Studien zum Einfluss der englischen Sprache auf das Deutsche. Tübingen. 37-76.
- Carstensen, Broder (1980a), Semantische Scheinentlehnungen des Deutschen aus dem Englischen. In: Viereck, Wolfgang (1980). 77-100.
- Carstensen, Broder (1981), Lexikalische Scheinentlehnungen des Deutschen aus dem Englischen. In: Kühlwein, Wolfgang (1981). 175-182.
- Carstensen, Broder (1997b), Zur Intensität und Rezeption des englischen Einflusses. In: Braun, Peter (1997). 321-326.
- Carstensen, Broder/Hans, Galinsky (1967), Amerikanismen der deutschen Gegenwartssprache. Entlehnungsvorgänge und ihre stilistischen Aspekte. 2., verbesserte Ausgabe. Heidelberg.
- Cherubim, Dieter/Jakob, Karlheinz/Angelika, Linke (2002), Neue deutsche Sprachgeschichte. Mentalitäts-, Kultur- und sozialgeschichtliche Zusammenhänge. Berlin. New York. (Studia Linguistica Germanica 64).

- Čixlaze, David (2011), The Internet: Where nothing is sacred. URL: <http://davidchikhladze.wordpress.com/2011/07/02/wtf/> (13.11.2013).
- Clyne, Michael (1973), Kommunikation und Kommunikationsbarrieren bei englischen Entlehnungen im heutigen Deutsch. In: Zeitschrift für Germanistische Linguistik 1. 163-177.
- Coupland, Nikolas (2007), *Style: Language Variation and Identity*. Cambridge.
- Č'oxonelize, Natela (2008), Analytische Semantik als komplexe Zeichen der sprachlichen Struktur. In: Grigol K'ik'naze - 100. Tbilisi. URL: [http://www.tsu.edu.ge/data/file\\_db/faculty\\_humanities/tezisebis%20krebuli.pdf](http://www.tsu.edu.ge/data/file_db/faculty_humanities/tezisebis%20krebuli.pdf) (28.06.2014). 64-65.
- Cruse, David Alan/Franz, Hundsnurscher/Michael, Job/Peter Rolf, Lutzeier (2002), Lexikologie. Ein internationales Handbuch zur Natur und Struktur von Wörtern und Wortschätzen. Berlin/New York (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 21.1).
- Čumburize, Nino (2003), Nomina mit dem Suffix -o im Georgischen. In: Boeder, Winfried (Hrsg.), Kaukasische Sprachprobleme. (= Caucasia Oldenburgensia 1). Oldenburg. 391-395.
- Čumburize, Nino (2011), Kompositum. კომპოზიცი. In: Gogolašvili, Giorgi (Hrsg.): Morphologie der modernen georgischen Sprache. Literatursprache. URL: <http://www.ice.ge/new/pages/samples/books/Binder4.pdf> (07.07.2014). 247-253.
- Čxeize, Ketevan (2011), Genderpolitik in Georgien. URL: <http://www.gwi-boell.de/de/2011/02/02/genderpolitik-georgien> (23.09.2014).
- Čxenk'eli, K'ita (1958), Einführung in die georgische Sprache. Band 1. Theoretischer Teil. Zürich.
- Čxenk'eli, K'ita (1958), Einführung in die georgische Sprache. Band 2. Praktischer Teil. Zürich.
- Debus, Friedhelm (1999), Entwicklungen in der deutschen Sprache in der Gegenwart und in der Zukunft? Akademie der Wissenschaften und der Literatur: Abhandlungen der geistes- und soziowissenschaftlichen Klasse, Nr. 2. Stuttgart.
- Deeters, Gerhard (1963), Die kaukasischen Sprachen. In: Deeters, Gerhard/ Georg Renatus Solta/ Ingлизеan, Vahan (Hrsg.): Armenisch und Kaukasische Sprachen. Leiden/Köln. 1-79.

- 
- Dirr, Adolf (1904), Theoretisch-praktische Grammatik der modernen georgischen (grusinischen) Sprache mit Übungsstücken, einem Lesebuch, einer Schrifttafel und einer Karte. Wien. Leipzig.
- Doherty, Monika (1985), Epistemische Bedeutung. (=Studia Grammatica XXIII). Berlin.
- Donalies, Elke (2005), Die Wortbildung des Deutschen. 2., überarbeitete Auflage. Tübingen.
- Döring, Nicola (2000b), Identitäten, soziale Beziehungen und Gemeinschaften im Internet. In: Batinic, Bernhard (Hrsg.). 379-415.
- Döring, Nicola (2003), Sozialpsychologie des Internet. Göttingen.
- Dresch, Andreas (1995), Adventure Look und Sport-Appeal. Das Phänomen „modischer“ Anglizismen in Men-Lifestyle-Zeitschriften. In: Deutsche Sprache 23. 240-268.
- Drosdowski, Günther (1991), Deutsch: Sprache in einem geteilten Land. In: Sprache und Literatur in Wissenschaft und Unterricht. 21-35.
- Drozd, Lubomir (1976), Kürzung als Wortbildungsverfahren. In: Bausch, Karl-Heinz/Wolfgang H. U., Schewe/Heinz-Rudi, Spiegel (Hrsg.). Fachsprachen. Terminologie - Struktur - Normung. Berlin. 82-88.
- Duckworth, David (1970), Der Einfluss des Englischen auf den deutschen Wortschatz seit 1945. In: Zeitschrift für deutsche Sprache 26. 9-3. Wieder abgedruckt in Fremdwort-diskussion (1979). P. Braun. München: 212-245.
- Duckworth, David (1977), Zur Terminologien und systematischen Grundlage der Forschung auf dem Gebiet der englisch-deutschen Interferenz. Tübingen. Kritische Übersicht und neuer Vorschlag. In: Kolb, Herbert/Hartmut, Lauffer (Hrsg.), Sprachliche Interferenz. Festschrift für Werner Betz zum 65. Geburtstag. Tübingen. 36-56.
- Duden-Beiträge (1969), Neue Beiträge zur deutschen Grammatik. Mannheim. Wien. Zürich.
- Duden-Grammatik (2009), Duden. Die Grammatik 4, Unentbehrlich für richtiges Deutsch, Hrsg. Vom Wissenschaftlichen Rat der Dudenredaktion, Dr. Wermke, Mathias / Dr. Kunkel-Razum, Kathrin / Dr. Scholze-Stubenrecht, Werner. 8. Überarbeitete Auflage, Mannheim.
- Durrell, Martin (2004), Sociolekt/Soziolekt. In: Ammon, Ulrich/ Norbert Dittmar Klaus J., Mattheier/ Peter, Trudgill (Hrsg.): Soziolinguistik. Ein internationales Handbuch

- zur Wissenschaft von Sprache und Gesellschaft. 2., vollständig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. 2. Teilband. Berlin. 200-206.
- Dürscheid, Christa (2002), SMS-Schreiben als Gegenstand der Sprachreflexion. In: Networx Nr. 28. Zürich. URL: <http://www.mediensprache.net/networx/networx-28.pdf> (18.07.2014).
- Dürscheid, Christa (2002a), E-Mail und SMS – ein Vergleich. In: Ziegler, Arne/Christa, Dürscheid (Hrsg.): Kommunikationsform E-Mail. Tübingen. 1-20.
- Dürscheid, Christa (2003), Medienkommunikation im Kontinuum von Mündlichkeit und Schriftlichkeit: Theoretische und empirische Probleme. Wissenschaftlicher Artikel. URL: [http://userpages.uni-koblenz.de/~diekmann/zfal/zfalarchiv/zfal38\\_2.pdf](http://userpages.uni-koblenz.de/~diekmann/zfal/zfalarchiv/zfal38_2.pdf) (26.01.2015).
- Dürscheid, Christa (2004), Netzsprache – ein neuer Mythos. In: Beißwenger, Michael/Ludger, Hoffmann/Angelika, Storrer (Hrsg.), Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie 68. Duisburg. Dezember. 2004. 141-157.
- Dürscheid, Christa (2006), Einführung in die Schriftlinguistik. 3. Auflage. Göttingen.
- Ebanoize, Tamaz (2013), Zu der neuen und „alten“ Terminologie. რამდენიმე საბლო და „ძველი“ სიტყვა-ტერმინის შესახებ. In: Terminologie – der morgige Tag der georgischen Sprache. URL: <http://www.ice.ge/batumi/terminologia-2013.pdf> (09.07.2014). 37.
- Eggeling, Willi (1974), Das Fremdwort in der Sprache der Politik. In: Muttersprache. Jahr 1984. H.3. 177-212.
- Eichhoff-Cyrus, Karin M. (2000), Vom Briefsteller zu Nettikette: Textsorten gestern und heute. In: Hoberg, Rudolf/Karin M., Eichhoff-Cyrus (Hrsg.): Die deutsche Sprache zur Jahrtausendwende: Sprachkultur oder Sprachverfall? Mannheim. 53-62.
- Eichinger, Ludwig M. (2002), deutsche Wortbildung. Eine Einführung. Tübingen.
- Eisenberg, Peter (1989), Schriftsystem und Orthographie. Tübingen.
- Eisenberg, Peter (1998), Grundriß der deutschen Grammatik. Bd. 1: Das Wort, Stuttgart / Weimer.
- Eisenberg, Peter (1999), „Stirbt das Deutsche an den Internationalismen? Zur Integration von Computerwörtern.“ In: Der Deutschunterricht 3. 17-24.
- Eisenberg, Peter (2001), Die grammatische Integration von Fremdwörtern. Was fängt das Deutsche mit seinen Latinismen und Anglizismen an? In: Stickel, Gerhard

- (2001), Neues und Fremdes im deutschen Wortschatz. Aktueller lexikalischer Wandel. Berlin. 183-209.
- Eisenberg, Peter (2007), Im Interview mit Dagmar Giersberg (Goethe Institut Bonn). URL: <http://www.goethe.de/lhr/prj/mac/spw/de2397004.htm> (01.07.2014).
- Eisenberg, Peter (2012), Das Fremdwort im Deutschen. Tübingen.
- Elsen, Hilke (2004), Neologismen. Formen und Funktionen neuer Wörter in verschiedenen Varietäten des Deutschen. (= Tübinger Beiträge zur Linguistik 477). Tübingen.
- Elsen, Hilke (2005), Das Kunstwort. In: Muttersprache. <http://epub.ub.uni-muenchen.de/14674/1/14674.pdf> (16.04.2014. Jahrgang 115.
- Elsen, Hilke/Sascha, Michel (2011), Wortbildung im Deutschen Zwischen Sprachsystem und Sprachgebrauch. Perspektiven-Analysen-Anwendungen. Stuttgart.
- Engel, Uhlrich/Paul, Grebe (1969), Neue Beiträge zur deutschen Grammatik. Mannheim. Wien. Zürich.
- Erfurt, Jürgen (1996), Sprachwandel und Schriftlichkeit. In: Günther, Hartmut/Otto, Ludwig (Hrsg.), Schrift und Schriftlichkeit. Ein interdisziplinäres Handbuch internationaler Forschung. Halbband 2. Berlin. New York (=Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft. Bd 10). 1387-1403.
- Eroms, Hans-Werner (2002), Klammer und K-Frage: Konstanten und Kurzläufer in der deutschen Sprache. URL: [http://www.duden.de/sites/default/files/downloads/Dudenpreis\\_2001\\_Eroms.pdf](http://www.duden.de/sites/default/files/downloads/Dudenpreis_2001_Eroms.pdf) (12.01.2015).
- Esch, Franz-Rudolf (2007): Strategie und Technik der Markenführung. München. 2007.
- Fährnich, Heinz (1986), Zum Aufbau georgischer Verbformen. In: Fährnich, Heinz (Hrsg.), Sprachbau und Sprachwandel. Jena. 22-26.
- Fährnich, Heinz (1993), Kurze Grammatik der georgischen Sprache. Leipzig. Berlin. München.
- Fährnich, Heinz (1994), Grammatik der altgeorgischen Sprache. Hamburg.
- Fährnich, Heinz (2012), Die georgische Sprache. The Netherlands.
- Ferguson, Charles E. (1959), "Diglossia". Word 15, 325–340.
- Filinski, Peter (1998), Chatten in der CyberWorld. Chat-Trffpunkte & Systeme, Web-Chats, IRC-Kanäle, Avatare, Hot-Chats, Cyberdates und Online-Flirts. Bonn.

- 
- Fink, Hermann (1968), Amerikanismen im Wortschatz der deutschen Tagespresse, dargestellt am Beispieldreier überregionaler Zeitungen. Dissertation Mainz 9. (= Mainzer Amerikanische Beiträge 11).
- Fink, Hermann (1970), Amerikanismen im Wortschatz der deutschen Tagespresse. Mainzer Amerikanische Beiträge 11. München.
- Fink, Hermann (1975), Know-how und Hi-Fi-Pionier. Zum Verständnis englischer Ausdrücke in der deutschen Werbesprache. Muttersprache 85. 186-203.
- Fink, Hermann (1977), Texas-Look und Party-Bluse: Assoziative Effekte von Englischem im Deutschen. In: Wirkendes Wort 6. 394-402.
- Fink, Hermann (1979b), Angloamerikanisches der deutschen Gemein- und Werbesprache im Wortschatz von Kindern im Vorschulalter. Eine empirische Untersuchung. In: Muttersprache 89. 349-376.
- Fink, Hermann (1991), Anglizismen in wirtschaftspolitischen Debatten des Deutschen Bundestages 1980 – 1990. Eine vergleichende empirische Studie zu Verständnis und Gebrauch. Paderborn.
- Fink, Hermann /Liane, Fijas/Danielle, Schons (1997), Anglizismen in der Sprache der Neuen Bundesländer: Eine Analyse zur Verwendung und Rezeption. (= Freiburger Beiträge zum Einfluß der angloamerikanischen Sprache und Kultur auf Europa. Bd. 4). Frankfurt am Main; Berlin; New York; Paris; Wien.
- Fischer Lexikon Publizistik (1989), Das Fischer Lexikon: Publizistik. Massenkommunikation. Noelle-Neumann, Elisabeth/Winfrid, Schulz/Jürgen, Wilke (Hrsg.). Frankfurt am Main.
- Fischer, Urs (1980), Der Einfluss des Englischen auf den deutschen Wortschatz im Bereich von Essen und Trinken. Frankfurt am Main. Europäische Hochschulschriften: Deutsche Sprache und Literatur; Band 372.
- Fishman, Joshua A. (1972), The sociology of language. An interdisciplinary social science approach to language in society. In: Rowley, Mass: Newbury House (Current Trends in Linguistics 12/3). 1629-1784.
- Fix, Ula (2000), Urteile über Wörter. Kriterien für die Bewertung von Wortbildungsprodukten in Stilistiken und Stillehren. In: Barz, Irmhild/Marianne, Schröder/Ulla, Fix Hrsg. (2000): Praxis- und Integrationsfelder der Wortbildungsforschung. 167-186.

- 
- Fix, Ula/Andreas, Gardt/Joachim, Knappe (2009), *Rhetorik und Stilistik. Ein internationales Handbuch historischer und systematischer Forschung*. Band 2. Berlin.
- Fleischer, Wolfgang/ Irmhild, Bartz (1992), *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen.
- Fleischer, Wolfgang / Barz, Irmhild (1995), *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. Unter Mitarbeit von Marianne Schröder. 2. durchgesehene und ergänzte Auflage. (Studienbuch). Tübingen.
- Fleischer, Wolfgang / Irmhild, Barz (2012), *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. 4., völlig neu bearbeitete Auflage. Berlin/Boston.
- Förster Uwe/Frank-Cyrus, Karin M (1997), *Fremdheit in der Sprache bei Erwachsenen. Beispiel und Analysen aus der Sprachberatung*. In: *Der Deutschunterricht* 6. 34-42.
- Frenz, Andreas (2010), *Die Abkürzungen der Lateinischen Schrift von der Antike bis zur Gegenwart*. Stuttgart.
- Gabunia, Ketevan/Gvanca, Č'ant'uria (2012), *New French-Georgian Online Dictionary for Georgian Learners of French*. In: *PROCEEDINGS OF THE SYMPOSIUM*. URL: <http://www.ice.ge/new/batumi/Batumi-2012.pdf> (15.07.2014). 62-63.
- Galinsky, Hans (1977), *Amerikanisch-englische und gesamtenglische Interferenzen mit dem deutschen und anderen Sprachen der Gegenwart*. In: *Sprachliche Interferenz*. Tübingen. 463-517.
- Gallmann, Peter (1989), «Syngrapheme an und in Wortformen. Bindestrich und Apostroph im Deutschen». In: Eisenberg, Peter / Günther, Hartmut (Hrsg.): *Schriftsystem und Orthographie*. Tübingen: Niemeyer (= Reihe Germanistische Linguistik 97). 85–110.
- Gardt, Andreas (2001), *Das Fremde und das Eigene: Versuch einer Systematik des Fremdwortbegriffs in der deutschen Sprachgeschichte*. In: Stickel, Gerhardt (2001). 30-58.
- Gardt, Andreas (2002), *Das Wort in der philosophischen Sprachreflexion: Eine Übersicht*. In: Cruse, David Alan/Franz, Hundsnerscher/Michael, Job/Peter Rolf, Lutzer (Hrsg.), *Lexikologie. Ein internationales Handbuch zur Natur und Struktur von Wörtern und Wortschätzen*. Berlin/New York (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 1). 89-100.
- Gärtner, Georg-Heinz (1999), *Wie viele Amerikanismen verträgt unsere Sprache*. In: *Gesellschaft für deutsche Sprache*. 24-26.

- Gippert, Jost (2003), Neue Wege zur georgischen Lexikographie. In: Boeder, Winfried (Hrsg.), *Kaukasische Sprachprobleme*. Oldenburg. 143-164.
- Girnth, Heiko (2000), *Untersuchungen zur Theorie der Grammatikalisierung am Beispiel des Westmitteldeutschen*. Tübingen.
- Glahn, Richard (2000), *Der Einfluß des Englischen auf gesprochene deutsche Gegenwartssprache. Eine Analyse öffentlich gesprochener Sprache am Beispiel von „Fernsehdeutsch.“* Dissertation. Frankfurt am Main.
- Glück, Helmut (1993), *Metzler Lexikon Sprache* (1993). Stuttgart. Weimar.
- Glück, Helmut (2000a), *Dürfen Linguisten werten?* In: Glück, Helmut/Walter, Krämer (Hrsg.) (2002): *Die Zukunft der deutschen Sprache. Eine Zeitschrift*. Leipzig. 62-70.
- Glück, Helmut (2004), *Wie viel Englisch verträgt das Deutsche? Über die Anglizismen im heutigen Deutsch*. In: Munske, Horst Haider (Hrsg.): *Deutsch im Kontakt mit germanischen Sprachen*. Tübingen. 141-153.
- Gočit'ašvili, Ketevan (2008), *Aspekte der Verbreitung von Angloamerikanismen. ანგლოამერიკანიზმების გავრცელების ასპექტები*. In: Grigol K'ik'naze - 100. Tbilisi.
- Gogolašvili, Giorgi (2011), *Morphologie - Allgemeine Sachverhalt*. In: *Morphologie der modernen georgischen Sprache. Literatursprache*. Tbilisi. URL: <http://www.ice.ge/new/pages/samples/books/Binder4.pdf> (07.07.2014). 5-43.
- Gogolašvili, Tornik'e (2006), *Art der sprachlichen Realisierung in der Zeitungskommunikation. Typologische und Vergleichende Sprachwissenschaft*. Dissertation. Tbilisi. URL: <http://www.nplg.gov.ge/dlibrary/collect/0002/000133/Disertacia.pdf> (01.11.2013).
- Gottsched, Johan Christoph (1732-1744), *Beyträge zur Critischen Historie der deutschen Sprache, Poesie und Beredsamkeit*. Leipzig. (Nachdruck Hildesheim/New York 1970).
- Götze, Lutz (2000), *Anglizismen im heutigen deutsch. Droht der deutschen Sprache der Ausverkauf?* In: Erlenberg, Gabi (Hrsg.). 47-55.
- Götzeler, Christiane (2008), *Anglizismen in der Pressesprache. Alte und neue Bundesländer im Vergleich*. Dissertation. Bremen.
- Grafberger, Ulrike/Thomas, Hörner (2013), *Texten für das Internet. Kunden erfolgreich gewinnen mit Website und Suchmaschinen*. 2. Auflage. München.



- Greenbaum, Sidney (1996b), *The Oxford English grammar*. Oxford.
- Gregor, Bernd (1983), *Genuszuordnung. Das Genus englischer Lehnwörter im Deutschen*. Tübingen.
- Greule, Albrecht (1980), Erbwort, Lehnwort, Neuwort. In: *Muttersprache* 90. 163-275.
- Greule, Albrecht (1983/84), „Abi“, „Krimi“, „Sponti.“ Substantive auf -i im heutigen Deutsch. In: *Muttersprache*. 207-217.
- Greule, Albrecht (1986), „Altes und Neues zu den i-Wörtern.“ In: *Der Sprachdienst* 30.05. 141-143.
- Greule, Albrecht (1992a), Die Wortkürzung – ein neuer Weg der Wortbildung? In: *Forschungsmagazin des Johannes Gutenberg-Universität Mainz* 2. 58-65.
- Greule, Albrecht (1996), Reduktion als Wortbildungsprozess der deutschen Sprache. In: *Muttersprache* 106.
- Greule, Albrecht/Nina, Janich (2001), '... da weiß man, was man hat?' Verfremdung zum Neuen im Wortschatz der Werbung. In: Stickel, Gerhard (2001), *Neues und Fremdes im deutschen Wortschatz. Aktueller lexikalischer Wandel*. Berlin. 258-279.
- Grice, Herbert Paul (1979), *Logik und Konversation*. [Amerikanisches Original 1975]. In: Meggle, Georg (Hrsg.), *Handlung, Kommunikation, Bedeutung*. Frankfurt am Main. 243-365.
- Grice, Herbert Paul (1979b), Sprecher-Bedeutung und Intentionen. In: Meggle, Georg (Hrsg.) *Handlung, Kommunikation, Bedeutung*. Frankfurt am Main. 16-52.
- Grice, Paul (1989), *Studies in the Way of Words*. Cambridge.
- Gries, Th. Stefan (2004), Shouldn't it be breakfunch? A quantitative analysis of blend structure in English\* In: *Linguistics: An Interdisciplinary Journal of the Language Sciences*, 2004 (Apr); 42 (3): 639-667. (journal article).
- Grosse, Siegfried (2002), Zur deutschen Sprache zwischen 1918 und 1933. In: Cherubim, Dieter/Jakob, Karlheinz/Angelika, Linke (Hrsg.). *Neue deutsche Sprachgeschichte. Mentalitäts-, Kultur- und sozialgeschichtliche Zusammenhänge*. Berlin. New York. (*Studia Linguistica Germanica* 64). 253-268.
- Grosse, Willi (1952), *Internationale Abkürzungen, die nicht im Lexikon stehen. Das ABC der Weltorganisationen. Ein aktueller Kommentar zur internationalen Zusammenarbeit von Dr. Willi Grosse*. München.

- Grossmann, Erika (2003), Überwindung von „Kulturschock“ durch interkulturelle Landeskunde im Fremdsprachenunterricht. In: Forgács, Erzsébet (Hrsg.): Germanistik – Traditionspflege und neue Herausforderungen. Kiehl. Szeged. 201-208.
- Grote, Andrea (2002), Entlehnung – Übersetzung - Vernetzung. Entlehnung als übersetzungsbezogenes Phänomen am Beispiel der internetspezifischen Computersprache. Frankfurt am Main. Berlin. Bruxelles. New York. Oxford. Wien.
- Guledani, K'vara (2011), Der Einfluss von Gender im Bildungsprozess. URL: <http://www.gwi-boell.de/en/node/21438> (23.09.2014).
- Gumppenberg, Marie-Carin/Udo, Steinbach (2008), Der Kaukasus: Geschichte – Kultur – Politik. München.
- Gumppenberg, Marie-Carin/Udo, Steinbach (2010), Der Kaukasus. Geschichte – Kultur – Politik. 2., neubearbeitete Auflage. München.
- Günther, Hartmut (1993), Stichwörter „Wortbildung“ und „Abkürzung.“ In: Metzler-Lexikon Sprache. Stuttgart. Weimar.
- Gurgenize, Maia (2014), აბრევიატურისა და მოკლე შეტყობინებების ენის რამდენიმე მნიშვნელოვანი ასპექტის გამო თანამედროვე ინგლისურში. (Einige wichtigen Aspekte über die Abkürzungen und Textnachrichten in der modernen englischen Sprache). Online Wissenschaftszeitschrift Nr. 5. URL: <http://www.spekali.tsu.ge/index.php/ge/article/viewArticle/5/51> (13.06.2014).
- Haller, Andy (2003), SMS-Messages. München.
- Hallwass, Edit (1991), Mehr Erfolg mit gutem Deutsch. Das Handbuch für alle sprachlichen Probleme des Alltags. München.
- Hansen, Barbara (1985), Englische Lexikologie. Leipzig.
- Harley, Heidi (2004), Why is it THE CIA but not \*THE NASA? Acronyms, Initialisms, and Definite Descriptions. American Speech. American Speech. A Quarterly of Linguistic Usage 79 (4). 368-399.
- Härtl, Holden (2008), Implizite Informationen: Sprachliche Ökonomie und interpretative Komplexität bei Verben. Berlin (= studia grammatica 68).
- Haspelmath, Martin (2009), lexical borrowing: Concepts and issues. In: Haspelmath, Martin/Uri, Tadmor (Hrsg.), Loanwords in the World's Languages. A Comparative Handbook. Berlin. 35-54.
- Hausperger, Birgit (2003), Sprachökonomie in Grammatik und Pragmatik: Die Ellipse. Dissertation. München.

- 
- Heger, Klaus (1963), Die Bezeichnung temporal-deiktischer Begriffskategorien im Französischen und Spanischen Konjugationssystem. En Habilitationsschrift. Tübingen.
- Heinze, Sybilla (2006), Georgische Wortbildung. Unter besonderer Berücksichtigung der Arbeit von Friedrich Neisser. Jenna.
- Heiß, Ingrid (1987), Untersuchungen zu Anglizismen in der deutschen Gegenwartssprache in der DDR. Potsdam.
- Heiß, Ingrid (1989), Aspekte der Werbung und Erforschung von Anglizismen in der deutschen Sprache der DDR – Tendenzen und Perspektiven. In: Zeitschrift für Anglistik und Amerikanistik 37. 339-348.
- Helff, Martin (1998), Kommunikation im Internet. In: Internet professionell 5. 30-54.
- Heller, Klaus (1966), Das Fremdwort in der deutschen Sprache der Gegenwart: Untersuchungen im Bereich der Gebrauchssprache. Leipzig.
- Hentschel, Elke (2010), Deutsche Grammatik. Berlin. New York.
- Hentschel, Elke / Harald Weydt (1994), Handbuch der deutschen Grammatik. 2., durchgesehene Auflage. Berlin. New York.
- Henzen, Walter (1957), Deutsche Wortbildung. 2. Auflage. Tübingen.
- Herbst, Thomas (1991), Der frühe Vogel fängt den Wurm. Anglizismen in der Filmsynchronisation. In: Sprachreport 4. 15-16.
- Herrgen, Joachim (1986), Koronalisierung und Hypokorrektion. Das palatale Allophone des /ch/-Phänomens und seine Variation im Westmitteldeutschen. Stuttgart. (Mainzer Studien zur Sprach- und Volksforschung 9).
- Herrmann, Dieter / Christian, Spath (2005), Forschungshandbuch. Förderprogramme und Förderinstitutionen für Wissenschaft und Forschung. Mainz.
- Hertl, Holden (2008), Implizite Informationen. Sprachliche Ökonomie und interpretative Komplexität bei Verben.(= studia grammatica 68).
- Hesse, Kurt Werner (1991), Die Sprache der Teenager und Twens. Frankfurt am Main (= Schriftreihe zur Jugendnot).
- Hewitt, George (1995), Georgian. A structural reference Grammar. London.
- Hewitt, George (2004), Introduction to the Study of the Languages of the Caucasus. LINCOM. München.
- Hilpert, Martin (2013), Constructional Change in English. Developments in Allomorphy, Word Formation, and Syntax. New York.

- Hoberg, Rudolf/Karin M., Eichhoff-Cyrus (2000), Die deutsche Sprache zur Jahrtausendwende: Sprachkultur oder Sprachverfall? Mannheim.
- Hoberg, Rudolph (2000), Sprechen wir alle bald Denglisch oder Germeng? In: Eichhoff-Cyrus, Karin M. (Hrsg). 303-316.
- Hoffmann, Achim (1986), Anglizismen im Gebrauch der deutschen Gegenwartssprache in der DDR. In: Akademie der Wissenschaften der DDR. 109-112.
- Hoffmann, Michael H. G. (2005), Erkenntnisentwicklung. Ein semiotisch-pragmatischer Ansatz. Frankfurt am Main. (= Philosophische Abhandlungen. Band 90).
- Hofmann, Dirk (2002), Do you understand Denglisch? Eine Umfrage zum Anglizismenverständnis. In: Hoberg, Rudolph. 236-246.
- Hofrichter, Werner (1983), Zur Definition, Klassifikation und zu semantisch-grammatischen Besonderheiten der Abkürzungen in der deutschen Gegenwartssprache. In: Schildt, Joachim / Viehweger, Dieter (Hrsg.): Die Lexikographie von heute und das Wörterbuch von morgen. Analysen – Probleme – Vorschläge. (= Linguistische Studien, Reihe A 109). 322-329.
- Homann, Jens (2004), Werbeaussagen und Käufererwartungen. Der Schutz durch Werbung geweckter Erwartungen des Käufers. Köln. Berlin. München.  
[http://www.academia.edu/2477631/%C3%9Cber\\_die\\_Transkription\\_fremdsprachiger\\_Personennamen\\_im\\_Georgischen](http://www.academia.edu/2477631/%C3%9Cber_die_Transkription_fremdsprachiger_Personennamen_im_Georgischen) (18.02.2015).
- Huddleston, Rodney/Geoffrey, K. Pullum (2002), The Grammar of the English Language. Cambridge.
- Hyvärinen, Irma (2000), zur Wortbildung in einem deutsch-finnischen Großwörterbuch im Werden – Probleme Lemmatisierung von Wortbildungsmitteln. In: Barz, Irmhild/Marianne, Schröder/Ulla, Fix (Hrsg.). 31-54.
- Ikonomidis, Ageliki (2009), Anglizismen auf gut Deutsch: Ein Leitfaden zur Verwendung von Anglizismen in deutschen Texten. Hamburg.
- Imo, Wolfgang (2013), Sprache in Interaktion: Analysemethoden und Untersuchungsfelder. Linguistik – Impulse & Tendenzen. Berlin/Boston.
- Isaacson, Walter (2012), Steve Jobs. Die autorisierte Biographie des Apple-Gründers. München.
- Janich, Nina (2001), »We kehrt for you – Werbeslogans und Schlagzeilen als Beitrag zur Sprachkultivierung«. Zeitschrift für angewandte Linguistik 34. 63-81. URL:

- [http://userpages.uni-koblenz.de/~diekmann/zfal/zfalarchiv/zfal34\\_3.pdf](http://userpages.uni-koblenz.de/~diekmann/zfal/zfalarchiv/zfal34_3.pdf)  
(12.06.2014).
- Janich, Nina (2007), (Sprach-)Ökonomie als Prinzip der Werbung? Perspektiven, Formen, Gegentendenzen. In: Bär, Jochen A./Thorsten, Roelcke/Anja, Steinhauer (Hrsg.): Sprachliche Kürze. Konzeptuelle, strukturelle und pragmatische Aspekte. Berlin. 434-458.
- Janich, Nina (2010), Werbesprache. Ein Arbeitsbuch. 5., erweiterte Auflage. Tübingen.
- JIM-Studie (2005), Jugend, Information, (Multi-)Media. Basisstudie zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger in Deutschland. URL: <http://www.mpfs.de/fileadmin/Studien/JIM2005.pdf> (18.07.2014).
- Jobst, Franz (1959), Von den Abkürzungen in der Sprache. In: Muttersprache 69. 257-262.
- Jones, William Jervis (1995), *Studia Linguistica Germanica: Sprachhelden und Sprachverderber*. Berlin. New York.
- Junker, Gerhard H. (2001), Der Zeitgeist spricht Englisch. In: Zabel, Hermann (2002). 113-142.
- K'arbelašvili, Samson (2007), *Germanische Studien*. Eine Zeitschrift des Vereins Deutsche Sprache (Georgien). Nr. 9 Sonderheft. Tbilisi. URL: [http://germstud.files.wordpress.com/2010/11/b5\\_germanistika\\_9.pdf](http://germstud.files.wordpress.com/2010/11/b5_germanistika_9.pdf) (11.03.2014).
- K'evanišvili, Ek'a (2012), *Georgische Mediensprache*. Konferenz der georgischen Sprachwissenschaftler und Journalisten. URL: <http://www.radiotavisupleba.ge/content/georgian-media-language/24585152.html> (08.07.2014).
- K'ılanava, Mariam (2014), *Das neueste sprachliche Abbild der georgischen Massmedien und damit verbundene Übersetzungsproblematik zwischen 2010-2013*. უახლესი (2010-2013წ.) პერიოდის ქართული მასმედიის ენობრივი სურათი და მასთან დაკავშირებული თარგმანის პრობლემები. Dissertation. Tbilisi.
- K'vač'aze, Irina/Ramaz, Šengelia/Nino, K'ilaže /Teimuraz, P'et'riašvili (2013), *Zur medizinischen Terminologie*. სამედიცინო ტერმინოლოგიის საკითხისათვის. In: Terminologie – der morgige Tag der georgischen Sprache. URL: <http://www.ice.ge/batumi/terminologia-2013.pdf> (09.07.2014). 42-44.
- Karosaniže, Lia (2013), *Terminologie – der morgige Tag der georgischen Sprache*. ტერმინოლოგია – ქართული ენის ხვალინდელი დღე. In: Terminologie – der

- morgige Tag der georgischen Sprache. URL: <http://www.ice.ge/batumi/terminologia-2013.pdf> (09.07.2014). 64-66.
- Keller, Rudi (1990), Sprachwandel. Von der unsichtbaren Hand in der Sprache. Tübingen.
- Keller, Rudi (1994), Sprachwandel: Von des weil Verfall oder Fortschritt? In: Sprache und Literatur in Wissenschaft und Unterricht 71. 2-12.
- Keller, Rudi (2000), Sprachwandel. Faszination Sprache-Herausforderung Übersetzung. URL: <http://www.phil-fak.uni-duesseldorf.de/uploads/media/Sprachwandel.pdf> (25.05.2015).
- Kern, Friederike/ Uta M., Quasthoff (2001), Briefe und Emails. Linguistische Merkmale und sprachdidaktische Verwendung. In: Deutschunterricht Nr. 4. 16-21.
- Kettemann, Bernhard (2002), Anglicisms in German: Enrichment or Intrusion? In: Arbeiten aus Anglistik und Amerikanistik 27 (2). 255-271.
- Kettemann, Bernhard (2002a), Anglizismen allgemein und konkret: Zahlen und Fakten. In: Muhr Rudolph/Bernhard, Kettermann (2002): Eurospeak. Der Einfluss des Englischen auf europäische Sprachen zur Jahrtausendwende. Frankfurt am Main. Wien. 55-86.
- Kilian, Jörg (2001), "T@stentöne. Geschriebene Umgangssprache in computervermittelter Kommunikation. Historisch-kritische Ergänzungen zu einem neuen Feld der linguistischen Forschung". In: Beißwenger, Michael (Hrsg.): Chat-Kommunikation. Stuttgart: 55-78.
- Kimerize, Nino (2008), Textsorten als kulturspezifisches Phänomen im Deutschen (interne und österreichische Standards) und Georgischen basierend auf der Analyse der Textarten. In: Grigol K'ik'naze - 100. Tbilisi. URL: [http://www.tsu.edu.ge/data/file\\_db/faculty\\_humanities/tezisebis%20krebuli.pdf](http://www.tsu.edu.ge/data/file_db/faculty_humanities/tezisebis%20krebuli.pdf) (28.06.2014). 67-68.
- Kleinhanß, Silke (2008), Die Außenpolitik Georgiens. Ein Failing zwischen internem Teilversagen und externen Chancen. Berlin.
- Klimov, Georgij A. (1994), Einführung in die kaukasische Sprachwissenschaft. Aus dem Russischen übersetzt und bearbeitet von Gippert, Jost (Hrsg.). Die Russische Originalausgabe 1986. Hamburg.
- Kloss, Ingomar (2000), Werbung. Lehr-, Studien- und Nachschlagewerk. 2., völlig überarbeitete und stark erweiterte Auflage. München.

- Kobler-Trill, (1994), Das Kurzwort im Deutschen: Eine Untersuchung zu Definition, Typologie und Entwicklung. Reihe Germanistische Linguistik. Band 149. Tübingen.
- Kobler-Trill, Dorothea (2002), Die Formseite der Abkürzungen und Kurzwörter. In: Cruse, David Alan/Franz, Hundsnurscher/Michael, Job/Peter Rolf, Lutzeier (Hrsg.), Lexikologie. Ein internationales Handbuch zur Natur und Struktur von Wörtern und Wortschätzen. Berlin/New York (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 1). 452-456.
- Koblichke, Heinz (1994), Lexikon der Abkürzungen. Über 50 000 Abkürzungen, Kurzwörter, Zeichen und Symbole. Gütersloh.
- Koch, Peter/Wulf, Oesterreicher (1994), Schriftlichkeit und Sprache. In: Günther, Hartmut/Otto, Ludwig (Hrsg). 587-604.
- Koenraads, Willy Henri Augst (1953), Studien über sprachökonomische Entwicklungen im Deutschen. Amsterdam.
- König, Ekkehard/Volker, Geist (2009), Understanding English-German Contrasts. 2., neu überarbeitete Auflage. Herausgeber: Rüdiger Ahrens und Edgar W. Schneider. Band 29. Berlin.
- König, Werner (1981), dtv-Atlas zur deutschen Sprache. Tafeln und Texte. 4. Auflage. München.
- Konopka, Marek/Bruni, Stecker (2009), Deutsche Grammatik – Regel, Normen, Sprachgebrauch. Institut für deutsche Sprache. Jahrbuch 8. Berlin.
- Kratochvílová, Iva (2002), Zu stilistischen Funktionen der englischen Entlehnungen im Deutschen. In: Brüner Beiträge zur Germanistik und Nordistik. 95-104.
- Kreidler, Charles W. (2000), Clipping and Acronymy. In: Booij, Geert/Christian, Lehmann/Joachim, Mugdan (2000), Morphologie. Ein internationales Handbuch zur Flexion und Wortbildung. Berlin/New York. 956-963.
- Kreutzer, Eberhard (1969), Sprache und Spiel Im <ULYSSE> von Jams Joyce. Bonn.
- Kroeber-Riel, Werner/Peter, Weinberg (2003): Konsumentenverhalten. 8., aktualisierte und ergänzte Auflage. München.
- Kuhl, Julius (2010), Lehrbuch der Persönlichkeitspsychologie. Motivation, Emotion und Selbststeuerung. Göttingen.
- Langner, Heidemarie C. (1995), Die Schreibung englischer Entlehnungen im Deutschen. Eine Untersuchung zur Orthographie von Anglizismen in den letzten hundert

- Jahren, dargestellt an Hand des Dudens. (Theorie und Vermittlung der Sprache. Band 23.) Frankfurt am Main. Berlin. Bern. New York. Paris. Wien.
- Langner, Helmut (1980), Zum Einfluss des Angloamerikanischen auf die deutsche Sprache der Gegenwart. In: Sprachpflege: Zeitschrift für gutes Deutsch in Schrift und Wort (4). 69-73.
- Lappe, Sabine (2007), English Prosodic Morphology. The Netherlands.
- Lasswell, Harold D. (1964), The Structure and Function of Communication in Society. In: Bryson, Lyman (Hrsg.) The Communication of Ideas. A Series of Addresses. New York. 32-51.
- Lehmann, Christian (2014), Varietäten einer Sprache. URL: <http://www.christianlehmann.eu/ling/elements/index.html?http://www.christianlehmann.eu/ling/elements/varieteten.php> (15.04.2014).
- Lehnert, Martin (1986), Der angloamerikanische Einfluss auf die deutsche Sprache in der DDR. In: Akademie der Wissenschaften der DDR. 8-88.
- Lehnert, Martin (1990), Anglo-Amerikanisches im Sprachgebrauch der DDR. Berlin.
- Leiss, Elisabeth (1992), Die Verbalkategorien des Deutschen. Ein Beitrag zur Theorie der sprachlichen Kategorisierung. Berlin. New York. (Studia Linguistica Germanica 31).
- Liimatainen, Annikki (2008), Untersuchungen zur Fachsprache der Ökologie und des Umweltschutzes im Deutschen und Finnischen. (= Finnische Beiträge zur Germanistik 22). Frankfurt am Main.
- Löbner, Sebastian (2015): Semantik. 2. Ausgabe. Berlin/Boston.
- Lohde, Michael (2006), Wortbildung des modernen Deutschen: Ein Lehr- und Übungsbuch. Tübingen.
- López Rúa, Paula (2002), English Language and Linguistics, 2002 May; 6 (1): 31-60. (journal article).
- Lortkipanize-Piel, Marina (1986), Ein Versuch der Funktionsdeutung des georgischen Charaktervokals e. In: Fähnrich, Heinz (Hrsg.), Sprachbau und Sprachwandel. Jena. 63-69.
- Loskant, Sebastian (1998), Das neue Trendwörter Lexikon. Das Buch der neuen Wörter. Gütersloh.
- Lubeley, Rudolph (1993), Sprechen Sie Engleutsch? Eine scharfe Linse für die deutsche Sprache. Iserhagen.



- Lüger, Heinz-Helmut (1995), Pressesprache. 2., neu überarbeitete Auflage. Tübingen. (= Germanistische Arbeithefte 28).
- Maas, Utz (2002), Graphische Eigenschaften von Wörtern. Osnabrück. In: Cruse, David Alan/Franz, Hundsnurscher/Michael, Job/Peter Rolf, Lutzeier (Hrsg.), Lexikologie. Ein internationales Handbuch zur Natur und Struktur von Wörtern und Wortschätzen. Berlin/New York (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 21.1). 217-227.
- Mackensen, Lutz (1993), Gutes Deutsch in Schrift und Rede. München.
- Maier, Michael (2008), Die ersten Tage der Zukunft. Wie wir mit dem Internet unser Denken verändern und die Welt retten können. München. Zürich.
- Marchev, Yolanda (1986), Die Morpheme der Georgischen Sprache. Versuch einer Strukturanalyse. Zürich.
- Marcus, Hans (1962), Twen Deutsch. Berlin (= Zeitschrift für deutsche Wortforschung, 18. Band, Heft 3, Band 3 der Neuen Folge).
- Masalon, Kevin Christopher (2014), Die deutsche Zeichensetzung gestern, heute – und morgen (?): eine korpusbasierte, diachrone Untersuchung der Interpunktion als Teilschriftsprachlichen Wandels im Spannungsfeld von Textpragmatik, System und Norm unter besonderer Berücksichtigung des Kommas Dissertation. URL: [http://duepublico.uni-duisburg-essen.de/servlets/DerivateServlet/Derivate-36075/Dissertation\\_Masalon.pdf](http://duepublico.uni-duisburg-essen.de/servlets/DerivateServlet/Derivate-36075/Dissertation_Masalon.pdf) (08.12.2014).
- Mathias, Alexa/Jens, Runkehl/Torsten, Siever (2014), Sprachen? Vielfalt! Sprache und Kommunikation in der Gesellschaft und den Medien. Eine Online-Festschrift zum Jubiläum von Peter Schlobinski. <http://www.mediensprache.net/networx/networx-64.pdf> (04.03.2014).
- Mattiello, Elisa (2013), Extra-grammatical Morphology. In English: Abbreviations, Blends, Reduplicatives, and Related Phenomena. Berlin. Boston.
- Mayer, Horst (2004), Interview und schriftliche Befragung. Entwicklung, Durchführung und Auswertung. 2., verbesserte Auflage. München. Wien.
- Mayaldaze, Ek'a (2013): Verletzte Sprachökologie. URL: <http://www.liberali.ge/ge/liberali/articles/114400/> (07.07.2014).
- McCully, C.B/Martin, Holms (1988), Some Notes on the Structure of Acronyms. *Lingua* 74. 27-43.

- Mechan-Schmidt, Frances (1999), What's new on the English front? *The linguist.* 170-171.
- Meyer, Hans-Günter (1974), Untersuchungen zum Einfluss des Englischen auf die deutsche Pressesprache. Dargestellt an zwei deutschen Tageszeitungen. In: *Muttersprache* 84. 97-133.
- Meyer, Paul Georg (1983), Sprachliches Handeln ohne Sprechsituation. Studien zur theoretischen und empirischen Konstitution von illokutiven Funktionen in >situationslosen< Texten. Tübingen. 1983.
- Michel, Karl Markus (2000), „We kehrt for you“. In: *Die Woche* 16. Juni 2000. 38.
- Michel, Sascha (2006), Kurzwortgebrauch. Plädoyer für eine pragmatische Definition und Prototypologie von Kurzwörtern. (= *Germanistische Mitteilungen* 64). 69-83.
- Miller, D. Gary (2014), *English Lexicogenesis*. Oxford.
- Molitor, Eva (2001), Sprachpolitik nach französischem Vorbild für Deutschland? Ein Sprachschutzgesetz für die deutsche Sprache? (Teil 1). In: *Göttinger Beiträge zur Sprachwissenschaft* (6). 63-107.
- Möller, Georg (1983), Warum formuliert man so? Formulierungsantriebe in der Sachprosa. Leipzig.
- Moser, Hugo (1969), *Deutsche Sprachgeschichte*. Mit einer Einführung in die Fragen der Sprachbetrachtung. 6. Auflage. Tübingen.
- Muhr, Rudolph (2002), Anglizismen als Problem der Linguistik und Sprachpflege in Österreich und Deutschland zu Beginn des 21. Jahrhunderts. *Österreichisches Deutsch-Sprache der Gegenwart*. Band 1. Frankfurt am Main.
- Müller, André (2011), Über die Transkription fremdsprachiger Personennamen im Georgischen - ein Überblick. URL: [http://www.academia.edu/2477631/%C3%9Cber\\_die\\_Transkription\\_fremdsprachiger\\_Personennamen\\_im\\_Georgischen](http://www.academia.edu/2477631/%C3%9Cber_die_Transkription_fremdsprachiger_Personennamen_im_Georgischen) (18.02.2015).
- Munske, Horst Haider (1988), Is das Deutsche eine Mischsprache? Zur Stellung der Fremdwörter im deutschen Sprachsystem. In: Munske, Horst Haider/Peter von Polenz/Oskar, Reichmann/Reiner Hildebrandt (Hrsg.): *Deutscher Wortschatz: Lexikologische Studien*. Berlin. 46-74.
- Munske, Horst Haider (2004), Deutsch im Kontakt mit germanischen Sprachen. Tübingen. (= Reihe germanistische Linguistik 248).

- Munske, Horst Heider (2001), Über lexikalischen Schrott. In: Burkhardt, Armin/Dieter, Cherubim (Hrsg.), Sprache im Leben der Zeit: Beiträge zur Theorie, Analyse und Kritik der deutschen Sprache in Vergangenheit und Gegenwart. Helmut Henne zum 65. Geburtstag. Tübingen. 291-304.
- Murphy, Mark A. (2011), Hard Goals: The Secret to Getting from Where You Are to Where You Want to Be. USA. Summaries. URL: <http://www.summaries.com/ReadLessDoMore/Samples/HARD%20Goals.pdf>; (17.03.2014).
- Muzašvili, Natela/Inga, ჯიბუტი (2013), Technische Terminologie für neue Redaktion. ტექნიკური ტერმინოლოგიის ახალი რედაქციისათვის ტექნიკური ტერმინოლოგიის ახალი რედაქციისათვის ის ახალი რედაქციისათვის . In: Terminologie – der morgige Tag der georgischen Sprache. URL: <http://www.ice.ge/batumi/terminologia-2013.pdf> (09.07.2014). 52-53.
- Naumann, Bernd (1986), Einführung in die Wortbildungslehre des Deutschen. 2., neu-überarbeitete Auflage. Tübingen. (Germanistische Arbeitshefte 4).
- Neef, Martin (2000), Phonologische Konditionierung. In: Booij, Geert/Christian Lehmann/Joachim Mugdan (2000), Morphologie. Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft. Bd. 17. Halbband. 1 (2000). Berlin. 463-473.
- Neef, Martin (2005), Die Graphematik des Deutschen. Tübingen.
- Neske, Fritz/Neske (1972), Wörterbuch englischer und amerikanischer Ausdrücke in der deutschen Sprache. 2. Auflage. München.
- Niehr, Thomas (2002), Linguistische Anmerkungen zu einer populären Anglizismen-Kritik: oder: Von der notwendig erfolglos bleibenden Suche nach dem treffenderen deutschen Ausdruck. In: Sprachreport (4). 4-10.
- Nižaraže, Gaga (2010), In einem Interviews mit Xაჩიზე, Nino: Warum wurde und wird das Sprechen einer Fremdsprache als ästhetisch gehalten und warum der georgische Jargon in Knappheit ist. Tbilisi.
- Noelle-Neumann, Elisabeth/Winfried, Schulz/Jürgen, Wilke (1989), Fischer Lexikon Publizistik Massenkommunikation. Frankfurt am Main.
- Nowottnik, Marlies (1989), Jugend, Sprache und Medien: Untersuchungen von Rundfunksendungen für Jugendliche. Berlin. New York.

- Nübling, Damaris (2001e), Auto – bil, Reha – rehab, Mikro – mick, Alki – alkis: Kurzwörter im Deutschen und Schwedischen. In: Skandinavistik 31, Heft 2. 167-199.
- Nübling, Damaris (2006), Historische Sprachwissenschaft des Deutschen. Eine Einführung in die Prinzipien des Sprachwandels. In Zusammenarbeit mit Antje Dammel/Janet Duke/Renata Szczepaniak. Tübingen.
- Oeldorf, Heike (1990), Von "Aids" bis „Yuppification“. Englische Lehnwörter in der Wochenzeitung „Die Zeit“. In: Muttersprache 100. 38-52.
- Ölschläger, Günther (2011), Einführung in die Sprachwissenschaft. URL: <https://www.uni-leipzig.de/~oehl/SkriptEinfuehrungSprachwissenschaft.pdf> (08.12.2014).
- Omiadze, Salome (2006), Georgischer Diskurs über die sprachkulturellen Strukturen, Semantik und Funktion. ქართული დისკურსის ლინგვოკულტურულ შემადგენელთა სტრუქტურა, სემანტიკა და ფუნქციონირება. Tbilisi. Online unter: <http://www.nplg.gov.ge/dlibrary/collect/0002/000336/Omiadze%20S.pdf>. Dissertation (03.11.2014).
- Ordolff, Martin/Stefan, Wachtel (2009), Texten für TV. 3., überarbeitete Auflage. Konstanz.
- Pansegrau, Petra (1997), Dialogizität und Degrammatisierung in E-Mails. In: Weingarten, Rüdiger (Hrsg.): Sprachwandel durch Computer. Opladen. 86-104.
- Papava, Vladimer (2013), Moderne georgische Terminologie der Wirtschaft: neue Probleme und alte Fehler. თანამედროვე ქართული ეკონომიკური ტერმინოლოგია: ახალი პრობლემები და ძველი შეცდომები. In: Terminologie – der morgige Tag der georgischen Sprache. URL: <http://www.ice.ge/batumi/terminologia-2013.pdf> (09.07.2014). 55-56.
- Paul, Hermann (1920), Prinzipien der Sprachgeschichte. 5. Tübingen.
- Perkins, Chris (1977), „English Sickness“: A Contribution Towards a Better Understanding of Interlingual Interference. In: Die Neueren Sprachen 26. 58-62.
- Perkins, Chris (1978), Der Anglizismus im Deutschen: Ein Beitrag zur Bestimmung seiner stilistischen Funktion in der heutigen Presse. America Studies. Band 51. Stuttgart.
- Peschel, Corina (2000), Campes Erben oder Purismus heute? In: Erlberg, Gabi (Hrsg.). 62-70.

- Peters, Manfred (2007), Ist die Entstehung des so genannten Denglisch nicht eine „normale“ Erscheinung des Sprachwandels? In: K'arbelašvili, Samson (Hrsg.): Germanische Studien. Nr. 7. Tbilisi. 2007. 29-35.
- Petrowski, Thorsten (2003), PC- und IT-Abkürzungen von A-Z. München.
- Pfitzner, Jürgen (1978), Der Anglizismus im Deutschen: Ein Beitrag zum zur Bestimmung seiner stilistischen Funktion in der heutigen Presse. American Studies. Band 51. Stuttgart.
- Pfohl, Ernst (1934), Kurzwortlexikon. Wörterbuch der Abkürzungen und Kurzwortbezeichnungen aller Art in Sprache und Literatur, Politik, Amt und Schule, Verkehr und Sport, Kunst, Musik und Presse, Industrie und Handle, Bank- und Börsenwesen, Landwirtschaft und Technik, Verbands- und Genossenschaftsorganisation, Vereinswesen, Propaganda usw. Stuttgart.
- Plank, Frans (1985), Movierung mittels Präfix – warum nicht ? In: Linguistische Berichte 97.
- Plaschy, Stephanie (2003), Anglizismen in der Pressesprache der deutschen Schweiz. In: Bulletin VALS-ASLA (Vereinigung für angewandte Linguistik in der Schweiz) 77, 51-66.
- Platen, Christoph (2000), Köpi, Kelts und Knusperone – Morpheme in den Zeiten der Marktwirtschaft. In: Barz, Irmhild / Schröder, Mariane / Fix, Ulla (Hrsg.): Praxis- & Integrationsfelder der Wortbildungsforschung. Heidelberg. 239-251.
- Poethe, Hannelore (1997), Kurzwörter – Bestand und Gebrauch vor und nach 1989. In: Barz, Irmhild/Fix, Ula (1997). 195-211.
- Pogarell, Reiner/Schröder, Markus (2000), Wörterbuch überflüssiger Anglizismen. 2. Auflage. Paderborn.
- Pohl, Inge (2008), Semantik und Pragmatik. Schnittstellen. Frankfurt am Main.
- Polenz, Peter von (1978), Geschichte der deutschen Sprache. Berlin. New York.
- Polenz, Peter von (1980), Wortbildung In: Althaus Peter / Hanne, Helmut / Wiegand, Herbert Ernst (1980): Lexikon der Germanistischen Linguistik. 2. vollständige, neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Tübingen.
- Polenz, Peter von (1999), Deutsche Sprachgeschichte vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart. Berlin. New York.
- Polenz, Peter von (2009), Geschichte der deutschen Sprache. 10. Auflage. Berlin.
- Porst, Rolf (2008), Fragebogen. Ein Arbeitsbuch. Wiesbaden.

- Pound, Louise (1914), *Blends: Their Relation to English Word Formation*. Heidelberg: Winter.
- Prün, Claudia (2005), Das Werk von G. K. Zipf (The Work of G. K. Zipf). In: Köhler, Reinhard/ Gabriel, Altmann/ Rajmund G., Piotrowski (Hrsg.): *Quantitative Linguistik. Ein internationales Handbuch. Quantitative Linguistics. An international Handbook*. (=HSK27) Berlin, New York. 142-152.
- Ramseier, Markus (1988), *Mundart und Standardsprache im Radio der deutschen und rätoromanischen Schweiz*. Aarau. (= Sprachlandschaft. Band 6).
- Rath, Rainer (1979), *Kommunikationspraxis. Analysen zur Textbildung und Textgliederung im gesprochenen Deutsch*. Göttingen.
- Read, Allen Walker (1963), The first Stage in the History of "O.K." (= *American Speech* 38 (1). 5–27.
- Rieger, Ute (2003), *Zur Struktur der georgischen Vornamen*. Jena.
- Robbins, Rossell Hope (1951), Acronyms and Abbreviation from Aviation. *American Speech. A Quarterly of Linguistic Usage*. 1951 Feb; 26 (1): 67-70. (journal article).
- Roelcke, Thorsten (2002), *Kommunikative Effizienz. Eine Modellskizze*. Heidelberg.
- Rolf, Eckard (2008), *Sprachtheorien: Von Saussure bis Millikan*. Berlin. New York
- Rolf, Eckard (2013), *Inferentielle Pragmatik. Zur Theorie der Sprecher-Bedeutung*. Berlin.
- Römer, Christine/Brigitte, Matzke (2005), *Lexikologie des Deutschen. Eine Einführung*. 2., aktualisierte und ergänzte Auflage. Tübingen.
- Römer, Jürgen (1996), Sprachliche Aspekte von Schrift und Schriftlichkeit. Abkürzungen. In: Günther, Hartmut/Otto, Ludwig (Hrsg.). *Schrift und Schriftlichkeit. Ein interdisziplinäres Handbuch internationaler Forschung. Halbband 2*. Berlin. New York. (=Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft. Bd 10). 1506-1514.
- Ronneberger-Sibold, Elke (1992), *Die Lautgestalt neuer Wurzeln. Kürzungen und Kunstwörter im Deutschen und Französischen*. Habilitationsschrift Freiburg Freiburg.
- Ronneberger-Sibold, Elke (1996), Preferred Sound Shapes of New Roots. On Some Phonotactic and Prosodic Properties of Shortenings in German and French. In: Hurch, Bernhard/Richard A., Rodes (Hrsg.): *Natural Phonology. The State of the Art*. Berlin. New York. 261-292.

- Ronneberger-Sibold, Elke (1997), Sprachökonomie und Wortschöpfung. In: Brinkmann, Thomas, Werner, Otmar (Hrsg.) Tübingen. 249-261.
- Ronneberger-Sibold, Elke (2006), Lexical Blends: Functionally Tuning the Transparency of Complex Words. In: *Folia Linguistica: Acta Societatis Linguisticae Europaeae*. 2006 (July); 40 (1-2): 155-81. (journal article).
- Ronneberger-Sibold, Elke (2007), Zur Grammatik von Kurzwörtern. In: In: Bär, Jochen A./Thorsten, Roelcke/Anja, Steinhauer (Hrsg.): *Sprachliche Kürze. Konzeptuelle, strukturelle und pragmatische Aspekte*. Berlin. 276-291.
- Rothstein, Björn (2010), Was sind Kurzformen? In: *Germanistische Mitteilungen*. 2010, H. 71, S. 49-69. URL: [http://www.bgdv.be/Dokumente/GM-Texte/gm71\\_rothstein.pdf](http://www.bgdv.be/Dokumente/GM-Texte/gm71_rothstein.pdf) (03.06.2014).
- Runkehl, Jens/Nina, Janich (2006), Werbesprache im Internet. In: Schlobinski, Peter (Hrsg.): *Von \*hdl\* bis \*cul8r\* Sprache und Kommunikation in den neuen Medien*. Wiesbaden. 299-316.
- Runkehl, Jens/Peter, Schlobinski/Torsten, Siever (1998), *Sprache und Kommunikation im Internet. Überblick und Analyse*. Opladen.
- Runkehl, Jens/Peter, Schlobinski/Torsten, Siever (2000), *Sprache und Kommunikation im Internet*. In: *Muttersprache. Vierteljahresschrift für deutsche Sprache* 2. 97-109
- Rutishauser, Patrick (2014), *Sportsprache im Wandel der Zeit. Entwicklungstendenzen am Beispiel der Zeitschrift „Basketball.“* Hamburg.
- Sabotta, Kirsten (2002), Das Wort im alltäglichen Verständnis: Eine Übersicht. In: Cruse, David Alan/Franz, Hundsnurscher/Michael, Job/Peter Rolf, Lutzeier (Hrsg.), *Lexikologie. Ein internationales Handbuch zur Natur und Struktur von Wörtern und Wortschätzen*. Berlin/New York (= *Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft* 21.1). 84-89.
- Šanize, Ak'ak'i (1973), *Kartuli Enis Gramat'ik'is Sapuzvlebi, I, Morpologia. Foundations of Georgian Grammar, I, Morphology*. (Works of the Chair of the Old Georgian Language of the Tbilisi State University, 15.). Tbilisi University Press. Tbilisi.
- Šanize, Mzekala (2012), *Georgische Mediensprache. Konferenz der georgischen Sprachwissenschaftlern*. URL: <http://www.radiotavisupleba.ge/content/georgian-media-language/24585152.html> (08.07.2014).
- Šaverdašvili, Ek'at'erine (2009), Fremdsprachenpolitik im Wandel und die Stellung des Deutschen als Fremdsprache in Georgien. In: *Germanistische Studien* Nr. 9, Sonder-

- 
- heft. Tiflis. 96-101. URL:  
[http://germstud.files.wordpress.com/2010/11/b5\\_germanistika\\_9.pdf](http://germstud.files.wordpress.com/2010/11/b5_germanistika_9.pdf) (17.09.2014).
- Schäfer, Werner (2002), Von Handys und Erbox: Zur Diskussion um Anglizismen im heutigen Deutsch. In: Deutsch als Fremdsprache 39. 75-81.
- Schelper, Dunja (1995), Anglizismen in der Pressesprache der BRD, der DDR, Österreichs und der Schweiz: eine vergleichende, typologische und chronologische Studie. Ottawa.
- Schiewe, Jürgen (2001), Aktuelle Wortbezogene Sprachkritik im Deutschen. In: Stickel, Gerhard (Hrsg.). 280-296.
- Schiewe, Jürgen (2001a), Müssen wir wirklich um unsere Sprache fürchten? In: Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung. 117-123.
- Schippan, Thea (1984), Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache. Leipzig.
- Schlick, Werner (1984), Die Kriterien für die deutsche Genuszuweisung bei substantivischen Anglizismen. In: German Quarterly 57. 402-431.
- Schlobinski, Peter (2000), Chatten im Cyberspace. In: Hoberg, Rudolf/Karin M., Eichhoff-Cyrus (2000), Die deutsche Sprache zur Jahrtausendwende: Sprachkultur oder Sprachverfall? Mannheim. 63-76.
- Schlobinski, Peter (2001a), Anglizismen im Internet. In: Stickel, Gerhard (Hrsg.): Neues und Fremdes im deutschen Wortschatz. Aktueller lexikalischer Wandel. (2001). 239-257.
- Schlobinski, Peter (2006), Die Bedeutung digitaler Kommunikation für Sprach- und Kommunikationsgemeinschaften. In: Schlobinski, Peter (Hrsg.): Von \*hdl\* bis \*cul8r\* Sprache und Kommunikation in den neuen Medien. Wiesbaden. 26-37.
- Schlobinski, Peter (2006), Von \*hdl\* bis \*cul8r\* Sprache und Kommunikation in den neuen Medien. Wiesbaden.
- Schlücker, Barbara (2012), Die deutsche Kompositionsfreudigkeit. Übersicht und Einführung. In: Livio, Gaeta/Barbara, Schlücker (Hrsg.): Das Deutsche als kompositionsfreudige Sprache. Strukturelle Eigenschaften und systembezogene Aspekte. Berlin, New York. (= Linguistik - Impulse & Tendenzen 46), 1-25.
- Schmid, Hans-Jörg (2011), English Morphology and word-formation. 2nd, revised and translated edition. Berlin (= Grundlagen der Anglistik und Amerikanistik. Band 25).



- Schmidt, Gurly (2006), Sprachliche Variation in der SMS-Kommunikation. In: Schlobinski, Peter (Hrsg.): Von \*hdl\* bis \*cul8r\* Sprache und Kommunikation in den neuen Medien. Wiesbaden. 317-333.
- Schmidt, Karl Horst (1962), Studien zur Rekonstruktion des Lautstandes der Südkaukasischen Grundsprache. Herausgegeben von der Deutschen morgenländischen Gesellschaft (DmG). Wiesbaden.
- Schmidt, Karl Horst (1992), Studien zur Rekonstruktion des Lautstandes der Südkaukasischen Grundsprache. Wiesbaden.
- Schmidt, Wilhelm/Langner, Helmut (2000), Geschichte der deutschen Sprache: Ein Lehrbuch für das germanistische Studium. 8. Auflage. Stuttgart. Leipzig.
- Schmitz, Hans-Günther (2002), Amideutsch oder deutsch? – Zur Geschichte und Aktualität der Fremdwortfrage. In: Germanistisches Jahrbuch der GUS „Das Wort“ 2002. 135-165.
- Schneider, Karin (2014), Paläographie. Handschriftenkunde. Berlin/Boston.
- Schneider, Wolf (2006), Zitiert bei Mathias, Schreiben. In: Der Spiegel 40/2006: Deutsch for sale. Online unter URL: <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-49067625.html> (27.01.2015).
- Schönberger, Klaus (2006), Weblogs: Persönliches Tagebuch, Wissensmanagement-Werkzeug und Publikationsorgan. In: Schlobinski, Peter (Hrsg.): Von \*hdl\* bis \*cul8r\* Sprache und Kommunikation in den neuen Medien. Wiesbaden. 233-248.
- Schreiber, Matthias (2006), Deutsch for sale. In: Der Spiegel 40. 182-198. URL: <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-49067625.html> (10.07.2014).
- Schröder, Marianne (1985), Zur Verwendung von Kurzformen. In: Beiträge zur Erforschung der deutschen Sprache Nr. 5. 199-209.
- Schröder, Marianne (2000), Kurzwörter im Wörterbuch. Lexikographische Aspekte der Kurzwortbildung. In: Barz, Irmhild / Schröder, Marianne / Fix, Ulla (Hrsg.): Praxis- & Integrationsfelder der Wortbildungsforschung, Heidelberg. 91-105.
- Schrodt, Richard (2002), Schön, neu und fesch: die Anglizismen in der deutschen Werbung. In: Muhr, Rudolph/ Kettermann, Bernhard (Hrsg.). 101-116.
- Schulte-Beckhausen, Maria (2002), Genusschwankung bei englischen, französischen, italienischen und spanischen Lehnwörtern im Deutschen. Eine Untersuchung auf der Grundlage deutscher Wörterbücher seit 1945. Frankfurt am Main.

- 
- Schulze, Wolfgang (2000), Emergenz sprachlichen Wissens. Modellierung einer kognitionsbasierten Theorie der sprachlichen Interaktion. URL: <http://schulzewolfgang.de/material/WPCT1.pdf> (25.02.2015).
- Schütte, Dagmar (1996), Das schöne Fremde: Angloamerikanische Einflüsse auf die Sprache der deutschen Zeitschriftenwerbung. Dissertation. Opladen. (Studien zur Kommunikationswissenschaft 16).
- Schütz, Rüdiger (1995), „Nachts im Cyberspace...“ In: Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie 50. 107-115.
- Schweiger, Günter/Gertraud, Schrattenecker (2005), Werbung. Eine Einführung. 6., neu bearbeitete Auflage. Stuttgart.
- Sedlaczek, Robert (2013), Neue Wörter braucht die Sprache. In: Wiener Zeitung unter URL: [http://www.wienerzeitung.at/meinungen/glossen/557236\\_Neue-Woerter-braucht-die-Sprache.html](http://www.wienerzeitung.at/meinungen/glossen/557236_Neue-Woerter-braucht-die-Sprache.html).
- Siebenhaar, Beat (2006), Regionale Variation in deutschen, österreichischen und Schweizer Chaträumen. In: Schlobinski, Peter (Hrsg.): Von \*hdl\* bis \*cul8r\* Sprache und Kommunikation in den neuen Medien. Wiesbaden. 133-147.
- Siever, Torsten (2006), Sprachökonomie in den „Neuen Medien.“ In: Schlobinski, Peter (Hrsg.): Von \*hdl\* bis \*cul8r\* Sprache und Kommunikation in den neuen Medien. Wiesbaden. 71-88.
- Siever, Torsten (2011), Texte i.d. Enge. Sprachökonomische Reduktion in stark raumbegrenzten Textsorten. In: Runkehl, Jens/Peter, Schlobinski/Torsten, Siever (Hrsg.), Sprache Medien Innovationen. Band 1. Frankfurt am Main.
- Sobkowiak, Włodzimierz (2008), Pronunciation of Acronyms and Abbreviations in e-LDOCE and e-MEDAL. In: International Journal of Lexicography 21. 61-68.
- Sobotta, Kirsten (2002), Das Wort im alltäglichen Verständnis: Eine Übersicht. In: Cruse, David Alan/Franz, Hundsnurscher/Michael, Job/Peter Rolf, Lutzeier (Hrsg.), Lexikologie. Ein internationales Handbuch zur Natur und Struktur von Wörtern und Wortschätzen. Berlin/New York (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 1). 84-89.
- Sommerfeldt, Karl-Ernst (1988), Entwicklungstendenzen in der deutschen Gegenwartssprache. Berlin.
- Spitzmüller, Jürgen (2005), Metasprachdiskurse: Einstellungen zu Anglizismen und ihre wissenschaftliche Rezeption. Linguistik-Impulse & Tendenzen, Band 11. Berlin. New York.

- 
- Spitzmüller, Jürgen (2006a), Der mediale Diskurs zu „Jugendsprache“. Kontinuität und Wandel. In: Dürscheid, Christa/Jürgen, Spitzmüller (Hrsg.): Perspektiven der Jugendsprachforschung/Trends and Developments in Youth Language Research. Frankfurt/ am Main. (= Sprache – Kommunikation – Kultur. Soziolinguistische Beiträge 3). 33-50.
- Stark, Franz (2001), Anglizismenfieber als Symptom von Immunschwäche. In: Zabel, Hermann (Hrsg.). 81-109.
- Stave, Joachim (1973), Bemerkungen über die unvollständigen Satz in der Sprache der Werbung. In: Muttersprache 83. 210-224.
- Steinbach, Horst-Ralf (1984), Englisches im deutschen Werbefernsehen. Dissertation. Paderborn.
- Steinhauer, Anja (2000), Sprachökonomie durch Kurzwörter, Forum für Fachsprachen Forschung. Bildung und Verwendung in der Fachkommunikation. Tübingen.
- Steinhauer, Anja (2005), Das Wörterbuch der Abkürzungen. Über 50.000 nationale und internationale Abkürzungen und Kurzwörter mit ihren Bedeutungen.5., vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage. Mannheim. Leipzig. Wien. Zürich.
- Steinhauer, Anja (2007), Kürze im deutschen Wortschatz. In: In: Bär, Jochen A./Thorsten, Roelcke/Anja, Steinhauer (Hrsg.): Sprachliche Kürze. Konzeptuelle, strukturelle und pragmatische Aspekte. Berlin. 131-158.
- Steinhauer, Anja (2011): Das Wörterbuch der Abkürzungen. Über 50.000 nationale und internationale Abkürzungen und Kurzwörter mit ihren Bedeutungen. 6., überarbeitete und erweiterte Auflage. Mannheim. Zürich.
- Stellungnahme der Gesellschaft für die deutsche Sprache zum englischen Einfluss auf die deutsche Gegenwartssprache (1999), In: Der Sprachdienst 6. 217-220.
- Stenschke, Oliver (2006), Internetfachsprache und Allgemeinwortschatz. In: Schlobinski, Peter (Hrsg.): Von \*hdl\* bis \*cul8r\* Sprache und Kommunikation in den neuen Medien. Wiesbaden. 52-70.
- Stickel, Gerhard (2001), Neues und Fremdes im deutschen Wortschatz. Aktueller lexikalischer Wandel. Berlin. New York.
- Stickel, Gerhard (2004), Das heutige Deutsch: Tendenzen und Wertungen. In: Moraldo, Dandro/Soffritti, Marsello (2004). 11-32.

- Stickel, Gerhard/Norbert, Volz (1999), Meinungen und Einstellungen zur deutschen Sprache: Ergebnisse einer bundesweiten Repräsentativerhebung. Amades 1999. Mannheim.
- Stiven, Agnes Bain (1936), Englands Einfluss auf den deutschen Wortschatz. Dissertation. Marburg. Zeulenroda.
- Storrer, Angelika (2001b), sprachliche Besonderheiten getippter Gespräche. Sprecherwechsel und sprachliches Zeigen in der Chat-Kommunikation. In: Beißwenger, Michael (Hrsg.), Chat-Kommunikation. Sprache, Interaktion, Sozialität und Identität in synchroner computervermittelter Kommunikation. Stuttgart. 3-24.
- Svanize, Revaz/Rat'í, Sxirt'laze/Aleksandre, Flont'í (2013), Kommunikations- und erläuterungslexikon Englisch-Russisch-Georgisch. კავშირგაბმულობის ინგლისურ- რუსულ-ქართული განმარტებითი ლექსიკონი. In: Terminologie – der morgige Tag der georgischen Sprache. URL: <http://www.ice.ge/batumi/terminologia-2013.pdf> (09.07.2014). 61-63.
- Tesch, Gerd (1978), Linguale Interferenz. Theoretische, terminologische und methodische Grundfragen zu ihrer Erforschung. Tübingen. (=Tübinger Beiträge zur Linguistik 105).
- Teufel, Stefanie (2005), SUSE Linux. Das Start-Kit zu SUSE Linux 9.3. München.
- Toize, Atina (2013), Kommunikative Funktion und Paradoxen der Werbung und Werbeslogans (auf der Basis der georgischen und englischen Sprachen. რეკლამის კომუნიკაციური ფუნქცია და სარეკლამო სლოგანის პარადოქსები (ინგლისური და ქართული ენების ბაზაზე) Dissertation. Batumi. URL: [http://bsu.edu.ge/science/upload/atina\\_toidze\\_disertacia\\_2013.pdf](http://bsu.edu.ge/science/upload/atina_toidze_disertacia_2013.pdf); 12.11.2013.
- Tschirch, Fritz (1969), Geschichte der deutschen Sprache. Band II: Entwicklung und Wandlungen der deutschen Sprachgestalt vom Hochmittelalter bis zur Gegenwart. Berlin.
- Turley L.W./P.A. Moore (1995), Brand name strategies in the service sector. In: Journal of Consumer Marketing. Vol. 12. Nr. 4. 42-50.
- Ulrich, Miorita (1997), Die Sprache als Sache. Primärsprache, Metasprache, Übersetzung. Tübingen.
- Ulrich, Winfrid (2003), Software – sich outen – cool – SMS: Überfremdung oder Bereicherung der deutschen Gegenwartssprache durch Angloamerikanismen? In: Erzsébet

- Forgács. (Hrsg.): Germanistik – Traditionspflege und neue Herausforderungen. 95-105. Szeged.
- Ulrich, Winfried (2004), CD-ROM, DVD, SMS: Vernetzung von Entlehnungen im momentanen Lexikon. In: Deutschunterricht (3). 34-39.
- Vašak'ize, Tamar (2011), Orthographisches Schullexikon. სასკოლო ორთოგრაფიული ლექსიკონი. URL: <http://www.lingua.ge/leqsikonebi/saskolo.pdf> (17.02.2015).
- Viereck, Wolfgang (1980), Studien zum Einfluss der englischen Sprache auf das Deutsche. Tübingen.
- Viereck, Wolfgang (1980), Zur Thematik und Problematik von Anglizismen im Deutschen. In: Viereck, Wolfgang (Hrsg.): Studien zum Einfluss der englischen Sprache auf das Deutsche. Tübingen. 8-24.
- Vieregge, Werner (1978), Aspekte des Gebrauchs und der Einordnung von Kurz- und Kunstwörtern in der deutschen Sprache – Eine Analyse mit Hilfe einer EDV-Anlage. Dissertation. Osnabrück.
- Vieregge, Werner (1983), Zum Gebrauch von Kurzwörtern im Neuhochdeutschen. In: Sprachwissenschaft 8. 207-235.
- Vilmar, Fritz (2002), Sprachimperialismus: Analyse. Widerstand. In: Gawlitta, Kurt/Fritz, Vilmar (Hrsg.). 12-34.
- Wanzeck, Christiane (2010), Lexikologie. Beschreibung von Wort und Wortschatz im Deutschen. Göttingen.
- Weber, Heinrich (2002), Die Inhaltseite von Kurzwörtern und Abkürzungen. In: Cruse, David Alan/Franz, Hundsnerscher/Michael, Job/Peter Rolf, Lutzeier (Hrsg.), Lexikologie. Ein internationales Handbuch zur Natur und Struktur von Wörtern und Wortschätzen. Berlin/New York (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 1). 457-460.
- Wecker, Swen-Erik (2009), Polizeiliche Abkürzungen. 3. Auflage. Stuttgart. München. Hannover. Berlin. Weimar. Dresden.
- Weinbender, Johannes (1944), Rundfunksdeutsch. In: Jahrbuch der deutschen Sprache. Band 2. Leipzig. 214-238.
- Weingarten, Rüdiger (1997): Sprachwandel durch Computer. Opladen.
- Weinreich, Uriel (1953), Languages in Contact: Findings and Problems. New York. (Deutsche Übersetzung, erschien 1977).

- Werlin, Josef (1999), Wörterbuch der Abkürzungen. Rund 40 000 Abkürzungen und was sie bedeuten. Mannheim.
- Wetzler, Dagmar (2006), Mit Hyperspeed ins Internet: Zur Funktion und zur Verständnis von Anglizismen in der Sprache der Werbung der deutschen Telekom. Europäische Hochschulschriften, Reihe 14. Band 429. Frankfurt am Main.
- Wichter, Sigurd (1991), Zur Computerwortschatz-Ausbreitung in die Gemeinsprache. Elemente der vertikalen Sprachgeschichte einer Sache. (= Germanische Arbeiten zu Sprache und Kulturgeschichte 17). Frankfurt am Main.
- Wills, Wolfram (2001), Substantivische Wortbildungen in der deutschen Gegenwartssprache. In: Stickel, Gerhard (Hrsg.): Neues und Fremdes im deutschen Wortschatz. Aktueller lexikalischer Wandel. Berlin. 172-182.
- Wills, Wolfram (2013), Modernisierung. Zur Diagnose des Lebensgefühls der Gegenwartsgesellschaft. URL: <http://www.heidelberger-lese-zeiten-verlag.de/archiv/online-archiv/wills1.pdf> (16.03.2014).
- Winter-Froemel, Esme (2011), Entlehnung in der Kommunikation und im Sprachwandel. Theorie und Analyse zum Französischen. Berlin/Boston.
- Wojnar, Stanislaw (2005), Deutsch ist cool! Verfällt die deutsche Sprache oder gewinnt sie einen neuen Glanz? Zur Diskussion über Anglizismen in der deutschen Sprache. In: Wierzbicka, Mariola (2005). 397-405.
- Wolf, Norbert Richard (2001), (Deutsche) Sprache und neue Medien. In: Breuer, Ulrich/Korhonen, Jarmo (2001): Mediensprache. Medienkritik. Band 4. Frankfurt am Main. 165-188.
- Wunderli, Peter (2013), Ferdinand de Saussure: Cours de linguistique générale. Zweisprachige Ausgabe französisch-deutsch mit Einleitung, Anmerkungen und Kommentar. Tübingen.
- Yang, Wenliang (1990), Anglizismen im Deutschen: am Beispiel des Nachrichtenmagazins DER SPIEGEL. Reihe Germanistische Linguistik. Band 106. Tübingen.
- Zekalašvili, Rusudan (2008), Tendenz zur Unifikation des Sprachsystems im Georgischen. In: Grigol K'ik'naze - 100. Tbilisi. URL: [http://www.tsu.edu.ge/data/file\\_db/faculty\\_humanities/tezisebis%20krebuli.pdf](http://www.tsu.edu.ge/data/file_db/faculty_humanities/tezisebis%20krebuli.pdf) (28.06.2014). 15-16.
- Zimmer, Dieter E. (1997), Deutsch und anders. Die Sprache in Modernisierungsfieber. Reinbek bei Hamburg.

- Zindler, Horst (1959), *Anglizismen in der deutschen Presse nach 1945*. Dissertation. Kiel.
- Zindler, Horst (1993), *Anglizismen in der deutschen Pressesprache nach 1945*. In: Carstensen, Broder/Busse, Ulrich (Hrsg.): *Anglizismen-Wörterbuch. Der Einfluss des Englischen auf den deutschen Wortschatz nach 1945*. Band 1. Berlin, New York.
- Zürn, Alexandra (2001), *Anglizismen im Deutschen: Eine Untersuchung zur Häufigkeit von Anglizismen und deren Inkorporiertheit im Deutschen am Beispiel dreier deutschsprachiger Nachrichtenmagazine; mit einem historischen Abriss und einer Typologie der Entlehnungsarten*. Dissertation. Karlsruhe.
- Žyent'ī, Diana (1986), *Denominale Verben im modernen Georgischen*. In: Fähnrich, Heinz (Hrsg.), *Sprachbau und Sprachwandel*. Jena. 111-123.
- Žabašvili, Mixeil (1973), *Lexikon der Fremdwörter*. უცხო სიტყვათა ლექსიკონი. 2. Überarbeitete und erweiterte Ausgabe. Tbilisi.
- Žalabaze, Leri (2014), *Bio-Boom und schlafendes Georgien*. ბიო ბუმი და მძინარე საქართველო. UR:  
[http://www.google.de/imgres?imgurl=http%3A%2F%2Fsazogadoeba.ge%2Farticles\\_images%2F1545%2Fbio%255B1%255D.gif&imgrefurl=http%3A%2F%2Fwww.sazogadoeba.ge%2Findex.php%3Fpost\\_id%3D1545&h=259&w=400&tbnid=sqLNb3cXcYR4XM%3A&docid=NpvOECmBnY1NhM&ei=haEPVpuOEsGasAGl4qS4Ag&tbm=isch&iact=rc&uact=3&dur=419&page=1&start=0&ndsp=53&ved=0CG4QrQMwGWoVChMI2-TwkoCmyAIVQQ0sCh0lMQkn](http://www.google.de/imgres?imgurl=http%3A%2F%2Fsazogadoeba.ge%2Farticles_images%2F1545%2Fbio%255B1%255D.gif&imgrefurl=http%3A%2F%2Fwww.sazogadoeba.ge%2Findex.php%3Fpost_id%3D1545&h=259&w=400&tbnid=sqLNb3cXcYR4XM%3A&docid=NpvOECmBnY1NhM&ei=haEPVpuOEsGasAGl4qS4Ag&tbm=isch&iact=rc&uact=3&dur=419&page=1&start=0&ndsp=53&ved=0CG4QrQMwGWoVChMI2-TwkoCmyAIVQQ0sCh0lMQkn) (03.10.2015).
- Žanelize, Nat'ā (2008), *Phraseologisch-konvergierende Segmente im Deutschen und Georgischen*. In: Grigol K'ik'naze - 100. URL:  
[http://www.tsu.edu.ge/data/file\\_db/faculty\\_humanities/tezisebis%20krebuli.pdf](http://www.tsu.edu.ge/data/file_db/faculty_humanities/tezisebis%20krebuli.pdf) (28.06.2014). 41-42.
- Žorbenaze, Besarion (1986), *Zur Wechselwirkung subjektiver und objektiver Faktoren in der georgischen Sprache*. In: Fähnrich, Heinz (Hrsg.), *Sprachbau und Sprachwandel*. Jena. 7-21.
- Žorbenaze, Nino (2013), *Festlegung der Sprachnormen in der georgischen Literatursprache und die Funktionsfrage im Georgischen (Geschichte und Gegenwart)*. ქართული სალიტერატურო ენის ნორმათა დადგენისა და მასთან დაკავშირებული სახელმწიფო ენის ფუნქციონირების საკითხები (ისტორია და

თანამედროვე მდგომარეობა). In: Terminologie – der morgige Tag der georgischen Sprache. URL: <http://www.ice.ge/batumi/terminologia-2013.pdf> (09.07.2014). 74-75.

Γvinžilia, Levan (2012), Ein Treffen der georgischen Sprachwissenschaftler und Journalisten. Ein Beitrag von Kevanišvili, Ek'a (ეკა ქევანიშვილი). Georgische Medien und ihre Sprache. ქართული მედია და მისი ენა. URL: <http://www.radiotavisupleba.ge/content/georgian-media-language/24585152.html> (08.07.2014).



## 2. Tabellenverzeichnis

TAB. 1: SCHRIFTLICHE UND MÜNDLICHE BEISPIELE IM GEBRAUCH DES GEORGISCHEN.....	8
TAB. 2: SCHEINENTLEHNUNGEN IM DEUTSCHEN .....	28
TAB. 3: FUNKTIONALE KORRELATE VON SCHEINENTLEHNUNGEN IM DEUTSCHEN.....	29
TAB. 4: LEHNÜBERSETZUNGEN IM DEUTSCHEN.....	30
TAB. 5: LEHNÜBERSETZUNGEN IM GEORGISCHEN .....	37
TAB. 6: AKRONYME MIT ENGLISCH-GEORGISCHER PRÄSENZ.....	39
TAB. 7: LEHNÜBERSETZUNGEN BEI ENGLISCHEN ABKÜRZUNGEN IM VERGLEICH.....	42
TAB. 8: ONE-WORD-REPRÄSENTANTEN AUS DEN LEHNÜBERSETZUNGEN IM VERGLEICH	43
TAB. 9: KONTRASTIVE DARSTELLUNG BILDUNGSRELEVANTER FAKTOREN BEI ENTLEHNUNGEN.....	44
TAB. 10: GRAPHEMATISCHE ABKÜRZUNGEN IM VERGLEICH.....	61
TAB. 11: BEDEUTUNGSUNTERSCHIEDE ZWISCHEN ENDWÖRTERN UND LANGFORMEN IM DEUTSCHEN .....	71
TAB. 12: UNISEGMENTALE KÜRZUNG BEI GEORGISCHEN VORNAMEN.....	75
TAB. 13: STRUKTURELLE ENTSTEHUNG ENGLISCHER MISCHKURZWÖRTER IM DEUTSCHEN .....	80
TAB. 14: SILBENKURZWORTBILDUNG IM GEORGISCHEN .....	87
TAB. 15: MISCHKURZWÖRTER IM GEORGISCHEN .....	88
TAB. 16: TYPOLOGIE DER MISCHKOMPOSITA IM GEORGISCHEN.....	90
TAB. 17: ABGRENZUNG DER WORTBILDUNGSPROZESSE – KÜRZE UND KOMPOSITION ....	94
TAB. 18: BESTIMMUNG DER PARTIELLEN KURZWÖRTER NACH SEGMENTEN IM DEUTSCHEN .....	95
TAB. 19: PARTIELLE KURZWÖRTER IM GEORGISCHEN .....	100
TAB. 20: PARTIELL GEKÜRZTE WÖRTER IM GEORGISCHEN .....	101
TAB. 21: ABLEITUNGEN MIT -I, -IE, -Y UND -O IM DEUTSCHEN .....	105
TAB. 22: KLASSIFIKATION DER ENGLISCHEN INITIALKURZWÖRTER IM DEUTSCHEN.....	109
TAB. 23: APRONYME IM DEUTSCHEN .....	113
TAB. 24: BILDUNG DER INITIALKURZWÖRTER OHNE -I IM GEORGISCHEN.....	116
TAB. 25: INKONGRUENZ DER INITIALE NACH DER LEHNÜBERSETZUNG IM GEORGISCHEN .....	119

---

TAB. 26: INITIALKURZWÖRTER UND IHRE FUNKTION ALS SILBENKURZWÖRTER IM GEORGISCHEN.....	121
TAB. 27: HOMONYMIEBILDUNG BEI INITIALKURZWÖRTERN IM GEORGISCHEN .....	121
TAB. 28: AKADEMISCHE GRADE IN DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND .....	124
TAB. 29: ABKÜRZUNGSPUNKT BEI BESTIMMTEN RUBRIKEN IM GEORGISCHEN.....	126
TAB. 30: HOMONYMIE BEI ENGLISCHEN ABKÜRZUNGEN IM GEORGISCHEN .....	127
TAB. 31: HOMOPHONE ABKÜRZUNGEN AUS ZAHLENKOMBINATIONEN IM DEUTSCHEN	129
TAB. 32: HOMOPHONE ABKÜRZUNGEN AUS INITIALEN IM DEUTSCHEN .....	130
TAB. 33: OPTIONEN ZUR FINDUNG VON „BRAND-NAMES“ .....	132
TAB. 34: KUNSTWÖRTER IM GEORGISCHEN.....	136
TAB. 35: KONTRASTIVE BILDUNGSFORMEN ENGLISCHER KUNSTWÖRTER IM DEUTSCHEN UND GEORGISCHEN .....	142
TAB. 36: AUSSPRACHEVARIETÄT BEI INITIALKURZWÖRTERN IM DEUTSCHEN .....	148
TAB. 37: GRAPHEMATISCHE DARSTELLUNG ENGLISCHER KURZWÖRTER IM DEUTSCHEN .....	154
TAB. 38: PHONOLOGIE IM DEUTSCHEN UND GEORGISCHEN .....	167
TAB. 39: DIE OBLIGATORISCHE KASUSENDUNG -/ BEI EKA IM GEORGISCHEN.....	168
TAB. 40: GRAPHEMATISCHE EIGENSCHAFTEN DER EKA IM DEUTSCHEN UND GEORGISCHEN IM VERGLEICH.....	169
TAB. 41: GENUS BEI KURZWORTKOMPOSITA IM DEUTSCHEN .....	175
TAB. 42: AUSWERTUNG DER ERGEBNISSE AUS DER UMFRAGE ZU: GENUSVERTEILUNG IM DEUTSCHEN .....	178
TAB. 43: PLURALMARKIERUNGEN BEI KURZ- UND LANGFORMEN IM DEUTSCHEN .....	179
TAB. 44: NULL-PLURAL BEI ENGLISCHEN INITIALKURZWÖRTERN IM DEUTSCHEN .....	181
TAB. 45: ZWEI PLURALFORMEN BEI ENGLISCHEN KURZWÖRTER IM DEUTSCHEN.....	181
TAB. 46: PLURALBILDUNG MIT EINEM DEUTSCHEN VOLLWORT .....	183
TAB. 47: PLURALBILDUNG DURCH DIE FLEXION DER ENDSEGMENTE .....	183
TAB. 48: DEKLINATION DER SUBSTANTIVISCHEN ABKÜRZUNGEN UND KURZWÖRTER IM DEUTSCHEN .....	184
TAB. 49: KASUS <i>SINGULAR</i> UND <i>PLURAL</i> IM GEORGISCHEN .....	186
TAB. 50: TYPEN VON PLURALBILDUNG IM GEORGISCHEN .....	187
TAB. 51: DAS DEKLINATIONSSYSTEM IM GEORGISCHEN: <i>SINGULAR</i> VS. <i>PLURAL</i> .....	187
TAB. 52: GEORGISCHES INITIALWORT <i>šZSU</i> UND DIE DEKLINATION .....	188

---

TAB. 53: VERBKONVERTATE IM DEUTSCHEN .....	193
TAB. 54: VERBKONVERTATE IN TEMPORA IM DEUTSCHEN .....	194
TAB. 55: KONJUGATION DER VERBKONVERTATE IM DEUTSCHEN .....	195
TAB. 56: VERBALISIERUNG ENGLISCHER NOMEN IM GEORGISCHEN .....	198
TAB. 57: KONJUGATION DER KONVERTIERTEN VERBEN IM GEORGISCHEN .....	199
TAB. 58: DARSTELLUNGSTECHNIKEN DER ABKÜRZUNG <i>ITLER</i> IM DEUTSCHEN .....	204
TAB. 59: PLURALBILDUNG BEI EKA IM DEUTSCHEN UND GEORGISCHEN IM VERGLEICH .....	205
TAB. 60: KONVERSION BEI EKA IM DEUTSCHEN UND GEORGISCHEN IM VERGLEICH ...	206
TAB. 61: ERGEBNISSE DER UMFRAGE ZUM SPRACHLICHEN VERSTÄNDNIS IM DEUTSCHEN .....	211
TAB. 62: ERGEBNISSE DER UMFRAGE ZUM ASSOZIATIVEN/SACHLICHEN VERSTÄNDNIS IM DEUTSCHEN .....	213
TAB. 63: SEGMENTDOPPELUNG BEI EKA IM DEUTSCHEN .....	216
TAB. 64: UMFRAGEERGEBNISSE ZUM ASSOZIATIVEN VERSTEHEN BEI ENGLISCHEN AKRONYMEN IM GEORGISCHEN .....	220
TAB. 65: UMFRAGEERGEBNISSE ZUM VERSTÄNDNIS BEI EKA IM GEORGISCHEN .....	222
TAB. 66: INTERPRETATIONSART - <i>ONE-WORD-REP</i> BEI EKA IM GEORGISCHEN .....	222
TAB. 67: ANTWORTEN DER REZIPIENTEN ZUR LANGFORMTRANSFERENZ IM GEORGISCHEN .....	223
TAB. 68: SEGMENTDOPPELUNG BEI EKA IM GEORGISCHEN .....	226
TAB. 69: LANGFORMTRANSFER IM VERGLEICH .....	233
TAB. 70: DAS GESAGTE UND IMPLIZIERTE BEI DER KONVERSATION IM DEUTSCHEN .....	239
TAB. 71: GRAMMATIKALISIERUNGSPROZESS IM DEUTSCHEN .....	240
TAB. 72: BILDUNG UND VERWENDUNG GEORGISCHER SÄTZE NACH ENGLISCHEM MUSTER .....	249
TAB. 73: SMILEYS UND IHRE BOTSCHAFTEN .....	258
TAB. 74: PHONIE-GRAPHIE-KORRESPONDENZ BEI DER EKA IM DEUTSCHEN .....	259
TAB. 75: SMS-ABKÜRZUNGEN IM GEORGISCHEN .....	268
TAB. 76: ABKÜRZUNGEN IN DER PRESSE IM DEUTSCHEN .....	271
TAB. 77: VERWENDUNGS- UND DARSTELLUNGSSTILE DER EKA IN DER PRESSESPRACHE .....	279
TAB. 78: ANGLIZISMEN IN DER GEORGISCHEN PRESSE- UND MEDIENSPRACHE .....	285

TAB. 79: KONTRASTIVE DARSTELLUNG DER EKA-VERWENDUNG IN CHAT, E-MAIL UND SMS .....	306
TAB. 80: KONTRASTIVE DARSTELLUNG DER EKA-VERWENDUNG IN DER WERBE- UND PRESSESPRACHE .....	307
TAB. 81: KONTRASTIVE DARSTELLUNG DER MOTIVATIONEN ZUR EKA-VERWENDUNG .....	308

### 3. Abbildungsverzeichnis

ABB. 1: ONLINE-LEXIKON IM ENGLISCHEN .....	21
ABB. 2: ONLINE-LEXIKON IM GEORGISCHEN.....	22
ABB. 3: ONLINE-LEXIKON IM GEORGISCHEN IN ENGLISCHER SPRACHE .....	23
ABB. 4: ONLINE-LEXIKON IM GEORGISCHEN IN RUSSISCHER SPRACHE .....	23
ABB. 5: TYPOLOGISIERUNG DER ENTLEHNUNGEN IM DEUTSCHEN .....	26
ABB. 6: MERKMALE DER DIREKTENTLEHNUNGEN IM DEUTSCHEN.....	26
ABB. 7: KÜRZUNGSARTEN DER SCHEINENTLEHNUNG IM DEUTSCHEN.....	27
ABB. 8: BILDUNGSARTEN DER SCHEINENTLEHNUNG IM DEUTSCHEN .....	30
ABB. 9: KONGRUENZ DER INITIALE BEI LEHNÜBERSETZUNG IM DEUTSCHEN.....	30
ABB. 10: INKONGRUENZ DER INITIALE BEI LEHNÜBERSETZUNG IM DEUTSCHEN.....	31
ABB. 11: TYPOLOGISIERUNG DER ENTLEHNUNGEN IM GEORGISCHEN.....	34
ABB. 12: DREI-PUNKT-MODELL IM TRANSLITERATIONSPROZESS .....	40
ABB. 13: ABGRENZENDE MERKMALE BEI KURZWORT UND ABKÜRZUNG.....	59
ABB. 14: TYPOLOGISIERENDE ABGRENZUNG DER KURZWORT UND ABKÜRZUNG IM DEUTSCHEN .....	60
ABB. 15: ERGEBNISSE DER UMFRAGE ZUR WORTKLASSIFIKATION IM DEUTSCHEN.....	62
ABB. 16: ERGEBNISSE DER UMFRAGE ZUR WORTKLASSIFIKATION IM GEORGISCHEN .....	62
ABB. 17: TYPOLOGIE DER KURZWORTBILDUNG IM DEUTSCHEN .....	64
ABB. 18: UNISEGMENTALE KURZWÖRTER IM DEUTSCHEN.....	65
ABB. 19: ENGLISCHE KOPFWÖRTER IM DEUTSCHEN.....	66
ABB. 20: UNISEGMENTAL GEKÜRZTE VORNAMEN IM DEUTSCHEN.....	69
ABB. 21: ENDWÖRTER IM DEUTSCHEN .....	70
ABB. 22: UNISEGMENTALE KURZWÖRTER IM GEORGISCHEN .....	72
ABB. 23: MULTISEGMENTALE KURZWÖRTER UND IHRE SUBKATEGORIEN IM DEUTSCHEN .....	76
ABB. 24: BILDUNGSARTEN VON ENGLISCHEN MISCHKURZWÖRTERN IM DEUTSCHEN .....	83
ABB. 25: KATEGORISIERUNG DER ENGLISCHEN MISCHKOMPOSITA IM DEUTSCHEN .....	84
ABB. 26: TYPOLOGISIERUNG DER MULTISEGMENTALEN KURZWÖRTER IM GEORGISCHEN .....	85
ABB. 27: KATEGORISIERUNG DER MISCHKOMPOSITA IM GEORGISCHEN .....	91
ABB. 28: HOMONYMIE BEI INITIALEN DER PARTIELLEN KURZWÖRTER .....	97

---

ABB. 29: TYPOLOGISIERUNG DER PARTIELLEN KURZWÖRTER NACH SEGMENTEN IM GEORGISCHEN .....	98
ABB. 30: INITIALKURZWORT <i>E-CARD</i> IM GEORGISCHEN .....	99
ABB. 31: HOMONYMIE BEI INITIALEN DER PARTIELLEN KURZWÖRTER IM GEORGISCHEN .....	100
ABB. 32: FUNKTIONALE KORRELATE DES ABLEITUNGSSUFFIXES <i>-I</i> IM DEUTSCHEN.....	103
ABB. 33: ARTEN DER KURZWORTBILDUNG MIT <i>-I</i> IM DEUTSCHEN .....	104
ABB. 34: KATEGORISIERUNG DER INITIALKURZWÖRTER NACH DER AUSSPRACHE IM DEUTSCHEN .....	111
ABB. 35: TYPOLOGIE DER INITIALKURZWÖRTER/AKRONYME IM GEORGISCHEN.....	115
ABB. 36: BIFUNKTIONALITÄT DES <i>-I</i> BEI GEORGISCHEN INITIALKURZWÖRTERN .....	117
ABB. 37: INITIALKURZWÖRTER UND DIE KONGRUENZ IM ORIGINAL .....	118
ABB. 38: SCHRIFTSPRACHLICHE ABKÜRZUNGEN IM DEUTSCHEN .....	122
ABB. 39: GRAPHISCHE VARIANTEN SCHRIFTSPRACHLICHER ABKÜRZUNGEN IM GEORGISCHEN .....	125
ABB. 40: GRAPHEMATISCHE DARSTELLUNGSVARIATION IM GEORGISCHEN.....	126
ABB. 41: HOMOPHONE ABKÜRZUNGEN UND IHRE BILDUNGSTYPEN IM DEUTSCHEN.....	129
ABB. 42: ZUSATZFUNKTION DER KURZWÖRTER IM DEUTSCHEN .....	132
ABB. 43: MERKMALE ZUR KUNSTWORTBILDUNG IM DEUTSCHEN .....	134
ABB. 44: KUNSTWÖRTER IM GEORGISCHEN OHNE LANGFORMÜBERTRAGUNG.....	139
ABB. 45: KORRELATION ZWISCHEN GRAPHEMIK UND PHONOLOGIE BEI EKA.....	144
ABB. 46: AUSSPRACHEVARIATION ENGLISCHER INITIALKURZWÖRTER IM DEUTSCHEN.	146
ABB. 47: AUSSPRACHETYPEN DER ENGLISCHEN AKRONYME IM GEORGISCHEN .....	150
ABB. 48: GRAPHEMATISCHE CHARAKTERISTIKA DER EKA IM DEUTSCHEN.....	152
ABB. 49: GRAPHEMATISCHE CHARAKTERISTIKA BEI ENGLISCHEN KURZWÖRTERN IM GEORGISCHEN .....	160
ABB. 50: GENUSVERTEILUNG BEI ENGLISCHEN KURZWÖRTERN UND ABKÜRZUNGEN IM DEUTSCHEN .....	171
ABB. 51: UMFRAGEERGEBNISSE ZUR GENUSVERTEILUNG BEI <i>SMS</i> UND <i>USB</i> IM DEUTSCHEN .....	172
ABB. 52: GRUPPENANALOGIE BEI DER GENUSGEBUNG IM DEUTSCHEN .....	176
ABB. 53: ANTWORTEN DER BEFRAGTEN ZU PLURALBILDUNG BEI <i>SMS</i> UND <i>FAX</i> IM DEUTSCHEN .....	182

ABB. 54: PLURALBILDUNG BEI ENGLISCHEN AKRONYMEN IM GEORGISCHEN .....	185
ABB. 55: KONVERSION BEI ENGLISCHEN KURZFORMEN IM DEUTSCHEN .....	192
ABB. 56: KONVERSION BEI KURZFORMEN IM GEORGISCHEN.....	197
ABB. 57: KONVERSION VOM NOMEN ZUM ADJEKTIV IM GEORGISCHEN .....	201
ABB. 58: KONVERSION VOM NOMEN ZUM NOMEN IM GEORGISCHEN.....	202
ABB. 59: NOMENKONVERTAT DES <i>ILIAUNELEBI</i> IM GEORGISCHEN .....	203
ABB. 60: BEDEUTUNGSVERSCHIEBUNG BEI ENGLISCHEN ABKÜRZUNGEN IM DEUTSCHEN .....	208
ABB. 61: BEDEUTUNGSÜBERTRAGUNG DER ENGLISCHEN ABKÜRZUNGEN IM DEUTSCHEN .....	210
ABB. 62: UMFRAGEERGEBNISSE ZUR LANGFORMTRANSFER BEI EKA IM DEUTSCHEN ..	215
ABB. 63: ANTWORTEN ZU <i>ABKÜRZUNGEN SIND SCHWER VERSTÄNDLICH</i> .....	217
ABB. 64: VERSTÄNDNISVARIETÄTEN BEI EKA IM GEORGISCHEN .....	219
ABB. 65: ASSOZIATIVE VERSTÄNDNIS IM VERGLEICH <i>STADT</i> VS. <i>LAND</i> IM GEORGISCHEN .....	221
ABB. 66: KONNOTATION VON <i>DVD</i> IM GEORGISCHEN .....	224
ABB. 67: LANGFORMTRANSFER DES INITIALKURZWORTES <i>NATO</i> IM GEORGISCHEN. VERGLEICHENDE DARSTELLUNG ZWISCHEN <i>STADT</i> UND <i>LAND</i> .....	225
ABB. 68: SYNONYMIE ZWISCHEN KURZ- UND LANGFORM IM DEUTSCHEN.....	229
ABB. 69: SPRACHLICHE UND SACHLICHE INTERPRETATION IM DEUTSCHEN .....	231
ABB. 70: SEGMENTDOPPELUNG IM VERGLEICH DEUTSCH UND GEORGISCH.....	232
ABB. 71: ANTWORTEN AUS DER UMFRAGE ZU <i>LANGFORMTRANSFER</i> IM VERGLEICH ....	233
ABB. 72: LASSWELL-FORMEL IN DER KURZWORTVERWENDUNG IM DEUTSCHEN.....	236
ABB. 73: KONVERSATIONSMAXIMEN IM DEUTSCHEN.....	238
ABB. 74: UMFRAGEERGEBNISSE IM DEUTSCHEN ZU <i>VERWENDEN SIE GERNE EKA?</i> .....	241
ABB. 75: EIGENSCHAFTEN DER KURZWÖRTER UND ABKÜRZUNGEN IM DEUTSCHEN ....	244
ABB. 76: DIFFERENZIERUNGEN IN DER KURZWORTVERWENDUNG IM GEORGISCHEN....	245
ABB. 77: VERWENDER-PERSÖNLICHKEITEN IM GEORGISCHEN.....	247
ABB. 78: UMFRAGEERGEBNISSE IM GEORGISCHEN ZU <i>VERWENDEN SIE GERNE EKA?</i> ...	248
ABB. 79: KONTRASTIVE DARSTELLUNG DER UMFRAGEERGEBNISSE ZUR <i>SPRACHLICHEN INTEGRITÄT</i> IM DEUTSCHEN UND GEORGISCHEN <i>PRO</i> .....	251
ABB. 80: KONTRASTIVE DARSTELLUNG DER UMFRAGE-ERGEBNISSE ZUR <i>SPRACHLICHEN INTEGRITÄT</i> IM DEUTSCHEN UND GEORGISCHEN <i>CONTRA</i> .....	253

---

ABB. 81: KONZEPTIONELLE MÜNDLICHKEIT IN DER CHAT-KOMMUNIKATION IM DEUTSCHEN .....	255
ABB. 82: LEXIKALISCHE UND SYNTAKTISCHE ABKÜRZUNGEN IM DEUTSCHEN.....	257
ABB. 83: ENGLISCHE KURZWÖRTER IN DER PRESSESPRACHE DES DEUTSCHEN.....	272
ABB. 84: KURZWORT „GREXIT“ IM ENGLISCHEN .....	273
ABB. 85: KURZWORTVERWENDUNG IN DER PRESSESPRACHE DES DEUTSCHEN .....	273
ABB. 86: SPRACHLICHE VARIETÄT DURCH EKA IN DER DEUTSCHEN PRESSESPRACHE..	275
ABB. 87: PRODUKTIVITÄT DURCH KOMPOSITIONSFÄHIGKEIT DER ABKÜRZUNGEN IM DEUTSCHEN .....	276
ABB. 88: VARIATION IN DER KÜRZUNG IM GEORGISCHEN.....	279
ABB. 89: SPRACHLICHE MERKMALE IN DER WERBUNG IM DEUTSCHEN .....	287
ABB. 90: SPRACHLICHE AUSFORMULIERUNG EINER WERBEANZEIGE IM DEUTSCHEN ...	287
ABB. 91: EKA-VERWENDUNG IN WERBEBOTSCHAFTEN IM DEUTSCHEN .....	289
ABB. 92: EKA-VERWENDUNG IN DER GEORGISCHEN WERBUNG.....	293
ABB. 93: SPRACHLICHE MERKMALE DER WERBUNG IM GEORGISCHEN .....	294
ABB. 94: KOMPRIMIERTE FORM DER WERBEBOTSCHAFT IM GEORGISCHEN.....	294
ABB. 95: VERWENDUNGSMOTIVE DER SPRECHER IM DEUTSCHEN.....	297
ABB. 96: MERKMALE GEGENSEITIGER MOTIVATION DER EKA-VERWENDUNG IM DEUTSCHEN .....	300
ABB. 97: VERWENDUNGSMOTIVE DER SPRECHER: <i>HARD</i> -METHODE .....	301
ABB. 98: VERWENDUNGSMOTIVE BEI EKA IM GEORGISCHEN.....	302
ABB. 99: ANTWORTANGABEN ZUR VERWENDUNGSMOTIVIK <i>MODERNITÄT DER EKA</i> IM GEORGISCHEN.....	305



#### 4. Abkürzungsverzeichnis

de.	Deutsch
EKA	Englische Kurzwörter und Abkürzungen
engl.	Englisch
frz.	Französisch
ge.	Georgisch
lat.	Latein, lateinisch
Pl.	Plural
russ.	Russisch
s.	siehe
umg.	umgangssprachlich
Wiss.	Wissenschaft
z. B (მაგ.)	zum Beispiel (მაგალითად)

## XIII. Register

## 1. Sachregister

- Abbreviation 59, 61
- Abkürzung 2, 19, 24, 30, 31, 35, 36, 39, 40, 42, 48, 53, 56, 57, 59, 60, 61, 63, 77, 81, 88, 89, 90, 103, 113, 118, 120, 122, 123, 124, 126, 127, 129, 130, 135, 141, 144, 153, 155, 164, 166, 168, 172, 181, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 216, 219, 221, 225, 228, 229, 232, 233, 244, 258, 260, 261, 265, 267, 268, 271, 275, 281, 290, 297
- Abkürzungen 108
- Abkürzungskomposita 95
- Ableitung 29, 44, 87, 104, 105, 106, 107, 117, 268
- Acronyms 59
- Adaptation 40, 42, 44, 121, 249
- Ad-hoc-Bildungen 81
- Adjektiv 96, 105, 195, 197, 201, 205
- Adjektivkonvertate 195
- Affigierung 19
- Agglutination 185
- Akronyme 11, 20, 23, 30, 34, 37, 38, 39, 40, 42, 62, 77, 85, 86, 108, 109, 110, 111, 112, 114, 115, 118, 119, 120, 135, 141, 142, 147, 148, 150, 156, 158, 168, 171, 177, 182, 183, 195, 198, 205, 212, 218, 220, 222, 229, 278
- Akrostichon 113
- akustische Kurzformen 129
- alphabetische Lautung 150
- Ambiguität 161
- Anakoluthen 258
- Anglizismen 11, 13, 14, 18, 35, 36, 40, 47, 84, 87, 143, 148, 157, 176, 189, 197, 217, 243, 244, 247, 284, 285, 295, 303
- apodiktische Reihung 118, 119, 225
- apodiktischen Reihung 110
- Apokopen 262
- Apronym 112, 113, 129
- Apronyme 112
- Archilexem 175
- Assimilation 42, 47, 121, 159
- Assoziation 2, 135, 140, 167, 172, 204, 210, 213, 216, 219, 220, 233, 265
- assoziative Interpretation 212
- assoziative Verständnis 219
- Aufmerksamkeitsgrad 262
- Aussprache 111
- back-clipping 66
- Befürworter 247
- Bilingualität 92, 165

- 
- Bindestrich 73, 89, 117, 127, 128, 155, 156, 162, 163, 164, 165, 168, 258, 275, 290, 295  
 Bindestrichschreibung 92, 155, 163, 168, 295  
 Buchstabierte Aussprache 111  
 Chat 254  
 Chatkommunikation 13, 259  
 Clipping 59, 64  
 Clippings 66, 105  
 Deklination 33, 183, 184, 185, 188, 190  
 Dekodierungsleistung 240  
 Demotivierung 226  
 Denominalisierung 193  
 Derivation 71, 104, 105, 107, 176, 195, 202  
 Determinans 90, 101  
 Determinatum 90, 93, 101  
 deutsche Äquivalent 171  
 Direkte Übertragung 35  
 Direktentlehnung 34, 44  
 Direktentlehnungen 26, 27, 44, 162  
 Elision 188  
 Ellipsen 256, 258, 287  
 Endwörter 66, 69, 70, 71, 74, 104, 141, 212, 310  
 Enklisen 262  
 Entlehnungen 1, 14, 20, 25, 26, 27, 28, 30, 32, 33, 34, 35, 36, 38, 43, 44, 47, 48, 55, 68, 87, 92, 98, 107, 110, 141, 147, 159, 160, 167, 170, 219, 228, 245, 261, 292, 295  
 Epenthese 191, 194  
 explizite Derivation 202  
 expressive Kürzungen 66  
 Expressivität 137, 165, 239, 259, 262, 292, 301  
 Flexionsendungen 163  
 for-clipping 69  
 formelle Schreibstil 189  
 formellen E-Mails 260  
 Fremdwörter 16, 34, 55, 153, 155, 198  
 englische Bildungen 138  
 Genus 2, 10, 15, 59, 61, 77, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 178, 187, 190, 196, 205, 229, 272  
 Genus nach der Langform 171  
 Genusschwankungen 173  
 Genusverteilung 170  
 georgische Chat-Kommunikation 264  
 geschlechtbezogene Genusgebung 174  
 Globalisierung 1, 54, 109, 277, 278, 302, 307  
 Graphematik 144, 152  
 graphematisch unmarkiert 157  
 Graphematische Charakteristika 152, 160  
 graphematische Ebene 258  
 graphematisches Fugenelement 155  
 Graphemik 34, 35, 112, 123, 144, 148, 237, 248, 289  
 graphemische Originalität 165  
 Graphie 34, 36, 37, 41, 129, 150, 189, 221, 259, 278, 279, 281, 288, 293  
 graphische Abkürzungen 60

- 
- graphische Markierung 161
- graphischen Abkürzungen 61, 73, 123, 126
- Grexit 272
- Großschreibung 63, 79, 135, 153, 158, 159, 160, 162, 168, 169, 262
- Gruppenanalogie 175
- HARD-Methode 301
- Homonymie 97, 100, 112, 124, 127, 263
- Homonymiebildung 97, 121, 127
- Homophon 128
- Homophone Abkürzungen 128, 129, 130
- Homophonie 259
- Hypokoristikum 106
- hypokoristische Konnotation 108
- Identifikationsbasis 171
- Illokution 57
- indigene Bildungen 27
- informellen Kontext 189
- Initialkurzwörter 38, 39, 40, 59, 62, 77, 78, 85, 86, 94, 96, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 114, 115, 116, 118, 119, 121, 123, 126, 141, 142, 146, 151, 158, 166, 167, 208, 212, 214
- Initialkurzwörter mit -i 116
- Initialkurzwörter ohne -i 115
- Inkongruenz 30, 31, 39, 40, 42, 71, 119, 120, 166
- Inkongruenz der Initiale 119
- Integration 12, 14, 18, 40, 43, 55, 102, 111, 112, 113, 138, 140, 147, 152, 155, 156, 160, 173, 180, 184, 198, 212, 230, 245, 254, 303
- Internationalismen 240
- Internetkommunikation 128
- Invisible-Hand-Theorie 32, 244
- i-Suffigierung 44, 59, 68, 105
- Jugendsprache 8, 12, 93, 138, 189, 193, 194, 255, 257, 261, 262, 267
- Kasus 175, 186, 187, 188, 191, 193
- Klassisches Verwendungsmotiv 297
- Kleinschreibung 3, 112, 141, 145, 153, 154, 156, 158, 237, 261
- kognitiven Linguistik 11
- Kohäsion 161
- Komplexität 239, 318
- Komposition 16, 19, 89, 93, 94, 141, 156, 289, 310
- Konfixe 91
- Kongruenz 30, 40, 118, 214
- Kongruenz der Initiale 118
- Konjugation 33, 183, 195, 199
- Konjunktion 28
- Konnotation 19, 71, 106, 137, 142, 172, 213, 224, 230, 265
- konsonantischen Strukturen 146
- Kontamination 136
- Kontrahenten 247
- konversationellen Implikaturen 240
- Konversion 191, 192, 195, 196, 197, 201, 202, 203, 205, 254, 297
- konzeptionelle Mündlichkeit 258
- Kopfwörter 48, 66, 69, 72, 73, 103
- Kreativität 240

- 
- Kulturelles Motiv 297  
 Kunstwort 131  
 Kunstwörter 47, 131, 133, 134, 135, 136, 138, 139, 140, 142, 156, 204  
 Kurzwort 59  
 Kurzwortableitung 53  
 Kurzwortbildung 9, 11, 13, 15, 16, 19, 35, 39, 44, 45, 48, 64, 72, 77, 82, 86, 89, 92, 97, 101, 104, 108, 114, 140, 141, 142, 154, 196, 255, 260  
 Kurzwörter 0, 1, 3, 9, 11, 12, 13, 14, 15, 18, 20, 25, 27, 28, 29, 33, 37, 43, 45, 46, 47, 58, 59, 61, 63, 64, 65, 66, 68, 69, 71, 72, 74, 77, 78, 79, 83, 84, 85, 86, 87, 93, 94, 95, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 111, 134, 139, 140, 141, 144, 145, 152, 154, 157, 159, 160, 165, 166, 170, 173, 176, 178, 179, 181, 183, 184, 187, 196, 202, 210, 226, 229, 230, 235, 237, 242, 243, 244, 245, 250, 252, 262, 264, 268, 271, 288, 289, 290, 296, 306  
 Kurzwörter mit -i/-ie/-y und -o 103, 107  
 Kurzwortforschung 2, 9, 11, 12, 14, 15, 46, 48, 64, 140, 234, 242, 296  
 Kurzwortkomposita 89  
 Kurzwortsuffigierung 103  
 Langformtransfer 209  
 Langformübersetzung 221  
 Lasswell-Formel 12, 235, 236, 239, 246, 250, 301  
 Lautkette 209  
 Lautung 34, 81, 128, 144, 145, 146, 148, 160, 161, 166, 189, 213, 265, 282  
 Lehnübersetzung 25, 30, 31, 36, 37, 38, 39, 41, 44, 92, 101, 119  
 Lehnübertragung 25, 26, 41, 44, 92  
 lexikalische Lückenfüller 138  
 lexikalische Transferenz 216  
 lexikalischen Abkürzungen 257  
 lexikalischen Kürzung 11  
 Lexikalisierung 66, 111, 159, 288  
 Luxuslehnwörter 32  
 Markenzeichen 132  
 mid-clipping 68  
 MIS 7  
 Mischkomposita 79, 84, 89, 90, 91, 156, 163, 291  
 Mischkurzworkkomposita 89  
 Mischkurzwortbildung 79, 82  
 Mischkurzwortbildungen 83  
 Mischkurzwörter 19, 76, 78, 79, 80, 82, 83, 87, 88, 89, 92, 142, 278  
 Mischsprache 47, 82  
 Mischtypen 154  
 Modeerscheinungen 32  
 Modernität 76, 82, 138, 140, 245, 298, 305  
 Modifikation 25, 27, 30, 191, 275, 300  
 Morphologie 2, 16, 19, 34, 58, 170  
 morphologische Veränderung 28  
 Morphologische Veränderung 29  
 multisegmentale Kürzung 76

- 
- Multisegmentale Kurzwörter 76, 85  
 multisegmentaler Kürzung 85  
 Neologismen 110  
 Neologismus 110  
 Neuheitseffekt 291  
 Nomenkonvertat 202  
 Nomenkonvertate 195  
 Nominalisierung 270  
 Nonstandard-Schreibungen 261  
 Null-Plural 180, 181, 190  
 Null-Substitution 83  
 Okkasionalismen 137  
 Okkasionalismus 110  
 Ökonomie 61, 102, 122, 165, 188, 231,  
 239, 240, 247, 260, 267, 289, 294,  
 301, 306, 307, 318  
 One-Word-Rep 222  
 orthographische Phonologie 128  
 Partielle Kürzung 92, 97  
 partielle Kurzwortbildung 92  
 Partielle Kurzwörter 92, 97, 100  
 Pejoration 106, 142  
 pejorative Konnotation 106  
 Perlokution 57  
 Phonemik 144  
 phonemische Kette 128  
 Phonetik 19, 160, 188  
 phonetisch ungebundene Aussprache  
 149  
 Phonetisch ungebundene Aussprache  
 146  
 phonetische Orthographie 283  
 Phonie-Graphie-Korrespondenz 259  
 Phonologische Charakteristika 145,  
 148  
 phonologischer Silbenfüller 106  
 Pluralbildung 2, 107, 177, 182, 183,  
 185, 186, 187, 189, 190, 205, 291  
 Pluraliatantum 181  
 Polypersonalität 199  
 Prädikation 218  
 Pragmatik 1, 2, 12, 235, 238, 245  
 Pragmatiker 247  
 Präpositionen 163  
 Pressesprache 14, 36, 38, 74, 77, 92,  
 101, 166, 168, 238, 269, 272, 273,  
 276, 277, 278, 307  
 Prestige 299  
 Produktbenennung 133  
 Pronomentilgung 261  
 Propositionen 128, 259  
 Pseudoableitungen 105  
 Pseudoaffigierung 136  
 Pseudoanglizismen 27  
 Pseudo-Entlehnung 105  
 Pseudoentlehnungen 28  
 Punkt-Markierung 123, 125  
 Rechtschreibung 20, 124, 158, 160,  
 260  
 Reduktion 11, 66, 69, 79, 86, 89, 93,  
 95, 98, 99, 101, 102, 104, 105, 110,  
 112, 141, 158, 193, 196, 207, 261,  
 290, 297, 307, 310  
 Reduktion auf Initiale 98  
 Reduktion auf Silben 101  
 Reduktion auf Zahlen und Initiale 102

- 
- Referenzverschiebung 172, 239  
reine Initialkurzwörter 115  
Reine Kürzungen 105  
Rephonematisierung 123  
Rumpfwörter 66, 68, 141  
sachliche Interpretation 212, 231, 316  
Scheinentlehnung 27, 28, 29, 30, 43, 82, 106, 119  
Scheinentlehnungen 27, 28, 29, 35, 43, 44, 68, 82, 106  
Schein-partielle Kurzwörter 94  
Schriftdivergenzen 114  
Schriftsprachliche Abkürzungen 122, 124  
Segmentdoppelung 226  
Sekundärentlehnungen 27  
Semantische Scheinentlehnungen 29  
semantische Transferenz 2, 207  
semantische Transparenz 39, 131, 247  
semantische Umdeutung 15  
semantische Wortspiele 214  
semantischen Assoziation 172  
Sender-Empfänger-Relation 260  
Silbenkurzwortbildung 21, 87  
Silbenkurzwörter 48, 77, 78, 86, 87, 93, 121, 158  
Silbische Aussprache 112  
silbische Initialkurzwörter 120  
silbische Lautung 151  
Singulariatantum 181  
situative Ellipse 261  
Smileys 258, 259  
SMS-Kommunikation 256, 259, 262, 265, 266, 268, 306  
SMS-Sprache 13, 16, 261, 267, 268, 306  
Soziales Motiv 299  
Soziolinguistische Aspekte 189  
S-Plural 107, 178, 205  
Sprachbereicherungsprozess 245  
Sprachkulturelite 245  
sprachliche Emotionalisierung 296  
Sprachliche Interesse 304  
sprachliche Interpretation 210  
sprachlichen Kürze 12  
sprachlichen Varietät 276  
Sprachsicherheit 291  
Sprachspiel 29  
Sprachwandel 241  
Substituierbarkeit 227  
Substitution 83, 303  
suffigierte Kopfwörter 103  
Suffigierung mit -i 105  
Suffix -ler 195  
Suffixanalogie 176  
Suprasegmentalia 258  
Synkope 89, 149, 191  
Synkopen 262  
Synonymie 15, 36, 44, 59, 227, 228, 229, 230, 231, 234  
syntaktische Ebene 256  
syntaktische Ellipsen 256  
syntaktische Transivierung 192  
syntaktische und lexikalische Ebene 255

- syntaktischen Abkürzungen 257
- syntaktischen Fügungen 153, 154, 218
- syntaktischer Reduktion 261
- totale Synonymie 227
- Transkript-Abkürzungen 120
- Transkription 17, 35, 37, 38, 40, 149, 191, 258, 282, 283, 295, 356
- Transliteration 17, 18, 35, 37, 41, 44, 118, 163, 233, 279
- Transliterationsprozess 38, 120, 128, 141
- Übersetzte Initialkurzwörter 118
- Unifikation 33
- unisegmentale Buchstabenkurzwörter 70
- unisegmentale Kürzung 75
- Verbalisierung 193, 197, 198
- Verbpräfix 261
- Verdoppelung 19, 89, 226
- Vergeorgischungsprozess 40, 107, 117
- verschriftlichten Mündlichkeit 256
- Vollformableitung 103
- Werbung 14, 18, 96, 130, 221, 286, 287, 288, 289, 290, 292, 293, 294
- Zusammenschreibung 153, 156, 162, 163, 165
- Zusammensetzung 19, 89, 155, 156, 210
- ꝯð-Plural 184, 185, 186



## 2. Wortregister

### 2.1 Englische Kurzwörter und Abkürzungen im Deutschen

(Erhebungszeitraum: 2010-2016)

1st Level 84	aids-infiziert 93
1st Level Supporter 320	aids-krank 195
2BC 129	aidskrank 82
2G4U 129	aids-krank 93
2G4Y 129	AIIESEC 195
2L8 129	AIIESECer 176, 195
2ME 129	AIIESECerin 196
2U2 129	AIS 109
3D 158	AMD 112
3D-Bild 289	Ami 28, 105
3D-Blu-ray-Player 157	Android-App 68
3D-Display 95	App 67, 68, 155
3D-Display	App-Abo 67
3D-Fernseher 157	App-Highlight 67
3Disierung 296	App-Optimierungstool 67
3-Disierung 133	Apps 180
4K 241, 296	App-Store 67
4K-Filme 95	ASICS 133
4U 258	Auto 227
4you 258	AWS OpsWorks 320
A-Bomb 95	B.Eng. 124
AD 46	B.F.A. 124
ADSL-Line 94	B.Mus. 124
AIA 109	B.Sc. 124
Aids 26, 112, 146	B2B 133
AIDS 59	B2B Business Analyst 320

- 
- B2B/ EDI Spezialist 320  
 B2B-Marketing 157  
 B4U4 258  
 banky 106  
 BBC 271  
 B-Day 93  
 BenQ 132  
 BFF 130  
 Bike 269  
 Blog 70, 193  
 bloggen 192, 193  
 BMX 110, 269  
 BMX-Fahrer 269  
 Bookie 105  
 Brexident 81  
 brunch 79  
 Brunch 79, 181, 193  
 brunchen 192, 193  
 Bus 59, 227  
 Bus-Haltestelle 60  
 c.t. 123  
 ca. 123  
 cabal 53  
 CAReer 325  
 Castor 180  
 CD 111  
 CD- Spieler 82  
 CD 109  
 CEO 109  
 CETA 153  
 CETA-Abkommen 157  
 ceten 192, 193  
 Cisco 132  
 City 181  
 comsat 78  
 CRM 320  
 CT 193  
 CTen 192  
 CU 130, 261  
 CUB4 tmw 129  
 CUL8R 129, 258  
 C-Waffe 273  
 das HIV-Virus 175  
 D-Day 93  
 Demosprüche 155  
 die Akkus 179  
 die Demos 179  
 die Diskos 179  
 Die Faxgeräte 183  
 die Infos 179  
 die Loks 179  
 die PDF-Dateien 182  
 die PIN-Nummer 175  
 die Trafos 179  
 Disco 155  
 Disconacht 155  
 DiSEqC 79  
 DiSEqC-Steuerung 82  
 Disko 227  
 DJ 5, 32  
 DNS-Server 215, 232  
 Doku 66  
 Doku-Soap 157  
 DSL 62, 171, 181  
 Durchschnitts-IQ 158  
 DVD 26, 59, 62

- DVI 287  
E-Auto 93, 96  
E-Bike-Fahrer 269  
E-Book 94, 95  
E-Brief 95  
E-Card 93  
EC-Karte 82  
eCommerce 93  
E-Commerce 95  
E-Learning 93, 95  
E-Mail 59, 153  
E-Post 94, 95  
ERASMUS 113  
ERP 320  
ESPN ( 269  
etc. 123  
EU 30, 62, 77, 210, 269  
EU-Außenbeauftragte 274  
EU-Kommission 269  
EU-Kommissionschef 270  
EU-Parlament 94  
Euratom 78  
Fan 67, 68  
Fanclub 67  
Fangemeinde 67  
Fanticket 67  
FAQ 148, 177  
Fax 193, 210  
faxen 193  
Fax-Gerät 60  
FBI 173  
Filmfan 68  
Flick-App 71  
Flirt.m@ail 159  
Flu 68  
free-Apps 68  
fridge 68  
Fußballfan 68  
GB 123  
Gin 28, 145  
Google-Apps 68  
GPS 269, 287  
GPS-fähig 93  
GPS-Technik 157, 269  
Granny 105  
Gratis-App 68  
Grexidient 81  
Grexit-gefahr 81  
h.c. 123  
hand 113  
Handy 29  
Happyend 68  
HD 112, 287  
HD-fähig 93  
HD-Fernseher 83, 157  
HDMI-Kabel 82, 289  
HD-Tuner 95  
HD-TV 83  
Heli 104  
Helis 180  
Hi-Fi 78  
HiFi 176  
Hi-Fi-Tuner 157, 168  
HIV-Virus 215  
HTH 130  
iBier 95

- IBM 109, 132  
IBMer 195  
ICE 111, 147  
ICEs 180  
ICE-Zug 175  
iChill 93  
iCloud 26, 93, 95, 240, 287  
iCommunity 95  
iGums 93, 95  
iMac 95  
IMF 30  
Improschule 156  
Info 155  
Infobox 155  
Infomail 155  
Infotainment 133  
INRI 46  
Internet-TV 289  
Interpol 79  
iOS-App 68  
iPad 95  
iPhone- App 157  
iPhone 26, 93, 95, 132  
iPhones 180  
iPlate 240  
iPod 95, 132  
IRIS 113  
ISAR 113  
iSki 95  
IT 109, 195  
IT-Branchen 113  
iTeach 93, 95  
ITler 176, 195  
iTunes 93  
iVesity 93  
iVest 240  
iWatch 95  
Jazzfan 68  
Jeans 181  
Kabel-TV 158  
L8r 129  
Langarm-Pulli 82  
Laser 26, 108, 112, 146, 156, 193  
lasern 193  
LCD- und LED-TV 157  
LCD 287  
LED-Fernseher 82  
Limo 227  
Linux 79  
LINux 132  
Lok 210, 227  
LOL 193, 261, 287  
lolen 192, 193  
LTE 287  
M&M 132  
M&M 158  
M.A. 124  
MAC- und Windows-PC 157  
MACH 113  
MARLIS 113  
MB 123  
MINToring 134, 288  
Modem 78  
Monica 113  
Motel 79  
Movie 105

- movies 71
- MP 112
- MP3 109, 296
- MP3-Player 82, 157
- MPEG4 109
- MSC 30, 59
- MSP 269
- MSP-Songs 269
- NATO 62
- Nato 112, 146, 156
- NSA 147, 153, 269
- NSA-Ausschuss 270
- NSA-Überwachung 269
- NYC 132
- OECD 30
- OSZEler 195
- O-Ton 93
- P&G 132, 158
- P2P-Mentoring 133
- PC 80, 108
- PDA 109
- PDF 62, 111
- PDF-Datei 215
- PDF-File 157, 168
- PDFs 180
- PhD 124
- phonieren 193
- Pille 70
- PIN 109, 269
- PIN-Nummer 83, 215, 269
- Pisa 146
- PISA 113
- PLC 154
- Podcast 134
- Podcasting 134
- pop zeigt 96
- pop-Art 96
- pop-Music 96
- Pop-Musik 84
- PR 62, 147, 177
- prism 113
- Prof 59
- Profi 28, 71, 104, 105
- Profi-Bürger 82
- profimäßig 195
- Prolo 105
- Promi 28
- pub 71
- Pulli 28, 71, 104
- Quali 105
- Radar 146
- Radar 79
- Rentner-PC belegt 84
- s.t. 123
- SATA 109
- SciFi 176
- Sci-Fi 78
- SDHC 109
- SED-Boss 82
- Sexident 81
- Showmaster 29
- SIM 109
- SIM-Karte 83
- simsen 193
- SIMSme 132, 134
- Sitcom 78, 95, 156

- Sitcom AmEx 95
- S-Kurve 93
- SMAS-Face- und Halslift 67
- smog 79
- Smombie 133
- SMS 59, 62, 77, 109, 147, 181, 193
- sms-fähig 195
- SMS-Flat 60
- Soap 157
- SOS 54, 109
- Sportfan 68
- Stay2Munich 132
- Store-App 68
- Sup€r 158
- SUV 148
- T€uro 158
- TB 123
- T-Bone 93, 110
- T-Card 93
- teen 227
- Teeny 28, 29, 105, 227
- Telekom-App 68
- telen 193
- telex 78
- Telly 105
- T-Mobile 94
- Top-Apps 68
- Top-Logo 83
- Top-Restaurant 83
- T-Shirt 93
- TTIP 32, 213
- TV 157
- TV-Star 95
- Two-Point Eye Lift 67
- U2 129
- UEFA 62
- UFO 109, 153, 210
- U-Form 110
- Unesco 208
- UNESCO 26
- Uni 59
- UNO 30, 109, 111, 146
- UNO-Organisation 157
- UN-Sicherheit 94
- UN-Sicherheitsrat 274
- URL 208
- USA 147
- USA 111
- USAID 317
- US-Amerikaner 82, 196
- US-Amerikanerin 196
- USB 26, 32, 59, 62, 109, 11, 147, 287
- US-Botschafter 82
- USBs 180
- USB-Sticks 183
- US-Präsident 94
- U-Turn 93
- VDSL 109
- VGA 287
- VIP 112, 148, 174
- VIP-Jahreskarte 82
- VIP-Lounge die 316
- vs. 123
- WBO 208
- WC 54
- Web 70

Web-Chat 153

Webinar 176, 184

WhatsApp 68, 228

WiFi 32, 166

WindowsXP 79

WLAN 287

W-LAN 26, 32, 59, 208

WLAN-Adapter 289

WWW 62, 211

X-Mas 110

XXL-Ärmel 82

XXL-Sack 82

Y.M.C.A 54

Yahoo 132

zoo 71

## 2.2 Englische Kurzwörter und Abkürzungen im Georgischen

(Erhebungszeitraum: 2010-2016)

3D-დისპლეი 80	IBSU-ფილმი 161
4M 80	iCard-ი 132
AIESEC-ი 106	ID ბარათები 78
ale 54	iphon-ი 132
BDC 110	JPEG-ი 132
bidisi 110	kis 260
BR ქულები 68	LCD-ტელევიზორი 77
CSI 110	NETAS 95
CUჟეტი 92, 162	NSA 145
DAUG 108	ok 260
DSL-ი 106	PC 145
DVI ინტერფეისი 220	PDF ფორმატი 182, 220
e-Card-ი 132	PDF-ი 106, 132
e-Card-შოპინგი 77	PIN-კოდი 68
E-Mail-ის გაგზავნა 195	PR 145
Fax-ი 132	PRოექტი 92
G 261	siesai 110
GBTC Georgian 108	Silknet 95
Geocell 95	SMS მანია 69
GLC 110	SMS სერვისი 68, 220
goo 260	SMS-ი 106
GTU 110	SMSიზაცია 92
HD/PDF ფორმატი 68	SMS-ის გაგზავნა 195
HD-ტიუნერი 77	სმარტივი 92
IBSU	TBC 110
IBSU International 108	tina 54
IBSU-ფილმი	USA 145



- 
- USAID-ი 132  
 Web-ქსელი 161  
 აგროტურიზმი 79  
 ადგილკომი 65  
 აისეკი 136  
 აიფონები 187  
 აუთოსორსინგი 297  
 აშშ დოლარი აშშ 77  
 ბი-ბი-სი 162  
 ბიდისი 133  
 გაერო 66  
 გაისმარტივე 36  
 გენმდივანი 68, 160  
 გფონი 77  
 დაა-Like-ე 198  
 დაა-save-ე 198  
 დაალაიკე 36  
 დააპორტირე 198  
 დაბლიუ დაბლიუ დაბლიუ 147  
 დაგვეკონტაქტეთ 36  
 დაგუგლება 36  
 დავ-clik-ე 36  
 დავ-post-ე 36  
 დიესელი 217  
 დივიდი 162, 257  
 დისკი 217  
 ევროკომისია 79  
 ეიჩ-დი 148  
 ეკო პროდუქტი 79  
 ეკო(ლოგიური) 52  
 ელელგრუპ 159  
 ემდეფი 136  
 ესემესები 187  
 ეუთო 108, 137  
 ვებ გვერდი/-აპლიკაცია 68  
 ვიპ თაიმი 136  
 თბოსადგურები 79  
 თიბისი 133  
 იუესბი 149  
 იეს-ფაქტორი 162  
 კოფეინი 116  
 ლ8რ 120  
 ლაზერი 199  
 ლაზერული 199  
 ლოგ-ინ 159  
 მაილ-ი 195  
 მაილობა 195  
 მე რეპორტიორი 78  
 მეილი 217  
 მესიჯ-ი 195  
 მესიჯ-ობა 195  
 მის 5  
 ნატო 187  
 პედეფი 162  
 პიარი 136, 217  
 პი-ეიჩ-დი 148  
 პროტეინი 4  
 პროფ.-ები 187

---

პროფკავშირი 79	ფიდბექი 297
სი-ენ-ენი 162	ფლეშკა 65
სოც ქსელი 160	ქსელი 68
სპეცრაზმი 160	შხსუ 108, 187
ტელე პალიტრა 79	შხსუ-ს ჟურნალები 161
ტელეზოლოგი 68	შიდსი 108
ტივი 148	შოპინგობა 36
უეფა 187	შპს 64, 105
უნი(ვერსიტეტი) 52	შსს აპლიკაცია 77
უნიქარდი / -ფეი 79	ცესკო 66
უნ-ტი 52	ჯეო ზუმერი 68
უსბი 149	ჯეოსელი 54
ფაკ-ტი 52	ჯივისი 136
ფაქს-ის გაგზავნა 195	ჰოტელ სიტი 136

